DAS FRANZÖSISCHE GENERALSTABSWERK ÜBER DEN KRIEG 1870/71: VORGESCHICHTE DES KRIEGES. GEFECHT...

Eduard von Schmid, Paul Kolbe

Digitized by Google

THE LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

THE LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das
französische Generalstabswerk
über den Krieg 1870/71

Wahres und Falsches

besprochen

von

E. v. Schmid,
königlich württ. Oberst a. D.

— Heft 5/6 —

Zweite Abteilung

Schlachten vor Metz

Heft 2: Rückzug der Franzosen auf das linke Ufer der Mosel am 15. August

Schlacht bei Rezonville oder Mars la Tour am 16. August

Leipzig
Verlag von Friedrich Engelmann
1905

Digitized by Google

Schlachten vor Metz

— Heft 2 —

Rückzug der Franzosen auf das linke Ufer der Mosel am 15. August

Schlacht bei Rezonville oder Mars la Tour am 16. August

Nach den

Angaben des französischen Generalstabswerks

von

E. v. Schmid,

königl. württ. Oberst a. D.

Mit 15 Kartenskizzen im Text und 12 Kartenbeilagen

Leipzig

Verlag von Friedrich Engelmann

1905

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Auch die Darstellung der Schlacht von Rezonville, wie sie von den Franzosen genannt wird, oder von Mars la Tour, wie wir Deutsche sie benennen, ist eine solch umfangreiche geworden, daß das Studium derselben ungemein erschwert wird. Die Darstellung der Ereignisse am 15. August und der Schlacht selbst — Band 2 der zweiten Abteilung: Les opérations au tour de Metz — umfaßt einen Band von 614 Seiten, während ein zweiter Band von 554 Seiten die Abschriften der meist minderwertigen Gefechtsberichte der Truppen, der Operationsbefehle usw. enthält. Mit der Darstellung der verschiedenen Gefechtsabschnitte verbindet der französische Generalstab, wie in den früheren Bänden, eine sehr umfangreiche, nicht selten deutschen Militärschriftstellern entnommene Kritik der Handlungen der beiderseitigen Führer, wodurch die rein geschichtliche Darstellung häufig an Klarheit verliert. Trotzdem habe ich in dem Auszug des Werkes auch diese kritischen Bemerkungen des französischen Generalstabs aufgenommen, um dem deutschen Leser die Darstellungsweise des französischen Generalstabs klar vor Augen zu führen.

Das Verständnis wird ungemein erleichtert durch eine große Anzahl von Croquis im Maßstabe von 1 : 20 000, welche, wenn auch topographisch minderwertig, da sie nur Wegenetz und Horizontalen enthalten, doch deshalb von großem Werte sind, weil sämtliche Bataillone und Batterien usw. auf ihnen verzeichnet sind, so daß aus diesen Plänen am besten zu ersehen ist, mit welch' gewaltiger Übermacht das Brandenburgische Armeekorps im ersten Teile der Schlacht zu kämpfen hatte.

Es ist dem französischen Generalstabe hoch anzurechnen, daß er offen zugesteht, wie 30 französische Bataillone und gegen 25 Batterien sich für besiegt gaben und den Kampfplatz verließen, und wenn auch in dieser Darstellung wieder einige Unrichtigkeiten und Verleumdungen deutscher Truppen sich eingeschlichen haben, so muß man dies der reichen französischen Phantasie zugute halten.

In den zahlreichen, dem Heft 5/6 beigegebenen Skizzen sind die Stellungen der französischen Truppen genau den französischen Angaben entnommen, während die Stellungen der deutschen Truppen den neuen deutschen Werken, wie z. B. den

Digitized by Google

Einzelschriften Heft 18 und 25 des deutschen Generalstabs, dem Werke des Majors von Hoffbauer und des Obersten Klaeber entnommen sind.

Die Vorgänge auf deutscher Seite habe ich wie früher lediglich nur in großen Zügen geschildert, da die französische Darstellung mir als Hauptaufgabe erschien.

Auch diese französische Darstellung ist reich an Einzelnheiten, welche in Deutschland bis jetzt nicht bekannt geworden sind, und jetzt erst erfahren wir beispielsweise, daß Marschall Bazaine den Tag nach der Schlacht und zur Zeit, als der Beginn einer neuen Schlacht mit Sicherheit vorauszusetzen war, beabsichtigte, nicht nur den General Frossard seines Kommandos zu entheben, sondern auch den eigenen Generalstabschef General Jarras abzusetzen, eine Maßregel, wie sie wohl verderblicher für das eigene Heer im Angesicht einer Schlacht nicht zu erdenken war. Wenn uns die französische Darstellung, wie auch die von den früheren Schlachten, zeigt, welche Kopflosigkeit und welcher Mangel an eigener Entschlußfähigkeit unter den hohen französischen Führern herrschte, so gereicht andererseits die französische Darstellung dem III. Brandenburgischen Armeekorps und seinem tapfern Führer General v. Alvensleben zum höchsten Ruhme.

Stuttgart, Mai 1905. **Der Verfasser.**

Digitized by Google

Inhaltsangabe.

I. Abschnitt.

Seite

Einleitung. Übergang des französischen Heeres auf das linke Ufer der Mosel 1
Das französische Heer am 15. August abends 8
Die Reiter-Divisionen du Barail und de Forton am 15. August 17
Die deutschen Heere am 15. August 29
Der Morgen des 16. August bei den Franzosen 44
Die Deutschen am Morgen des 16. August 56

II. Abschnitt.

Die Einleitung zur Schlacht. Angriff des Generalleutnant von Rheinbaben mit der 5. Reiter-Division 62

III. Abschnitt.

Die Schlacht. Entwicklung des 2. französischen Korps und Vorgehen der französischen Infanterie gegen 10½ Uhr 69
Eingreifen der Artillerie der 6. preußischen Infanterie-Division 73
Der Angriff der 5. preußischen Infanterie-Division 79
Der Angriff der 6. preußischen Infanterie-Division. Der Geschützkampf 93
Die Wegnahme von Vionville 97
Die erste Erstürmung von Flavigny durch die Deutschen 101
Die zweite Erstürmung von Flavigny durch die Deutschen 109
Die Kämpfe an der Römerstraße mit der Division Tixier 111
Der Aufmarsch des 3. französischen Korps gegen 12½ Uhr. Auffahren der französischen Artillerie-Haupt-Reserve. Erscheinen der 4. Division des 6. Korps bei Rezonville . . 114
Lage der Deutschen gegen 12½ Uhr 120
Lage der Franzosen gegen 12½ Uhr. Der erste Reiterangriff der Franzosen 124
Vorgehen der Husaren-Brigade von Rheden 131
Vergebliches Anreiten der 6. Reiter-Division vor 1 Uhr mittags 135

IV. Abschnitt.

Vorrücken der deutschen Batterien. Verstärkung der französischen Batterien 137
Aufmarsch der französischen Garde-Grenadier-Division bei Rezonville 142
Die Kämpfe der 6. preußischen Infanterie-Division von 12½ bis 2 Uhr 145
Der Angriff der Reiter-Brigade von Bredow 149
Die Lage zwischen 2 und 3 Uhr. Die französische Artillerie 159
Eintreffen der französischen Garde-Voltigeur-Division und der Garde-Artillerie zwischen 3 und 5 Uhr 164
Die Kämpfe der 5. preußischen Infanterie-Division gegen die französische Garde zwischen 3 und 5 Uhr 167

Digitized by Google

V. Abschnitt.

Seite

Wegnahme der Tronviller Büsche durch die Franzosen 174
Der Anmarsch der 20. preußischen Infanterie-Division und der Korpsartillerie des X. preußischen Korps 182
Der Anmarsch der 38. preußischen Infanterie-Brigade 189
Gegenangriff der französischen Division de Cissey 204
Angriff der Garde-Dragoner 208
Die großen Reiterkämpfe auf der Höhe bei Ville sur Yron 220

VI. Abschnitt.

Die Kämpfe der 5. Infanterie-Division und der 16. Infanterie-Division gegen die französische Garde und die Division Montaubon zwischen 5 und 7 Uhr 233
Entwickelung der Voltigeure-Division und Ende des Kampfes am weißen Hause 240
Gefecht der 25. (hessischen) Division 251
Prinz Friedrich Karl übernimmt die Leitung der Schlacht. Letzter Vorstoß der Deutschen und Ende des Kampfes bei Rezonville 253
Ende des Kampfes bei den Tronviller Büschen 261

VII. Abschnitt.

Die Nachtstellung beider Heere. Vorposten 263
Die Stellung der Deutschen nach der Schlacht 268

VIII. Abschnitt.

Stärkeverhältnisse. Erfolge. Munitionsverbrauch. Verluste 274
Stärkeverhältnisse in der zweiten Hälfte der Schlacht 279
Schlußbetrachtungen 287

Druckfehler-Verzeichnis.

S. 10 Abs. 4 v. o. ist in Z. 3 statt Moulin: Moulins zu lesen.
S. 18 Z. 5 v. u. statt Lachaussey: Lachaussée.
S. 19 Z. 4 v. o. statt Lachaussey: Lachaussée.
S. 47 Z. 10 v. u. statt befestigende: befehlende.
S. 60 Z. 5 v. o. füge hinzu hinter: auf dem Schlachtfelde: bei dem gefallenen Obersten.
S. 79 füge der Kapitelüberschrift hinzu: Siehe Anlage 2.
S. 84 Anmerkung 2 füge hinzu: Anlage 3.
S. 111 Anmerkung 3 statt Anlage 5: Anlage 6.
S. 139 Anmerkung 2 statt 11. und 6. Batterie Rgts. 15: 11 Batterien Rgts 5 und 6. Batterie Rgts. 15.
S. 162 Anmerkung 1 ist zu streichen: im Anhange.
S. 187 Abs. 4 v. u. Z. 3 statt 6 schwache Bataillone: 7 schwache Bataillone.

Digitized by Google

I. Abschnitt.

Einleitung.

Der Übergang des französischen Heeres auf das linke Ufer der Mosel am 15. August.[1])

Wie schon im vorigen Hefte erwähnt worden ist, hatte das französische Heer am Abend des 14. August noch bis nach 11 Uhr seine Stellungen auf dem rechten Ufer der Mosel behauptet und dann erst den Übergang über den Fluß in der Art ausgeführt, daß mit Tagesanbruch das ganze rechte Ufer vollständig geräumt war.

Im zweiten Bande der II. Abteilung des französischen Generalstabswerkes wird nun der Uferwechsel des Heeres und die darauf folgende Schlacht bei Vionville—Mars la Tour in ungemein weitläufiger Weise beschrieben, wobei ich ganz besonders hervorhebe, daß eine große Anzahl von Plänen mit farbiger Truppeneinzeichnung dem Werke beigegeben sind, so daß sich dieser Band vor den früheren Bänden besonders auszeichnet und den Eindruck der Klarheit, und was noch wertvoller, auch der Wahrheit macht.

Ich entnehme der gründlichen Darstellung des Tages nach der Schlacht von Colombey—Nouilly die folgenden Hauptzüge:

Am Abende der Schlacht hatten wegen vollständiger Verstopfung der Straßen nur die Reiterdivisionen Forton und du Barail, sowie das 2. Armeekorps die ihnen angewiesenen Punkte auf dem linken Ufer erreichen können.

Die **Reiter-Division du Barail** hatte die Straßengabelung von Malmaison nördlich Gravelotte erreicht, die **Division Forton** Gravelotte selbst, während das **2. Korps** mit der 1. Division die Höhen von Rozérieulles besetzt hatte, mit je 1 Brigade der 2. Division Longeau und St. Ruffine. Die Brigade Lapasset stand nordwestlich St. Ruffine, die Korpsartillerie bei Les Moulins.

Vom **6. Korps** stand je 1 Brigade der 3. Division bei St. Ruffine und Longeville, die 1. Division war entlang der Eisenbahn, die 4. Division bei Woippy, und das einzige vor Metz befindliche Regiment Nr. 9 der 2. Division bei Maison de Planche.

Diejenigen Truppen aber, welche an der Schlacht teilgenommen hatten, bezogen noch am Abend auf dem Schlachtfelde Biwak, und zwar das **3. Korps**

[1]) Der französische Generalstab beschreibt diesen Tag im Hauptwerke auf 62 Seiten und im Anhang, welcher nur die Berichte der Truppenteile enthält auf 119 Seiten.

Digitized by Google

in der Linie vom Dorfe Grigy bis zur Höhe von Bellecroix, das **4. Korps** auf der Höhe von Metz und die Garde bei les Bordes.

Vom 3. Korps lagerte die 1. Division bei Grigy und im Wäldchen von Borny, die Truppen verließen aber ihre Stellungen zwischen abends 10 Uhr 30 Minuten und 11 Uhr und setzten den Rückmarsch fort.[1])

Die 2. Division hatte Bivak bezogen zwischen les Bordes und beim Dorfe Borny, die Truppen hatten aber um 11 Uhr die Bivaks verlassen und mußten nun stundenlang am Festungstore l'Allemagne warten.

Die 3. Division lagerte zu beiden Seiten der Straße von Borny nach Colombey, einige hundert Meter östlich vom Pachthof Sebastopol, die 4. Division vorwärts des Pachthofes Bellecroix.

Die 3. Division trat den Rückzug um 11 Uhr, die 4. Division aber schon zwischen 9 und 10 Uhr an.

Die Divisionen des 3. Korps, welche unmittelbar von Marschall Bazaine den Befehl zum Abmarsch erhalten hatten, wurden beim Durchmarsch durch Metz wegen vollständiger Verstopfung der Straße stundenlang aufgehalten, so daß die letzten Abteilungen erst zwischen 2 und 3 Uhr morgens von Borny aufbrechen konnten.

Die 1. Division war gegen 11 Uhr nachts von Borny aufgebrochen und zwischen 7 und 9 Uhr morgens bei Plappeville angekommen, rechts von ihr zwischen Tignomont und Devant les Ponts die 3. Division.

Die 2. und 4. Division waren in der Zeit von 4—6 Uhr morgens auf dem Glacis der Nordwestfront eingetroffen und hatten mit der rechten Flügel-Division bei Maison de Planche Bivak bezogen, wo auch die Reiterdivision des 3. Korps zwischen 4 und 7 Uhr das Lager bezog.

Der Abmarsch des **4. Korps** war ganz besonders verzögert worden, denn es hatte wohl Marschall Bazaine bald nach 9 Uhr Offiziere entsendet, welche an alle Korps den Befehl zum sofortigen Abzug überbringen sollten. Allein diese Offiziere fanden den General Ladmirault nicht, und als dieser um 10 Uhr Offiziere an Marschall Bazaine absandte, um anzufragen, ob er bei Grimont stehen bleiben oder auf das linke Ufer übergehen sollte, fanden wieder diese Offiziere das Armeehauptquartier nicht auf, doch erfuhren sie unterwegs von Offizieren aus dem Stabe des Marschalls, daß alle Truppen über die Mosel zurückgehen.

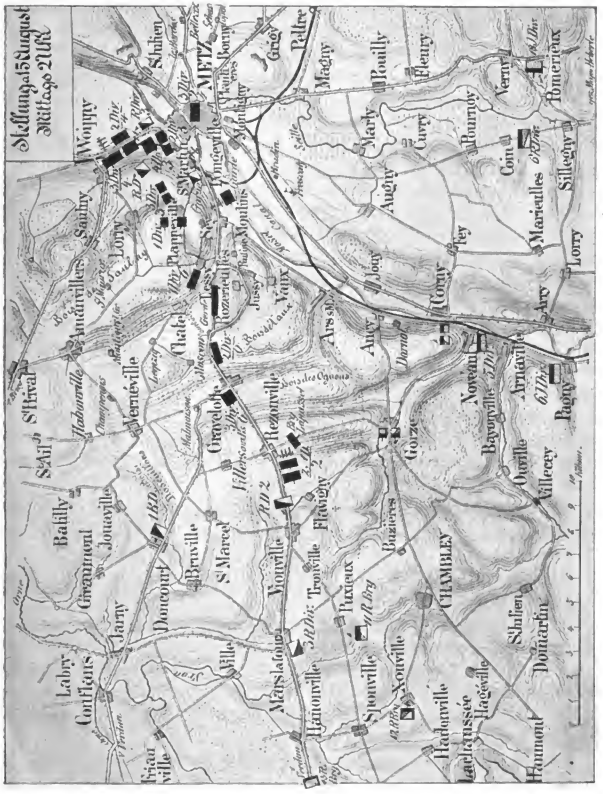
Nun gab General Ladmirault um 11 Uhr den Befehl zum Rückzuge, der sich aber über die Brücken der Insel Chambière so langsam vollzog, daß die Divisionen erst gegen 10 Uhr morgens in ihren Bivaks eintrafen.

---

[1]) Den Befehl über das 3. Korps hatte Marschall Leboeuf am 15. August übernommen an Stelle des tödlich verwundeten Generals Decaen. Für den Marsch des Korps war befohlen worden: Die Divisionen marschieren in geschlossenen Kolonnen mit Halbzügen. Die Wagen der Division, die Batterien und Ambulanzen marschieren zwischen beiden Brigaden. Die Maultiere — für Verwundete — folgen ihren Bataillonen. Die Infanteriekolonnen marschieren langsam und in mäßigem Tempo, sie machen Halt, wie es die Divisionsgenerale für nötig finden. Wegen Verstopfung der Straßen wurden diese Befehle nicht eingehalten. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dokum. S. 38.

Digitized by Google

Das Korpshauptquartier nebst der 1. Division befanden sich bei Maison Sansonnet, die 2. und 3. Division zu beiden Seiten der Hauptstraße hinter Maison Neuve, die Korpsartillerie nördlich Maison Neuve und die Reiterdivision bei Sansonnet. [1])


Stellung 18 August Mittags 2 Uhr
METZ
Woippy
Saulny
Lorry
Plappeville
Ste Ruffine
Grigy
Pelre
Magny
Pouilly
Fleury
Marly
Curny
Vernéville
Bourmont
Corny
Marieulles
Sillegny
Lorry
Pommerieux
Ars s/M.
Jussy
Vaux
Woippy
Metzervisse
Merville
Clarel
Gravelotte
Rezonville
Vionville
Flavigny
St Marcel
Bruville
Doncourt
Jarny
Conflans
Labry
Batilly
St Privat
Amanvillers
Roncourt
Malmaison
Moscou
Leipsic
Wagram
Solferino
Malakoff
Mazagran
Inkermann
Alma
Tchernaya
Redoute
Ravin de la Cigogne
Bois de Vaux
Bois de Genivaux
Bois de la Cusse
Bois de Villers
Bois de Vionville
Bois de Tronville
Bois de Flavigny
Bois de Buxieres
Bois de Jaumont
Bois de Gaumont
Bois de Hattonchatel
Bois de Puxieux
Bois de Chambley
Bois de Hagéville
Bois de Mars la Tour
Bois de Tronville
Bois de Rezonville
Bois de Villers
Bois de Vion

Auch beim 4. Korps war der Nachtmarsch durch Verstopfung der Straßen erschwert, stundenlang mußten die Divisionen auf der Straße halten und es schien hierunter die Ordnung des Marsches beträchtlich gelitten zu haben, da es im Generalstabswerk heißt:[1])

> Dieser Nachtmarsch nach einem heftigen Kampfe schien den Zusammenhang mancher Bataillone etwas erschüttert zu haben, denn eine große Anzahl von Nachzüglern kam erst gegen Mittag im Biwak an.

Das **4. Armeekorps, welches schon am 14. hatte Doncourt erreichen sollen,** hatte daher vom Kampfplatze aus nur einen Weg von 6—8 Kilometer zurückgelegt und stand am Morgen des 15. noch ziemlich weit zurück.

Auch das **Gardekorps** schien von Marschall Bazaine keine Befehle erhalten zu haben und erst um 11 Uhr, als General Bourbaki noch nicht wußte, ob er den Fluß überschreiten sollte, oder ob der Marschall seinen Plan geändert habe, sandte er einen Adjutanten an Bazaine ab. Dieser ließ antworten, daß die am Morgen begonnene Bewegung fortgesetzt werden sollte, ohne jedoch genau zu bestimmen, wohin nun die Garde marschieren sollte.

Die Truppen der Garde schienen ohne große Ordnung und nahezu alle Regimenter gleichzeitig aus ihren Lagern aufgebrochen zu sein und mußten, als sie am Tore Mazelle angekommen waren, stundenlang warten. Wie schon früher bemerkt, war der Marsch durch die Stadt unbeschreiblich schwierig, da sich die Truppen entlang der mit Fahrzeugen aller Art gefüllten Straßen durchwinden mußten.

Endlich, in den ersten Tagesstunden erreichten die Truppen die Hauptstraße von Moulins—les Metz nach Gravelotte, allein nun stießen sie auf die Truppenkolonnen des 6. Korps und mußten vorläufig Biwak beziehen, bis die Straße wieder frei wurde.

Die beiden Infanterie-Divisionen und die Korpsartillerie der Garde nahmen Stellung zwischen Moulins und Longeville, die Reiter-Division bei Ban St. Martin.

Die Garde sollte jedoch diese Biwakplätze nicht erreichen, ohne zuvor eine kleine Panik durchgemacht zu haben.

In der Frühe des 15. August streiften nämlich Erkundigungsabteilungen der preußischen 6. Reiterdivision dicht an Metz heran und es hatte Oberst Graf v. d. Groeben mit 2 Schwadronen Ulanen Nr. 3 und 1 Schwadron Kürassiere Nr. 6 nebst 2 Geschützen den Hof Bradin bei Schloß Frescaty erreicht, von wo aus er starke Truppenkolonnen auf der Straße von Longeville und ebenso die Lager der Garde bemerkte.

Sogleich ließ er die Kolonnen auf der Straße — das 10. Inf.-Rgt. — beschießen; gleich die ersten Granaten töteten den Obersten Ardouin du Picq und verwundeten mehrere Offiziere und Mannschaften, so daß es schwer war, das Regi-

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 8.

Digitized by Google

ment in Ordnung zu halten; andere Granaten fielen im Lager der Garde und im Hauptquartier des Kaisers nieder.[1])

Das Regiment setzte alsdann den Marsch auf Mars la Tour fort.

Als die preußische Batterie aufgefahren war und durch ihr Feuer die Bewohner der Vorstadt von Metz auf das Höchste erschreckt hatte, erbat sich der Gouverneur der Stadt, General Coffinières, Hülfe von der Garde und es besetzte nun sogleich ein Bataillon des 4. Voltigeur-Regiments und 2 Jägerkompagnien den Eisenbahndamm von Longeville, während einige Batterien der Garde in den Weinbergen nördlich Moulins auffuhren[2]) und auch einige Geschütze der Feste Queulen das Feuer eröffneten.

Nach wenigen Schüssen brach Oberst Graf v. d. Groeben das Gefecht ab und ging wieder zur Division zurück.

Der Erfolg dieses kurzen Geschützfeuers war aber insofern ein ganz außerordentlicher, als nun das kaiserliche Hauptquartier sich augenblicklich zurückzog und in höchster Eile sich nach Grabelotte begab.[3])

So waren also am Vormittag des 15. August alle französischen Truppen auf das linke Ufer der Mosel übergegangen, allein sie hatten auch jetzt wieder kostbare Zeit verloren, weil die meisten Korps in nächster Nähe von Metz anhielten, anstatt sofort nach dem Abkochen den Marsch auf Verdun fortzusetzen. 6 Reiter-Divisionen — 2 unabhängige Divisionen und je 1 Division des 2., 3., 4. Korps und der Garde — hatte Marschall Bazaine zur Verfügung, allein obgleich er Nachricht davon hatte, daß zahlreiche preußische Reiterei sich schon auf dem linken Ufer der Mosel befinde und gegen die Straße von Verdun im Anmarsche war, fiel es dem Marschall nicht ein, nun seine

---

[1]) Der Bericht des 10. Rgts. sagt: Das Regiment hatte auf der großen Straße Halt gemacht, um Kaffee zu kochen, als Granaten einschlugen. Der Oberst ließ sogleich die Gewehre ergreifen und die Leute am Nordrand der Straße Deckung suchen. Er selbst steht auf der Straße und ermuntert die etwas erschütterten Leute, die zum erstenmale in das Feuer kommen. Da springt neben ihm eine Granate, sie tötet den Hauptmann Reboulet, verwundet schwer den Major Deschênes, den Leutnant Pon nebst 8 Soldaten und zerschmettert dem Obersten beide Beine. Ruhig übergibt der Oberst den Befehl an den Oberstleutnant mit dem Bedauern, daß er das Regiment nicht in das Feuer führen kann. Der Oberst starb drei Tage später. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 52.

[2]) Man hatte auch 300 Arsenalarbeiter rasch bewaffnet und das Glacis zwischen Redoute Paté und Lunette Arçon besetzt. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 11.

[3]) In dem Berichte des Artilleriekommandeurs der 1. Division 6. Armeekorps heißt es: Der Kaiser mit seinem Sohne verläßt zu Pferde und in unbeschreiblicher Aufregung das Hauptquartier Longeville. In raschester Gangart, die Eskorte im Galopp, stürmen die zahlreichen Wagen auf der Straße nach Verdun dahin und durch meine Batterien usw. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Docum. S. 53. Auch der Bericht des 4. Voltigeurrgts. sagt: Ein Teil der Truppen verließ das Lager in größter Unordnung, indem sie die Waffen und Lagergeräte zurückließen. Sogleich wurden 4 Kompagnien des 3. Bataillons 4. Voltigeurrgts. auf dem linken Ufer als Schützen aufgelöst, während 2 Kompagnien die Eisenbahnbrücke besetzten, die nun sofort unnötigerweise gesprengt wurde. Bd. II, Dokum. S. 60.

Digitized by Google

Reitermassen gegen die feindliche Reiterei vorzuschicken, er begnügte sich damit, seine Divisionen nur wenige Kilometer vor die Infanteriekorps vorgehen zu lassen. — Der Marschall Bazaine war in der Nacht zum 15. sehr ermüdet und geplagt von Schmerzen seiner Wunde um 1 Uhr in seinem Quartier angekommen und hatte keinerlei Befehle mehr erteilt.

Sein Stabschef General Jarras erzwang sich daher am andern Morgen den Eintritt in das Zimmer des Marschalls, er meldete dem Marschall, daß mehrere Armeekorps noch weit zurückstehen und daß der Übergang über den Fluß mit großer Langsamkeit stattgefunden habe.[1]) Nun wurden nach allen Seiten Offiziere abgesandt, um den Weitermarsch zu beschleunigen.

Schon im Laufe des 14. hatte man im französischen großen Hauptquartier folgende Nachricht erhalten: Ein Kapitain der Franktireurkompagnie von Frouard hatte gemeldet, daß sofort nach dem Abzug der Franzosen aus Pont à Mousson noch am 13. abends starke preußische Truppenmassen dort erschienen seien, welche er auf 100 000 Mann schätze,[2]) welche auf zahlreichen Brücken übergingen.

Der Präfekt des Departements der Maas meldete von Verdun um 4 Uhr fälschlicherweise, daß der Feind schon weit nach Westen vorgedrungen sei und daß starke Kräfte bei Vigneulles stehen, welche noch am Abend des 15. St. Mihiel erreicht haben werden.[3])

Der Kapitän Vosseur meldete aus Toul, daß schon am 12. feindliche Infanterie Vic, Château-Salins und Dieuze erreicht habe, welche Nachricht ebenfalls nicht zutreffend war, weil die Deutschen diese Punkte erst am 14. erreichten.

Andere Meldungen besagten, daß bei Corny an der Mosel 200 preußische Reiter stehen, daß preußische Patrouillen die Mosel bei Ars überschritten hätten.

Man hatte beim 4. Korps die Nachricht erhalten, daß der König von Preußen sich in St. Avold befinde und daß die feindliche Hauptmacht sich gegen Nancy, Pont-à-Mousson und Frouard wende.

Weitere Nachrichten sagten, daß ein Netz von feindlichen Patrouillen und Erkundigungsabteilungen sich von Süden her immer mehr der Festung nähere.

Der Unterpräfekt von Briey meldete preußische Patrouillen in Mars-la-Tour und im Walde St. Marcel, was nicht zutreffend war.

Das **6. Armeekorps** meldete die Ankunft von 5—600 Reitern bei Augny und von 10 000 Mann Infanterie bei Cuvry, welche die Bauern fälschlicherweise dort gesehen haben wollten. Es berichtete weiter, daß 3 Regimenter Ulanen, Dragoner und Husaren bei Fey, Marly und im Walde von St. Blaise lagern, in welchem auch starke Infanterie sein sollte.

---

[1]) G.-St.-W. Bd. II, S. 21.

[2]) Zu dieser Franktireurmeldung bemerkt der franz. Generalstab selbst, daß am 13. August nur 2 Brigaden der 5. Reiter-Division, die Gardedragoner-Brigade und die 19. Inf.-Division, die Mosel erreicht haben. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 15.

[3]) Diese Meldung war falsch, da am 14. August das IV. Armeekorps erst Château-Salins erreicht hatte.

Digitized by Google

Der bekannte Agent von Thionville meldete wieder von der Ansammlung von 35 000 Mann zwischen Saarburg, Merzig und Perl, welche vom 15. an zwischen Thionville und Metz vorgehen sollten. Einige Stunden später aber meldete er, daß die Zahl wahrscheinlich übertrieben sei.

Endlich meldete der Minister des Auswärtigen in Paris an den Kaiser:

Daß die auf Nancy vorgehenden Preußen wahrscheinlich nur einen Scheinvormarsch machen und daß die preußische Hauptarmee nicht auf Metz vorgehe, sondern daß sie von Merzig aus, zwischen Thionville und Luxemburg, direkt auf Rheims marschiere.

Trotz der Unwahrscheinlichkeit dieses — wie sich das Generalstabswerk ausdrückt — im Kopfe von Diplomaten und Militärattachees entsprungenen Gedankens schien er doch beim französischen Oberkommando Glauben zu finden, weil dieses infolge seiner Berichte aus Thionville an einen Angriff von der Untermosel her glaubte und weil sich der Marschall aus diesem Grunde standhaft weigerte, die Straße über Doncourt—Briey zu benützen.[1])

Nach all' diesen Nachrichten hatte der Marschall über die Lage des deutschen Heeres wohl folgende Ansicht:

Östlich von Metz befand sich unter General von Steinmetz die aus mindestens 2 Armeekorps bestehende 1. Armee.

Im Süden schienen die Heere des Prinzen Friedrich Karl und des Kronprinzen, mindestens 9 Armeekorps, die Mosel zwischen Frouard und Pont à Mousson mit ihren Spitzen erreicht zu haben. Die Reiterei zeigte starke Abteilungen im Süden und dicht bei Metz, ihre Vortruppen waren auf dem linken Ufer schon bei Briey, Vigneulles und Mars la Tour erschienen. Die vom Feinde über Thionville beabsichtigte Bewegung, von welcher man seit mehreren Tagen sprach, schien durch neuere Nachrichten bestätigt, nur bezweifelte man noch die Stärke des Feindes.

Infolge dieser Auffassung erschien die Lage in den letzten 48 Stunden wesentlich erschwert und erforderte schleunige Maßregeln, wenn man nicht auf beiden Flügeln umgangen werden wollte.

Es wurden daher am 15. August, morgens zwischen 9 und 10 Uhr, Offiziere abgesandt, welche den Armeekorps mündlich folgende Befehle überbrachten:[2])

1. Das **4. Korps** sollte nach Doncourt marschieren und hinter ihm das **3. Korps** nach Vernéville, wo es entlang der Linie Vernéville—St.Marcel zu beiden Seiten der Straße biwakiert und bereit ist, nötigenfalls nach rechts Front zu machen. Das Korps hatte auch den Wald Doseuillons zu besetzen.

2. Das **2. Korps** sollte, sobald das 6. Korps herankam, aufbrechen und bis nach Mars la Tour vorgehen, und wird in Rezonville und Vionville durch das 6. Korps abgelöst.

[1]) Vor dem Kriegsgericht in Trianon erklärte der Marschall, daß er die Straße auf Briey nicht benutzen wollte, weil er nicht wußte, ob dieselbe nicht schon von einem feindlichen Korps besetzt sei. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 18.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 22.

Digitized by Google

3. Von der **Garde** hatte die Voltigeur-Division mit 2 Batterien zur Deckung des etwaigen Rückzuges bei Point du Jour Stellung zu nehmen, die Grenadier-Division mit der Korpsartillerie bei Gravelotte.

Die Grenadier-Division sollte 1 Regiment bei Longeville stehen lassen, bis das ganze Heer durchmarschiert war.

4. Die **Reiter-Division Forton** sollte nach Tronville gehen und von hier aus nach vorwärts in Richtung auf St. Mihiel und nach links aufklären.

Die **Reiter-Division du Barail** sollte auf der Straße über Jarny aufklären.

Mit diesem Befehle war den Truppen nur eine geringe Marschleistung von 20– 25 Kilometern auferlegt und man hätte, um sich der Berührung mit dem Feinde zu entziehen, die Marschleistung ohne große Schwierigkeit wohl noch sehr steigern können.

Hätte man das 3. und 4. Korps noch am Abend des 15. bis nach Conflans, 26 Kilometer westlich Metz, das 2., 6. Korps und die Garde auf Hannonville, 28 Kilometer von Metz, oder wenigstens nach Mars la Tour vorgehen lassen, so konnte man sich wohl am Morgen des 16. August der Berührung mit dem Feinde vollends entziehen, und es würde alsdann nicht zur Schlacht vom 16. mit ihren schweren Folgen gekommen sein.

Die Anstrengungen der Truppen in der Schlacht und durch den nachfolgenden Nachtmarsch waren nicht so groß, daß man ihnen unter solch besonderen Umständen nicht auch besondere Leistungen zumuten konnte, allein es wurde nicht nur diese Leistung nicht verlangt, sondern die Truppen erreichten nicht einmal die ihnen von Bazaine bezeichneten Marschziele Doncourt und Mars la Tour.

Das französische Heer am 15. August, abends.

Die Truppen des **2. Armeekorps** und die beiden unabhängigen Reiter-Divisionen hatten sich, auf Grund der noch am Abende der Schlacht erhaltenen Befehle, am Morgen des 15. in Marsch gesetzt, bevor die neuen Befehle eingetroffen waren.

Die Reiter-Division des Korps hatte das Tor de France erst in der Nacht um 1 Uhr passieren können und war dann um 5 Uhr bei Point du Jour eingetroffen, wo die Division einen längeren Halt zum Abkochen machte, während die seit 24 Stunden unter dem Sattel befindlichen Pferde jetzt eine Handvoll Hafer erhielten.

Die Jäger-Brigade kam erst einige Stunden später beim Pachthof St. Hubert an. Um 8 Uhr brach die Dragoner-Brigade wieder auf und traf 9 Uhr 30 Min. bei Vionville ein, wo die Jäger-Brigade nach 12 Uhr ebenfalls anlangte.

Von der Infanterie des 2. Korps war die Brigade Lapasset um 4 Uhr früh von St. Ruffine aufgebrochen und hatte die 12 Kilometer bis Rezonville in 6 Stunden zurückgelegt, indem sie um 10 Uhr dort eintraf.

Digitized by Google

Die 1. Division traf um 11 Uhr ein, während die 2. Division nebst Korpsartillerie erst um 7 Uhr aufbrechen konnte und nach langem Halten bei Point du Jour ebenfalls bei Rezonville Biwak bezog.[1])

Besonders schwierig war der Marsch des Trains vom 2. Korps, über welchen der Intendant Bouteiller berichtet:

Mit Tagesanbruch hatte sich der Train in Marsch gesetzt, doch schon um 5 Uhr früh brachten Offiziere vom Stabe des Kaisers den Befehl, zu halten und die Straßen für die Bagage des Kaisers frei zu machen. Während die etatmäßigen Fahrzeuge bei Maison-Neuve hielten, wurden die ohnedies nur mit Mühe zusammengehaltenen Bauernwagen rücksichtslos von der Straße vertrieben; sie zerstreuten sich über das Feld und auf die umliegenden Höfe, so daß man lange Zeit brauchte, um sie wieder zu sammeln. Erst um 9 Uhr, also nach 4 Stunden, kamen die kaiserlichen Bagage-Wagen, die Wagen des Prinzen Napoleon, die Küchenwagen usw.,[2]) begleitet von 1 Zug Guiden, 2 Zügen Leibgendarmen und 1 Bataillon Grenadieren, vorbei, und nun setzte sich auch der Train des 2. Korps wieder in Marsch, bis bei Point du Jour wieder ein langer Halt gemacht wurde.[3])

Während des langen Haltes wollte der Intendant durch leere, nach Metz gesandte Wagen eine Tagesportion Brot holen lassen, doch der mit Überwachung der Straße beauftragte Generalstabsoberst ließ die Wagen nicht durch und sandte dieselben leer zurück.

Endlich traf der Train in Rezonville ein, wo er am westlichen Ausgang des Dorfes und links der Straße — mithin auf der Seite gegen den Feind und in vorderster Linie — parkierte.[4])

---

[1]) Die 2. Division hatte 1000 Meter westlich Rezonville Biwak bezogen mit dem 12. Jägerbataillon rechts der Straße, dem Rgt. 23 links der Straße. Hinter dem Rgt. 23 war im 2. Treffen das Rgt. 8. Die 2. Brigade der Division war links davon mit Rgt. 66 im 1. Treffen, Rgt. 67 im 2. Treffen. Die 1. Division stand ebenfalls brigadeweise in 2 Treffen hinter der 2. Division, mit dem rechten Flügel an der Straße, die Reiter-Division einige hundert Meter vor der Infanterie. Das 2. und 3. Bataillon Rgts. 77 sicherten gegen den Wald von Vionville. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dokum. S. 13 u. folg.

[2]) Mit nicht sehr angenehmen Gefühlen sahen die Soldaten die reich gefüllten Küchenwagen, und in einem Wagen den Leibkoch des Kaisers.

[3]) Hier sah man den Kaiser und den jungen Prinzen vor dem Gasthof sitzen. Auf Baumstämmen, auf Pflügen und dergleichen saßen Marschall Leboeuf und andere Offiziere. Adjutanten sprengten herbei und zeigten dem Kaiser auf der Karte die Bewegungen der Truppen. Der Kaiser blieb unbeweglich wie versteinert, die Augen starr auf die Karte gerichtet, gab er kaum Antwort. Der Prinz hatte die Ellenbogen auf die Kniee gestemmt, das Gesicht mit den Händen bedeckt, es herrschte tiefes Schweigen. Neugierig betrachteten die Soldaten dieses Schauspiel, allein man hörte keinen Zuruf und bemerkte kein Zeichen der Sympathie. Die Offiziere grüßten, doch keiner zeigte irgend ein Mitgefühl beim Anblick dieses ersten Aktes des Zusammenbruchs der napoleonischen Dynastie. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dokum. S. 21 u. f.

[4]) Nach Eintreffen in Rezonville kaufte der Intendant Schlachtvieh und eine Hammelherde auf, er beklagte sich in seinem Berichte darüber, daß der Oberst des

Digitized by Google

Das 2. Armeekorps hatte um 11 Uhr seinen Aufmarsch bei Rezonville vollendet, das 6. **Korps** war mit der Spitze schon eingetroffen, und es hätte daher das 2. Korps, welches einen Marsch von wenig mehr als 12 Kilometer hinter sich hatte, nun sofort den Marsch auf Mars la Tour fortsetzen sollen.

Dies geschah aber nicht und es blieb General Frossard aus unbekannten Gründen bei Rezonville stehen.

War der Marsch des 2. Korps einigermaßen in Ordnung vor sich gegangen, so konnte das 6. **Korps** nur langsam vorrücken, weil die Straße durch in mehreren Reihen nebeneinander fahrende Wagen vollständig verstopft war. Erschreckt durch die Granaten der bei Frescaty aufgefahrenen preußischen Batterie drängte alles so rasch als möglich nach vorwärts, was die Verwirrung der unendlich langen Wagenkolonne nur vermehrte.[1])

Die 1. Division des 6. Korps war vor Tagesanbruch von Montigny aufgebrochen, nachdem sie auf der Eisenbahnbrücke die Mosel überschritten hatte.

Die Division mußte alsdann im Tale bei Monling und Longeville längere Zeit halten, und war hierbei von der Batterie des Obersten Graf von der Groeben beschossen worden.

Um 8 Uhr morgens setzte General Tirier den Marsch über Sey, Lessy, Chatel-St. Germain und Pachthof Moscon fort, wo die Division wieder einen langen Halt machen mußte. Zu einem Marsche von 7 Kilometer hatte die Division 6 Stunden Zeit gebraucht. Nachmittags 4 Uhr 30 Min. kam die Division auf der Hochfläche von Rezonville an und marschierte alsdann nach St. Marcel, welcher Ort mit 1 Bat. Rgts. Nr. 4 besetzt wurde, während die Division in 2 Treffen mit Front nach Nordwest beim Dorfe lagerte. Die 3 Batterien der Division unter Bedeckung von 3 Kompagnien des 9. Jäger-Bataillons lagerten südlich der Römerstraße in Höhe der 3. Division.

Die 2. Division, d. h. das Inf.-Rgt. Nr. 9 mit den Batterien 9 und 10 des Rgts. 13, war mit der 4. Division um 3 Uhr 30 Min. von Maison de Planche aufgebrochen, doch schon nach wenigen hundert Metern stießen diese Truppen auf Kolonnen des 3. Korps.

So mußten die Regimenter des 6. Korps beinahe den ganzen Vormittag hindurch am Bahnhof Devant les Ponts halten und konnten sich nur in kleinen Abteilungen in Marsch setzen, welche sich in die Lücken des 3. Korps einschoben.

4. Inf.-Rgts. 11 Stück Vieh mit Gewalt wegnahm und hierfür nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, obgleich er sich dieses Streiches gegen die Intendantur offen rühmte. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 21.

[1]) General Jarras sagt hierüber: Die Kolonnen der Korps und der Divisionen sollten in Ban St. Martin ordnungsmäßig zusammengestellt werden und den Befehl zum Abfahren abwarten. Allein sie täuschten die Wachsamkeit der vaguemestre der Divisionen und Armeekorps und schoben sich, wie es eben ging, in die Zwischenräume der Marschkolonnen ein. Die größte Unordnung verursachten die Offiziersgepäckwagen, welche in allen Feldzügen sich nur schwer in die Ordnung fügten, und dann die Bauernfuhrwerke, welche nur wenigen Trainunteroffizieren unterstellt waren, die zur Überwachung nicht ausreichten. Diese Bauern fuhren oder hielten wie sie wollten, und gehorchten niemand. Jarras, S. 94.

Digitized by Google

Das Rgt. Nr. 9, welches um 8 Uhr über Lessy abmarschiert und dann querfeldein gegangen war, erreichte Gravelotte um 2 Uhr 30 Min., machte hier einen langen Halt und kam mit der 3. Division nach 5 Uhr nördlich Rezonville an.

Die 4. Division, bei welcher die Regimenter Nr. 25 und 26, die von morgens 3½ Uhr an marschbereit waren, erst um 8 Uhr 30 Min. aufbrechen konnten, das Rgt. Nr. 28 erst um 10 Uhr 45 Min. und das Rgt. Nr. 70 um 1 Uhr hatte die größten Schwierigkeiten auf dem Marsche zu überwinden, denn die Division mußte sich in dem Einschnitt von Plappeville zuerst mühsam entlang der beiden Divisionen des 3. Korps vorwinden, dann kreuzte sie bei Lessy die Division Tixier des 6. Korps, welche eigenmächtig den Weg über Lessy und Chatel-St. Germain genommen hatte. Dann wurde die Voltigeur-Division der Garde gekreuzt, welche auf dem Römerweg nach Point du Jour marschierte und schließlich marschierte man auf der mit Fahrzeugen bedeckten Straße von Gravelotte weiter.[1])

Die Division lagerte alsdann gleichlaufend mit der Hauptstraße östlich von Rezonville in zwei Treffen, die Batterien zwischen beiden Treffen. Die Division hatte Front nach Süden, um gegen einen Angriff von den Wäldern von Gorze her bereit zu sein.

Als der Marschall Canrobert in Rezonville angekommen war, ließ er **durch Bauern** die Wälder Les Ognons und von Vionville durchsuchen, und als diese Bauern bestätigten, daß die Wälder pleine de menaces seien, sandte der Marschall 2 Bataillone der 4. Division als Vorposten gegen die Wälder ab.[2])

In Rezonville befanden sich also gegen 5 Uhr die Truppen von 2 vollen Armeekorps, dicht dahinter bei Gravelotte die Garde.

Um 11 Uhr morgens war die Voltigeur-Division aus dem Biwak bei Moulins aufgebrochen,[3]) bei Longeau aber war die Straße dermaßen verstopft, daß die Division auf der alten Römerstraße nach Point de Jour marschierte, wo die Truppen gegen Mittag ankamen und zwischen Gravelotte und Point du Jour Biwak bezogen.[4])

---

[1]) Das Regiment Nr. 25 brach von maison de Planche um 3 Uhr früh auf, machte am Bahnhof Halt bis nach 8 Uhr 50 Min., und marschierte durch Lessy um 11 Uhr 50 Min. bei nur 5½ Kilom. Entfernung, bis es in Gravelotte — 8 Kilom. von Lessy — um 3 Uhr 40 Min. ankam. Das Regiment brauchte zu einem Marsche von 13 Kilom. gerade 12 Stunden. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 29.

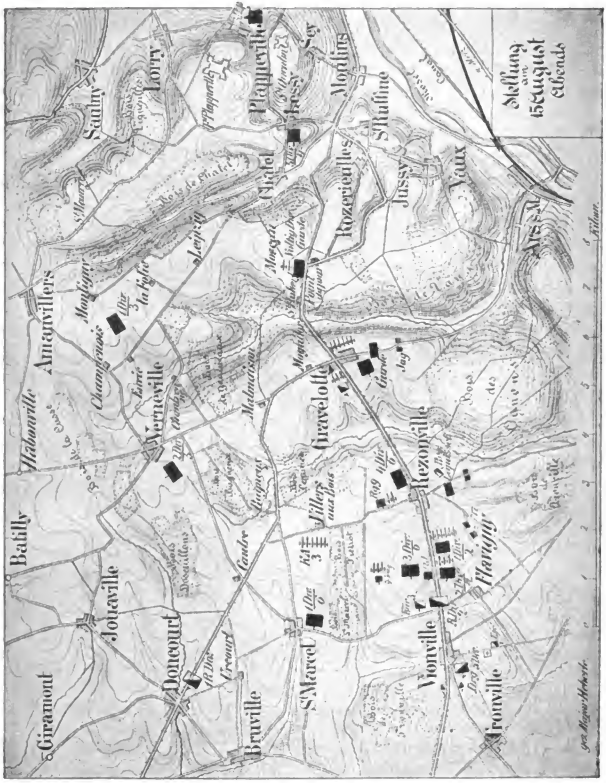
[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 48.

[3]) Von ihrem Lager bei Les Bordes bis zum Lager bei Les Moulins hatte die Garde bei einer Entfernung von 6 Kilom. 10—12 Stunden Zeit gebraucht. Der Durchzug durch die Stadt dauerte 4—5 Stunden. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dokum. S. 61.

[4]) Das 1. und 2. Voltigeurrgt. nebst der 1. und 5. Batterie und das Rgt. Jäger zu Pferde lagerte zwischen St. Hubert und Point du Jour, das 3. Voltigeurrgt. lagerte bei Châtel St. Germain, das 4. Voltigeurrgt. bei Point du Jour links der Straße und hatte einige Kompagnien als Lagerwachen vorgeschoben. Das zur Voltigeur-Division gehörende Jägerbataillon lagerte mit 1 Batterie südlich Gravelotte zu beiden Seiten der nach Ars a. d. Mosel führenden Straße und hatte an der Straße 3 Kompagnien vorgeschoben. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 58 u. f.

Digitized by Google

Die Grenadier-Division der Garde war aus dem Lager bei Longeville nachmittags 4 Uhr aufgebrochen und nach 11 Uhr abends bei Gravelotte angekommen, wo die 1. Brigade mit 2 Batterien am Posthause und südlich der



Straße Biwak bezog, die 2. Brigade südlich des Dorfes zu beiden Seiten der Straße nach Ars a. d. Mosel.

Schon lange bevor die Infanterie-Divisionen der Garde bei Gravelotte eingetroffen waren, hatte die Reiter-Division der Garde das Dorf erreicht, da

Digitized by Google

dieselbe schon nachmittags um 2 Uhr aus dem Lager von Longeville aufgebrochen war. Zwischen 7 und 8 Uhr bezog die Division nördlich der Straße Biwak.

Die Hauptgeschützreserve war der Garde gefolgt, sie brach von Ban St. Martin um 4 Uhr nachmittags auf, stieß aber schon bei Longeville auf die Grenadier-Division, worauf 2 Batterien Rgts. Nr. 13 neben der Spitze der Division weiter marschierten. Zwischen 10 und 11 Uhr nachts kamen diese Batterien bei Gravelotte an und biwakierten beim Posthause.

Die 6 Batterien Rgts. 18 folgten der Division und kamen erst gegen Mitternacht in Gravelotte an, wo sie in der Gabelung der Straßen nach Conflans und Metz biwakierten.[1])

Nachdem alle Truppen die Mosel überschritten hatten, wurden auf Befehl des Kaisers die Pontonbrücken abgebrochen und es folgten die Pontonnierkompagnien des 2. und 4. Korps im Laufe des Nachmittags ihren Armeekorps.[2])

Als ein Zeichen des geringen Verständnisses für die Kriegslage und der Mißachtung der Vorschriften und Befehle führt General Jarras an, daß die Garde nicht, wie es von Marschall Bazaine befohlen war, in Zugkolonne marschierte, sondern in Reihen, so daß auf jeder Seite der Straße je eine Reihe marschierte, wobei die Soldaten den vier- bis fünffachen Abstand hielten.

Wenn allerdings vor dem Feinde ein ganzes Armeekorps im Reihenmarsche dahinkriecht, dann kann man sich nicht mehr darüber wundern, daß die französische Garde meist zu spät kam.

Hatte so das 2. und 6. Korps, sowie die Garde am 15. August noch wenig Raum gewonnen, so war die Leistung des 3. und 4. Korps eigentlich noch geringer.

Beim **3. Korps**, welches am Morgen mit 2 Divisionen und der Reiter-Division auf dem Glacis der Nordwestfront stand, mit 2 Divisionen bei Plappeville, war morgens 9 Uhr der frühere Kriegsminister und Generalstabschef

---

[1]) Merkwürdig war der Befehl des Generals Bourbaki für diesen Marsch des Gardekorps, er lautete im Auszug:

> Die Garde muß sich nachmittags 1 Uhr in einer Kolonne in Marsch setzen, und zwar in folgender Ordnung: Munitionskolonnen und Genicpark, Kriegskasse, Bagage der Regimenter, Ambulanzen. Diesen Kolonnen folgte die Reiter-Division, die Hauptgeschützreserve und dann die beiden Infanterie-Divisionen.
>
> Es war befohlen, daß die den **Truppen bestimmten Schlachtschsen unmittelbar den Wagen ihres Truppenteils** folgen sollten, was den Marsch nur mehr verlangsamte, dagegen sollten sämtliche **Fahrzeuge zu zweien marschieren, die gesamte Infanterie aber in Zugskolonne**, was bei der Verstopfung der Straßen geradezu unmöglich war.

[2]) Auch die andern Feldbrücken wurden abgebrochen, so daß abends 8 Uhr nur noch die steinernen Brücken vorhanden waren. Die Pontonhaketts des 2. Korps nahmen den Weg über Lessy, wo sie sich im Hohlwege festfuhren und die ganze Nacht hindurch den Weg versperrten. In diesem Abbrechen der Brücken liegt wohl der deutlichste Beweis dafür, daß Marschall Bazaine den Rückzug ernsthaft ausführen wollte. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 36.

Digitized by Google

Marschall Leboeuf eingetroffen und hatte den Befehl über das Armeekorps übernommen.

Nachdem die Truppen während der Nacht ihre Munition ergänzt hatten, war der Befehl eingetroffen, daß das Armeekorps, dem 4. Korps folgend, über Lessy und Châtel-St. Germain auf Doncourt marschieren sollte.

Gegen Mittag erfuhr Marschall Leboeuf, daß das 4. Korps nicht vor 2 Uhr den Marsch antreten könne, er beschloß daher, sofort aufzubrechen und setzte die 1. Division in Marsch über Lessy.

Allein dieser Weg war schmal und tief eingeschnitten, so daß der Marsch nur sehr langsam vor sich ging, und als dann die Division mit dem Marschall gegen 5 Uhr beim Pachthof Leipzig angekommen war, erhielt der Marschall den Befehl, die Höhen von Amanvillers über Vernéville bis St. Marcel zu besetzen mit dem Bemerken, daß das 4. Korps, wenn es die Zeit hierzu gehabt habe, wohl vor ihm stehen werde.

Überzeugt davon, daß Marschall Bazaine seine rechte Flanke gegen einen Angriff von Norden her sichern wollte, ließ daher Marschall Leboeuf die 1. Division zwischen Montigny La Grange und Chantreune Biwak beziehen mit Front nach Nordwest.

Die 2. Division war der ersten gefolgt, bis sie im Wege von Lessy durch den Brückentrain, der dort nicht vorwärts und rückwärts kommen konnte, aufgehalten wurde. Mühsam kam die Division an allen Hindernissen vobei und bezog in der Nacht Biwak südlich von Vernéville in Richtung auf St. Marcel, wobei die Brigaden, mit dem rechten Flügel am Dorfe, in 2 Treffen hintereinander lagen.

Die Korpsartillerie war morgens 10 Uhr von der Insel Chambière aufgebrochen, aber sofort auf der großen Straße von Gravelotte durch die anderen Kolonnen des 6. Korps und der Garde aufgehalten und mit allen anderen Truppen vermischt worden.[1]) In Gravelotte brachen die Batterien nach rechts aus und bezogen zwischen 9 und 10 Uhr abends Biwak bei St. Marcel hinter einer Division des 6. Korps.[2])

Die beiden anderen Divisionen des 3. Korps kamen überhaupt nicht vorwärts.

Die 3. Division konnte den Tag über ihr Lager nicht verlassen, weil alle Straßen durch Fuhrwerk verstopft waren, und als die Division endlich aufgebrochen war, fand sie nach wenigen Kilometern die tief eingeschnittene Straße bei Châtel-St. Germain dermaßen verstopft, daß die Division neben der Straße die Nacht zubringen mußte.

---

[1]) Sie waren, wie der spätere Generalissimus aller französischen Truppen und damalige General Zurlinden sagt: à la cohue de tous les corps. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 47.

[2]) Zu einem Marsche von 10—12 Kilom. hatte die Korpsartillerie 12 Stunden. gebraucht.

Digitized by Google

Ebenso erging es der 4. Division, welche um 5 Uhr ihr Lager bei Maison de Planche verlassen hatte, und schon nach 2 Kilometer Marsch auf der Straße nach Lessy nicht weiter kam und ebenfalls auf der Straße biwakieren mußte.[1])

Die Reiter-Division sollte um 6 Uhr abends zu Pferde steigen, allein sie fand alle Straße unzugänglich und brachte die Nacht am Tore von Thionville zu, wobei die Reiter die Pferde am Zügel hielten.[2])

Es ist geradezu unbegreiflich, daß diese Reiterei nicht über Woippy—St. Privat—Auboué zur Aufklärung vorgesandt wurde, wie ja auch das 3. und 4. Korps die Straße über Woippy—Amanvillers usw. benutzen konnten.

Das 3. Korps konnte ohne weiteres über Plappeville, Lorry, Amanvillers, Vernéville auf Doncourt marschieren, was einen Marsch von 20 bis 23 Kilometer erforderte, und es konnte auch, wenn nötig, mit Leichtigkeit Conflans erreichen, welches nur 6 Kilometer von Doncourt entfernt ist.

Auch das **4. Korps** konnte die große Straße über Woippy—St. Privat auf Briey einschlagen, aber es gereichte dem französischen Heere zum Verderben, daß Marschall Bazaine von der durchaus falschen Meinung befangen war, daß diese große Straße über Briey von starken feindlichen Massen bedroht sei.

Der General Ladmirault des 4. Korps hatte den Marschall Bazaine gebeten, sein Korps am 15. ruhen zu lassen, da dasselbe die ganze Nacht hindurch auf den Beinen gewesen sei, und er ließ dem Marschall sagen, daß sein Korps trotzdem früh am 16. bei Doncourt stehen werde.

Nun aber befahl der Marschall den sofortigen Aufbruch über Lessy und Châtel-St. Germain, worauf Ladmirault melden ließ, daß seine Truppen nach Austeilung von Munition und Lebensmitteln gegen 2 Uhr aufbrechen werden und daß er hoffe, am anderen Morgen bei Doncourt bereit zu stehen.

Bald jedoch überzeugte sich der General, daß es unmöglich sei, noch am Abend mit dem gesamten Korps die Bewegung auszuführen, er gab daher folgenden Befehl:[3])

> Nach den Befehlen des Marschalls Bazaine soll das Korps heute abend Doncourt erreichen. Die 3. Division wird nach Ergänzung der Munition um 3 Uhr aufbrechen und wird den Weg über Woippy—Coupillon bis zum Wege zwischen Plappeville und Mont-St. Quentin nehmen. Sie wird alsdann über Lessy die große Straße von Conflans vor Rozérieulles erreichen und auf Gravelotte marschieren, wo sie biwakiert, wenn sie Doncourt nicht mehr erreichen kann.
>
> Die Pferde nehmen Fourage auf 2 Tage mit, Bagage- und Lebensmittelwagen bleiben zurück, nur Schlachtvieh folgt.
>
> Die anderen Truppen der Division folgen morgen früh.

Nach diesem Befehl marschierte die 3. Division um 3 Uhr ab, sie hatte stundenlang Halt bei Plappeville, wo sich die Mannschaften nur Mann für Mann an den Wagenzügen vordrängen konnten, und schließlich blieb die Division

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 48.
[2]) Dick de Lonley, Bd. I, S. 573.
[3]) G.-St.-W. Bd. II, S. 50.

Digitized by Google

bei Lessy liegen, wo die Truppen teils auf der Höhe neben dem Dorfe, teils auf der Straße biwakierten.

Die Bagage der Division war bei Maison-Neuve zurückgeblieben, noch in der Nacht abgesandte Offiziere konnten sie nicht auffinden.

Nun entschloß sich General Ladmirault, am anderen Morgen mit seinen Truppen auf der großen Straße über St. Privat vorzugehen, während die 3. Division Befehl erhielt, über Amanvillers nach Vernéville zu marschieren.

Im allgemeinen war die Lage des französischen Heeres am 15. August abends keine besonders günstige:

Das 2., 6. und Gardekorps nebst der Hauptgeschützreserve lagerte auf den Höhen des linken Ufers der Mosel zwischen St. Marcel, Flavigny, Grabelotte und St. Hubert, 2 Infanterie-Divisionen und die Korpsartillerie des 3. Korps biwakierten zwischen St. Marcel und Montigny La Grange.

Zwei andere Divisionen des 3. Korps und nahezu das ganze 4. Korps nebst den Reiter-Divisionen des 3. und 4. Korps lagerten dicht vor den Toren von Metz zu beiden Seiten der nach Woippy führenden Hauptstraße.

Wieder hatte Marschall Bazaine die wichtigsten taktischen Rücksichten übersehen, indem er anstatt seine selbständigen Reiter-Divisionen mindestens 20 bis 30 Kilometer vorzuschieben, dieselben dicht vor der Infanterie stehen ließ.

Die 1. Reiter-Division du Barail stand bei Doncourt, die 3. Reiter-Division Forton und die Reiter-Division des 2. Korps standen bei Vionville, und nur 1000—1500 Meter hinter derselben die Infanterie des 2. und 6. Armeekorps.

Mitten zwischen den Truppen, welche keinen Augenblick sicher davor waren, mit dem Feinde zusammenzutreffen, lagerte der gesamte Train der Armeekorps, weshalb alsdann am nächsten Tage, als der Angriff der Deutschen erfolgte, sofort mit dem ersten Kanonenschuß die größte Verwirrung eintrat.

Das französische Heer hatte am 15. August lediglich nur den Fluß zwischen sich und den Feind gebracht, es lagerte in einem Raum in Form eines länglichen Vierecks, dessen kurze Seite 5—6 Kilometer lang war, die lange Seite 16 bis 18 Kilometer. Das Heer hatte von seinen Biwaks am 13. August aus **innerhalb 36 Stunden höchstens 15 Kilometer in Richtung nach Westen,** d. h. nach seinem Rückzugspunkte gewonnen, und auch diese nur mit den Spitzen der verschiedenen Heerteile, während die Hauptkräfte noch dicht bei Metz standen.

Mit Leichtigkeit konnte das Heer an diesem Tage noch mit einem Gewaltmarsche 15—20 Kilometer gewinnen und dann wäre es möglich gewesen, sich am 16. August dem Zusammentreffen mit dem Feinde vollständig zu entziehen.

Mit Recht sagt der französische Generalstab,[1]) daß, wenn auch die Truppen des 3. und 4. Korps beinahe die ganze Nacht hindurch auf den Beinen waren, man ihnen diese außergewöhnliche Anstrengung doch noch auferlegen mußte.

Der französische Generalstab spricht sich aber dahin aus, daß nicht die Rücksicht auf die Ermüdung der Truppen die Schuld an diesem verderblichen Auf-

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 53.

Digitized by Google

schube war, sondern lediglich **die wahrhaft unsinnige vorgefaßte Anschauung des Marschall Bazaine**, daß die Straße über Briey vom Feinde besetzt sei und daß daher das ganze Heer auf nur einer einzigen Straße den Marsch ausführen sollte.

Hätte der Marschall die Reiter-Division du Barail über Doncourt, die Reiter-Divisionen des 3. und 4. Korps über Woippy und St. Privat mindestens 20 Kilometer weit vorgesandt, so hätte er erfahren, daß dort weit und breit vom Feinde nichts zu entdecken war, so aber war das **Ergebnis des Tages ein trauriges, nicht wegen der Ermüdung der Truppen, sondern im Hinblick auf die strategische Lage, welche gebieterisch den beschleunigten Rückzug verlangte.**[1])

Die Reiter-Divisionen du Barail und Forton am 15. August.

Die beiden selbständigen Reiter-Divisionen, welche am Morgen des 15. Gravelotte und Doncourt erreicht hatten, unterließen jede weite Aufklärung in Richtung auf Gorze und auf Verdun, ihre Tätigkeit verdient aber trotzdem, näher geschildert zu werden.

General Forton war mit der 3. Division und 2 Batterien morgens 4 Uhr 30 Min. aus dem Biwak bei Gravelotte aufgebrochen und gegen Mars la Tour vormarschiert.

Er hatte schon am Abend zuvor durch Gendarmen und durch Bauern die Nachricht erhalten, daß der Feind Chambley — 6 Kilometer südlich von Mars la Tour — besetzt habe und daß Ulanen, Kürassiere und Husaren mit Artillerie in Mars la Tour stehen sollten.[2])

Die von General Forton vorgesandten Patrouillen gingen aber nicht weit genug vor und brachten keine Nachricht vom Feinde.

Die Division hatte sich mit einer Schwadron des 1. Dragoner-Rgts. als Vorhut auf Mars la Tour in Marsch gesetzt, 1 Schwadron des 9. Dragoner-Rgts. war als linke Flankendeckung in Richtung auf Chambley und Puxieux abgesandt, alle anderen Schwadronen folgten auf der Hauptstraße.

Während des Marsches hatten Bauern dem General die falsche Nachricht gebracht, daß in Chambley zahlreiche feindliche Truppen angekommen seien und daß sich in Mars la Tour immer noch dieselben Kürassiere, Husaren und Ulanen befänden wie gestern.

Als dann der General starke Staubwolken zwischen Puxieux und Mars la Tour bemerkte, sandte er das ganze 1. Dragoner-Rgt. auf Mars la Tour vor mit dem Befehl, von dort aus nach vorwärts und nach links aufzuklären, während 3 Schwadronen des 9. Dragoner-Rgts. hinter dem Dorfe sich als Rückhalt aufstellen sollten.

Auf deutscher Seite hatte morgens 7 Uhr die 5. Reiter-Division unter General von Rheinbaben vom X. Armeekorps den Befehl erhalten, möglichst rasch gegen die Straße nach Verdun und gegen Metz vorzugehen, um sich davon

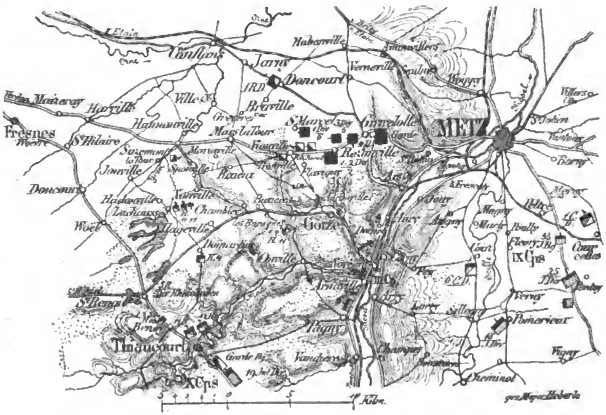
[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 53.

[2]) Diese Nachricht war falsch, da die 5. Reiter-Division am 14. abends noch bei Pont à Mousson stand und den Fluß erst am 15. August überschritt. Der Verf.

Digitized by Google

zu überzeugen, ob die Franzosen schon aus Metz abgezogen oder noch im Abmarsch begriffen seien.

In erster Linie sollten die Brigaden von Barby und von Redern mit den Batterien so rasch als möglich vorgehen, während die Infanterie des X. Armeekorps mit der Garde-Dragoner-Brigade zur etwaigen Aufnahme der Reiterei bis nach Thiaucourt vorzurücken hatte.



Gleichzeitig waren im Süden von Metz die Vortruppen der 6. Reiter-Division bis dicht an die Festung herangegangen, eine Abteilung unter Oberst Graf v. d. Groeben hatte, wie schon erwähnt, von Frescati bezw. vom Pachthof Bradin aus das kaiserliche Hauptquartier beschossen und alle Patrouillen hatten den Abmarsch der Franzosen gemeldet.

Auf dem linken Flügel hatte General von Rheinbaben die Husaren-Brigade von Redern von Beney aus auf Lachaussée vorgehen lassen, um unter Zurücklassung von 1 Regiment in Beney etwaige feindliche Truppenmärsche auf der Straße nach Verdun zu stören.[1])

Die Brigade von Barby sollte mit 2 Regimentern bei Thiaucourt bleiben, das Kürassier-Regiment aber zur Flankendeckung nach Dommartin senden.[2])

---

[1]) Die 13. Brigade v. Redern bestand aus dem magdeburgischen Husarenrgt. Nr. 10, dem westfälischen Husarenrgt. Nr. 11 und dem braunschweigischen Husarenrgt. Nr. 17.

[2]) Die 11. Brigade von Barby bestand aus dem westfälischen Kürassierrgt. Nr. 4, dem hannoverschen Ulanenrgt. Nr. 13 und dem oldenburgischen Dragonerrgt. Nr. 19.

Digitized by Google

Die Brigade von Bredow[1]) wurde von Pont à Mousson nach Thioucourt herangezogen.

General von Rebern war morgens 4 Uhr bei dichtem Nebel mit 6 Schwadronen und 1 reitenden Batterie auf Lachaussey vorgeritten, nachdem er 3 Schwadronen Husaren-Rgts. Nr. 10 in Beney zurückgelassen hatte.

Der General hatte alsdann je 1 Husaren-Schwadron zur Aufklärung nach Latour en Woëvre und Mars la Tour entsendet, welche, da um diese Zeit die französische Division Forton noch nicht so weit vorgekommen war, meldeten, daß nichts vom Feinde zu sehen sei.

Bei Tonville angekommen, sah General von Rebern zwei französische Regimenter auf den Höhen von Puxieux vorrücken, sogleich ließ der General seine Batterie nordöstlich von Tonville auffahren, und nach wenigen Schüssen ging die französische Reiterei auf Mars la Tour zurück.

Im Trabe folgte General v. Rebern bis auf die Höhen von Puxieux nach, und als man von hier aus mehrere Reiterregimenter und 2 Batterien südlich von Mars la Tour bemerkte, fuhr die Batterie, Hauptmann Schirmer, sofort wieder auf und eröffnete den Kampf mit den französischen Batterien.

Das französische Generalsstabswerk beschreibt dieses kurze Zusammentreffen der beiderseitigen Reiterei folgendermaßen:[2])

„Die Kürassierbrigade hatte mit den Batterien den Marsch auf der Hauptstraße fortgesetzt, während das 1. Dragoner-Rgt. bei Vionville angekommen, feindliche Abteilungen in der Gegend von Mars la Tour entdeckte und dann auf Tronville vorging, wobei es die feindlichen Plänkler zurücktrieb."

„Bald stießen die Dragoner auf ein feindliches Regiment, welches vor ihnen zurückging, allein auf der Höhe von Puxieux angekommen, wurde das Regiment von einer bei Tonville stehenden Batterie beschossen."

„Das Regiment, welches von dem andern noch weit zurückgebliebenen Regiment der Brigade keine Nachricht hatte, ging nun zurück, worauf die preußische Brigade v. Redern auf die Höhe westlich Puxieux vorging, wo die Batterie sofort das Feuer gegen die bei Mars la Tour stehenden Reiter-Regimenter aufnahm, denn es war nach 9 Uhr der Rest der Division Forton dort eingetroffen."

„General Forton hatte den zwischen Mars la Tour und Puxieux befindlichen Schwadronen und der Kürassierbrigade Befehl gesandt, sich bei Mars la Tour zu sammeln, er hatte seine 2 Batterien südwestlich des Dorfes zwischen den Kürassierregimentern auffahren lassen, welche nun den Kampf mit der preußischen Batterie begannen."

„Bald darauf traf auch die Dragonerbrigade ein, welche General Forton links rückwärts der Batterien in einer Bodensenkung südlich des Dorfes gedeckte Stellung nehmen ließ."

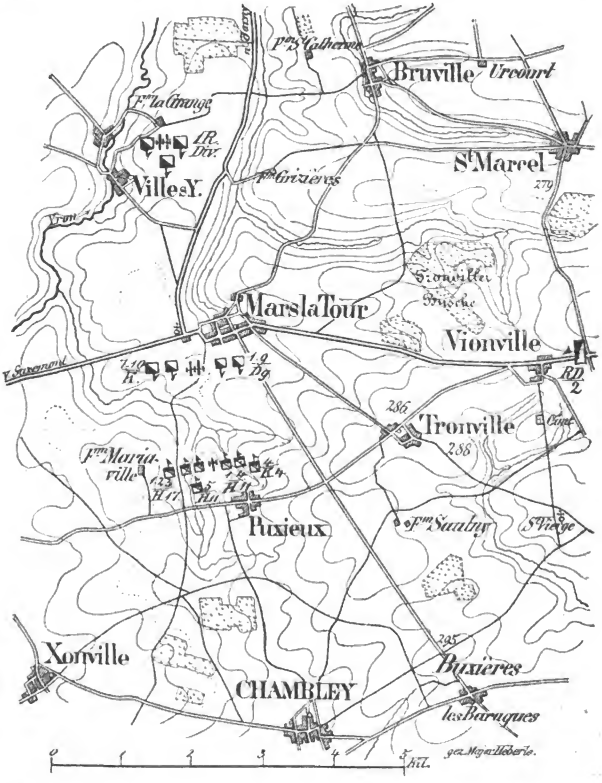
„Es entspann sich nun ein etwa 1½-stündiger Artillerkampf, in welchem mehrere preußische Geschütze außer Gefecht gesetzt wurden und die Batterien

[1]) Die 12. Brigade v. Bredow hatte das magdeburgische Kürassierrgt. Nr. 7, die altmärkischen Ulanen Nr. 16 und das schleswig. Dragonerrgt. Nr. 13.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 38 u. f.

Digitized by Google

ziemliche Verluste erlitten, während die französischen Batterien nur 2 Pferde verloren."[1])



[1]) Der französische Artilleriekommandant berichtete, daß 4 feindliche Geschütze unbrauchbar wären und daß 1 Munitionswagen in die Luft gesprengt wurde. Er sagt, daß die 2 preußischen Batterien viele Mannschaften verloren haben und daß sie in Unordnung aus der Stellung zurückgegangen seien. Die Berichte der franz. Reiterregimenter sagen übereinstimmend, daß die preußische Batterie nicht die Reiterei beschoß, sondern nur die franz. Batterien. Die franz. Batterien verschossen 35—40 Granaten

Digitized by Google

„Nach einem Kampfe von ½ Stunde verschwand die preußische Batterie hinter einem Gehölze und auch die Schwadronen folgten.“ [1])

Nach dem deutschen Generalstabswerk hatte General v. Redern die Batterie, wie auch die Schwadronen in eine etwa 1500 Schritte rückwärts liegende Bodenfalte zurückgehen lassen, weil die Batterie gegen die überlegene feindliche Artillerie ersichtlich keinen Erfolg hatte.

Während des Geschützkampfes waren auf deutscher Seite bedeutende Verstärkungen herangekommen, denn es war zuerst Rittmeister v. Baerst mit 2 Schwadronen Husaren-Rgts. Nr. 11 bei Puxieux eingetroffen, nachdem er zuvor bei Rezonville 4 französische Reiterregimenter mit zwei Batterien beobachtet hatte und dann auf Chambley zurückgegangen war.

Hier trafen die Husaren die von Dommartin eingetroffene Kürassierschwadron und ritten alsdann nach Puxieux, wo auch die anderen 3 Kürassierschwadronen eintrafen.

Auch die 3 Schwadronen Husaren 10 in Beney waren dem Kanonendonner nachmarschiert, und es hatte somit General v. Redern 11 Schwadronen Husaren und 4 Schwadronen Kürassiere hier vereinigt.

Nun entschloß sich General v. Redern gegen 1½ Uhr gegen die große Straße bei Mars la Tour vorzugehen, um den Franzosen den Marsch nach Westen zu verlegen. Der General ging westlich des Pachthofes Mariaville vor, allein seine Vorhutschwadronen wurden von feindlichen, südlich Mars la Tours stehenden Dragonern heftig beschossen, und als die Batterie soeben im Auffahren begriffen war, traf Generalleutnant v. Rheinbaben ein, welcher im Hinblick auf die augenscheinliche Überlegenheit der Franzosen jedes weitere Vorgehen untersagte, obgleich unterdessen weitere Schwadronen eingetroffen waren.

Es waren nämlich die beiden anderen Regimenter der Brigade v. Barby bei Puxieux aufmarschiert und bald darauf auch die Brigade v. Bredow bei Tronville, so daß gegen 2 Uhr 34 preußische Schwadronen nebst 2 Batterien zur Verfügung standen. [2])

---

pro Geschütz — 350 bis 480 — im ganzen, die preuß. Batterie nur 120. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 82. Demgegenüber gibt Major Hoffbauer an, daß die Batterie 3 Mann und 11 Pferde verlor, Geschütze oder Munitionswagen wurden nicht beschädigt.

[1]) Als eine ganz besondere Heldentat bei diesem kleinen Reiterscharmützel erzählt Dick de Lonley, daß der Ordonnanzoffizier des Kommandeurs der Dragonerbrigade Prinz Murat, Leutnant Vacquier, auf einem Ordonnanzritt von 10 preußischen Kürassieren überfallen worden sei. Er verteidigt sich mit großer Tapferkeit, wirft 2 Kürassiere von den Pferden und läßt sich nicht erschrecken par les cris de bêtes sauves que poussent les cuirassiers allemands. Ein Kürassieroffizier, an den goldenen Achselschnüren den Ordonnanzoffizier erkennend und einen rühmlichen Fang erhoffend, sprengt dem Leutnant entgegen, doch dieser schießt den deutschen Offizier vom Pferde, sinkt aber gleich darauf doppelt verwundet aus dem Sattel. Als die Kürassiere den am Boden liegenden Offizier mit ihren langen Schwertern niedermachen wollen, kommen 5 französische Dragoner ihrem Offizier zu Hilfe, worauf die Kürassiere im Galopp davon sprengen. Lonley, Bd. I, S. 593.

[2]) Generalleutnant v. Pelet-Narbonne sagt in seinem Buche „Die Reiterei der I. und II. Armee in den Tagen vom 7.—15. August 1870“ mit vollem Recht: Als General

Digitized by Google

Auf französischer Seite hatte General Forton, obgleich er 4 Regimenter zur Hand hatte und obgleich er auf Mitwirkung von 2 weiteren Reiterdivisionen rechnen konnte, dennoch das Zurückgehen der 6 Schwadronen des Generals v. Redern nicht dazu benützt, nun seinerseits zu deren Verfolgung vorzugehen. Das französische Generalstabswerk sagt hierüber:[1])

„General du Barail hatte morgens 4 Uhr das Biwak bei Malmaison verlassen und war um 10 Uhr bei Jarny eingetroffen, wo sich die Regimenter für das Biwak einrichteten, als man den Kanonendonner hörte."

„Sofort marschierte General du Barail mit seiner Division gegen Mars la Tour ab, er traf unterwegs einen Generalstabsoffizier des General Forton, welcher um Mitwirkung ersuchte. Als aber die Division den Pachthof la Grange passiert und ein Regiment nebst 2 Batterien zum Gefecht entwickelt hatte, hörte das Geschützfeuer auf und nun ging die Division wieder nach Jarny zurück."

„Als nach zweistündigem Halte daselbst keine Infanterie nachrückte, und als General du Barail erfuhr, daß feindliche Reiterei Mars la Tour wieder besetzt habe, ging er nach Doncourt zurück und biwakierte dort."

„Auch die Reiter-Division des 2. Korps war von Vionville her im Anmarsche, ohne jedoch wirklich einzugreifen."

„Als nämlich der Geschützkampf begonnen hatte, war die Dragonerbrigade Bachelier — 7. und 12. Dragoner — schon bei Vionville angekommen und hielt dort abgesessen, die Zügel der Pferde am Arm."

„General Bachelier ging alsdann mit dem 7. Regiment als Vorhut auf der Straße nach Tronville vor, allein die Brigade hielt zwischen Mars la Tour und Vionville an."

Zugleich mit diesen Dragonern war auch der General Frossard des 2. Korps, begleitet von 2 Zügen Husaren, nach Mars la Tour vorgeritten, wo ihm General Forton meldete, daß nach Aussagen der Einwohner Chambley von starken preußischen Truppen und namentlich auch von Artillerie besetzt sei. Auch von Puxieux wurde starke Infanterie gemeldet, was jedoch General Forton bezweifelte, da er selbst die Infanterie nicht gesehen hatte."[2])

v. Rheinbaben 34 Schwadronen nebst 2 Batterien versammelt hatte, war der Augenblick gekommen, einen großen Schlag zu tun und durch Vertreibung der franz. Reiterei die von der Heeresleitung so dringend gewünschte Aufklärung zu schaffen, aber der Führer dieser herrlichen kampfesmutigen Reiterschar versagte, die preußische Reiterei bezog Biwak, nachdem die französische auf Vionville zurückgegangen war. Doch hatte diese Demonstration der preußischen Reiterei den Erfolg, den Rückzug der Franzosen aufzuhalten. Der letztere Satz scheint jedoch nicht vollständig zutreffend zu sein, denn das Erscheinen der preußischen Reiterei bei Puxieux hatte nur den Erfolg, daß die französische Reiterei auf Vionville zurückging. Die französische Infanterie wurde hierdurch nicht aufgehalten, denn sie hatte von Marschall Bazaine den Befehl, nicht über Rezonville bezw. Mars la Tour vorzugehen. Pelet-Narbonne, S. 188.

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 40 u. f.

[2]) Es ist auffallend, daß mit dieser Angabe im Texte des franz. Generalstabswerkes der Bericht des General Forton vom 16. Aug. 1870 im Widerspruch steht, indem der General sagt, daß seine Dragoner bei Vionville eine Reiterbrigade und eine In-

Digitized by Google

„General Forton erklärte, daß, wenn das 2. Armeekorps nach Mars la Tour vorrücke, er selbst auf Puzieux vorstoßen werde. Allein General Frossard erwiderte nur, daß er in Vionville bleibe."

Hierauf gab der Reitergeneral die wahrhaft seltsame Antwort:[1])

> Ich hatte den Auftrag, nach Mars la Tour zu gehen, ich bin hier und habe den Befehl, auf eine gewisse Entfernung vor dem 2. Korps zu marschieren. Bleibt aber das 2. Korps in Vionville — 4 Kilometer östlich von Mars la Tour (!) — so bin ich in Gefahr, vollständig abgeschnitten zu werden.
>
> Ich kann weder über Mars la Tour vorgehen, noch dort bleiben, denn ich bin vom 2. Korps getrennt, durch den bei Chambley stehenden Feind, wo man mir die Ankunft zahlreicher Truppen meldet.
>
> General Frossard erwiderte lediglich nur, daß Forton bei Vionville bleiben solle.

„Daraufhin blieb General Forton noch kurze Zeit in Mars la Tour und ging dann, indem er den General du Barail davon benachrichtigte, nach Vionville zurück."

„Der General Frossard gibt für sein Verhalten die eigentümliche Erklärung, daß er, da die 3. Reiterdivision ihm nicht unterstellt war, dem General Forton nur raten konnte, sich, wenn er näher an das 2. Korps heranziehe, eine solche Stellung zu wählen, in welcher er die Aufgabe der Vorhut-Reiterdivision erfüllen könne."[2])

---

fanterieabteilung beobachtet haben, und daß gegen 1 Uhr eine starke Infanterie-Schützenkette sich Mars la Tour genähert habe. Da er glaubte, daß diesen Schützen ihre Bataillone folgten, habe er hiervon dem General Frossard Mitteilung gemacht und die Absicht ausgesprochen, auf Vionville zurückzugehen.

Auch das 1. Dragonerrgt. berichtet, daß Puzieux von Infanterie besetzt sei, während das 9. Dragonerrgt. starke Infanteriekolonnen beobachtet haben will. Das 10. Kürassierregiment meldet, daß seine Wache an der Straße nach Mars la Tour am Abend von preußischer Infanterie angegriffen worden sei. Da die preußische Infanterie am 15. abends noch bei Thiaucourt stand, zeigen diese unrichtigen Meldungen nur die ungemeine Aufregung, welche sich der Leute bei der Nähe des Feindes bemächtigte. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 74 u. f.

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 42.

[2]) Über das Vorgehen der 3 Reiter-Divisionen bei dem Scharmützel von Mars la Tour sagt Marschall Bazaine: Diese energielos durchgeführte Operation hatte die Einschließung von Metz zur Folge. Es ist nicht zu verstehen, daß 3 Reiterdivisionen in Stärke von mehr als 5000 Reitern, die mit Ausnahme der Kürassiere mit dem vortrefflichen Chassepotgewehr ausgerüstet waren, und mit 6 Batterien, geführt von den alten Afrikanern de Valabrègue, du Barail und de Forton nicht entschlossen zum Angriff vorgingen, welcher das dicht hinter ihnen stehende 2. und 6. Korps mitgerissen hätte. Der Marschall, der erst gegen 5 Uhr bei Gravelotte eingetroffen war, sagt, daß, wenn er über die Lage orientiert gewesen wäre, ein energischer Angriff gegen die Spitzen der preußischen Kolonne einen großen Erfolg gehabt hätte und daß alsdann die Schlacht am 16. ihnen erspart gewesen wäre. Für den Mißerfolg macht er lediglich den General Frossard verantwortlich, und man wird dieser Ansicht wohl zu stimmen können. Bazaine, Episodes S. 76.

Digitized by Google

Mit Recht sagt das französische Generalstabswerk,

daß diese Erklärung des Generals Frossard nur zeige, wie sich damals ein kommandierender General die Verwendung der Reiterei dachte. Der geringe Unternehmungsgeist der hohen Generale ließ es nicht zu, daß General Frossard dem General Forton vorstellte, wie bei der wenig vorgerückten Zeit — Mittag — seine Division anderes zu tun hätte, als sich im Biwak einzurichten, und daß seine Aufgabe als Vorhutreiterei gebieterisch von ihm verlange, vorzugehen und die ganze Marschzone von feindlichen Schwadronen zu säubern, um so mehr, als er alle Aussicht eines Erfolges hatte, weil der Feind selbst am Morgen wenig Unternehmungslust gezeigt habe.

Überdies konnte das 2. Korps den General Forton mit seiner Reiter-Division unterstützen und auch General du Barail konnte mitwirken.

Schließlich mußte man die von den Einwohnern erhaltenen sehr zweifelhaften Nachrichten durch Patrouillen auf ihre Richtigkeit prüfen lassen.

Die Division ging nach Vionville zurück und bezog neben der Reiterdivision des 2. Korps Biwak.[1])

Obgleich nun die Division die äußerste Sicherung bildete, wurden doch keine Vorposten ausgesetzt, man begnügte sich damit, in kurzer Entfernung vor dem Lager stärkere Wachen auf den Straßen auszustellen, welche alsdann die ganze Sicherung für die dicht dahinter liegenden Armeekorps bildeten, so daß ein Angriff der Wachen gleichzeitig die Armeekorps traf.[2])

General Forton meldet noch ganz besonders, daß Patrouillen und Ronden von Generalstabsoffizieren auf große Entfernung vorgeschoben wurden, aber das Generalstabswerk macht hierzu den Beisatz, daß unter weiter Entfernung höchstens 1000 Meter zu verstehen seien, da General Forton am anderen Morgen nicht durch seine Reiter, sondern durch Infanteriepatrouillen über die Vorgänge in dem nur 1200 Meter entfernten Dorfe Tronville Meldung erhalten habe.

Auf deutscher Seite war General von Rheinbaben nach Zurückgehen der Division Forton, ebenfalls zurückgegangen und es bezog die Brigade v. Redern Biwak bei Ronville, die Brigade von Barby bei Puxieux und die Brigade von Bredow bei Suzemont westlich von Mars la Tour mit Front gegen Mars

[1]) Die Dragonerbrigade Murat lagerte westlich des Dorfes und links der Straße, die Regimenter hinter einander, die Kürassierbrigade Gramont lagerte nördlich des Dorfes etwas rückwärts von der Dragonerbrigade, die 2 Batterien dicht am Dorfe hinter den Dragonern.

[2]) Das 1. Dragonerrgt. stellte 2 Züge als grande garde am Westausgang des Dorfes auf, welche in der Gabelung der Straßen Vedetten weiter vorschoben. Das 9. Dragonerrgt. besetzte den südlich gelegenen Kirchhof mit 1 Zug. Nördlich der Straße wurden 3 Wachen von je 1 Zug Kürassiere zwischen den Lagern und dem Walde von Tronville aufgestellt, welche nach rechts Verbindung hatten mit 1 Zug Jäger der Reiter-Division des 2. Korps. Fr. G.-St.-W. Bd. II Sr. 43. Diese 7 Züge bildeten die gesamte Sicherung für 2 Reiter-Divisionen, welche dicht vor den Lagern standen, so daß am Tage darauf die Lager vollständig überrumpelt wurden.

Digitized by Google

la Tour. Zur Verbindung mit der Reiterei der I. Armee wurde 1 Schwadron Ulanen-Rgts. Nr. 16 unter Rittmeister von Wulffen über Mars la Tour auf Jarny vorgesandt.

Diese Schwadron entdeckte bei Jarny ein großes Lager, in welchem sich der ganze Train der Division du Barail befand, unter Bedeckung von 2 Schwadronen afrikanischer Jäger. Nach kurzem Gefecht mit den französischen Schwadronen ging die Schwadron wieder nach Mars la Tour zurück, nachdem sie 4 Mann als tot, 9 Mann als verwundet und 18 Pferde verloren hatte.[1])

Die ganze Nacht hindurch wurden zwischen den beiderseitigen Vedetten und Patrouillen Schüsse gewechselt, wodurch bei den Franzosen 1 Offizier und mehrere Pferde verwundet wurden.

Bei den französischen, nicht mit Karabinern bewaffneten Kürassieren mußten am Abend die Feldwachen durch Dragoner- und Jägerzüge, welche den Karabiner führten, verstärkt werden.[2])

Während Marschall Bazaine am 15. August in dieser Weise sein Heer auf dem linken Ufer versammelt hatte, traf er für die Fortsetzung des Marsches am 16. August keine tief eingreifenden Maßregeln.

Nur am Morgen des 15. August, als die preußische Batterie das kaiserliche Hauptquartier beschoß, ließ der Marschall, besorgt für seinen linken Flügel, die Eisenbahnbrücke bei Longeville im Laufe des Nachmittags in die Luft sprengen.[3])

Der Marschall hatte von seinem Quartier aus beobachtet, daß die Straßen, namentlich durch die Fuhrwerke aller Art, verstopft worden waren, er gab, um diesem Übelstande vorzubeugen, den seltsamen Befehl, daß alle Wagen des sogenannten Hilfstrains — etwa 6—700 Bauernwagen in jedem Armeekorps — welche man erst vor kurzem so mühsam im ganzen Lande zusammengetrieben

---

[1]) Über dieses Gefecht der afrikanischen Jäger schreibt Dick de Lonlay sehr nett, daß der französische Leutnant Badenhuyer in persönlichen Kampf mit einem jungen Ulanenoffizier gekommen sei und dem Offizier einen Hieb über das Gesicht beigebracht habe. Blutüberströmt habe der Offizier gerufen: Mörder, Mörder, worauf ihn der französische Offizier mit einem Revolverschuß vom Pferde warf. Ein anderer französischer Offizier, Leutnant Baillond, und 1 Jäger nahmen einen Ulanen gefangen, der ihnen zurief: „Iks (!!) sei zwei gegen einen. Tut mir nichts Böses". Indem Dick de Lonlay solche und andere Heldentaten der Franzosen schildert, ist er nicht einmal im Stande, die paar deutschen Worte richtig zu schreiben, dafür behauptet er aber, daß die Ulanenschwadron 15 Gefangene, 60 Tote und Verwundete verloren habe und daß nur 3 Mann sich gerettet haben. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 605.

[2]) Der Bericht des 1. Dragonerrgts. sagt, daß das Lager von feindlichen Plänklern umschwärmt war, weshalb die Leute en chemise ihre Chassepots ergriffen, einige Hundert Meter vor das Lager hinausliefen, um ihre Schießfertigkeit auf lebende Scheiben zu erproben. Ist diese Angabe wahr, so erscheint sie uns nicht wie eine Heldentat, sondern nur als Zeichen einer erbärmlichen Disziplin. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 78.

[3]) Die Sprengung wurde von einer Sektion der 3. Geniekompagnie ausgeführt, indem ein Pfeiler und 1 Bogen gesprengt wurde. Da aber die Eisenbahnschienen liegen geblieben waren und zum Übergang von Infanterie benutzt werden konnten, wurde abends 9 Uhr noch ein zweiter Brückenbogen gesprengt.

Digitized by Google

hatte, entweder in Metz zurückbleiben oder nach der Heimat entlassen werden sollten. [1])

Obgleich der General-Intendant auf die Schwierigkeit hinwies, jetzt tausende von Wagen zu entladen, blieb der Marschall auf seinem Befehl, allein es war zu seiner Ausführung zu spät, und am anderen Morgen wurden mehrere Millionen Portionen von Lebensmitteln einfach verbrannt.

Der Marschall hatte sich um 5 Uhr mittags in das Hauptquartier des Kaisers nach Gravelotte begeben, wo er mit dem Kaiser eine kurze Unterredung hatte, die sich nicht etwa auf die Bewegungen des Heeres bezog, sondern lediglich darauf, wann der Kaiser abreisen sollte.

Der Marschall riet dem Kaiser, zu warten, bis zum Eingange näherer Nachrichten, und so verschob der Kaiser die Abreise, befahl aber seinem Gefolge, das Gepäck bereit zu halten. [2])

Marschall Bazaine begab sich alsdann in sein Quartier, das Posthaus von Gravelotte, welches etwa 1000 Meter außerhalb des Dorfes lag. Seinen Generalstabschef mit dem gesamten Stabe ließ er im Dorfe, und war somit in dieser wichtigsten Zeit von seinen Generalstabsoffizieren getrennt. [3])

Von General Forton hatte der Marschall die Meldung erhalten, daß die 3. Reiterdivision wegen einer Kanonade mit der feindlichen Reiterei nicht in Mars la Tour bleiben konnte, sondern sich auf Vionville zurückgezogen habe.

General du Barail hatte gemeldet, daß die 1. Reiterdivision wieder nach Doncourt zurückgegangen sei und dort biwakiere zum Schutze des Trains vom 4. Korps, der gegen 4 Uhr in Doncourt angekommen war.

Der Marschall kannte die Stellung des 2. und 6. Korps bei Rezonville, der Garde bei Gravelotte, er wußte, daß die Divisionen des 4. Korps Doncourt erst am nächsten Tage erreichen werden, und daß auch 1 Division des 3. Korps noch am Abend bei Vernéville eintreffe.

Dagegen hatte der Marschall durch die kommandierenden Generale des 2. und 6. Korps erfahren, daß jeder von ihnen etwa 30 000 Feinde vor sich habe, und daß beide am anderen Tage einen Angriff erwarteten. [4])

Was von Gorze her drohte, darüber hatte man keine genauen Nachrichten und auch die übrigen, am 15. August eingelaufenen Nachrichten gaben keine klare Übersicht über die Lage.

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 55.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 56.

[3]) General Jarras machte den Marschall darauf aufmerksam, daß nun der ganze Stab räumlich auf ½ Stunde Entfernung vom Quartier des Marschalls sich befinde und daß hierunter der Dienst leide. Der Marschall erwiderte, daß der Stab wohl da bleiben könne, wo er sei und daß es unnötig wäre, denselben an das Quartier des Marschalls heranzuziehen. General Jarras, Souvenirs S. 100.

[4]) Zu dieser Meldung der kommandierenden Generale bemerkt das Generalstabswerk, daß General Frossard nur den Durchmarsch von 2 Infanterie- und 1 Reiter-Regiment durch Gorze gemeldet habe und daß man sonst nur die Truppen in der Gegend von Mars la Tour und Chambley unter den beobachteten 30 000 Mann verstand. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 58.

Digitized by Google

Noch am Abende teilte der Kriegsminister dem Marschall Bazaine mit, daß eine Anzahl Preußen in Vigneulles — 20 Kilometer südwestlich von Mars la Tour an der Straße nach St. Mihiél — eingetroffen seien, und daß noch am Abende 20 000 Mann dort eintreffen werden.

Der Kriegsminister machte weiter die Mitteilung, daß in Commercy preußische Ulanen und württembergische Dragoner eingetroffen seien, und daß ein Mann von Bajon 1000—2000 Mann gesehen habe, welche Brücken schlagen.

Von Thionville wurde gemeldet, daß 7—8000 Mann — Rgtr. 23. 68. 69. 8. Artillerie-Regiment — dort biwakieren. Es seien **jedoch meist Landwehrleute, vollständig entmutigt, welche über Hunger klagen und nur gegen ihren Willen kämpfen.** [1])

Ein preußischer Gefangener sagte aus, daß 200 000 Preußen unter Prinz Friedrich Karl auf Nancy marschieren und 150 000 auf Metz, welch letzteren noch 130 000 Mann als Rückhalt folgen.

Ein gefangener Unteroffizier vom preußischen Rgt. Nr. 40 sagte aus, daß die 14. Div. — Westfalen — in Stärke von 18—20 000 Mann bei Peltre stehe. Der Beobachtungsposten auf dem Dome von Metz hatte zahlreiche Bewegungen der deutschen Truppen in der Umgegend von Metz beobachtet und gemeldet. Um 6 Uhr 44 Min. abends meldete der Posten auf dem Dome: Seit 1 Stunde beobachte ich mit dem Glase ein starkes preußisches Korps, welches links der Straße von Mécleuves in Richtung auf Nancy marschiert. Den ganzen Tag über fahren Wagen in gleicher Richtung. Die Posten bei Haute Bévoye sind verschwunden. Ist dies nur zum Scheine?

Aus allen diesen Nachrichten schloß das französische Oberkommando, daß starke feindliche Kräfte dem französischen Heere jetzt schon zuvorgekommen seien und sich in nächster Nähe der Rückzugslinie befinden.

Somit hatte sich die Lage für das französische Heer wieder verschlimmert, sie erforderte schleunige und energische Mittel, und endlich mußte man dem Feinde die Bewegungsfreiheit entreißen, das eigene Heer aus Untätigkeit heraustreten lassen und die Marschzone durch Angriffe der von Infanterie unterstützten Reiterei von feindlichen Truppen befreien.

Man mußte weithin nach Nord und Süden aufklären, um die erhaltenen Nachrichten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und mußte durch starke Flankendeckung die Straßen nach Verdun und Conflans sichern.

Doch Marschall Bazaine wußte bei dieser schwierigen Lage an die kommandierenden Generale nur folgenden Befehl für den 16. August zu geben:

> Ich bitte Befehl zu geben, daß die Truppen um 4 Uhr früh abgekocht haben und von 4 Uhr 30 Min. an zum Abmarsch bereit stehen, die Zelte abgebrochen, die Pferde gesattelt. Erst im Augenblick des Aufbruches werden die Pferde gezäumt. Die Generale Frossard und Canrobert haben mir gemeldet, daß jeder von ihnen 30 000 Feinde vor sich hat, und daß sie den Angriff erwarten.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 108.

Digitized by Google

Ich ersuche Sie, mir genau anzugeben, wo Ihr Hauptquartier sich befindet, damit meine Befehle, wenn ich solche zu erteilen habe, Sie sicher und rasch treffen.

Über diesen Befehl sagt das Generalstabswerk[1]): **„Nur allein das Lesen dieses „Befehls gibt einen Maßstab für die Fähigkeiten des Marschalls, ein Heer zu „führen,** denn es enthält der Befehl weder irgend welche Bestimmungen für die „Reiterei, noch über die gegen vorn und gegen die Seiten vorzutreibenden „Sicherungstruppen, und es ist die Zusammensetzung der Kolonnen vollständig „vergessen.

„Der Marschall benachrichtigte die kommandierenden Generale nur davon, „daß man morgen den Marsch fortsetzen werde, er wartete ab, ob ein besonderer „Marschbefehl erforderlich sei und **erbat sich nur die Angabe der Hauptquartiere, „um neue Befehle geben zu können.**

„Daß starke feindliche Streitkräfte — angeblich 30 000 Mann — in der „Nähe seiner Rückzugsstraße standen, brachte den Marschall nicht auf den Ge„danken, nun mit seiner überlegenen Macht diese Truppen anzugreifen, um „seinerseits seine Absichten durchführen zu können. Auch die Möglichkeit eines „feindlichen Angriffs rief bei ihm keine Maßregeln zur Abwehr hervor, obgleich „er wahrscheinlich entschlossen war, sich nicht von der Festung zu entfernen."

Zu dieser Anschauung des französischen Generalstabs ist jedes weitere Wort unnötig. Doch kann, um den kleinlichen Sinn des Marschalls zu zeigen, noch ein Befehl im Auszug angeführt werden, welchen der Marschall, wenige Stunden nach der Schlacht bei Colombey, am 15. August, morgens erließ und in dem es hieß:

> Die Packung des Infanteristen soll niemals den Mann an der Handhabung des Gewehrs hindern, und daher mehr nach der Höhe, als nach der Breite gehen. Die Belastung der Pferde soll möglichst gering sein und es sollen keine Heubündel mehr aufgeschnallt werden, da die Reiterei mit Weizen mehrere Tage lang marschieren kann. Die Artillerie soll jede Überlastung der Fahrzeuge mit Lebensmitteln für Mann und Pferd vermeiden. Das Offiziergepäck soll sogleich auf das vorgeschriebene Maß zurückgeführt werden, alles Überflüssige bleibt zurück. Dann macht der Marschall die Bemerkung, daß die Spitzen der Kolonnen zu rasch marschieren, so daß die letzten Abteilungen selbst in den Bataillonen laufen müssen, es wird daher befohlen, daß die Spitzen ruhig marschieren und daß **bei Kolonnen mit Halbzügen stets mit ganzem Abstand marschiert wird, damit man jederzeit nach beiden Seiten einschwenken könne.** Jedem Regiment sollten einige Unteroffiziere als Nachhut folgen, die auf der linken Seite marschieren und die Nachzügler nachbringen. Der Train sollte den Truppen stets auf eine Entfernung von ½ Tagemarsch folgen — also beim Rückzug, um den es sich handelte, auf feindlicher Seite —. Nachdem dann noch eingehende Bestimmungen

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 61.

Digitized by Google

über Wagenbegleiter und über Kantinen gegeben wurden, machte der Marschall darauf aufmerksam, daß, sobald man Gefechtsstellung oder Lager beziehe, alle Straßen von Fuhrwerk frei sein sollten, indem man die Wagen nötigenfalls in den Straßengraben werfe.

Zum Schlusse rügte der Marschall noch, daß der Vorpostendienst schlecht gehandhabt werde, und wieder bringt er den Generalen wie allen anderen Offizieren die Vorschriften vom 3. Mai 1832 in Erinnerung.

Dieser Befehl den Tag nach der Schlacht und nach einer ruhelosen, meist auf den Straßen zugebrachten Nacht, wird wohl einen schlechten Eindruck auf die Offiziere gemacht haben und eigentümlich erscheint uns heute die Zumutung, jetzt, im Angesicht der feindlichen Heere, die alten Vorschriften zu studieren.[1])

Noch am Abend des 15. August hatte Marschall Bazaine keinen festen Entschluß über die Richtung seines Rückzuges gefaßt, denn als in der Nacht der Generalintendant Wolf den Marschall wegen der Verpflegung des Heeres fragte, in welcher Richtung der Marsch fortgesetzt werde, konnte ihm Bazaine nur erwidern, daß dies erst bestimmt werden könne, wenn man die Absichten des in der linken Flanke befindlichen Feindes erkundet habe.

Wenn ich, so drückte sich der Marschall aus, mein ganzes Heer hier versammelt hätte, so würde ich mich auf den Feind werfen und ihn nach Pont à Mousson zurückwerfen. Andernfalls müssen wir nach Verdun gehen, welches alsdann unsere neue Operationsbasis abgibt, von der aus wir stets mit Metz in Verbindung stehen.[2])

Die deutschen Heere am 15. August.[3])

Noch bevor man im großen Hauptquartier in Herny Kenntnis von der Schlacht bei Colombey-Nouilly erhalten hatte, war am 14. August, abens 6 Uhr, befohlen worden:

Auf dem rechten Flügel der II. Armee schließen das III., IX. und XII. Korps nur in sich auf und kochen ab, während das II. Korps den Vormarsch fortsetzt. Das I. und VII. Korps behalten ihre Stellungen bei, das VIII. Korps rückt nach Bazoncourt vor, um die beabsichtigte Linksschiebung der I. Armee einzuleiten und um sich dem rechten Flügel der II. Armee zu nähern.

Die II. Armee wurde angewiesen, alle auf dem linken Moselufer verfügbare Reiterei gegen die Verbindungen zwischen Metz und Verdun vorgehen zu lassen und dieselbe in Richtung auf Gorze und Thiaucourt durch diejenigen Korps zu unterstützen, welche zuerst die Mosel über-

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 2.

[2]) Bazaine, Episodes S. 76.

[3]) Die Darstellung ist lediglich dem deutschen Generalstabswerk, sowie den Einzelschriften des deutschen Generalstabs, Heft 18, und dem Buche von Kardinal von Widdern und Pelet-Narbonne entnommen.

Digitized by Google

schreiten würden. Zu diesem Zwecke hatte das III. Korps am 15. die Überbrückung unterhalb Pont à Mousson vorzubereiten.

Als aber in der Nacht im großen Hauptquartier die Meldungen der Generale von Manteuffel und von Zastrow einliefen und Oberst von Brandenstein über die Lage genauen Bericht erstattete, da wurde sofort der Befehl erlassen:

> Se. Majestät befehlen, daß die I. Armee das in der gestrigen Schlacht gewonnene Terrain, soweit es nicht in wirksamem Bereiche der Festungsgeschütze liegt, heute behaupte. Das VIII. Korps ist zur Unterstützung des I. und VII. sofort vorzuziehen. Das IX. Korps, welches bereits gestern eingegriffen, wird nahe an das Schlachtfeld herangezogen.[1])

Infolge dieses Befehls wurde das von General von Steinmetz angeordnete Zurückgehen der I. Armee rechtzeitig verhindert und es rückten die Truppen wieder in die erkämpften Stellungen vor, während das VIII. Korps in den Raum zwischen den beiden Straßen von Saarlouis und Saarbrücken vorrückte.

Die beiden Reiter-Divisionen — 1. und 3. — setzten sich auf die Flügel der I. Armee.

Während die Truppen der I. Armee diese Bewegungen begonnen hatten, war der König[2]) mit dem Großen Generalstabe auf das Schlachtfeld vorgeritten und auf der Höhe östlich von Flanville angekommen, wo sich auch General von Steinmetz befand.

Sehr bald hatte man die Überzeugung gewonnen, daß stärkere feindliche Kräfte sich auf dem rechten Ufer nicht mehr befinden, deshalb war es wichtig, auch die I. Armee sobald als möglich auf das linke Ufer übergehen zu lassen, es erhielten daher das I. und VII. Korps den Befehl, ihren Vormarsch auf das Schlachtfeld nicht fortzusetzen, während das VIII. Korps seine Marschrichtung auf Orny nahm.[3])

General von Steinmetz befahl nun für die I. Armee eine Aufstellung zwischen Courcelles-Chaussy und Orny und es hatten demgemäß die Armeekorps am Abende folgende Stellungen eingenommen:

Die 3. Reiter-Division war am frühen Morgen wieder nach St. Barbe und Schloß Gras vorgerückt, ihre Patrouillen gingen, ohne auf den Feind zu stoßen, bis in die Nähe von Feste St. Julien vor, dann bezog die Division Biwak bei Vry unter Vorschieben des Ulanen-Rgts. Nr. 7 nach Avancy.

---

[1]) Teilweise wiederholt aus Heft 1, S. 110.

[2]) Der König war hierbei ohne Bedeckung über die Vorposten bis Colombey vorgeritten, er hatte den Generalen v. Manteuffel und v. Zastrow seine volle Anerkennung ausgesprochen für ihre zur Schlacht führenden Entschlüsse und für ihre gegenseitige kameradschaftliche Unterstützung, und hatte befohlen, dies sowie seinen Dank den Truppen bekannt zu geben. Dem General v. Zastrow, der seit 4 Uhr sich auf dem Schlachtfelde befand, dankte der König besonders dafür, daß er das Schlachtfeld behauptet habe, denn dies, so drückte sich der König aus, war für die Franzosen die einzige Marke, daß wir Sieger gewesen sind. Card. v. Widdern, Kritische Tage Bd. I, Colombey, S. 115.

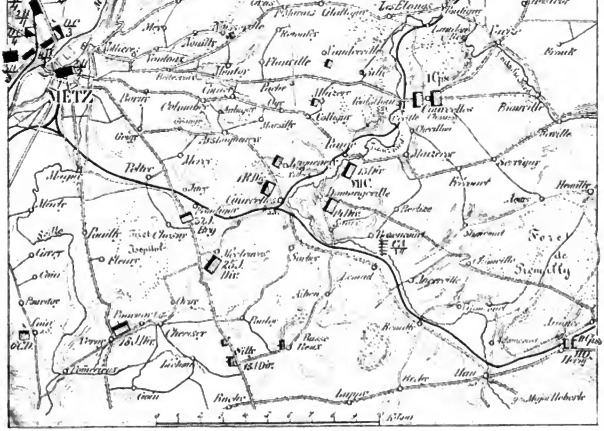
[3]) Vor Ankunft des Königs hatte der Generalquartiermeister v. Podbielski auf eigene Verantwortung dem VIII. Korps die Richtung auf Orny angegeben und es wurde diese Anordnung vom Könige gebilligt. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 515.

Digitized by Google

Die Vorpostenlinie ging von Malroy an der Mosel bis Servigny.

Das I. Armeekorps hatte kaum das alte Biwak bei Les Etangs bezogen, als Befehl zum Vorgehen auf das Schlachtfeld eintraf, worauf die 1. Brigade auf Maison-isolée abmarschierte.

Noch hatten sich die anderen Truppen nicht in Marsch gesetzt, als Gegenbefehl aus dem Großen Hauptquartier eintraf, und nun marschierte das ganze Armeekorps im Laufe des Nachmittags nach Courcelles-Chaussy, wo es biwakierte.


METZ
Malroy
Charly
Marieulles
Vaux
Vantoux
Woippy
Metz
Moulins
Montigny
Longeville
Grigy
Jussy
Sillegny
Ars
Jouy
Scy
Rozerieulles
Servigny
Noisseville
Failly
Chieulles
Coin
Les Etangs
Laquenexy
Nouilly
Flanville
Landonvillers
Villers
Pontoy
Colombey
Nouilly
Pournoy
Peltre
Montoy
Flanville
Malroy
Vernéville
Amanvillers
Roncourt
Saulny

Das VII. Korps, welches die Nacht hindurch Vorposten am Colombey-Abschnitt aufgestellt hatte, nahm Stellung mit der 13. Division bei Pange und mit der 14. Division bei Domangeville und Courcelles a. d. Nied, mit der Korpsartillerie bei Bazoncourt, wo auch das Korpshauptquartier sich befand.

Das VIII. Korps hatte bei Les Etangs Befehl zum Ausbiegen nach Orny bekommen und marschierte über Colligny und Courcelles a. d. Nied nach Süden, wobei es durch Kreuzung mit dem gegen Peltre marschierenden IX. Korps langen Aufenthalt erhielt.

Die 15. Division bezog Quartiere in der Gegend von Liéhon, Buchy und Basse-Beux, die 32. Brigade biwakierte südlich Chesny und Frontigny.[1])

Die 1. Reiter-Division, welche den Tag über Patrouillen bis dicht an die Festung vorgesandt hatte, bezog am Abend Biwak hinter dem VII. Korps und westlich von Courcelles a. d. Nied.

Das Oberkommando der II. Armee in Pont à Mousson hatte am 14. August noch ohne Kenntnis von den Vorgängen östlich von Metz befohlen, daß

> das III. und XII. Korps am 15. August an die Seille vorrücken sollte, und zwar das III. Korps nach Cheminot, das XII. Korps nach Noméný.
>
> Das IX. Korps sollte in seinen Quartieren einen Rasttag halten. Das X. Korps sollte von Pont à Mousson stärkere Abteilungen nördlich im Moseltale und auf die westlich gelegenen Höhen vorschicken, während das Gardekorps bei Dieulouard in sich aufschließen und das IV. Korps bis an die Mosel bei Custines vorrücken und mit Vortruppen Marbache auf dem linken Ufer besetzen sollte.

Am 15. August, morgens 5 Uhr, erhielt Prinz Friedrich Karl vom Großen Hauptquartier folgende Depesche:

> Das I. und VII. Korps haben gestern unter ernsten Gefechten starke feindliche Kräfte nach Metz hineingeworfen. Teile der 18. Infanterie-Division haben mit eingegriffen. Das IX. Korps wird heute nahe an das Schlachtfeld heranrücken. Disposition über das III. Korps bleibt einstweilen vorbehalten. Verfolgung auf der Straße Metz—Verdun wichtig.
>
> von Moltke.

Sofort erhielt General von Voigts-Rhetz den Befehl, die 5. Reiter-Division gegen die Straße Metz—Verdun und dann gegen Metz vorzusenden und sich zu überzeugen, ob die feindliche Armee schon aus Metz abgezogen oder noch im Abmarsche begriffen sei.

Die beiden Divisionen des X. Korps sollten im Moseltale und gegen Nordwesten vorgeschoben werden, um der Reiterei als Rückhalt zu dienen, und es sollte auch die Garde-Dragoner-Brigade nach Thiaucourt vorgehen.

Das III. Korps sollte den Marsch an die Mosel nicht fortsetzen, sondern da, wo es sich befinde, Halt machen und weitere Befehle abwarten.

In Ausführung dieses Befehls war die Reiter-Division von Rheinbaben vorgegangen und hatte alsdann das geschilderte Scharmützel bei Mars la Tour

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 77.

Digitized by Google

mit der französischen Reiterei gehabt und diese zum Zurückgehen auf Vionville veranlaßt.

Der kommandierende General des III. Korps, General von Alvensleben, aber hatte, bevor er den Befehl des Oberkommandos erhielt, seinerseits selbständig eingegriffen.

Als er nämlich die Nachricht vom siegreichen Ausgange der Schlacht erhalten hatte, und als ihm diese Nachricht von der 6. Reiter-Division bestätigt worden war, hatte er sofort beschlossen, die Mosel zu überschreiten und hatte seine Absicht an den Prinzen Friedrich Karl und an das Große Hauptquartier gemeldet.[1])

Der General setzte nun die 5. Infanterie-Division in Richtung auf Corny und Novéant in Marsch, die 6. Infanterie-Division über Bouxières auf Champey, während die 6. Reiter-Division der 5. Infanterie-Division zu folgen hatte.

Während aber die Divisionen im Marsche begriffen waren, hatte Prinz Friedrich Karl den Befehl aus dem Großen Hauptquartier erhalten und nun auch dem General von Alvensleben den Befehl gesandt, den Marsch an die Mosel nicht fortzusetzen und abzukochen.[2])

Die 5. Infanterie-Division hatte mittlerweile aber Sillegny a. d. Seille erreicht, die 6. Infanterie-Division Cheminot, und es bezogen nun die Divisionen Biwak.

Die Pioniere schlugen bei Champey eine Laufbrücke für Infanterie, aber sehr bald traf von einer vorgesandten Reiter-Schwadron die Meldung ein, daß 2 eiserne, vom Feinde nicht zerstörte Brücken gegenüber von Champey über den Kanal führen.

Noch hatten die Truppen das Abkochen nicht vollendet, als vom Oberkommando Befehl zur Fortsetzung des Marsches eintraf.

Es hatte nämlich das Große Hauptquartier auf der Höhe von Flanville die Überzeugung vom Abmarsch der Franzosen bekommen und um 11 Uhr an die II. Armee den Befehl gesandt:

> Franzosen vollständig nach Metz hineingeworfen und wahrscheinlich jetzt schon im vollen Abzug auf Verdun. Alle 3 Korps des rechten Flügels III.,

---

[1]) Der General war unpäßlich und lag zu Bette, als sein Generalstabschef Oberst von Voigts-Rhetz zu ihm kam und ihm Bericht über die Schlacht erstattete. Der Oberst, welcher die winklige Bauart von Metz aus persönlicher Anschauung kannte, war der festen Überzeugung, daß, wenn die Franzosen am 14. August bis abends 10 Uhr gekämpft hatten, sie unmöglich am 15. weit über die Mosel hinaus vorrücken konnten. Mit leuchtendem Auge richtete sich der General im Bette auf und rief: „Wir marschieren!" worauf sofort die nötigen Befehle erteilt wurden. Der General hat sich dahin ausgesprochen, „daß es ihm ganz unmöglich erschienen wäre, den Franzosen einen Tag zu schenken, der nicht wieder einzuholen war. Einzelheft 18, S. 530.

[2]) General v. Alvensleben bat schriftlich den Prinzen um die Erlaubnis, den Marsch über die Mosel fortsetzen zu dürfen. Auch der Generalstabschef bat nochmals schriftlich den Prinzen, doch erklärte der Prinz, daß er vom Könige nicht ermächtigt sei, von dem erhaltenen Befehle abzuweichen. Einzelheft 18, S. 531.

Digitized by Google

IX. und XII. stehen nunmehr zur freien Verfügung des Oberkommandos. Das XII. Korps ist bereits im Marsche auf Noméný.

von Moltke.

Nun beschloß Prinz Friedrich Karl, den Marsch an die Mosel fortzusetzen und gab dem III. Korps Befehl zum Vorrücken.

Nach 5 Uhr nachmittags rückten die Divisionen, ohne zuvor das Abkochen beendet zu haben, aus ihren Biwaks ab. Die 5. Infanterie-Division überschritt die Mosel auf der festen Brücke bei Novéant, bezog dort nachts 12 Uhr Biwak und sandte je 1 Bataillon und 1 Schwadron nach Gorze und Dornot im Moseltale vor.

Die 6. Infanterie-Division marschierte über die Brücken bei Champey und belegte die Orte Pagny — wo auch das Korpshauptquartier —, Prény, Arnaville und Bayonville.

Die Korpsartillerie hatte die Brücken in Pont à Mouffon benützt und lagerte dann bei Vandières.

Die bei Vandières stehenden Truppen unter Oberst von Lynker, 2 Bataillone Rgts. 78, 2 Schwadronen und 1 Batterie, waren bis Novéant vorgegangen.

Digitized by Google

Die 6. Reiter-Division, welche, wie schon erwähnt, am Morgen das französische Hauptquartier beschossen hatte und welche ihre Patrouillen bis dicht an die Festung vorgehen ließ, war nach Mittag dem III. Korps gefolgt und hatte bei Pommerieux einen langen Halt gemacht. Die 6. Reiter-Division rückte alsdann nach Pournoy la Chetive und Coin auf dem linken Ufer der Seille und etwa 5 Kilometer von der Mosel entfernt.

Auch der linke Flügel der II. **Armee** hatte im Laufe des 15. August die Mosel erreicht und teilweise überschritten.

Das X. **Armeekorps** stand seit dem 14. August abends in Pont à Mousson, und es hatte General von Voigts-Rhetz die 19. Division schon frühmorgens am 15. bereit gestellt, die Stellungen auf dem linken Ufer zu besetzen.

Als aber kein feindlicher Angriff erfolgte, ließ der General die 38. Infanterie-Brigade mit den 2 reitenden Batterien nach Thiaucourt als Rückhalt der gegen Mars la Tour vorgesandten Reiterei vorgehen.

Der Rest der 19. Division, sowie die 20. Division nebst 4 Batterien der Korpsartillerie blieben in Pont à Mousson.

Auch das **Gardekorps** hatte bei Dieulouard die Mosel überschritten, bei dieser Stadt mit 3 Brigaden Biwak bezogen und eine Vorhut nach Quatre Vents vorgeschoben, am Schnittpunkt der Straßen von Dieulouard nach Toul und Beaumont. Die 2. Garde-Infanterie-Brigade stand 5 Kilometer östlich bei Ville au Val.

Von der Reiter-Division der Garde war die Dragoner-Brigade nach Thiaucourt vorgeschoben und dem General von Voigts-Rhetz unterstellt, die Kürassier-Brigade stand bei Bernécourt, 5 Kilometer südöstlich Beaumont, und die Ulanen-Brigade bei Ménil la Tour.

Dicht neben dem Gardekorps, nur 6 Kilometer oberhalb Dieulouard, hatte das IV. **Korps** Marbache erreicht und dort zu beiden Seiten des Flusses Biwak bezogen.

Etwas weiter zurück standen das IX., das XII. und das II. **Korps**.

Das IX. **Korps** hatte am Morgen unmittelbar aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhalten, in Richtung auf Peltre abzumarschieren.

Das Korps hatte bei Peltre einige Stunden gehalten, war dann nach Verny an der Seille marschiert und hatte in der Umgegend Quartier bezogen. Das Korps stand daher noch etwa 10 Kilometer östlich der Mosel.

Das XII. **Korps** war mit der 23. Division und seiner Reiter-Division bis Noméný vormarschiert, 10 Kilometer weiter zurück stand bei Moncheux und Achatel die 24. Division.

Am weitesten zurück auf die Entfernung von einem starken Tagesmarsch von der Mosel stand bei Han a. d. Nied das II. **Korps**.

Es hatten somit am 15. August abends 4 Armeekorps die Mosel erreicht, 2 andere Korps standen 10—15 Kilometer von der Mosel entfernt.

Während im Laufe des 15. August die verschiedenen Heerteile die geschilderten Bewegungen ausgeführt hatten, waren, wie schon teilweise erwähnt, von allen Seiten durch die deutsche Reiterei wichtige Meldungen eingetroffen,

Digitized by Google

so daß man im Großen Hauptquartiere ziemlich genaue Kenntnis von der Lage des französischen Heeres hatte.[1])

Man wußte durch die Offizierspatrouillen, welche die Divisionsreiterei des I. und VII. Armeekorps vorgesandt hatte, daß auf dem rechten Ufer außerhalb der Festungswerke keine französischen Truppen sich befanden.

Da aber die bei Vry stehende 3. Reiter-Division aus Mangel an Übersetzmaterial die Mosel nicht überschritt, so hatte man keine Kenntnis davon, ob sich feindliche Truppen auf dem linken Ufer unterhalb Metz befanden.

Schon am Vormittag hatte, wie schon erwähnt, Oberst Graf von der Groeben Ulanen-Rgts. 3, nachdem er durch seine 2 beim Pachthof Bradin aufgefahrenen Geschütze das Kaiserliche Hauptquartier und die bei Longeville befindlichen großen Lager allarmiert hatte, gemeldet, daß alle südlich Montigny liegenden Lager in der Nacht geräumt worden seien und daß nach Aussagen der Einwohner die Truppen nach Verdun abziehen.

Major von Heßberg vom Kürassier-Rgt. Nr. 6 war mit 3 Schwadronen nebst 2 Geschützen morgens 5 Uhr aus dem Biwack bei Verny auf Magny vorgegangen und hatte von hier aus 1 Schwadron nach le Sablon entsendet. Die Patrouillen derselben kamen bis nahe an den Bahnhof heran, sie erhielten aber vom Eisenbahndamm aus und vom Bahnhof Feuer von kleineren Infanterieabteilungen und mußten wieder zurück. Französische Infanterie setzte sich in einigen Eisenbahnwagen fest und beschoß die Schwadron, obgleich Major von Heßberg die Wagen von seinen Geschützen mit etwa 24 Granaten beschießen ließ. Abends 7½ Uhr meldete Major von Heßberg, daß die Lager vom Feinde verlassen seien unter Zurücklassung von Schanzzeug.

Die Rittmeister von Vaerst und Prinz Salm des Husaren-Rgts. 11 waren gegen Rezonville vorgeritten, sie stießen auf die im Vormarsch auf Mars la Tour befindliche französische Reiterdivision Forton und gingen, vom 1. Dragoner-Rgt. heftig verfolgt, wieder zurück.

Von der Vorpostenschwadron im Pachthof Mariaville — Rittmeister von Kotze Husaren-Rgts. Nr. 10 — wurde Leutnant v. Hirschfeld gegen Rezonville entsendet, wo er ein Lager in Stärke von mindestens 20 000 Mann entdeckte.[2])

Vom Ulanen-Rgt. Nr. 16 wurde die Schwadron des Rittmeisters v. Wulffen nach Jarny entsendet, wo sie auf die Wachen der Reiter-Division du Barail stieß.

Eine Schwadron Ulanen-Rgts. Nr. 16 fand die Büsche bei Tronville nicht besetzt, sie erhielt aber an der Straße nach Metz von Vionville aus Feuer und griff einen von Metz kommenden deutschen Handwerksburschen auf, der aussagte,

> daß alle Orte zwischen Metz und Vionville vollgestopft mit Truppen seien, daß das ganze Heer von mindestens 100 000 Mann von Metz ab-

[1]) Die folgenden Angaben sind dem Buche von Pelet-Narbonne, S. 172 u. f., entnommen.

[2]) Diese beiden ungemein wichtigen Meldungen sollen nicht an das Hauptquartier gelangt sein. Pelet-Narbonne, S. 189.

Digitized by Google

marschiert sei, daß Napoleon wahrscheinlich das Heer verlassen habe und daß Marschall Bazaine sich in Gravelotte befinde."

Diese ungemein wichtige Aussage gelangte leider nicht an das Armeehauptquartier, da der Handwerksbursche auf dem Transporte in das Brigadestabsquartier entsprang.[1])

Eine ähnliche Meldung erstattete Oberst v. Lynker[2]) abends 7 Uhr 45 Min. von Novéant aus. Er hatte 2 Schwadronen Dragoner-Rgts. Nr. 9 unter Rittmeister v. Blumenthal bis Ancy im Thale der Mosel vorgesandt, welche dort einen aus Metz kommenden Schullehrer gefangen nahmen, der aussagte:

> Das französische Heer ist in Stärke von 50 000 Mann aus Metz abgegangen und marschiert über Longeville, Moulins, Gravelotte nach Vionville und Mars la Tour.

Der Major v. Studnitz, der mit 2 Zügen Dragoner bis Vaux im Thale der Mosel vorgeritten war, meldete den Abmarsch französischer Truppen von Moulins in Richtung auf Verdun.

Wenn nun auch die deutschen Reiter-Divisionen als große Truppenkörper am 15. August nicht das geleistet haben, was man von ihnen erwarten konnte, so haben doch die Reiteroffiziere selbst sich als ungemein brauchbar und schneidig erwiesen, und ihren wichtigen Mitteilungen ist es zu verdanken, daß die deutschen Heerteile sich am 16. August doch noch dem französischen Heere vorlegen konnten.

Das französische Generalstabswerk, welches die Märsche der deutschen Armee-

---

[1]) Pelet-Narbonne, S. 191.

[2]) Aus Anlaß der Erkundigung der Abteilung des Oberst v. Lynker erzählt Dick de Lonlay, welchem das Fr. G.-St.-W. vieles entnimmt, daß am 14. August eine Ulanenpatrouille im Dorfe Ancy von einem Bürger mit Steinen beworfen worden sei. Am 15. seien 8 Dragoner in das Dorf gekommen, welche die in den Weinbergen versteckten Franktireurs beschossen. Ein Dragoner fiel, die anderen sprengten im Galopp auf den Bahnhof, wo sie sich ergaben. Diese Dragoner sagten aus, daß sie sehr Hunger leiden müßten und des Krieges längst überdrüssig seien. Am 15. sei alsdann General v. Wedell in das Dorf gekommen und habe das Haus des Franzosen, der die Ulanen mit Steinen geworfen habe, sowie alle Häuser, deren Türen verschlossen waren, weil die Bewohner sich in der Messe befanden, anzünden lassen, ebenso die Häuser des Bäckers und Metzgers, weil diese kein Brot bezw. Fleisch mehr hatten, und endlich auch das Haus eines Wirtes, der nicht Wein genug hatte, um den General und seine Begleitung betrunken zu machen. Als dann die Pompiers von Ars herbeieilten, habe sie der betrunkene General mit dem Revolver bedroht und am Eingange des Dorfes Dragoner aufgestellt, um auf die Pompiers zu schießen. Durch diesen Akt, durch welchen 100 Familien in Armut gestürzt wurden, hat sich General v. Wedell als Bandit gezeigt, sein Name ist für ewige Zeiten ein Schandmal für die Soldaten, er hat die Uniform entehrt und seinen Namen für ewige Zeit mit Schmach bedeckt. Doch am 16. August fiel dieser Elende bei Gravelotte. Diese ganze Erzählung ist einfach gelogen und eine niederträchtige Verleumdung des tapfern Generals, welcher am 15. August gar nicht im Dorfe Ancy sein konnte, da die 29. Brigade im Verbande der 15. Division bei Silly en Saulnois und Basse-Beux

Digitized by Google

korps und die Tätigkeit der deutschen Reiterei auf das eingehendste beschreibt,[1]) unterwirft die Tätigkeit der hohen Kommandeure einer langen Kritik, die im allgemeinen uns wenig neues bringt, der man aber folgende Hauptpunkte entnehmen kann:

Es wird vor allem hervorgehoben, daß General v. Moltke, als er am 14. abends den Befehl für das Anhalten der I. Armee und des rechten Flügels der II. Armee erließ, von der Schlacht noch keine Kenntnis hatte und auch nicht von der ganzen Lage des französischen Heeres. Wohl hatte das Hauptquartier der I. Armee Kenntnis vom Rückzug der Franzosen durch seine Patrouillen erhalten, aber diese für die Anlage der Operationen so ungemein wichtige Tatsache war dem Großen Hauptquartier noch nicht bekannt.

Es wird dies dem Umstande zugeschrieben, daß das Oberkommando keine Mittel zur Erkundigung hatte — aucun instrument d'exploration —, so daß die Nachrichten erst spät auf dem langen Dienstwege zu ihm gelangten. Es lag ferner das Hauptquartier viel zu weit hinter den Truppen, und wenn es auch wegen seiner mittleren Lage zu den Truppen leichte Verbindung mit diesen hatte, so war doch der Oberbefehlshaber nicht im Stande, sich auf dem entscheidenden Punkte selbst Einblick von der Lage zu verschaffen. Seit mehreren Tagen war die Entscheidung bei Metz; eine Frage allerersten Ranges war es, ob das französische Heer sich auf dem rechten Ufer unter dem Schutze der Befestigungen halten oder den Platz verlassen werde, um sich nach dem Innern von Frankreich zurückzuziehen.[2])

Es erscheint zweifelhaft, ob General v. Moltke jetzt schon die Überzeugung davon hatte, ob es in nächster Zeit zu der von ihm gewünschten Entscheidungsschlacht komme oder ob ihm das französische Heer nochmal entschlüpfen werde, um sich mit den hinten stehenden Truppen zu verbinden. Jedenfalls zeigte der Befehl für den 15. August die Unentschlossenheit Moltkes und seine zögernde Haltung einem Feinde gegenüber, dessen Angriff auf dem rechten Ufer er fürchtete.

Anstatt den Vormarsch anzuordnen, der allein zum Ziele führen konnte, ließ er die einzelnen Heerteile den Marsch verlangsamen und gab einem gewissen Ruhebedürfnis nach, das er unter den gegebenen Umständen als Oberbefehlshaber nicht anerkennen durfte.

---

stand, also jenseits der Seille und mehr als 20 Kilometer östlich von Ancy. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 612.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 62 bis S. 106.

[2]) In Zukunft wird sich diese Sache etwas einfacher gestalten infolge der so wesentlich verbesserten Einrichtungen für den Meldedienst. Neben der Verbindung der höheren Stäbe durch Telegraph und Telephon, haben wir heute die optischen Signale aller Art, die Brieftauben, den Luftballon, die Motorwagen usw., so daß wir an Meldeapparaten eher Überfluß als Mangel haben. Der Verf.

Digitized by Google

Während Prinz Friedrich Karl am 15. nur seine gesamte Reiterei, unterstützt durch die zuerst übergegangenen Korps, auf das linke Ufer vorsenden sollte und während das IX. und XII. Korps in sich aufschlossen, stand die Hauptmasse des Heeres — 6 Armeekorps und vier Reiter-Divisionen — ruhig beobachtend einem Feinde gegenüber, von dem man wußte, daß er seit 12 Stunden im Rückzuge begriffen war.

Nur 3 Korps des linken Flügels mit 2 Reiterdivisionen blieben zur freien Verfügung, aber auch diese erhielten nur den Befehl, den Marsch an die Mosel fortzusetzen. Erst am 15. August faßte man im deutschen Hauptquartier den richtigen Entschluß, welchen das französische Heer nicht durchkreuzen konnte, weil man es hier nicht verstand, einen Gewaltmarsch anzuordnen, und weil der Oberbefehl nicht in der Hand eines wirklichen Feldherrn lag.

Wie so die Anordnungen des großen deutschen Hauptquartiers scharf getadelt werden, so wird auch von dem Prinzen Friedrich Karl gesagt, daß er bei Erlaß seines Befehls vom 14. August, in welchem er den Marsch des X. Korps, der Garde und des IV. Korps usw. anordnete, nicht daran dachte, am 15. die Rückzugslinie der Franzosen zu erreichen, sondern daß er nur die Wiederholung eines von seinem rechten Flügel zu unterstützenden Kampfes der I. Armee im Auge hatte.

Diese Strategie du statu quo, stets voreingenommen von dem, was der Feind tut, die eigenen Bewegungen und Halte nur nach denen des Feindes richtend, **zeigte nicht diejenige Tatkraft, welche die Lage verlangte, und wenn sie dennoch zu Erfolgen führte, so war dies mehr dem Zufall und den Fehlern der französischen Führung zu verdanken, als dem deutschen Großen Generalstabe.**[1])

Über die verschiedenen vom französischen Generalstabswerk wörtlich angeführten Befehle, welche der König von Preußen, sowie General von Moltke an die Oberkommandos der I. und II. Armee auf der Höhe von Flanville am 15. August vormittags erließen und über die Befehle der Armeekommandos an die verschiedenen Armeekorps ist das Urteil des französischen Generalstabs kurz zusammengefaßt folgendes:

Das Große Hauptquartier hatte sich auf der Höhe von Flanville persönlich davon überzeugt, daß die französische Armee das rechte Ufer geräumt hatte, ihr Rückzug war Tatsache, nur wußte man noch nicht, wie weit das französische Heer nach Westen vorgedrungen war.

Aber merkwürdiger Weise gab nun das Große Hauptquartier den Befehl, daß die I. Armee stehen bleiben sollte und daß die 3 rechten Flügelkorps der II. Armee dem Oberkommando dieser Armee wieder zur Verfügung ständen. Nichts in den neuen Befehlen deutete darauf

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 69.

Digitized by Google

hin, daß nun die II. Armee zu raschen und entscheidenden Bewegungen bestimmt sein könnte.[1])

Man hatte also nur den Zweck im Auge, die Mosel zu erreichen und die so wesentliche Änderung der Lage des französischen Heeres, welche General v. Moltke persönlich beobachtet hatte, **erweckte in ihm keinen neuen Gedanken in seiner zögernden Heerführung.**[2])

Bei der Führung der I. Armee wird die Verwendung der 3. Reiter-Division getadelt, von der gesagt wird, daß **alle Instanzen die Verwendung dieser Division auf dem linken Ufer der Mosel vergessen haben.** Die Division wurde lediglich mit dem Schutze der Verwundeten auf dem Schlachtfelde beauftragt, sie ließ daher Patrouillen auf dem Schlachtfelde, „wohnte der Tätigkeit der Krankenträger bei" und ging um neun Uhr purement et simplement in ihr Biwak von Vry zurück.

Bei den Anordnungen des Prinzen Friedrich Karl wird hauptsächlich getadelt, daß er auf dem linken Ufer nur die 5. Reiterdivision verwandte, während doch vom großen Hauptquartier befohlen war, mit der gesamten verfügbaren Reiterei gegen die Rückzugsstraßen der Franzosen zu wirken.

Es heißt dann sehr hübsch:

Diese sehr wichtige Bestimmung des Großen Hauptquartiers blieb unverstanden und unausgeführt — incomprise et inéxecutée.[3])

Dagegen wird dem General von Alvensleben alles Lob gezollt, weil er auf die Nachricht von der Schlacht bei Colombey und vom Rückzug der Franzosen aus eigenem Entschlusse heraus den Vormarsch des III. Korps anordnete. Es heißt hierüber:

Dies war der geistige Funke, welcher trotz der Ängstlichkeit und trotz der geringen Entschlußfähigkeit des Großen Hauptquartiers, sowie trotz der Langsamkeit und der Fehler in der Führung der II. Armee, von seiten eines untergeordneten Befehlshabers eine Tat hoher Unternehmungslust hervorrief, welche die Entscheidungsschlacht von Rezonville im Gefolge hatte, deren Schluß 2 Tage später bei St. Privat erfolgte.

Es wird alsdann nach Pelet-Narbonne das schöne Wort des Generals angeführt:

Es schien mir unmöglich, in diesem entscheidenden Augenblick dem

---

[1]) Daß man das I. und VII. Korps am 15. in seiner Stellung belassen hat, war schon deshalb angezeigt, weil nun vor allem für die Tausende von Verwundeten gesorgt werden mußte und weil die Truppen, von welchen einzelne Bataillone die schwersten Verluste erlitten hatten, nun wenigstens kurze Zeit zur Ruhe nötig hatten, um sich zu erholen, um die Munition zu ergänzen und um die Verbände wieder herzustellen, Verluste an Chargen auszugleichen usw. Der Verf.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 74.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 79.

Digitized by Google

Feinde auch nur einen Tag der Ruhe zu lassen, den man nie wieder hereinbringen konnte.[1])

Bei der ausführlichen Schilderung des Verhaltens der 5. Reiterdivision unter General v. Rheinbaben wird nicht mit Unrecht getadelt, daß diese Division gleich beim Anreiten von Thiaucourt aus sich zu sehr zersplitterte, und daß sie später, als General von Rheinbaben 34 Schwadronen und 2 Batterien zur Stelle hatte, nicht die Division Forton warf. Es wird das Urteil von Pelet-Narbonne angeführt, welcher sagt:

> Jetzt war der Augenblick gekommen, einen großen Schlag zu tun, die französische Reiterei über den Haufen zu rennen und endlich die vom Oberkommando so sehr gewünschte Aufklärung sich zu verschaffen. Allein den prächtigen und kampfgierigen Regimentern fehlte ein Führer, die preußische Reiterei bezog Biwak, nachdem sie den Rückzug der französischen Reiterei beobachtet hatte.

Dieser Fehler des deutschen Reiterführers ist den Franzosen augenscheinlich ein Trost für die Fehler ihrer eigenen Reitergenerale, allein General von Rheinbaben hatte wenigstens den Tag darauf die Scharte wieder ausgewetzt.[2])

Der französische Generalstab schließt die Besprechung der deutschen Anordnungen mit folgenden Sätzen:

> Wenn alle von den Reiterdivisionen beigebrachten Meldungen bei einem Stabe und in einer Hand zusammengelaufen sein würden, so hätte man sich ein annähernd richtiges Bild von der Lage des französischen Heeres machen können.
>
> Auf dem rechten Ufer war kein Zweifel mehr möglich; der Große Generalstab hatte selbst die Lage erkannt, die Erkundigungen der 6. Reiterdivision und der Divisionsreiterei zeigten sicher, daß der Feind das rechte Ufer geräumt hatte und im Abmarsch nach Westen begriffen sei.
>
> Auf dem linken Ufer hatte man mehrfach den Abmarsch beobachtet, man hatte ein Lager von mindestens 20 000 Mann bei Rezonville gemeldet und große Reitermassen bei Vionville und Mars la Tour.
>
> Man konnte daher wohl annehmen, daß ein großer Teil des französischen Heeres sich auf der Straße nach Verdun befand, aber Vionville noch nicht überschritten hatte.
>
> Aber es konnte noch Zweifel darüber herrschen, wo die französische Hauptmacht sich befand, ob dieselbe noch in der Nähe der Festung hielt oder schon einen Marsch nach Westen über Conflans und Briey genommen hatte. Hierüber Aufklärung zu bringen, war seit zwei

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 84.

[2]) General v. Pelet-Narbonne sagt, daß General v. Rheinbaben wenigstens den Erfolg gehabt hat, die Franzosen zum Stehen zu bringen, allein das französische Generalstabswerk gibt dies nicht zu, da Marschall Bazaine den Befehl gegeben hatte, nicht über Mars la Tour vorzugehen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 100.

Digitized by Google

Tagen die Aufgabe der 3. preußischen Reiterdivision, welche es aber versäumt hatte, auf das linke Ufer überzugehen.

Zu diesen Betrachtungen des französischen Generalstabes über die Führung ist nur wenig zu sagen, da es ungemein leicht ist, am grünen Tische jetzt solche strategische Betrachtungen anzustellen.

Nur berührt es uns in hohem Grade eigentümlich, daß mehrfach dem Großen Hauptquartier, d. h. dem General von Moltke, wie auch dem Oberkommando der II. Armee der **Vorwurf der Zaghaftigkeit und mangelnder Entschlußkraft** gemacht wird.

Dieser Vorwurf ist in nichts begründet, denn als man in der Nacht vom 14. und 15. im Großen Hauptquartier Nachricht über die Schlacht von Colombey erhielt, wurde in der Annahme, daß es auf dem rechten Ufer der Mosel nochmals zum Zusammenstoße kommen könnte, sogleich der Befehl erteilt, daß das VIII. und IX. Armeekorps zur etwaigen Unterstützung des I. und VII. Korps näher heranrücken sollte und auch das III. Korps wurde zur etwaigen Unterstützung bereit gestellt.

Als dann das Große Hauptquartier auf der Höhe von Flanville sich vom Abzug der Franzosen überzeugte, wurde sogleich um 11 Uhr vormittags dem VIII. Korps die Richtung auf Orny gegeben und gleichzeitig wurden die drei Korps — III., IX. und XII. — dem Oberbefehl der II. Armee wieder unterstellt.

Gleichzeitig wurde dem Oberkommando der II. Armee befohlen, mit der gesamten verfügbaren Reiterei gegen die Straße Metz—Verdun vorzugehen.

Am Abend des 15. August wurde alsdann, wie später gezeigt werden soll, der II. Armee der Befehl gegeben, mit äußerster Tatkraft und mit allen Mitteln gegen die Straße von Verdun vorzugehen.

Auch im Hauptquartier der II. Armee fehlte die nötige Tatkraft nicht, denn sofort, als Prinz Friedrich Karl die Nachricht von der Schlacht erhalten hatte, sandte er die 5. Reiter-Division in Richtung auf Mars la Tour vor und ließ zu deren Unterstützung die 19. Infanterie-Division nach Thiaucourt vorgehen.

Schon gegen Mittag stellte der Prinz beim großen Hauptquartier den Antrag, seine Armeekorps so nahe an die Mosel heranziehen zu dürfen, daß am 16. morgens der Übergang stattfinden konnte.

Am 15. abends waren 2 Armeekorps, das III. und das X. auf das linke Ufer der Mosel übergegangen, das IV. Korps und die Garde hatten den Fluß erreicht und es konnte sich höchstens um die Frage handeln, ob man diese beiden Korps nicht auf dem linken Ufer in Richtung auf Gorze und Thiaucourt noch 8—12 Kilometer vorgehen ließ und ob nicht das IX. und XII. Korps, welche beide nur kleine Märsche auszuführen hatten, näher an die Mosel herangezogen werden sollten.

Dann hätte jedenfalls das IX. Korps noch früher in die Schlacht eingreifen können. Dazu aber wäre es nötig gewesen, die erforderlichen Befehle zum Flußübergang einige Stunden früher zu erteilen und dies war unmöglich, bevor man nicht vollständige Klarheit über die Absichten des Feindes hatte.

Digitized by Google

Man darf denn doch nicht vergessen, daß Armeekorps nicht wie Husaren-Schwadronen hetrungeworfen werden können und daß es auch am 15. August für die deutsche Heerführung hieß: „erst wägen, dann wagen".

Würde man schon am Morgen des 15. August die feste Überzeugung vom Rückzug der Franzosen gehabt haben, so hätte man wohl die 19. Division am gleichen Tage von Thiaucourt gegen Xonville vorgeschoben, die 20. Division auf Lachaussée und das III. Korps etwa auf Onville, während das IX. Korps nach Novéant rückte.

Alle diese Betrachtungen sind für den Taktiker wichtig, die gemachten Unterlassungen können aber den Führern nicht zur Last gelegt werden.

Bei dieser französischen Beurteilung der deutschen Führer mag auch das Urteil angeführt werden, welches der Militärschriftsteller A. Duquet in seiner Geschichte: Les grandes batailles de Metz, S. 108 u. f. über die Tätigkeit der französischen Generale am 15. August ausspricht. Er sagt: „Die Generale „de Forton, du Barail, de Valabrègue gaben einen neuen Beweis ihrer Unfähig-„keit, denn ihre 5000 Reiter ließen sich geradezu verhöhnen — berner — von „einigen Schwadronen Husaren. Der Marschall Bazaine wirft aber seine „Schwadronen nach vorn und gibt seine linke Flanke den Unternehmungen der „deutschen Reiterei preis. Als dann die preußische 5. Reiter-Division mehr als „20 Kilometer von ihrer Infanterie entfernt, bei Hannonville sich à la discrétion „der Reiter-Divisionen Forton, Barail, Valabrègue, Clérembault und der Garde „befindet, und als das gesamte Heer dicht hinter diesen Reiter-Divisionen steht, „da zieht sich General Forton, anstatt die preußische Division anzugreifen, vor „derselben nach Vionville zurück, der Marschall Bazaine aber läßt den Feind ent-„schlüpfen, der ihm so unklug die Flanke bietet."

Duquet macht alsdann weiter dem Marschall Bazaine und dem Gouverneur von Metz, General Coffinières den berechtigten Vorwurf, daß die Brücken bei Novéant, Ars, Pont à Mousson, Dieulouard und Marbache nicht gesprengt, sondern dem Feinde geradezu erhalten worden waren.

Einige der Brücken waren mit Minen versehen und zur Sprengung vorbereitet, als aber die Einwohner von Novéant und Ars um Sprengung der Brücken baten, da erhielten sie keine Antwort.

Durch Unterlassung dieser Sprengungen hat Marschall Bazaine dem Feinde den Übergang ermöglicht und somit auch die Unterbrechung der französischen Rückzugslinie, und wenn der Marschall diesen Fehler beging, so war es Pflicht des Geniegenerals Coffinières, die Sprengung auszuführen.

Duquet sagt in wenig höflicher Weise: „Zivilisten hätten wohl solche Fehler „nicht gemacht, man zittert vor Entrüstung über die Unfähigkeit unserer Reiter-„generale und über die strafbare Untätigkeit des Marschalls, und das Herz zieht „sich zusammen bei dem Gedanken, daß die Zukunft unseres unglücklichen Vater-„landes in den Händen solcher Nullen und solcher erbärmlichen — pièvres per-„sonnages — Männer liegt."

Digitized by Google

Der Morgen des 16. August bei den Franzosen.

Der Befehl, welchen Marschall Bazaine am Abend des 15. August erlassen hatte, war so unklar, daß noch in der Nacht mehrere kommandierende Generale um nähere Aufklärung baten.

So schrieb General Frossard noch nachts 12 Uhr an den Marschall:

> Meine Truppen sind morgen von 4 Uhr 30 Min. an marschbereit. Das 2. Korps lagert zwischen Rezonville und Vionville mit der Korpsartillerie und den Munitionskolonnen.
>
> Die 3. Reiterdivision, wie auch die Reiterdivision Valabrègue lagern dicht vor Vionville. Mein Hauptquartier, sowie dasjenige des Marschall Canrobert, sind in Rezonville. Ich bitte Ew. Exzellenz, mir zu gelegener Zeit die Marschrichtung und Marscheinteilung des 2. Korps mitteilen zu wollen.
>
> Die Division Forton, welche heute früh Mars la Tour besetzt hatte, ist vor preußischen Truppen in der linken Flanke nach Vionville zurückgegangen.
>
> Eine preußische Abteilung in Stärke von etwa 2 Regimentern, Infanterie und Reiterei, unter einem General, hat, von Novéant kommend, abends 9 Uhr Gorze passiert und hat sich nach der Entfernung bis Verdun erkundigt. Die Preußen sind alsdann rasch wieder zurückgegangen. Sie suchten sich an den Einwohnern zu rächen, weil sie keine Auskunft gaben.[1])

Der Marschall Leboeuf des 3. Korps war unruhig darüber, daß am Abend des 15. nur 2 Divisionen seines Korps zwischen Montigny la Grange und Vernéville angekommen waren, anstatt sein ganzes Korps.[2])

Er meldet nachts 11 Uhr 5 Min. an Bazaine, daß nur die Divisionen Montaudon und Castagny mit der Korpsartillerie bei Montigny la Grange usw. angekommen sind wegen des schlechten Zustandes der Wege von Plappeville nach Chatel-St. Germain. Er hat Befehl gegeben, daß die Truppen zu der vom Marschall bestimmten Zeit abgekocht haben und bereit stehen, dann aber schreibt er:

> Im Falle eines Kampfes wäre es sehr zu wünschen, daß mein Armeekorps versammelt ist, bevor es aufbricht. Es ist Ew. Exzellenz bekannt, daß das vor mir befindliche 4. Korps gestern keinen Marsch gemacht hat und daß es zur Stunde, wo ich schreibe, noch unter den Mauern von Metz steht.
>
> Unter diesen Umständen werden Ew. Exzellenz wohl noch in Betracht ziehen, ob es nicht besser ist, den Feind zu erwarten, als ihm entgegenzugehen, bevor das 3. Korps vereinigt ist.

Dieses Schreiben des Marschall Leboeuf an Marschall Bazaine war nun diesem sehr gelegen, weil er mit demselben seinen geheimen Wunsch, den Abmarsch, zu dessen Leitung er sich nicht befähigt fühlte, aufzuschieben, begründen konnte.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 25.
[2]) Fr. G.-S.-W. Bd. II, S. 135 u. f.

Digitized by Google

Kaum war daher der Kaiser, wie dies schon früher (Heft 4 S. 130) erwähnt wurde, morgens 5 Uhr nach Verdun abgefahren, nachdem er dem Marschall den möglichst baldigen Abmarsch empfohlen hatte, so beschloß der Marschall dennoch sofort, den Abmarsch noch hinauszuschieben.

Er schrieb an Marschall Leboeuf:

> Nach den in Ihrem Berichte enthaltenen Bemerkungen, wird der Abmarsch auf den Mittag verschoben. Geben Sie die strengsten Befehle, daß die zurückgebliebenen Divisionen sofort aufrücken, und tadeln Sie scharf[1]) diese Divisionsgenerale und hauptsächlich den General Clérembault, dessen Reiter heute nacht noch bei Metz standen.
>
> Der Generalintendant Wolff, der über Longuyon von Norden zurückkam, versichert bestimmt, daß nicht ein einziger Feind auf unserer rechten Flanke steht, nur hat man gestern etwa 200 Ulanen bei Etain bemerkt, welche aber General du Barail verjagt hat.
>
> Gefahr droht uns nur von Gorze her, d. h. in der linken Flanke des 2. und 6. Korps.
>
> Lassen Sie daher die Wege erkundigen, welche Sie brauchen, um im Falle eines Gefechts sich als zweites Treffen hinter das 2. und 6. Korps zu setzen. Diese Vorsichtsmaßregel können Sie auf dem ganzen Marsche bis Verdun beobachten. Sie können auch zur Verbindung mit uns stets in Ihrer linken Flanke einige kleine Reiterabteilungen halten.

Gleichzeitig mit diesem Befehl an den Marschall Leboeuf, hatte das Oberkommando wenige Stunden vor Beginn der Schlacht auch noch allgemeine Instruktionen an alle kommandierenden Generale erlassen, in welchen es hieß:[2])

> Lassen Sie sogleich Lebensmittel verteilen in dem Umfange, wie Sie solche vom Intendanten erhalten haben.
>
> Alle Bauernwagen — train auxiliaire — sind hinter Gravelotte zurückzuschicken und mit ihnen die für die Lazarette bestimmten Kranken nach Metz.
>
> Die Kommandeure haben nachzusehen, ob die Leute ihre Patronen haben, wenn nicht, sind sofort Patronen zu verteilen und in den Munitionswagen der Divisionen zu ergänzen.
>
> Sobald die vorgesandten Patrouillen zurück sind und keine stärkeren feindlichen Abteilungen beobachtet haben, werden die Zelte wieder aufgeschlagen, die Leute dürfen aber die Lager nicht verlassen und nur in geschlossenen Trupps zum Wasserholen gehen.
>
> Den Infanteriewachen müssen Reiter beigegeben werden, welche Vedetten — je 2 Reiter — möglichst weit vorschieben, um bald die Annäherung des Feindes zu entdecken.

---

[1]) Im Original heißt es: veuillez sermonner les commandants des divisions etc., d. h. kanzeln Sie die Divisionäre ab. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 137.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 138 u. f.

Digitized by Google

Alle Straßen müssen frei bleiben, aller Train bleibt hinter derjenigen Front, welche von einem Angriff bedroht ist.

Wir marschieren voraussichtlich am Nachmittag ab, sobald ich weiß, daß das 3. und 4. Korps in unserer Höhe angekommen ist. Die Befehle werden später gegeben werden.

Da die Wege sehr gut sind, kann man die Wagen stärker belasten, sie müssen daher so viele Lebensmittel laden, als möglich ist.

Man kann nur erstaunen darüber, daß zu einer Zeit, in welcher jeden Augenblick ein Zusammenstoß mit dem Feinde erfolgen konnte, der Oberbefehlshaber eines 170 000 Mann starken Heeres noch Zeit und Lust hat, Befehle von solch' untergeordneter Art zu geben. Allein jetzt, nachdem es zu spät war, erließ der französische Marschall nochmals Bestimmungen über den Aufklärungsdienst, in welchen u. a. gesagt wurde:

Es ist unerläßlich, daß ich möglichst rasch sichere Nachricht über Stellung und Stärke des Feindes erhalte.

Geben Sie der Reiterei die bestimmtesten Befehle, daß sie sorgfältig und möglichst weit aufklärt, aber zur Schonung der Pferde mit kleinen Abteilungen. Bedienen Sie sich der Zivilagenten — Spione — und schicken Sie ununterbrochen nach vorwärts und nach den Seiten Agenten, um Nachrichten zu sammeln, welche mir sofort vorzulegen sind.

Sie werden den Generalen Ihrer Reiter-Divisionen einige Gelder anweisen, um diese Agenten zu bezahlen, wir dürfen hieran nicht sparen, da wir die Agenten brauchen.[1])

Das Generalstabswerk führt diese Befehle an und bemerkt dazu, daß dieselben nur die Unsicherheit zeigten, welche beim Oberkommando herrschte.

Daß man jetzt noch, wo der Feind nur 5—6 Kilometer entfernt stand, mit Spionen arbeiten will, daß man es wieder versäumt, mit der gesamten Reiterei vorzugehen und sich den Einblick gewaltsam zu erzwingen, dies ist so merkwürdig, daß es doch wohl verdient, besonders angeführt zu werden.

Trotz der Untätigkeit der Reiterei hatte das französische Hauptquartier bis zum 16. August morgens doch einige wichtige Meldungen erhalten:

Der Generalstabshauptmann de France, welcher von Bazaine nach Rezonville vorgeschickt worden war, meldete, daß die Division Forton vorwärts von Vionville während der Nacht nicht beunruhigt worden sei und daß auch diejenigen Preußen, welche gestern Tronville besetzt hatten, wieder nach Gorze zurückgegangen seien.[2])

Zwei Leute von Gorze sagten aus, daß 2—3000 Mann, aber ohne Geschütze die Nacht über in Gorze waren.

Andererseits hatte ein Frauktireurkapitain, Arnoux von Metz, der mit Überwachung der von Rezonville und Gravelotte nach Gorze führenden Schluch-

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 140.

[2]) Tronville war nur 1800 Meter von Vionville entfernt, trotzdem wurde es von der Reiterdivision nicht besetzt und nur eine Infanteriepatrouille ging am Morgen dahin vor. Der Verf.

Digitized by Google

ten beauftragt war, gemeldet, „daß nicht ein einziger deutscher Soldat in dieser Stadt sich befinde", obgleich schon tags zuvor 1 Bataillon und 1 Schwadron die Stadt besetzt hatten.[1])

Der französische Generalstab sagt:

„daß, wenn der Marschall alle Nachrichten der letzten Tage über die Lage des feindlichen Heeres so sehr außer Acht ließ, daß er ohne zwingenden Grund den Abmarsch verzögerte, dies ein Beweis dafür sei, daß der Marschall nicht mehr daran dachte, sein Heer nach Chalons zurückzuführen. Der Marschall, der keine Eigenschaften eines Oberbefehlshabers besaß, schwankte zwischen verschiedenen Entschlüssen hin und her, welche er ebenso rasch aufgab, wie er sie gefaßt hatte, und zwar ohne sie auch nur ernsthaft zu studieren."

„Die Befehle, welche der Marschall seit Übernahme des Oberbefehls gab, zeigten unwiderleglich, daß sie dem Wirkungskreis eines obersten Befehlshabers nicht entsprachen. Seine Tätigkeit beschränkte sich hauptsächlich auf Heerespolizei und Disziplin, nirgends erscheint der Gedanke des Obergenerals, welcher die allgemeinen Instruktionen gibt und die zu erreichenden Ziele andeutet, indem er die kluge Tatkraft der Untergenerale hervorruft und die eintretenden Reibungen mildert."

„Als braver und tapferer Soldat besaß der Marschall die für einen Feldherrn unerläßliche Charakterstärke nicht, welche die schwerste Verantwortung übernimmt und ohne welche die besten Entwürfe unfruchtbar bleiben."[2])

„Am besten zeigt sich der Gemütszustand des Oberbefehlshabers auch darin, daß er keinem seiner auch sonst ungenügenden Befehle die wirklich befestigende Form gibt, die Ausführung der von ihm herrührenden Befehle bleibt immer von nebensächlichen Einflüssen abhängig oder er behält sich vor, die Stunde der Ausführung später zu bestimmen, weil er sich beunruhigt fühlt, eine Maßregel von sich aus angeordnet zu haben, d. h. weil er die Verantwortung fürchtet."[3])

Nach der Abreise des Kaisers ergriff Marschall Bazaine, auf welchen Metz die gleiche Anziehungskraft ausübte, wie auf den Kaiser, die Gelegenheit, um abzuwarten und nichts zu tun, während der bemerkenswerte Tatendrang eines preußischen kommandierenden Generals gegen den Willen seines Oberbefehlshabers die Entscheidung des ersten Abschnitts des Krieges herbeiführte.[4])

---

[1]) Der Bürgermeister von Gorze hatte in der Nacht vom 15. zum 16. dem General Frossard gemeldet, daß ein Korps von 20—25 000 Mann sich in der Nähe der Stadt befinde, allein diese Nachricht wurde nicht geglaubt und obgleich Gorze nur etwa 7,5 Kilometer von Gravelotte entfernt ist, wurden doch keine Erkundigungsabteilungen dahin entsendet.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 144.

[3]) Vor dem Kriegsgericht in Trianon wegen dieser Unentschlossenheit zur Rede gestellt, erwiderte der Marschall dem Präsidenten des Gerichts: Im Kriege ändern sich die Ansichten nach Zeit und Umständen, alle halben Stunden alle Viertelstunden. Fr. G.-St.-W. Abt. II, Bd. II, S. 145.

[4]) Es ist auffallend, daß in der franz. Darstellung mit der Schilderung der Ereignisse immer wieder eine Beurteilung des Marschalls verknüpft wird. Es macht dies den Eindruck, daß nach so langer Zeit der Marschall wieder zum Verräter ge-

Digitized by Google

Die Bewegungen, welche die verschiedenen französischen Heerteile am Morgen des 16. August ausführten, waren nun folgende:

Gegen 6 Uhr morgens waren die Befehle zur Aufschiebung des Abmarsches bei dem 2. Armeekorps eingetroffen. Schon 1½ Stunden zuvor stand das Armeekorps unter Waffen und zum Abmarsch bereit, man wartete die Rückkehr der Patrouillen ab, und als diese gegen 8 Uhr zurückkamen, ohne vom Feinde etwas gesehen zu haben, da wurden die Zelte wieder aufgeschlagen und alles gab sich, wie im tiefsten Frieden, den verschiedenen Lagerarbeiten hin, obgleich eine Patrouille vom Inf.-Rgt. Nr. 66 eine höchst wichtige Nachricht über die Annäherung der Deutschen gebracht hatte.

Es war nämlich Leutnant Devaureix mit 30 Mann Rgts. 66 um Mitternacht aus dem Biwak bei Vionville in der Einsenkung gegen Pachthof Sauley — 1200 Meter südlich Tronville — vorgegangen und hatte mit Tagesanbruch eine starke Reiterkolonne auf der Straße von Buxières nach Mars la Tour bemerkt. Die Patrouille ging alsdann nach Tronville, wo sie von den Einwohnern erfuhr, daß während der Nacht deutsche Reiter im Dorfe waren, daß aber größere Massen bei Puxieux und Buxières biwakierten.

Einige feindliche Reiter gingen vor der Patrouille zurück, und es beobachtete alsdann der französische Offizier ein größeres Lager 1200—1500 Meter von Tronville entfernt, und 2 bespannte Batterien auf dem Wege nach Mars la Tour.

Als sich dann ein feindlicher Reiterzug dem Dorfe näherte, ging die Patrouille zur Division zurück, da der Offizier den bestimmten Befehl zur baldigen Rückkehr erhalten hatte.

Um 8 Uhr erstattete der Offizier dem Divisionsgeneral Bataille Meldung, doch dieser schenkte der Meldung wenig Glauben, „weil der Offizier zu denen gehörte, welche überall Preußen sehen“[1])

So blieb man ruhig im Biwak liegen, obgleich der Feind schon beinahe auf Kanonenschußweite herangekommen war.

Der Offizier hatte in Vionville auch dem General Prinz Murat, welcher die Dragonerbrigade befehligte, Meldung von der Anwesenheit feindlicher Reiterei gemacht, allein weder General Prinz Murat noch die Generale Forton und Valabrègue sahen sich hierdurch veranlaßt, nun zur Aufklärung vorzugehen.

Beim **6. Korps** welches ebenfalls seit 4½ Uhr zum Abmarsch bereit stand, traf der Befehl zum Aufschub erst um 8 Uhr ein, worauf die Truppen ruhig sich mit den gewöhnlichen Lagergeschäften abgaben.

---

stempelt werden soll, während ihm lediglich nur alle Eigenschaften zum Feldherrn fehlten, so daß er ohne sein Verschulden der Schwere seiner Aufgabe unterlag.

Der Verfasser.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 147. Um diese Zeit, d. h. 8 Uhr früh, standen dicht bei Vionville 8 Reiterregimenter, diese sandten ihre Patrouillen wenige hundert Meter vor die Lager vor, sie waren nicht im stande, die höchstens 2—3 Kilometer entfernten feindlichen Lager aufzufinden und eine etwa 1500 Meter weit vorgehende Infanteriepatrouille brachte die Meldung, welche man von der Reiterdivision unbedingt erwarten mußte. Der Verf.

Digitized by Google

Auch das **Gardekorps** hatte den Befehl zum Abmarsch vergeblich erwartet, doch hatte General Bourbaki um 5 Uhr 45 Min. der bei Point du jour stehenden Voltigeur-Division den Befehl gesandt, sofort nach Gravelotte heran zu rücken, so daß um 8 Uhr das ganze Gardekorps östlich von Gravelotte versammelt war.

In den Lagern bei Rezonville und Gravelotte hatte man alsdann mit Austeilung von Lebensmitteln begonnen, wobei jedoch die größte Verwirrung unter der Masse von Wagen herrschte, von denen nur wenige an ihrem Platze waren.[1])

So hatten 3 Armeekorps — das 2., 6. und die Garde — untätig in ihren Biwaks zugebracht,[2]) während beim 3. und 4. Korps verschiedene Marschbewegungen ausgeführt werden mußten.

Die **Reiter-Division des 3. Korps** unter General Clérembault hatte am Tore von Metz die Nacht zugebracht, die Pferde am Zügel haltend — la bride au bras — und es hatte der General am Morgen um weitere Befehle bitten lassen. Er marschierte alsdann über Moulins nach Vernéville, wo die Division gegen 8 Uhr ankam und nun einfach abkochte, anstatt zur Aufklärung vorzugehen.

Die 1. und 2. Division des 3. Korps hatten die Nacht über bei Vernéville biwakiert und es standen beide Divisionen um 9 Uhr morgens mit Front nach Nordwesten zu beiden Seiten des Dorfes aufmarschiert, zwischen ihnen die Reiterdivision des Korps.

Die 3. Division des 3. Korps konnte trotz der dringenden Befehle des kommandierenden Generals auf den schmalen und verfahrenen Wegen kaum vorwärts kommen und[3]) hatte alsdann das Mißgeschick, daß ein vom General-

[1]) Daß in Feindesnähe der gesamte Train sich mitten unter den fechtenden Truppen befand, war ein schwerer Fehler, der sich kurz darauf bitter rächte. Nur das 6. Korps hatte seinen Train nicht bei sich, aber nicht etwa aus taktischen Rücksichten, sondern weil sich der Train in der Nacht festgefahren hatte. Der Verf.

[2]) Das 2. Korps hatte sich nach alter Weise derart gesichert, daß, obgleich die großen Wälder von Gorze nur 1000—1500 Meter vom linken Flügel der Lager entfernt lagen, die Divisionen nur 400—500 Meter nach der Seite einige Kompagnien als grande garde entsandten. So hatte die 2. Division bei Rezonville je 1 Kompagnie an den Südostausgang von Flavigny und an den Kreuzungspunkt der Wege von Flavigny nach Gorze und von Rezonville nach Buxières aufgestellt, 1 Kompagnie 400 Meter hinter diesem Kreuzungspunkte. 3 Kompagnien standen auf den Kuppen 289 und 312, etwa 800 Meter vom Rande des Waldes von Vionville entfernt. Die Brigade Lapasset hatte 2 Kompagnien am Wege nach Gorze beim weißen Hause ebenfalls nur einige hundert Meter von den großen Wäldern entfernt, vorgeschoben. In diese Wälder wurden Patrouillen nicht abgeschickt und so war es möglich, daß später die preußische 9. Brigade unbemerkt durch diesen Wald die Höhe ersteigen konnte. Der Verfasser.

[3]) Der General Metmann hatte dem Marschall Leboeuf gemeldet, daß die Division in dem tief eingeschnittenen und sehr schmalen Wege über Chatel-St. Germain nicht vorrücken könne. Der General hatte dies damit begründet, daß er am Dorfe Lessy auf die gesamte Korpsartillerie des 4. Korps gestoßen sei, hinter welcher noch 258 Fahrzeuge aller Art sich befanden, welche Befehl hatten, erst nach 11 Uhr den Marsch zu beginnen. So konnte der General selbst nicht vor 1 Uhr oder 2 Uhr antreten. Doch der Marschall er-

Digitized by Google

kommando zu ihrer Führung abgesandter Offizier die Division falsche Wege führte.

General Metmann hatte nämlich die Division schon in Marsch gesetzt über Moulins, Longeau zur Römerstraße, weil um diese Zeit die Straße vollständig frei war. Als nun der Offizier vom Korpsstabe eintraf, führte dieser die Division zuerst zurück nach dem Dorfe Devant les Ponts und von hier aus nach Lorry. Nach Durchschreiten des Waldes von Lorry und des tiefen Einschnittes bei Châtel-St. Germain gelangte die Division auf die Höhe westlich dieses Dorfes und endlich an den Pachthof St. Hubert bei Gravelotte.

Erst nachts 11 Uhr erreichte die Kolonne die Westseite dieses Dorfes und nahm nun mitten in der Nacht auf besondere Anweisung des Marschalls Bazaine eine halbkreisförmige Aufnahmestellung quer über die Straße, bei welcher das Posthaus ein Hauptstützpunkt war.[1]) Würde diese Division nicht durch den Generalstabsoffizier irregeführt worden sein, so konnte sie gegen 2 Uhr auf dem Schlachtfelde erscheinen, während sie nun in den Kampf nicht eingreifen konnte.[2])

Die 4. Division des 3. Korps hatte die Nacht hindurch an der Straße bei Lessy in Marschkolonnen gehalten, weil alle ausgesandten Offiziere wegen Verstopfung der Straßen den Weitermarsch für unmöglich erklärt hatten.

Gegen Tagesanbruch erfuhr aber der Divisionsgeneral, daß die Straße über Moulins les Metz nun frei geworden sei. er ließ daher morgens 4 Uhr die Division auf dieser Hauptstraße in Richtung auf Gravelotte vorgehen.

In Longeau angekommen, erhielt der General den Befehl, über Châtel-St. Germain-Vernéville nach dem Pachthof Caulre zu marschieren.

Um 9 Uhr kam die Spitze der Division hier an und vernahm sofort den Kanonendonner bei Mars la Tour.

Beim **4. Korps** hatte sich General Ladmirault auf Grund der irrtümlichen Berichte seiner Generalstabsoffiziere über den Zustand der Wege, sehr spät am Abend des 15. August entschlossen, sein Armeekorps über St. Privat marschieren zu lassen, anstatt über Lessy.

Nur die 3. Division sollte mehr nach Westen ausbiegen und, wenn nötig, den Bahndamm über Châtel-St. Germain benutzen.

Um 5 Uhr früh hatte das 4. Korps mit der Reiterdivision des General Legrand an der Spitze, den Abmarsch angetreten.[3])

Als die Reiterdivision mit ihren 2 reitenden Batterien auf der Höhe von St. Privat angekommen war, hörte man von Süden her Geschützfeuer, doch marschierte die Division weiter bis zum Dorfe St. Marie aux Chênes.

---

widerte, daß eine Schlacht bei Gravelotte bevorstehe und daß deshalb die Division unter allen Umständen herankommen müsse. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 243.

[1]) Fr .G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 243.

[2]) Die Division hatte zu einem Marsche von 20 Kilometern 9 Stunden gebraucht.

[3]) Die Marschordnung des Korps war: 2. Infanterie-Division, Korpsartillerie. Train der 2. Division, der Reiter-Division und des Korpsstabes, Munitionskolonnen, Ambulanzen, 1 Infanterie-Division. Es marschierte also, obgleich es zur Schlacht ging, der gesamte Train inmitten der fechtenden Truppen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 151.

Digitized by Google

Nun erhielt die Division vom Generalkommando Befehl, nach Doncourt zu marschieren. Hier hielt die Division bis zu ihrer späteren Verwendung in der Schlacht.

Der Reiterdivision war um 6 Uhr morgens die 2. Infanteriedivision gefolgt, hatte um 9 Uhr Amanvillers erreicht und war von hier aus über Vernéville, Jouaville nach Doncourt marschiert, wo die Division gegen 11 Uhr 30 Min. ankam.[1])

Die 1. Division war durch den kilometerlangen Train von der vorausmarschierenden 2. Division getrennt und es verlangsamte sich der Marsch derart, daß die Division erst um 9 Uhr bei Saulny — 6 Kilometer südöstlich St. Privat — und um 11 Uhr bei St. Privat ankam.

Von Saulny aus marschierte die Infanterie in Sektionskolonnen seitwärts der Straße durch die Wälder, während die Batterien auf der Straße an den Kolonnen vorfuhren.[2])

Bei St. Privat angekommen, begann die Division Kaffee zu kochen, allein als man gegen 11½ Uhr starken Kanonendonner im Süden vernahm, ließ General de Ciffey sofort die Kochgeschirre umwerfen und marschierte sogleich in Sektionskolonnen und querfeldein in Richtung auf Doncourt vor, von wo aus die Division, wie später gezeigt werden wird, an der Schlacht teil nahm.

Die 3. Division General Lorencez, welche ebenfalls von früh 6 Uhr an zum Abmarsch bereit gestanden hatte, blieb stundenlang auf den Höhen zwischen Lessy und Lorry — mit dem Rgt. Nr. 33 als Nachhut bei der Mühle von Longeau — halten und trat erst gegen 2 Uhr den Vormarsch über Amanvillers, Habonville, Jouaville an.

Trotz möglichster Beschleunigung des Marsches kam die Division erst gegen 6 Uhr in Doncourt an und erreichte später über Bruville das Schlachtfeld, auf welchem sie sich als Rückhalt für die anderen Divisionen aufstellte.[3])

[1]) Die 2. Brigade hatte hierbei einen durchaus unnötigen großen Umweg gemacht, indem sie mit 2 Batterien von Amanvillers aus über Pachthof Jerusalem, St. Marie aux Chênes und Habonville marschierte. Der Brigadekommandeur ließ bei Amanvillers die Tornister, sowie auch die Futtersäcke der Batterien zurück, um den Marsch beschleunigen zu können. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 314.

[2]) General de Ciffey sagt in seinem Berichte, daß die nach vorne zur Beschleunigung des Marsches abgeschickten Offiziere gemeldet haben, daß nicht die geringste Ordnung bei den Wagen sei, daß das Aufsichtspersonal anstatt den Marsch zu beschleunigen, an jedem Hause, an jeder Schenke gehalten habe, um zu trinken; die Fuhrleute machten es ebenso, wodurch die Zwischenräume sich immer mehr vergrößerten usw. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dokum. S. 289.

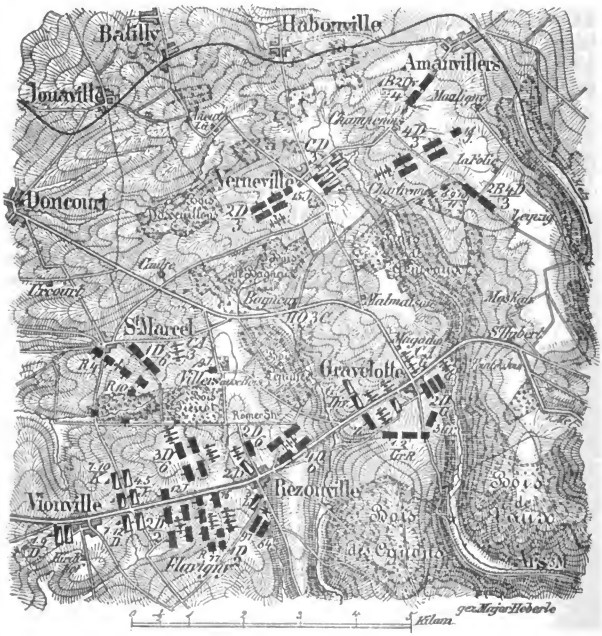
[3]) Der Bericht der 2. Brigade der 3. Division sagt: Als wir uns mit Tagesanbruch in Marsch setzten, konnten wir nur mit äußerster Anstrengung alle Hindernisse überwinden. Die Leute waren durch den Nachtmarsch vollständig erschöpft, so daß man ihnen einige Stunden Ruhe geben mußte. Dieser Aufenthalt und der Umweg, welchen die Division einschlug, hatten zur Folge, daß die Division zur Überflügelung der Preußen zu spät kam. Wäre sie mit ihren 15 000 Mann rechtzeitig eingetroffen, so hätte sie den gleichen Erfolg errungen, wie einst Blücher bei Waterloo. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 322.

Digitized by Google

Um 9 Uhr morgens hatte das französische Heer folgende Stellungen eingenommen:

Auf der 4 Kilometer langen Linie von St. Marcel, Rezonville, Flavigny standen mit Front nach Westen in vorderster Linie 3 Infanterie-Divisionen — 1. Division 6. Korps, 3. Division 6. Korps und 2. Division 2. Korps — mit den zugehörigen 9 Batterien.

Etwa 4—500 Meter hinter der linken Flügel-Division stand die 1. des



2. Korps dicht vor dem Dorfe Rezonville, dahinter 5 Batterien der Korpsartillerie.

Die 1. und 2. Division hatten 2 Bataillone Rgts. 77 und 5 Kompagnien der Rgtr. 55 und 66 am Wege von Rezonville nach Buxières und auf den Kuppen 317, 312 usw. gegen den Wald von Gorze als Wachen vorgeschoben.

Digitized by Google

Südlich Rezonville mit Front nach Südosten, d. h. nach den von Gorze her führenden Wegen stand im spitzen Winkel zu den anderen Divisionen die Brigade Lapasset — Rgt. 84 und 97 nebst Lancier-Rgt. Nr. 3, 2 Kompagnien Jäger Nr. 14 und 7. Batterie Rgts. Nr. 2.

Nördlich Rezonville an dem nach St. Marie aux Chênes führenden Wege war das Rgt. Nr. 9 mit der 9. und 10. Batterie Rgts. Nr. 13 und das 2. Rgt. Jäger zu Pferde als zweites Treffen.[1])

Östlich von Rezonville stand parallel mit der Hauptstraße und ebenfalls mit Front gegen die Wälder von Gorze die 4. Division des 6. Korps, so daß dicht bei Rezonville auf einem Raume, der die volle Entwickelung aller Truppen kaum gestattete, 61 Infanterie- und Jäger-Bataillone mit 21 Batterien versammelt waren.

Etwas nördlich aber in gleicher Höhe mit dem ersten Treffen vor Rezonville, stand bei St. Marcel mit Front nach Südwesten und entlang des Weges St. Marcel—Rezonville die 1. Division des 6. Korps aufmarschiert, dicht hinter derselben 8 Batterien der Korpsartillerie des 3. Korps.[2])

Vor diese Infanteriemassen bei Rezonville waren 2 Reiter-Divisionen mit 8 Regimentern nebst 3 reitenden Batterien vorgeschoben, von welchen 6 Regimenter 400 Meter östlich von Vionville am Wege St. Marcel—Flavigny standen und 2 Regimenter dicht westlich von Vionville.

Diese Reiterei hatte nur wenige Züge an die Straßen nach Mars la Tour und Tronville vorgeschoben, sowie gegen die Waldstücke von Tronville und St. Marcel.

Die gesamte Reiterei beschäftigte sich aber von morgens 8 Uhr ab nur mit Abkochen und Füttern, es war mithin für die 5½ Infanterie-Divisionen keine Sicherung vorhanden, obgleich man wußte, daß die feindliche Reiterei auf wenige Kilometer Entfernung angekommen war.

Weiter nördlich an der Hauptstraße nach Briey stand die Reiter-Division du Barail, welche aber, nachdem der Kaiser 2 Regimenter afrikanischer Jäger zu seiner Begleitung gefordert hatte, eigentlich nur aus 1 Regiment und 2 Batterien bestand.

Doch waren die beiden Garde-Regimenter — Lanciers und Dragoner unter General de France — welche den Kaiser bis Doncourt begleitet hatten, vorläufig ohne Befehl vom Oberkommando bei General du Barail geblieben und beteiligten sich später unter dessen Führung an der Schlacht.

Die Patrouillen des Generals du Barail hatten tagszuvor einige Ulanen gefangen genommen, welche aussagten, daß nahezu das ganze preußische Heer von Gorze her im Anmarsche sei. Andere Nachrichten hatte man nicht erhalten. Noch nicht 1000 Meter hinter der Infanterie des 2. und 6. Korps war das ganze

[1]) Diese Truppen bildeten die sogenannte 2. Division des 6. Korps, deren andere Truppen noch im Lager bei Châlons standen.

[2]) Die Division hatte das 2. Bataillon Rgts. Nr. 10 an den Südrand des Waldes von St. Marcel bis zur Römerstraße vorgeschoben und je 3 Jägerkompagnien an die Südwestecke des Waldes Pierrot und an das Schloß Villers aux Bois.

Digitized by Google

Gardekorps mit 2 Infanterie-Divisionen, 6 Reiter-Regimentern und 12 Batterien bei Gravelotte aufmarschiert.

Die Grenadier-Division der Garde stand bogenförmig zwischen den Straßen nach Vionville und nach Ars a. d. Mosel, während die Voltigeur-Division in dem Winkel zwischen der Straße nach Ars und der Straße nach Metz lagerte.

Vier Reiter-Regimenter der Garde waren nördlich der Hauptstraße in Höhe der Grenadier-Division, 2 Reiter-Regimenter hinter der Grenadier-Division.

Bei Gravelotte befanden sich auch 16 Batterien der Hauptgeschützreserve.

Marschall Bazaine hatte daher mit Front nach Westen an der Hauptstraße von Vionville bis Gravelotte 7½ Infanterie-Divisionen, 3 Reiter-Divisionen mit 61 Batterien in einer Tiefenausdehnung von 6—7 Kilometern stehen.

Nördlich von diesen Truppen standen um 9 Uhr morgens auf der rechten Flanke des Heeres 2 Infanterie-Divisionen nebst 1 Reiter-Division zwischen dem Pachthof Caulre und dem Dorfe Amanvillers, und zwar die 1. Division 3. Korps östlich von Vernéville beim Pachthof l'Envie, die 2. Division 3. Korps westlich von Vernéville, mit dem rechten Flügel dicht am Dorfe.

Die beiden Divisionen waren je in 2 Treffen aufmarschiert mit Front nach Nordwest, zwischen ihnen war die Reiter-Division des Korps, mit dem linken Flügel am Dorfe.

Die Reiter-Division beschäftigte sich lediglich nur mit Abkochen und sandte keine Patrouillen vor.

Die 4. Division des 3. Korps befand sich auf dem Marsche zwischen dem Pachthofe Leipzig und Vernéville.

Die 1. Division des 4. Korps, vor welcher die Reiterdivision des Korps, die gesamte Korpsartillerie und die Bagage des Korps marschierte, befand sich mit der vordersten Brigade noch beim Dorfe Saulny, während die Reiterei St. Privat erreicht hatte.

Die 2. Division des 4. Korps war ebenfalls bei Amanvillers angekommen und es hatte von hier aus die 1. Brigade mit 1 Batterie die Richtung über Vernéville auf Doncourt genommen, während die 2. Brigade mit 2 Batterien über Habonville ebenfalls nach Doncourt marschierte.

Noch weit zurück befanden sich bei Lessy die 3. Division des 4. Korps und beim Dorfe Devant-les Ponts die 3. Division des 3. Korps.

Bei der Wahl dieser Stellungen hatte kein einheitlicher Gedanke das Ganze geleitet, weder im Hinblick auf den etwa zu leistenden Widerstand, noch mit Rücksicht auf den leichteren Abmarsch am nächsten Tage. Die meisten Korps setzten sich in ihren Stellungen dem Blick feindlicher Patrouillen aus, ohne auf die vorliegenden Höhen Vorposten vorzuschieben.

Wie in einem Amphitheater[1]) lagerten das 2. und 6. Korps auf Abhängen, die nach Westen abfielen und setzten sich so dem Einblick der feindlichen Reiterei aus, welche schon am 15. abends sie entdeckte.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 155.

Digitized by Google

Die Kuppen, welche im Halbkreis zwischen Vionville und dem gleichnamigen Walde lagen, wurden nur mit schwachen Wachen besetzt.[1])

So begann der Kampf mit Überraschung der Infanterie im Biwak und es konnten die feindlichen Batterien zu ihrem Erstaunen ohne einen Schuß zu erhalten, auf diesen Kuppen auffahren.

Der französische Generalstab beurteilt alsdann die Lage um 9 Uhr morgens, indem er sagt:[2])

> Die Anhäufung von 5 Infanterie-Divisionen bei Rezonville in dem nur 2300 Meter breiten Raume vom Gehölze Vierrot, südlich Saint Marcel, bis zur Kuppe 331 war unnötig und gefährlich."[3])
>
> Andererseits aber war bei dieser unbewußten Verteilung der Truppen der Zufall dem Marschall ungemein günstig, indem er seine Truppen nach der Tiefe staffelte und sie gleichzeitig nach der Breite ausdehnte, so daß der Marschall, wenn er hierzu die Kenntnisse gehabt haben würde, die Truppen auch auf dem ihm aufgezwungenen Kampfplatze richtig verwenden konnte.
>
> Wie man bei Fröschweiler die Truppen Ellbogen an Ellbogen entwickelt hatte, so daß eine Verwendung an Reserven nicht möglich war, so waren auch bei Rezonville das 2. und 6. Korps in gleich ungünstiger Lage.
>
> Doch waren hier die anderen Korps, wenn auch in nicht vorgesehener Weise, in einer Lage, welche ihre richtige Verwendung auf dem Schlachtfelde begünstigte.
>
> Am Morgen des 16. August, als der französische Oberbefehlshaber die Entwickelung der Dinge vor der Front des 2. und 6. Korps voraussehen konnte, hinderte ihn nichts, unter dem Schutze einer starken Nachhut nach Nordwesten auszuweichen oder noch besser die Korps der zweiten Linie zu verwenden, um den schwachen Feind zu erdrücken.

Dieser Beurteilung kann man im großen ganzen nur zustimmen, aber man muß wieder wie bei allen anderen Zusammenstößen hervorheben, daß der Haupt-

[1]) Nach einem Schreiben des Generals Geslin an den Kriegsminister vom Januar 1900, hatte General Frossard am 15. August nachmittags dem General Bataille durch den Generalstabschef Befehl gesandt, seine in der Niederung hinter Flavigny stehende Division auf die Höhen vorzuführen, von denen aus man Einsicht in die Ebene von Tronville, Puxieux und Mars la Tour hatte. Der Divisionskommandeur aber weigerte sich, diesen Befehl zu vollziehen und erwiderte auf die erstaunte Frage des Generalstabschefs Saget, daß er dort kein Wasser für seine Division habe, daß er aber am anderen Morgen die Höhe besetzen werde. Als dann die Division am andern Tage gegen die Höhe vorging, geschah es im heftigsten Feuer und unter großen Verlusten. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 160.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 156.

[3]) Es handelte sich nicht um eine Versammlung zur Parade, sondern zum Abmarsche oder zur Schlacht und jeder nur einigermaßen geübte Taktiker mußte fühlen, daß mit dieser Anhäufung der Truppen deren Entwickelung zur Schlacht nach vorne oder noch mehr nach der linken Seite ungemein erschwert wurde. Der Verf.

Digitized by Google

fehler an der unrichtigen Verwendung der Reiterei lag, und daß dieſe unter allen Umſtänden wiſſen mußte, was bei Puxieux, bei Chambley und bei Gorze vorging.

Die Deutſchen am Morgen des 16. Auguſt.[1])

Am 15. Auguſt, als man im großen Hauptquartier zu Herny noch keine Nachricht hatte, daß mehr als 3 franzöſiſche Armeekorps zwiſchen Rezonville und Gravelotte ſtehen, wurde vom Großen Generalſtab abends 6½ Uhr folgender Befehl an die I. und II. Armee erlaſſen:[2])

> So lange die Stärke der in Metz zurückgebliebenen feindlichen Streitkräfte noch nicht feſtgeſtellt iſt, hat die I. Armee ein Korps in der Gegend von Courcelles zu belaſſen, welches in kürzeſter Friſt durch das von Saarlouis nachrückende Truppenkorps des Generalleutnants v. Kummer abgelöſt werden wird.
>
> Die beiden übrigen Korps der I. Armee nehmen am 16. Stellung auf der Linie Arry-Pommérieux zwiſchen Seille und Moſel. Ein Übergang über letzteren Fluß iſt ſofort herzuſtellen, ſofern dies nicht bereits durch das III. Korps bewirkt ſein ſollte.
>
> Über die am 15. ausgeführten Bewegungen der II. Armee wird einer unverzüglichen Benachrichtigung entgegengeſehen, hinſichtlich der ferneren Maßregeln aber im allgemeinen folgendes bemerkt:
>
> Die Verhältniſſe, unter welchen das I. und VII. Korps, ſowie Teile der 18. Infanterie-Diviſion geſtern abend einen Sieg erfochten, ſchloſſen jede Verfolgung aus. Die Früchte des Sieges ſind nur durch eine kräftige Offenſive der II. Armee gegen die Straßen von Metz über Fresnes und über Etain nach Verdun zu ernten. Dem Oberkommando der II. Armee bleibt es überlaſſen, eine ſolche mit allen verfügbaren Mitteln nach eigenem Ermeſſen zu führen.
>
> Die Spitzen der III. Armee haben heute die Linie Nancy—Dombasle—Bayon erreicht, ihre Reiterei ſtreift gegen Toul und ſüdlich.
>
> Das Große Hauptquartier S. M. des Königs befindet ſich von morgen nachmittag 5 Uhr an in Pont à Mouſſon.

Nun gab General von Steinmetz nachts 11½ Uhr für die I. Armee die nötigen Befehle, wonach das I. Korps vorläufig bei Courcelles a. d. Nied eine Aufſtellung gegen Metz nehmen, das VII. Korps nach der Gegend von Pommérieux, das VIII. Korps nach Lorry und Arry marſchieren ſollte. Die 1. Reiter-Diviſion ſollte über Pouilly nach Fey, öſtlich von Corny, die 3. Reiter-Diviſion in die Gegend zwiſchen Courcelles a. d. Nied und Mécleuves abrücken.

General von Manteuffel wurde davon in Kenntnis geſetzt, daß er in kürzeſter Zeit durch den General von Kummer abgelöſt werde und daß er alsdann der Armee über die Moſel folgen ſolle.[3])

---

[1]) Siehe Skizze S. 38.

[2]) Deutſches G.-St.-W. Bd. I, S. 531.

[3]) General v. Manteuffel wurde angewieſen, ſich mit General v. Kummer in Verbindung zu ſetzen und ihm alle die Ablöſung und die Verhältniſſe vor Metz betreffenden

Digitized by Google

Der General erhielt weiter den Befehl, die nach Thionville entsendete Brigade von Gneisenau, von der man noch keine Nachricht hatte, aufsuchen zu lassen und dieselbe derart zu instradieren, daß sie so bald als möglich, nötigenfalls mit Hilfe von Marscherleichterungen — Führen der Tornister u. dgl. — sich der Armee wieder anschließen kann.[1])

Dem General von Kummer wurde mit dem Befehl zur baldigsten Ablösung des I. Korps zugleich die Deckung des Bahnhofes von Courcelles a. d. Nied gegen Metz ganz besonders anempfohlen, weil derselbe ein wichtiger Magazinspunkt für das Heer war.

Auf Grund dieser Befehle setzten sich alsdann die Truppen der I. Armee am 16. August morgens in Marsch.

Das I. **Korps** bezog mit seinen Hauptstreitkräften bei Courcelles a. d. Nied Biwak — 2. Infanterie-Division und Korpsartillerie —, während die 1. Infanterie-Division bei Laquenexy lagerte und Vorposten nach Ars-Laquenexy vorschob.

Das Dragoner-Rgt. Nr. 1 wurde nach Montoy entsendet und schob kleine Abteilungen zur Sicherung gegen Metz auf Bellecroix und Borny vor.

Von der 2. Infanterie-Division wurden Vorposten nach Frontigny vorgeschoben, welche zu beiden Seiten der Straße bei Grigy gegen Metz sicherten.

Die 3. Reiter-Division rückte gegen Mittag von Vry ab, marschierte über St. Barbe, Colligny und Courcelles a. d. Nied und bezog abends zwischen 6 und 8 Uhr Biwak bei Mécleuves.

Das VII. **Korps** war morgens 8 Uhr in 3 Kolonnen aufgebrochen und es war die 13. Division mit einem Teile über Jury und Chesny, mit dem anderen über Mécleuves nach Pommérieux an der Seille marschiert, wo die Truppen teils Biwak, teils Quartiere bezogen.

Die 14. Division war über Saury, Aube und Goin marschiert und biwakierte auf dem linken Ufer der Seille bei Silleguy mit Vorposten bei Coin a. d. Seille.

Die Korpsartillerie lagerte auf dem rechten Ufer bei Loubigny. Das Korpshauptquartier ging nach Silleguy.

Vom VIII. **Armeekorps** war die 16. Division um 6 Uhr aufgebrochen und über Fleury und Coin les Cuvry marschierend, gegen Mittag in Arry eingetroffen, wo man sofort den Kanonendonner vernahm und bald erfuhr, daß das III. Korps in heftigem Gefechte begriffen sei. Als bald darauf von der 5. Infanterie-Division Aufforderungen zur Unterstützung eintrafen, berichtete

---

Mitteilungen zu machen. Sollte durch etwaige verzögerte Ablösung der Raum zwischen der Armee und dem Korps so groß werden, daß nicht täglich Verbindung durch Offiziere erhalten werden könne, so sei diese Verbindung auf andere Weise herbeizuführen, und es habe alsdann das Korps der Armee auf der Etappenstraße so rasch als möglich nachzufolgen. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, Anlage, Nr. 16.

[1]) Die Brigade v. Gneisenau traf am 16. August abends in Courcelles a. d. Nied ein und marschierte am nächsten Tage nach Arry an der Mosel. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 536.

Digitized by Google

General von Barnekow an das Korpskommando nach Lorry und erhielt die Ermächtigung, nach eigenem Ermessen einzugreifen.

Die 15. Division war erst um 8 Uhr aus ihrem Biwak bei Liéhon aufgebrochen, und schon um 9 Uhr bei Chérisey durch Kolonnen des IX. Korps aufgehalten worden, denn es hatte ein Generalstabsoffizier aus dem großen Hauptquartier den sich kreuzenden Truppen den offenen Befehl von Moltke vorgezeigt, nach welchem das IX. Korps die vom III. Korps geschlagenen Brücken benutzen und so rasch als möglich dem III. Korps folgen sollte, weshalb die Kolonnen des IX. Korps allen anderen vorgehen sollten.

Erst nach 1 Uhr setzte die 15. Division den Marsch fort und kam über Verny und Pommérieux marschierend, nach Marieulles, wo die Division biwakierte unter Vorschiebung von Vorposten nach Vezon.

Die 1. Reiter-Division war um 7 Uhr von Courcelles abmarschiert und über Méclenves, Fleury nach Fey marschiert, wo sie biwakierte.

Das Ulanen-Rgt. Nr. 9 hatte Vorposten zwischen Augny und Jouy aux Arches ausgestellt, deren gegen Metz entsendete Patrouillen aus der Erdschanze St. Privat Infanteriefeuer erhielten.

General v. Steinmetz hatte sein Hauptquartier nach Coin a. d. Seille verlegt und es waren nun am Abend des 16. August 2 Armeekorps und 1 Reiterdivision zum Übergang über die Mosel bereit.

Bei der **II. Armee**[1]) hatte Prinz Friedrich Karl durch die im Laufe des 15. August eingegangenen Meldungen die Ansicht gewonnen daß die Franzosen in eiligem Rückzuge an die Maas begriffen seien, er hoffte, dieselben, noch bevor sie die Maas erreicht hatten, einzuholen und erließ abends 7 Uhr folgenden Befehl für den 16. August:

> Das III. und X. Korps nebst der 5. und 6. Reiterdivision sollten einen größeren Vorstoß gegen die Straße Metz—Verdun unternehmen und demgemäß das III. Korps über Gorze auf Vionville und Mars la Tour sich wenden. Das Hauptquartier des III. Korps sollte, wenn möglich, nach Mars la Tour kommen.
>
> Die 6. Reiterdivision sollte von Pagny über Prény und Thiaucourt ebenfalls gegen die Straße nach Verdun sich wenden.
>
> Das X. Korps hatte seinen Vormarsch in Richtung auf St. Hilaire-Maizeray fortzusetzen und die im Moseltale befindlichen Abteilungen an sich heranzuziehen.
>
> Das IX. Korps hatte am 16. Silleguy zu erreichen, das XII. Korps Regniéville en Haye, das Gardekorps Rambucourt und Bernécourt.
>
> Das IV. Korps hatte bis nach Les Saizerais und endlich das II. Korps nach Buchy zu gelangen.

Der kommandierende General v. Voigts-Rhetz hatte an das X. Korps folgenden Befehl erlassen:[2])

---

[1]) Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 536.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 126 u. f.

Digitized by Google

Thiaucourt, 16. August, 3 Uhr morgens.

Das französische Heer hat den Rückzug an die Maas begonnen, die II. Armee wird in dieser Richtung folgen.

Das III. Korps wird am 16. unterhalb Pont à Mousson die Mosel überschreiten und über Novéant und Gorze bis Mars la Tour vorrücken.[1])

Das XII. Korps wird nach Regniéville en Haye gehen und seine Reiterei nach Buxerulles und Vigneulles vorschieben.

Das Gardekorps folgt dem XII. Korps auf Bernécourt, das X. Korps setzt den Marsch auf Verdun fort.

Generalleutnant v. Rheinbaben, vor welchem gestern eine feindliche Division auf Metz zurückgewichen ist und der ein feindliches Lager aller Waffen bei Rezonville vor sich hat, geht gegen dieses Lager vor und sucht gleichzeitig Einblick zu bekommen auf die Straße Metz-Conflans. **Er wird jede günstige Gelegenheit zum Angriff benutzen.**

Das Dragoner-Rgt. Nr. 13 und 2 Batterien haben Befehl erhalten, um 4 Uhr 30 Min. aus dem Biwak bei Thiaucourt aufzubrechen und bei Xonville mit General v. Rheinbaben sich zu vereinigen.

Zur Unterstützung des Generals v. Rheinbaben wird Oberst Lehmann mit 4 Bataillonen, 2 Batterien und 2 Schwadronen um 4 Uhr 30 Min. von Thiaucourt abmarschieren und über Dommartin nach Chambley vorgehen.

Auch Oberst von Lynker bricht um 4 Uhr 30 Min. von Novéant auf und marschiert über Gorze nach Chambley wo er unter den Befehl des Oberst Lehmann tritt.

General v. Schwarzkoppen bricht ebenfalls um 4 Uhr 30 Min. mit dem Reste der 19. Division und der Gardedragoner-Brigade von Thiaucourt auf und marschiert über St. Benoit nach St. Hilaire, wo er eine Vorpostenstellung einnimmt und seine Reiterei gegen Fresnes und Lachaussée vortreibt. Ein Teil der Infanterie kann der Gardebrigade auf Wagen folgen.

Der General hat Verbindung nach rechts mit Oberst Lehmann zu halten und läßt in Thiaucourt 2 Kompagnien zurück, bis die 20. Division dort eintrifft.

General v. Kraatz bricht mit der 20. Division und der Korpsartillerie, nachdem er die Abteilung von Champey an sich gezogen hat, um 4 Uhr 30 Min. auf, überschreitet die Mosel auf den beiden Brücken und geht über Thiaucourt in ein Biwak zwischen Beney und Thiaucourt, von wo aus er St. Benoit besetzt und Vorposten nach Xammes und Vigneulles vorschiebt.[2])

[1]) Zur Zeit der Abfassung des Befehls, 11 Uhr 30 Min. abends, war beim X. Korps noch nicht bekannt, daß das III. Korps die Mosel schon überschritten hatte.

[2]) Es folgten hier noch einige wenig wichtige Bestimmungen über den Train, welche weggelassen sind.

Digitized by Google

Ich werde mich mit 1 Schwadron Drag.-Rgts. Nr. 13 zu General v. Rheinbaben begeben und werde voraussichtlich mein Hauptquartier in St. Hilaire nehmen. gez. Voigts-Rhetz.

Dieser ausführliche Befehl, welcher an den Obersten v. Lynker adressiert war, wurde, wie das französische Generalstabswerk angibt, auf dem Schlachtfelde gefunden und dem Marschall Bazaine übergeben.

Die Truppen des X. Korps hatten sich früh 5 Uhr in Marsch gesetzt und teilweise die angegebenen Marschziele erreicht, bis sie in die Schlacht verwickelt wurden.

Der Generalstabschef des X. Korps, Oberstleutnant v. Caprivi,[1]) hatte persönlich 1 Dragonerschwadron und 2 Batterien dem General v. Rheinbaben zugeführt, und auch Oberst Lehmann war mit 4 Bataillonen, 2 Batterien und 1 Schwadron morgens 5 Uhr von Thiancourt aufgebrochen, so daß er frühzeitig in die Schlacht eingreifen konnte.

Das III. Armeekorps, welches schon am 15. August abends die Mosel überschritten hatte, war erst gegen 2 Uhr in das Biwak gekommen, allein General v. Alvensleben hoffte, die Franzosen noch westlich Metz einholen zu können und bestimmte daher den Abmarsch seiner Truppen auf morgens 5 Uhr, so daß einzelnen Truppenteilen nur eine dreistündige Ruhe blieb.[2]) Je nach dem wollte der General sich den Franzosen an der Straße nach Verdun vorlegen, oder sie in der Flanke angreifen, oder er wollte, wenn sie schon zu weit nach Westen vorgerückt waren, wenigstens ihre Nachhut angreifen.

Um 10½ Uhr abends erließ der General folgenden Befehl:

Morgen soll auf höheren Befehl mit Tagesanbruch das III. Korps sich à cheval der Straße Metz—Verdun setzen. Zu diesem Zwecke bricht auf:

Die 6. Infanterie-Division um 5 Uhr früh und marschiert von Arnaville über Onville, Les Baraques auf Mars la Tour. Die Division hat rechtzeitig durch vorgeschickte Offiziere die Wege erkundigen zu lassen.

Die Korpsartillerie folgt der 6. Division um 7 Uhr früh.

Die 6. Kav.-Division hat morgen um ½6 Uhr die Brücke bei Novéant jedenfalls passiert und setzt den Marsch über Gorze auf Vionville fort.

Die 5. Infanterie-Division folgt der 6. Kav.-Division. Sämtliche auf der Straße nach Metz eintreffenden Truppenteile haben zunächst Front nach Metz zu machen.

Diesem Befehle gemäß brachen die Truppen des III. Korps nach kurzer Ruhe auf, und schon bald nach dem Abmarsche trafen gegen 6½ Uhr bei der 6. Infanterie-Division durch den Leutnant von Czetritz, Dragoner-Rgts. Nr. 12, die ersten Meldungen über feindliche Vorposten in der Linie Tronville—Vionville ein, worauf General von Alvensleben sofort den Entschluß zum Angriff faßte.

Bevor der schwere Kampf begann, wurde vom Armee-Hauptquartier dem X. Korps nochmals befohlen, die Reiterei auch gegen die Straße von Etain nach

[1]) Später Kanzler des deutschen Reiches.

[2]) Einzelnheft 18, S. 537.

Digitized by Google

Verdun vorzutreiben, da man vermutete, daß der Rückzug des Feindes wohl hauptsächlich auf dieser Straße erfolgen werde.

Das IX. Korps erhielt Befehl, auf den vom III. Korps benutzten Brücken in der Gegend von Pagny überzugehen und dem III. Korps in Richtung auf Mars la Tour zu folgen.

Diese Befehle führten alsdann zur Schlacht.

Der französische Generalstab, welcher die Befehle der deutschen höheren Führer in wörtlicher Übersetzung bringt, unterzieht dieselben einer sehr langen Betrachtung, von welcher folgende Hauptpunkte hervorzuheben sind:[1])

Die Befehle des Großen Hauptquartiers an die III. Armee vom 15. abends zeigen, daß man jetzt schon die Absicht hatte, mit starken Kräften gegen die Verbindungslinien des französischen Heeres zu wirken, doch schien man den Gedanken aufgegeben zu haben, auf der Straße Metz—Verdun zu verfolgen, weshalb jetzt das Oberkommando der II. Armee aufgefordert wird, mit allen verfügbaren Mitteln über Fresnes und Etain vorzugehen.

General von Moltke beurteilte die Lage des französischen Heeres anders als Prinz Friedrich Karl, denn er hoffte, daß starke Heeresteile noch in der Gegend von Fresnes und Etain eingeholt werden könnten.

General von Moltke, wie Prinz Friedrich Karl hatten **beide den gleichen Fehler gemacht, indem sie sich nicht zu rechter Zeit Klarheit über die Lage verschafft haben, obgleich sie hinreichend Mittel hierzu hatten.**

Die am 15. August erhaltenen Nachrichten berechtigten noch nicht zu der Hoffnung, daß man mit 3 oder 4 Armeekorps und der gesamten Reiterei einen großen Teil des französischen Heeres einholen konnte.

Wenn General von Moltke bei dem Feinde eine richtige Handlungsweise voraussetzte, so mußte er vermuten, daß die Rheinarmee, in 3 Kolonnen marschierend, trotz ihrer geringen Marschfähigkeit, wenigstens einen kleinen Marsch gegen Westen gewonnen haben mußte.

Zwischen den Dispositionen des Prinzen Friedrich Karl und denjenigen des Großen Hauptquartiers war ein wesentlicher Unterschied. Die Hauptmasse der II. Armee sollte direkt nach Westen gegen die Maasübergänge oberhalb Verdun sich wenden und nur 2 Korps sollten in exzentrischer Richtung sich gegen diejenige Straße wenden, auf welcher Prinz Friedrich Karl kaum eine Nachhut des Feindes zu finden hoffte.

Das Große Hauptquartier befahl aber gerade in dieser Richtung eine starke Offensive mit allen verfügbaren Mitteln, d. h. mit allen Armeekorps der II. Armee, was jedoch damals unmöglich war.

Es wird alsdann betont, daß dem Prinzen Friedrich Karl darüber, daß er den Befehl des Großen Hauptquartiers nicht buchstäblich befolgt habe, kein Vorwurf gemacht werden dürfe, weil er in dem Befehl — wie es auch wirklich so beabsichtigt gewesen sein mag — lediglich nur allgemeine Anhaltspunkte sah und nicht den bestimmten Befehl.

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 114—117.

Digitized by Google

Der volle Rückzug auf Verdun erschien dem Chef des Großen Generalstabs nur als eine Möglichkeit, er wollte daher keine bestimmten Bewegungen vorschreiben, sondern nur Anhaltspunkte für die allgemeine Lage geben, und er verließ sich in dieser zur Entscheidung drängenden Lage auf den Tatendrang eines der Heerführer und wurde schließlich von diesem nicht richtig verstanden.

Dank der falschen Maßregeln des französischen Oberbefehlshabers und dem bemerkenswerten schneidigen Vorgehen einiger deutscher Unterführer erfüllten sich die Hoffnungen des General v. Moltke doch unter solchen Umständen, daß die deutsche Vorhut unfehlbar durch jeden anderen als Marschall Bazaine erdrückt worden wäre.

II. Abschnitt.

Die Einleitung zur Schlacht.

Der Angriff des Generalleutnant von Rheinbaben mit der 5. Reiter-Division.

Vor der Front des französischen 2. Armeekorps waren auf der ganzen Linie von der Hauptstraße nördlich Flavigny bis zum weißen Hause die 400—500 Meter vorgeschobenen Lagerwachen in der Nacht vom 15. zum 16. August nicht beunruhigt worden.

Wohl waren viele Einwohner aus der Umgegend in die Lager gekommen und hatten die Nachricht gebracht, daß aus der Gegend von Ars an der Mosel und von Gorze starke feindliche Truppenmassen heranziehen, allein man glaubte diesen Nachrichten nicht, und als die Wachen des Rgts. 55 ebenfalls die Annäherung des Feindes meldeten, da wurde dem Kommandeur des Regiments, Oberst von Waldner-Freundstein, erwidert, **er brauche keine Meldung mehr zu schicken, da man durch die Reiterei hinreichend gesichert sei und da er überdies überall nur Preußen sehe.**[1])

Von 4½ Uhr morgens waren alle Truppen zum Abmarsch bereit, die Pferde gesattelt und gezäumt bezw. aufgeschirrt, die Zelte abgebrochen und die Wagen beladen. Die Truppen standen an den Gewehrpyramiden bezw. an den Pferden, bis endlich gegen 8 Uhr der Befehl des Marschalls eintraf, die Zelte wieder aufzuschlagen und abzukochen.

Nun gab man sich in den Lagern den gewöhnlichen Arbeiten wie im Frieden hin, Abteilungen zum Wasserholen wurden abgeschickt und die Pferde der Reiterei und Artillerie schwadrons- und batterieweise zum Tränken geführt.

[1]) In jedem Armeekorps war eine Kompagnie Eclaireurs errichtet worden, zu welcher jedes Infanteriergt. 20 Mann, und jedes Divisions-Reitergt. 10 Mann stellte. Der Hauptmann Arnoux hatte zuvor von Gorze aus die Meldung gebracht, daß dort kein Feind sich befinde. Er wurde dann dem General Frossard zugeteilt, welcher ihn um 12 Uhr nachts beauftragte, gegen Chambley vorzugehen. G.-St.-W. Bd. II, S. 159.

Digitized by Google

Unruhiger war es in den Lagern der bei Vionville stehenden Reiter-Divisionen gewesen, denn hier waren die ganze Nacht hindurch die Lagerwachen durch das Feuer feindlicher Husarenpatrouillen beunruhigt worden, welche bis dicht an die französischen Wachen heranprellten.

Mit Tagesanbruch meldeten die Vedetten der Dragoner, daß zahlreiche einzelne Reiter in der Gegend südlich Tronville bemerkt werden und mit den Dragonern Schüsse wechseln, weshalb General Forton die Wachen durch abgesessene Karabinerschützen verstärken ließ.

Um 6 Uhr morgens hatte der Kapitän der Freiwilligen des Hauptquartiers Arnoux-Rivière dem General Forton die Meldung gebracht, daß Mars la Tour nur sehr schwach besetzt scheine, daß die Ausgänge von Tronville zwar mit Barrikaden versehen, das Dorf selbst aber frei vom Feinde sei. Diese Meldung sandte General Forton sofort nach Gravelotte an das Oberkommando, er dachte aber nicht daran, nun einige Schwadronen vorgehen zu lassen.

Auch die Infanteriewachen hatten am Rande des Waldes von Vionville und an dem Busche von Tronville feindliche Reiterpatrouillen beobachtet, aber die gewohnheitsmäßig abgesandten Morgenpatrouillen waren um 8 Uhr sämtlich zurückgekommen, ohne etwas vom Feinde entdeckt zu haben.

Beunruhigt durch das nahe Heranrücken der preußischen Husarenpatrouillen hatte sich General Forton mit seinem Generalstabschef zu Fuß auf die zwischen der Straßengabelung 400 Meter westlich Vionville liegende Höhe 297 begeben, er hatte jedoch bis gegen 9 Uhr in der Gegend von Puxieux nur einzelne Reiter entdeckt, welchen in großer Entfernung ein geschlossener Zug folgte. Auch der Kommandeur der Dragoner-Brigade, Prinz Murat, befand sich zu Fuß auf dieser Höhe.

General Forton hielt es daher für ausreichend, seine Dragonervedetten durch einige Dragoner zu Fuß zu verstärken, dann wurde ein Offizier aus dem Stabe gegen Tronville entsendet, worauf der General sich wieder nach Vionville zurückbegab.[1])

Bald darauf meldete dieser Offizier den Anmarsch starker feindlicher Kolonnen von links und von Tronville, und auch die Vorposten meldeten bald nach 9 Uhr, daß stärkere Abteilungen beim Wäldchen von Tronville sich zeigen und daß in der Ebene von Mars la Tour feindliche Reiterei sichtbar sei.[2])

Bevor die Generale auf der Höhe von Vionville diese Beobachtungen gemacht hatten, war auch in den Lagern der Reiterei der Befehl erteilt worden, wieder abzusatteln und die Pferde zur Tränke zu führen. Gleichzeitig war auch der Train der Division, zum größten Teil aus Bauernwagen bestehend, von

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 160.

[2]) Der Adjutant des 9. Dragonerrgts. sagt in seinem Bericht, daß der Generalstabschef Oberst Durand de Villers infolge seiner Körpergröße eine weitere Fernsicht gehabt habe, als der kleine General. Der Oberst habe die Kolonnen wohl bemerkt, aber dem General zugerufen: es ist unser 4. Korps, das sich mit uns vereinigt, worauf die Generale und Offiziere sich nach Vionville zurückbegaben. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 510.

Digitized by Google

Rezonville her bei Vionville eingetroffen und man hatte mit Austeilung der Lebensmittel begonnen, so daß die ganze Straße verstopft war.

Mehrere Schwadronen waren ungesattelt zum Tränken geführt, die Pferde der Batterien unter Geschirr, als nach 9 Uhr einige Offiziere und Reiter von den Vorposten hereinsprengten und in der Brigade Murat Aufregung erregten durch die Nachricht vom Anrücken der preußischen Reiterei.

Auf deutscher Seite hatte nämlich der General von Voigts-Rhetz des X. Korps zur Sicherung seines Vormarsches auf St. Hilaire der 5. Reiter-Division befohlen, eine gewaltsame Erkundigung gegen das bei Rezonville gemeldete Lager zu unternehmen.[1]) Wie schon früher angegeben, waren zur Unterstützung der Reiterei 6 Infanterie-Bataillone nebst 3 Batterien unter den Obersten Lehmann und von Lynker nach Chambley marschiert, während der Rest der 19. Division mit der Garde-Dragoner-Brigade den Marsch auf St. Hilaire fortsetzte und die 20. Division mit der Korpsartillerie auf Thiaucourt nachrückte.

Um 6 Uhr früh war die Husaren-Brigade von Rederu mit 4 reitenden Batterien unter Major Körber aus dem Biwak von Xonville aufgebrochen[2]) und stand in einer Mulde westlich Puxieux zum Vorgehen bereit.

Mit 3 Schwadronen Husaren-Rgts. Nr. 10 und der Batterie Schirmer im ersten Treffen, die Regimenter 11 und 17 in Schwadronskolonnen-Linie nebst den anderen 3 Batterien im zweiten Treffen, rückte alsdann die Brigade um 8½ Uhr über Tronville auf Vionville vor.

Links von der Brigade von Redern rückte über Suzemont die Brigade von Bredow auf Mars la Tour vor, und als Reserve folgte die Brigade von Barby von Xonville auf Tronville .

General von Redern wußte durch die Meldungen der Vorposten, daß bei Vionville ein starkes Reiterlager sich befand, und als man bei weiterem Vorrücken nirgends feindliche Patrouillen entdeckte, fuhr etwa um 9 Uhr 15 Min. die Vorhut-Batterie Schirmer auf der Höhe 286 nordöstlich Tronville auf und beschoß das Lager der Dragoner-Brigade Prinz Murat.

Bald darauf ließ Major Körber auch die anderen 3 Batterien auffahren und nun überschütteten 24 Geschütze die vollständig überraschten Franzosen mit Granaten.

Die Batterien waren auf dem rechten Flügel durch das Husaren-Rgt. Nr. 10 gedeckt, auf dem linken Flügel durch das Husaren-Rgt. Nr. 17, während das Husaren-Rgt. Nr. 11 dicht beim Dorfe Tronville als Rückhalt sich aufstellte.

Die 4 Batterien der 5. Reiter-Division waren sehr bald durch die reitende Batterie der 6. Reiter-Division verstärkt worden, deren Spitze im Anmarsche war.

[1]) Das folgende ist lediglich dem Deutschen Generalstabswerk entnommen, wie auch das Französische Generalstabswerk die deutschen Ausführungen in nahezu wörtlicher Übersetzung anführt.

[2]) 2 Batterien hatte der Generalstabschef Oberstleutnant v. Caprivi unter Bedeckung der 1. Schwadron 2. Garde-Dragonerrgts. herangeführt, worüber der französische Generalstab sich dahin äußert, daß Oberstleutnant v. Caprivi abgesandt war, um dem General von Rheinbaben ein schneidigeres Vorgehen anzuempfehlen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 161.

Digitized by Google

Die Batterien beschossen zuerst das vor Vionville befindliche Lager der Brigade Murat und mehrere in westlicher Richtung zum Tränken vorgehende Schwadronen.

Diese Beschießung des Lagers beschreibt der französische Generalstab folgendermaßen:[1])

Eine Anzahl im Biwak befindlicher Leute sattelte in aller Eile die Pferde. Der Adjutant le Flem des 9. Dragoner-Regiments, welcher dichte Kolonnen im Südosten von Tronville heranrücken sah, machte dem Oberst Reboul, welcher auf dem rechten Flügel seines Biwaks auf der Hauptstraße sich befand, hiervon Meldung, als schon eine Granate hinter dem Biwak der Batterien in ein Haus einschlug.

General Forton, welcher in aller Eile sich auf die Höhe 297 begab, befahl den Batterien, ihm so rasch als möglich zu folgen. Zwei Geschütze der 7. Batterie mit nur 2 Pferden bespannt, eilten im Galopp herbei, sie brachen sich Bahn durch die Dragoner, welche in voller Unordnung auf der Hauptstraße zurückjagten.

Hinter einer Straßenböschung auf Höhe 297 gelang es den beiden Geschützen, in Stellung zu gehen und das Feuer gegen die feindlichen Batterien bei Tronville zu eröffnen. Kurz darauf gelang es den Leutnants Marquet, Liénard, Vuillin und Hummel 3 andere Geschütze heranzubringen, welche diese Offiziere selbst bedienten.

Unterdessen war es den beiden Dragonerobersten gelungen, mit Hilfe ihrer Offiziere einen Teil der Mannschaften zu sammeln, doch das feindliche Feuer nahm an Heftigkeit zu und es war sofort klar, daß es unmöglich war, unter solch ungünstigen Verhältnissen den Kampf anzunehmen.

General Forton gab daher den Befehl zum Rückzug, welcher von den westlich Vionville stehenden Abteilungen, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, so doch **in größter Ordnung** ausgeführt wurde.[2])

Die paar Geschütze auf der Höhe konnten sich, da sie nur wenige Bespannungen und wenig Bedienungsmannschaften hatten, unter dem Feuer der weit zahlreicheren feindlichen Artillerie nur schwer zurückziehen.

Auf den Ruf der Artillerieoffiziere eilten Leute des 1. Dragoner-Regiments herbei, und nun gelang es, die Geschütze durch Mannschaften bis in das Biwak zurückzuschleppen, wo man sie endlich bespannen konnte.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 163.

[2]) Daß der Vorgang sich etwas weniger geordnet abgespielt hat, zeigt der Bericht des 1. Dragonerrgts., in welchem es u. a. heißt: Ein Hagel von Granaten überschüttete das Lager; mehrere Leute, sowie Pferde an den Lagerseilen angebunden, wurden getötet; die Leute vollständig überrascht, nur halb bekleidet, ohne Waffen, gehen davon. Als die hinter uns liegenden 9. Dragoner ihr Lager verlassen und sich zurückziehen, wird die Unordnung im Regiment noch vermehrt. Es ist vergeblich, daß der Oberst eine Anzahl Leute um sich sammelt, andere sieht man erst wieder, als sich das Regiment nördlich Rezonville sammelt, es waren kaum ⅔ der Leute beisammen, der Rest kommt erst am Abend zum Regiment. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 508. Auf S. 516 heißt es, daß die Schwadronen des 1. Dragonerrgts. nur noch die Hälfte der Mannschaft hatten.

Digitized by Google

Die noch zusammen gebliebenen Teile beider Dragoner-Regimenter gingen nördlich Vionville im Schritte auf die Höhe zwischen der Hauptstraße und der Römerstraße zurück und sammelten sich hinter dem ersten Treffen der Division La Font de Villiers des 6. Korps, wobei sich ihnen auch ein Teil der Versprengten angeschlossen hatte, welche Kapitän Lelus, Adjutant des Prinzen Murat, zum Stehen brachte.

Bei der Kürassier-Brigade war die Überraschung weniger stark; in wenigen Minuten waren die Pferde gesattelt, die Schwadronen versammelt. Schon stürmten die fliehenden Dragoner durch das Lager der Kürassiere, der Train eilte auf der Straße nach Rezonville davon, da ließ General de Gramont mit Zügen kehrt schwenken und ging einige hundert Meter zurück, um sich dem Feuer zu entziehen. Alsdann folgte er den Dragonern und stellte sich ebenfalls hinter der Division La Font de Villiers auf.

Etwas später gab Marschall Bazaine persönlich dem General Murat den Befehl, daß die 3. Reiter-Division sich noch weiter zurückziehen sollte.

Die Division nahm alsdann Stellung in der von Rezonville gegen den Wald Pierrot sich hinziehenden Mulde mit Front nach Westen

Auch bei der Reiter-Division Valabrègue des 2. Armeekorps waren einige Schwadronen mit Tränken der Pferde beschäftigt, und man hatte mit Austeilung der Lebensmittel begonnen, doch sammelten sich die Schwadronen mit größter Ruhe, während die ausgestellten Wachen im Schritte und in größter Ordnung zurück kamen. Die Division ging alsdann in nördlicher Richtung zurück und stellte sich in Kolonne mit Halbregimentern hinter der Division Forton auf.

Die zur Division gehörige 7. Batterie Rgts. Nr. 17, welche dicht bei Vionville lagerte, hatte nicht mehr Zeit, die Geschütze vollständig zu bespannen.

Die Batterie feuerte einige Granaten ab, während die Fahrkanoniere die Protzen usw. bespannten. Als dann die Schwadronen durch das Biwak der Batterie zurückgingen, folgte die Batterie, die Geschütze meist nur mit 2 Pferden bespannt.

Im Zurückgehen verfeuerte die Batterie ihre Protzmunition und außerdem die Granaten einiger Munitionswagen, worauf sich die Batterie hinter Rezonville aufstellte.[1])

[1]) Auch Dick de Lonlay schildert den Rückzug der Reiterdivisionen etwas anders, indem er S. 23 u. f. schreibt: Schon eine der ersten Granaten schlägt unter den Wagenkolonnen ein und im Augenblick jagen die Bauernwagen auf der Straße nach Rezonville zurück, auf welcher soeben erst der Train der Division Forton vorgefahren ist. Die Verwirrung und Unordnung ist unbeschreiblich, namentlich im Dorfe Vionville, in welchem die Pferde beider Divisionen und zweier Batterien ordnungslos getränkt werden. Als einige Granaten in die Wagen der Division Forton einschlugen, bricht unter den Fuhrleuten, meist Bauern, eine wahre Panik aus. Halb toll vor Schrecken schneiden die Fuhrleute die Stränge ab und jagen mit den Pferden davon, während die Bauernwagen der andern Division auf der Straße nach Gravelotte entfliehen. In einem Augenblick ist die große Straße und das nebenliegende Gelände angefüllt mit Flüchtigen, mit Pferden,

Digitized by Google

Nachdem die französische Reiterei Vionville geräumt hatte, ließ auf deutscher Seite Major Körber seine Geschütze batterieweise auf die von der französischen Artillerie verlassene Höhe dicht vor Vionville vorgehen und beschoß nun die zurückgehende Reiterei und gleichzeitig die Infanterie- und Reiterlager bei Rezonville.

Während dieser Beschießung der Reiterlager war auch die Infanterie des 2. und 6. Korps bei Rezonville unter die Gewehre getreten.

Auch in diesen Lagern hatte man sich den Lagerarbeiten aller Art hingegeben, weil man glaubte, durch die beiden Reiter-Divisionen hinreichend vor Überraschung gesichert zu sein.

Als dann die Granaten in das Lager einschlugen, mehrere Leute in den Zelten töteten und ganze Gewehrpyramiden umwarfen, waren viele Mannschaften mit Gewehrreinigen beschäftigt, doch sogleich riefen die Signalhörner zum Sammeln und in kürzester Zeit standen die Divisionen unter Gewehr.[1])

Sofort wurden die vorgeschobenen Lagerwachen — grandes gardes — verdoppelt, und als dann die Reiter vorbeigebraust waren, führte General Bataille, wie später gezeigt werden wird, seine Division gegen Vionville und Flavigny vor, wobei die Schützenketten die feindliche Artilleriestellung beschossen.

Als hier General von Redern das Vorrücken der französischen Infanterie bemerkte, ließ er zur Deckung der diese Kolonnen beschießenden Artillerie das Husaren-Rgt. Nr. 10 in der von Flavigny gegen die Höhe herabziehenden Mulde stehen, während die Garde-Dragoner-Schwadron und 1 Schwadron Braunschweiger Husaren auf den Flügeln der Artillerielinie blieb.

Die Husaren-Rgtr. Nr. 11 und Nr. 17 nahmen gedeckte Stellung am Südrande der Tronviller Büsche. Die Brigade von Bredow war nach Norden ausgebogen und hatte sich in einer Mulde am Ostrande des Tronviller Busches aufgestellt. Die Brigade von Barby war von Tronville aus an die Westseite dieses Gehölzes vorgegangen und beobachtete nach Norden.

Gegen 10½ Uhr befanden sich mithin die Batterien der 5. Reiter-Division in ihrer weit vorgeschobenen Stellung und hatten auch schon den Kampf mit einigen Batterien des französischen 2. Korps bei Rezonville begonnen, als auch die 6. Reiter-Division auf den Höhen südlich Vionville erschien.

Nachts 2 Uhr hatte der Divisions-Kommandeur Herzog Wilhelm von Mecklenburg vom General von Alvensleben den Befehl erhalten, früh 5½ Uhr die Mosel bei Corny zu überschreiten.

Der Übergang auf einer schmalen Hängebrücke dauerte sehr lange, da die Brücke nur von einzelnen Reitern, welche die Pferde am Zügel führten, überschritten werden konnte.

Wagen, Reitern ꝛc. Diese wild dahinsprengenden Haufen reißen eine Anzahl Dragoner der Division Forton mit, ungesattelte Pferde oder Pferde ohne Reiter galoppieren bis zum Posthause von Gravelotte. Viele der in Unordnung Fliehenden werden von ihren Offizieren verfolgt, welche sie mit Flüchen und Drohungen zum Stehen bringen wollen. Erst bei Gravelotte kam die Flucht zum Stehen.

[1]) Eine der ersten Granaten schlug in das Zelt des Divisionsgenerals Bataille und tötete ein neben dem Zelte angebundenes Pferd. Dick de Lonlay, S. 33.

Digitized by Google

Um 7½ Uhr trat die Division über Gorze den Vormarsch an;[1]) sie erfuhr von den schon bei Gorze stehenden Vortruppen der 5. Infanterie-Division, daß feindliche Reiterposten auf den Höhen von Rezonville und Infanterieabteilungen in den Wäldern von Gorze sich befinden.

Nun erhielt die Husaren-Brigade Befehl, auf der durch das bois des Prêtres führenden Straße auf Flavigny vorzugehen, während die Kürassiere und Ulanen über Buxières und Mars la Tour mit der 5. Reiter-Division sich in Verbindung setzen sollten.

Als nun die Zietenhusaren auf Kuppe 389 erschienen, erhielten sie von den vorgeschobenen Kompagnien Rgts. 55 und Rgts. 66 starkes Feuer und es ging nun die Brigade, da sie ohne Infanterie nicht vorwärts kommen konnte, wieder den Hang herunter und stellte sich zu beiden Seiten der Straße von Gorze nach Vionville auf.

Auch die schwere Brigade von Grüter war nicht glücklicher, als die Husaren-Brigade. Es hatte nämlich General von Alvensleben von Chambley aus gegen 9 Uhr den Befehl erteilt, die ganze 6. Reiter-Division auf die Hochfläche vorzuführen.

Die Brigade von Grüter war daher über das Waldstück von Gaumont gegen die Höhe St. Marie vorgegangen, wo die anfänglich in Gorze zurückgehaltene, nun aber nachgesandte reitende Batterie am Bildstock Stellung nahm und die Biwaks des 2. Korps beschoß.

Allein auch diese Brigade wurde von den verstärkten Lagerwachen heftig beschossen und ging alsdann mit der Batterie an den Nordrand des Bois de Gaumont zurück.

So war gegen 9½ Uhr wohl die Verbindung mit der 5. Reiter-Division hergestellt, in weitem Halbkreis umgaben beide Divisionen die Stellungen des 2. und 6. französischen Korps, allein nun traten auch die Batterien und die Infanterie-Divisionen dieser Korps in den Kampf, mit dem mittlerweile heranmarschierenden III. preußischen Korps.[2])

---

[1]) Marschordnung: Rgt. Zietenhusaren, Husarenrgt. Nr. 16, reitende Batterie, Kürassiere Nr. 6, Ulanenrgt. Nr. 3. Deutsch. G.-St.-W. Bd. I, S. 545.

[2]) Es ist lehrreich, wie sich General Forton in seinem Bericht vom 9. September 1870 über diesen ersten Abschnitt des Kampfes ausspricht. Nachdem der General zugegeben hat, daß durch die einschlagenden Granaten eine Art Panik — une sorte de panique — unter den Bauerwagen ausgebrochen sei und daß den flüchtigen Bauern auch eine Anzahl von Dragonern beider Regimenter sowie auch Artilleriepferde folgten, wobei der General mit dem Prinzen Murat und beiden Dragoner-Obersten zu Pferde auf der Straße hielt — sagt General Forton: „es scheint mir schwer, in dem Vorgange auch „nur eine Spur von Überraschung zu finden, welcher die Division ausgesetzt worden wäre. Ich habe überdies alle Vorschriften über den Dienst im Felde auf „das peinlichste ausgeführt." Es ist dies gewiß eine für den Reiterführer eigentümliche Auffassung von den Aufgaben einer selbständigen Reiterdivision und man kann überdies wohl die Frage stellen, ob es den 8 bei Vionville befindlichen französischen Regimentern nicht leicht gewesen wäre, die Brigade v. Redern mit ihrer Batterie zu werfen, so lange die Brigaden v. Bredow und von Barby noch weit zurückstanden. Der Verf.

Digitized by Google

III. Abschnitt.

Die Schlacht.

Entwickelung der Artillerie des 2. französischen Korps. Vorgehen der französischen Infanterie gegen 10½ Uhr.[1])

Während die französische Infanterie bei Rezonville die Waffen ergriff, traten zu beiden Seiten der Straße die Batterien der 2. Division des 2. Korps und der 3. Division des 6. Korps in das Gefecht.

In wenigen Minuten waren 2 Batterien der 2. Infanterie-Division — 7. und 8. Rgts. Nr. 5 — bespannt und fuhren auf Kuppe 296 südlich der Straße auf, während die Mitrailleusenbatterie, deren Pferde noch beim Tränken waren, von ihrem Biwak aus das Feuer eröffnete. Als dann die Pferde herbeigeschafft waren, vereinigte sich die Mitrailleusenbatterie — 9. Batterie Rgts. Nr. 5 — mit den beiden anderen, so daß auf Kuppe 296 18 Geschütze das Feuer gegen die preußischen Batterien bei Vionville aufnahmen.

Etwa 500 Meter hinter diesen Batterien nahmen 5 Batterien der Korpsartillerie nebst den Munitionskolonnen gedeckte Aufstellung in einer Mulde.

Nördlich der Straße waren 6 Batterien des 6. Korps in 10 Minuten bespannt und fuhren auf den Kuppen zwischen dem Walde Pierrot und der Hauptstraße und vor ihrer Infanterie auf,[2]) obgleich ein Teil der Kanoniere sich noch beim Empfang der Lebensmittel befanden.

Es waren somit 9 französische Batterien im Feuer gegen die 4 preußischen Batterien, so daß deren Lage bald unhaltbar wurde.

In dem Lager der Infanterie waren die an der Straße liegenden Truppen durch den Anblick der zurückgehenden Reiter und namentlich durch die Flucht der Bauerfuhrwerke etwas beunruhigt worden, doch sehr rasch wurde die Ordnung wieder hergestellt und in kürzester Zeit waren die Zelte wieder abgebrochen und die Truppen marschbereit.

Allein man handelte ohne Plan, man hörte zwischen 9 Uhr 15 Min. und 9 Uhr 30 Min. Geschützfeuer in Richtung von Vionville und Infanteriefeuer in der linken Flanke gegen die von Gorze herankommenden Husaren, und nun wandten sich die verschiedenen Divisionen des Korps Frossard instinktmäßig gegen die bedrohten Punkte.

Der General Bataille hatte schon vor Beginn der Kanonade von dem Generalstabschef der Reiter-Division Valabrègue Nachricht vom Anrücken starker Kolonnen von Mars la Tour erhalten, er ließ das 12. Jägerbataillon und das

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 169 u. f.

[2]) Von der 3. Division des 6. Korps war die 5. Batterie Rgts. Nr. 14 zwischen den Kuppen 312 und 300 aufgefahren, links von ihr die 6. Batterie und rechts von ihr die 7. Batterie. Auf dem Vorsprung der Kuppe 306 und etwas vor den genannten Batterien waren die 5. und 12. Batterie Rgts. Nr. 8 aufgefahren und auf dem äußersten rechten Flügel, dicht an der Römerstraße, die 7. Batterie Rgts. Nr. 8.

Digitized by Google

1. Bat. Rgts. Nr. 23 nach Vionville vorgehen und das Dorf durch diese Truppen besetzen, welche sofort das Feuer gegen die preußischen Batterien aufnahmen.

Die anderen Bataillone Rgts. Nr. 23, sowie das Rgt. Nr. 8 besetzten das Gehöft Flavigny.

Die 2. Brigade ließ General Bataille links von der ersten sich entwickeln mit Front gegen Südwesten, und es nahmen gegen 9 Uhr 45 Min. die Rgtr. Nr. 66 und 67 Stellung auf den Kuppen 314, 317 bis 322.

Gleichzeitig mit der Division Bataille hatte nördlich der Straße auch die Division la Font de Villiers des 6. Korps Gefechtsstellung bezogen. Während ihre Batterien das Feuer eröffnet hatten, waren 3 Regimenter auf den Kuppen 294 und 312 aufmarschiert, das vierte Regiment in einer Mulde hinter dem rechten Flügel.[1])

Etwa 150 Meter vor dieser Infanterie waren die 6 Batterien der 1. und 3. Division des 6. Korps aufgefahren.

Hinter dem rechten Flügel stand als Rückhalt das Rgt. Nr. 9 mit 2 Batterien.

So waren also vom ersten Kanonenschuß an und bevor auch nur die kleinste feindliche Infanterieabteilung auf der Höhe erschienen war, zwei volle Infanterie-Divisionen entwickelt, und zwar so, daß sie keine Rückhaltstruppen hinter sich hatten.

Gleichzeitig mit der Division Bataille hatte auch die 1. Division Vergé und die Brigade Lapasset ihren Aufmarsch mit Front nach Süden vollzogen, als die auf den Kuppen südlich Rezonville stehenden Hauptposten das Feuer gegen die preußischen von St. Marie und von Bois des Prêtres kommenden Husaren eröffneten.

General Vergé ließ gleich nach 9 Uhr 15 Min. seine ganze Division unter die Waffen treten[2]) und hatte nun den Höhenzug von Kuppe 317 bis 203 dicht vor dem Walde von Vionville mit 11 Bataillonen besetzt, welche dichte Schützenketten vor sich hatten.[3])

So deckte die Division Vergé den Raum von Flavigny bis zu der von Gorze nach Rezonville durch den Wald von Vionville und Ognon führenden Straße.

Hinter der Mitte der Stellung waren auf Kuppe 311 am Wege Rezon-

[1]) Das Rgt. Nr. 94 war hinter einer Batterie auf Kuppe 294 mit Front gegen Vionville und nahe der Hauptstraße, rechts davon waren auf Kuppe 312, ebenfalls mit Front gegen Nordwest, die 3 Bataillone Rgts. Nr. 91 und auf dem rechten Flügel, im Haken von der Kuppe 312 bis zur Römerstraße, das Rgt. Nr. 75, 300 Meter hinter demselben Rgt. Nr. 93.

[2]) General Vergé hatte gleichzeitig die ihm zugeteilte Dragonerschwadron zu den Vorposten gesandt, aber nach dem Anrücken der Infanterie ging diese Schwadron wieder zurück, ohne irgend welche Aufklärung gebracht zu haben. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 194.

[3]) An der Wegekreuzung bei Kuppe 317 waren das 2. und 3. Bataillon Rgts Nr. 67, rechts rückwärts von diesen das 1. Bataillon des Regiments. Links von Rgt. Nr. 67 waren auf den Kuppen 317 und 322 die 3 Bataillone Rgts. Nr. 66, links von diesen 2 Bataillone Rgts. Nr. 55 und von Kuppe 289 bis in den Wald von Vionville 3 Bataillone des Rgts. Nr. 76 und 1 Bataillon Rgts. Nr. 77. Im zweiten Treffen hinter dem rechten Flügel waren 3 Bataillone Rgts. Nr. 32 und auf Kuppe 312 1 Bataillon Rgts. Nr. 77.

Digitized by Google

ville—Chambley die 3 Batterien der Division aufgefahren, gedeckt durch das 1. Bataillon Rgts. Nr. 77.

Das zur Division Vergé gehörende 3. Jäger-Bataillon, welches durch die fliehenden Wagen etwas in Unordnung gekommen war, nahm in einer Bodenfalte einige hundert Meter vor Rezonville und an der Straße Stellung und diente dort gleichzeitig als Bedeckung für die auf Kuppe 296 im Feuer stehenden 3 Batterien.

Als die Vorposten der Brigade Lapasset beim weißen Hause das Vorgehen preußischer Patrouillen meldeten, hatte auch General Lapasset seine Bataillone unter Gewehr treten lassen, er hatte zuvor — eine Ausnahme im ganzen Heere — um 8 Uhr sämtliche Offiziere versammelt und dieselben in feuriger Ansprache mit ihrer Aufgabe im Falle eines Angriffes bekannt gemacht.[1])

Während dann die Mannschaft das Essen zu sich nahm, hörte man den Kanonendonner bei Vionville, worauf General Lapasset die Brigade nach dem weißen Hause vorführte.

Das Gehöft wurde von 1 Kompagnie Rgts. Nr. 84 besetzt; andere Kompagnien sicherten gegen den Wald Ognons, während das 1. und 3. Bataillon des Rgts. Nr. 84 zu beiden Seiten der Straße etwa 300 Meter hinter dem Gehöft Stellung nahmen und an der Straße selbst das 3. Bataillon Rgts. Nr. 55.

Das Rgt. Nr. 97 mit bei Saargemünd versprengten Teilen anderer Regimenter hielt an der Straße einige hundert Meter hinter dem Rgt. Nr. 84.

Die Batterie war auf Höhe 308 mit Front gegen Süden aufgefahren, während das 3. Lancier-Rgt. die linke Flanke sicherte.

So war um 9 Uhr 45 Min., bevor noch die feindliche Infanterie auf der Höhe erschienen war, das ganze Korps des General Frossard in weiter Bogenstellung entwickelt, und zwar derart, daß jetzt schon keine Rückhaltstruppen mehr vorhanden waren und daß somit die dünnen Linien des 2. Korps der Gefahr ausgesetzt waren, vom Feinde durchbrochen zu werden.

General Frossard hatte infolge dieser frühzeitigen Entwickelung keine Truppen zur eigenen Verwendung mehr in der Hand und hatte, bevor noch das Gefecht begann, sich der Möglichkeit beraubt, mit frischen Truppen in das Gefecht einzugreifen und nötigenfalls eine seiner Divisionen zu unterstützen.

Rechts vom 2. Korps hatte sich, wie schon erwähnt, die 3. Division des 6. Korps zwischen der Hauptstraße und der Römerstraße entwickelt, die 1. Division des 6. Korps aber bei St. Marcel, so daß auch hier 2 Infanterie-Divisionen zur Abwehr bereit standen.

Die 4. Division Levassor-Sorval des 6. Korps war zu beiden Seiten der Hauptstraße mit Front nach dem Walde Ognon etwa 500 Meter östlich von Rezonville aufmarschiert.

Die Batterien der beiden Divisionen des 6. Korps hatten unterdessen die 4 preußischen Batterien des Majors Körber bei Vionville schwer bedrängt, und als dieselben auch von Vionville aus von den französischen Jägern auf nächste

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 196.

Digitized by Google

Entfernung beschossen wurden, gingen 3 Batterien in eine Deckung östlich von Tronville zurück, während die 1. reitende Batterie Rgts. Nr. 4 unter Hauptmann Bode noch einige Zeit dicht an der Hauptstraße im Feuer blieb, weil sie durch die Bäume an den Straßen etwas gedeckt war.

Zwei Regimenter der Brigade von Redern, welche sich bei Tronville aufgestellt hatten und welche dort durch das feindliche Feuer sehr belästigt wurden, nahmen eine gedeckte Aufstellung am Südrande der Tronviller Büsche, während das Husaren-Rgt. Nr. 10 aus der Mulde von Flavigny zurückging und sich beim Gehöft Sauley aufstellte.

Die Brigaden von Bredow und von Barby nahmen am Westrand der Tronviller Büsche Aufstellung mit Front nach Norden.

Über diese Einleitung des Kampfes durch die deutschen Reiter-Divisionen sagt das französische Generalstabswerk:[1])

Die zur Unzeit begonnene Kanonade der 2 preußischen Reiter-Divisionen hatte nur das Ergebnis, das französische Lager zu alarmieren.

Wenn auch die Dragoner-Brigade Murat bei der ersten Überraschung etwas in Unordnung gekommen war, so begnügten sich die preußischen Schwadronen doch damit, ihre Artillerie zu begleiten und hielten sich vollständig untätig, so daß die Dragoner der 3. Reiter-Division nur einer vorübergehenden Unordnung unterworfen wurden und sich bald nördlich von Rezonville in guter Ordnung mit der Division wieder vereinigten.

Die französische Infanterie war durch das gegen die lange, dünne Linie unwirksame Geschützfeuer kaum beeinflußt, noch weniger aber in Unordnung gebracht, sie war aufmarschiert, lange bevor die beiden Kolonnen — die 5. und 6. Infanterie-Division — des preußischen III. Korps die von der Reiterei erzielte Überraschung ausnützen konnten.[2])

Nichts zwang die deutsche Reiterei zu ihrem Vorgehen; in richtiger Würdigung der Lage mußte sie den Angriff aufschieben, durch welchen sie nicht mehr erfuhr, als das, was einfache Patrouillen auch erfahren konnten, bei einem Gegner, der sich so schlecht sicherte, wie das französische Heer.

Wenn auch die 5. Reiter-Division von General von Voigts-Rhetz den Befehl zum Angriff erhalten hatte, so war dieser Befehl doch nur dann angezeigt, wenn es sich entweder darum handelte, den Schleier zu durchbrechen oder einen Teil des französischen Heeres in den Grenzen der Möglichkeit im Rückzug aufzuhalten.

Nichts derartiges lag aber vor und es ist daher zu verwundern, daß der Generalstabschef von Caprivi den General von Rheinbaben veranlaßte, einen Befehl auszuführen, der nur verderbliche Folgen haben sollte.

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 177.

[2]) Es wird aus Einzelheft Nr. 18 S. 543 angeführt, daß General v. Alvensleben sich über die Reiterei folgendermaßen geäußert hat: Die gewaltsame Rekognoszierung der 5. Reiter-Division erfuhr ich durch das Feuer ihrer Geschütze. Es war die Alarmierung des Feindes. Was der Gegner durch seine Patrouillen nicht erfahren hatte, erfuhr er durch diese Maßnahme unsererseits, leider!

Digitized by Google

Schließlich erscheint es eigentümlich, daß General von Alvensleben trotz seiner Äußerung über die 5. Reiter-Division, seinen eigenen Reitern — der 6. Reiter-Division — Befehl gab, die Höhen südlich Rezonville zu ersteigen. Infolge dieses Befehls fuhr die reitende Batterie bei St. Marie auf und alarmierte die Lager des 2. Korps.

Wenn daher auch Oberstleutnant von Caprivi sich klugerweise zurückgehalten hätte, so würde doch das Korps Frossard durch die Batterie des Generals von Alvensleben alarmiert worden sein.

Im allgemeinen wird man dieser französischen Beurteilung nur zustimmen können, doch der Hauptfehler des Generals von Rheinbaben bestand wohl nicht darin, daß er nicht das Anrücken der Infanterie abgewartet hatte, sondern darin, daß er, als die Dragoner-Brigade Murat zurückging, nicht mit seiner ganzen Division auf das französische Lager sich stürzte.

Der General hatte 35 Schwadronen zur Verfügung; im französischen Lager hatte die Reiterei abgesattelt, mehrere Schwadronen und die Batterien hatten die Pferde zum Tränken geschickt, so daß der Einbruch großer Reitermassen die größte Verwirrung verursacht haben würde.

Mit dem Einreiten auf das französische Lager würde noch weiter der Erfolg erreicht worden sein, daß nun Vionville in die Hände der Deutschen gelangte, während es so unter schweren Opfern von der 6. Infanterie-Division erstürmt werden mußte.

Gerade aus der französischen Darstellung geht überzeugend hervor, welchen großen Erfolg ein Vorgehen der 5 Reiter-Division gehabt hätte, wenn sie schneidig geführt worden wäre.

Eingreifen der Artillerie der preußischen 6. Infanterie-Division gegen 10½ Uhr.[1])

Um 5 Uhr morgens hatte die 6. Infanterie-Division und hinter derselben die Korpsartillerie des III. Korps den Vormarsch von Arnaville aus angetreten, wobei General von Alvensleben um 6½ Uhr sich der Division anschloß.

Obgleich die Division nur wenige Stunden geruht hatte, und trotz der großen Hitze in der engen Talschlucht von Gorze wurde der Marsch doch ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Um 6½ Uhr brachte Leutnant von Czetritz des brandenburgischen Dragoner-Rgts. Nr. 2 die Meldung, daß in der Linie Tronville—Vionville feindliche Infanterie- und Reiter-Vorposten stehen.[2])

General von Alvensleben beschloß nun den Angriff, er wollte aber zuerst das Heraustreten der 5. Infanterie-Division und der 6. Reiter-Division auf die Höhen nördlich Gorze abwarten.

---

[1]) Siehe hierzu Anlage 1.

[2]) Diese Meldung wurde im Korpsstabe freudig aufgenommen, als Erfolg des zähen Bestehens auf dem Marsche vom 15. August. Einzelschriften Heft 18, S. 540.

Digitized by Google

Der General sandte der 6. Infanterie-Division um 7¼ Uhr folgenden Befehl:

> Auf die Meldung, daß bei Vionville feindliche Vorposten stehen, befehle ich, daß die 6. Infanterie-Division sich nicht engagiert, möglichst auch sich nicht eher zeigt, als bis die 6. Reiter-Division das Plateau erreicht hat, um in das Gefecht eingreifen zu können.

Diesem Befehle gemäß marschierte die 6. Infanterie-Division bei Les Baraques auf.

Da der kommandierende General von hier aus die Stellung der Franzosen bei Rezonville nicht erkennen konnte, sandte er 2 Schwadronen Dragoner-Rgts. Nr. 2 zur Aufklärung vor und ritt mit seinem Stabe auf die Höhe bei St. Marie.

Hier erhielt der General Meldung von der 5. Infanterie-Division, daß feindliche Kolonnen[1]) im Marsche von Rezonville auf Verdun sich befinden und daß eine aus allen Waffen bestehende Abteilung südöstlich Tronville stehe, wahrscheinlich zur Deckung des Rückzuges.

General von Alvensleben persönlich hatte Kolonnen beobachtet, welche in Richtung auf St. Marcel marschierten — vermutlich Abteilungen der zurückgehenden Reiter-Division Forton — und so glaubte er, daß die Franzosen in nördlicher Richtung abziehen, während sie in Wirklichkeit ruhig stehen geblieben waren.

Nun gab der General um 8½ Uhr der 6. Infanterie-Division Befehl, über Mars la Tour auf Jarny vorzugehen.

Bald darauf vernahm man Kanonendonner bei der 5. Reiter-Division und auch bei der 6. Reiter-Division, und als der General weiter vorritt, bemerkte man die Lager bei Rezonville, deren Stärke man jedoch nicht beurteilen konnte.

General von Alvensleben war immer noch der Ansicht, daß die Franzosen den Marsch nach Westen fortgesetzt hatten und daß nur noch eine mehr oder minder starke Nachhut bei Rezonville stehe. Der General glaubte nicht, daß die im Rückzuge befindlichen Franzosen eine Schlacht mit verkehrter Front annehmen werden, allein er beschloß nunmehr, die französische Nachhut zu durchbrechen und den Feind zum Stehen zu bringen.

Vor allem galt es daher Zeit zu gewinnen, damit die 6. Infanterie-Division sich dem Marsche vorlegen konnte, und es befahl daher General von Alvensleben, daß die Batterien der 6. Infanterie-Division, sowie die gesamte Korpsartillerie aus der Marschkolonne heraus nach der rechten Flanke sich gegen den Feind entwickeln sollten.

Über diesen wahrhaft kühnen Entschluß des Generals von Alvensleben sagt das franz. Generalstabswerk S. 181 u. f.:

> Der Entschluß des Generals zum Angriff war nicht ohne Gefahr. Die beiden 4 Kilometer von einander getrennten Kolonnen des III. Korps konnten beim Heraustreten auf die Hochebene auf sehr überlegene feindliche Kräfte stoßen und konnten einzeln geschlagen werden, bevor sie Unter-

[1]) Es war dies der Train der beiden Reiter-Divisionen Forton und Valabrègue. Der Verfasser.

Digitized by Google

stützung erhielten. Doch war um diese Zeit die Zuversicht der deutschen Heere, das Selbstvertrauen ihrer Führer vor allem des Generals v. Alvensleben, durch die seitherigen Siege über einen unentschlossenen und zaghaften Feind sehr hoch gestiegen. Der unter anderen Umständen tollkühn zu nennende Entschluß war daher nur ein Beweis berechtigter Kühnheit. Ob nun das ganze französische Heer oder nur ein Teil desselben sich bei Metz befand, so blieb, wenn man das französische Heer zum Stehen bringen oder wenn man seinen Marsch verzögern wollte, als einziges Mittel nur der Angriff. Der General war sich dieser Gefahr wohl bewußt und suchte daher nicht etwa den Raum zwischen seinen Divisionen zu verkürzen, sondern wenigstens den gleichzeitigen Angriff derselben einzuleiten.

General von Alvensleben meldete alsdann an das Armeehauptquartier um 10½ Uhr vormittags:

Feindliche Lager bei Vionville und Rezonville; das III. Korps geht vereinigt vor, linker Flügel auf Jarny, um eventuell bei Conflans überzugehen. 5. Reiter-Division bei Mars-la-Tour, 6. Reiter-Division bei Rezonville. Feind zieht auf Thionville ab.

Sehr bald überzeugte sich der General, daß die letztere Meldung nicht zutreffend war und traf dann sofort andere Maßregeln. Vorläufig aber traten die Divisionsbatterien in das Gefecht.

Der Artilleriegeneral von Bülow hatte der Artillerie den Befehl gesandt, im Trabe vorzufahren, er selbst führte die Divisionsbatterien unter Bedeckung von 2 Schwadronen Dragoner-Rgts. Nr. 2 vor und bezeichnete denselben die einzunehmenden Stellungen.

Von den Batterien der 5. Reiter-Division war um diese Zeit nur noch eine einzige Batterie auf der Höhe bei Vionville, die 2. reitende Batterie stand auf der Höhe bei Tronville im Feuer, während die beiden anderen Batterien in der Senkung bei Tronville sich befanden.

Von Chambley aus gingen die Divisionsbatterien auf Tronville vor, wo die 1. und 6. leichte Batterie um 10 Uhr auffuhren und das Feuer gegen die von Vionville vorgehende Infanterie eröffneten.

Da aber das Dorf Vionville von dieser Batteriestellung aus nicht gesehen werden konnte, so ließ General von Bülow die Batterien bald darauf näher an Vionville herangehen.

Die 5. leichte Batterie fuhr etwa 700 Schritte südwestlich des Dorfes auf, links von ihr war die 1. reitende des IV. Korps, während die 6. leichte Batterie und die 2. reitende Batterie des X. Korps am Kirchhofe auffuhren.

Auch die 1. und 3. reitende Batterie des X. Korps waren wieder vorgegangen und hatten neben der Batterie des IV. Korps die alte Stellung wieder genommen.

Bald darauf waren auch die beiden schweren Batterien V. und VI. unter Bedeckung von 2 Schwadronen Drag.-Rgts. Nr. 2 auf der Höhe nordwestlich des Bildstocks St. Marie aufgefahren und rechts von diesen die 2. reitende Batterie des III. Korps, welche mit der 6. Reiter-Division auf die Höhe vorgegangen war.

Digitized by Google

Es standen nun 9 preußische Batterien im Feuer, allein sie hatten im feindlichen Infanterie- und Geschützfeuer einen sehr schweren Stand, da die gesamte Infanterie der 6. Division noch zurück war und somit die Batterien den Kampf allein führen mußten.

Schon beim Auffahren wurden die Batterien mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, mehrere Geschütze blieben kurze Zeit liegen, da ein Teil der Bespannungen erschossen war, doch mit äußerster Anstrengung gelang es, die Geschütze, mit 4 oder 2 Pferden bespannt, in Stellung zu bringen.[1])

Den preußischen Batterien waren vorläufig nur 13 französische Batterien entgegengetreten,[2]) während General Frossard noch weitere 11 Batterien untätig in nächster Entfernung stehen ließ.

Allein es hatte, wie früher erwähnt, die gesamte Infanterie des französischen 2. Korps sich zur Schlacht entwickelt, die 1. Brigade der 2. Division — 12. Jägerbataillon, Rgt. Nr. 8 und Rgt. Nr. 23 — hatte Vionville und Flavigny besetzt, und als nun 5 französische Bataillone mit dichten Schützenschwärmen vor der Front aus Vionville gegen die Batterien vorbrachen, da gingen mehrere Batterien zurück.

Gleichzeitig hatte der Divisionsgeneral von Buddenbrock, welcher mittlerweile den Befehl erhalten hatte, den Marsch auf Jarny aufzugeben und mit der 6. Infanterie-Division gegen Vionville einzuschwenken, seinen Batterien Befehl gesandt, sich wieder an die Division heranzuziehen.

Demgemäß war die V. schwere Batterie in schnellster Gangart abgefahren und die VI. schwere Batterie im Abfahren begriffen, als General von Bülow, welcher die rückwärtige Bewegung der ganzen Artillerielinie bemerkt hatte, zur VI. schweren Batterie heransprengte und dieselbe sofort wieder Stellung nehmen ließ.[3])

Es gelang dem General auch, die 6. leichte Batterie[4]) und die 2. reitende Batterie des Rgts. 10, welche bis hinter den Kirchhof von Vionville zurückgegangen waren, wieder zum Stehen zu bringen und ebenso die 5. leichte Batterie, welche die aus Vionville vorbrechende französische Infanterie durch eine Lage Kartätschen zurückgeworfen hatte. Nachdem General von Bülow diese 4 Batterien zum Wiederauffahren gebracht hatte, begab er sich zu dem auf Höhe 297 westlich Vionville befindlichen General von Alvensleben, um sein Ein-

[1]) Oberstleutnant Klaeber: „Die Tätigkeit des Generals von Bülow." S. 24.

[2]) Zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße auf Kuppe 307, 306 und 294 standen 6 Batterien im Feuer, auf Kuppe 296, dicht an der Hauptstraße 3 Batterien, auf Kuppe 311 3 Batterien und endlich auf Kuppe 308, an der Straße Rezonville—Gorze, 1 Batterie.

[3]) General v. Bülow war um 10½ Uhr der von Buzières anrückenden Korpsartillerie entgegengeritten, um derselben ihre Stellungen anzuweisen, als er bemerkte, wie mehrere reitende Batterien in schnellster Gangart zurückgingen, worauf der General sich zur VI. schweren Batterie begab. Klaeber, S. 25.

[4]) Ein Geschütz der 6. Batterie verlor alle Pferde und mußte stehen bleiben, eine herbeigebrachte frische Bespannung wurde ebenfalls niedergeschossen, doch gelang es dem Leutnant Haas das Geschütz zurückzubringen. Hoffauer, II. Teil, S. 29.

Digitized by Google

greifen zu melden. General von Alvensleben war damit einverstanden und übertrug dem General von Bülow die einheitliche Leitung der Artillerie.[1])

Bald waren auch die 3 reitenden Batterien des X. Korps unter Oberst von der Recke wieder vorgegangen, welchen gegen 10¾ Uhr die langen Schützenlinien des Rgts. Nr. 64 als Vorhut der 6. Infanterie-Division folgten.

Auch die beiden reitenden Batterien — 1. und 3. — der Korpsartillerie unter Major Lenz waren, über Onville und Sauley vortrabend, herangekommen und hatten gegen 10½ Uhr bei St. Marie Stellung genommen.

Etwa eine halbe Stunde später trafen alsdann die Fußbatterien der Korpsartillerie ein, deren Tätigkeit später beschrieben werden wird.

Gegen 11 Uhr war die Stellung am Wege Vionville—St. Marie von der Artillerie wieder eingenommen und es standen nun 11 preußische Batterien allein im Gefecht, bis bald darauf auch die Infanterie der 6. Infanterie-Division gegen Vionville in Tätigkeit trat.[2])

Während dieses Geschützkampfes hatten, wie schon früher bemerkt, die französischen Infanterie-Divisionen ihre Gefechtsstellungen eingenommen, wobei noch einzelne Truppenteile beim Anmarsche von den preußischen Batterien beschossen worden waren.

Das französische Generalstabswerk beschreibt das Vorbrechen der Infanterie aus Vionville folgendermaßen:[3])

> Die am Westrande von Vionville stehenden 6 Kompagnien des 12. Jägerbataillons beschossen auf nächste Entfernung die preußischen Batterien, besonders die 5. leichte Batterie des III. Korps.
>
> Das 1. Bataillon Rgts. Nr. 23, welches zuerst als Rückhalt für die Jäger am Waschhaus aufgestellt war, löste die 4. und 6. Kompagnie in Schützenketten auf, das 2. Bataillon, welches kurze Zeit Flavigny

[1]) Klaeber, S. 28: General v. Alvensleben war, nachdem er den Befehl zum Auffahren der Korpsartillerie gegeben hatte, in Richtung auf Tronville weitergeritten und traf auf halbem Wege, zwischen St. Marie und Tronville, den ihm persönlich näher stehenden General v. Rheinbaben. Dieser redete den General mit den derben Worten an: „Ich weiß nicht, ob ich dümmer bin wie andere Leute, aber ich habe immer behauptet, daß wir noch die ganze französische Armee vor uns haben, und jetzt weiß ich es gewiß." Nun kam auch General v. Alvensleben zu der Ansicht, daß noch ein starker Haupteil der Franzosen sich vor ihm befinde und obgleich er nicht wußte, ob er vom X. Korps unterstützt werde, blieb er doch auf seinem Entschluß zum Angriff, nur gab er der 6. Inf.-Division Befehl, gegen Vionville vorzugehen. Die erwähnten Worte des Generals von Rheinbaben aber machen sein Zögern in etwas begreiflich, denn er wollte nicht allein mit seiner Reiter-Division die Masse des Feindes angreifen. Einzelhefte Nr. 18, S. 547.

[2]) Bei Vionville standen nördlich der Straße und von links nach rechts die Batterien: 5. leichte, V. und VI. schwere des III. Korps, in der Straßengabelung 1. reit. des IV. Korps, rechts von dieser und südlich der Straße die 1. reit. des X. Korps. Am Kirchhofe standen 3. r. und 2. r. des X. Korps, und auf der Höhe bei St. Marie die 6. l. und die 1., 3. und 2. reit. des III. Korps. Rechts von diesen Batterien war auf Höhe 329, westlich am Wald von Vionville, 4 Batterien der 5. Inf.-Division.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 187 u. f.

Digitized by Google

besetzt hatte, entwickelte seine Schützen zwischen Flavigny und Vionville, während das 3. Bataillon bei Flavigny hielt.

Während der Entwickelung des Rgts. Nr. 23 war das Rgt. Nr. 8 diesem gefolgt, dann ließ General Mangin,[1]) in der Erwartung, daß die Division Vergé ihm nachfolge, auch das 8. Rgt. links vom Rgt. Nr. 23 sich entwickeln.

Das 1. Bataillon besetzte den Weiler Flavigny und entwickelte sofort die 4. und 6. Kompagnie hinter einer Hecke, 200 Meter vom Weiler entfernt, von wo aus die Schützen auf 8—900 Meter ein heftiges Feuer gegen die Batterien am Kirchhof eröffneten. Als dann das 2. und 3. Bat. Rgts. Nr. 8 in Höhe der Schützenlinie des Rgts. Nr. 23 angekommen war, ließ General Mangin Sturmmarsch blasen und befahl, die vorliegende Höhe wegzunehmen.[2])

Nun stürmten 5 Bataillone der Brigade mit Schützen vor der Front vor; in einem Sprunge erreichten sie die Höhe vor Flavigny und überschütteten, unterstützt von den 3 Batterien an der Straße auf Kuppe 296 die feindlichen Batterien mit Geschossen.

Unglücklicherweise aber wurde der Stoß nicht weiter fortgeführt, doch verloren die westlich und südlich Vionville stehenden feindlichen Batterien in kurzer Zeit eine solche Anzahl von Mannschaften und Pferden, daß General von Buddenbrock den Befehl zum Zurückgehen nach Tronville gab, was von einigen Batterien in schnellster Gangart ausgeführt wurde, ohne daß die zahlreichen preußischen Schwadronen auch nur den Versuch machten ihre Batterien von der drohenden Umzingelung zu befreien, **die wir aber leider nicht bis zum Ende durchführten.**

Von der Höhe bei St. Marie sah General von Bülow diese Auflösung seiner Batterien, er ritt der Korpsartillerie entgegen, um dieser neue Stellungen anzugeben und bemerkte dann, daß die Geschützlinie bei Vionville zurückging.

Es wird alsdann geschildert, wie der General seine Batterien zum Stehen brachte, dann heißt es weiter:

Es war 10 Uhr 15 Min. Von 8 preußischen Batterien setzten nur 3[3]) den Kampf fort unter höchst ungünstigen Verhältnissen und im Feuer einer, an einigen Stellen nur wenige hundert Meter entfernten Infanterie, während die preußischen Bataillone der 6. Infanterie-Divi-

---

[1]) Da General Pouget am 14. August schwer verwundet worden war, hatte General Mangin den Befehl über die 1. Brigade der 2. Division übernommen.
Der Verfasser.

[2]) Der General hatte dem Oberst Haca des Regiments befohlen, mit einem Teile des Regiments in Flavigny als Rückhalt für die Brigade zu bleiben. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 188.

[3]) Diese französische Behauptung ist falsch, denn nur 2—3 Batterien waren kurze Zeit zurückgegangen, weil General v. Bülow ein Abfahren derselben verhindert hatte.
Der Verfasser.

Digitized by Google

sion noch im Marsch auf Mars la Tour begriffen waren, 3 Kilometer von den Stellungen der Artillerie entfernt.

Die deutsche Artillerie hatte daher einen neuen und schweren Schlag erlitten und zog sich **in Unordnung vom Kampfe zurück**, den sie so kühn unternommen hatte. Zum Glück für diese Batterien war die Angriffsbewegung der Brigade Mangin nicht durchgeführt, und nachdem die französische Infanterie von den Batterien, welche sie im Biwak angegriffen hatten — qui étaient venues l'insulter — befreit worden war, begnügte sie sich mit diesem Erfolge und dachte nicht daran, weiter vorzugehen, so daß die Regimenter der 6. preußischen Division nun ihrerseits Zeit zum Eingreifen fanden.

Während dies bei Vionville vorfiel, griff die 5. preußische Division lebhaft die linke Flanke des 2. Korps an.

So der französische Bericht, aus welchem die Größe der Gefahr hervorgeht, von welcher die preußischen Batterien vor dem Eintreffen der 6. Infanterie-Division bedroht waren.

Dicht neben der Brigade Mangin, nur 600 Meter von ihrem linken Flügel und 1200 Meter von den Batterien am Bildstock St. Marie entfernt, standen die Regimenter Nr. 32 und Nr. 67, welche ruhig stehen blieben und sich am Vorstoße nicht beteiligten.

Der Angriff der 5. preußischen Infanterie-Division.

Die 5. Infanterie-Division hatte bei ihrem Vormarsch aus Gorze das I. Bataillon Leibgrenadier-Rgts. Nr. 8 und die 3. Schwadron Dragoner-Rgts. Nr. 12 bei Dornot und das I. Bataillon Rgts. Nr. 12 bei Corny zurückgelassen und hatte auf die Nachricht, daß der Feind auf den Höhen südlich Rezonville stehe, je 2 Kompagnien des II. Bataillons L.-Gr.-Rgt. Nr. 8 beim Gehöft St. Thiébault und Côte Mousa zur Sicherung von Gorze stehen lassen. Die Division hatte alsdann mit der 9. Inf.-Brigade unter Generalmajor von Doering an der Spitze mit 10 Bataillonen den Marsch fortgesetzt.

Als dann die Dragoner nach dem Pachthofe Anconville zurückgegangen waren, ging Oberst v. Garrelts mit den Bataillonen der Vorhut — I. und II. Rgts. Nr. 48 — zu beiden Seiten der Straße nach Rezonville vor. Die Bataillone entwickelten sich in 2 Treffen und gingen mit starken Schützenketten vor der Front vor.

Als aber die Schützenlinien den Höhenkamm erstiegen hatten, wurden sie von den gegenüber entwickelten Regimentern der Brigade Bastoul — Rgtr. Nr. 66 und Nr. 67 — und der Brigade Jolivet — Rgtr. Nr. 76 und Nr. 77 — mit Feuer überschüttet, welches große Verluste verursachte.[1])

[1]) In der Geschichte des Rgts. Nr. 48 heißt es: Als man den Höhenkamm erstiegen hatte, bot sich ein überraschender Anblick, denn so weit das Auge reichte, sah man auf der weiten Hochfläche von Rezonville starke französische Kolonnen anrücken. Die Brigade Valazé hatte mit ihren Spitzen den Nordrand der sich weit nach Norden ausdehnenden

Digitized by Google

Bald waren alle Kompagnien beider Bataillone in das heftigste Feuergefecht mit dem 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 55 verwickelt, langsam kamen sie vorwärts und um 10¼ Uhr fuhr auf dem linken Flügel auf Höhe 329 die 1. leichte Batterie unter Hauptmann Stöphasius auf. Die Batterie wurde jedoch schon beim Auffahren von französischer Infanterie — 1. und 2. Bat. Rgts. Nr. 55 und 3. Rgts. Nr. 66 — stark beschossen, 2 Offiziere wurden schwer verwundet und in wenigen Minuten waren 3 Geschütze zeitweise kampfunfähig, die anderen jedoch beschossen die feindliche Infanterie auf 800—1000 Schritt Entfernung.

Während die 2 Bataillone Rgts. Nr. 48 im heftigen Gefecht waren, rückte vom Gehöft Auconville das Füs.-Bataillon des Regiments in 2 Treffen vor und trat links neben der Batterie in das Gefecht, während das 3. Jäger-Bataillon mit 1 Kompagnie das genannte Gehöft besetzte und mit den 3 anderen Kompagnien den rechten Flügel der Schützenlinie bis in den Wald verlängerte. Im Laufe des Gefechtes zogen sich auch die Kompagnien des I. und II. Bataillons Rgts. 48 nach rechts und in den Wald herein.

Unterdessen waren mehrere Bataillone der Brigade Jolivet in den Wald eingedrungen und es entstand ein heftiger Kampf, in welchem es mehrfach zum Handgemenge kam. An verschiedenen Stellen versuchten einzelne Kompagnien des Rgts. Nr. 48 Vorstöße zu machen, aber stets scheiterten dieselben an der Übermacht der Franzosen.

Bald hatte der preußische Divisionsgeneral v. Stülpnagel[1]) erkannt, daß es sich um einen heftigen Kampf handle, er hatte daher auch die 3 anderen Batterien der Division vorfahren lassen, welche vor 10½ Uhr neben der 1. Batterie auf der Höhe 329 abprotzten und den Kampf mit den französischen Batterien auf Höhen 311 und 308 aufnahmen.

Während des heftigen Kampfes im Walde, in welchem die beiden Bataillone Rgts. Nr. 48 den Obersten v. Garrelts, sowie 14 andere Offiziere und viele Mannschaften verloren hatten,[2]) ließ General v. Doering auch das II. Bataillon des Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 von St. Thiébault und Côte Mousa auf der Straße nach Rezonville vorgehen und bald darauf auch das Füs.-Bataillon des Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 von Gorze aus.

Höhe erreicht, links von ihr, zogen die dichten Kolonnen der Brigade Jolivet, gegen das unübersichtliche Waldgelände heran, noch weiter links die Brigade Lapasset usw. Regimentsgeschichte, S. 237.

[1]) General v. Doering hatte sofort durch den bei der Vorhut befindlichen Divisionsadjutanten, Hauptmann Wodtke, dem Divisionsgeneral von Stülpnagel mündlich melden lassen: „Die Franzosen sind im Vorgehen, sie sind stärker als wir, haben aber hinter „ihrem rechten Flügel keine Truppen. Wenn die 10. Brigade hinter meinem linken „Flügel herumgeht und auf dem Haken einschwenkt, so werfen wir sie. Ich bitte nur „um sofortige Zusendung von Artillerie." Kard. v. Widdern, Kritische Tage, Bd. II, S. 40.

[2]) Der Oberst, hoch zu Pferde in der vordersten Schützenlinie, war im Begriff zwei Kompagnien zum Angriff vorzuführen, als er tödlich verwundet wurde. Auch der Kommandeur des I. Bataillons, Major Schaer, war gefallen. Regimentsgeschichte, S. 243.

Digitized by Google

Als die beiden vordersten Kompagnien des II. Bataillons — 5. und 8. — den Wald von Vionville betreten hatten, stießen sie sehr bald auf die im Walde stehenden Schützen des 1. Bataillons Rgts. 76 und auf die Vortruppen der Brigade Lapasset und konnten, als die beiden anderen Kompagnien ebenfalls herangekommen waren, nur langsam vorrücken, bis sich an einer Lichtung ein stehendes Feuergefecht entwickelte.

Gegen 10½ Uhr hatte sich rechts vom II. Bataillon auch das Füs.-Bataillon entwickelt, doch gelang es den Bataillonen, welche große Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten, vorläufig nicht, den überlegenen Feind vom Nordrand des Waldes zu vertreiben, und stundenlang stand hier das Gefecht.[1])

Auf dem linken Flügel der 9. Brigade hatte Oberstleutnant v. L'Estocq[2]) das Füs.-Bataillon Rgts. 48 an der Artillerielinie vorbei zum Angriff gegen das französische Rgt. Nr. 66 vorgeführt.

Mit Ungestüm drangen die Kompagnien vor, als sie aber den nächst vorliegenden Höhenkamm erreicht hatten, bedrohten zwei Bataillone des Rgts. Nr. 67 die linke Flanke des Bataillons, welches große Verluste erlitten hatte.

In völliger Auflösung gingen die Kompagnien an den Nordrand des Wäldchens von Gaumont zurück,[3]) als gerade zu rechter Zeit das von General von Doering herbeigerufene I. Bataillon Rgts. 52 auf dem Kampfplatze erschien.

Als der General das Füsilier-Bataillon wieder vorführen wollte, wurde er tödlich verwundet, doch ging nun Major Graf Schlippenbach mit dem I. Bataillon Rgts. 52 den nachdrängenden französischen Bataillonen entgegen und brachte dieselben zum Stehen.

Doch auch dieses Bataillon erlitt ungeheure Verluste, Major v. Schorlemmer wurde verwundet, die Mehrzahl der Offiziere war kampfunfähig, mehrere Fahnenträger wurden erschossen, und als dann auch der Kommandeur Graf Schlippenbach schwer verwundet worden war, wichen die Reste des Bataillons in eine Mulde zurück.

Nun führte nach 11 Uhr Oberst von Wulffen das II. und das Füs.-Bataillon Rgts. 52 herbei, im Laufschritt erstiegen diese Bataillone die Höhen und warfen trotz der eigenen großen Verluste den Feind in Richtung auf Flavigny zurück.[4])

Das II. Bataillon Rgts. 52 folgte dem Feinde in Richtung auf Rezonville nach, während das Füsilier-Bataillon, dessen Munition nahezu erschöpft

[1]) Die Kompagnien standen vom rechten zum linken Flügel, und rechts der Straße 5., 2., 10., 5., 7., 6., 8., links der Straße 9. und 11. Regimentsgeschichte, S. 200.

[2]) Oberstleutnant v. L'Estocq des Leibgr.-Rgts. Nr. 8 war Kommandeur der Vorhut und hatte im Verlaufe des Gefechts und nach dem Abweisen des Angriffs vom Füs.-Bat. Rgts. 48 gegen 11 Uhr den Befehl über die beiden Bataillone seines Regiments im Walde von Vionville übernommen. Regimentsgeschichte, S. 198.

[3]) Während das deutsche Generalstabswerk angibt, daß die Füsiliere in voller Auflösung zurückgegangen seien, wird dies in der Regimentsgeschichte nicht erwähnt, ein bedauerliches Übersehen, da es für die Truppen keine Schande war, vor einer fünf- bis sechsfachen Übermacht zurückzuweichen. Der Verfasser.

[4]) Von den beiden Bataillonskommandeuren war Major Herwarth v. Bittenfeld gefallen, Major v. Bünau verwundet.

Digitized by Google

war, sich am Wege einnistete und im Verein mit Mannschaften der anderen Bataillone nun die Bedeckung der Artillerie bildete.

So war etwas nach 11 Uhr die französische Brigade Bastoul, hinter welcher noch das ganze Rgt. Nr. 32 der Brigade Valazé sich befand, vor den 4 preußischen Bataillonen — III. Bataillon Rgts. 48 und 3 Bataillone Rgts. 52 — zurückgewichen und hatte die erste Stellung auf den Höhen aufgegeben.

Bevor jedoch dieser Erfolg erreicht worden war, hatte der General von Schwerin noch die letzten Bataillone der 10. Brigade herangezogen.

Das II. und Füsilier-Bataillon Grenadier-Rgts. Nr. 12 waren vom Gehöft Anconville aus gegen das Gehölz Gaumont marschiert, und es war dort das II. Bataillon noch so rechtzeitig eingetroffen, daß es auf Befehl des General von Schwerin mit 3 Kompagnien den Nordrand des Gehölzes besetzen konnte, bevor die zurückweichenden Mannschaften des I. Bataillons Rgts. 52, welche von den Franzosen hart bedrängt waren, am Walde angekommen waren.[1])

Das aus dem Walde entgegenschlagende Feuer hielt die Franzosen von weiterer Verfolgung ab und zwang sie zum Zurückgehen.

Gleich darauf war der Angriff der beiden anderen Bataillone Rgts. 52 erfolgt und es hatten die Bataillone des 12 Rgts. Befehl erhalten, den 52ern als zweites Treffen zu folgen.

Doch nur das II. Bataillon führte diesen Befehl aus und wandte sich vom Gehölz aus nach rechts. Das Bataillon erstieg alsdann den Höhenkamm 317 an der Wegekreuzung und bildete den äußersten linken Flügel der 5. Infanterie-Division.[2])

Das Füsilier-Bataillon war mühsam im Reihenmarsch in dem Waldstück vorgegangen, hatte sich jenseits des Waldes wieder gesammelt und war dann mit 3 Kompagnien im ersten Treffen, 1 Kompagnie im zweiten Treffen in Richtung auf Flavigny vorgegangen, wo das Bataillon, wie später gezeigt werden wird, sofort gegen Kompagnien des französischen Regiments Nr. 8 in den Kampf trat.[3])

Somit hatte General von Stülpnagel bald nach 11 Uhr seine gesamte Division eingesetzt, als ihm unerwartete Hilfe kam.

Der bei Novéant mit 2 Bataillonen Rgts. 78, 2 Schwadronen Dragoner-Rgts. Nr. 9 und der 1. leichten Batterie des X. Armeekorps befindliche Oberst von Lynker hatte zwar den Befehl erhalten, sich bei Chambley mit der 37. Infan-

[1]) In der Geschichte des Grenadier-Rgts. Nr. 12 heißt es S. 449 u. f.: Gerade als die 6., 7. und 8. Kompagnie des Regiments den Waldrand besetzt hatten, kamen die Reste des I. Bat. Rgts. 52 zurückgeströmt, gefolgt von starken Schwärmen der Franzosen. Der Anblick dieser gelichteten, aller Führer beraubten Truppe, zusammen mit den jetzt massenhaft einschlagenden Geschossen, übte im ersten Augenblick einen niederschlagenden Eindruck auf die 3 Kompagnien aus und es bedurfte die ganzen Energie des Bataillonskommandeurs und der Offiziere, daß die 12er nicht in den Rückzug der 52er mitgerissen wurden. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde das Feuer auf die nachdrängenden Franzosen eröffnet, und die Verfolgung zum Stehen gebracht.

[2]) Siehe Anlage 3.

[3]) Regimentsgeschichte, S. 453.

Digitized by Google

terie-Brigade wieder zu vereinigen, als er aber, bei Gorze angekommen, den heftigen Kanonendonner vernahm, führte er seine Bataillone in zwei Treffen mit Halbbataillonen auseinandergezogen, auf die Höhe vor und stellte sich dem General von Stülpnagel zur Verfügung.

Der General übertrug diesen frischen Truppen die Bedeckung der Artillerie, auf derem linken Flügel um diese Zeit noch die 1. Batterie 10. Rgts. aufgefahren war. Je 1 Halbbataillon nahm auf den Flügeln der 30 Geschütze starken Artillerielinie und hinter der Mitte Stellung, während die 5. und 8. Kompagnie hinter der Artillerielinie wegmarschierend, dem Rgt. Nr. 48 und den Jägern am Westrande des Waldes von Vionville wirksame Unterstützung brachte.

Auf dem äußersten rechten Flügel hatten die beiden Bataillone Grenadier-Rgts. Nr. 8 unter starkem Verluste das Feuergefecht fortgesetzt, bis Oberstleutnant von L'Estocq, der zuerst auf dem linken Flügel sich befunden hatte, nach 11 Uhr zu den Bataillonen kam.

Als er das Zurückweichen der Franzosen außerhalb des Waldes beobachtete, gab er Befehl zum Vorgehen und nun drängten etwa um 11½ Uhr die Grenadiere die Franzosen langsam aus dem Walde hinaus und besetzten den Nordrand des Waldes, während die Franzosen auf Rezonville zurückgingen.[1])

Die Lage der 5. Infanterie-Division war eine in hohem Grade gefahrvolle, da bei allen Truppenteilen große Verluste, namentlich an Offizieren, eingetreten waren, und da auch bald Mangel an Patronen einzutreten drohte. Rechtzeitig war jedoch die 6. Infanterie-Division erschienen und war, wie später gezeigt werden soll, von Westen her, also mit vollständig verkehrter Front, zum Angriff vorgegangen.

Das französische Generalstabswerk, welches den Anmarsch der preußischen 5. Infanterie-Division, sowie die Entwickelung der Vorhut derselben nach dem deutschen Generalstabswerk geschildert hat, beschreibt die Einleitungskämpfe im großen ganzen in Übereinstimmung mit der deutschen Darstellung und in großen Zügen etwa folgendermaßen:[2])

> Als die preußischen Kompagnien Rgts. 48 das Feuergefecht mit den Schützen des 1. und 2. Bataillons Rgts. Nr. 55 eröffnet hatten, erschien sehr bald rechts von diesen das 3. Bataillon Rgts. 66, welches Regiment den Befehl erhalten hatte, bis auf den Höhenzug 317—322 vorzugehen.
>
> Als das Bataillon mit der Freiwilligen-Kompagnie in einer nach der Nordwestecke des Waldes hinziehenden Einsenkung gedeckt vorging und rasch die Kuppe 322 erstiegen hatte, erlitt es durch das Feuer der preußischen Schützen Verluste und war gezwungen, zu halten und sich niederzulegen.
>
> Unterdessen war Oberst Février mit dem 2. und 3. Bataillon Rgts. 77 nach Süden vorgerückt und hatte das 2. Bataillon bis an die Nordwest-

[1]) Bei dem Kampfe war der Kommandeur des II. Bataillons, Major Frhr. v. Verschuer, gefallen, viele Offiziere und Mannschaften waren verwundet. Regimentsgeschichte, S. 192 u. f.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, 191— 218.

Digitized by Google

spitze des Waldes von Vionville vorgesandt, in welchen das Bataillon eindrang.

Das Regiment Nr. 76, welches dem Regiment 77 gefolgt war, hatte von General Jolivet Befehl erhalten, das Regiment 77 zu verstärken, und es ging daher das 1. Bataillon und ein Teil des 2. Bataillons im Walde vor, während der Rest des Regiments sich zwischen dem Waldrande und dem 3. Bataillon Rgts. 55 entwickelte und sogleich den Kampf mit den auf Kuppe 329 befindlichen preußischen Schützen aufnahm.

Vor diesem neuen Gegner wandte sich das preußische Bataillon mehr nach rechts und drang teilweise in den Wald ein. Allein, die am Nordrand des Waldes befindlichen Teile der Brigade Jolivet waren weiter vorgedrungen und bedrohten auf kurze Entfernung die preußischen Schützen in der rechten Flanke, worauf nach und nach 4 preußische Kompagnien Front nach der neuen Richtung machten und langsam im Gehölz nach Osten vordrangen, wo sich nun auf nächste Entfernung ein Feuergefecht entwickelte.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß dem rechten preußischen Flügel, d. h. dem II. Bataillon Rgts. 48 und den 3 Jägerkompagnien sofort 5 Bataillone der Brigade Jolivet entgegengetreten sind.

Es wird dann das Auffahren der 4 Batterien der 5. Infanterie-Division geschildert und der Vorstoß des Füsilier-Bataillons Rgts. 48, von dem es heißt:

Als die 3 Kompagnien den Kamm der Höhe überschritten, erlitten sie große Verluste, die Hälfte der Offiziere war in kürzester Zeit gefallen, doch nun ging das 3. Bataillon Rgts. 66 ihnen entgegen.

Der Oberst Ameller sprengt an das Bataillon heran, auf seinen Ruf ‚vorwärts' erhebt sich alles vom Boden und stürzt mit gefälltem Bajonett auf den Feind los. Vor diesem Elan machen die Feinde kehrt und weichen 3—400 Meter zurück.[1])

In wenigen Minuten gehen die Trümmer der preußischen Kompagnien in voller Auflösung zurück und verschwinden hinter dem Rande des Wäldchens von Gaumont.

Die ganze Brigade Fauvard-Bastoul war um diese Zeit in den Kampf getreten.[2]) Das 1. und 2. Bataillon Rgts. 66 hatten sich auf dem

[1]) Über den Angriff des Rgts. Nr. 66 bringt Dick de Lonlay auf S. 63 wieder eine echt französische Lüge, indem er schreibt: Als unsere Soldaten im Laufschritt gegen die kleine Erhöhung vorgehen, sieht man mehrere preußische Kompagnien sich nähern, welche die Gewehrkolben hoch halten. Ein Freudengeschrei: „ils sont à nous, ils se rendent", durchläuft die Reihen des Rgts. 66, allein als unsere Soldaten im Glauben, daß die Preußen sich ergeben, den Kamm der Höhe ersteigen, um ihre Gefangenen im Empfang zu nehmen, überschütten sie diese misérables Teutons mit Feuer. Durch diese Hinterlist fiel Oberstleutnant Ropper, 4 andere Offiziere und gegen 150 Mann, und zitternd vor Wut ging das Regiment in die alte Stellung zurück. Auch dieses Märchen ist wieder ein Beweis dafür, daß man auch heute noch dem französischen Volke glauben macht, daß der Franzose nur verraten, aber nicht besiegt werden kann.

[2]) Siehe Skizze im Anhange zu Seite 82.

Digitized by Google

Höhenkamm rechts vom 3. Bataillon entwickelt, noch weiter rechts auf Kuppe 314 hatte Oberst Thibeaudin das 2. und 3. Bataillon Rgts. 67 aufmarschieren lassen, während das 1. Bataillon Rgts. 67 als einzige Reserve hinter der großen Lücke blieb, welche zwischen den Divisionen Bataille und Vergé entstanden war.

Um diese Zeit — 10¼ Uhr — war die Lage der preußischen Division eine sehr gefährdete; ihre Artillerie, von den Schützen des Rgts. 55 und des rechten Flügels vom Rgt. 76, sowie von den 3 Batterien auf Kuppe 311 beschossen, war in der Front von nur wenigen Infanteriesektionen gedeckt, in der linken Flanke aber ungeschützt infolge des Zurückweichens der Füsiliere Rgts. 48.

Die französische Infanterie hatte eine **erdrückende Übermacht** und konnte jeden Augenblick sich auf die preußische Artillerie werfen, denn zwischen dem Wege Rezonville—Chambley und dem Walde von Vionville waren 8½ **Bataillone** in nächster Nähe der deutschen Batterien und auf 1500 Meter Frontlänge entwickelt. Hinter dem Regiment Nr. 66 bildete das Regiment 32 einen starken Rückhalt dicht hinter der Feuerlinie, doch wie die Brigade Mangin nach dem angeordneten Rückzug der deutschen Artillerie bei Vionville untätig stehen blieb, so war es auch hier, denn nach gelungenem Vorstoß blieb die gesamte Infanterie ruhig stehen, ohne ihren Vorteil auszunützen.

Es wird hiermit zugestanden, daß im ersten Teil des Gefechtes den 3 preußischen Bataillonen 11½ französische Bataillone entgegentraten.[1])

Als dann die 3 preußischen Jägerkompagnien auf dem rechten Flügel des Rgts. 48 in das Gefecht kamen, stürmte dreimal nacheinander das 3. Bataillon Rgts. 76 gegen die Schützenlinien außerhalb des Waldes an; doch als sie auf nächste Entfernung an dieselben herangekommen waren, wurden sie in der linken Flanke von den am Waldrande eingenisteten preußischen Schützen beschossen und gezwungen, wieder auf die Kuppe in Höhe der Nordwestecke des Waldes zurückzugehen.

Im Walde selbst aber führten die dort stehenden Kompagnien Rgts. 76 und 77 ein hin und her wogendes Feuergefecht.

Auf dem linken preußischen Flügel war nach dem Zurückgehen des Füsilier-Bataillons Rgts. 48 das I. Bataillon Rgts. 52, an der Artillerie vorbei, zum Angriff vorgegangen, nun aber kam dem General Bastoul die 8. Batterie Rgts. 17 von der Korpsartillerie zu Hilfe, welche am Wege nach Chambley auf Kuppe 317 auffuhr und die in den Wald von

[1]) In Wirklichkeit aber waren die Franzosen noch stärker, denn es sind auf dem Gefechtsplan Nr. 2 im ganzen 17 Bataillone eingetragen, und zwar im ersten Treffen von rechts nach links die Rgtr. 67., 66, ferner 2 Bataillone Rgts. 55 und das 3. Bataillon des Rgts. Nr. 76, das 2. Bataillon Rgts. 77 und das 1. und 2. Bataillon Nr. 76. Im zweiten Treffen hinter dem rechten Flügel 3 Bataillone Rgts. Nr. 82, hinter dem linken Flügel das 3. Bataillon Rgts. 77 und endlich als Geschützbedeckung ebenfalls 1. Bataillon Rgts. 77, zusammen 17 Bataillone. Der Verfasser.

Digitized by Google

Gaumont zurückgegangenen Füsiliere Rgts. 48 beschoß. Nachdem die Batterie wenige Granaten abgefeuert hatte, ging sie 3—400 Meter weiter links hinter den linken Flügel des Regiments Nr. 66 und beschoß nun die von Gorze herankommenden Kolonnen.

Als das I. Bataillon Rgts. 52 über die freie Hochfläche vorging, wurde es von Schützen der 3 Bataillone Rgts. 66 und dem 2. und 3. Bataillon Rgts. 67 mit Feuer überschüttet, blieb aber im Vormarsch und fand Deckung in einer Einsenkung. Nach dem Durchschreiten derselben kam das Bataillon wieder in das Feuer der französischen Bataillone auf Kuppe 312 und nun stockte das Vorgehen.

Jetzt führte Oberst Thibeaudin das 3., seither bei Flavigny zurückgehaltene Bataillon Rgts. 67 heran. In vorzüglichster Ordnung geht das Bataillon im heftigsten Granat- und Infanteriefeuer vor, ohne einen Schuß zu tun und ohne Schützen vor die Front zu nehmen. Das Bataillon, den Obersten vor der Front, ersteigt den Kamm der Höhe 312, hinter welcher die Preußen liegen.

Als das Bataillon den Höhenkamm erreicht hat, steht es auf Pistolenschußweite in der linken Flanke des I. Bataillons Rgts. 52 und beschießt dasselbe mit Bataillonssalven. In wenigen Minuten ging das preußische Bataillon zurück und geht in tollem Lauf nach dem Gehölz von Gaumont, während das französische Bataillon die verlassene Stellung besetzt.

Nun aber wird das Regiment 67 von den am Waldrande stehenden Trümmern der beiden preußischen Bataillone — Füsiliere Rgts. 48 und I. Bataillon Rgts. 52 — beschossen und es geht das 3. Bataillon zum Angriff gegen den Wald vor. Die 5. und 6. Kompagnie dringen in den Wald ein bis zu einer Lichtung, hinter welcher die Preußen gedeckt stehen.

Von einem Hagel von Geschossen empfangen, gehen die Kompagnien in Auflösung an den Waldrand zurück, während gleichzeitig frische preußische Truppen zum Angriff vorgingen.[1])

Diesem Angriff kann das Regiment 67, gelichtet durch das feindliche Feuer, erschöpft durch den heftigen Kampf und ohne Unterstützung gelassen, nicht widerstehen und geht langsam in seine alte Stellung auf Kuppe 317 zurück.

So hatte die preußische Division einen weiteren blutigen Stoß — échec — erlitten, ihr linker Flügel stand nun in der Luft ohne alle Deckung.

Diese französische Darstellung widerspricht den deutschen Berichten, denn das deutsche Generalstabswerk sagt S. 553, daß das I. Bataillon Rgts. 52 nicht erst an den Wald von Gaumont zurückging, sondern nur bis zu einer hintenliegenden Mulde.

In der durchaus glaubwürdigen Geschichte des Grenadier-Regiments Nr. 12 heißt es Seite 449, daß das II. Bataillon Rgts. 12 so zeitig beim Walde von

[1]) Das II. und III. Bataillon Rgts. 52 unter Oberst von Wulffen.

Digitized by Google

Gaumont ankam, daß die 5., 7. und 8. Kompagnie den Nordrand des Waldes gerade noch besetzen konnten, als die Reste des I. Bataillons Rgts. 52, verfolgt von den Franzosen, in voller Auflösung gegen den Wald zurückströmten. Es gelang den Kompagnien, durch ihr Feuer die Verfolgung der Franzosen zurückzuwerfen, und nun gingen die anderen Bataillone Rgts. 52 zum Gegenangriff vor.

Mit dieser Angabe des Grenadier-Regiments Nr. 12 scheint festzustehen, daß die Franzosen nicht in den Wald von Gaumont eingedrungen sind.

Es wird alsdann das Vorgehen der Bataillone des Regiments 52 und des Grenadier-Regiments Nr. 12 in ziemlich unklarer Weise geschildert und ausgeführt, daß hierdurch das Regiment 67, sowie die ganze Brigade Bastoul zum Zurückweichen veranlaßt worden sind. Dann heißt es weiter:

> Die Brigade Faubart-Bastoul wurde auf dem von ihr besetzten Höhenkamm gleichzeitig von den Batterien der 5. Infanterie-Division und von südlich Vionville aufgefahrenen Batterien beschossen und erlitt namhafte Verluste. Es hatte gegen 10 Uhr 45 Min. die 6. Infanterie-Division den Angriff gegen Vionville und Flavigny begonnen, während gleichzeitig die früher zurückgewichenen 3 preußischen Batterien wieder beim Kirchhof aufgefahren waren. Drei reitende Batterien waren bei St. Marie aufgefahren und alle diese Batterien beschossen die dichten Massen der Brigade Faubart-Bastoul.
>
> Als dann die beiden Bataillone des Obersten von Wulffen zum Angriff vorgingen, vereinigten die Divisions-Batterien ihr Feuer auf unsere unglücklichen Bataillone, in deren Reihen sie wahre Breschen rissen.[1])
>
> Auch das 1. und 2. Bataillon Rgts. 55 wichen etwas zurück,[2]) um sich gegen das Geschützfeuer zu decken, und diese Bewegung scheint auf die Leute des Regiments 66 einen schlimmen Eindruck gemacht zu haben, welche dies für den Beginn eines Rückzuges hielten, der infolge einer feindlichen Umgehung oder des Auftretens starker feindlicher Kolonnen nötig geworden war.
>
> Die der Brigade Bastoul beigegebene Batterie, 8. Rgts. 17, verlor in wenigen Minuten 16 Kanoniere und 22 Pferde und ging zurück.
>
> Auch das später zu beschreibende Zurückweichen einzelner Teile der Brigade Mangin aus Vionville hatte das Zurückgehen der Brigade Bastoul von Kuppe 317 beschleunigt. Bei dem hart mitgenommenen — très durement éprouvée — Regiment 67 gingen die Patronen aus, das vernichtende Geschützfeuer, welchem die Brigade ohne alle Deckung

[1]) Das Regt. 66 verlor 16 Off., 283 Mann tot oder verwundet, und vermißt 292 Mann, das Rgt. 67 26 Off., 480 Mann und 296 Vermißte. Unter 411 Verwundeten des Rgts. 67 waren 315 durch Granaten verwundet und nur 96 durch Infanteriefeuer. G.-St.-W. Bd. II, S. 210.

[2]) Der Verlust der beiden Bataillone war nicht sehr bedeutend, er betrug an Toten und Verwundeten 8 Off., 42 Mann, an Vermißten 153 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 210.

Digitized by Google

ausgesetzt war, setzte jedem weiteren Widerstand ein Ziel. So war der Angriff des Oberst von Wulffen und die Bedrohung der rechten Flanke durch das II. Bataillon Grenadier-Rgts. Nr. 12, wie auch das Zurückweichen der Brigade Mangin, für den General Faubart-Bastoul der letzte Anlaß, seinen erschöpften Truppen den Befehl zum Rückzug zu geben.

Staffelweise und in guter Ordnung ging das Regiment 66 zurück, trotz des schwierigen Durchzugs durch das Regiment 32, dessen 1. Bataillon sich dem Rückzug gegen Rezonville anschloß.

Die beiden anderen Bataillone Rgts. 32 blieben gegen die preußischen Bataillone stehen, welche auf Kuppe 314 sich eingenistet hatten. Auch die Batterie zog sich, von Zeit zu Zeit feuernd, mit der Infanterie zurück.

Oberst Thibeaudin führte die Kompagnien des Rgts. 67, denen sich Teile der beiden Bataillone Rgts. 55 angeschlossen hatten, ohne Übereilung zurück. In ihrer Mitte die Generale Bataille und Valazé, die an der Spitze der Regimenter verwundet worden waren.

Als aber auch der Oberst, welcher überall war, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, verwundet wurde, wird der Rückzug rascher — la retraite s'accélère — bis nach Rezonville, wo die beiden Regimenter sowie das 1. Bat. Rgts. 32 und die 2 Bataillone Rgts. 55 sich sammelten.

Von jetzt an war der Platz frei für das II. und III. Bat. Rgts. 52, welche trotz ihrer großen Verluste bis an den Weg Chambley—Rezonville und Kuppe 314 vorgingen.

Trotz der Zersplitterung der Kräfte auf dem linken Flügel und im Anfange des Gefechts hatte die 5. Inf.-Division **einen wichtigen Erfolg errungen,** indem sie auf Kuppe 314 festen Fuß faßte.

Von jetzt ab waren die Batterien vollständig gesichert und die Verbindung mit der 6. Inf.-Division hergestellt, welche zu gleicher Zeit einen energischen Angriff gegen Vionville und Flavigny unternahm.

Mit dieser französischen Darstellung ist zugestanden, daß die wenigen preußischen Bataillone, welche zwischen dem Walde von Vionville und dem Wege Rezonville—Chambley im Gefechte waren — I. und III. Batl. Rgts. 48, 3. Jägerbataillon, 3 Bataillone Rgts. 52 und 2 Bataillone Grenadier-Rgts. Nr. 12, zusammen 8 Bataillone — unterstützt durch das Feuer der 5 Batterien auf Kuppe 329 und der 4 Batterien bei St. Marie **8 französische Bataillone gezwungen haben, das Schlachtfeld zu verlassen.**[1])

Das Gefecht im Walde von Vionville, d. h. an der Straße Gorze—Rezonville wird sehr kurz beschrieben, wie folgt:[2])

---

[1]) Es wird vom französischen Generalstab besonders die bedeutende Wirkung der deutschen Batterien auf die Infanterie hervorgehoben, während in der Schlacht bei Colombey—Nouilly die Wirkung der beiderseitigen Artillerien eine ziemlich ungenügende war. Der Verfasser.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 213 u. f.

Digitized by Google

Auf dem linken Flügel der Division Vergé zog sich der Kampf in die Länge und blieb unentschieden, noch weiter links war die Brigade Lapasset noch nicht in das Gefecht gekommen, allein die Heftigkeit des Kampfes am Westrande des Waldes ließ den General Lapasset eine Umgehung durch das Bois des Ognons befürchten. Der General ließ daher das 1. und 3. Bataillon Rgts. 84 eine Schützenlinie 400 Meter vorschieben und sandte zur Deckung der im Osten aus dem Taleinschnitt von Gorze heraufführenden Wege den Oberstleutnant Charmes mit 7 Kompagnien in den Wald des Ognons vor.[1])

Mittlerweile waren deutscherseits die beiden vordern Kompagnien des II. Batl. Leibgrenadier-Rgts. im Walde in das Gefecht getreten mit dem 1. Batl. Rgts. Nr. 76, bald trafen die beiden anderen Kompagnien des preußischen Bataillons ein, allein es konnten die dünnen Linien der Preußen im Walde nicht vorwärts kommen.

Während das Gefecht im Walde unentschieden hin- und herschwankte, gingen die Teile der Brigade Jolivet Schritt für Schritt im Walde zurück.

Die beiderseitigen Schützen standen sich sehr nahe, Abteilungen des Rgts. 76 und 77 machten mehrfache Vorstöße, welche aber erfolglos waren, da im Walde keine einheitliche Führung stattfinden konnte. Obgleich auch die preußischen Kompagnien des II. Batls. Rgts. 48 und des 3. Jägerbataillons ebenfalls dicht untereinander gemischt waren, gelang es ihnen doch auf ihrem rechten Flügel, sich allmählich dem Rande des Waldes zu nähern.

Der rechte Flügel des Rgts. 76 — ½ 2. Bataillon und 3. Bataillon — befand sich in einer sehr gefährlichen Lage, denn infolge des Rückzugs des Rgts. 55 war der rechte Flügel vollständig ungeschützt und durch die preußischen Bataillone auf Kuppe 314 mit Umgehung bedroht, in der Front waren die Bataillone von überlegener Artillerie und vom I. Batl. Rgts. 48 beschossen und so war das Halbregiment gezwungen, hinter die Kuppe 311—312 zurückzugehen, worauf das preußische durch die vorangegangenen Kämpfe sehr gelichtete I. Batl. Rgts. 48 hinter seine Geschützlinie zurückging.

Gegen Mittag war die Lage folgende:[2])

Der größte Teil der Brigade Jolivet war hinter die Kuppe 312 zurückgegangen, welche die Ausgänge aus dem Wald von Vionville beherrscht. Links von ihr standen das 1. Batl. Rgts. 84, das 3. Batl. Rgts. 55 und das 3. Batl. Rgts. 84. Nur die Nordwestecke des Waldes war noch von einigen Kompagnien des 2. Batls. Rgts. 76 und des 2. Batls. Rgts. 77 besetzt, während das 1. Batl. Rgts. 76 sich im Kampfe mit dem preußischen Grenadier-Regiment langsam auf die Brigade Lapasset zurückzog.[3])

[1]) 3 Kompagnien des 2. Bataillons und 4 Kompagnien des 3. Bataillons Rgts. 84.

[2]) Siehe Übersichtsplan im Anhang.

[3]) Das Rgt. Nr. 76 hatte 15 Off. und 484 Mann verloren, das Rgt. Nr. 77 5 Off., 142 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 605.

Digitized by Google

Abteilungen der preußischen Jäger waren bis an den Nordrand vorgedrungen.[1])

Die 2 Granatbatterien der Division Vergé hatten ihre Stellung auf Kuppe 311 festgehalten, aber bald erschien Marschall Bazaine am weißen Hause und ließ, da er mit Vorliebe den Batterien Befehle erteilte, die Batterie der Brigade Lapasset 400 Meter weiter vorgehen und alsdann die Batterien 6. Rgts. 15 und 11. Rgts. 5 neben derselben auffahren.

Diese 3 Batterien beschossen auf 2000 Meter die preußischen Batterien auf Kuppe 329, doch mußten gegen 11 Uhr die beiden letztgenannten Batterien etwas weiter zurückgehen, wobei 1 Geschütz, 4 Munitionswagen und 1 Protze liegen blieben, weil die Bespannungen niedergeschossen waren.

Aus dieser sehr unklaren französischen Darstellung geht jedoch hervor, daß auch auf dem äußersten rechten Flügel der preußischen 5. Inf.-Division eine bedeutende Übermacht den 2 Bataillonen des Leib-Grenadier-Rgts. entgegenstand.

Der General Lapasset hatte 6½ Bataillone zur Verfügung, allein er verwandte nur das Rgt. 84 und ließ das Rgt. 97 im zweiten Treffen, anstatt mit demselben einen Flankenangriff zu unternehmen.

Dieses Unterlassen ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die französischen Generale nur ungern ihre Truppen in Wäldern verwenden wollten.

Es geht aus der französischen Darstellung noch weiter hervor, daß die preußischen Batterien auf Kuppe 329 schon bald nach Beginn des Gefechtes gegen 7 Batterien — 4 der Division Vergé und Brigade Bastoul und 3 bei der Brigade Lapasset zu kämpfen hatten.

Bevor nun der französische Generalstab den weiteren Fortgang der Schlacht beschreibt, wird der Kampf mit der preußischen 5. Infanterie-Division einer längeren Betrachtung unterzogen, von welcher folgende Hauptpunkte beachtenswert erscheinen:[2])

> Die 5. Infanterie-Division steckte in dem langen und schmalen Engweg von Gorze, wo es schwer gewesen sein würde, sich mit allen Streitkräften zu entwickeln. Auf die Gefahr hin, in diesem Engweg angegriffen zu werden, ließ General v. Stülpnagel seine Vorhut so rasch als möglich in Richtung auf Flavigny vorgehen, in welcher Absicht er bestärkt wurde, durch den Befehl des Generals v. Albensleben an die 6. Reiterdivision, die Hochfläche so rasch als möglich zu erreichen, um den Vormarsch des Armeekorps über Buxières zu ermöglichen.

---

[1]) Die französischen Berichte der einzelnen Truppenteile, namentlich des Rgts. 84, sind so ungenau, daß aus denselben nicht entnommen werden kann, wo die Bataillone im Walde standen. Dick de Lonlay gibt S. 47 an, daß Oberst Benoit das 2. Bataillon des Regiments mit der Fahne in den Wald vorgeführt habe, aber auch hier fehlt jede genauere Angabe. Der Verfasser.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 218—224.

Digitized by Google

Zu dieser Zeit hatten beide Teile noch keine genaue Nachricht vom Feinde und namentlich glaubte der Kommandant der 6. Reiterdivision, nur eine französische Nachhut vor sich zu haben. So war die Schlacht lediglich eine Begegnungsschlacht.

Es handelte sich darum, auf der Hochfläche festen Fuß zu fassen, nachdem aber der Feind durch die **ungeschickte Kanonade des Generals v. Rheinbaben** aufmerksam geworden war, überstieg diese Aufgabe die schwachen Kräfte des Generals v. Doering, der sich freiwillig noch durch Zurücklassung von 2 Bataillonen in Gorze selbst geschwächt hatte. Nur weil der Höhenzug 329—321 den beiden vordersten Bataillonen Deckung gewährte, konnten sie die Höhe erreichen, allein von überlegener Infanterie geschlagen, mußten sie an den Westvorsprung des Waldes zurück und erhielten so zufällig einen Stützpunkt für ihre Artillerie.

Auf dem linken, vollständig freiliegenden Flügel aber wurde die Lage sofort derart gefährlich, daß die preußischen Bataillone, so wie sie ankamen, ohne jede weitere Vorbereitung zum Angriff vorgeschickt wurden.

So folgte sich Rückschlag auf Rückschlag, bis eine gleichzeitig eingesetzte Masse von 3 Bataillonen gegen den linken Flügel der Brigade Faubart-Bastoul einen wichtigen Erfolg errang, welcher aber vornehmlich der deutschen Artillerie zu verdanken ist, die den Angriff ihrer Bataillone durch ein kräftiges Feuer gegen die ungedeckten französischen Bataillone unterstützte.

Die Brigade Bastoul und Valazé hatten durch Artilleriefeuer schwer zu leiden, nicht allein, weil das Gelände keine Deckung bot, sondern weil die Führung der Brigaden und Regimenter ungenügend war.

Alle Bataillone waren von Anfang an Seite an Seite entwickelt, dem feindlichen Feuer ausgesetzt, bevor man wußte, ob diese Entwickelung nötig war. Als einzigen Rückhalt hatte man nur das Rgt. 32, allein auch dieses war vollständig entwickelt und dem Feuer der Batterien bei St. Marie und am Kirchhof von Vionville ausgesetzt.

Acht Bataillone von 11 waren im ersten Treffen entwickelt und wurden gleichzeitig verbraucht, während nur wenige Bataillone hingereicht hätten, dem Feinde Respekt einzuflößen, der nur vereinzelte Bataillone nach einander einsetzte. Ohne einen Schuß zu tun, hatten die 3 Bataillone Rgts. 32 große Verluste und die ganze lange Linie der Bataillone war gleichzeitig an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen, so daß das vereinigte Vorgehen von 3 feindlichen Bataillonen genügte, sie zum Rückzug zu veranlassen, welchen gleichzeitig auch die Brigade Mangin bei Vionville angetreten hatte.

Waren die zur Verteidigung getroffenen Anordnungen ungenügend, so war niemals und an keinem Punkte die Absicht vorhanden, gegen den schwächeren Feind angriffsweise vorzugehen.

Die Entwickelung der französischen Truppen geschah sehr rasch, sie

Digitized by Google

zeigten größte Ruhe und gute Haltung. Beinahe alle Bataillone entwickelten sich fächerartig und gingen bis zu wirksamer Feuerentfernung vor. —

Dann aber blieb man in dieser Stellung, wie wenn durch die Eröffnung des Feuers der ganze Zweck des Kampfes erreicht wäre. Wenn auch von einzelnen Bataillonen und Kompagnien fortgerissen, durch die Chefs kurze Vorstöße gemacht wurden, so beschränkte man sich sonst überall auf Verteidigung durch Feuergefecht und dachte nicht an gemeinsamen Angriff.

Abgesehen von 2 französischen Bataillonen des Rgts. 32, die sich instinktmäßig mehrmals auf den Feind warfen, hat das Oberkommando nichts getan, um die Teilerfolge auszunutzen und die so kühn aufgefahrenen, aber nicht geschützten preußischen Batterien in den Hohlweg von Gorze zurückzuwerfen.

Als die Brigade Bastoul gegen 11 Uhr noch wenig durch Artilleriefeuer gelitten hatte, mußte ein kräftiges Vorgehen derselben dem linken Flügel der Division Stülpnagel verderblich werden und denselben auf den Pachthof Ancouville zurückwerfen und ihm so die Vereinigung mit der 6. Infanterie-Division unmöglich machen.

Man kann dieser Beurteilung nur durchaus zustimmen, denn nur die frühzeitige Entwickelung aller Bataillone der Regimenter 67, 66, 55 und 76 in einer Linie am Wege Chambley—Rezonville bis zum Westrande des Waldes von Vionville hat die französischen Generale verhindert, vor 11 Uhr mit mindestens 1 Brigade gegen die linken Flügelbataillone der Division v. Stülpnagel vorzubrechen und dieser eine schwere Niederlage zu bereiten.

Über die deutsche Führung wird weiter gesagt:

Das übereilte und verzettelte Vorwerfen weniger Bataillone gegen einen Feind, dessen Stärke man nicht kannte, führte zu einem raschen Verbrauch beinahe aller Kräfte der Kolonnen.

Schon von Anfang an war es klar, daß die Vorhut zu schwach war, um die Entwickelung der Hauptmacht auf der Höhe zu sichern, so daß diese sehr rasch ihre Bataillone dahinschwinden sah.

Nach dem Erfolge des linken Flügels, nach 11 Uhr, waren 5 preußische Bataillone zwischen der Artillerie und im Walde entwickelt — I. und Füsilier-Batl. Rgts. 48, 3. Jäger-Batl., II. und Füsilier-Batl. Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 — und konnten dort nur langsam und mit schweren Verlusten vorwärts kommen. Auf dem äußersten linken Flügel gingen 2 Bataillone — II. Batl. Rgts. 52 und Füsilier-Batl. Rgts. 12 — gegen Flavigny vor, andere — II. Batl. Rgts. 12 und Füs.-Batl. Rgts. 52 — hatten sich am Kamm der Höhe 317—329 eingenistet, so daß General von Stülpnagel nur noch über die Trümmer des I. Batls. Rgts. 52 und Füs.-Batl. Rgts. 48 verfügte, welche schon so schwere Verluste gehabt hatten.

Digitized by Google

Somit war die ganze 5. Division entwickelt und hatte keine frischen Truppen mehr hinter sich.[1])

Wenn man daher auch den Angriffsgeist unseres Gegners anerkennen muß und die Zähigkeit, mit welcher er, koste es was es wolle, seinen vorgenommenen taktischen Zweck erreichen wollte, so muß man andererseits doch sagen, daß der Tatendrang, der nicht mehr in der Hand der oberen Leitung befindlichen Unterführer, mehrfach zu Rückschlägen führte, welche den Enderfolg gefährdeten.

Die Unparteilichkeit muß zugestehen, daß die Besitznahme der Hochfläche südlich Rezonville, trotz der Fehler der preußischen Führung, nur möglich wurde infolge der Untätigkeit der französischen Führer, welcher wohl der größte aller begangenen Fehler war.

Trotz dieser auf deutscher Seite gemachten Fehler, ist aber doch nicht zu unterschätzen der große Erfolg, welchen die preußische 5. Infanterie-Division dadurch errungen hat, daß 2 volle französische Brigaden aus ihrer Stellung verdrängt worden sind und daß es den Franzosen trotz ihrer Übermacht nicht gelang, die preußischen Bataillone wieder zurückzuwerfen.

Der Angriff der 6. preußischen Infanterie-Division. Der Geschützkampf.[2])

Gegen 10¼ Uhr hatte der Generalstabschef Oberst von Voigts-Rhetz, der beim Pachthof du Sauley aufmarschierten 6. Infanterie-Division unter Generalleutnant von Buddenbrock den Befehl überbracht, den Marsch auf Jarny aufzugeben und gegen Vionville einzuschwenken, weil um diese Zeit die 5. Infanterie-Division schon in schwerem Kampfe entwickelt war.

General v. Alvensleben, welcher auf die Kuppe 297 westlich Vionville vorausgeritten war, hatte nach der schon geschilderten Besprechung mit General v. Rheinbaben den Entschluß gefaßt, dem Feinde unter allen Umständen entgegenzutreten und sich nötigenfalls mit verkehrter Front auf Verdun zurückzuziehen.

Der General hatte von Kuppe 297 aus bemerkt, daß die Franzosen Vionville und Flavigny besetzt hatten und daß die 5. Infanterie-Division einen heftigen Kampf führte. Er sandte um 11 Uhr an die von Tronville anmarschierende 6. Infanterie-Division den Befehl:

> Der Feind scheint den General v. Stülpnagel scharf anzugreifen. General von Buddenbrock soll mit allen Kräften auf der ganzen Linie vorgehen.[3])

Nun ließ General v. Buddenbrock auf der Höhe von Tronville mit Brigaden rechts schwenken und die 11. Brigade — Rgtr. 20 und 35 — gegen Flavigny,

[1]) Hierbei sind die 2 Bataillone Rgts. 78 unter Oberst v. Lynker übersehen.
[2]) Siehe Anlage 3 im Anhange.
[3]) Einzelheft 18, S. 549.

Digitized by Google

die 12. Brigade — Rgtr. 64 und 24 — entlang der Hauptstraße, gegen Bionville vorgehen, wobei die Brigaden je in 2 Treffen vorrückten.

Während die Infanterie der 6. Division sich zum Angriff entwickelte, waren die 4 reitenden Batterien, sowie die Batterien der 6. Infanterie-Division und die gesamte Korpsartillerie[1]) wieder aufgefahren und es standen gegen 11 Uhr 6 Batterien an der Straßengabelung westlich Bionville,[2]) an der Kirchhofshöhe 2 Batterien,[3]) so daß um diese Zeit 66 Geschütze im Feuer standen.[4])

Etwa eine halbe Stunde später waren auch die 4 Fuß-Batterien der Korpsartillerie angekommen, von welchen die 3. leichte zwischen Bionville und dem Kirchhofe auffuhr, die 4. leichte und IV. schwere am Kirchhofe und die III. schwere bei St. Marie. Auch der Oberst v. Lynker in Chambley hatte die I. schwere Batterie Rgts. 10, unter Bedeckung von 1½ Schwadronen Dragoner Nr. 9 auf den Kampfplatz vorausgeschickt, und es war die Batterie an der Straßengabelung westlich Bionville aufgefahren.

So waren die gesamten Batterien des III. Korps um 11½ Uhr im Feuer und es stand von Bionville bis St. Marie eine Artilleriemasse von 96 Geschützen aufgefahren, welche, obgleich sie auch von französischer Infanterie beschossen wurden, unerschüttert in ihrer Stellung aushielten.[5])

Obgleich nun in der 1500 Meter langen Linie von Kuppe 297 bei Bionville bis St. Marie 96 preußische Geschütze im Feuer waren, verstanden es die französischen Generale doch nicht, von ihrer Überzahl an Batterien Gebrauch zu machen und verwandten vorläufig nur 16 bis 19 Batterien auf diesem Teile des Schlachtfeldes.

Diesen gewaltigen Kampf der Batterien beschreibt das franz. Generalstabswerk[6]), nachdem der Anmarsch der 6. preußischen Division und das Auffahren der preußischen Batterien richtig dargestellt worden ist, sehr kurz wie folgt:

> Bei Beginn des Kampfes hatten die Batterien des 6. Korps[7]) nur wenig durch die deutschen Batterien gelitten, weil die Geschütze in großen

---

[1]) Die Batterien der Korpsartillerie konnten sich nur noch im Schritt bewegen, da die Pferde durch den beschleunigten Marsch bei der großen Hitze vollständig erschöpft waren. Klaeber, General v. Bülow, S. 30.

[2]) Nördlich der Straße von links nach rechts die 5. leichte V. und VI. schwere Batterie, in der Gabelung die 1. reit. Batterie Rgts. 4 und südlich der Straße die 1. schwere und 1. reit. Batterie Rgts. 10.

[3]) 3. und 2. reit. Batterie Rgts. 10.

[4]) Von links nach rechts: 6. leichte, 3., 1., 2. reitende Rgts. 3.

[5]) Auf der Kuppe 297 standen 6 Batterien, südlich Bionville 1 Batterie, am Kirchhof 4 Batterien und bei St. Marie 5 Batterien, zusammen 16 Batterien. Bei der 5. Inf.-Division waren 5 Batterien im Feuer, so daß auf dem 3000 Meter langen Bogen bis zum Walde von Bionville 126 Geschütze donnerten. Der Schlachtenlärm war so stark, daß man, wie Oberst Klaeber S. 31 sagt, auf der Höhe von Tronville sich nur schreiend verstehen konnte.

[6]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 231.

[7]) Es standen beim 6. Korps im Feuer: Dicht am Römerwege die 7. Batterie Rgts. 8, auf Höhe 312 die 7. Rgts. 14, 12. und 5. Rgts. 8 und noch mehr

Digitized by Google

Zwischenräumen aufgefahren waren und weil der weiche Boden die feindlichen Granaten tief eindringen ließ, so daß sie entweder gar nicht zersprangen oder wie Minen — fougasses — wirkten.[1])

Nördlich der Straße war die Lage der Batterien viel schwieriger:

Die 7. Batterie Rgts. 5 war, um bessere Wirkung gegen die feindliche Infanterie zu haben, einige hundert Meter vorgefahren, als sie aber hier der Verluste halber sich nicht halten konnte,[2]) ging sie wieder in die alte Stellung auf Kuppe 296 zurück, und als dann Mangel an Munition eintrat, fuhr die Batterie auf ihren alten Biwakplatz, um hier die Munition und die Kanoniere zu ergänzen, welche noch von der Überraschung am Morgen her fehlten.

Auch die 8. Batterie Rgts. 5 ging zur Ergänzung der Munition in das Biwak zurück, worauf beide Batterien wieder auffuhren und zwar die 5. Batterie nördlich der Straße zwischen den Batterien des 6. Korps.[3])

Als die Batterien der Division Bataille offenbar gegen die lange Linie der preußischen Geschütze nicht aufkommen konnten, ließ General Frossard endlich 3 Batterien der Korpsartillerie zur Verstärkung vorgehen[4]) und es fuhr nun die 8. reitende Batterie Rgts. Nr. 17 bei der Brigade Fauvard-Bastoul auf Kuppe 317 auf, die 10 Batterie Rgts. 5 und die 10. Batterie Rgts. Nr. 15 auf dem linken Flügel der Batterien auf Kuppe 296, von wo aus diese 2 Batterien die feindlichen Batterien auf der Höhe 297 bekämpften. Gegen 11 Uhr hatten diese Batterien empfindliche Verluste, blieben aber im Feuer.[5])

---

links bis nahe an die Straße von Verdun, die 5. und 6. Rgts. 14, zusammen 6 Batterien. Als dann nach 11 Uhr die preuß. Infanterie sich entwickelt hatte, fuhren am Römerweg, und zwar am Ostrande des Waldes St. Marcel, die 10. und 7. Rgts. 4 auf und am Westrande die Batterien: 6. Rgts 8 und 9. und 10. Rgts. 11, so daß nördlich der Hauptstraße und vor 12 Uhr mittags 11 Batterien im Feuer standen, welche auf Plan 3 des franz. Generalstabs eingezeichnet sind.

[1]) Eine Batterie — 5. Rgts. 14 — war sehr bald, um Munition zu sparen, hinter den Kamm der Kuppe 312 zurückgezogen worden, aber um 11 Uhr wieder vorgefahren, wobei sie jedoch, wie es sonderbarerweise im Generalstabswerk heißt, nicht gefeuert haben soll. G.-St.-W. Bd. II, S. 232.

[2]) Die Batterie hat nur 2 Mann und 6 Pferde verloren. G.-St.-W. S. 232.

[3]) Das franz. Generalstabswerk führt ausdrücklich an, daß in den Bestimmungen über den Dienst der Artillerie im Felde nichts über den Munitionsersatz gesagt war und daß nur in dem nicht offiziellen Aide-mémoire für die Staffeln empfohlen wurde, durch Unteroffiziere die Verbindung mit der feuernden Batterie aufrecht zu erhalten und den Ersatz der Munition von den Staffeln aus zu besorgen. So gingen also die Batterien zu den Staffeln zurück, ein wahrhaft unglaubliches Verhalten im Gefecht. Der Verf.

[4]) Die 6 Batterien der Korpsartillerie waren vom ersten Alarm an dicht hinter Rezonville als Rückhalt aufmarschiert.

[5]) Die 10. Batterie Rgts. 15 hatte 10 Mann und 3 Pferde verloren, was man denn doch noch keinen empfindlichen Verlust nennen kann. Der Verfasser.

Digitized by Google

Schon mit Beginn der Schlacht war Marschall Bazaine, nachdem er in Gravelotte das ganze Gardekorps hatte bereit stellen lassen, unter Bedeckung 1 Husarenschwadron nach Rezonville vorgeritten und hatte nach 11 Uhr 2 Batterien — 11. und 12. Rgts. 13 — zur Verstärkung vorgeschickt.[1])

Die 12. Batterie Rgts. 13 fuhr etwas vorwärts der Hauptstellung dicht an der Straße auf, die 11. Batterie auf Kuppe 296, so daß hier zu beiden Seiten der Straße 7 Batterien im Feuer standen und zwischen Straße und Römerweg 7 Batterien.

Es waren somit 14 Batterien im Feuer, allein die französischen Batterien fuhren vereinzelt auf im Feuer der preußischen Batterien, welche sich schon eingeschossen hatten, und so litten namentlich die von Marschall Bazaine vorgesandten 2 Batterien schwer. Schon nach halbstündigem Kampfe hatten diese Batterien starke Verluste an Kanonieren und Pferden und fuhren wieder ab, um Munition und Mannschaften zu ergänzen.[2])

Die Batterien fuhren jedoch bald wieder auf und blieben dann im Gefecht.[3])

Obgleich daher die Brigade Mangin über die preußische Artillerie einen kleinen Erfolg errungen hatte, gelang es doch der französischen Artillerie nicht, die Feuerüberlegenheit zu erringen.

Als dann neue preußische Batterien auffuhren, waren die Batterien des 2. und 6. Korps in der Minderzahl, weil zahlreiche Batterien der Korpsartillerie des 2. franz. Korps und der Armee-Geschützreserve untätig hinter Rezonville hielten und andere durch Marschall Bazaine auf einen Teil des Schlachtfeldes — zur Brigade Lapasset — abgesandt wurden, wo sie weit weniger nötig waren.[4]) So blieb die französische Artillerie in einer ungünstigen Lage, welche es der preußischen Infanterie ermög-

---

[1]) Von der Armee-Geschützreserve waren gegen 10 Uhr 30 Min. 6 Batterien Rgts. 18 nordöstlich Rezonville parallel der großen Straße aufgefahren und bald darauf auch die 11. und 12. Batterie Rgts. 13, so daß hier 8 Batterien zur Verfügung standen. G.-St.-W. Bd. II, S. 234.

[2]) Die Leistung dieser 2 Batterien scheint keine sehr große gewesen zu sein, denn die 11. Batterie hatt nur 11 Mann und 14 Pferde verloren, die 12. Batterie 20 Mann und 23 Pferde. Die 11. Batterie hatte im ganzen 86 Granaten verfeuert, die 12. nur 48. G.-St.-W. Bd. II, S. 235.

[3]) Im Berichte des Artillerie-Regiments Nr. 13 heißt es: Die 11. Batterie kam bald wieder zurück, sie trug dazu bei, die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen und den Vormarsch der Infanterie aufzuhalten, sie verfeuerte den Tag über 300 Granaten. Die 12. Batterie ergänzte Munition und Mannschaften usw. am Posthaus von Gravelotte, wo sie 1 Uhr 30 Min. eintraf, um 2 Uhr waren die Schäden ausgebessert, um 3 Uhr 30 Min. ging die Batterie wieder in Stellung. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 535.

[4]) Es blieben hinter Rezonville die 7. Rgts. 17, die 11. Rgts. 5 vom 2. Korps und 6 Batterien Rgts. 8 der Hauptreserve.

Digitized by Google

lichte, den Angriff gegen die zu spät unterstützte Brigade Mangin durchzuführen.

Dies ist der ganze Bericht über den Artilleriekampf und man kann dem Marschall Bazaine über die Nichtverwendung seiner Hauptreserve um so mehr einen Vorwurf machen, als noch eine Menge anderer Batterien zur Verwendung standen.

Dicht bei Rezonville und östlich davon war die ganze 4. Division des 6. Korps mit 3 Batterien, 500 Meter nördlich Rezonville waren 2 Batterien der 2. Division dieses Korps mit dem Rgt. Nr. 9 und dicht dabei 3 reitende Batterien der Reiterdivisionen; 3 Kilometer hinter Rezonville aber waren bei Gravelotte die 12 Batterien des Gardekorps.

Gegen die 5 Batterien der preußischen 5. Infanterie-Division westlich des Waldes von Vionville hatte General Frossard 6—7 Batterien im Feuer, so daß insgesamt mindestens 26 französische Batterien im Gefechte standen. Weder General Frossard noch Marschall Bazaine konnte um 11 Uhr im Zweifel sein über die Bedeutung des Kampfes und es mußte daher der Marschall jetzt schon alle seine Batterien einsetzen, um den Feind bei Vionville niederzukämpfen. Wenn hier am Schlüsselpunkt der Stellung auf Höhe 296 8—10 Batterien mehr eingesetzt wurden, so hätten diese doch wohl die Eroberung von Vionville, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch sehr wesentlich erschwert.

Die Wegnahme von Vionville.[1])

Während des Artilleriekampfes hatte sich die 6. preußische Infanterie-Division zum Gefechte entwickelt, das Rgt. Nr. 64 war mit dem I. und II. Bataillon im ersten Treffen, dem Füsilier-Bataillon im zweiten Treffen zu beiden Seiten der großen Straße im Anmarsche auf Vionville, das Rgt. Nr. 24 folgte auf der Straße.

Das Dorf Vionville war um diese Zeit vom französischen 12. Jägerbataillon besetzt, es hatten jedoch die Jäger, wie dies im Generalstabswerk ausdrücklich betont ist,[2]) obgleich sie schon seit zwei Stunden sich im Dorfe befanden, sich damit begnügt, die feindlichen Batterien zu beschießen und hatten den Westrand des Dorfes nicht zur Verteidigung eingerichtet.

An der Südostecke des Dorfes hatte sich das 1. Bataillon Rgts. 23 entwickelt, während die 5 anderen Bataillone der Brigade Mangin auf der Höhe 280 bei Flavigny aufmarschiert waren. Das so wichtige Dorf Vionville bildete in der Schlachtlinie einen vorspringenden Punkt, hinter demselben waren keine Reserven[3]) und es war somit dieser Schlüsselpunkt der gesamten Stellung nur sehr schwach besetzt.

---

[1]) Siehe Anlage 4.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 237.

[3]) Die 3. Division La Font de Villiers des 6. Korps blieb untätig auf der Kuppe 312, etwa 1500 Meter von Vionville entfernt und griff erst ein, als das Dorf für die Franzosen verloren war. Fr. G.-St.-W. S. 238.

Digitized by Google

Lange bevor das preußische Rgt. 64 sich Vionville genähert hatte, war das Dorf von den Batterien auf Kuppe 297 auf das heftigste beschossen worden, allein auch die anrückenden preußischen Bataillone wurden schon auf 1500 bis 1600 Meter Entfernung von den französischen Jägern beschossen und gleichzeitig auch von den französischen Batterien.

An der Straßengabelung angekommen, löste sich das I. Bataillon unter Oberstleutnant v. Winterfeld in Schützenkette auf und begann das Feuergefecht. Das II. Bataillon, unter Major v. Goerschen, ging in 2 Treffen auseinandergezogen, gegen den Südwesteingang des Dorfes vor, während das Füsilier-Bataillon unter Oberstleutnant v. Wunsch aus dem südlichen Teile der Tronviller Büsche sich gegen den Nordrand des Dorfes wandte.

Ohne einen Schuß zu tun, drangen gegen 10½ Uhr die beiden Bataillone in raschem Anlauf in das Dorf ein, sie gelangten nach kurzem Gefecht mit den in den Häusern befindlichen Franzosen, bis an den Ostrand des Dorfes und machten hierbei gegen 300 Gefangene.[1]) Nachdem die beiden Bataillone unter starken Verlusten am Ostrand des Dorfes angekommen waren, ging auch das I. Bataillon dahin vor und es war nun der Rand des Dorfes von 11 Kompagnien besetzt, welche jedoch ziemlich untereinander gekommen waren.[2])

Das französische Jägerbataillon, welches vergeblich auf die Unterstützung der Brigade Sonnay — Rgt. 75 und 91 — des 6. Korps gehofft hatte, war gezwungen, das Dorf zu verlassen und setzte sich auf der einige hundert Meter östlich gelegenen Kuppe an der Kreuzung des Weges Flabigny—St. Marcel mit der Hauptstraße wieder fest, zugleich mit dem 1. Bataillon Rgts. 23, welches ebenfalls auf die Kuppe 292 zurückgegangen war.

Von dieser Stellung aus beschossen die beiden Bataillone das Rgt. 64, bis Munitionsmangel sie später zwang, den Rückzug fortzusetzen. Zugleich mit dem Regiment 64 waren auch 2 Kompagnien Rgts. 35, welche durch den südlichen Teil des Dorfes vorgegangen waren, bis an den Ostrand vorgedrungen. Während das Regiment 64 gegen Vionville vormarschiert war, hatte das Regiment 24 eine Aufnahmestellung an der Südostecke der Tronviller Büsche genommen.

Zum Schutze der linken Flanke der 64er ging alsdann das II. Bataillon Rgts. 24 mit 3 Kompagnien unter Major v. Rechtern in der von Vionville nordwestlich führenden Einsenkung vor und entwickelte sich mit Front nach

---

[1]) In der Regimentsgeschichte heißt es, daß diese Gefangenen vom 12. Jägerbataillon und von den Rgtrn. 93 und 94 gewesen seien. Das ist ein Irrtum, da Rgt. 94 gar nicht gegen Vionville, sondern gegen Flabigny verwendet war und das Rgt. 93 erst lange nach Wegnahme des Dorfes in das Gefecht kam. Im Dorfe war außer den Jägern nur das 1. Bataillon Rgts. 23. Das franz. G.-St.-W. sagt Bd. II, Dok. S. 388 ausdrücklich, daß die Rgtr. 94 und 91 erst lange nach Wegnahme von Vionville vorgingen.

[2]) Die Kompagnien Rgts. 64 standen vom rechten zum linken Flügel: 5., 8., 7., 1., 2., 3., 4., 9., 10., 11. Die 12. Kompagnie war noch im Anmarsche, die 6. befand sich bei der Brigade Schwerin. Regimentsgeschichte, S. 219.

Digitized by Google

Osten gegen die an der Römerstraße und auf der Kuppe 312 stehende französische Infanterie.[1])

Immer heftiger wurde auch hier das Feuergefecht und immer neue Massen des Feindes traten in das Gefecht, so daß sehr bald auch die beiden anderen Bataillone Rgts. 24 vorrückten und den rechten Flügel verlängerten.

Auch das II. Batl. Rgts. Nr. 20, welches seither als Rückhalt bei Tronville geblieben war, wurde zur Verstärkung des linken Flügels vorbefohlen und entwickelte sich in der Einsenkung zwischen dem II. und I. Batl. Rgts. 24, so daß nun in langer Linie 15 preußische Kompagnien im Feuergefecht entwickelt waren, ohne bei dem überlegenen Feuer des Feindes weiter vordringen zu können.[2])

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Vionville war die 11. Brigade gegen Flavigny vorgegangen.

In Flavigny stand um diese Zeit noch 1 Bataillon Rgts. Nr. 8 und vor dem Weiler, südwestlich, die beiden anderen Bataillone dieses Regiments. Rechts von diesen Bataillonen waren 2 Bataillone Rgts. 23 auf der Kuppe 280 entwickelt, und es hatten diese 5 Bataillone der Brigade Mangin dichte Schützenlinien bis einige hundert Meter an den von Flavigny nach Gorze führenden Weg vorgeschoben.

Das etwa 400 Meter nordwestlich Flavigny an einem Wasserteiche — Tränke — gelegene Wäldchen war stark besetzt und rechts davon standen zu beiden Seiten der Hauptstraße das 1. Bataillon Rgts. 23 und das 12. Jägerbataillon.

Nördlich der Hauptstraße, nur 1000—1500 Meter entfernt, schlossen die Truppen des 6. Korps an

Gegen diese Stellung zwischen der Hauptstraße und Flavigny, welche durch zahlreiche Batterien unterstützt wurde, erfolgte nun das Vorgehen der 11. Brigade.

Die Brigade hatte sich östlich Tronville mit dem Rgt. Nr. 35 im ersten Treffen, Rgt. Nr. 20 im zweiten Treffen entwickelt und marschierte in Richtung auf Vionville—Flavigny vor.

Die 1. und 2. Kompagnie Rgts. Nr. 35 wandten sich gegen den Südwesteingang von Vionville und drangen dann, wie schon erwähnt, mit dem Regiment 64 an den Ostrand des Dorfes vor.

Das II. Bataillon ging in 2 Treffen auseinandergezogen zwischen dem Dorfe und dem Kirchhof vor; als aber die Kompagnien die Kirchhofshöhe überschritten hatten, wurden sie von dem französischen Rgt. 23 und von den bei

[1]) An der Römerstraße waren im Walde von St. Marcel 10 Kompagnien Rgts. Nr. 10 entwickelt, unterstützt von 1 Batterie. Auf Kuppe 312 stand hinter den Batterien das Rgt. Nr. 75, welches je 2 Kompagnien in jedem Bataillon als Schützen vorgeschoben hatte.

[2]) Die Kompagnien Rgt. 24 standen von links nach rechts wie folgt: 5., 6., 7., 3., 1., 2., 4., 11., 12., 9., 10. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 563.

Digitized by Google

Flavigny befindlichen Kompagnien des Rgts. Nr. 8 mit Schnellfeuer überschüttet, so daß die 5. und 8. Kompagnie in wenigen Minuten alle Offiziere und mehr als ⅓ der Mannschaft verloren[1]) und wieder an den Kirchhof zurückwichen.

Die 7. Kompagnie wandte sich zugleich mit Teilen der 4. Kompagnie und mit der 11. Kompagnie gegen das nördlich von Flavigny befindliche Wäldchen, und es drangen diese 3 Kompagnien trotz schwerer Verluste bis nahe an das Wäldchen heran.[2])

Die 6. Kompagnie war, den Kirchhof rechts lassend, gegen Flavigny vorgegangen, rechts von derselben die 3. Kompagnie.

Auch das III. Bataillon hatte sich mit 3 Kompagnien in der nach Flavigny führenden Mulde entwickelt, östlich des Weges von Vionville nach Gorze, und so war gegen 11¾ Uhr das ganze Rgt. Nr. 35 im heftigen Feuergefecht.[3])

Dem Regimente 35 war das Regiment 20 gefolgt und es rückten die Bataillone mit je 2 Kompagnien im ersten Treffen vor.

Der Regimentskommandeur ließ das I. Bataillon in Richtung auf Vionville vorgehen, das II. Bataillon in Richtung auf die südlich des Dorfes stehende Batterie, das Füsilier-Bataillon in Richtung auf den Kirchhof.

Das französische Generalstabswerk beschreibt nun das Vorrücken des Regiments und das Gefecht auf der Höhe von Flavigny in Übereinstimmung mit der Regimentsgeschichte, wie folgt:[4])

> Bald ließ General v. Buddenbrock das I. und II. Bataillon als Rückhalt wieder zurücknehmen, die schon auseinandergezogenen Kompagnien wurden zurückberufen, mit Ausnahme der 3. Kompagnie, die schon zu weit vorgekommen war. Doch die Füsiliere waren im Vorrücken geblieben, sie zogen sich zuerst nach links, gingen dann wieder in die Mulde 287 herab, in welcher sie kurze Zeit gedeckt waren. Als sie sich Vionville genähert hatten, kamen sie in Sicht der Schützen des 12. Jägerbataillons und des Rgts. 23 auf Kuppe 292 und wurden nun auch mit einem Hagel von Geschossen überschüttet.
>
> Die 11. Kompagnie vereinigte sich mit Teilen des Rgts. Nr. 35 hinter dem Kirchhofe, ging dann wieder vor und schob sich in die Schützenlinie des Rgts. 35 ein.[5]) Die 3 anderen Kompagnien des III. Bataillons gingen über die kleine Brücke, südlich Vionville, bis an die Kirche vor,

---

[1]) Die 5. Kompagnie verlor an Toten 3 Off., 26 Mann, an Verwundeten 61 Mann, die 8. Kompagnie verlor 3 Off. und 24 Mann an Toten, 74 an Verwundeten. Regimentsgeschichte, S. 23.

[2]) Die 7. Kompagnie hatte alle Offiziere verloren und 43 Mann an Toten, 117 an Verwundeten. Regimentsgeschichte, S. 25.

[3]) Gegen Flavigny gingen vom Rgt. 35 vor die Kompagnien ⅛ 7., 6., 3., ⅛ 4., 12., 9., und dahinter die 10, gegen Vionville die 1., 2., und gegen das Wäldchen die 7., ⅛ 4 und 11; am Kirchhof blieben als Rückhalt die Trümmer der 5. und 8. Kompagnie.

[4]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 240 u. f.

[5]) Schon bei diesem Vorgehen verlor die 11. Kompagnie an Toten und Verwundeten 4 Off. und 50 Mann. Regimentsgeschichte, S. 88.

Digitized by Google

von wo aus sie mit Teilen des Rgts. 35 an den Ostrand des Dorfes gelangten.

Das I. und II. Bataillon wurde bis auf 200 Schritte an das Dorf Vionville herangezogen, doch wurde bald darauf das II. Bataillon zur Verstärkung des äußersten linken Flügels der 12. Brigade abgesandt.

Das I. Bataillon ging zwischen dem Dorfe und dem Kirchhof vor, die 3. Kompagnie wandte sich gegen das Wäldchen, die 3 anderen Kompagnien vereinigten sich mit den aus Vionville vorgehenden 3 Füsilierkompagnien und verlängerten alsdann die Gefechtslinie des Rgts. 35.

Unterdessen hatten nach der Aufgabe von Vionville die französischen 12. Jäger und das 1. Batl. Rgts. 23 auf der Kuppe 292 Stellung genommen, wo sie ihre letzten Patronen gegen die preußischen Schützenlinien verfeuerten.[1])

Erste Erstürmung von Flavigny durch die Deutschen.

Durch dieses Zurückgehen der Jäger war der rechte Flügel der Brigade Mangin, welche überdies einem mörderischen Geschütz- und Infanterie-Feuer ausgesetzt war, preisgegeben, und so sah sich der General veranlaßt, den Befehl zum Rückzug in Richtung auf Gravelotte zu geben.

Der Rückzug wurde durch das in Flavigny stehende 1. Bataillon Rgts. Nr. 8 gedeckt, während die anderen Bataillone der Rgtr. Nr. 8 und 23 ebenfalls auf Gravelotte zurückgingen. Da dieser Rückzug durch die aus Vionville und vom Kirchhofe in immer größerer Zahl vorgehenden Preußen gefährdet wurde, sammelte Oberstleutnant de Linière vom Rgt. 23 3 Kompagnien des Regiments und führte dieselben nördlich, rechts der großen Straße, zum Gegenstoß vor, durch welchen der Vormarsch der Deutschen kurze Zeit aufgehalten und der Division La Font de Villiers des 6. Korps Gelegenheit zum Eingreifen gegeben wurde.[2])

Als gegen 11½ Uhr die preußische 12. Brigade aus Vionville vorbrach, da endlich entschloß sich die Infanterie des 6. Korps zum Vorgehen.[3]) Gegen 2 Stunden lang war die 3. Division dieses Korps in einer Entfernung von 1500 Meter Zuschauerin des Kampfes geblieben, endlich hatte sich das Rgt. Nr. 91 bis auf einige hundert Meter Vionville

---

[1]) Das 12. Jägerbataillon verlor 9 Off., 226 Mann.

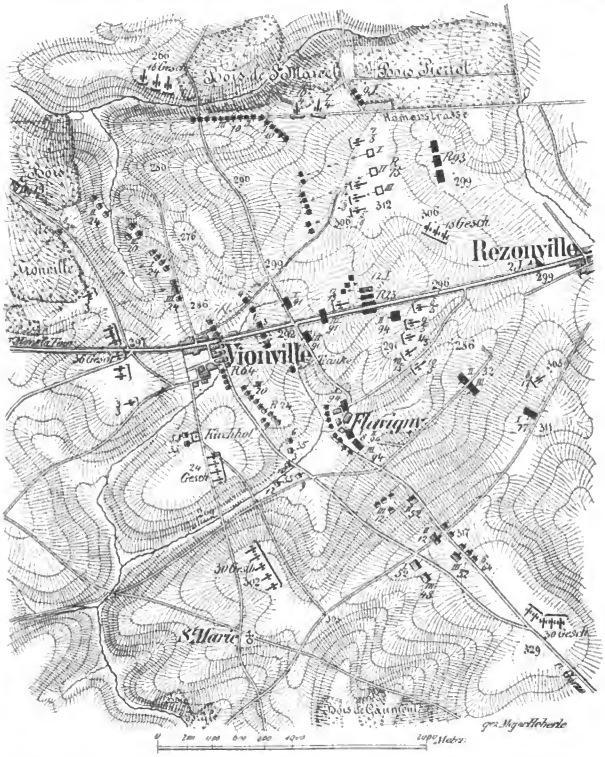
[2]) Das Rgt. Nr. 23 hatte verloren 16 Off. und 121 Mann an Toten und Verwundeten, 339 Mann an Gefangenen. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 166.

[3]) Der kommandierende General des 6. Korps, Marschall Canrobert, hatte nach 11 Uhr den Regimentern 91 und 94 den Befehl zum Vorgehen gegeben. Bericht des Rgts. 94. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 388.

Digitized by Google

genähert, als der Ostrand desselben noch von den preußischen Kompagnien besetzt war.[1])

Auch das Rgt. Nr. 94 war gegen 11½ Uhr in Richtung auf Flavigny aufgebrochen und traf 11¾ Uhr vor diesem Weiler ein, als derselbe nur noch vom 1. Batl. Rgts. 8 besetzt war und **als die Füsiliere des Leib-**



[1]) Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Zeit des Eingreifens der Rgtr. Nr. 91 und 94 nicht festzustellen ist, aber es erscheint doch unzweifelhaft, daß diese Regimenter erst eingriffen, als die Brigade Mangin im Zurückgehen begriffen war. G.-St.-W. Bd. II, S. 243.

Digitized by Google

Grenadier-Rgts. Nr. 12 die Gehöfte auf kurze Zeit besetzt und wieder verlassen hatten.[1])

Während die Regimenter Nr. 75 und 93 auf der Kuppe 312 und 299 blieben, ging das Rgt. Nr. 94 aus seiner Stellung auf Kuppe 306 vor, überschritt die Straße und entwickelte sich in einem Treffen in der Einsenkung zwischen den Kuppen 289 und 291. Mit je 2 Kompagnien als Schützen vor der Front, rückten die Bataillone vor, wobei die mittlere Kompagnie in der Senkung gegen das Geschützfeuer geschützt, die Flügel aber ohne Deckung waren.

Kaum war das Regiment 50 Meter über die Straße in Richtung auf Flavigny vorgerückt, als ein wahrer Hagel von Geschossen hereinbrach.

Die Schützen eröffneten sofort das Feuer, doch das Haupttreffen blieb im Vorrücken. Immer rascher wurden die Schritte, und im Laufe stürzten sich die Kompagnien auf den Weiler, welchen die Füsiliere des Regiments 12 soeben erst besetzt hatten.

Es war nämlich das Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 12 mit 3 Kompagnien im ersten Treffen, der 9. Kompagnie im zweiten Treffen, vom Walde von Gaumont aus gegen Flavigny vormarschiert. Kaum aber war das Bataillon auf 1200 Meter an den Weiler herangekommen, als es von dem auf Kuppe 307 stehenden 2. und 3. Bataillon Rgts. 32 in der Flanke beschossen wurde, während gleichzeitig der vor Flavigny befindliche linke Flügel des Rgts. Nr. 8 die Anrückenden von vorn beschoß und auch die Batterien auf Kuppe 311 ihre Granaten herübersandten.[2])

Trotz schwerer Verluste drangen die Kompagnien bis auf 400 Meter an Flavigny heran und eröffneten ein heftiges Feuergefecht, unterstützt

---

[1]) Der Vormarsch dieser Regimenter geschah also nicht zur Unterstützung der Brigade Mangin, sondern lediglich nur zu dem Zwecke, den Rückzug derselben durch einen Gegenangriff zu decken. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 243.

[2]) Die Bataillone des franz. Rgts Nr. 32 hatten lediglich von der Kuppe 309 aus ein Feuergefecht geführt, Dick de Lonlay aber schreibt in Bd. II, S. 66, daß dieses Regiment den Preußen entgegengetreten sei, worauf ces prussiens sans foi die Gewehrkolben in die Höhe streckten, um die Franzosen zum Einstellen des Feuers zu veranlassen. Die preuß. Offiziere haben sich des gleichen Verrats schuldig gemacht, indem sie die Degen mit der Spitze nach unten vorstreckten. Dann aber hätten die Preußen auf nächste Entfernung das Feuer wieder eröffnet, wodurch Major Collignon, Hauptmann Malcor nebst vielen Soldaten als Opfer des Verrates gefallen seien. Mit dem Rufe à mort les assassins stürzten sich die Franzosen vor und warfen die Preußen über den Haufen, avec un bonheur indicible nos soldats font avaler leurs bayonnettes à ces traitres. Diese niedrige Verläumdung hat das französische Generalstabswerk zwar nicht in den Text aufgenommen, allein im Journal de marche der 1. Division vom 16. August ist diese Lüge ebenfalls enthalten, während der nur wenige Zeilen große Bericht des Rgts. 32 ein Infanteriegefecht überhaupt nicht erwähnt. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 147 und 151.

Digitized by Google

durch die Batterien am Kirchhof, welche gegen 11½ Uhr den Weiler Flavigny in Brand schossen.

Zu gleicher Zeit mit diesen Kompagnien Rgts. 12 war auch das II. Bataillon Rgts. 52, nachdem dasselbe zuerst in das Gefecht des linken Flügels der 5. Infanterie-Division auf Kuppe 312 eingegriffen hatte, gegen Flavigny vorgegangen und hatte mit der 5. und 8. Kompagnie den rechten Flügel des Rgts. Nr. 12 verlängert.

Nach kurzem Feuergefecht ließ Major de la Chevallerie das Füsilier-Bataillon Rgts. 12 zum Sturme vorgehen,[1]) als aber die Schützenlinien bis dicht an den Weiler herangekommen waren, erschien dicht an diesem das Rgt. Nr. 94 und sogleich ließ der Oberst Geslin das Feuer eröffnen.

Die preußischen Kompagnien, die große Übermacht erkennend, wichen zurück, wurden aber von den Offizieren in einer Bodenfalte wieder zum Stehen gebracht und eröffneten, am Boden angeschmiegt, von neuem das Feuer.[2])

Heftig hatte das Rgt. 94 nachgedrängt, doch mörderisch wirkte das Feuer der preußischen Schützen, so daß die Schützen des Rgts. 94, bevor sie Flavigny erreicht hatten, sich niederlegten und das Feuer wieder begannen.

Als aber die Bataillone des Rgts. Nr. 8 den Rückzug begonnen hatten und in Flavigny nur noch das 1. Bat. des Regiments sich befand, das unter einem schrecklichen Geschützfeuer fast erdrückt wurde gingen die preußischen Kompagnien wieder zum Angriff vor.[3])

Nochmals stockte auf 100 Meter vom Weiler der Angriff, als aber auch die 2 Kompagnien Rgts. 52 herangekommen waren, führte Major de da Chevallerie hoch zu Pferde inmitten der 12. Kompagnie die 6 Kompagnien zum Sturme vor, und jetzt wurden die Gehöfte erobert.[4])

---

[1]) Infolge des Schlachtenlärms hörte man keine Kommandoworte, die Offiziere konnten nur mit Säbelwinken und durch eigenes Beispiel die Abteilungen zum Anlaufe mitreißen. Regimentsgeschichte, S. 454.

[2]) In der Geschichte des Rgts. Nr. 12 heißt es S. 455: Bis auf 200 Schritte kamen die Füsiliere heran, da aber brachen aus dem Weiler Flavigny Schützenschwärme und geschlossene Abteilungen hervor und überschütteten die Füsiliere mit Kugeln. Eine Kolonne ging sogar der 9. Kompagnie mit dem Bajonett entgegen, und gleichzeitig waren die 10. und 12. Kompagnie in Front und rechter Flanke stark beschossen. Unter solchen Umständen schlug das tapfere Vorgehen der Füsiliere in Rückzug um, sie wichen, von den Franzosen hart bedrängt, im Laufschritt zurück, um sich dem Nachfeuer zu entziehen. In einer Bodenfalte ließ Major de la Chevallerie wieder Front machen und die Franzosen mit mörderischem Schnellfeuer empfangen usw.

[3]) Das franz. Rgt. Nr. 8 ging bis auf 1500 Meter hinter Rezonville zurück, es hatte im Gefecht 8 Off., 260 Mann verloren. Dick de Lonlay, S. 73.

[4]) Major de la Chevallerie war inmitten der 12. Kompagnie, er rief seinen Füsilieren zu: „So Kinder, so gefällt es mir, so geht vor", dann sank er durch das Herz geschossen vom Pferde. Regimentsgeschichte, S. 45.

Digitized by Google

Nur wenige Minuten blieben die Gehöfte von den preußischen Truppen besetzt, dann verließen dieselben den Weiler und gingen wieder in die Stellung, etwa 400 Meter südlich des Weilers zurück, von welcher aus sie zum Angriff vorgegangen waren. Die 6. und 7. Kompagnie Rgts. 52 und die 12. Kompagnie Rgts. Nr. 12 hatten sich hierbei etwas nach rechts in die nach Flavigny führende Mulde gezogen. Nun ging das franz. Rgt. 94 wieder an die Gehöfte vor.

Gleich darauf ließ Oberst Geslin das 1. Bataillon Rgts. 94 nördlich des Weilers, das 2. Bataillon südlich desselben entwickeln, während das 3. Bataillon im Innern des Weilers als Rückhalt blieb.

Diese frischen französischen Kompagnien beschossen nun die preußischen Batterien am Kirchhofe und die zurückgewichenen preußischen Kompagnien.

Diese französische Darstellung weicht im großen ganzen nicht von den deutschen Schilderungen ab und es erscheint ziemlich belanglos, ob, wie der französische Bericht angibt, die Füsiliere des Rgts. Nr. 12 wegen der Annäherung des Rgts. 94 den Weiler aufgegeben haben oder weil sie, wie die deutsche Regimentsgeschichte S. 457 angibt, nicht in dem brennenden Weiler bleiben konnten, welcher von den deutschen wie von den französischen Batterien gleichmäßig beschossen wurde. Um sich diesem Feuer zu entziehen, zogen sich die preußischen Füsiliere aus dem Weiler mehr nach rechts heraus und suchten in einer Mulde Deckung, von welcher aus sie die nach der Hauptstraße zurückgehenden französischen Massen beschossen. Auch die 6. und 7. Kompagnie Rgts. 52 unter Hauptmann Hildebrandt hatten sich in dieser Mulde aufgestellt und waren dann später mit den Füsilieren Rgts. 12 gegen die Straße vorgegangen.[1])

Es geht aber aus der französischen, durchaus glaubwürdigen Darstellung weiter hervor, daß der Weiler Flavigny vor 12 Uhr mittags von den Füsilieren Rgts. 12 und dem II. Batl. Rgts. 52 auf kurze Zeit besetzt und wieder aufgegeben worden war, zu einer Zeit, zu welcher die Brigade Mangin sowie die Brigaden Fauvard-Bastoul und Valazé des 2. Korps schon den Rückzug angetreten hatten und als die Brigade Colin des 6. Korps soeben zur Deckung dieses Rückzuges herangekommen war.

Es erscheint unzweifelhaft, daß um Mittag das französische Regiment Nr. 94 Flavigny wieder besetzt und bald darauf geräumt hat, als wie später geschildert werden wird, die 11. preußische Brigade zum Angriff vorging.[2])

---

[1]) Dieser Angriff auf Flavigny hatte den Füsilieren Rgts. 12 schwere Opfer gekostet, denn außer dem Bataillonskommandeur waren nahezu alle Offiziere und gegen 200 Mann tot und verwundet, die Leutnants Sperling II und Zawadzky führten die Trümmer des Bataillons. Das Füs.-Bataillon Rgts. 12 verlor im ganzen 4 Off., 55 Mann tot, 6 Off., 157 Mann verwundet, zusammen 10 Off., 212 Mann. Regimentsgeschichte, S. 470.

[2]) Es ist in der deutschen Mil.-Literatur die zweimalige Einnahme von Flavigny mehrfach bezweifelt worden. In den Einzelschriften Heft 18, S. 601 wurde sie zugestanden, nun aber ist es durch die Darstellung des franz. Generalstabs klargelegt,

Digitized by Google

Vorgehen des Regiments 64 aus Vionville.

Während das Regiment Nr. 35 mit Teilen Rgts. 20 und Rgts. 12 vor den Höhen von Flavigny den erbitterten Kampf führte, war auch die Besatzung von Vionville im heftigen Feuergefechte.

Unaufhörlich beschossen die französischen Batterien an der Römerstraße — 3 Batterien an der Südwestecke des Waldes St. Marcel, 2 Batterien an der Südostecke — sowie auf den Kuppen 306 und 312 das Dorf, immer schwerer wurden die Verluste und jetzt schon hatte das Rgt. Nr. 64 10 Offiziere und mehrere hundert Mann verloren. Auch der Führer der 12. Brigade Oberst v. Bismarck-Bohlen war schwer verwundet worden.[1])

Das Dorf war nicht zu halten, wenn man nicht vorwärts ging und die östlich des Dorfes liegenden Höhen besetzte.

Oberst v. Buttlar gab nun seinen 3 Bataillonen den Befehl zum Angriff.

Südlich der Straße führte Major von Görschen gegen die Baumgruppe bei der Tränke 3 Kompagnien des II. Bataillons und die soeben eingetroffene 12. Kompagnie vor. Gegen diese Baumgruppe gingen noch 3 Kompagnien des I. Bats. Rgts. 20 unter Major Stocken vor, sowie Kompagnien des Rgts. 35.

Zu beiden Seiten der Straße stürmte das I. Batl. Rgts. 64 unter Oberstleutnant v. Winterfeld vor und nördlich derselben 3 Kompagnien des Füsilier-Bataillons unter Oberstleutnant v. Wunsch.

Bevor jedoch die preußischen Kompagnien aus Vionville vorbrachen, waren die französischen 12. Jäger und das 1. Batl. Rgts. 23, nachdem sie ihre gesamte Munition verschossen hatten, aus ihrer Stellung an der Straßenkreuzung hinter die Kuppe 300 zurückgewichen, wo sich diese Bataillone mit den schon zuvor zurückgegangenen Bataillonen Rgts. 23 vereinigten.[2])

Gerade zur rechten Zeit erschien jetzt das Rgt. 91 auf dem Kampfplatze.

Im Laufschritt eilten die Bataillone desselben herbei und kamen gerade rechtzeitig, um den Rückzug der Jäger zu decken. Das 1. Bataillon Rgts. 91 besetzte mit 3 in Schützenkette aufgelösten Kompagnien die zwei kleinen Waldstücke, etwa 300 Meter nordöstlich von Vionville, während die 3 anderen Kompagnien am Wege von Flavigny—St. Marcel als Rückhalt blieben.

Das 2. Bataillon nahm an der Kreuzung dieses Weges mit der Hauptstraße Stellung, während das 3. Bataillon auf der Hauptstraße als Rückhalt blieb.

Sofort eröffneten die Schützenlinien der beiden vordern Bataillone das Feuergefecht.

---

daß der Weiler zuerst vom 1. Bataillon Rgts. Nr. 8 und Teilen Rgts. 23 verteidigt und von den obengenannten preußischen Truppen erobert wurde, und daß alsdann das franz. Rgt. 94 den Weiler auf kurze Zeit wieder besetzte, bis er endgiltig den Franzosen verloren ging. Der Verfasser.

[1]) Besonders empfindlich war auch das Feuer der zu beiden Seiten der Hauptstraße befindlichen französischen Infanterie, durch welches viele auf der Dorfstraße liegende Verwundete nochmals verwundet oder getötet wurden. Regimentsgesch., S. 220.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 253 u. f.

Digitized by Google

In Flavigny stand um diese Zeit das Rgt. Nr. 94 und etwa 1000 Meter nordöstlich dieses Weilers auf Kuppe 287 zwei Bataillone Rgts. 32, links davon das 1. Batl. Rgts. 77.

Etwa 800 Meter nördlich der Straße stand im Gefechte mit dem preußischen Rgt. 24 das Rgt. 75, dahinter im zweiten Treffen das Rgt. 93.

An der Römerstraße waren am Südrand des Waldes St. Marcel die 3 Bataillone Rgts. 10 entwickelt, wobei das linke Flügelbataillon durch eine Hackenstellung die Verbindung mit dem Rgt. 75 hergestellt hatte.

Hinter dem linken Flügel des Rgts. Nr. 10 befand sich das 9. Jägerbataillon. Die 3 anderen Regimenter der Division Tixier des 6. Korps standen links rückwärts vom Rgt. Nr. 10, während die 4. Division Aymard des 3. Korps im Anmarsch von St. Marcel begriffen war.

Den Truppen der preußischen 6. Division standen daher gegen Mittag **4 französische Infanterie-Regimenter** — Nr. 94, 91, 75, 10 — in vorderster Linie gegenüber, zu deren sofortiger Unterstützung **7 Bataillone** — 1. Batl. Rgts. 77, 2. 3. Batl. Rgts. 32, 3 Bataillone Rgts. 93 und das 9. Jäger-Bataillon zur Verfügung waren.

Diese französische Infanterie wurde von **19 Batterien** unterstützt, welche von der Römerstraße an bis in Höhe von Flavigny im Feuer standen.[1])

Gegen diese frischen französischen Truppen brachen nun gegen Mittag 30 preußische Kompagnien aus Vionville und aus der Stellung östlich am Kirchhofe vor.

Auf dem linken Flügel führte Oberstleutnant v. Wunsch 3 Kompagnien des Füsilier-Bataillons in einer kleinen Mulde gegen das nördlich der Straße liegende Gehölz vor, doch wurden sie von dem 1. Batl. Rgts. 91, welches alle Kompagnien in Schützenlinie aufgelöst hatte, mit vernichtendem Feuer empfangen.

Trotz großer Verluste,[2]) drangen die Kompagnien weiter vor und erstürmten das Gehölz, aus welchem die Franzosen auf die dahinterliegende Kuppe zurückgingen.

Bei diesem Angriff eroberte Leutnant v. Engelhardt Rgts. 35 mit Mannschaften der 9. Kompagnie und des Rgts. 24 ein Geschütz, dessen Bespannung zusammengeschossen war, gleich darauf fiel dieser Offizier.[3])

[1]) Diese Batterien waren vom rechten zum linken Flügel gerechnet: an der Südwestecke des Waldes St. Marcel, bezw. an der Römerstraße, die Batterien 8. des Rgts. 8 und 9., 10. des Rgts. 11; an der Ostseite des Waldes die 10. und 7. Rgts. 4; südlich der Römerstraße die 7. Rgts. 8, auf Kuppe 312 die 7. Rgts. 14, die 12. Rgts. 8 und die 5. Rgts. 8, auf Kuppe 306 die 5. und 6. Rgts. 14 und dazwischen die 7. Rgts. 5; zu beiden Seiten der Hauptstraße, auf Kuppe 296, nördlich der Straße, die 10. Rgts. 13, südlich der Straße 8. und 9. Rgts. 5, 11. Rgts. 13, 10. Rgts. 15, 5. Rgts. 5 und endlich auf Kuppe 308 die 8. Rgts. 17. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 259.

[2]) Die sämtlichen Hauptleute, 4 Leutnants und zahlreiche Mannschaften waren gefallen oder verwundet. Regimentsgeschichte, S. 224.

[3]) Vom Verluste eines Geschützes ist in den franz. Berichten nichts enthalten. Die deutsche Regimentsgeschichte sagt, daß die französische Batterie hinter der Kreuzung

Digitized by Google

Zu beiden Seiten der Straße stürmte das I. Bataillon vor und war sofort in ein heftiges Gefecht mit dem Rgt. 91 verwickelt, in welchem Oberstleutnant v. Winterfeld und nahezu alle Offiziere verwundet wurden, so daß die Leutnants Mey und Siber allein noch kampffähig waren.

Das II. Bataillon war mit Kompagnien des Rgts. 20 und 35 südlich der Straße gegen die Baumgruppe an der Tränke vorgegangen, doch wurden diese Kompagnien durch das mörderische Feuer der Franzosen auf kurze Entfernung zum Halten gezwungen, worauf sie sich niederwarfen und nun ihrerseits ein Schnellfeuer eröffneten.

Dieses Nahfeuer hielten die Franzosen nicht aus und wichen, als auch Kompagnien der Rgtr. 20 und 35 gegen das Waldstück anstürmten, hinter die nächste Kuppe zurück, worauf das Wäldchen von den preußischen Kompagnien besetzt wurde.

Zur Aufnahme der zurückweichenden französischen Kompagnien war das seither zurückgehaltene 3. Bataillon Rgts. 91 zu beiden Seiten der Straße vorgegangen, aber alsbald durch das preußische Feuer wieder zurückgeworfen worden,[1]) nachdem es in kürzester Zeit alle Patronen verschossen hatte.[2])

Bei diesem Angriff des Rgts. Nr. 64 waren die Kompagnien sehr bald aus den taktischen Verbänden gelöst und wurden von den einzelnen Offizieren geführt, so wie es die Bodenverhältnisse und das feindliche Feuer erforderten. Eine Schilderung im einzelnen kann hier nicht gegeben werden, sie ist in den Regimentsgeschichten zu lesen. Der Angriff, bei welchem die Kompagnien bis etwa 800 Meter östlich des Dorfes vorkamen und alsdann am Wege Flavigny—St. Marcel Stellung nahmen, hatte sehr schwere Opfer gekostet, denn es waren jetzt schon 2 Stabsoffiziere, 11 Hauptleute, 29 Leutnants und mehrere hundert Mann gefallen oder verwundet.

Als dann die Franzosen zurückwichen, gingen 2 Schwadronen — 2. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Rgts. und 1 Schwadron des Braunschweigischen Husaren-Rgts. Nr. 17 — zur Verfolgung vor,[3]) allein die französische Infanterie warf sie durch Schnellfeuer zurück.[4])

---

des Weges Flavigny—Gorze mit der Hauptstraße gestanden habe. Es kann also nur 1 Batterie vorübergehend hier Stellung genommen haben, da auf dem franz. Plan hier keine Batterie eingetragen ist. Die Eroberung des Geschützes ist aber zweifellos, weil die Rgtr. Nr. 64 und 24 hierfür Douceurgelder erhielten. Regimentsgesch., S. 224.

[1]) Das Rgt. Nr. 91 verlor in diesem Gefechte 16 Off., 284 Mann an Toten und Verwundeten und 83 Gefangene.

[2]) Im französischen Berichte ist gesagt, daß der Rückzug des Rgts. 91 nur deshalb angetreten wurde, weil mittlerweile das I. und III. Bataillon des preuß. Rgts. 24 nördlich von Vionville bis zur Kuppe 286 vorgedrungen sei, und weil hierdurch die rechte Flanke des Rgts. 91 bedroht wurde. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 261.

[3]) Auf Befehl des Generalstabschefs Oberst v. Voigts-Rhetz. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 566.

[4]) Die Garde-Dragoner verloren hierbei allein 70 Pferde.

Digitized by Google

Zweite Erstürmung von Flavigny.

Etwa zu gleicher Zeit mit dem Rgt. 64 war auch das Rgt. 35 mit dem I. und III. Bataillon Rgts. 20 gegen Flavigny und die Baumgruppe vorgegangen.

Auf dem äußersten rechten Flügel ging das Füsilier-Bataillon in der Einsenkung von Punkt 269 vor und nahm alsdann am Wege von Gorze nach Vionville Stellung. Nach Überschreitung dieses Weges brachen 5 Kompagnien — von links nach rechts die 6., 3., 12., 9. und hinter dem rechten Flügel die 10. Kompagnie — welcher sich je 1 Zug der 7., 11. und 4. angeschlossen hatten, zum Sturm auf Flavigny vor, rechts von ihm das III. Bataillon Leib-Gren.-Rgts. Nr. 12 und das II. Bataillon Rgts. 52.

Gegen die Baumgruppe oder das Wäldchen nördlich von Flavigny wandten sich mit dem III. Bat. Rgts. Nr. 20 die 7., 4. und ⅔ 11. Kompagnie, während die 5. und 8. Kompagnie den Kirchhof noch besetzt hielten.

Über diesen Kampf vor Flavigny sagt das französische Generalstabswerk: [1])

> Die preußischen Batterien hatten trotz der Verstärkung — durch die Batterien der Korpsartillerie — doch namhafte Verluste durch das Feuer der zwischen der Römerstraße und Flavigny aufgefahrenen 11 französischen Batterien und der 3 Batterien westlich am Walde St. Marcel, welche[2]) die preußischen Batterien bei Vionville in der linken Flanke beschossen.
>
> Die letzten Truppen der 6. Inf.-Division — 3 Kompagnien des I. Bat. Rgts. Nr. 20 und Füs.-Bat. Rgts. 20 — hatten sich in den Zwischenraum zwischen dem Rgt. Nr. 64 und Rgt. 35 eingeschoben.
>
> Als dann das Rgt. Nr. 64 nach heftigem Gefechte mit dem Rgt. 91 vorgedrungen war, ging auch das Rgt. 91, in der rechten Flanke vom I. und Füs.-Bat. Rgts. 24 auf Kuppe 286 bedroht und von den preußischen Kompagnien beschossen, langsam hinter Kuppe 292 zurück, ohne daß ihnen die preußischen Kompagnien sofort nachfolgten.
>
> Das Gelände südlich der Straße war den unter einander gemischten Kompagnien der Regimenter Nr. 20 und 35 weit günstiger, da es die Annäherung an das Baumgut oder Wäldchen bei der Tränke begünstigte, so daß 12 Kompagnien sich hinter einer 150—200 Meter entfernten Bodenerhebung gedeckt entwickeln konnten.
>
> So schob sich die Angriffslinie wie ein Keil gegen dieses Waldstück vor; als aber die beiden Bataillone Rgts. 91 zurückwichen, wurde die Lage für das Rgt. 94 bei Flavigny eine sehr gefährdete.
>
> Seine Schützenlinien waren vollständig ungedeckt einem vernichtenden Geschützfeuer ausgesetzt, die Kompagnien im Dorfe mit den Resten des

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 259 u. f.

[2]) Nach dem franz. Gefechtsplane Nr. 3 standen zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße 8 Batterien, südlich der Hauptstraße 6 Batterien. Westlich des Waldes St. Marcel standen 3 Batterien, östlich davon 2 Batterien, so daß nicht 14 franz. Batterien, sondern 19 im Feuer standen. Der Verfasser.

Digitized by Google

1. Bataillons Rgts. Nr. 8 standen unter rauchenden Trümmern und unter einem Hagel von Granaten.

Das Rgt. 94 war getrennt von allen anderen französischen Truppen, und als der Feind das Wäldchen in Besitz genommen hatte, war der Rückzug des Regiments bedroht. Die seit einer Stunde erlittenen Verluste waren sehr groß,[1]) und so gab General Colin, der zu Pferde in Flavigny hielt, den Befehl zum Rückzug, weil er anderseits den Untergang des Regiments befürchtete.

Der Rückzug, schlecht eingeleitet, artete bald in ein sauve qui peut général aus,[2]) bei welchem Oberst Geslin mit einigen Offizieren und 40 Mann, die hinter einer Hecke standen, den Rückzug deckte.

Doch bald mußte auch diese kleine Schar zurück, sie ging auf die große Straße und dann nach Rezonville, wo der Oberst einige hundert Meter östlich des Dorfes etwa 600 Mann des Regiments vorfand, während etwa 400 Mann sich mit dem Rgt. Nr. 9 nördlich des Dorfes vereinigten und später mit diesem wieder in das Gefecht kamen.

Nach dem Zurückgehen des Rgts. 94 wurde Flavigny vom rechten Flügel des Rgts. 35 besetzt und es gingen alsdann die Füsiliere des Rgts. Nr. 12 und das II. Bataillon Rgts. 52 in Richtung auf Rezonville vor und verfolgten die Zurückweichenden mit Feuer.

Als aber die Regimenter 91 und 94 zurückgegangen waren, wurde auch die Stellung der französischen Batterien auf Höhe 296 unhaltbar. Zuerst gingen die 11. und 12. Batterie Rgts. 13 zurück, ihr folgten die Batterien 8. 9. 10. Rgts. 5 und die 10. Rgts. 15, welch letztere, bedroht durch die Kompagnien unter Hauptmann Hildebrandt, ihre Geschütze nur dadurch zurückbringen konnte, daß die Bespannungen der 300 Meter zurückstehenden Munitionswagen vorgeführt wurden.

Diese Batterien fuhren alsdann einige hundert Meter weiter rückwärts auf der Kuppe 299, dicht bei Rezonville, auf und nahmen in der neuen Stellung den Kampf wieder an."

Nach dieser französischen Darstellung waren mithin um 12 Uhr 30 Min. die beiden Regimenter des 6. Korps ebenfalls geschlagen, wie zuvor die gesamte Infanterie des 2. Korps und es ist diese Niederlage lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die französischen Generale von ihren Truppen keinen richtigen Gebrauch zu machen verstanden.

Zuerst ließ man die Brigaden Mangin, Fauvard-Bastoul und Valazé einzeln nach einander schlagen, ohne ihnen, wie es leicht möglich war, rechtzeitig frische Truppen zuzuführen.

[1]) Das Rgt. 94, welches später nur noch kurze Zeit in das Gefecht kam, hatte 24 Off. und 540 Mann verloren. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 262.

[2]) In dem Berichte des Obersten Geslin heißt es: Unser Rückzug verdient diesen Namen nicht, es war ein allgemeines sauve qui peut, vergeblich suchte Oberstleutnant Hochstetter die Leute zu sammeln und sie daran zu hindern, daß sie, um besser laufen zu können, die Tornister wegwarfen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. 389.

Digitized by Google

Als dann diese Brigaden zurückgewichen waren, wurden 2 Regimenter von verschiedenen Brigaden[1]) aus der Gefechtslinie im Zentrum und nördlich der Straße herausgezogen und auf dem äußersten linken Flügel verwendet,[2]) anstatt daß die ganze Division La Font de Villiers zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße verwendet wurde und daß man die 4. Division Levassor, welche dicht bei Rezonville, also höchstens 800—1000 Meter entfernt, aufmarschiert war, nun bei Flavigny verwandte.

Diese 4 Regimenter konnten und mußten um so eher jetzt schon eingesetzt werden, als um diese Zeit 1 Division des Gardekorps sich Rezonville näherte und somit kein Rückschlag zu besorgen war.

Wenn diese bei Rezonville stehende 4. Division 6. Korps rechtzeitig, d. h. vor dem Zurückweichen der 3 Brigaden des 2. Korps eingesetzt worden wäre, so hätte es der 6. preußischen Division unmöglich gelingen können, sich auch nur in Vionville zu halten und es hätte diese Division noch vor Mittag eine schwere Niederlage erleiden müssen.

Daß diese Division nicht sofort verwendet wurde, ist um so unbegreiflicher, als die Marschälle Bazaine und Canrobert in Rezonville anwesend waren und daher über die Lage nicht im Zweifel sein konnten.

Nach der Wegnahme von Flavigny hatten die preuß. Regimenter Nr. 35, 20 und 64 im allgemeinen den Abschnitt besetzt, welcher durch die Straße Flavigny—St. Marcel begrenzt ist, nur das Füsilier-Bataillon Rgts. 12 und das II. Bataillon Rgts. 52 waren über Flavigny bis zur Höhe 291 vorgegangen.

Die Kämpfe an der Römerstraße mit der Division Tixier des 6. französischen Korps.[3])

Während das Rgt. 64 bei Vionville kämpfte, war das Rgt. Nr. 24 mit dem II. Bataillon Rgts. Nr. 20 in der Einsenkung östlich der Tronviller Büsche in heftiges Gefecht verwickelt mit 2 Regimentern der 3. Division und mehreren Regimentern der 1. Division des 6. Korps.

Das französische Generalstabswerk beschreibt diese Kämpfe folgendermaßen:[4])

---

[1]) Rgt. 91 gehörte zur 1. Brigade der 3. Division, Rgt. 94 zur 2. Brigade dieser Division.

[2]) In einem Schreiben an den Kriegsminister vom Januar 1900 sagt der frühere Kommandeur des Rgts. 94, General Geslin: Ich verstehe wirklich nicht, warum das Rgt. 94, welches nördlich der Straße war, nun Befehl erhielt, die Straße zu überschreiten und sich nach Flavigny zu begeben, das in einer Einsenkung liegt und woselbst soeben erst eine ganze Division geschlagen worden war. Meine Chefs konnten doch nicht daran denken, daß ein einziges Regiment glücklicher sein würde, als eine ganze Division. Doch ich gehorchte und hatte nun die Aufgabe, in einer Vertiefung stehend, den Feind zu verhindern, gegen uns herabzustürzen. Das Ergebnis war, daß 8 Offiziere getötet, 15 Offiziere verwundet wurden, und daß allen Stabsoffizieren die Pferde erschossen wurden. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 160.

[3]) Siehe Anlage 5.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 256 u. f.

Digitized by Google

Als das II. Batl. Rgts. 24 nach dem Durchziehen der Tronviller Büsche mit 3 Kompagnien[1]) sich in der Einsenkung bei Punkt 260 entwickelt hatte und als sich die Schützen am jenseitigen Höhenrande zeigten, wurden sie von 6 vorgeschobenen Kompagnien Rgts. 75, westlich Kuppe 306, und von 8 Kompagnien Rgts. Nr. 10 an der Römerstraße mit starkem Feuer empfangen.

Bald ließ der französische General Péchot auch die anderen Kompagnien des Rgts. Nr. 10 in die Gefechtslinie vorrücken und die 8. Batterie Rgts. Nr. 8 auf Kuppe 266 westlich des Waldes St. Marcel auffahren. Gleich darauf fuhren auch die 9. und 10. Batterie Rgts. Nr. 11 auf der gleichen Höhe auf, während in der Lichtung zwischen dem Walde St. Marcel und dem Walde Pierrot die 7. und 10. Batterie Rgts. Nr. 4 in Stellung gingen, gedeckt durch 3 Kompagnien des 9. Jägerbataillons. Diese 5 Batterien beschossen nun die preußischen Batterien auf der Höhe westlich Vionville.

Immer heftiger wurde das Feuergefecht, das ganze Rgt. Nr. 24 entwickelte sich in der Einsenkung rechts vom II. Bataillon und endlich wurde auch das II. Bataillon Rgts. 20 in die Feuerlinie vorgeführt.

Gegen Mittag war die lange preußische Linie etwas vorgekommen, während das französische Rgt. Nr. 75, stundenlang dem Geschützfeuer ausgesetzt, immer größere Verluste erlitt.

General Sonnay ließ nun die Schützenlinie durch 2 frische Kompagnien verstärken, doch vergeblich suchten die Schützen Deckung gegen die Granaten, indem sie sich in Ackerfurchen niederlegten.[2])

General Péchot ließ nun 4 Kompagnien des 3. Bataillons vom linken Flügel aus gegen Vionville vorgehen[3]) und obgleich es nicht zum Zusammenstoß mit dem Feinde kam, so ermöglichte dieser Vorstoß doch das Zurückgehen des 1. und 2. Batls. Rgts. 91 hinter die Kuppen 306 und 312, worauf auch die Kompagnien des Rgts. 75 hinter diese Kuppen zurückwichen.

Noch bevor diese Kompagnien zurückgewichen waren, hatte das 1. Bataillon Rgts. Nr. 10 die Römerstraße überschritten und in einer Hackenstellung mit Front nach Südwest die Verbindung mit den Schützenlinien Rgts. 75 hergestellt.

Auf dem äußersten rechten Flügel waren 3 Kompagnien des 9. Jäger-Bataillons als Geschützbedeckung eingetroffen.

Unterdessen waren die Rgtr. 91 und 94 nahezu gleichzeitig gegen 12 Uhr 15 Min. zurückgegangen. Das Rgt. 75 in seiner linken Flanke

---

[1]) Die 8. Kompagnie war im Walde als Rückhalt geblieben.

[2]) Das Rgt. 75 verlor den Obersten Amadieu nebst 23 Off. und 369 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 264.

[3]) Dieser Vorstoß fand zu gleicher Zeit mit dem Vorstoß des 3. Bataillons Rgts. 91 auf der Hauptstraße statt.

Digitized by Google

in der Luft stehend, konnte nicht mehr lange standhalten, und so ließ der Divisionsgeneral La Font de Villiers sein letztes Regiment — Nr. 93 — vorgehen, um den 4 preußischen Bataillonen entgegenzutreten.

Neun Kompagnien des Regiments entwickelten sich in der früheren Stellung des Rgts. 75, während 6 Kompagnien auf Kuppe 300 die durch den Rückzug des Rgts. 91 entstandene Lücke ausfüllten und die 3 letzten Kompagnien als Geschützbedeckung blieben.

So war nördlich der großen Straße das Gefecht wieder hergestellt und es entstand wieder ein heftiges Feuergefecht mit der langen preußischen Linie, welche ihrerseits später zurückgehen mußte. Mittlerweile hatte General Péchot dem Divisionsgeneral Tixier Meldung davon erstattet, daß er an der Römerstraße über nur 4 Bataillone verfüge.

General Tixier hielt das Rgt. Nr. 4 bei St. Marcel zurück und sandte dem General Péchot die dritten Bataillone der Rgtr. Nr. 12 und Nr. 100 zu Hülfe, welche hinter der Böschung der Römerstraße sich aufstellten. [1])

Als aber das Feuergefecht immer heftiger wurde, sandte General Tixier auch das Rgt. Nr. 4 vor, welches sich auf der Kuppe 255—264 rechts von den Batterien entwickelte, während die ersten und zweiten Bataillone der Rgtr. Nr. 12 und Nr. 100 im zweiten Treffen auf Kuppe 269 sich aufstellten.

Es waren somit nach der französischen Darstellung gegen 12½ Uhr 3 Infanterie-Regimenter und 1 Jäger-Bataillon — Rgt. Nr. 75, Rgt. 93, Jäger-Bataillon Nr. 9 und Rgt. Nr. 10 — in Feuerlinie entwickelt, welche im zweiten Treffen noch 2 weitere Bataillone hatten, so daß den Franzosen im ganzen jetzt schon **12 Bataillone gegen das Rgt. Nr. 24 und das 11. Bat. Rgts. 20** zur Verfügung standen.

Trotz dieser dreifachen Übermacht gelang es den Franzosen nicht, die preußischen Bataillone, welche überdies vom Rgt. Nr. 10 und von 3 Jägerkompagnien links überflügelt waren, zurückzuwerfen, dagegen zwangen die preußischen Bataillone **das Rgt. Nr. 75, das Gefechtsfeld zu verlassen.**[2])

Nachdem alsdann auch die Rgtr. Nr. 4. 12 und 100 der Division Tixier rechts vom Rgt. Nr. 10 und mit Front gegen die Tronviller Büsche aufmarschiert waren, standen 2 volle französische Divisionen zwischen Römerstraße und Hauptstraße gegen die 12. preußische Brigade und trotzdem gelang es den tapferen brandenburgischen Regimentern ihre Stellungen zu behaupten.

Mit gleicher Zähigkeit und Tapferkeit hatten auch die preußischen Batterien

---

[1]) Das Rgt. Nr. 4 gehörte zur Brigade Péchot, während die Bataillone Rgts. 12 und Rgts. 100 zur 2. Brigade gehörten, es war mithin der Brigadeverband wieder gelöst.
Der Verfasser.

[2]) Es darf nicht übersehen werden, daß die französischen Bataillone nur 550 bis 650 Mann stark waren. Nur wenige Bataillone hatten 700—750 Mann.

Digitized by Google

bei Vionville gegen die Übermacht stand gehalten[1]), denn es geben die französischen Berichte ganz ausdrücklich zu, daß von 12 Uhr an am Römerweg 5 Batterien und zwischen diesem und der Hauptstraße 7 Batterien, also zusammen 12 Batterien im Feuer standen. Sehr bald wurden diese Batterien, wie später gezeigt werden wird, durch zahlreiche weitere Batterien verstärkt.

Aufmarsch des 3. französischen Armeekorps gegen 12½ Uhr. — Auffahren der französischen Artillerie-Haupt-Reserve. — Erscheinen der 4. Division des 6. Korps bei Rezonville.[2])

Noch bevor die gesamte Infanterie der Division Tixier in das Gefecht getreten war, näherten sich auch 2 Divisionen des 3. Korps dem Kampfplatze.

Der Marschall Leboeuf, der mit 2 Infanterie-Divisionen und 1 Reiter-Division in der Gegend vom Pachthof Bagneux[3]) angekommen war, hatte gegen 9 Uhr durch den nach dem Armeehauptquartier entsendeten Generalstabschef Oberst d'Ornont den Befehl erhalten, bis auf weiteres zu halten und weitere Befehle abzuwarten, aber zur Fortsetzung des Marsches bereit zu bleiben. Er sollte nötigenfalls für das 2. und 6. Korps das zweite Treffen bilden.

Als der Marschall den Kanonendonner hörte, ließ er die Divisionen Aymard und Montaudon sowie die Reiter-Division Clérembault sich zum Marsche bereit halten. Als dieser Befehl bei der Division Aymard um 10 Uhr eingetroffen war, hatte die 1. Brigade ihren Aufmarsch nördlich St. Marcel beendet, die 2. Brigade war noch etwas zurück.

Sofort wurden die 3 Batterien der Division — 8., 9. und 10. Rgts. Nr. 11 — vorausgeschickt und nahmen, wie früher erwähnt, an der Römerstraße westlich des Waldes von St. Marcel Stellung, in welcher sie gegen 12 Uhr das Feuer gegen Vionville und die dortigen Batterien eröffneten.

Als dann durch das Zurückweichen der Rgtr. 75, 91 und 94 eine Lücke entstanden war, eilte gegen 11 Uhr 30 Min. Marschall Bazaine im Galopp von Rezonville nach St. Marcel und befahl nach kurzer Besprechung mit dem Marschall Leboeuf das Vorgehen der Division Aymard in Richtung gegen die Straße Rezonville—Mars la Tour.

Mit dem 3. Bataillon Rgts. 44 wurde St. Marcel besetzt, das 2. Bataillon Rgts. 100 wurde nach Rezonville entsendet, die anderen Bataillone der 1. Brigade marschierten auf Kuppe 279 südlich des Dorfes und mit Front nach dem etwa 400 Meter entfernten Wald St. Marcel auf.[4])

---

[1]) Bei Vionville, auf Kuppe 297, die 5. leichte Batterie, die V., VI. schwere des 3. Korps, dann die 1. reit. Batterie IV. Korps, die I. schwere und I. reit. des X. Korps, und südlich des Dorfes die 3. leichte des III. Korps.

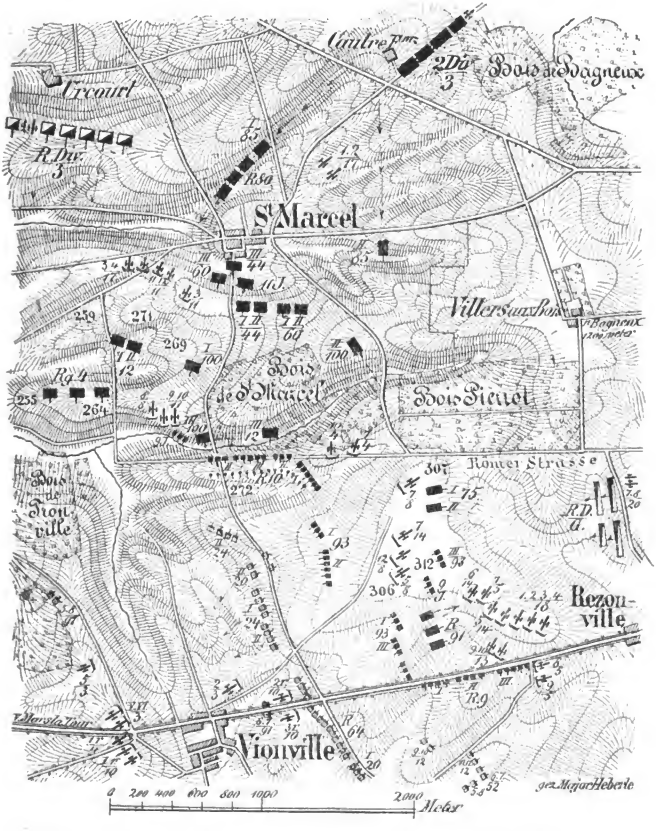
[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 267 u. f.

[3]) In Luftlinie 2500 Meter nordöstlich von Rezonville, an der Straße nach Doncourt.

[4]) Die ersten und zweiten Bataillone der Rgtr. 44 und 60 befanden sich im ersten Treffen, die dritten Bataillone dieser Regimenter und das 11. Jägerbataillon im zweiten Treffen dicht am Dorfe.

Digitized by Google

Der General Sanglé-Ferrière erhielt Befehl, mit den Regimentern 80 und 85 nach der Lichtung zwischen dem Walde von St. Marcel und Pierrot zu mar-



schieren, doch kaum hatte er mit 4 Kompagnien des 2. Bataillons Rgts. 85 den Marsch begonnen, als die anderen Bataillone ohne Wissen des Brigadegenerals

Digitized by Google

eine andere Marschrichtung erhielten, so daß der General allein mit seinen vier Kompagnien nach der bezeichneten Richtung sich begab.[1])

Die anderen Bataillone der Brigade — 1. Bataillon Rgts. 85 und Rgts. 80 — bildeten hinter dem Regiment Nr. 4 das 3. Treffen der Division Tixier, und es waren somit nach Mittag dicht vor den Tronviller Büschen 11 Bataillone des 3. Korps und 7 Bataillone des 6. Korps, **zusammen 18 frische Bataillone**, zum Eingreifen bereit.[2])

Auch die Korpsartillerie des 3. Korps war gegen Mittag in das Gefecht getreten, denn es waren außer den 5 Batterien, welche zu beiden Seiten des Waldes von St. Marcel aufgefahren waren, und welche gegen 11 Uhr 30 Min. das Feuer gegen die Batterien bei Vionville eröffnet hatten, noch andere Batterien auf dem rechten Flügel aufgefahren.[3])

Vier Batterien — 3. und 4. Batterie Rgts. 17, 11. und 12. Rgts. 11 — fuhren mit der 3. Batterie Rgts. 11 auf der Kuppe südwestlich St. Marcel auf und eröffneten gegen Mittag auf eine Entfernung von 3000 Metern das Feuer gegen die Batterien bei Vionville.[4])

Zwei Batterien — 1. und 2. Rgts. 17 — waren 500 Meter nordöstlich St. Marcel aufgefahren und griffen erst später in den Kampf ein.

Die preußischen Batterien bei Vionville waren daher gegen Mittag von 10 französischen Batterien auf der Linie St. Marcel—Ostecke des gleichnamigen Waldes bekämpft. Der linke Flügel der Batterien bei Vionville hatte im Verlaufe des Kampfes gegen diese neuen französischen Batterien sich gewendet.

Die 2. Division Nayral des 3. Korps bei Verneville hatte um 11 Uhr den Befehl zum Vormarsch erhalten und war gegen 12½ Uhr beim Pachthof Caulre, 1200 Meter nordöstlich St. Marcel, eingetroffen, so daß ihr Eingreifen in den Kampf zwischen 2 und 3 Uhr zu erwarten stand.

Dagegen war die Reiter-Division Clérembault, an der Infanterie-Division Nayral vortrabend, ebenfalls bald nach 12 Uhr bei St. Marcel eingetroffen und war mit 6 Regimentern und 2 Batterien auf der Höhe 274 zwischen Bruville und St. Marcel aufmarschiert.[5])

---

[1]) Es ist dies ein Beweis für die leichtfertige Art der Befehlsgebung.
Der Verfasser.

[2]) Vom 3. Korps die Division Aymard mit den Rgtrn. 44, 60, 80 und 1 Bataillon Rgts. 85 nebst dem 11. Jägerbataillon; von der Division Tixier des 6. Korps das Rgt. 4 und je 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 12 und Nr. 100.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 271. Die 7. Batterie Rgts. Nr. 4 verlor 1 Off., 6 Mann und 10 Pferde, die 10. Batterie Rgts. Nr. 4 6 Mann und 3 Pferde; jede Batterie verfeuerte 900 Granaten.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 272.

[5]) Bei Bruville war um diese Zeit der kommandierende General Ladmirault von Doncourt aus eingetroffen und hatte, als einige feindliche Schwadronen auf Kuppe 274 nordwestlich der Büsche von Tronville erschienen, den beiden Batterien der Reiter-Division Befehl zum Feuern gegeben. Nach Abgabe von je 3 Schuß für jedes Geschütz verschwanden die preußischen Schwadronen, worauf auch die Batterien das Feuer einstellten. General Ladmirault ritt hierauf seinem anmarschierenden Korps entgegen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 274.

Digitized by Google

Als nach dem Zurückweichen der Infanterie des 2. französischen Korps auch die Batterien einige hundert Meter zurückgegangen waren und auf den Kuppen 299, dicht westlich Rezonville, Stellung genommen hatten, ließ Marschall Bazaine nun auch die Batterien der Artillerie-Haupt-Reserve unter Oberst Toussaint vorgehen.

Zuerst fuhren die 9. und 10. Batterie Rgts. Nr. 13 etwa 600 Meter westlich Rezonville und dicht an der Straße auf,[1]) dann führte Oberst Toussaint 4 reitende Batterien im Galopp vor, welche einige hundert Meter hinter den schon genannten Batterien auf Kuppe 306 auffuhren und die dort stehenden 3 Batterien der 3. Division des 6. Korps verstärkten.[2])

Da Marschall Bazaine hauptsächlich einen Angriff von Gorze her befürchtete, ließ er die 5. und 6. Batterie Rgts. 18 zur Verstärkung der bei der Brigade Lapasset im Feuer stehenden Batterien vorgehen, so daß nun auf Höhe 308 5 Batterien gegen die Batterien der 5. preuß. Division im Gefechte standen.[3])

Am Wege von Rezonville nach Chambley stand die 8. Batterie Rgts. 17 und die 5. und 6. Batterie Rgts. Nr. 5, hinter dieser die 12. Batterie Rgts. Nr. 5, welche am Kampfe nicht mehr teil nahm.

Zwischen der Hauptstraße Rezonville nach Mars la Tour und der Straße Rezonville-Chambley standen auf Höhe 299 4 Batterien,[4]) so daß gegen 12½ Uhr die Franzosen auf der **ganzen Schlachtlinie 35 Batterien im Feuer hatten gegen 21 preußische Batterien.**

Trotz der französischen Übermacht von 14 Batterien gelang es den preußischen Batterien doch, ihre Stellung, wenn auch unter namhaftem Verluste, zu behaupten.[5])

Nach dem Zurückweichen der Infanterie des 2. Korps und der Regtr. 91 und 94 aus Flavigny war die Lage für die französischen Batterien in ihrer neuen

---

[1]) Diese Batterien hatten schon bei Beginn des Kampfes nach einhalbstündigem Feuer ihre Protzmunition verschossen und waren dann auf ihre Biwakplätze zurückgegangen, um ihre Munition zu ergänzen, worauf sie 11½ Uhr wieder vorgingen. S. 000.

[2]) Zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße standen von 12 Uhr an: Die 7. Batterie Rgts. 8, auf Höhe 312, die 7. Rgts. 14, die 12. Rgts. 8, die 5. Rgts. 8, auf Höhe 306 die 6. Rgts. 14, die 7. Rgts. 5, die 5. Rgts. 14, die 1.,2., 3. und 4. reitende Batterie Rgts. 18, und vor denselben die 9. und 10. Rgts. 13, zusammen also 13 Batterien. Plan 4 des franz. Generalstabswerks.

[3]) Auf Kuppe 308 standen vom rechten zum linken Flügel: westlich des Weges von Rezonville nach Gorze die 5. Batterie Rgts. 18, die 6. Batterie Rgts. 15, östlich des Weges die 7. Batterie Rgts. 2, die 11. Batterie Rgts. Nr. 5 und die 6. Batterie Rgt. 18. Plan 4.

[4]) An der Straße die 8. und 9. Batterie Rgts. Nr. 5, links davon die 10. Rgts. 15, 10. Rgts. 5.

[5]) Von den Batterien bei Vionville hatten den Tag über verloren: die 1. reit. Batterie des IV. Korps 2 Off., 21 Mann, 36 Pferde, die 1. reit. Batterie des X. Korps 2 Off., 42 Mann, 35 Pferde, die 5. leichte Batterie des III. Korps 14 Mann und 25 Pferde. Die Verluste der übrigen 3 Batterien betrugen durchschnittlich 14—18 Mann und 10—14 Pferde. Hoffbauer, II. Teil, S. 112.

Digitized by Google

Stellung in hohem Grade gefährdet, und es ließ nun Marschall Bazaine auch die 4. Division des 6. Korps vorgehen, welche von 10 Uhr an dicht hinter Rezonville an der Hauptstraße mit Front nach Süden gehalten hatte. [1])

Noch vor Mittag ließ der Marschall das 1. Bataillon Rgts. 25 zur Sicherung der großen Geschützmasse die Straße 400 Meter westlich Rezonville besetzen, in welcher Stellung die in Schützenkette aufgelösten Kompagnien durch das feindliche Feuer schwer zu leiden hatten.

Die beiden anderen Bataillone des Rgts. 25, sowie das 1. und 2. Bataillon des zur Brigade Lapasset gehörenden Rgts. Nr. 97 wurden als Rückhalt an der Südwestfront des Dorfes mit Front gegen Vionville aufgestellt.

Die andere Brigade, Rgtr. 28 und 70, nebst den 2 Batterien der Division blieb in Sammelstellung dicht am Osteingang des Dorfes, um nötigenfalls das nördlich der Straße kämpfende Rgt. Nr. 9 aufnehmen zu können.

Als nämlich Marschall Canrobert bei St. Marcel das Zurückweichen des 2. Korps bemerkt hatte, gab er dem Divisionsgeneral Bisson den Befehl, mit dem 9. Regiment und 2 Batterien vorzugehen.

Der General führte nun dieses einzige Regiment der 2. Division[2]) persönlich in entwickelten Treffen gegen die Straße Rezonville—Mars la Tour vor.

Um 11 Uhr 30 Min., gerade zu der Zeit, als die Brigaden Mangin, Bastoul und Valazé teilweise in voller Auflösung zurückströmten, und als das Rgt. 94 nach Flavigny vorging, hatte das Rgt. Nr. 9 mit allen 3 Bataillonen in einem Treffen die Straße erreicht und den Straßengraben mit dichten Schützenlinien besetzt, welche nun die preußischen Regimenter Nr. 20 und 35, die gegen das Wäldchen nördlich Flavigny vorgegangen waren, und die aus Flavigny vorbrechenden Kompagnien Rgts. Nr. 52 und 12 mit Feuer überschütteten.

Dicht hinter dem linken Flügel des Regiments, der nur 5—600 Meter von Rezonville entfernt war, hatten die beiden Batterien der Division Bisson — 9. und 10. Rgts. Nr. 13 — Stellung genommen.

In dieser Stellung, nahezu rechtwinkelig zur Stellung des preußischen Rgts. Nr. 64, hielt das französische Regiment stand, obgleich es in der rechten Flanke heftig beschossen wurde.

Dieser rechte Flügel des Regiments war einigermaßen dadurch gesichert, daß zwei Bataillone — 1. und 3. des Rgts. 93 — eine Hackenstellung mit Front gegen Vionville eingenommen hatten.

Um 12½ Uhr hatte sich also die Lage bei den Franzosen vollständig ge-

---

[1]) Gegen 10 Uhr hatte der Marschall die Rgtr. 25 und 26 — Brigade Marguenat — die Straße überschreiten und mit der Front gegen den Wald Ognon aufmarschieren lassen, während die Brigade de Chanaleilles — Rgtr. 28 und 70 — bis an die ersten Häuser von Rezonville, ebenfalls mit Front nach Süden, herangerückt war. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 274.

[2]) Die anderen 3 Regimenter der Division konnten Metz nicht mehr erreichen und waren im Lager von Châlons zurückgeblieben. Der Verfasser.

Digitized by Google

ändert: Nahezu die gesamte Infanterie des 2. Armeekorps,[1]) sowie die Regimenter 75. 91. 94, mithin **29 Bataillone,** hatten das Gefechtsfeld verlassen[2]) und sich hierdurch für geschlagen erklärt, ein Erfolg für die tapferen Brandenburger, wie er größer kaum zu hoffen war.

Es ist ein Verdienst des französischen Generalstabs, daß er jetzt, nach 34 Jahren, der Wahrheit die Ehre gibt, daß er die Niederlage seines 2. Korps offen zugesteht und hierdurch ungewollter Weise den Sieg der preußischen Waffen anerkennt. **Um so wertvoller ist dieses Zugeständnis für die Geschichte, weil bis auf den heutigen Tag die Größe dieses Erfolges in Deutschland nicht bekannt war.**

Gegen 12½ Uhr standen also 2 volle französische Infanterie-Divisionen zwischen St. Marcel und den Büschen von Tronville bereit, den deutschen linken Flügel zu vernichten; zwischen Römerstraße und Hauptstraße war nur das eine Regiment Nr. 93 zum Gefechte entwickelt, dahinter das geschlagene Rgt. Nr. 75.

An der Hauptstraße selbst stand das Rgt. Nr. 9 und senkrecht zu demselben nur ein Bataillon Rgts. Nr. 25. Auf dem linken Flügel der Batterien standen auf den Kuppen 308 und 312 3 Bataillone Rgts. 77 und im Anschlusse an diese die Brigade Lapasset beim weißen Hause. Wenn somit mit der Front gegen das Rgt. 64 und 24 nur 10 Bataillone entwickelt waren, so standen doch bei Rezonville 14 frische Bataillone zur augenblicklichen Verwendung bereit.

Auch die Brigade Lapasset war gegen den Wald von Ognon noch kampfbereit, so daß dem Marschall Bazaine gegen 12½ Uhr auf der Linie von der Römerstraße bis zur Hauptstraße und von da im Bogen bis zum Wege nach Gorze **35 Bataillone** zur Verfügung standen.[3])

Dazu kamen auf dem rechten Flügel die beiden Divisionen Tixier des 6. Korps und Aymard des 3. Korps mit 8 Regimentern und 2 Jägerbataillonen und die im Anmarsch befindliche 2. Division des 3. Korps. Der Marschall hatte daher zur unmittelbaren Verwendung gegen 12½ Uhr im ganzen **56 frische Bataillone** gegen die **31 Bataillone,** über welche General von Alvensleben um diese Zeit verfügte, welche aber durch Verluste sehr geschwächt waren.

---

[1]) Das 2. Armeekorps hatte einen Verlust von 201 Off., 5085 Mannschaften, es hatte schon bei Spichern 249 Off., 3829 Mann verloren, welche am 16. August noch nicht ersetzt worden waren. Der Gesamtverlust an beiden Schlachten betrug daher 450 Offiziere, 8914 Mann.

[2]) Es hatten das Gefechtsfeld verlassen: Das 12. Jägerbataillon, die Rgtr. Nr. 8, Nr. 23, Nr. 32, Nr. 66 und 67, Nr. 75, Nr. 91 und 94, sowie je 2 Bataillone Rgts. 55 und Rgts. 76, zusammen 29 Bataillone. Nur das 1. Bataillon Rgts. 76, das 3. Bataillon Rgts. Nr. 55 und das Rgt. Nr. 77 waren im Gefecht gegen den Wald des Ognons verblieben. Der Verfasser.

[3]) An der Römerstraße Rgt. Nr. 10 und 9. Jägerbataillon, zwischen Römerstraße und Hauptstraße Rgt. 93, dahinter Rgt. 75, dann Rgt. Nr. 9 und 1. Bataillon Rgts. 25. Auf Höhe 311 und 312 Rgt. 77, beim weißen Hause 1. Bataillon Rgts. 55, sowie Rgt. 84 und endlich bei Rezonville die 2 Bataillone Rgts. 25 und die Rgtr. 26., 28., 70. und 97. Plan 4 des franz. Generalstabswerks.

Digitized by Google

An Reiterei standen dem Marschall Bazaine nach Mittag zur Verfügung die wenige hundert Meter nördlich Rezonville stehenden 3½ Regimenter der Division Forton, welche sich von ihrem Schrecken am Morgen wieder erholt hatten und die Division Valabrègue des 2. Korps,[1]) sowie das an der Südwestecke des Dorfes stehende, der Brigade Lapasset zugeteilte 3. Lancier-Regiment.

Zwei Regimenter der Garde — Carabiniers und Lancier — waren dicht bei Rezonville, während die Kürassier-Brigade du Preuil im Anmarsche war, so daß der Marschall über 11½ Reiter-Regimenter verfügte, von welchen er jedoch bald nach 12½ Uhr nur 2 Regimenter zum Angriff einsetzte.

Dies war die Lage des französischen Heeres nachmittags 1 Uhr. — Bei Gravelotte, also etwa 9 Kilometer zurück, stand das ganze Gardekorps, welches, wie später gezeigt werden soll, hier eine Verteidigungsstellung bezogen hatte, wie wenn es sich um ein besonderes unabhängiges Schlachtfeld handeln würde.

Die Lage der Deutschen gegen 12½ Uhr.

Als die französischen Regimenter Nr. 75, Nr. 91 und Nr. 94 zurückgewichen waren, gingen die Kompagnien der 6. preußischen Division bis an den von Flavigny nach St. Marcel führenden Weg vor, wo sie sich nun festsetzten.

Der Weiler Flavigny war zum Mittelpunkt der ganzen Schlachtlinie geworden, um welchen später noch blutig gekämpft werden mußte.

Vor allem aber galt es, die gelockerten und durcheinander gekommenen Verbände wieder zu ordnen, den Kompagnien, von welchen viele alle Offiziere verloren hatten, wieder andere Führer zuzuteilen, den Gefallenen und Verwundeten die Patronen abzunehmen und mit diesen Patronen die anderen Kämpfer auszurüsten.

Überall mußte man sich darauf beschränken, die gewonnene Stellung festzuhalten, und auch auf dem rechten Flügel konnte die 5. Division nicht weiter vorrücken und mußte sich damit begnügen, daß die beiden Bataillone Regiments Nr. 48, das 3. Jäger-Bataillon und 2 Bataillone Gren.-Rgts. Nr. 8 die Franzosen aus dem Walde verdrängt hatten, und daß sie selbst, wenn auch mit großen Verlusten, bis an den Nordrand des Waldes vorgedrungen waren.

Die 5. Division hatte in dem schweren Kampfe sehr große Verluste gehabt, sie hatte gegen mittag nur noch die 2 frischen Bataillone Rgts. 78, welche Oberst v. Lynker herbeigeführt hatte.

Als aber der tapfere General v. Stülpnagel, welcher sich während der ganzen Schlacht auf dem rechten Flügel seiner Batterien aufhielt, durch den Generalstabsoffizier Major v. Lewinski II dem General v. Alvensleben Meldung über seine Lage erstatten ließ, da erhielt er die Antwort:

---

[1]) Zwei Regimenter dieser Division, 4. und 5. Jägerrgt., standen dicht hinter Rezonville, das 7. und 12. Dragonerrgt. nur 6—800 Meter nordöstlich des Dorfes.

Digitized by Google

Ich habe alles gesehen, General v. Stülpnagel soll das, was er errungen hat, festhalten, aber unter keinen Umständen weiter vorgehen.“ [1])

Die Division blieb daher in ihrer Stellung und es entstand auch hier eine kurze Pause im Gefecht.

General v. Alvensleben selbst hatte noch kurz vor 12 Uhr eine kleine Verstärkung erhalten, weil um diese Zeit Oberst v. Lehmann 3½ Bataillone des X. Korps — oldenburgisches Inf.-Rgt. Nr. 91 ohne die 1. und 2. Kompagnie und I. Bataillon Nr. 78 — herangeführt und dem General v. Alvensleben zur Verfügung gestellt hatte. [2])

Diese Verstärkung war dem General v. Alvensleben hochwillkommen, doch ließ er dieselbe als letzten Rückhalt bei Tronville stehen [3]) und nur 2 Kompagnien gingen in die Tronviller Büsche, während 2 andere Kompagnien als Rückhalt für die 64er nach Vionville rückten.

Als dann die Bataillone des französischen 3. Korps zum Angriff schritten, besetzte Oberst Lehmann die Tronviller Büsche und deckte den linken Flügel gegen den Seitenangriff.

Außer diesen wenigen Bataillonen waren keine frischen Infanterietruppen mehr zur Verfügung, das X. Armeekorps war noch weit zurück, und es konnte General v. Alvensleben auf dessen baldiges Eingreifen nicht rechnen.

Man hatte in der großen Artilleriestellung bei Vionville mächtige Staubwolken in Richtung auf St. Marcel beobachtet und hieraus geschlossen, daß feindliche Massen den linken Flügel bedrohen.

General v. Alvensleben hatte bis jetzt die ihm zuteil gewordene Aufgabe, möglichst viele Feinde auf sich zu ziehen, vortrefflich gelöst, denn 3 volle französische Armeekorps waren nacheinander gegen das III. Korps in Tätigkeit getreten.

Der General hielt aber mit eiserner Zähigkeit daran fest, nicht nur seine Stellung zu behaupten, sonderen er wollte auch den Gegner über seine eigene Stärke dadurch täuschen, daß er immer wieder zum Angriff vorging, und hierzu blieb ihm nur die Reiterei, da seine Infanterie durch die schweren Kämpfe und die großen Verluste vollständig erschöpft war.

Noch gefährlicher aber lagen die Verhältnisse bei der Artillerie.

Mit größter Zähigkeit hielten die Batterien gegen die weit überlegene

---

[1]) Einzelschriften, Heft 18, S. 552.

[2]) Wie schon früher erwähnt, hatte Oberst Lehmann seine Batterie — I. schwere X. Korps — und 1½ Schwadronen Dragonerrgts. Nr. 9 vorausgeschickt, und es war die Batterie neben den Batterien auf der Höhe bei Vionville aufgefahren. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 569.

[3]) Füs.-Bataillon und 3., 4. Kompagnie Rgts. 91 nebst I. Bataillon Rgts. 78 blieben bei Tronville.

Digitized by Google

französische Artillerie in ihren Stellungen aus, obgleich zahlreiche Kanoniere gefallen und eine Menge von Bespannungen zusammengeschossen waren.[1])

Manche Batterien verloren mehr als ⅔ der Bedienungsmannschaft und beinahe alle Pferde,[2]) so daß die Bewegungsfähigkeit vieler Batterien sehr gehemmt war, und daß auch mehrfach die Offiziere bei der Bedienung der Geschütze eingreifen mußten.

Die Batterien der 5. Inf.-Division unter Major Gallus, welche im Laufe des Gefechtes aus ihrer ersten Aufstellung einige hundert Schritte vorgefahren waren, hatten am meisten gelitten und konnten sich kaum mehr bewegen.[3])

Den meisten Offizieren der Artillerie waren die Pferde erschossen, und nur in den Gefechtspausen konnten die Batterien von den zurückstehenden Munitionsstaffeln Pferde und Mannschaften ergänzen.

Im Falle eines Vorgehens der Franzosen war es daher fraglich, ob man die Batterien noch rechtzeitig zurückbringen konnte.

Als nun General v. Alvensleben gegen 12½ Uhr sichere Meldung vom Anmarsch des 3. französischen Korps gegen seinen linken Flügel erhielt, da war er sich der großen Gefahr wohl bewußt, aber mit eiserner Zähigkeit hielt er an seiner Absicht fest, den Feind nochmals anzugreifen, um ihn in dem Wahn zu erhalten, daß er von überlegenen Kräften bedroht sei.[4])

Der General war entschlossen, sich bis zum äußersten zu halten, und wenn es dann nötig sein sollte, auf Verdun zurückzugehen, wobei er darauf rechnete, daß ein Vorgehen des X. Korps von rechts her ihn entlasten werde.

Für diesen Fall erteilte er dem General v. Bülow den Auftrag, mit einer Abteilung die Höhen zwischen Mars la Tour und Ville sur Yron zu besetzen,

[1]) Neben dem General von Bülow, welcher die gesamte Artillerie leitete, hatten sich besonders ausgezeichnet die Obersten v. d. Becke und v. d. Golz, sowie die Majore Gallus, Körber, Oberstleutnant Beck u. a. Einzelschriften, Heft 18, S. 554.

[2]) Unter den Batterien bei Vionville hatten die größten Verluste die 1. reit. Batterie Rgts. 4, Hauptmann Bode, mit 3 Off., 21 Mann, 36 Pferden, und die 1. reit. Batterie des X. Korps mit 1 Off., 42 Mann und 35 Pferden. Unter den Batterien am Kirchhof hatte die 2. reit. Batterie X. Korps, Hauptmann Schirmer, 21 Mann und 50 Pferde verloren, die 3. reit. Batterie den Hauptmann Saalmüller, 22 Mann und 49 Pferde. Hierbei ist in Rechnung zu ziehen, daß die Stärke einer reitenden Batterie ohne Staffeln damals betrug: 4 Off., 74 Mann und 96 Pferde., Hoffbauer, S. 107.

[3]) Major Gallus war durch 2 Gewehrschüsse tödlich verwundet. Bei der 2. leichten Batterie war der Hauptmann Vollbrecht gefallen, 2 Off., 43 Mann und 50 Pferde tot oder verwundet. Die 1. leichte Batterie, Hauptmann Stöphasius, hatte 2 Off., 33 Mann und 40 Pferde verloren, die I. schwere Batterie, Hauptmann Nöldecke, 40 Mann und 40 Pferde und die II. schwere Batterie, Hauptmann Knobbe, 4 Off., 45 Mann und 40 Pferde. Die ganze 1. Fußabteilung hatte mithin, außer dem Kommandeur und dem Adjutanten, noch 11 Offiziere, 161 Mann und 150 Pferde verloren. Eine Fußbatterie hatte eine Gefechtsstärke von 4 Off., 62 Mann und 48 Pferden, ohne die Staffeln. Hoffbauer, S. 107 und 111.

[4]) General v. Alvensleben äußerte sich später dahin, daß ihn Bazaine wohl schlagen konnte, daß er ihn aber nicht losgeworden wäre. Einzelschriften, Heft 18, S. 555.

Digitized by Google

um nötigenfalls die zurückgehenden Truppen aufzunehmen. Doch General von Bülow machte darauf aufmerksam, welchen schlechten Eindruck das Zurückziehen einiger Batterien aus der Feuerlinie machen würde, er verbürgte sich dafür, daß die Artillerie, wie seither, festhalten werde, und so unterblieb die beabsichtigte Bewegung, die gesamte Artillerie ging sogar bald darauf noch etwas weiter vor.[1])

General v. Alvensleben hatte aber schon um 11¾ Uhr der 6. Reiterdivision Befehl gesandt, gegen die zurückgehende französische Infanterie vorzubrechen, allein die Division stand um diese Zeit bei St. Marie noch weit zurück, um rechtzeitig eingreifen zu können.[2])

Es hatte sich aber dem General v. Alvensleben die zum X. Korps gehörige 5. Reiter-Division zur Verfügung gestellt, welche bei Tronville stand.[3])

Zwei Regimenter der Brigade v. Redern — 11. und 3 Schwadronen 17. Husaren — ließ General v. Alvensleben südlich des Kirchhofs von Vionville in der nach Flavigny führenden Mulde Stellung nehmen.[4])

Weiter südlich und hinter dem rechten Flügel dieser Husaren-Brigade war das 2. Dragoner-Rgt. aufmarschiert, während schon einige Stunden vor dem Eintreffen dieser Reitermassen auf dem rechten Flügel der großen Batterie bei Vionville 2 Schwadronen sich aufgestellt hatten, welche alsdann als die ersten zum Einhauen kamen.[5])

Bevor jedoch die deutschen Reitermassen zum Angriff vorgingen, erfolgte ein Reiterangriff von Seiten der Franzosen.

Über die Gesamtlage des III. Korps äußert sich das franz. Generalstabswerk wie folgt:[6])

> Das preußische Armeekorps hatte auf einer Front von 6 Kilometer alle seine Kräfte eingesetzt und hatte an allen Punkten eine offensive brutale ausgeführt, welche dem Unternehmungsgeist der Führer und

---

[1]) Mit dieser Handlung hat General v. Bülow mutig eine hohe Verantwortung auf sich genommen, da er sich voll bewußt war, daß die Artillerie im Falle eines Vorgehens der Franzosen wegen Mangels an Pferden nicht mehr abfahren konnte. Klaeber, S. 40.

[2]) An der Kreuzung der Wege Tronville—Gorze und Rezonville—Chambley standen 3 Schwadronen Drag. Nr. 9 südlich des Weges, und 3 Schwadronen Drag. 12 nördlich des Weges. Etwa 400 Meter hinter diesen Regimentern standen Husarenrgt. Nr. 8, Husarenrgt. Nr. 16, 3 Schwadronen Kürassiere Nr. 6, 2 Schwadronen Ulanen Nr. 3 und Ulanenrgt. Nr. 15. 2 Schwadronen Ulanenregts. Nr. 3 blieben auf dem rechten Ufer der Mosel, je 1 Schwadron des 9. und 12. Dragonerrgts. waren den Inf.-Divisionen zugeteilt und die 4. Kürassierrgts. Nr. 6 bei den Batterien bei St. Marcel. Franz. Plan Nr. 4.

[3]) 5 Regimenter der Division waren bei Tronville aufmarschiert, das Husarenrgt. Nr. 10 stand zwischen der Hauptstraße und dem Südrand der Tronviller Büsche, während das Dragonerrgt. Nr. 13 gegen St. Marcel sicherte.

[4]) Links von den Husaren stand die 2. Schwadron des 2. Gardedragonerregiments.

[5]) 1. Schwadron Husarenrgts. Nr. 17 und 2. Schwadron des 2. Gardedragonerrgts.

[6]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 286 u. f.

Digitized by Google

und dem Eifer der Truppen alle Ehre macht, allein man vermißt alle Anordnungen, welche später etwaige Rückzugsbewegungen ermöglichten, wie dies aus dem Fehlen aller Infanterie-Reserven hervorgeht.

Nach der Wegnahme von Flavigny und Vionville war es zu spät, an Abbrechen des Kampfes und an Zurückverlegung des Widerstandes zu denken.[1])

Es hatte jedoch das Vorgehen des Korps von Alvensleben einen großen Teil des französischen Heeres **auf sich gezogen und den Franzosen die Meinung beigebracht, als würden sie von weit überlegenen Kräften angegriffen.**

Dies konnte die Grundlage geben für einen großen Sieg, wenn vom Oberkommando auch andere Korps rechtzeitig auf das Schlachtfeld entsendet worden wären. Allein dies war nur teilweise der Fall und so befand sich das III. Korps in der Lage einer Vorhut, welche vergeblich auf Unterstützung durch andere Truppen hoffte.

Dies traf für den General von Alvensleben zu, welcher jedoch das große Verdienst hatte, am Erfolge nicht zu zweifeln und der, nachdem er seinen Entschluß gefaßt hatte, das allein richtige tat, **indem er den Feind angriff und über seine Stärke täuschte.**

Diese Betrachtung des französischen Generalstabs ist ja durchaus zutreffend, denn es war ein ungemeines Wagnis, welches General von Alvensleben unternommen hatte, doch ist es auffallend, daß nun das Verhalten der französischen Generale nicht ebenfalls einer Kritik unterzogen wurde.

Schon vor 11 Uhr war die französische Übermacht eine mehr als doppelte, aber anstatt nun mit allen Divisionen zum Angriff vorzugehen, setzte Marschall Bazaine seine frischen Divisionen erst dann ein, nachdem die anderen geschlagen waren.

Die Lage der Franzosen um 12½ Uhr. Der erste Reiterangriff der Franzosen.

Die Lage der Franzosen gegen 12½ Uhr, sowie den ersten Angriff der französischen Reiterei schildert das Generalstabswerk folgendermaßen:[2])

Als die Brigade Sonnay — Rgt. 75 und Rgt. 91 — zurückgegangen war, hatte sich nördlich der großen Straße das Rgt. Nr. 93 entwickelt im Anschluß an das Rgt. Nr. 10.

Sechs Bataillone waren auf der 2 Kilometer langen Linie zwischen der Hauptstraße und der Römerstraße gegen die 6. preußische Infanterie-Division entwickelt,[3]) welche am Wege Flavigny—St. Marcel stand.

[1]) Diese französische Behauptung ist schwer zu verstehen, denn zur Zeit, als Flavigny genommen wurde, dachte man nicht an Rückzug. Erst mit dem Erscheinen des französischen 3. Korps war die Lage höchst bedenklich geworden. Der Verf.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 287 u. f.

[3]) Nur gegen das Rgt. Nr. 24, das II. Bataillon Rgts. Nr. 20 und das Füsilier-Bataillon Rgts. Nr. 64. Der Verfasser.

Digitized by Google

Hinter der Infanterielinie standen auf Kuppe 312 13 Batterien[1]) und westlich des Waldes von St. Marcel 3 Batterien[2]) so daß die Batterien bei Vionville in Front und Flanke von 9 Batterien beschossen wurde.[3])

Die auf Kuppe 266—255 stehende Infanterie — Rgt. Nr. 4 und dahinter Rgt. Nr. 12 und Nr. 100 — war noch nicht in das Gefecht getreten.

Bei St. Marcel befanden sich noch die Division Aymard, sowie die Reiter-Division Clérembault und die Korpsartillerie des 3. Korps, während die Division Nayral noch beim Hofe Caulre stand.

Auf dem äußersten rechten Flügel hatten die bei Bruville unter Bedeckung des 11. Dragoner-Rgts. aufgefahrenen 2 Batterien — 5. und 6. Rgts. 17 durch ihr Feuer das preußische Drag.-Rgt. Nr. 13 zum Zurückgehen veranlaßt und es hatte General Ladmirault des 4. Korps jetzt schon eine Infanterie-Brigade und die Reiter-Division Legrand von Doncourt auf St. Marcel in Marsch gesetzt.

Obgleich aber die Rgtr. 75 und 91 zum Rückzug gezwungen worden waren, befand sich doch der linke Flügel der preußischen Division in gefährlicher Lage, nicht nur, weil er im Kampfe mit überlegenen Truppen stand, sondern auch, weil zahlreiche französische Reserven dicht in ihrer linken Flanke, ja sogar im Rücken standen.

Doch auch der linke französische Flügel war in keiner günstigen Lage, denn vor dem Andrang der 5. preußischen Infanterie-Division waren die französischen Truppen hinter die Kuppen 311—312 zurückgegangen, wo 3 Bataillone Rgts. 77 sich entwickelt hatten und auf große Entfernung die feindliche Infanterie beschossen.

Weiter links kämpften gegen das Leibgrenadier-Rgt. Nr. 8 am Nordrand des Waldes von St. Arnould das 1. und 3. Bataillon Rgts. 84 und das 3. Bataillon Rgts. 55, welchen hinter den Batterien das 3. Bataillon Rgts. 97 als Rückhalt diente. Der äußerste linke Flügel der Brigade Lapasset sicherte die im Walde Ognon vom Moseltal heraufführenden Wege und war bis jetzt noch nicht zum Gefechte gekommen.

Die französische Artillerie östlich des Weges Rezonville—Chambley konnte, obgleich sie zahlreicher war,[4]) die preußischen Batterien nicht zum Schweigen bringen.

---

[1]) Von rechts nach links die 10. Rgts. 4, 7. Rgts. 4, 7. Rgts. 8, 7. Rgts. 14, 12. Rgts. 8., 5. Rgts. 8, 6. Rgts. 14, 7. Rgts. 5, 5. Rgts. 14, 1., 2., 3., 4. Rgts. 18, 9., 10. Rgts. 13. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 288.

[2]) Die Batterie 8 Rgts. 8 und 9., 10. Rgts. 11.

[3]) Dies ist ein Rechnungsfehler des franz. Generalstabs, da die preuß. Batterien von 13. franz. Batterien zwischen Römerstraße und Hauptstraße und von 3 Batterien westlich des Waldes, also von 16 Batterien beschossen wurden. Der Verfasser.

[4]) Gegen die 5. Inf.-Division mit 5 Batterien waren 7 franz. Batterien im Feuer, nämlich von rechts nach links: 5. Rgts. 5, 6. Rgts. 5, 6. Rgts. 18, 6. Rgts. 15, 7. Regts. 2, 5. Rgts. 18, und hinter dem rechten Flügel 12. Rgts. 5. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 290.

Digitized by Google

Auch zwischen der Hauptstraße und dem Wege nach Chambley wurde die Lage beunruhigend, die Trümmer der Brigade Mangin sammelten sich hinter Rezonville, als auch gegen 12¼ Uhr das Rgt. 94 aus Flavigny in Auflösung in östlicher Richtung zurückflutete.

Wenn auch um diese Zeit das Rgt. Nr. 9 die Gräben der Hauptstraße mit Front nach Süden besetzt hatte, so hatte man doch bei der großen Batterie auf Kuppe 299[1]) nur schwache Infanteriekräfte, um einem erneuten Vordringen des Feindes entgegenzutreten.

Nur 3 Bataillone mit einigen noch zusammen gebliebenen Trümmern des Rgts. 94 konnten das offene Gelände gegen Flavigny beschießen.[2])

In Wirklichkeit aber war die Lage nichts weniger als beunruhigend, denn 13 Infanterie-Bataillone und 12 Reiter-Regimenter waren bei Rezonville aufmarschiert."[3])

Dies war die Lage der Franzosen gegen 12½ Uhr, als Marschall Bazaine wieder in Rezonville eingetroffen war.

Der Marschall hatte, wie früher erwähnt, sofort nach seiner Ankunft 2 Bataillone Rgts. 97 und die Brigade Chanaleilles näher an die Südwestseite des Dorfes heranrücken lassen, als er aber das Vorgehen der preußischen Infanterie aus Flavigny — Füsilier-Bataillon Rgts. Nr. 12 und II. Bataillon Rgts. 52 — bemerkte und als ihn General Frossard dringend um Einsetzen der Reiterei ersuchte, gab der Marschall den Befehl, die zunächst stehenden Schwadronen vorgehen zu lassen.

Über diesen Befehl scheinen die Ansichten der in Rezonville anwesenden Generale verschieden gewesen zu sein, denn es heißt hierüber im Generalstabswerk:[4])

> General Frossard fragte den Marschall, ob ihm nicht ein Reiterangriff angezeigt erscheine, um die feindliche Infanterie abzuhalten. Der Marschall antwortete: Vous avez raison, qu' avez vous comme cavalerie. Hierauf erwiderte Frossard: Ich habe nur das 3. Lancier-Regiment, aber dies ist un peu léger il nous faut quelquechose de plus, das Garde-Kürassier-Regiment könnte uns unterstützen."

Der Marschall gab nun den Befehl zum Vorgehen der Garde-Kürassiere. Der Kommandant der Garde-Reiter-Division, General Desvaux, sowie der Brigade-General du Preuil hielten den Zeitpunkt zum Einhauen

---

[1]) Es waren 5 Batterien südlich der Straße und 8 Batetrien nördlich der Straße.

[2]) An der Straße das 1. Bataillon Rgts. 25, am Wege nach Chambley das 1. Bataillon Rgts. 77, in der Mitte hinter diesen Bataillonen das 3. Jägerbataillon. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 291.

[3]) Die 3. Gardereiter-Brigade — Carabinier und Kürassiere — stand im Biwak beim Posthause von Gravelotte, als nach 10 Uhr Zersprengte der Division Forton eintrafen und man Kanonendonner vernahm. General du Preuil führte nun die Brigade mit 2 Batterien im Trabe nach Rezonville vor, wo sich eben die zurückziehende Infanterie des 2. Korps sammelte. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 291.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 294.

Digitized by Google

für noch nicht gekommen und es entstand nun ein Wortwechsel, in welchem General du Preuil das Vorgehen der ganzen Garde-Brigade vorschlug. Der General wollte aber die preußische Infanterie zuerst näher herankommen lassen, um sie alsdann um so sicherer auf nächste Entfernung überfallen zu können. General Frossard bestand auf sofortigen Angriff, während Marschall Bazaine, wie es geschmackvoller Weise im Generalstabswerk heißt, **gleichsam laut denkend** nur sagte: „Man muß unbedingt ein Regiment opfern und den Feind aufhalten." Durch einen Offizier sandte dann der Marschall dem Lancier-Regiment Befehl zum Angriff der Infanterie und befahl dem General Desvaux, durch die Garde-Kürassiere die Lanciers zu unterstützen.[1])

General Frossard gab nun dem General du Preuil den Befehl, das 3. Lancier-Regiment und die Garde-Kürassiere vorgehen zu lassen; General du Preuil ritt für seine Person auf die Höhe westlich Rezonville vor, um das Gelände zu erforschen. Plötzlich sah der General das Lancier-Regiment anreiten, welches unmittelbar vom Marschall den Befehl hierzu erhalten hatte.

Der General, unsicher darüber, ob ihm die Lanciers wirklich unterstellt seien, sah nun auch sein Kürassier-Regiment im Galopp anreiten.

Wütend darüber — **furieux** —, daß die Kürassiere ohne seinen Befehl vorgehen, sprengt General du Preuil dem Oberst entgegen, um das Regiment aufzuhalten, allein er trifft auf das im Galopp ansprengende zweite Treffen der Kürassiere, wird mit seinem Stabe vom Strome der Reiter mitgerissen und so gezwungen, den Angriff mitzumachen.

Unterdessen waren die Lanciers mit der 1. und 2. Schwadron im ersten Treffen, der 3. und 4. Schwadron im zweiten Treffen im Galopp an der Südseite von Rezonville vorgeritten, doch Hecken und Zäune halten die Reiter auf und verursachen bei den vordersten Schwadronen die größte Unordnung, so daß Schwadronen und Züge nur ungeordnete Haufen bilden — **sont confondus dans une pêle-mêle générale.**

Glücklicherweise brachte in diesem Augenblick ein Generalstabsoffizier den Befehl zum Halten. Der Oberst Thorel sammelte die Schwadronen hinter dem rechten Flügel der Kürassiere und erhielt gleich darauf nochmals Befehl zum Angriff.

Die Stabsoffiziere an der Spitze, überschreiten die vorderen Schwadronen in dicht geschlossenen Linien die Kuppe 307, alles läßt, wie das Generalstabswerk sich ausdrückt, voraussehen, daß nichts diesem geordnet anstürmenden Orkane widerstehen kann.

Unglücklicherweise aber hat der Oberst kein bestimmtes Ziel für den Angriff erhalten, man hat ihm nur befohlen, die preußischen Batterien anzugreifen, ohne sie näher zu bezeichnen.

Wohl sah man in der Ferne die preußischen Batterien bei Vionville, als aber die Schwadronen in der Nähe von Flavigny — auf Kuppe 286 — an-

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 293 u. f.

Digitized by Google

gekommen waren, stießen sie zu ihrer eigenen Überraschung in einer Entfernung von 400 Metern auf feindliche Infanterie.

Wie früher erwähnt, war nämlich Hauptmann Hildebrandt nach der Wiedereinnahme von Flavigny mit dem II. Bataillon Rgts. 52 vorgegangen und hatte etwa 700 Meter nordöstlich des Dorfes Stellung genommen.

Die 6. und 7. Kompagnie hatten sich auf Kuppe 287 entwickelt, hinter ihrem rechten Flügel standen an dem ausgetrockneten Bache die 5. und 8. Kompagnie, welche alsdann beim Ansturm der Reiterei eine Flanke bildeten.

Auf dem linken Flügel der 52er waren die 11. und 12. Kompagnie Rgts. Nr. 12 und noch weiter links, auf Kuppe 291, einen Haken bildend, die 9 und 10. Kompagnie Rgts. Nr. 12, welche ein Feuergefecht gegen das an der Hauptstraße befindliche Rgt. Nr. 9 führten.[1])

Gegen die Mitte und den linken Flügel dieser Infanterie stürmten die französischen Lanciers heran, doch in Knäueln oder in Linie werden sie von den preußischen Kompagnien empfangen und auf kürzeste Entfernung mit Salven und Schnellfeuer überschüttet.

Die Schwadronen wichen nach rechts aus, nur 2 Züge des linken Flügels kommen bis auf 60 Meter an die Infanterie heran, alle anderen Züge machen einen Lufthieb und dringen bis an die von der eigenen Infanterie besetzte Hauptstraße vor, wo sich die Schwadronen wieder sammeln.

Die Schwadronen des zweiten Treffens hatten den Angriff nicht mitgemacht, sie waren mit großem Abstand dem ersten Treffen gefolgt, hatten dann sehr bald kehrt gemacht und waren nach Rezonville zurückgeritten.[2])

Beinahe gleichzeitig mit den Lanciers war auch das Garde-Kürassier-Regiment vorgegangen.

Das Regiment war mit 5 Schwadronen in Front angeritten,[3]) doch schon nach 200 Meter stieß das Regiment ebenfalls auf Hecken und Gartenzäune, welche nun in Zugskolonnen umgangen wurden.[4])

---

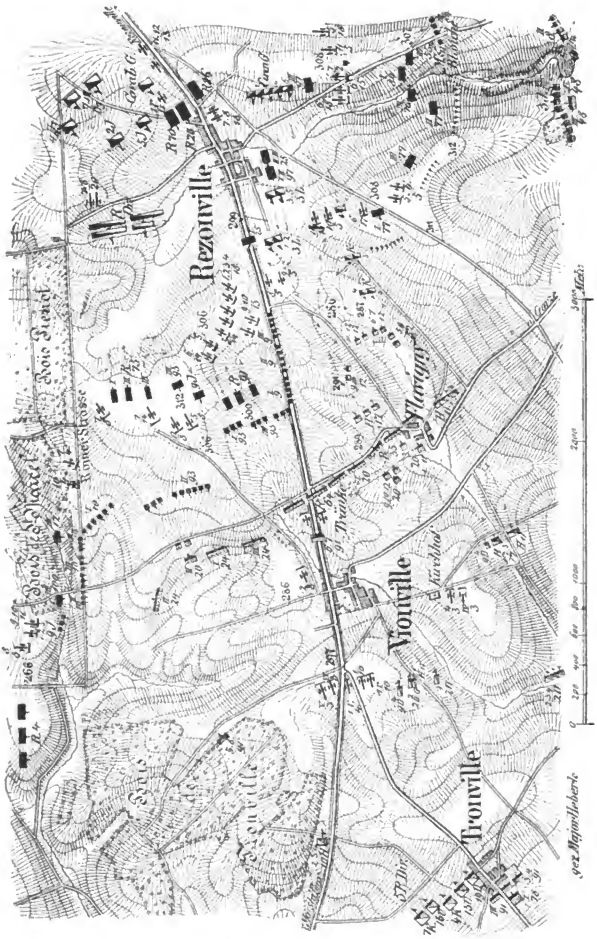
[1]) Im französischen Berichte heißt es, daß die Schwadronen sich nach rechts gezogen haben, weil auf einmal in der linken Schwadron gerufen worden sei: à droite! à droite. Es erscheint aber wahrscheinlicher, daß die anstürmenden Pferde einfach vor dem Feuer und Rauch scheuten und dann nach rechts ausbrachen. Der Verf.

[2]) Die beiden linken Flügelzüge verloren 3 Off., 12 Mann und 17 Pferde, die beiden Schwadronen 3 Off., 34 Mann, 46 Pferde. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 300.

[3]) Noch bevor das Regiment anritt, stritten die Rittmeister darüber, ob man mit der Pistole in der Faust oder mit dem Säbel angreifen sollte. Andere verlangten, daß man zur Erleichterung der Pferde wenigstens die Hafersäcke wegwerfen sollte, und es gelang auch einigen Kürassieren, die Furagiersäcke wegzuwerfen. Das Kommando: sabre-main machte den weiteren Verhandlungen ein Ende. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 301.

[4]) Im deutschen Generalstabswerk S. 574 heißt es, daß die Kürassiere infolge der Biwakreste und durch stehengebliebene Bagagewagen aufgehalten wurden. Beide Angaben werden wohl zutreffend sein, denn das Regiment mußte allerdings den Raum durchmessen, auf welchem die Nacht zuvor mehrere Divisionen gelagert hatten.

Digitized by Google


Rezonville
Vionville
Flavigny
Tronville
Bois de Vionville
Bois de Tronville
Bois de Flavigny
Bois de Rezonville
Bois de Gaumont
Bois de Villers
Bois de Chantrenne
Bois de Vaux
Bois de Genivaux
Bois de Ville
Bois de Malmaison
Bois de Jaumont
Bois de Ste Marie
Bois de Ste Marie
Bois de Ste Marie

Dann ging das Regiment mit der 6. und 4. Schwadron im ersten Treffen, der 3. und 2. Schwadron im zweiten Treffen und der 5. Schwadron im dritten Treffen, vor.

Die vordersten Schwadronen ritten im Galopp[1]) gegen die 6. und 7. Kompagnie an, doch mit vernichtendem Schnellfeuer auf kürzeste Entfernung wurden die Kürassiere empfangen und in wenigen Augenblicken war der Boden bedeckt mit gefallenen Pferden und verwundeten Kürassieren.

Bis auf 60—80 Schritte kam die rechte Flügelschwadron — die 4. — an die Kompagnien des Hauptmann Hildebrandt heran, doch in größter Ruhe, das 1. Glied kniend, das 2. Glied stehend, gaben die Preußen ihr Feuer ab.

Nahezu alle Offiziere und Unteroffiziere[2]), die Mehrzahl der Soldaten und Pferde waren gefallen oder verwundet, nur eine kleine Anzahl Kürassiere sprengten um die Flügel der Kompagnien herum. Die ganze Schwadron war nahezu vernichtet, nur 20 Kürassiere sammelten sich wieder.

Die linke Flügelschwadron — die 6. — war vor dem Zusammentreffen mit der Infanterie etwas nach links ausgewichen und hatte einen vollständigen Luftstoß gemacht. Die Schwadron wurde kurze Zeit von der 5. und 8. Komp. Rgts. 52 beschossen, wodurch die Schwadron viele Pferde verlor.

Die Schwadron entging aber größeren Verlusten, weil die Kompagnien alsbald gegen das anstürmende zweite Treffen Front machten.[3])

Dieses zweite Treffen der Kürassiere war dem ersten Treffen auf großen Abstand gefolgt und führte den Angriff erst durch, nachdem die vorderen Schwadronen zurückgeschlagen waren.

Diese neuen Schwadronen fanden einen Wall von Leichen und toten Pferden vor sich, sie kamen bis auf 60 Schritte heran, dann schlug ihnen das feindliche Feuer entgegen, welches in den Reihen der Kürassiere eine unbeschreibliche Unordnung hervorrief.

Neun Offiziere und zahlreiche Kürassiere waren aus dem Sattel geworfen, die Wucht des Stoßes zerschellte vollständig und nur wenige Kürassiere kamen bis an die Bajonette des Feindes heran.

Als die letzte Schwadron, geführt vom Obersten Dupressoir, sich näherte, war ihr Mut gebrochen durch den Anblick des zurückflutenden zweiten Treffens; reiterlose Pferde stürmten der Schwadron entgegen und verursachten Unordnung, so daß die Schwadron ohne weiteres nach Rezonville zurückging.

---

[1]) Der französische Bericht sagt: Als die Kürassiere die vorgeschobenen preußischen Schützen à toutes jambes zurückeilen sahen — weil dieselben zu Knäueln sich sammelten — gab ihnen dieser Anblick einen élan vigoureux mit dem Rufe: „Drauf und es lebe der Kaiser" stürmten die Kürassiere mit hochgeschwungenem Pallasch vor. usw. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 304.

[2]) Nur der Rittmeister und 1 Unteroffizier blieben im Sattel.

[3]) Der franz. Oberst St. Chapelle, welchem das Pferd erschossen worden war, hatte das Abschwenken der Kompagnien mit Front nach Osten beobachtet und sagte je ne voyais plus que les dos. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 307.

Digitized by Google

So war dieser Reiterangriff abgeschlagen, wenig mehr als 200 Kürassiere sammelten sich an der Straße hinter Rezonville.[1])

Auf deutscher Seite hatten die tapferen Brandenburger vor dem Ansturm der französischen Reiter nicht gewankt, sie hatten, wie die französischen Berichte hervorheben, in größter Ruhe die Reiter dicht herankommen lassen und sie dann erst mit Feuer überschüttet. Als dann ein Teil der Kürassiere hinter dem rechten Flügel herumritt, machte das zweite Glied der 6. und 7. Kompagnie kehrt und beschoß die durchbrechenden Kürassiere.

In dem Gefechte aber fiel der tapfere Hauptmann Hildebrandt, doch seine Kompagnien hielten stand und wichen nicht aus ihrer Stellung.

So war der Angriff der beiden französischen Reiter-Regimenter vollständig umsonst gewesen, er hatte an der taktischen Lage nichts geändert und man kann wohl die Frage aufwerfen, warum Marschall Bazaine nur 2 Regimenter eingesetzt hat, während ihm 12 Regimenter zur Verfügung standen.

Es erscheint geradezu unbegreiflich, daß General Frossard auf die Frage des Marschall Bazaine: „Was haben Sie an Reiterei zur Hand?" antwortete, daß nur die 3. Lanciers und die Garde-Kürassiere zur Hand seien. Der General mußte unbedingt wissen, daß nur wenige hundert Meter von Rezonville entfernt 2 volle Reiter-Divisionen mit 8 Regimentern standen und daß dicht hinter dem Dorfe in allernächster Nähe von dem Garde-Kürassier-Regiment das 5. Jäger-Regiment und das Regiment Carabinier der Garde aufmarschiert waren.

Auch Marschall Bazaine, welcher doch schon vor 10 Uhr in Rezonville eingetroffen war, mußte von der Anwesenheit dieser Reitermassen doch Kenntnis haben. Anstatt nun aber diese Reitermasse sofort einzusetzen, wurden nur wenige Schwadronen eingesetzt, die unbedingt geschlagen werden mußten.

Erst, als dann eine Stunde später die preußische Brigade von Bredow vorging, erinnerte sich die französische Reiterei ihrer Aufgabe, und nun erst gingen auch die französischen Reiter vor.

Vorgehen der Husaren-Brigade von Rheden.

Zur Zeit, als der französische Reiterangriff erfolgte, war die deutsche Reiterei noch zu weit zurück, um eingreifen zu können.

Die 5. Reiter-Division stand bei Tronville und bei den Tronviller Büschen, die 6. Reiter-Division war hinter der Kuppe von St. Marie versammelt.

Wohl hatte General von Alvensleben der 5. Reiter-Division schon um 11 Uhr 45 Min. Befehl zum Eingreifen gesandt, jedoch die Übermittelung und Ausführung des Befehls nahm eine gewisse Zeit in Anspruch, und so war die 5. Reiter-Division nicht im stande sofort und rechtzeitig einzugreifen.

Dicht bei dem in Flammen stehenden Flavigny aber standen neben den Resten der 2. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Rgts. auch 3 Schwadronen

[1]) Das Kürassierregiment hatte verloren: 6 Off. tot, 12 verwundet, 170 Kürassiere tot, verwundet oder gefangen, 208 Pferde gefallen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 309.

Digitized by Google

des Braunschweigischen Husaren-Rgts. Nr. 17 und das Husaren-Rgt. Nr. 11 unter Befehl des Generals von Redern.

Der bei Flavigny befindliche Oberstleutnant von Caprivi — Generalstabschef des X. Armeekorps — hatte das Gefecht der französischen Reiterei beobachtet und hatte den General von Redern veranlaßt, mit seinen Husaren zur Verfolgung vorzugehen.

General von Redern führte nun die Braunschweigschen Husaren und die Garde-Dragoner nördlich Flavigny in Richtung auf die große französische Batterie südlich der Hauptstraße vor, während das 11. Husaren-Regiment als rechter Flügel in dem Wiesengrunde vorging, wobei das Regiment in den sumpfigen Wiesen etwas zurückblieb.

Das nun entstehende Gefecht beschreibt der französische Generalstab folgendermaßen:[1])

> In Zugskolonnen führte Oberstleutnant v. Rauch die 4 Schwadronen — Braunschweiger und Garde-Dragoner — durch die Lücken in der Infanterielinie vor und ließ sie dann in Linie aufmarschieren und in Richtung auf Rezonville vorgehen.
>
> Das 11. Husaren-Regiment, aufgehalten in den teilweise sumpfigen Wiesen, unterstützte den Angriff nur von weitem und blieb außerhalb der Zone, welche die letzten Kürassiere durchritten, indem sie sich nach der Hauptstraße wandten.[2])
>
> Das Husaren-Rgt. Nr. 11 unter Oberstleutnant von Eberstein wurde alsdann von dem auf Kuppe 311 stehenden 1. Bataillon Rgts. Nr. 77 beschossen, nahm weiter keinen Anteil am Gefecht und ging wieder nach Flavigny zurück.
>
> Oberstleutnant von Rauch aber war den auf Rezonville fliehenden Kürassieren gefolgt und wurde nun vom 3. Jäger-Bataillon und von einer nördlich der Straße stehenden Batterie beschossen.
>
> Nur Kürassiere ohne Pferde wurden von den Husaren erreicht und Säbelhiebe mit ihnen gewechselt, **Verwundete wurden niedergemacht.**[3])
>
> Einige hundert Meter vor der großen französischen Artilleriestellung auf Kuppe 299 angekommen, drang Oberstleutnant v. Rauch mit

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 311 u. f.

[2]) Nach dem deutschen Generalstabswerk S. 575 kam das 11. Husarenrgt. zum Einhauen auf die zurückgehenden Schwärme der Franzosen, kein französischer Bericht erwähnt dies, dagegen wird gesagt, daß die Husaren von dem 1. Bataillon Rgts. 77 beschossen wurden, was auch wegen der sehr großen Verluste wahrscheinlich ist.

[3]) Es heißt im franz. Generalstabswerk Bd. II, S. 308: les hussards achèvent les blessés et courent sus aux hommes démontés. Diese Behauptung vom Niedermachen der Verwundeten ist nicht nur eine **niedrige**, sondern mehr noch eine **törichte Verläumdung**, da es doch dem französischen Generalstab nicht unbekannt sein kann, daß die in vollem Rosseslaufe dahinstürmenden Reiter sich wohl nicht damit abgeben können, im Vorbeijagen die am Boden liegenden Verwundeten niederzumachen. Der Verf.

Digitized by Google

20 Husaren[1]) in die soeben angekommene Gardebatterie ein, welche Marschall Bazaine persönlich herbeigeführt hatte.

Diese reitende Batterie der Garde war in dem Augenblick in Rezonville eingetroffen, als die Kürassiere zurückjagten; als aber die Batterie auf Befehl des Marschalls in Kolonnen im Galopp vorfuhr, blieben 3 Geschütze unter dem Hauptmann Donop etwas zurück, so daß nur 3 Geschütze etwas vorwärts den Batterien 10. Rgts. 15. und 10. Rgts. Nr. 5 abprotzten.

Kaum hatten diese 3 Geschütze je 3 Granaten gegen die anstürmende Reiterei abgefeuert, als auch schon die Husaren von allen Seiten in die Batterie eindrangen.

Die Kanoniere wehrten sich mit dem Säbel in der Faust, doch im Augenblick wurde der Führer Leutnant d'Esparbès mit mehreren Kanonieren niedergehauen.[2]) Die Bespannungen von 2 Protzen gingen mit den durchjagenden Husaren durch und brachten Unordnung in die etwas zurückstehenden Batterien.

Bei der 3. Protze war die Bespannung erschossen, und so fielen 3 Geschütze und 1 Protze auf kurze Zeit in die Hände der Husaren, welche sie jedoch nicht zurückschaffen konnten.

Auch die 10. Batterie Rgts. 15 war etwas in Unordnung gekommen und war auf die andere Seite der Straße gefahren, während die anderen Batterien in Stellung blieben. Gleich darauf war Hauptmann Donop, welchen der Divisions-General Desveaux begleitete, mit den 3 anderen Geschützen herbeigekommen, allein bevor diese Geschütze abprotzen konnten, wurden sie von dem Strome der Husaren mitgerissen und gingen im Galopp nach Rezonville zurück.

Der Marschall Bazaine sowie der General Frossard, welche mit ihren zahlreichen Offizieren sich auf der Kuppe 299 befanden, mußten sich mit dem Degen in der Faust verteidigen.[3])

Der Marschall selbst wurde von den Flüchtigen der Batterie mitgerissen, ihm zur Seite galoppieren preußische Husaren, und so gelangte der Marschall in die Nähe der hinter der Mitte der Batterien haltenden Bedeckungsschwadron — 5. Schwadron 5. Hus.-Rgts. —. Der Mar-

[1]) In Wirklichkeit waren es nicht 20 Husaren, sondern die 1. Schwadron. Ein Teil dieser Schwadron griff unter Rittmeister v. Baerst die Batterie von vorne an, während Oberstleutnant v. Rauch den linken Flügel der Schwadron rechts schwenken ließ und so die Batterie in rechter Flanke angriff. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 575.

[2]) Nach Dick de Lonlay, Bd. III, S. 93, hat dieser Offizier, bevor er fiel, 4 Husaren mit dem Revolver aus dem Sattel geworfen.

[3]) Der Unterchef des Generalstabs von Frossard, Oberstleutnant Gaillard, erhielt einen Säbelhieb über das Gesicht, er stach den feindlichen Offizier vom Pferde. Viele Offiziere wurden verwundet. Dick de Lonlay gibt die Zahl der Offiziere der beiden Stäbe auf gegen 100 an, was wohl etwas übertrieben sein dürfte. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 97.

Digitized by Google

schall ruft seinen Husaren zu: en avant les hussards, und nun stürzen sich diese auf die durch ihr Erscheinen überraschten preußischen Husaren und jagen dieselben zurück.[1])

Gleichzeitig war auch die 2. Bedeckungsschwadron des Marschalls — 1. Schwadron 2. Jäger-Rgts. —, welche seither an der Straße gehalten und die Gefahr für den Marschall erst erkannt hatte, als die preußischen Husaren die Batterien durchjagten — gegen den linken Flügel der Braunschweiger vorgebrochen, und endlich kam auch noch die Bedeckungsschwadron des Generals Frossard — 3. Schwadron 4. Jäger-Regiments — zu Hilfe.

Nach kurzem, heftigem Handgemenge[2]) drängten diese 3 französischen Schwadronen die preußischen Husaren zurück, welche nunmehr, verfolgt von dem Feuer der französischen Jäger, wieder in ihre Stellung bei Flavigny zurückjagten und sich dort sammelten.[3])

Die Garde-Batterie konnten die preußischen Husaren nicht zurückbringen und bald darauf wurden die Geschütze von französischen Jägern nach Rezonville zurückgeschleppt, wo die Batterie alsdann am Nachmittage wieder in das Gefecht trat.

Infolge dieses Angriffes der preußischen Husaren war Marschall Bazaine über eine Stunde lang von seinem Stabe getrennt, schon verbreitete sich die Nachricht von seinem Tode, der Generalstabschef Jarras[4]) sandte nach allen Richtungen Offiziere aus, um den Marschall zu suchen, der alsdann in einer bei Rezonville aufgefahrenen Batterie getroffen wurde.[5])

---

[1]) Hierbei wurde der französische Rittmeister des Courtis gefangen, 2 Off. und 16 franz. Husaren wurden verwundet. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 314.

[2]) Der französische Bericht nennt das Reitergefecht une mêlée meurtrière. Bei der Jägerschwadron waren 2 Off. und 20 Jäger außer Gefecht. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 314.

[3]) Das Husarenrgt. Nr. 11 verlor: 1 Offizier, 21 Mann, 18 Pferde; das Husarenregiment Nr. 17 verlor: 2 Offiziere, 89 Mann, 74 Pferde.

[4]) Général Jarras, Souvenirs, S. 108.

[5]) über dieses zeitweise Fehlen des Marschalls drückt sich A. Duquet sehr kräftig aus, indem er sagt: Wäre der Marschall gefangen worden, so würde dies die Rettung des Heeres, ja von ganz Frankreich, gewesen sein, doch unsere unglückliche Bestimmung hielt den schützenden Arm über ihn, der Tod wollte nichts von ihm und für Preußen war es ein Glück, daß der Marschall der Gefangenschaft entging. Duquet meint, daß bei Gefangennahme von Bazaine der Marschall Canrobert — der Sieger von Ponte-Vecchio und St. Privat — den Oberbefehl erhalten hätte und daß dieser niemals Metz überliefert haben würde. Diese Anschauung ist um so auffälliger, als Duquet selbst schildert, wie untätig sich Canrobert bei St. Marcel benommen hat. Duquet, Bd. II, S. 144.

Digitized by Google

Vergebliches Anreiten der 6. Reiter-Division vor 1 Uhr mittags. [1])

Noch während die Husaren-Brigade von Redern im Rückzug begriffen war, führte Herzog Wilhelm von Mecklenburg die 6. Reiter-Division vor, nachdem er schon kurz nach 12 Uhr den Befehl hierzu erhalten hatte.[2])

Die Division entwickelte sich in 2 Treffen, die Husaren-Brigade von Rauch, die Regimenter in Schwadronskolonnenlinie auseinandergezogen, bildete das erste Treffen, die schwere Brigade von Grüter folgte, für sich wieder in zwei Treffen geteilt, hinter dem linken Flügel. Das Ulanen-Rgt. Nr. 15 folgte hinter dem linken Flügel der Husaren und im 3. Treffen ritten die Ulanen Nr. 3 und die Kürassiere Nr. 6.

Als aber die Regimenter in Schwadronskolonnen durch die Zwischenräume der Infanterie geritten waren und jenseits des Weges Flavigny—Gorze aufmarschieren wollten, da fehlte der Raum zur Entwickelung der ganzen Division. Schwadron an Schwadron ritten die Regimenter gegen die große Artilleriestellung vor Rezonville an, auch die 9. und 12. Dragoner hatten sich der Division angeschlossen, so daß der Raum immer enger wurde.

Als aber diese dichte Reitermasse in Sicht der Franzosen kam, wurde sie von den Batterien zu beiden Seiten der Hauptstraße, sowie von dem an der Hauptstraße stehenden 1. Bataillon Rgts. 25, dem 3. Jäger-Bataillon und dem auf Kuppe 308 stehenden 1. Bataillon Rgts. 77 mit Feuer überschüttet.[3])

Zurückjagende Husaren der Rgtr. 11 und 17 durchbrachen die Division; der General von Rauch, sowie der Oberst von Ziethen des 3. Husaren-Rgts. waren schwer verwundet und kurz entschlossen gab nun Oberst von Schmidt den Befehl zum Zurückgehen.

Zuerst ließ er die Regimenter kurze Zeit im feindlichen Feuer halten und dann mit Zügen kehrt schwenken. In größter Ruhe, wie auf dem Exerzierplatze, gingen die Schwadronen in die alten Stellungen zurück. [4])

---

[1]) Siehe hierzu Skizze auf Seite 129.

[2]) Das franz. Generalstabswerk sagt: Der Herzog von Mecklenburg hat hierbei eine Langsamkeit gezeigt, welche das deutsche Generalstabswerk vergeblich durch die Schwierigkeit der Befehlsübermittelung — auf 3 Kilometer Entfernung — und des Ersteigens der Höhe bei St. Marie, zu erklären sucht. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 317.

[3]) Das deutsche Generalstabswerk sagt Bd. I, S. 577, daß die Reiterei auf die frischen Bataillone der Garde-Division Picard gestoßen sei. Die franz. Berichte aber geben auf das Bestimmteste an, daß um diese Zeit die am Posthause von Gravelotte befindliche Garde erst den Befehl zum Vorgehen erhalten hatte, und daß nur die 3 genannten Bataillone der Reiter-Division entgegentraten. Es liegt kein Grund vor, diese Angaben zu bezweifeln, auch mögen, wie die Franzosen angeben, noch einzelne Schwärme der zurückgeschlagenen Infanterieregimenter bei der Abwehr der Reiterei mitgewirkt haben. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 320.

[4]) Die Ulanen Nr. 15, 3 Schwadronen Kürassiere Nr. 6 und 2 Schwadronen Ulanen Nr. 3 nahmen Stellung am Kreuzungspunkte des Weges von Mars la Tour nach Gorze und von Rezonville nach Chambley, östlich von St. Marie. Einige hundert Meter dahinter, beim Steinbruche, hielten das Husarenrgt. Nr. 3, Nr. 16 und 3 Schwadronen Dragoner Nr. 9. Franz. Croquis, Nr. 5.

Digitized by Google

Nur das Ulanen-Rgt. Nr. 15 hatte noch ein kurzes Handgemenge mit der 1. Schwadron des 4. Jäger-Rgts., welche zurücksprengende Husaren verfolgte. Dann gingen auch die Ulanen zurück, wobei Oberst von Alvensleben das Regiment mehrfach die Front herstellen und von neuem Schluß nehmen ließ, um seine jungen Reiter an das feindliche Feuer zu gewöhnen.[1])

Über diesen mißglückten Versuch der 6. Reiter-Division zum Einhauen drückt sich das französische Generalstabswerk folgendermaßen aus:[2])

> Abgesehen von einigen Ulanen des Rgts Nr. 15, welche mit der 1. Schwadron des 4. Jäger-Rgts. zusammenstießen, gelang es den 23 preußischen Schwadronen nicht, ihr Ziel zu erreichen. Sie stießen nicht etwa, wie das deutsche Generalstabswerk annimmt, auf frische Garde-Truppen, sondern auf das 3. Jäger-Bataillon, das 1. Bataillon Rgts. 77 und das 1. Bataillon Rgts. 25, welche sie mit mörderischem Feuer empfingen und ihnen empfindliche Verluste beibrachten.
>
> Doch schienen diese Verluste keinen entscheidenden Einfluß auf die Haltung der Reiter-Division gehabt zu haben, dagegen war die Division wohl zur Umkehr veranlaßt, weil sie nicht ungedeckt, sondern im Feuer der Batterien sich entwickeln mußte.
>
> Die Langsamkeit der Entwickelung, das Zusammendrängen der Schwadronen verursachten Unordnung, welche auf die Haltung aller von ungünstigem Einflusse war, so daß, als das Feuer sich steigerte und als die Husaren der Brigade von Redern gegen die geschlossenen Schwadronen heranstürmten, alle hielten und das Beispiel der Husaren des Obersten von Schmidt nachahmten, welche ihren Vormarsch einstellten, um die Zwischenräume der Schwadronen wieder herzustellen, welche aber den einmal gebrochenen Elan nicht mehr fanden."

Diese französische Auffassung erscheint nicht zutreffend, denn sonst würden die Schwadronen mit den zurückströmenden Husaren wohl im Galopp zurückgegangen sein. Sie gingen aber, wie dies in allen deutschen Berichten besonders hervorgehoben wird, im Schritt zurück, wobei sie mehreremal Front schwenkten und hierdurch zeigten, daß sie in keiner Weise erschüttert waren.

Es erscheint dagegen als ein ganz **besonderes Verdienst** des Obersten von Schmidt, daß er, nachdem er die Stärke des Feindes erkannt hatte, sich sofort zum Rückzug entschloß, **ohne die etwaige Mißbilligung seines Handelns zu fürchten.**

Würden die Brigaden weiter vorgeritten sein, so wäre wohl die ganze Division vernichtet worden, denn sie wurde in der Front von 3 frischen Infanterie-Bataillonen und von 5 Batterien beschossen, in der linken Flanke aber von 9 Batterien, welche dicht nördlich der Straße standen, und von dem an der Straße in Schützenkette aufgelösten Inf.-Rgt. Nr. 9. Der Rückzug der Division

[1]) Einzelschriften, Heft 18, S. 557.
[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 320 u. f.

Digitized by Google

war daher dringend geboten, jeder weitere Schritt nach vorne hätte nur unnötigerweise die schwersten Opfer erfordert und nicht das geringste genützt.

Es ist ja ohne Frage, daß die Division, wenn sie gegen die zurückgehende Infanterie des Korps Frossard angeritten wäre, große Erfolge erreicht haben würde, allein nachdem das französische Regiment Nr. 9 die Hauptstraße besetzt hatte, war jede weitere Verwendung von Reiterei an dieser Stelle unmöglich, da dieselbe nur unter dem heftigsten Kreuzfeuer von 6 Bataillonen und 14 Batterien sich bewegen konnte.

IV. Abschnitt.

Vorrücken der deutschen Batterien. — Verstärkung der französischen Batterien.[1])

Wenn auch diese Reitergefechte kein großes taktisches Ergebnis hatten, so hatten sie doch die Wirkung, daß länger als 1 Stunde die französische Oberleitung vollständig versagte und daß daher die Franzosen, namentlich auf ihrem rechten Flügel, wenn möglich, noch untätiger blieben als seither.

Auf deutscher Seite aber war die infolge der Reiterkämpfe eingetretene Gefechtspause dazu benutzt worden, daß General von Bülow nun die Batterien weiter vorgehen ließ.

Zuerst führte Oberst von Dresky die 5 Batterien von St. Marie aus bis über den Weg Flavigny—Gorze vor, wo die Batterien abprotzten und bis zum Abend in der Stellung verblieben.[2])

Von den Batterien am Kirchhof war die 4. leichte und IV. schwere in eine Stellung dicht nördlich Flavigny vorgefahren, während die 3. reitende Batterie des X. Korps ebenfalls nördlich von Flavigny, aber näher an der Hauptstraße auf Kuppe 289 auffuhr.[3])

---

[1]) Siehe Anlage 5.

[2]) Die Batterien standen südlich Flavigny und vom rechten zum linken Flügel: 1. und 3. reit. Batterie des III. Korps, und mit 200 Schritten Abstand 2. reitende, 6. leichte und III. schwere Batterie des III. Korps.

[3]) Gegen Mittag bot das Schlachtfeld bei Flavigny einen schauerlichen Anblick, denn dicht vor der Front lag ein wahrer Wall von Gefallenen, von Verwundeten, von toten Pferden und von gefallenem Vieh aller Art, welches man aus den Ställen des brennenden Weilers Flavigny herausgejagt hatte. Mitten unter Tod und Elend im heftigsten Geschützfeuer ereignete sich ein Vorfall, der Zeugnis ablegt von der bewundernswerten Kaltblütigkeit der Soldaten. Als nämlich Oberst v. Dresky durch die Batterien bei Flavigny ritt, äußerte er zu seinem Adjutanten: „Ein Königreich für einen Trunk". Da rief der Kanonier Qualischefsky der 3. reitenden Batterie: Herr Oberst, det sollen Sie billiger haben. Der Kanonier lief zu einer zwischen beiden Geschützlinien weidenden Herde von Kühen, fing eine Kuh und melkte kunstgerecht seinen Helm voll Milch und überreichte dem Obersten den Helm mit den Worten: „Herr Oberst, det wird Sie wohl schmecken". Obgleich der Helm sehr durchschweißt war, schmeckte die Milch. Geschichte des brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3, S. 359.

Digitized by Google

Die 5 Batterien der 5. Infanterie-Division hatten ihre Stellung zwischen dem Wege nach Gorze und dem Walde von Vionville beibehalten.

Aus der großen Artilleriestellung westlich Vionville waren 2 Batterien — 3. leichte III. Korps und 2. reitende X. Korps — bis in die Gefechtslinie der Infanterie vorgegangen und hatten nördlich der Straße Stellung genommen.

Die anderen Batterien blieben auf der Kuppe 297, nahmen aber den linken Flügel zurück gegen die am Römerwege und nördlich desselben aufgefahrenen Batterien.

So waren in der Mitte der deutschen Schlachtlinie 15 Batterien bis in die Linie der Infanterie vorgefahren und bildeten für dieselbe einen festen und unerschütterlichen Rahmen.

Diese Batterien hatten jedoch einen schweren Stand, denn noch bevor die Batterien des X. Korps zu Hilfe kamen, waren auf der ganzen Linie von den Höhen südlich Bruville über die Römerstraße und über die Höhen bei Rezonville bis zum Walde von Vionville 39 **französische Batterien** im Feuer gegen **21 preußische Batterien.**[1])

Während das III. preußische Korps in seiner neuen Stellung bis zum äußersten aushielt, waren auf französischer Seite eine große Anzahl frischer Bataillone und Batterien in den Kampf getreten.

Schon um 12½ Uhr hatte Marschall Bazaine, wie früher erwähnt, die Regimenter 25 und 26 an den Westrand von Rezonville vorgezogen und ließ dann, durch das Vorgehen der preußischen Reiterei veranlaßt, auch das Rgt. Nr. 70 sich auf der Höhe 299 entwickeln.

Dagegen war das Rgt. Nr. 9, welches zurzeit der Reitergefechte die Hauptstraße 500 Meter westlich Rezonville besetzt hatte, an seinen alten Biwakplatz nördlich von Rezonville zurückgegangen, weil es an der Straße von den Batterien bei Vionville, sowie vom preußischen Regiment Nr. 64 in der Flanke beschossen wurde und starke Verluste erlitten hatte.[2]),

Während der Reitergefechte konnte das Regiment nicht durch sein Feuer eingreifen, weil bei der Reiterei Freund und Feind untereinander gemischt waren und weil auch das Gelände in Richtung auf Flavigny der Reiterei teilweise Deckung gab. Als das Regiment zurückging, wichen auch die hinter seinem linken Flügel aufgefahrenen 2 Batterien — 11. und 12. Rgts. 13 — einige hundert Meter zurück und nahmen auf Kuppe 306 neue Stellung.

In der Zeit zwischen 12½ Uhr und 2 Uhr waren bei der französischen Ar-

---

[1]) Auf dem Plan Nr. 5 des franz. Generalstabswerkes sind diese 39 Batterien für die Zeit von 1½—2 Uhr eingezeichnet.

[2]) Das Regiment hatte alle Stabsoffiziere verloren und im ganzen 27 Off., 201 Mann. Bei dem Regiment befand sich der Divisions-General Bisson mit einem Stabe von 9 Offizieren, von welchen 6 verwundet wurden und der Brigade-General Archinard. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 376.

Digitized by Google

tillerie mehrfache Änderungen eingetreten, welche im Generalstabswerk nachstehend angegeben werden:[1])

Nach dem Vorgehen der preußischen Reiterei aus Flavigny konnte Marschall Bazaine seinem Hang, über einzelne Batterien zu verfügen, nicht widerstehen; in steter Besorgnis für seinen linken Flügel ließ er 3 reitende Batterien — 1., 2. und 4. Rgts. 18 — von der Höhe 306 nördlich der Hauptstraße abfahren und bei den Batterien der Brigade Lapasset nördlich vom weißen Hause Stellung nehmen. Hier standen von Beginn des Gefechtes an 5 Batterien,[2]) von denen nur eine — 11. Batterie Rgts. 5 — nach Rezonville zurückgegangen war, um sich zu ergänzen.

Doch nur kurze Zeit blieben die reitenden Batterien auf dem linken Flügel, dann gab Marschall Bazaine ihnen den Befehl, südwestlich Rezonville aufzufahren, worauf die Batterien auf Kuppe 308 in Stellung gingen.

An ihre Stelle traten zur Unterstützung der Brigade Lapasset die 7. und 8. Batterie Rgts. 18, welche östlich Rezonville auf Kuppe 307 auffuhren und auf 3000 Meter Entfernung die Batterien der 5. Infanterie-Division bekämpften.

Schon beim Auffahren wurden die reitenden Batterien mit Granaten überschüttet, in kaum 10 Minuten hatte die 2. Batterie 21 Mann und 29 Pferde verloren, bei einem Geschütz sprang die Protze in die Luft, wodurch der Geschützführer, ein Unteroffizier und 5 Pferde niedergerissen wurden. Die Batterie ging nach Rezonville zurück und sogleich trat die 3. reitende Batterie der Garde an ihre Stelle.

An der großen Straße waren infolge des Angriffs der Brigade von Redern die 10. Batt. Rgts. 15 und die 10. Batt. Rgts. 5 nach Rezonville zurückgegangen, um dort ihre Munition wieder zu ergänzen, nur die 8. und 9. Batterie Rgts. Nr. 5 hatten ihre Stellung dicht an der Straße beibehalten. Die 9. Batterie aber hatte von General Bataille Befehl erhalten, zu ihrer zurückgegangenen Division zu stoßen; als sie aber schon im Abfahren begriffen war, erhielt sie von General Frossard wieder Gegenbefehl und blieb in ihrer Stellung.

Bald darauf waren auch die nach Rezonville zurückgegangenen Batterien — 10. und 11. Rgts. Nr. 5—, nachdem sie ihre Munition ergänzt und ihre Schäden ausgebessert, wieder in ihre Stellung vorgegangen, und so standen gegen 2 Uhr zwischen der Hauptstraße bis zum Wege von Chambley 9 französische Batterien im Feuer.[3])

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 330 bis 338.

[2]) Es waren auf Kuppe 308: 7. Batterie Rgts. 2, 11. und 6. Rgts. 15, 5. und 6. Rgts. 18.

[3]) An der Straße 8. und 9. Rgts. Nr. 5, 10., 11. Rgts. Nr. 5, 5. Rgts. 5, 3. Garde, 8. Rgts. 17 und 1., 4. Rgts. 18. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 334.

Digitized by Google

In derselben Zeit, d. h. zwischen 1 und 2 Uhr, waren auch mehrere Batterien der Garde in das Gefecht getreten, nachdem die Grenadier-Division der Garde, wie später gezeigt werden wird, nach 1 Uhr bei Rezonville eingetroffen war.

Die 3. und 4. reitende Batterie der Garde waren von Gravelotte vorgetrabt und auf Kuppe 303 südlich der Hauptstraße und dicht östlich am Dorfe Rezonville aufgefahren“ [1])

Die 5. und 6. Fuß-Batterie der Garde hatten 500 Meter südlich der Hauptstraße eine Beobachtungsstellung gegen den Wald Ognon genommen, während die 1 und 2. reitende Batterie auf dem äußersten linken Flügel der Brigade Lapasset auffuhr, wo sie jedoch noch nicht in das Gefecht traten.

Somit waren 4 Batterien der Garde vor 2 Uhr nachmittags im Feuer und es waren gegen die 5 Batterien der 5. Infanterie-Division und die 2 Batterien auf Kuppe 317 am Wege von Chambley bis zu der Kuppe 308 14 französische Batterien aufgefahren.[2])

Zwischen der Hauptstraße und der Römerstraße waren die französischen Batterien in ihren Stellungen geblieben, nur die 3 reitenden Batterien Rgts. 18 waren, wie erwähnt, nach dem linken Flügel abgefahren, so daß immer noch 12 Batterien hier im Feuer standen.[3])

Nur die Batterien — 9. und 10. Rgts. 11 —, welche westlich des Waldes von St. Marcel sich befanden, waren nach zweistündigem Kampfe zurückgegangen und nahmen keinen weiteren Anteil mehr am Kampfe.[4])

Es waren somit gegen 2 Uhr 12 französische Batterien zwischen Römerstraße und Hauptstraße[5]) im Feuer gegen die 5 preußischen Batterien östlich Vionville und gegen die 6 Batterien auf Kuppe 297 westlich des Dorfes.

Allein bei St. Marcel waren jetzt schon 6 Batterien des 3. Korps auf-

---

[1]) Gleich beim Auffahren schlugen Granaten in die Batterien, da sie aber nicht krepierten, waren die Verluste unbedeutend. Die Batterien selbst hatten auf 2500 bis 3000 Meter keine Wirkung, allein es ließ der Kommandeur weiterfeuern, um, wie es im Berichte heißt, die Leute zu beschäftigen, welche zum erstenmale im Feuer waren. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 326.

[2]) Am Wege von Chambley 1. und 4. Rgts. Nr. 18, dann auf Kuppe 308 6. Rgts. 18, 6. Rgts. 15, 7. Rgts. 2, 5. Rgts. 18, 1. und 2. reit. Garde. Auf Höhe 307 die 7. und 8. Rgts. 18, hinter diesen die 3. und 4. reit. Garde, und links von diesen die 5. und 6. reit. Garde.

[3]) Noch vor 2 Uhr fuhren auch die 7., 8. Batterie Rgts. 20 vor, welche der Reiter-Division Forton zugeteilt und vom General Forton vorgeschickt worden waren.

[4]) Es ist nicht gesagt, warum die Batterien zurückgingen; die 9. Batterie Rgts. 11 hatte gar keinen Verlust, die 10. Rgts. 11 hat nur 2 Mann und 5 Pferde verloren, und beide Batterien hatten nur 694 Granaten verbraucht, d. h. etwas mehr als ⅛ ihrer Gefechtsmunition. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 334.

[5]) Es waren die Batterien 8. Rgts. 8, 10. und 7. Rgts. 4, 7. Rgts. 8, 7. Rgts. 14, 12. und 5. Rgts. 8, 6. Rgts. 14, 7. Rgts. 5, 3. Rgts. 18, 9., 10. Rgts. 13. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 334.

Digitized by Google

gefahren,[1]) welche auf 2500—3000 Meter Entfernung den linken Flügel der Deutschen und die Batterien bei Vionville beschossen.

Außerdem standen noch 4 weitere Batterien an der Nordostseite von St. Marcel als Rückhalt,[2]) während 3 Batterien der Division Montaudon des 3. Korps gegen 2 Uhr bei Villers aux Bois, d. h. 2 Kilometer vom Gefechtsfelde entfernt, eingetroffen waren.

Auf dem äußersten rechten Flügel waren zwischen Bruville und Urcourt die 2. Division nebst 9 Batterien des 4. Korps eingetroffen, von welchen 7 Batterien auf der Kuppe nördlich der Büsche von Tronville abprotzten und vor 2 Uhr das Feuer gegen die Batterien bei Vionville eröffneten, so daß diese vollständig in der Flanke beschossen wurden.[3])

Es waren somit um 2 Uhr mittags 39 französische Batterien im Feuer gegen die seit Beginn des Kampfes aufgefahrenen 21 preußischen Batterien, und 18 weitere frische Batterien standen zur Verfügung des Oberbefehlshabers auf kürzeste Entfernung hinter der Gefechtslinie. Es hatte nun die französische Artillerie, wie dies im französischen Generalstabswerke besonders hervorgehoben wird, eine **erdrückende Übermacht von 57 Batterien gegen 21,** wobei die im Anmarsche vom Gehöfte Vagneux befindlichen Batterien der 1. Division des 3. Korps sowie die bei Bruville stehenden 4 Batterien der Reiterdivision und die noch bei Gravelotte stehenden Batterien der Garde nicht gerechnet sind.

Trotz dieser gewaltigen Übermacht war es den französischen Batterien nicht gelungen, die preußischen Batterien niederzukämpfen, wenn auch viele unter ihnen nahezu unfähig waren, ihre Stellungen zu wechseln.

Dagegen waren die Verluste der französischen Batterien im Durchschnitt nicht sehr bedeutend, was mit daher rühren wird, daß die preußischen Batterien sehr häufig die feindliche Infanterie zum Ziele nahmen.

Die 5 Batterien auf Kuppe 296 hatten einen Verlust von nur 2 Offizieren, 40 Mann und 36 Pferden, sie hatten zusammen den Tag über 3460 Granaten verbraucht.[4])

Etwas stärker waren die Verluste der Batterien, welche bei der Brigade Lapasset sich befanden, denn diese 5 Batterien verloren zusammen 10 Offiziere,

---

[1]) 3., 4. Batterie Rgts. 17, 11., 12. Batterie Rgts. 11, 8. Batterie Rgts. 11 und 9. Batterie Rgts. 4.

[2]) 11., 12. Batterie Rgts. 4 dicht am Dorfe, und 500 Meter nordöstlich die 1. und 2. reit. Batterie Rgts. 17.

[3]) Auf Kuppe 270, nordwestlich der Tronviller Büsche, stand die 7. Batterie Rgts. Nr. 1, auf Kuppe 274 bis 277 die Batterien 6., 9. Rgts. Nr. 8, dann die 11., 12., 5. und 6. Rgts. Nr. 1. Franz. Plan 5.

[4]) Die 7., 8. und 9. Batterie Rgts. Nr. 5 hatten verloren 3 Off., 20 Mann und 17 Pferde, sie hatten verbraucht 937 Granaten, bezw. 733 und 720. Die 10. Batterie Rgts. 5 hatte 10 Mann und 6 Pferde verloren, 840 Granaten verfeuert, die 10. Batterie Rgts. 15 hatte 10 Mann und 13 Pferde Verlust und 230 Granaten verfeuert. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 605.

Digitized by Google

63 Mann und 101 Pferde,[1]) während die ihnen entgegen stehenden 5 preußischen Batterien den Tag über 8 Offiziere, 180 Mann und 194 Pferde verloren hatten.

Auch der Verlust der 3 Batterien — 5., 6., 7. des Rgts. Nr. 5 —, welche auf Kuppe 311 gegen die 5. Inf.-Division kämpften, war nicht sehr bedeutend, er betrug 2 Offiziere, 17 Mann und 15 Pferde, wobei diese Batterien 2756 Granaten verfeuerten.

Wenn auch die Verluste an Mannschaft und an Pferden bei den französischen Batterien nur halb so groß waren, als bei den preußischen Batterien, so hatten doch nach 1 Uhr mittags 5 französische Batterien — die 9. und 10. Rgts. Nr. 11 an der südwestlichen Ecke des Waldes von St. Marcel, die 6. und 12. Rgts. Nr. 5 auf Kuppe 311 und die 2. Rgts. Nr. 18 — den Kampfplatz verlassen und waren nicht mehr in das Gefecht zurückgekehrt.

Aufmarsch der französischen Garde-Grenadier-Division bei Rezonville.[2])

Das ganze Gardekorps hatte bei Gravelotte eine besondere Verteidigungsstellung bezogen und blieb hier stundenlang untätig stehen, bis die geschlagenen Truppen des 2. Korps nach Gravelotte zurückfluteten.

Mit diesen Truppen sprengte ein Ordonnanzoffizier des Marschalls Bazaine an General Bourbaki, den kommandierenden General der Garde, heran mit den Worten: „Mein General sichern Sie den Rückzug, der Marschall ist gefangen."

Der General gab nun dem Zuavenregiment Befehl, die Straße in Höhe des Taleinschnittes von Gorze, etwa 1000 Meter westlich des Posthauses, zu besetzen, doch gleich darauf, um 12 Uhr 45 Min. erhielt General Bourbaki vom Marschall unmittelbar den Befehl, die Grenadier-Division nach Rezonville vorzuschicken.[3])

Die beiden Bataillone des Zuaven-Regiments[4]) nahmen Stellung dicht östlich Rezonville und hinter dem Regiment Nr. 28. Bald darauf traf auch das

---

[1]) Die 7. Batterie Rgts. Nr. 2 verlor 17 Mann, 23 Pferde, sie verbrauchte 1800 Granaten, die 6. Batterie Rgts. 15 verlor 8 Mann, 31 Pferde und verbrauchte 900 Granaten. Die 11. Batterie Rgts. 5 verlor 12 Mann, 8 Pferde und verfeuerte 550 Granaten. Die 6. Batterie Rgts. 18 hatte 1 Off., 11 Mann und 19 Pferde verloren und die 5. Batterie Rgts. 18 15 Mann und 20 Pferde. Der Verbrauch an Granaten ist für diese letzten Batterien nicht bekannt.

[2]) Siehe Anlage 5.

[3]) Die Zeit des Eintreffens dieses Befehls beim Gardekorps nimmt der französische Generalstab zwischen 12¾ und 1 Uhr an, da es wohl denkbar ist, daß Bazaine den Befehl abgesandt hat, bevor er von den braunschweigischen Husaren angegriffen worden war. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 324.

[4]) In der bescheidenen französischen Art schreibt Dick de Lonlay: Unter einem wahren Höllenfeuer gehen diese tapfersten Truppen der ganzen Welt vor. Die Zuaven, diese tapfern Afrikaner, gehen, das Gewehr auf der Schulter wie nach Schnur gerichtet im Paradeschritt vor, die berittenen Kapitaine vor der Front. Auf der ganzen Linie unserer Truppen erschallt bei diesem Anblick nur ein Schrei der Bewunderung. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 110.

Digitized by Google

1. Grenadier-Rgt. ein, dessen 1. Bataillon sich auf Kuppe 299 links neben dem 1. Bataillon Rgts. 25 entwickelte, während das 2. Bataillon an der Südwestecke von Rezonville, das 3. Bataillon im Inneren des Dorfes sich aufstellte.

Auch die 2. Brigade unter General de la Croix — 2. und 3. Grenadier-Rgt. — war vor 2 Uhr bei Rezonville eingetroffen, als noch einige Bataillone der Brigade Jolivet des 2. Korps[1]) mit ihren Schützenketten die Kuppen 311 und 312 besetzt hatten.

Beim Anrücken der 2. Garde-Brigade hatte General Frossard den General de la Croix um Unterstützung ersucht und es bog nun der General mit dem 1. und 2. Bataillon des 2. Grenadier-Rgts. in südlicher Richtung ab und ließ die beiden Bataillone auf die Kuppe 311—312 marschieren, um das Rgt. 77 zu unterstützen. Das 3. Bataillon des Regiments behielt der Divisionskommandeur General Picard bei Rezonville zurück.

Auch das 1. und 2. Bataillon des 3. Grenadier-Rgts. ließ General Picard an der Südostecke von Rezonville aufmarschieren.[2])

Auf den Kuppen angekommen, entwickelten die Grenadier-Bataillone dichte Schützenketten, welche jedoch sofort von den Batterien auf Kuppe 317 mit Feuer überschüttet wurden, während das Feuer der Grenadiere gegen die Batterien wegen der großen Entfernung nur wenig wirkte.

Beinahe gleichzeitig mit den Grenadieren war auch das 2. und 3. Bataillon Rgts. 25 auf Kuppe 312 vorgegangen und es hatten diese Bataillone je 2 Kompagnien in Schützenkette aufgelöst und auf 8—900 Meter das Feuergefecht mit den am Walde von Vionville stehenden preußischen Kompagnien eröffnet.

Nach dem Eintreffen dieser 4 frischen Bataillone gingen die Truppen des General Jolivet nach Rezonville zurück, das 3. Bataillon Rgts. 76 aber, sowie das 3. Bataillon Rgts. 55 und die 3 Bataillone Rgts. 84 hielten ihre Stellung vorwärts vom weißen Hause fest und warfen alle Vorstöße des rechten Flügels der 5. preußischen Infanterie-Division zurück.

Bald nach 2 Uhr ließ General Bourbaki auch das 1. und 2. Bataillon des 3. Grenadier-Rgts. gegen das weiße Haus vorgehen, doch als diese Bataillone in entwickelten Treffen vorgingen, wurden sie von den preußischen Batterien in der rechten Flanke beschossen und kamen nur unter schweren Verlusten in der Gefechtslinie der Brigade Lapasset an, wo sie sofort gegen die preußischen Grenadiere am Rande des Waldes St. Arnould in das Gefecht traten.

Die Voltigeur-Division der Garde war mit 3 Batterien und 1 Reiter-Brigade bei Gravelotte zurückgeblieben.

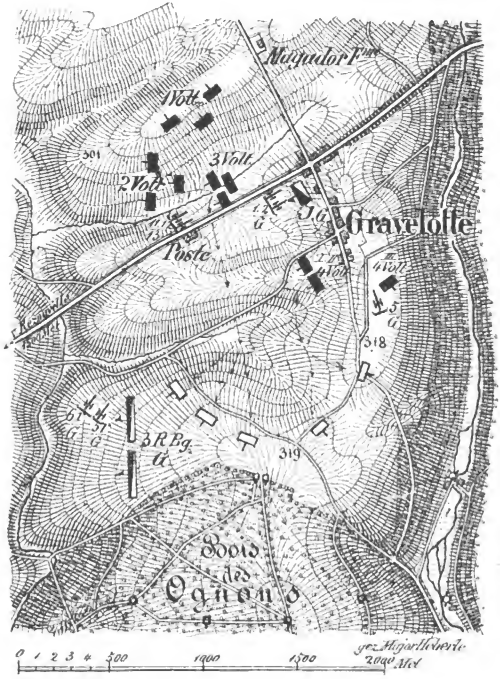
Die Verteidigungslinie westlich Rezonville von der großen Straße bis zum Walde des Ognons — 3. Jäger-Bataillon, Teile Rgts. 76, 3. Bataillon Rgts. 55

[1]) 1. und 3. Bataillon Rgts. 77 und 2. und 3. Bataillon Rgts. 76.

[2]) Das 2. Bataillon des 3. Grenadierrgts. war zuerst gegen den Wald des Ognons aufmarschiert, war dann aber bald nach Rezonville abgegangen. Das 3. Bataillon des Regiments war Bedeckung des kaiserlichen Hauptquartiers und stieß zum Heere von Châlons. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 327.

Digitized by Google

und Brigade Lapasset — war daher, wie das französische Generalstabswerk besonders hervorhebt, zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags durch 11 frische Bataillone verstärkt worden,[1]) während 13 weitere frische Bataillone, die noch nicht im Feuer waren, dicht bei Rezonville standen.[2])



[1]) 1., 2., 3. Bataillon Rgts. 70 zu beiden Seiten der Straße, links davon 1. Bataillon Rgts. 25, 1. Bataillon Grenadierrgts. Nr. 1, 1. und 2. Bataillon Grenadierregiments Nr. 2, 2. und 3. Bataillon Rgts. 25, 1. und 2. Bataillon Grenadierrgts. Nr. 3. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 330.

[2]) 3 Bataillone Rgts. 26 und Rgts. 28, je 2 Bataillone Rgts. 97, des 1. Grenadierregiments und des Zuavenrgts., und 1 Bataillon 2. Grenadierrgts.

Digitized by Google

Es hatte mithin Marschall Bazaine bei Rezonville 24 Infanterie-Bataillone nebst zahlreichen frischen Batterien und 2 Reiter-Divisionen bereit, um den Kampf von neuem zu beginnen.[1])

Die Kämpfe der 6. preuß. Inf.-Division von 12½ Uhr bis 2 Uhr.[2])

Nach der Zurückweisung der beiden Reiterangriffe hatte die preußische Infanterie die Gefechtspause dazu benützt, die gelockerten Verbände wieder herzustellen, doch bald entstanden infolge des Vorgehens der beiden Bataillone — Füsilier-Bataillon Rgts. 12 und II. Bataillon Rgts. 52 — der 5. Infanterie-Division neue Kämpfe, welche das französische Generalstabswerk[3]) in ziemlicher Übereinstimmung mit dem deutschen Generalstabswerk und Einzelheft Nr. 18 folgendermaßen schildert:

> Die beiden Bataillone der 5. Infanterie-Division, welche vor Flavigny den Reiterangriff abgewiesen hatten, konnte, nachdem das französische Regiment Nr. 9 zurückgegangen war, auf kurze Zeit bis in die Nähe der Hauptstraße vordringen. Allein heftiges Feuer des Rgts. Nr. 70, des 1. Bataillons Rgts. 25 an der Hauptstraße und vom linken Flügel Rgts. 93 nördlich der Hauptstraße zwang die Bataillone, hinter Flavigny zurückzugehen.[4])
>
> Von jetzt ab war das ganze Gelände südlich der Hauptstraße frei von Truppen und nur in Flavigny blieben 5 Kompagnien Rgts. 35[5]) und die beiden genannten Bataillone.
>
> Das Rgt. 93, welches in dünner Schützenlinie nördlich der Straße entwickelt war, bildete den einzigen Gegner, mit dem es die Mitte der 6. Inf.-Division zu tun hatte.
>
> Das I. und III. Bataillon Rgts. 20 wurden von Flavigny her nach dieser Seite herangezogen, sie überschritten die Straße und nahmen einige hundert Meter nördlich derselben Stellung. Links von ihnen hatte sich das Rgt. 64 entwickelt und zwischen diesen beiden Regimentern zwei Kompagnien Rgts. 91 — die 6. und 7. —, welche Oberst Leh-

[1]) Das deutsche Generalstabswerk sagt auf Seite 584 u. f.: Marschall Canrobert hatte alle Versuche ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, zurückgewiesen, er bemerkte, wie das Feuer der ihm gegenüberstehenden Truppen immer schwächer wurde und allem Anscheine nach deren Kräfte zu erlahmen schienen. Der Marschall beschloß die Gunst der Umstände zu benutzen und mit seiner ganzen Kraft gegen Vionville vorzugehen. Nach der vorstehenden franz. Darstellung aber ist diese deutsche Auffassung nicht zutreffend, sondern es hatte sich im Gegenteil die gesamte Infanterie des 6. Korps zurückgezogen, die frischen Bataillone hatten wohl dicht vor Rezonville Stellung genommen, der Marschall aber konnte sich nicht zum Angriff entschließen. Der Verfasser.

[2]) Siehe Übersichtsplan.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 338 u. f.

[4]) Fast alle Offiziere dieser Bataillone waren außer Gefecht, die letzte Patrone war verschossen. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 581.

[5]) 3., 6., 9., 10., 12. Kompagnie Rgts. 35.

Digitized by Google

mann herangeführt hatte und die nun von General von Alvensleben zur Verstärkung des Rgts. 64 verwendet wurden.

Von Flavigny her waren 5 Kompagnien Rgts. 35[1]) ebenfalls bis an die Hauptstraße vorgegangen und hatten mit Front nach Norden in dem Straßengraben sich deckend, sich an den linken Flügel Rgts. 20 angeschlossen.

Das Anrücken neuer preußischer Truppen auf dem von Vionville nach Kuppe 312 führenden Feldwege schien nun das 2. Bataillon Rgts. 93, welches in Front und Flanke beschossen wurde, zum Rückzug veranlaßt zu haben, weshalb das Bataillon etwas zurückging.[2])

Nördlich von Vionville setzte das Rgt. Nr. 24 mit dem II. Bataillon Rgts. 20 den Kampf gegen den rechten Flügel des Rgts. 93 und gegen das an der Römerstraße stehende Rgt. Nr. 10 fort.

Doch nach stundenlangem Kampfe war die Lage hier immer schwieriger geworden.[3])

Unterdessen wurde dem General von Alvensleben das Anrücken des 3. und 4. französischen Korps von St. Marcel und Bruville her gemeldet, er entschloß sich daher, seine letzten, bis jetzt noch bei Tronville zurückgehaltenen Bataillone[4]) einzusetzen.

Diese 2½ Bataillone unter Oberst Lehmann erhielten daher den Befehl, die Büsche von Tronville zu besetzen, sich aber in keinen ernsthaften Kampf einzulassen.

Als aber General von Alvensleben die Meldung erhielt, daß die 20. Infanterie-Division sich im Anmarsche befinde und gegen 3 Uhr eintreffen werde, gab er alle Bedenken über den Einsatz seiner letzten Truppen auf und befahl dem Oberst Lehmann, den Nord- und Ostrand der Tronviller Büsche zu besetzen.

Doch die Dichtigkeit des Unterholzes, sowie das heftige feindliche Granatfeuer erschwerte das Vorgehen dieser frischen Truppen im Walde, sie kamen nur langsam vorwärts und erreichten erst gegen 1 Uhr 30 Min. den Waldrand.

---

[1]) Die 1., 2., 4., 7. und 11 Kompagnie Rgts. 35 unter Oberstleutnant von Alten. Gleichzeitig hatte Oberst v. d. Becke die 2. und 3. reit. Batterie X. Korps zu beiden Seiten der Straße auffahren lassen. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 581.

[2]) Dies ist eine Täuschung, denn es waren auf der ganzen Gefechtsfront keine frischen preußischen Truppen mehr vorhanden. Der Verfasser.

[3]) Das Rgt. Nr. 24 hatte zwar alle Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen, aber seine Reihen waren gelichtet und nahezu alle höheren Führer außer Gefecht. Vom Rgt. 20 war Oberst v. Flatow und die Majore Blum und v. Steuben verwundet, vom Rgt. 64 war Oberstleutnant v. Winterfeld gefallen, Major v. Görschen verwundet, beim Rgt. 24 waren die Majore von Sellin und v. Rechtern gefallen, Oberst Graf Dohna und Major v. Lüderitz verwundet. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 582.

[4]) 1. Bataillon Rgts. 78, Füsilierbataillon und 3. und 4. Kompagnie Rgts. 91.

Digitized by Google

Das I. Bataillon Rgts. 78 und das III. Bataillon Rgts. 91 besetzten den Nordrand, während die 3. und 4. Kompagnie Rgts. 91 den Ostrand besetzten.[1])

Unterdessen aber war der linke Flügel der 6. Infanterie-Division vor dem heftigen Feuer der Division Lafont de Villiers, d. h. vor dem Rgt. 91 und 75 und der Brigade Péchot — Rgt. Nr. 4. 10 und 9. Jäger — zurückgewichen. Die Bataillone des linken Flügels gingen bis an den Ostrand des Tronviller Busches zurück, wo sie nun von der an der Westecke des Waldes St. Marcel aufgefahrenen Batterie — 8. Rgts. 8 — und den beiden Bataillonen Rgts. Nr. 12, welche sich rechts von der Batterie entwickelt hatten, beschossen wurden.

Oberst Lehmann versuchte durch einen Vorstoß sich Luft zu machen, als aber die 3. und 4. Kompagnie unter Major von Napolski aus der Nordostecke des Waldes vorbrachen, wurden sie mit heftigem Feuer überschüttet und gezwungen, in den Schutz des Waldes zurückzukehren.[2])

Nur mit äußerster Mühe konnten sich die 2 Bataillone am Nordrande halten, sie waren im Feuer des Rgts. Nr. 4 und der 6 südwestlich St. Marcel aufgefahrenen Batterien des 3. Korps.[3])

Sehr bald mußten die Bataillone in das Innere des Waldes zurückweichen, wo sie nun die Ankunft der 20. Division erwarteten.

So war der linke Flügel der Deutschen genötigt, die Stellungen zu halten, in welche er zurückgeworfen worden war.

Nordöstlich von Vionville mußte er bis auf 3—400 Meter an das Dorf zurückgehen, während die näher an der Römerstraße stehenden Teile am Ostrande der Tronviller Büsche sich eingenistet hatten.

Dies war ein wichtiger Erfolg, welcher einen neuen Erfolg voraussehen ließ, wenn man mit den frischen Truppen des 3. Korps vorging, welche noch durch die Division Nayral verstärkt worden waren, die soeben, d. h. vor 2 Uhr, bei St. Marcel eingetroffen war.

---

[1]) Die 6. und 7. Kompagnie Rgts. 91 hatte sich zwischen das Füsilierbataillon Rgts. 20 und die Kompagnien Rgts. 35 an der Hauptstraße westlich Vionville eingeschoben, während die 5. und 8. Kompagnie Rgts. 91 durch den Wald vorgingen und sich in die Lücke zwischen dem II. Bataillon Rgts. 24 und dem II. Bataillon Rgts. 20 einschob. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 582.

[2]) Der Kommandeur des oldenburgischen Rgts. Nr. 91, Oberst von Kameke fiel. Über dessen Tod sagt Dick de Lonlay: Ein alter Unteroffizier des Rgts. Nr. 4 war in der Hüfte schwer verwundet, er liegt am Boden; mühsam sich aufstützend zieht er sein Gewehr heran, er erhebt sich schwerfällig, stützt sein Gewehr auf dem Boden auf, legt sich auf die Seite und zielt auf den Oberst v. K. Mit zerschmettertem Kopfe fällt der Oberst, aber auch der Soldat bricht tot zusammen. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 135.

[3]) Den 10 Kompagnien des oldenburgischen Rgts. und des Rgts. 78 standen 5½ französische Bataillone gegenüber, welche im 2. Treffen 5 weitere Bataillone hatten, also 10 Kompagnien gegen 10½ Bataillone. Der Wald wurde überdies beschossen von 6 Batterien bei St. Marcel und von 1 Batterie an der Römerstraße. Plan 5 des franz. G.-St.-W.

Digitized by Google

Unglücklicherweise aber dachte man beim Oberkommando, das mit anderen Dingen beschäftigt war, nicht daran.

Der Befehlshaber des 6. Korps hatte alle seine Truppen entwickelt, während Marschall Leboeuf, welcher von Bazaine den Befehl erhalten hatte, dem 2. und 6. Korps als Rückhalt zu dienen, ohne Zweifel seine Befugnisse zu überschreiten glaubte, wenn er diese Gelegenheit zu kräftigem Einschreiten ergriff.

Wenn man sich aber nicht zum Angriff entschloß, so hätte die Infanterie, nachdem sie die lange preußische Linie vor ihrem Feuer zurückweichen sah, doch wenigstens ihre Stellung behaupten müssen.

Allein, das Rgt. 93, welches auf dem vollständig offenen Gelände dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt, große Verluste erlitten hatte,[1]) konnte unter diesem Feuer nicht mehr aushalten und ging hinter die Kuppe 312 zurück, so daß nun die Artillerie des 6. Korps auf den Kuppen 306 und 312 keine Infanterie mehr vor sich hatte."

Diese französische Darstellung gereicht den preußischen Truppen des Obersten Lehmann zur höchsten Ehre, denn es geht aus der Darstellung klar hervor, welche gewaltige Übermacht der Franzosen durch sie zum Halten veranlaßt worden ist.

Während gegenüber dem Nordrand des Busches von Tronville 5½ französische Bataillone[2]) im ersten Treffen entwickelt waren, standen 300 Meter hinter diesen im zweiten Treffen weitere 5 Bataillone.[3])

Noch nicht 500 Meter hinter dem zweiten Treffen waren 13 Bataillone der 2. Division des 3. Korps aufmarschiert und links von diesen noch 7 Bataillone der 4. Division.

Die bei Villiers aux bois eingetroffene 1. Division des 3. Korps hatte gegen 2 Uhr von Marschall Bazaine den Befehl erhalten, nach Rezonville und von hier aus nach dem Walde des Ognons zu marschieren, weil der Marschall in steter Furcht war, in der linken Flanke angegriffen zu werden.

Marschall Leboeuf verfügte daher vor 2 Uhr über 30 Bataillone und über 6 Reiter-Regimenter, mit welchen er um so mehr zum energischen Angriff vorgehen mußte, weil es ihm bekannt war, daß die Vorhut-Brigade des 4. Korps schon bei Bruville eingetroffen und daß dieses Korps dort im Aufmarsch begriffen war.

Es erscheint daher ganz unbegreiflich, daß Marschall Leboeuf nicht die paar Bataillone des Obersten Lehmann aus dem Tronviller Busche verdrängte und daß er nicht den linken Flügel der preußischen 6. Infanterie-Division über den Haufen warf und dadurch die Schlacht gewann.[4])

[1]) Das Rgt. 93 hatte 29 Off. und 644 Mann verloren, d. h. 43 Prozent Off. und 36 Prozent Mannschaft. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 343.

[2]) Rgt. Nr. 4, 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 12, 3 Kompagnien Jäger Nr. 9.

[3]) Rgt. Nr. 80, 1. Bataillon Rgts. 85 und 1. Bataillon Rgts. 100.

[4]) Marschall Leboeuf, welcher nur über 3 Divisionen verfügte, weil die Division Metmann, von einem Generalstabsoffizier falsch geführt, erst am Abende auf dem

Digitized by Google

Statt dessen begnügte sich Marschall Leboeuf damit, daß er mit 5½ Bataillonen und 7 Batterien ein stundenlanges Feuergefecht unterhielt.

Durch diesen Mangel an Entschlußfähigkeit hat der Marschall bewiesen, daß er nicht nur ein schlechter Organisator, sondern auch ein schlechter Taktiker und Truppenführer war.

Der Angriff der Reiter-Brigade von Bredow.

Auf deutscher Seite war General von Alvensleben, bevor Oberst Lehmann seine Bataillone gegen die Büsche von Tronville vorgeführt hatte, nach Tronville geritten, um die Vorbereitungen zu diesem Angriff zu überwachen.

Er hatte hierbei den General von Rheinbaben getroffen,[1]) der im Begriffe war, mit der Brigade von Barby und von Bredow an den Nordwestrand der Tronviller Büsche vorzutraben, um von hier aus besser beobachten und besser die linke Flanke des III. Korps decken zu können.

General von Alvensleben ersuchte nun den General von Rheinbaben,[2]) wenigstens 1 Brigade beim III. Korps zurückzulassen, und es wurde hierzu die Brigade von Bredow — Magdeburgsche Kürassiere Nr. 7 und Altmärkisches Ulanen-Rgt. Nr. 16 — bestimmt.

General von Alvensleben war alsdann auf die Höhe 297 zurückgeritten und sah bald darauf, daß auch die Brigade von Bredow abmarschierte, um ihrer Division zu folgen. Sofort wurde dem General von Bredow die Entschließung seines Divisions-Kommandeurs mitgeteilt, worauf die Brigade bei Tronville stehen blieb.

Mittlerweile war die Lage der 6. preußischen Infanterie-Division immer schwieriger geworden, und wenn auch General von Alvensleben 4 französische Armeekorps auf sich gezogen hatte, so war gerade deshalb die Gefahr für ihn immer größer geworden, da man auf die Hilfe der 20. Division nicht vor 3 Uhr rechnen konnte.

Vionville aber mußte unter allen Umständen gehalten werden, man mußte der 6. Infanterie-Division Luft machen und dies konnte nur durch einen neuen

---

Schlachtfelde eintraf, sagt in seinem Berichte, daß er gegen 2 Uhr seine Infanterie zum Angriff vorführen wollte, daß aber um diese Zeit 1 Brigade der Division Nayral von Marschall Bazaine Befehl erhalten habe, nach Rezonville abzugehen. Bevor sich aber die Brigade in Marsch gesetzt hatte, wurde der Befehl widerrufen, weil das Vorbrechen der 2 Kompagnien Rgts. 91 aus der Nordostecke des Waldes einen allgemeinen Angriff gegen die Division Tixier an der Römerstraße befürchten ließ. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 219.

[1]) Einzelschrift, Heft 18, S. 561 u. f. Das franz. Generalstabswerk hat die Einleitung zum Gefechte der Brigade von Bredow dieser Darstellung nahezu wörtlich entnommen.

[2]) Da die 5. Reiter-Division dem X. Korps unterstellt war, und da dieses Korps im Anmarsche begriffen war, wollte General von Alvensleben nicht über die gesamte Reiter-Division verfügen.

Digitized by Google

Angriff geschehen, mit welchem man den Feind über die eigene Schwäche täuschte.[1])

Zu diesem Angriffe aber waren keine frischen Infanterie-Truppen verfügbar; die im Kampfe stehende Infanterie war durch stundenlanges Ringen und schwere Verluste vollständig erschöpft, und so entschloß sich General von Alvensleben, die Brigade von Bredow einzusetzen und auch von dieser Waffe, wie von der Infanterie und von der Artillerie, das Einsetzen aller Kräfte zu verlangen.[2])

General von Alvensleben sandte nun durch den Generalstabschef Oberst von Voigts-Rhetz dem General von Bredow den Befehl, die Batterien an der Römerstraße anzugreifen, wobei Oberst von Voigts-Rhetz beifügte, daß die Brigade, die eigenen Batterien rechts lassend, entlang des Tronviller Busches vorgehen und den rechten Flügel des Feindes angreifen sollte.[3])

Die Vorbereitungen zum Angriff dauerten etwas lange, so daß der Generalstabschef nochmals zu General von Bredow ritt und ihn darauf aufmerksam machte, daß kein Augenblick mehr zu verlieren sei.

Nun ritten die 6 Schwadronen der Brigade an, sie überschritten die Hauptstraße und trabten in Schwadronskolonnen, die große Batterie bei Vionville rechts lassend, in der am Ostrand des Busches von Tronville gegen die Römerstraße hinziehenden Einsenkung vor, in welcher sie vor Sicht und Feuer der feindlichen Batterien vollständig gedeckt waren.

Etwa 1500 Meter nördlich der Straße ließ General von Bredow etwa in Höhe der Punkte 260 und 272 die Schwadronen rechts einschwenken und die Kürassiere links, die Ulanen rechts zum Angriff vorgehen.

Diesen Angriff beschreibt der französische Generalstab folgendermaßen:[4])

---

[1]) Ein ähnlicher Fall der Täuschung des Feindes ereignete sich später in der Schlacht bei Villiers am 30. November 1870, in welcher, um den Feind über die eigene Schwäche zu täuschen, auf Befehl des württembergischen Generalmajors von Reitzenstein 6 württembergische Kompagnien aus dem Parke von Coeuilly gegen eine volle französische Division vorbrachen und diese zum Zurückgehen zwangen. Der Verf.

[2]) Einzelheft Nr. 10, S. 565. Der General schrieb über diesen Entschluß selbst: Das Abgehende, welches das III. Korps sich über den Feind erkämpft hatte, schien durch dessen Angriffsvorbereitungen — Aufmarsch des 3. und 4. Korps — bedroht. Es war gleichgiltig, ob der Feind in seinem Anmarsch etwas mehr oder weniger weit nach Westen aufgehalten würde, eine etwa nötig werdende rückwärtige Bewegung war vorauszusehen. Der Gedanke, die Verwundeten auf dem Schlachtfelde zu lassen, war unerträglich. Ich beschloß deshalb, dem Feinde im weiteren Angriff zuvorzukommen, und zwar mit Reiterei usw.

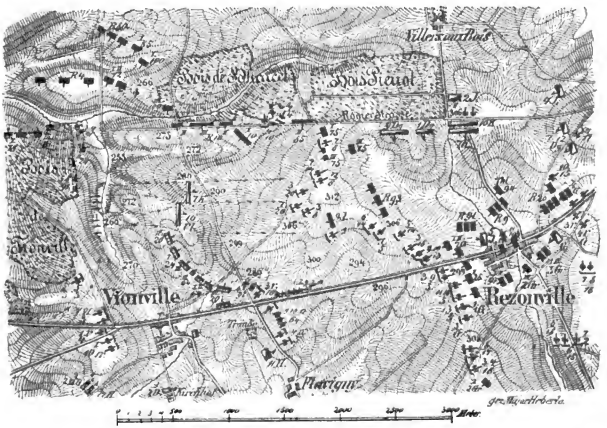
[3]) Nun aber ergab sich ein Mißverständnis, da General von Bredow glaubte, er müsse den vom Feinde noch besetzten Wald angreifen. Obgleich der Generalstabschef ihn versicherte, daß der Wald von unserer Infanterie besetzt sei, glaubte dies von Bredow nicht und entsandte zur Sicherung seiner linken Flanke 2 Schwadronen in den Wald, welche er merkwürdigerweise durch das Los bestimmte. Einzelheft, Nr. 18, S. 563.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 346—366.

Digitized by Google

Als die preußischen Reiter nach Überschreitung der Straße bei Punkt 287 angekommen waren, mußten sie von den Batterien auf Kuppe 312 bemerkt werden, allein rasch verschwanden sie in der nach Norden ziehenden Einsenkung. Gedeckt trabten sie in derselben etwa 1500 Meter vor, dann schwenkten die Schwadronen rechts ein. Als aber die Ulanen nach einigen hundert Metern auf den Kuppen 272—276 erschienen, wurden sie auf kurze Zeit von einem Teil des an der Römerstraße stehenden Rgts. Nr. 10 beschossen, während die Kürassiere im Gelände vollständig gedeckt waren.

In größter Ruhe war bei den Regimentern der Aufmarsch geschehen, dann gingen die Regimenter im Galopp vor, wobei die Ulanen etwa



150 Meter zurückblieben, weil sie einen Augenblick später als die Kürassiere angeritten waren.

Beim Anreiten hatten die preußischen Reiter noch keinen Feind gesehen und eben rief Major von Dollen des Ulanen-Regiments: „Ich sehe keinen Feind, den wir angreifen sollen". Als aber die Ulanen auf den Kuppen 299—306 erschienen, sahen sie auf einmal eine lange Linie Infanterie vor sich, welche sie mit Schnellfeuer empfing, während gleichzeitig die Batterien auf der Kuppe 312 sie mit Kartätschen überschütteten und auch die Kompagnien an der Römerstraße sie in der Flanke beschossen,[1]) doch

[1]) Es waren dies: die 3., 4., 6. Kompagnie des 9. Jägerbataillons und einige Kompagnien Rgts. 75 südlich der Römerstraße am Walde Pierrot. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 354.

Digitized by Google

war es zu spät, weil die Infanterie nicht bis zum Kamme der Kuppen vorgegangen war, von wo aus sie ein gutes Schußfeld gegen die anreitenden Schwadronen gehabt hätte.

Auch das Rgt. Nr. 93, welches die preußische Infanterie auf Bionville zurückgedrängt hatte,[1]) hatte sich hinter den Batterien gesammelt, so daß diese vor der Front keinen anderen Schutz hatten, als die genannten 3 Jägerkompagnien, welche auf ihrem linken Flügel ausgeschwärmt waren.

Dagegen hatte das Rgt. Nr. 75, nachdem es durch das Rgt. 93 abgelöst, in das zweite Treffen zurückgegangen war, wieder sein erstes Bataillon und 2 Kompagnien des 3. Bataillons an die Römerstraße vorgehen lassen, so daß immerhin 11 Kompagnien gegen die Reiterei wirken konnten.

Noch bevor aber die preußischen Schwadronen in die französischen Batterien auf Kuppe 312 einritten, hatten diese schon vor 2 Uhr in dem heißen Kampfe schwer gelitten,[2]) weshalb Oberstleutnant Montluisant den General Forton, dessen Reiter-Division an der Römerstraße hielt, um Unterstützung bitten ließ.

Der General, die Lage richtig erfassend, sandte bereitwillig seine beiden reitenden Batterien — 7. und 8. Rgts. Nr. 20 — unter Major Clerc ab, welche in dem Augenblicke abprotzten, als der Reitersturm heranbrauste.

Zu gleicher Zeit war neben den reitenden Batterien auch die 6. Batterie Rgts. 14 aufgefahren, welche der Oberstleutnant Jamel, den Angriff erkennend, von der Kuppe 306 herangeholt hatte.[3])

Noch war die 7. reitende Batterie im Abprotzen begriffen, als im vollsten Rossessaufe die Ulanen hereinbrachen und sogleich, nachdem die Geschütze nur einen Schuß abgegeben hatten, kam es zu wütendem Handgemenge.[4])

Bei der 8. reitenden Batterie kamen nur 3 Geschütze zum Abprotzen, die anderen jagten im Galopp zurück.

Nur die Kürassiere und 1½ Züge Ulanen brachen in diese beiden Batterien ein, der größte Teil der Ulanen jagte weiter im Feuer der etwas zurückstehenden 3 Jägerkompagnien.

---

[1]) In Wirklichkeit war dieses Regiment vom linken Flügel der 6. Infanterie-Division zurückgeworfen worden! Der Verfasser.

[2]) Die 5. Batterie Rgts. 8 hatte 1 Off., 21 Mann, 25 Pferde verloren und 450 Granaten verfeuert, die 12. Batterie Rgts. 8 hatte 1 Off., 29 Mann, 6 Pferde Verlust und 500 Granaten verbraucht. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 355.

[3]) Es standen somit auf Kuppe 312 6 französische Batterien, gegen welche der Angriff erfolgte und 400 Meter weiter zurück, auf Kuppe 306, 5 weitere Batterien. Der Verfasser.

[4]) Die beiden reitenden Batterien verloren 6 Off., 51 Mann und 69 Pferde. Unter 49 dieser Verwundungen waren 17 durch Säbel hervorgebracht, 11 durch die Lanze, 8 durch Gewehrfeuer und 6 Prellungen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 557.

Digitized by Google

Doch diesen, welche vollständig überrascht waren, fehlte die Zeit, den Ansturm der Reiter zu brechen, im Augenblick war die Linie der Jäger durchbrochen, die einen gingen in den Wald zurück, andere suchten Schutz hinter den Batterien bei Rezonville, während die Mehrzahl der Jäger sich auf den Boden niederwarfen und dann die dahinstürmenden Reiter beschossen.

Auch die 6. Batterie Rgts. Nr. 14, welche soeben erst auf dem linken Flügel der Jäger aufgefahren war, wurde von den Ulanen durchbrochen.

Die 7. Batterie Rgts. Nr. 8 an der Römerstraße vermochte kaum einen Schuß abzugeben, nur die auf dem Kamm der Kuppe 307 ausgeschwärmten Kompagnien Rgts. 75 konnten auf die vorbeistürmenden Kürassiere einige Salven abgeben.

Die 12. Batterie war durch die vor ihr aufgefahrenen Batterien am Feuer gehindert und fuhr nach der Römerstraße ab, ebenso die 5. Batterie, welche die Ulanen durchritten, ohne der Batterie weiteren Schaden zuzufügen.[1])

Die Bredowschen Reiter — entrainés par leurs montures — stürmten weiter gegen Rezonville, sie überschritten den Kamm der Höhe und brachen nun zugleich mit zurückjagenden Fahrzeugen und reiterlosen Pferden der Batterien auf das Rgt. 93 ein.

Das 2. Bataillon dieses Regiments, durch welches die zurückjagende Artillerie durchbrach, erlitt ziemliche Verluste, die Fahnensektion wurde zersprengt, die Fahnenstange zerschossen, so daß nur der Adler in Händen des Fahnenträgers blieb.[2])

Es entstand eine ungewöhnliche Unordnung, in welcher die Stimme der Offiziere verhallte, die ganze rechte Hälfte des Regiments floh gegen die Römerstraße und nur 6 Kompagnien des linken Flügels, welche der

---

[1]) Nachdem die Ulanen durch diese Batterie durchgebrochen waren, wurden sie von den Jägern beschossen, und es erhielt nun auch die Batterie Feuer von den Jägern, bis es dem Artilleriekommandeur gelang, dieses Feuer zum Schweigen zu bringen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 358.

[2]) Nach Dick de Lonlay, Bd. III, S. 181, hat der Fahnenoffizier, als seine Fahnensektion zersprengt war, den Adler von der Stange genommen und in seinem Rocke versteckt. Die Fahne selbst, noch im Wachstuchüberzug, verbarg er unter einem Haufen von Leichen. Ein vorbeisprengender Ulane entdeckte die Fahne, stieg vom Pferde und zog die Fahne unter den Leichen hervor, worauf er im Galopp davonsprengte. Den Ulanen aber verfolgte der Jäger Mangin vom 5. Jägerregiment, er holte ihn auf seinem Berberpferde ein, hieb den Ulanen vom Pferde und rettete die Fahne, die er nun seinem Obersten überbrachte. — Im Bericht des Marschalls Canrobert vom 20. August — vier Tage nach der Schlacht — wird gesagt, daß 2 Regimenter Kürassiere des Königs in Unordnung flohen und 1 Standarte verloren. Auch General Forton sagt in seinem Bericht, daß ein preußisches Regiment seine Standarte verlor, und somit wußten die französischen Generale nicht, daß es sich um eine französische Fahne gehandelt hat. Fr. G.-St.-W. Bd. II. S. 355 und 508.

Digitized by Google

Oberst zum Stehen gebracht hatte, blieben auf Kuppe 306 mit Front gegen die Straße nach Mars la Tour stehen.

Mit lobenswerter Tapferkeit stürmten die preußischen Reiter weiter, als sie aber die Kuppe 312 überschritten, wurden sie von General Forton bemerkt, welcher mit seiner Reiter-Division an der Römerstraße mit Front gegen Rezonville hielt.[1])

Der linke Flügel der preußischen Reiterei kam auf 5—600 Meter Entfernung vom rechten Flügel der Division heran und nun gab General Forton der Dragoner-Brigade Murat den Befehl zum Angriff.

Im Galopp sprengten die beiden Dragoner-Regimenter auf die entlang ihrer Front dahinsprengenden Kürassiere an, während gleichzeitig die nördlich von Rezonville stehenden 2 Dragoner-Regimenter — 7. und 12. — der Division Valabrègue sie in der Front angriffen und das 5. Jäger-Regiment die Ulanen in der rechten Flanke umfaßte.

Von 5 feindlichen Regimentern auf allen Seiten umfaßt, galt es für die Bredowschen Reiter, deren Pferde durch den langen Ritt vollständig erschöpft und deren Reihen gelichtet waren, sich nun mitten durch die Feinde einen Rückweg zu bahnen.

Wenige Augenblicke stürmten die Reiter dicht durcheinander gemischt, in Richtung auf Rezonville weiter, dann bogen sie, verfolgt von den französischen Jägern und Dragonern, links aus und jagten auf Vionville zurück.

Nun aber ließ General Forton von der Südostecke des Waldes Pierrot aus auch noch das 7. Kürassier-Regiment und 1 Schwadron des 10. Kürassier-Regiments vorbrechen, so daß nunmehr 6 Regimenter die 6 preußischen Schwadronen verfolgten.

Nur in der Schnelligkeit der Pferde konnten die preußischen Reiter, nun zum zweiten Male angefallen, ihre Rettung finden, doch wurde die Verfolgung nicht sehr weit durchgeführt, denn die 25 französischen Schwadronen, welche alle auf einem schmalen Raum dahinjagten, drängten sich immer mehr zusammen, so daß das Tempo immer langsamer wurde, und so gelang es dem Feinde, sich der Umfassung zu entziehen.

Doch nochmals mußten die preußischen Reiter die französische Infanterie durchbrechen, das 1. Bataillon Rgts. Nr. 9, sowie Teile des Rgts. 94 und 91, welche nordwestlich von Rezonville in der Sammlung begriffen waren, sandten den auf 200 Meter vorbeistürmenden Reitern ihr Feuer nach, doch gelangten die Trümmer der beiden Regimenter nach Flavigny, wo nun aus je 3 Schwadronen eine einzige gebildet wurde.[2])

---

[1]) General Forton sagt: Die preußische Reiterei war in voller Unordnung und machte den Eindruck eines afrikanischen Goum, d. h. einer im Rudel anreitenden Truppe. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 360.

[2]) Der Kommandeur der Ulanen, Major von Dollen, wurde unter seinem erschossenen Pferde liegend gefangen, das Regiment verlor außerdem 9 Off., 174 Mann,

Digitized by Google

Zur Aufnahme der zurückjagenden Kürassiere und Ulanen hatte General von Redern das 11. Husaren-Regiment vorgesandt, doch kam dasselbe nicht mehr zum Einhauen, da die Franzosen die Verfolgung eingestellt hatten.

Nachdem die deutschen Reiter hinter Flavigny zurückgegangen waren, hatte General Forton zum Sammeln blasen lassen und seine Regimenter wieder an die Römerstraße zurückgeführt, während die Regimenter des 2. Armeekorps wieder an die Nordseite von Rezonville zurückgingen.[1])

Das Ergebnis dieses Reiterkampfes war, daß die Infanterie, welche auf der Kuppe 312 kämpfte, vollständig zerstückelt, zerstreut und auseinander gekommen war.

Alle 12 Batterien, welche vor dem Angriff zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße aufgefahren waren,[2]) verließen sämtlich ihre Stellungen, nur die 7. und 12. Batterie Rgts. Nr. 8, welche vom Reitersturm nicht getroffen worden waren, nahmen mit Front nach Süden am Walde wieder Stellung.

Die **andern 10 Batterien gingen auf ihre Biwakplätze zurück, um dort Munition und Mannschaft zu ergänzen, sie nahmen aber am weiteren Kampfe nicht mehr teil.**[3]) Das Infanterie-Rgt. Nr. 75 aber, sowie

---

200 Pferde. Das Kürassierrgt. Nr. 7 verlor 7 Off., 189 Mann, 209 Pferde. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 588.

[1]) Die Verluste der französischen Reiterei in dem kurzen Kampfe waren nicht sehr bedeutend, sie betrugen: Beim 1. Dragonerrgt. 7 Off., 24 Mann, beim 9. Dragonerregiment 6 Off., 43 Mann, beim 7. Kürassierrgt. 4 Off., 19 Mann und beim 10 Kürassierregiment 1 Off., 10 Mann, zusammen bei der Division Forton 18 Offiziere und 85 Mann, während diejenigen der 6 Schwadronen Bredows 17 Off., 363 Mann betrugen. Unter den franz. Verwundeten waren nur 20 Mann durch Säbelhiebe, 12 durch Lanzenstiche und 39 durch Gewehr- und Geschützfeuer verwundet. Die Franzosen geben an, daß sie mehrfach von der eigenen Infanterie beschossen wurden, weil diese rücksichtslos auf den Reiterknäuel schoß. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 363.

[2]) Die 3. Batterie Rgts. 18 wurde von den preußischen Reitern durchjagt, als sie, erdrückt durch das Feuer der feindlichen Artillerie, im Abfahren begriffen war. Die Batterie hatte 12 Mann, 25 Pferde verloren. In die 9. und 10. Batterie Rgts. 13 brachen Verfolger und Verfolgte gleichzeitig ein, die Batterie ging zurück. Die 9. Batterie hatte 14 Mann, 11 Pferde verloren und 76 Granaten verfeuert, die 10. Batterie hatte 18 Mann, 12 Pferde verloren und 218 Granaten verfeuert. Die 5. Rgts. 8 verlor 21 Mann, 25 Pferde und verschoß 450 Granaten. Die 5. Rgts. 14 verlor 6 Mann, 3 Pferde und verschoß 14 Granaten. Die 6. Rgts. 14 verlor 24 Mann, 24 Pferde und verschoß 1100 Granaten. Die 7. Rgts. 14 verlor 16 Mann, 8 Pferde und verbrauchte 880 Granaten. Die 7. und 8. Rgts. 20 verloren 51 Mann, 69 Pferde und verschossen 1160 Granaten. Die 7. Rgts. 5 verlor 2 Mann, 6 Pferde und verbrauchte 550 Granaten. Die später wieder aufgefahrene 7. Rgts. 8 verlor 2 Mann, 5 Pferde und verschoß 550 Granaten. Die 12. Rgts. 8 verlor 29 Mann, 6 Pferde und verschoß 550 Granaten. Die 12 Batterien hatten 175 Mann, 94 Pferde verloren und über 5925 Granaten verfeuert. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 362.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 364.

Digitized by Google

12 Kompagnien Rgts. 93 zogen sich an den Wald Pierrot zurück, wo sie stehen blieben ohne sich weiter am Kampfe zu beteiligen, nur 6 Kompagnien Rgts. 93 blieben auf Kuppe 306 auf dem rechten Flügel des an der Straße stehenden Rgts. Nr. 70."

Nach dieser Schilderung des Angriffs der Brigade Bredow, welche dieser kleinen Truppe zum höchsten Lobe gereicht, spricht sich der französische Generalstab über die Wirkung des Angriffs folgendermaßen aus:[1])

Durch diesen heldenmütigen Angriff der deutschen Reiterei wurde das Ziel erreicht, welches General v. Alvensleben sich gestellt hatte.

Das Gelände, welches der Reitersturm durchbraust hatte, war vom größten Teile der französischen Infanterie verlassen, die nördlich der Straße im Feuer gewesene Artillerie war nahezu vollständig zersprengt.

Die große Batterie an der Römerstraße, welche nicht wenig dazu beigetragen hatte, den linken preußischen Flügel bis an den Tronviller Busch zurückzudrängen, war geworfen und es konnte die deutsche Infanterie bis vor kurzem noch sehr gefährdet, wieder etwas Raum nach vorwärts gewinnen.

Der Angriff erhob den Mut der preußischen Truppen. Denn sie fühlten, daß sie einer großen Gefahr entgangen waren und einer Krisis, welche vor Ankunft der erwarteten Verstärkungen entscheidend werden konnte.

Es ist fraglich, ob der Angriff von Bredow auf die Entschließungen des Marschalls Bazaine von Einfluß war, allein der moralische Eindruck und die wirklichen Verluste waren der Grund dafür, daß auf diesem Teile des Schlachtfeldes das Gefecht nur sehr langsam und mit wenig Nachdruck wieder begonnen wurde.

Es war dies ein wirklicher und sehr wichtiger Erfolg für das III. Korps, allein dieser Reiterangriff war nicht schuld daran, daß nun alle weiteren Angriffsbewegungen der Franzosen aufhörten.

Marschall Canrobert verfügte zwischen der Römerstraße und Rezonville nur über Truppen, welche seit lange im Feuer standen und große Verluste erlitten hatten, er dachte daher nicht an einen Angriff.

Wenn daher auch in Wirklichkeit die Aufgabe, welche das III. Korps sich gestellt hatte, erfüllt worden war, so war dies doch nicht das Ergeb-

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 364.

[2]) Marschall Canrobert sagt in seinem Bericht vom 20. August: Gegen 2 Uhr verstummte allmählich das feindliche Feuer bei Vionville und Flavigny, unsere Truppen gingen auf der ganzen Linie von St. Marcel bis Rezonville mit ihrem gewöhnlichen Feuer zum Angriff vor, doch bald stockte das Vorgehen, weil vom Walde des Ognons aus ein feindlicher Angriff erfolgte, welcher deutlich zeigte, daß von dort aus der Hauptangriff zu erwarten war, und daß der Feind Rezonville links umgehen wollte!! Zu dieser Behauptung des Marschalls fügt der Generalstab nur bei, daß sie im vollem Widerspruch mit allen anderen Berichten sei. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 354.

Digitized by Google

nis des Eindrucks, welchen der Reiterangriff auf den französischen Oberbefehlshaber hatte.

Es erscheint ziemlich gleichgültig, ob diese Behauptung über die Wirkung des Reiterangriffs zutreffend ist oder nicht, aber es muß denn doch festgestellt werden, daß Marschall Canrobert vor und nach dem Abweisen des Reiterangriffs noch 2 volle Divisionen hatte — Division Tixier an der Römerstraße und Division Levassor bei Rezonville — deren Regimenter bis jetzt nur sehr geringe Verluste hatten. Er konnte daher wohl gleichzeitig mit der Reiterdivision Forton zum Angriff vorgehen, um so eher als um diese Zeit das 4. Korps bei Bruville aufmarschierte und als 1 Division des 3. Korps bei Villiers aux bois eingetroffen war.

General v. Alvensleben aber hatte, wie die französische Darstellung zeigt, den ungemeinen Erfolg errungen, daß er trotz vierfacher Übermacht des Feindes **die gesamte Infanterie des 2. Armeekorps sowie 4 Infanterie-Rgtr. des 6. Korps und 15 Batterien gezwungen hatte, den Kampfplatz zu verlassen, ein Erfolg, wie er wohl einzig in der Kriegsgeschichte ist.**

Der Erfolg des Reiterangriffs würde noch viel größer gewesen sein, wenn General von Bredow seine sämtlichen 8 Schwadronen eingesetzt und nicht 2 Schwadronen in die Büsche von Tronville entsendet haben würde.

Wären diese beiden Schwadronen im zweiten Treffen gefolgt, so würden sie unzweifelhaft diejenigen 3—4 Batterien erobert haben, über welche der Sturm der Kürassiere und Ulanen dahingebraust war.

Dieser Ritt der Bredowschen Brigade, welchen man in Deutschland als den sogenannten Todesritt zu bezeichnen pflegt, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß auch heute noch die Reiterei Aussicht auf Erfolg hat, wenn sie nur richtig geführt wird und wenn sie schon im Frieden gelernt hat, das Gelände zur Deckung auszunutzen.

Mit dem Einsetzen der Brigade hat jedoch General v. Alvensleben, wie dies im Einzelheft Nr. 18, S. 564, richtig hervorgehoben ist, kein Opfern der Reiterei gefordert, sondern er hat von ihr lediglich nur wie von den anderen Waffen, das Einsetzen der vollen Kraft verlangt.[1]) Wenn die Brigade von Bredow, deren hervorragende Tapferkeit voll anerkannt werden muß, nahezu die Hälfte ihrer Mannschaft verlor, so darf man nicht vergessen, daß die Artillerie des III. und X. Korps noch größere Verluste hatte, und daß auch die brandenburgischen Infanterie-Regimenter verhältnismäßig die gleichen Verluste hatten, wie die Reiterei.[2]) Der französische Generalstab hat die Leistung der Bredowschen

[1]) Die schweren Verluste kamen erst dann, als die Reiterei die Aufgabe — Vertreiben der Batterien — erfüllt hatte und nun planlos weiterstürmte, anstatt die durchrittenen Batterien zu nehmen und zurückzuführen.

[2]) Wie schon früher erwähnt, verloren mehrere Batterien bei einer Etatstärke der fahrenden Fußbatterien mit 4 Off., 62 Mann und 48 Pferden je 35—40 Mann und 40—50 Pferde. Das brandenburgische Infanterieregt. 52 verlor 50 Off., 1202 Mann, das brandenburgische Infanterieregt. Nr. 24 47 Off., 1099 Mann. Das brandenburgische Füsilierrgt. Nr. 35 25 Off. und 851 Mann usw.

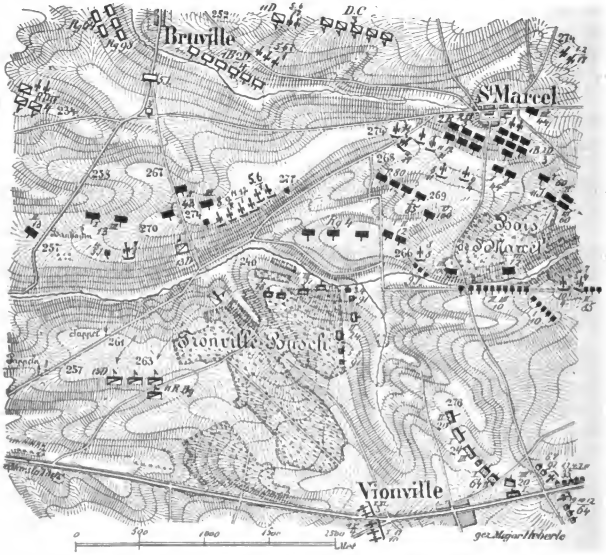
Digitized by Google

Reiter voll anerkannt, Dick de Lonlay aber schämte sich nicht, auch über diese Reiter die schmähliche Verleumdung zu bringen, daß die Kürassiere auf den Verbandplatz der Division Forton eingeritten seien und daselbst den Arzt, Major Beurdy, der eben im Begriffe war, einen Verwundeten zu verbinden, niedergehauen haben, obgleich er ihnen die Genfer Binde gezeigt habe.

Ebenso sollen sie einen schwer verwundeten Offizier, welcher auf einer Bahre gebracht wurde, niedergehauen haben.[1])

Doch zurück zur Schlacht.

Noch bevor der Angriff der Brigade von Bredow stattgefunden hatte, war General von Rheinbaben mit den beiden anderen Brigaden der 5. Reiter-Division am Westrande des Busches von Tronville vorgeritten und hatte sich nach 1 Uhr mit dem Dragoner-Regiment Nr. 13 auf Kuppe 274 vereinigt.



[1]) Dick de Lonlay, Bd. III, S. 164. Auf S. 178 sagt Dick de Lonlay, die gefangenen Kürassiere haben nach Absynth und nach Schnaps gerochen, weil man sie vor dem Angriff betrunken gemacht habe. Er sagt weiter, daß deutsche Verwundete sich mühsam vom Boden erhoben und von hinten her auf die französischen Reiter schossen, doch ein Pistolenschuß hinter das Ohr war ihr Lohn. de Lonlay hat schon zuvor die Heldentat eines Unteroffiziers vom 4. Linienrgt. gerühmt, der, zu Tode getroffen, den

Digitized by Google

Das weitere Vorgehen dieser Reiterei scheiterte aber, weil um diese Zeit die Vortruppen des 4. Armeekorps in Bruville eingetroffen waren.[1])

Das 5. französische Jäger-Bataillon hatte den Ort durchschritten und 1 Kompagnie auf Kuppe 259 vorgesandt, welche zuerst die preußischen Reiter für Franzosen hielt, dann aber, als der Irrtum erkannt wurde, sie mit Feuer empfing.

Während dieses Scharmützels war die Brigade Bellecourt — Rgtr. 13 und 43 und Jäger-Batl. 5 — auf den Kuppen 274—277, etwa 800 Meter vom Nordrande des Busches von Tronville aufmarschiert und auch 7 Batterien des 4. Korps waren auf Kuppe 274 aufgefahren, während bei St. Marcel 6 Batterien des 3. Korps die Tronviller Büsche beschossen.

Einige dieser Batterien beschossen die preußischen Reiter; nur wenige Minuten lang hatte die bei General v. Rheinbaben befindliche Gardebatterie[2]) das Feuer erwidert, dann aber ging die Division wieder hinter die Büsche zurück.

Zu dieser Zeit waren bei Bruville in einer Entfernung von nicht 1500 Meter 5 Reiter-Regimenter des 4. Korps und südlich Urcourt — 1000—1500 Meter von General v. Rheinbaben entfernt, 6 Reiter-Regimenter des 3. Korps aufmarschiert, aber es fiel den Generalen Legrand und Clérembault nicht ein, nun über die 2 preußischen Reiterbrigaden herzufallen und diesen einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Die Lage zwischen 2 und 3 Uhr.[3]) Die französische Artillerie.

Nach diesen Reiterkämpfen war auf der Hochfläche von Rezonville auf beiden Seiten eine längere Pause im Gefechte eingetreten.

Auf deutscher Seite hatte die 6. Inf.-Division vollständig Luft bekommen, das I. Bat. Rgts. 20 und die Füs.-Kompagnien des Regiments hatten von der Straße aus den so lange umstrittenen Höhenrand erstiegen und sich auf demselben gegen die Römerstraße festgesetzt. Rechts von diesen Bataillonen standen Abteilungen des Rgts. Nr. 64 und zwei Kompagnien Rgts. 91, sowie Teile des Rgts. 35.

General v. Alvensleben hatte gegen 3 Uhr den größten Teil des Regiments Nr. 64 aus der vordersten Gefechtslinie zurückgezogen und aus diesen Teilen hinter Vionville zwei schwache Bataillone als vorläufige letzte Rückhaltstruppe gebildet.

Obersten v. Kamete des oldenburgischen Infanterierats. 91. niederschoß, auf S. 177 rühmt er, daß als Magdeburgische Kürassiere in ihrem accent tudesque riefen: „Pädon mossié, pâdon camerad", man sie einfach niederstieß. Eine solche Geschichtsschreibung richtet sich von selbst, man kann sie nur widerlegen und verachten.

[1]) Fr. G.-St.-W. S. 394 u. f.

[2]) Diese Batterie wurde von der bei Mars la Tour eingetroffenen Gardedragoner-Brigade unter General Graf von Brandenburg vorgesandt.

[3]) Siehe hierzu Anlage 7.

Digitized by Google

Während mithin auf deutscher Seite die Lage sich sehr wenig verändert hatte, war auf französischer Seite eine vollständige Verschiebung der Truppen eingetreten, denn nahezu die gesamte Artillerie, welche zwischen der Römerstraße bis zum weißen Hause im Feuer gestanden war, hatte das Schlachtfeld verlassen.

Der französische Generalstab schildert die Lage gegen 3 Uhr wie folgt:[1])

Zur Zeit, als die deutsche Reiterei zum Angriff vorging, war auf französischer Seite eine weitere Infanterie-Division in der Nähe des Schlachtfeldes eingetroffen.

Die 1. Division Montaudon des 3. Korps, welche beim Pachthof Chantrenne biwakiert hatte, war auf den Kanonendonner hin morgens 9½ Uhr unter Gewehr getreten, hatte aber erst gegen Mittag vom Marschall Bazaine Befehl erhalten, in Richtung auf St. Marcel vorzugehen.

Die Division war in 3 Kolonnen — die Infanterie-Brigaden quer, feldein, die Batterien auf der Straße — nach dem Pachthof Vagneux marschiert und hatte Befehl erhalten, hinter dem linken Flügel der bei St. Marcel stehenden Division Aymard des 3. Korps aufzumarschieren und zugleich den Wald hinter Rezonville zu halten.

Der General ließ nun das Gepäck ablegen und erreichte mit der Division gegen 2 Uhr Villiers aux bois, von wo aus das Rgt. 95 den Wald Pierrot, und das 1. Bat. Rgts. 81 den Westrand des Waldes Le prince besetzte, während die anderen Truppen — 18. Jäger-Bataillon, 2 Bataillone Rgts. 81 und die Rgtr. 51 und 62 nebst den Batterien — bei Villiers aux bois blieben."[2])

Es waren also 31 **frische Bataillone** im Bereiche des Schlachtfeldes aufmarschiert, von denen aber seltsamerweise Marschall Bazaine einen Teil nach Gravelotte sandte, gerade in der Zeit, in welcher der Kommandeur der Garde, General Bourbaki, die Voltigeur-Division zur Unterstützung der Grenadier-Division von Gravelotte nach Rezonville hatte vorgehen lassen.

Bevor jedoch die Voltigeur-Division in Rezonville eintraf, hatte sich die Lage dort vollständig verändert.

Infolge des Reiterangriffs hatten, wie früher erwähnt, 10 Batterien den Kampfplatz verlassen und nur die 7. und 12. Batterie Rgts. Nr. 8, welche ihre

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 367 bis S. 386.

[2]) Es standen nun zwischen St. Marcel und Villiers aux bois die Divisionen Montaudon und Nayral und 5 Bataillone der Division Aymard. Das Rgt. Nr. 80 und 1. Bataillon Rgts. 85 waren hinter dem linken Flügel der Division Tixier an der Römerstraße, das 2. und 3. Bataillon Rgts. 85 standen in der Waldlücke zwischen Wald von St. Marcel und Pierrot, das 11. Jägerbataillon und 2 Bataillone Rgts. 60 waren im Marsche auf Rezonville, während das 3. Bataillon Rgts. 44 in St. Marcel blieb und die 1. und 2. Bataillone Rgts. 44 und 60 nördlich der genannten Waldlücke standen. Fr. G.-St.-W. Bt. II, S. 367.

Digitized by Google

Staffel zur Ergänzung der Munition herangezogen hatten, waren an der Römerstraße mit Front nach Süden wieder aufgefahren.

Die Kompagnien des Rgts. 93 und die 9. Jäger hatten sich an den Wald neben das Regiment 75 herangezogen, und so war das Gelände bei Kuppe 312 von Truppen nahezu entblößt, es war in der Schlachtlinie eine Lücke von mehr als 1 Kilometer entstanden.

Zur Ausfüllung dieser Lücke wurden die beiden Garde-Zuaven-Bataillone vorgesandt, sowie die 4. und 6. Garde-Batterie.

Die Zuaven gingen auf die Kuppe 306—312 vor,[1]) wo sie sich, um gegen das Artilleriefeuer sich zu decken, niederwarfen und 2 Kompagnien in Schützenkette auflösten.

Etwa um 3 Uhr fuhren auch die beiden Batterien hinter den Zuaven auf, doch hatten sie kaum 6—8 Schuß pro Geschütz abgefeuert, als sie Befehl erhielten, etwa 1500 Meter zurückzugehen, welcher Bewegung auch die Zuaven folgten.[2])

Nun war die Division La Font de Villiers wieder in gleicher Lage wie zuvor, und wieder war die große Lücke in der Schlachtordnung.

Nur eine einzige Batterie — 5. Rgts. 18 — wurde auf Ansuchen des Marschall Canrobert von Kuppe 308 südlich Rezonville vorgesandt und fuhr hinter Kuppe 312 auf, so daß nun zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße statt wie früher, 12 Batterien, nur noch 3 Batterien im Feuer standen.

Südlich der großen Straße und bis zum Wege von Chambley standen bis gegen 2 Uhr 9 Batterien, dann aber waren 6 Batterien ohne weiteres abgefahren.

Von den Batterien des 2. Korps war nur die 5. und 8. Rgts. Nr. 5 in ihren Stellungen geblieben, die 10. und 11. waren abgefahren und nahmen nicht mehr am Kampfe teil,[3]) während die 9. Batterie des Rgts. Nr. 5 und die 8. Batterie Rgts. Nr. 17 zurückgingen, um sich bei ihren Staffeln wieder zu ergänzen.

Auch die 1. und 4. Batterie Rgts. 18, welche am Wege nach Chambley aufgefahren waren, gingen, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, ohne allen Grund zurück.[4])

Die 3. Garde-Batterie, welche kurz vor 2 Uhr auf dem linken Flügel der anderen Batterien auf Kuppe 299 aufgefahren war, konnte nicht lange in dieser Stellung bleiben, sie ging in eine weniger gefährliche Stellung nördlich der

[1]) Im Berichte heißt es: Scharf gerichtet, wie auf der Parade, gingen die Bataillone mit 50 Schritt Zwischenraum hinter dem Rgt. Nr. 70 bis etwa 1 Kilometer nordwestlich Rezonville vor und schwenkten dann links. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 369.

[2]) Der franz. Generalstab bemerkt hierzu: es ist unbekannt, warum diese Truppen wieder zurückgehen mußten. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 370.

[3]) Beide Batterien hatten nur geringe Verluste, die 5. verlor 10 Mann, 6 Pferde, die 11. 12 Mann und 8 Pferde. Die 5. Batterie hatte 840 Granaten verbraucht, die 11. 550. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 371.

[4]) Die 1. Batterie hatte nur geringen Verlust, dagegen verlor die 4. Batterie 2 Off., 20 Mann und 41 Pferde.

Digitized by Google

Straße und östlich Rezonville zurück, erhielt aber gleich darauf von General Bourbaki Befehl, wieder vorzugehen.[1])

Doch gegen 3 Uhr fuhr auch diese Batterie endgiltig ab.[2])

Auf dem linken Flügel beim weißen Hause war die Lage der französischen Batterien noch schlimmer geworden. Die 6. Batterie Rgts. 18 auf dem rechten Flügel der Batterien hatte durch die mit größter Genauigkeit in die Batterien einschlagenden Granaten große Verluste erlitten und erhielt vom Artilleriegeneral Canu Befehl zum Zurückgehen.[3]) Auch die 6. Batterie Rgts. Nr. 15 war um 3 Uhr nach Rezonville zurückgegangen, nachdem sie 2 Offiziere, 8 Mann und 31 Pferde verloren und 900 Granaten verschossen hatte.

Die 7. und 8. Batterie Rgts. 18 hatten auf Kuppe 308 kaum 20 Granaten verschossen, als die preußischen Batterien ihr Feuer auf sie vereinigten, so daß beide Batterien auf Kuppe 307, östlich Rezonville, zurückgingen, wobei sie 2 Geschütze und 2 Protzen stehen ließen, deren Bespannung erschossen war.[4])

In dieser zweiten Stellung setzten die Batterien den Kampf fort. Die beiden reitenden Batterien der Garde, welche auf Kuppe 308 sichtlich nur wenig gegen die in den Wäldern befindliche preußische Infanterie wirken konnten, fuhren ebenfalls vor 3 Uhr ab und gingen bis an das Posthaus von Gravelotte zurück, wo sie zu der dort stehenden Reiter-Brigade stießen.

So blieb gegen 3 Uhr nur die Batterie der Brigade Lapasset — 7. Rgts. 2 — im Feuer, sowie etwas weiter zurück die 7. und 8. Batterie Rgts. Nr. 18 und östlich des Dorfes Rezonville dicht an der Straße 2 Garde-Batterien, welche aber ebenso wie die vorgenannten 2 Batterien, wegen der großen Entfernung nur geringe Wirkung hatten.

Von den sämtlichen 9 französischen Batterien, welche gegen 2 Uhr zwischen dem Wege von Chambley und dem weißen Hause aufgefahren waren, blieben mithin in vorderster Linie nur 3 Batterien im Gefechte.

Auch von den 10 Batterien zwischen der Hauptstraße und dem Wege von Chambley waren nur 3 Batterien im Feuer geblieben, so daß auf diesem Teile des Gefechtsfeldes **13 französische Batterien den Kampf aufgegeben hatten.**

Der französische Generalstab spricht sich hierüber offen aus, indem er sagt:[5])

> Zwischen 2 und 3 Uhr ergab sich auf dem ganzen Schlachtfelde zwischen der Römerstraße und dem Walde Ognon für die französischen Batterien une véritable débâcle. Mehrere Batterien erhielten in wenigen Augenblicken ernsthafte Verluste, die Mehrzahl aber änderte aus eigenem Antriebe die Stellung oder zog sich ohne dringenden Grund zurück,

---

[1]) Siehe die Anlage 6 im Anhange.

[2]) Die 3. Garde-Batterie hatte 8 Mann, 18 Pferde verloren und 677 Granaten verfeuert. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 372.

[3]) Die Batterie hatte 1 Off., 11 Mann und 19 Pferde verloren.

[4]) Die 7. Batterie hatte 5 Mann, 8 Pferde verloren, 120 Granaten verfeuert, die 8. Batterie verlor 1 Off., 16 Mann und verschoß 360 Granaten in beiden Stellungen.

[5]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 374.

Digitized by Google

weil sie von allen Seiten sich meist widersprechende Befehle erhalten hatte.

Nach der französischen Darstellung war es daher den zwischen Flavigny und dem Walde von Vionville aufgefahrenen **9 preußischen Batterien gelungen, 13 französische Batterien** außer Gefecht zu setzen.

Es ist diese Tat eine um so glänzendere, als die preußischen Batterien, namentlich die der 5. Division, wie dies im französischen Werke besonders hervorgehoben wird, selbst die schwersten Verluste erlitten hatten.

Bei vielen dieser Batterien war mehr als die Hälfte der Offiziere und Mannschaften außer Gefecht gesetzt, viele Geschütze waren mit nur 2 Pferden bespannt und manche Batterien hatten um diese Zeit, d. h. nach 2½ Uhr, nur noch 3—4 Granaten für jedes Geschütz.

Es war fast unmöglich, Munitionswagen heranzubringen, da die von Gorze steil nach der Höhe führenden Wege durch Verwundete und durch Wagen aller Art fast gesperrt waren, so daß die Munitionskolonnen nur schwer vorwärts kommen konnten.

Als gegen 3 Uhr der Kommandeur der Artillerie, Hauptmann Stöphasius, dem General von Stülpnagel meldete, daß die Batterien wegen Mangels an Munition sich nicht mehr lange halten könnten, gab General von Stülpnagel die auch im französischen Werke angeführte wahrhaft klassische Antwort:

> Die Artillerie ist für den Augenblick unsere einzige Hilfe, die Infanterie ist kaum noch im Stande, länger auszuhalten. Geht die Artillerie zurück, so kann sich auch die Infanterie nicht mehr halten und die Schlacht ist verloren. Bleibt die Artillerie,, so ist der Sieg zu erhoffen. Es ist aber nicht nötig, daß die Batterien ununterbrochen feuern, von Zeit zu Zeit ein Schuß, genügt. Nur wenn ein neuer Angriff erfolgt, ist Schnellfeuer nötig und ist dasselbe bis zur letzten Granate fortzusetzen.[1])

So blieben die deutschen Batterien stehen und bewiesen hiermit eine ungemeine moralische Überlegenheit über die französischen Batterien, welche mit verhältnismäßig weit geringeren Verlusten sich aus dem Kampfe zurückgezogen hatten.

Es verdient, nochmals hervorgehoben zu werden, daß die 21 preußischen Batterien, welche von 39 französischen Batterien zwischen der Römerstraße und dem weißen Hause, sowie von 6 Batterien bei St. Marcel und 7 Batterien südlich von Bruville, zusammen also von 52 Batterien bekämpft wurden, bis gegen 3 Uhr nachmittags 23 französische Batterien vollständig niedergekämpft und zum Verlassen des Gefechtes gezwungen haben.[2]) Diese wahrhaft bewunderungswerte Leistung ist in ihrem ganzen Umfang jetzt erst durch die Darstellung des französischen Generalstabs bekannt geworden.

Bevor die französische Artillerie zurückgegangen war, hatte General Lapasset, nach dem Eintreffen der Grenadier-Division bei Rezonville, gegen 2 Uhr den

[1]) Beiheft Nr. 4 zum Militär-Wochenblatt 1895 und fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 377.

[2]) Diese 52 Batterien sind auf Croquis 5 des franz. Generalstabswerkes, ebenso auf dem Übersichtsplan eingetragen.

Digitized by Google

Versuch gemacht, den von den 2 Bataillonen preuß. Gren.-Rgts. Nr. 8 und dem 3. Jäger-Bataillon besetzten Wald Ognon zu nehmen.

Er hatte 3 Bataillone — 1. und 3. Rgts. 84 und 3. Bataillon Rgts. 97 — mit dichten Schützenketten vor der Front, vorgeführt und war bis auf 400 Meter an den Wald herangekommen, wo die Schützenlinie ein Feuergefecht eröffnete.

Als aber während dieses Gefechtes die Batterien zurückgegangen waren, wurden die Bataillone von den preußischen Batterien und von der Infanterie im Walde mit solchem Feuer überschüttet, daß jedes weitere Vorgehen unmöglich wurde, doch blieben die französischen Bataillone beim weißen Hause stehen.

An Infanterie standen gegen 3 Uhr auf französischer Seite zwischen dem Wege von Chambley bis zum Walde Ognon nur 10 Bataillone, welche zum Teile schon ziemliche Verluste erlitten hatten.[1])

Beim Dorfe Rezonville standen aber noch zahlreiche frische Truppen, denn es hatte Marschall Bazaine nur die eine Sorge, dieses Dorf zu verteidigen, er dachte nicht daran, die erschöpfte preußische Division mit seinen frischen Truppen anzugreifen.[2]).

Noch vor 4 Uhr traf alsdann auch die Voltigeur-Division der Garde ein, wodurch die Lage der Franzosen ganz wesentlich verbessert wurde.

Eintreffen der französischen Garde-Voltigeur-Division und der Garde-Artillerie zwischen 3 und 5 Uhr[3])

Obgleich nach 3 Uhr auf der ganzen Gefechtslinie der Deutschen der Kampf erlahmt war, war der Kommandeur der französischen Garde, General Bourbaki, doch durch das Abfahren von beinahe allen Batterien sehr beunruhigt, er beschloß daher, auch die Voltigeur-Division von Gravelotte herbeizurufen und sandte der 2. Voltigeur-Brigade den Befehl, mit den 3 Batterien der Division nach Rezonville zu marschieren.

Kaum hatte sich diese Brigade in Bewegung gesetzt, als von Villiers aux bois her die Division Montaudon des 3. Korps bei Gravelotte eintraf, welche, wie schon erwähnt, vom Marschall Bazaine dahin abgesandt worden war, um

[1]) Das franz. Generalstabswerk gibt folgende Bataillone an: Zwischen dem Wege von Chambley und dem Taleinschnitt von Gorze das 1. und 2. Bataillon Gardegrenadierregiments Nr. 2, das 2. und 3. Bataillon Rgts. Nr. 25, beim weißen Hause das 1. und 3. Bataillon Rgts. 84, das 1. und 2. Bataillon Gardegrenadierrgts. Nr. 3, das 3. Bataillon Rgts. 97 und das 3. Bataillon Rgts. 76. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 377.

[2]) Gegen 3 Uhr hatte Oberst Grémion das 2. Bataillon Rgts. Nr. 100 von der Römerstraße nach Rezonville herangeführt, er hatte von Marschall Canrobert Befehl erhalten, das Dorf zur Verteidigung einzurichten, zu welchem Zwecke ihm noch je 1 Bataillon des Gardegrenadierrgts. Nr. 1 und der Rgtr. Nr. 28 und 97, sowie 1 Geniekompagnie beigegeben wurde. Es waren aber bei Rezonville noch als Rückhalt je 2 Bataillone des 1. und 3. Gardegrenadierrgts., das Gardezuavenregiment, das Rgt. Nr. 97, 3 Bataillone Rgts. 28, zusammen 11 frische Bataillone, und die wieder gesammelten Bataillone Rgts. Nr. 9, 91 und 94. Fr. G.-St.-W., Croquis 5.

[3]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 378.

Digitized by Google

den von Ars a. d. Mosel her vordringenden feindlichen Kolonnen entgegenzutreten.

Als die 2. Brigade dieser Division nach 4 Uhr in Gravelotte eingetroffen war und sich eben an der Straße nach Ars entwickelte, erhielt sie vom Marschall den Befehl, sofort wieder umzukehren und sich entlang des Waldes Ognon nach Rezonville heranzuziehen, wo soeben die Voltigeur-Division eintraf.

Die Batterien der Division waren vorangetrabt, und bald nach 4 Uhr auf der Kuppe 299 südlich Rezonville aufgefahren, während das 3. Voltigeur-Regiment links rückwärts der Batterien aufmarschierte, wobei das Regiment jetzt schon durch das feindliche Geschützfeuer wesentliche Verluste erlitt.

Das 2. Voltigeur-Regiment wurde gleichzeitig zur Unterstützung der den ganzen Tag im Feuer stehenden Brigade Lapasset vorgeführt und entwickelte sich auf deren linken Flügel beim weißen Hause, worauf das seit einer Stunde dort befindliche 2. Bataillon Garde-Gren.Rgts. Nr. 3 zurückging, weil es starke Verluste erlitten und überdies in dieser kurzen Zeit alle Patronen verschossen hatte.

So war nach 4 Uhr der größte Teil der Garde-Infanterie auf dem linken Flügel der Franzosen entwickelt, und nun galt es, auch frische Batterien heranzubringen.

Beim weißen Hause war nach 3 Uhr nur die 7. Batterie Rgts. Nr. 2 noch im Feuer geblieben, doch nun erhielten die zurückgegangenen Batterien, welche mittlerweile ihre Munition u. dergl. ergänzt hatten, Befehl, wieder vorzugehen.

Gegen 4½ Uhr fuhren die 3. Fuß-Batterie und die 1. und 2. reitende Batterie der Garde, sowie die 7. und 8. Batterie Rgts. 18 wieder auf der Kuppe 308 auf, während auf der Kuppe 311—312 3 andere Batterien — 4., 5. und 6. der Garde — gegen 4½ Uhr in Stellung gingen, aber erst, als der Vorstoß der beiden Grenadier-Bataillone zurückgewiesen worden war.[1])

Einige hundert Meter östlich des Dorfes Rezonville waren die 3. und 4. reitende Batterie der Garde aufgefahren und etwas später, d. h. gegen 5 Uhr, auch noch die 5. und 6. reitende Batterie.

Es waren somit um 5 Uhr wieder 13 französische Batterien im Feuer gegen die Artillerie der 5. Infanterie-Division, welche aber, wie später gezeigt werden wird, ebenfalls bedeutende Verstärkungen erhalten hatte.[2])

Zwischen der Römerstraße und dem Wege von Chambley, wo das Gefecht nur langsam fortgeführt wurde, war die Lage der französischen Batterien nicht besser geworden.

An der Römerstraße selbst war auf Kuppe 275 die 8. Batt. Rgts. Nr. 8 und die 8. Batt. Rgts. Nr. 11 aufgestellt. Südlich der Römerstraße waren

[1]) Die 5. Batterie der Garde — Mitrailleusen — war von ihrer Stellung auf Kuppe 299 abgefahren und dann auf Kuppe 311 wieder aufgefahren. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 382.

[2]) Das franz. Generalstabswerk gibt folgende Batterien an: von rechts nach links am Wege nach Chambley 5., 4., 6., Garde, 7. Rgts. Nr. 2, 3. Garde, 7., 8. Rgts Nr. 18 und 1., 2., 3., 4., 5., 6. reitende Garde. G.-St.-W. Bd. II, S. 362 und Plan 7.

Digitized by Google

auf den Kuppen 306—312 wieder 3 Batterien — 7. Rgts. Nr. 18, 12. Rgts. Nr. 8 — aufgefahren, nachdem sie ihre Munition ergänzt hatten. Diese Batterien beschossen die Batterien bei Flavigny in der linken Flanke.

Die 8. und 9. Batterie Rgts. Nr. 5, welche ebenfalls nach Ergänzung der Munition an der Römerstraße wieder aufgefahren waren, hatten vor 5 Uhr den Kampf aufgegeben und das Schlachtfeld verlassen.

Auch die früher zurückgegangene 8. Batt. Rgts. Nr. 17 und die 4. reitende Batterie der Garde hatten versucht, wieder aufzufahren, waren aber nach kurzer Zeit wieder nach Rezonville zurückberufen worden.

Somit blieben gegen 5 Uhr nur 3 Batterien auf Kuppe 299 und zwischen dem 1. Bataillon Gren.-Rgts. Nr. 1 und dem etwas weiter zurück stehenden 1. und 2. Bataillon des 3. Voltigeur-Regiments.

Zwischen Römerstraße und Hauptstraße waren mithin nur noch 3 Batterien im Gefechte, an der Römerstraße selbst nur 1 Batterie, so daß auf der ganzen Linie zwischen Römerstraße und dem weißen Hause wieder 20 Batterien von 4½ Uhr an im Feuer standen.

Zwischen Rezonville und der Römerstraße hatte sich die Lage bei der französischen Infanterie nur wenig verändert, dagegen war bei Rezonville selbst die Anhäufung von Truppen sehr bedeutend geworden.

Das 1. Bataillon Rgts. 25, welches etwa von 2 Uhr an auf der Straße dicht westlich Rezonville gestanden hatte, verlor durch Artilleriefeuer viele Mannschaft, das Bataillon hatte aber seine Patronen verschossen und war hinter das Dorf zurückgegangen.

Das 1. Zuaven-Bataillon war zur Verstärkung der Brigade Lapasset nach dem weißen Hause abgegangen, während das 2. Zuaven-Bataillon, das 11. Jäger-Bataillon, sowie die 3. Bataillone Rgts. 60 und 70 dicht am Dorfe Rezonville hielten.

Südlich des Dorfes hatte sich in einer kleinen Einsenkung das ganze Regiment 85 aufgestellt und links von diesem Regiment waren auf Kuppe 308 gegen 5 Uhr 2 Bataillone Rgts. 62 und 3 Bataillone Rgts. 51 der 1. Division des 3. Korps mit Front nach Süden aufmarschiert.

Die andere Brigade dieser Division hatte mit dem 18. Jäger-Bataillon den Weg von Gravelotte nach Gorze besetzt, während das Rgt. 81 mit 2 seiner Bataillone und mit 3 Kompagnien Rgts. 95 auf Kuppe 309 Stellung gegen den Wald Ognon genommen und mehrere Kompagnien in diesen Wald vorgeschoben hatte.

Das 3. Bataillon Rgts. 81 und 2½ Bataillone Rgts. 95 nebst 1 Bataillon des 4. Voltigeur-Regiments blieben als Rückhalt auf Kuppe 318, etwa 800 Meter vom Waldrande entfernt.

Zwei Batterien der Division — 5. und 6. Rgts. Nr. 4 — gingen nach Rezonville, während die 8. Batt. Rgts. Nr. 4 auf Befehl des Marschalls Bazaine bei der Garde-Reiter-Brigade blieb, welche auf Kuppe 282, etwa 500 Meter südlich des Posthauses von Gravelotte hielt.

Digitized by Google

Da auch das 4. Voltigeur-Regiment noch in Gravelotte sich befand, so war dieser Ort bezw. der Aufstieg durch den Wald des Ognons von Ars aus durch 9 frische Bataillone gesichert, während gleichzeitig bei Gravelotte auch der größte Teil des 2. Korps sich wieder gesammelt hatte.

Das französische Generalstabswerk hebt besonders hervor, daß diese Ansammlung von Truppen bei Rezonville ein Beweis dafür war, daß Marschall Bazaine stets nur an eine Umgehung seines linken Flügels dachte und daß er daher nur die Verteidigung, nicht aber den Angriff im Sinne hatte.[1])

Um 5 Uhr hatte der Marschall bei Rezonville etwa **45 Bataillone** versammelt, ohne die 5 zwischen Rezonville und der Römerstraße wieder gesammelten Regimenter des 6. Korps zu rechnen.

Von diesen 45 Bataillonen waren zu beiden Seiten der Hauptstraße nach Vionville, also gegen die preußische 6. Infanterie-Division in erster Linie 7 Bataillone entwickelt und hinter ihnen im Dorfe als Rückhalt 6 Bataillone.

Rechts von diesen Truppen waren die schon genannten 5 Regimenter des 6. Korps, welche sich bis zur Römerstraße ausdehnten.

Gegen die 5. preußische Infanterie-Division, welche bis 5 Uhr selbst 2 Bataillone als Verstärkung erhalten hatte, standen dem Marschall mehr als 30 Bataillone zur Verfügung und trotzdem wagte er es nicht, gegen die 16 preußischen Bataillone zum Angriff vorzugehen.

Die Kämpfe der preußischen 5. Infanterie-Division gegen die französische Garde zwischen 3 und 5 Uhr.[2])

Während auf französischer Seite das Gardekorps bei Rezonville aufmarschiert war, hatte auch die so sehr bedrängte 5. preußische Infanterie-Division Hilfe bekommen.

Es war nämlich der General von Kraatz von Chambley aus der 20. Infanterie-Division vorausgeritten und bei Flavigny eingetroffen. Hier bemerkte der General die sehr bedrängte Lage der 5. Infanterie-Division, und bevor er von dieser ein Gesuch um Unterstützung erhalten hatte, beschloß er sofort, auf eigene Verantwortung dem General v. Stülpnagel Hilfe zu bringen.[4])

Er sandte daher dem General von Woyna Befehl, von Chambley aus sofort aus der Marschkolonne heraus 3 Bataillone — I. und II. Rgts. 56 und Füs.-Bataillon Rgts. 79 — nach rechts abzusenden, während er vom Gehöft Sauley aus auch die 3. leichte und III. schwere Batterie des X. Korps unter Major Krauße zur Division von Stülpnagel entsandte.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 385.

[2]) Vor 5 Uhr hatte General von Stülpnagel zur Verfügung von rechts nach links: III. und II. Bataillon Rgts. 8, 3. Jäger, I. und II. Bataillon Rgts. 48, II. und III. Bataillon Rgts. 78, III. Bataillon Rgts. 79, I. und II. Bataillon Rgts. 56, II. und I. Bataillon Rgts. 12, und als Rückhalt die Trümmer des I. und Füsilier-Bataillons Rgts. 52, Füsilier-Bataillon Rgts. 48 und das frische I. Bat. Rgts. Nr. 8.

[3]) Siehe Anlage 7.

[4]) Card. v. Widdern, Bd. II, S. 66.

Digitized by Google

Bald darauf gingen auch die V. und VI. schwere Batterie des X. Korps unter Major Cotta dahin ab.

Die Batterien gingen im Trabe querfeldein vor und es fuhren gegen 2¾ Uhr die 3. leichte und III. schwere Batterie zwischen den beiden großen Geschützgruppen auf Kuppe 317 auf und beschossen sofort den rechten Flügel der Grenadier-Division und die auf Kuppe 311 aufgefahrenen 2 Gardebatterien.[1])

Etwa eine starke halbe Stunde später fuhren auch die beiden schweren Batterien auf den Kuppen 322 und 329 auf und verstärkten die Batterien der 5. Infanterie-Division.[2])

Gegen 3¾ Uhr waren außerdem noch 3 Batterien der 16. Infanterie-Division eingetroffen, welche General von Barnekow seiner Infanterie weit vorausgeschickt hatte.

Es war nämlich der Generalstabschef des VIII. Korps bei General von Stülpnagel eingetroffen und hatte die baldige Ankunft der 16. Inf.-Division gemeldet, worauf General von Stülpnagel dringend bat, ihm so bald als möglich Artillerie zu senden und mit der Infanterie auf dem Wege von Gorze nach Rezonville einzugreifen.

Die Batterien — 5. leichte, V. und VI. schwere des VIII. Korps — waren vorgetrabt und auf Kuppe 322 kurz nach 4 Uhr aufgefahren.

Nun standen auf der Linie Flavigny über die Kuppen 317, 322 und 329 im ganzen 19 preußische Batterien im Feuer gegen 9 französische Batterien auf den Kuppen 311, 312, 308 in erster Linie und gegen 4 weiter rückwärts östlich Rezonville aufgefahrene Batterien.

Zum ersten Male während der ganzen Schlacht hatten jetzt die preußischen Batterien auf diesem Teile der Schlachtfeldes eine kleine zahlenmäßige Überlegenheit, allein trotzdem wurde der Kampf nur langsam weitergeführt.

Der unerschrockene General von Bülow hatte die Oberleitung der gesamten Geschützmasse, und es war nun mit dem Eintreffen dieser 7 frischen Batterien die größte Gefahr abgewandt.

Außer diesen 7 Batterien waren aber bei der Division von Stülpnagel noch 2 frische Bataillone seiner eigenen Division eingetroffen, nämlich gegen 2 Uhr das I. Bat. des Gren.-Rgts. Nr. 12 von Corny her und gegen 3½ Uhr das I. Bat. Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 aus dem Moseltale.

Mit dem Eintreffen dieser Bataillone lebte das Infanteriegefecht wieder auf, welches das französische Werk folgendermaßen beschreibt:[3])

> Als die beiden seither im Moseltale zurückgelassenen Bataillone hinter der Artillerie der 5. Inf.-Division eingetroffen waren, glaubte Oberst

[1]) In kaum ½ Stunde hatte die 4. Garde-Batterie 1 Off. und 30 Mann verloren, die 6. Garde-Batterie 1 Off., 10 Mann, 19 Pferde. Beide Batterien mußten beim Abfahren je 3 Geschütze stehen lassen, weil die Bespannungen erschossen waren. Dick de Lonlay, Bd. II, S. 329.

[2]) Der Kommandeur dieser Abteilung, Major Gallus, war schon früher tödlich verwundet worden.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 390.

Digitized by Google

von Lynker wieder über seine Bataillone des Rgts. 78 frei verfügen zu können, um einen Vorstoß gegen die französische Infanterie auszuführen, welche gegenüber dem Walde von Vionville die Kuppen 311 bis 312 besetzt hatte, und welche durch ihr Feuer die preußischen Batterien sehr belästigten.

Doch gleich bei Beginn des Vorgehens wurde Oberst von Lynker schwer verwundet, und es kam der mit wenig Zusammenhalt ausgeführte Vorstoß in der tiefen, scharf eingeschnittenen Schlucht 289 zum Stehen, weil das Feuer der entgegenstehenden französischen Bataillone — 1. und 2. Bat. Gren.-Rgts. Nr. 2 und 2. und 3. Bat. Rgts. Nr. 25 — zu heftig war.[1])

Als dann auf dem linken Flügel General von Schwerin den Mißerfolg des Rgts. 78 bemerkte, hielt er ohne Zweifel den Befehl des Generals von Stülpnagel, den Kamm der Höhe nicht zu überschreiten, für aufgehoben und befahl nun seinerseits den beiden Bataillonen des Gren.-Rgts. Nr. 12 gegen die auf Kuppe 311 stehenden französischen Grenadier-Bataillone vorzugehen.

Allein auch dieser Vorstoß kam am Schnellfeuer der französischen Grenadiere rasch zum Stehen, und es wurden die Schützen des preußischen Gren.-Rgts. Nr. 12 gezwungen, sich auf den Boden niederzuwerfen und in Höhe des linken Flügels des Rgts. 78 zu halten.

Dann gingen die beiden Bataillone des 2. Garde-Gren.-Rgts., welche kurz zuvor frische Munition erhalten hatten, geführt von den Generalen Picard und de la Croix, zum Gegenangriff vor und warfen die preußische Linie zurück, so daß einige Kompagnien des Rgts. 78 und 48 bis in den Wald zurückgeworfen wurden.[2])

Unglücklicherweise aber mußten die französischen Grenadier-Bataillone unter starkem Feuer den nördlichen Rand der Schlucht wieder ersteigen, wobei sie so schwere Verluste erlitten, daß sie General Picard durch das 3. Bataillon ihres Regimentes und durch das 3. Bataillon des 3. Voltigeur-Rgts. ablösen ließ.[3])

---

[1]) Nach der deutschen Darstellung hielt Oberst von Lynker seine Aufgabe als Geschützbedeckung für beendet, da das I. Bataillon Leibgrenadierrgts. 8 diesen Auftrag erhalten hatte. Um beide Flügel der Artillerie herum führte Oberst von Lynker 6 Kompagnien des Regiments vor, doch schon nach ein paar hundert Schritten kam der Angriff zum Stehen. Die Majore von Preuß, von Wins, alle Hauptleute und die Mehrzahl der Offiziere nebst vielen Mannschaften wurden bei diesem Vorstoß verwundet. Deutsch. G.-St.-W. Bd. I, S. 613.

[2]) Diese Angabe ist unrichtig, da der Kampf auf Kuppe 311 stattfand, und zwar gegen die beiden Bataillone des Grenadierrgts. Nr. 12 und nicht gegen die 78 er.

[3]) Den beiden Generalen wurden die Pferde erschossen, 4 Reiter ihrer Bedeckungen fielen. Das 2. Grenadierrgt., welches namentlich durch Geschützfeuer sehr gelitten hatte, verlor an diesem Nachmittage alle Stabsoffiziere und noch 22 Off., 552 Mann. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 455.

Digitized by Google

Etwa um 4 Uhr 30 Min. führte Oberst von Block 3 frische Bataillone der 20. Division herbei. Diese Bataillone waren durch den Wald Gaumont marschiert, hatten das Rgt. Nr. 56 links, das Füs.-Bataillon Rgts. 79 rechts, in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, die Artillerie-Linie durchschritten und waren mit dichten Schützenketten vor der Front unter dem mörderischen Feuer der frischen französischen Bataillone — 3. Bat. Gren.-Rgts. Nr. 2 und 3. Bat. Voltigeur-Rgts. Nr. 3 — gegen die Schlucht vorgegangen.[1])

Diesen Bataillonen standen gegenüber 7 französische Bataillone, welche auf den Kuppen 311 und 312 entwickelt waren.[2])

Es gelang den preußischen Kompagnien, die Schlucht zu erreichen, von wo aus sie dicht geschlossen gegen die französische Schützenlinie vorgingen, um am Fuße des nördlichen Randes der tief eingeschnittenen Schlucht Deckung zu haben.

Von hier aus begannen die preußischen Kompagnien von 5 Uhr ab ein längeres stehendes Feuergefecht.

Aus dieser französischen Darstellung geht hervor, daß General Bourbaki trotz seiner Übermacht ebenfalls nicht daran dachte, die wenigen preußischen Kompagnien über den Haufen zu werfen.

Ganz abgesehen von den nur wenige hundert Meter entfernten, beim weißen Hause stehenden 6 frischen Bataillonen, standen 800 Meter hinter der angegriffenen Front 10 frische Bataillone,[3]) welche sämtlich zum Angriff angesetzt werden konnten.

Bei der Beschreibung des kurzen Gefechts des 2. französischen Gardegrenadier-Regimentes wird im Bericht dieses Regiments, sowie auch im Bericht der 2. Gardebrigade wieder die geradezu lächerliche Behauptung aufgestellt, daß die Preußen als Zeichen der Ergebung die Gewehrkolben nach oben hielten und daß sie mit einem an eine lange Stange — une longue hampe — gebundenen weißen Tuche Zeichen gaben, damit die Franzosen das Feuer einstellen sollten. Unter dem Schutze dieser lâcheté gelangten sie bis auf nächste Entfernung heran und begannen alsdann das Feuer.

Diese niederträchtige Verleumdung ist gegen das I. und II. Batl. Gren.-Rgts. 12 gerichtet, denn nur diese Bataillone haben das französische 2. Gren.-Rgt. angegriffen.

In dem Berichte des 3. fr. Gren.-Rgts., welches vorwärts am weißen Hause kämpfte, heißt es: „Etwa 50 feindliche Schützen[4]) liefen mit dem Gewehrkolben

[1]) Die beiden Bataillonskommandeure, Major von Ziehlberg und von Hennings, waren bei diesem Angriff gefallen. Deutsch. G.-St.-W. Bd. I, S. 614.

[2]) Es waren dies das 3. Bataillon des 3. Voltigeurregiments, das 3. Bataillon des 3. Grenadierregiments, 3 Bataillone Rgts. 26 und 2 Bataillone Rgts. 25. Plan 7 des franz. G.-St.-W.

[3]) Die Rgtr. 51 und 85 mit je 3 Bataillonen, Rgt. 62 mit 2 Bataillonen, sowie das 3. Bataillon des Voltigeurrgts. Nr. 2 und 2. Bataillon des Grenadierrgts. Nr. 3.

[4]) Dem 3. Grenadierrgt. stand das preuß. Rgt. Nr. 56 gegenüber. Der Verf.

Digitized by Google

„hoch auf uns zu, wir glaubten, daß sie sich ergeben wollten und gingen ihnen „entgegen. Man tauschte Händedrücke aus, allein es fielen Schüsse; Leutnant „Fabrèque erhielt von hinten einen tödlichen Schuß in dem Augenblicke, als er „mit einem höheren feindlichen Offizier unterhandelte. Dieser Offizier wurde „von Hauptmann Stephanopoli niedergehauen, wie auch die Mehrzahl der „Preußen."[1])

Es wurden schon früher ähnliche Behauptungen als Verleumdungen zurückgewiesen, und es hatte auch bei der Darstellung der Schlacht bei Colombey der französische Generalstab anständigerweise zu einer ähnlichen Erzählung des französischen Rgts. Nr. 64 die Bemerkung gemacht, daß hier wohl ein Irrtum vorliege.[2]) Die Angaben der beiden Grenadier-Regimenter werden ohne jede Bemerkung gebracht, **und so teilt der französische Generalstab die Verantwortung für diese wenig ritterliche Verleumdung.**

Wenn die braven Brandenburger und Westfalen die Gewehre umkehrten, so geschah dies nicht zum Zeichen der Ergebung, denn alsdann wirft man die Gewehre weg, sondern es geschah, um mit dem Kolben dreinzuschlagen, damit es mehr flutscht, als mit dem Bajonett.

Daß aber die Franzosen die preußischen Bataillonsfahnen mit dem weißen Grunde für an Stangen gebundene Taschentücher hielten, ist lediglich ein Zeichen für ihre Aufregung und gereicht ihrer militärischen Einsicht so lange Zeit nach dem Kriege nicht zum Lobe.[3])

Während das preußische Rgt. Nr. 56 den verunglückten Vorstoß machte, waren auf französischer Seite weitere frische Truppen in das Gefecht getreten, und es sagt hierüber das französische Generalstabswerk folgendes:[4])

> Gegen 5 Uhr war zwischen dem Walde von Vionville und dem Weiler Flavigny eine lange Linie von 108 preußischen Geschützen aufgefahren. Wenn auch die 7 Batterien des linken Flügels dieser Artilleriemasse infolge ihrer nicht sehr günstigen Stellung ein beschränktes Schußfeld hatten, so war die Wirkung der Batterien des rechten Flügels um

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 451 und 456.

[2]) Heft 4, Seite 92.

[3]) Dick de Lonlay schmückt diese Behauptung weiter aus, indem er lügt: Eine ganze Infanteriekompagnie, welche gegen 1 Sektion des 2. Bataillons Grenadierrgts. unter Leutnant Fabrèque kämpft, streckte die Gewehrkolben in die Luft und **bittet um Gnade.** Im Vertrauen auf die Loyalität des Feindes geht der französische Offizier auf den Hauptmann zu, der ihm seinen Degengriff entgegenhält. Als der Leutnant den Degen ergreifen will, streckt le misérable Teuton die mit dem Revolver bewaffnete seither hinter dem Rücken versteckte linke Hand aus und schießt den Leutnant nieder. Die französischen Grenadiere stoßen einen Schrei der Wut aus, mit einem einzigen Sprunge stürzen sie auf die Preußen, und bevor diese auch nur einen Schuß abgeben können, werden sie mit den Bajonetten durchbohrt. Im Augenblick liegen alle Preußen — eine ganze Kompagnie! — am Boden, die Leiche des miserablen Hauptmanns ist durchlöchert, denn jeder Grenadier hat den Mord seines Offiziers gerächt. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 337.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 553 u. f.

Digitized by Google

so größer, da sie die Umgebung von Rezonville, sowie die Höhe beim weißen Hause beschießen konnten. Die Batterien des linken Flügels standen meist schon seit dem Morgen im Feuer und hatten schwer gelitten, nur 2 Batterien waren neu hinzugekommen, während der rechte Flügel 5 frische Batterien an Verstärkung erhalten hatte.

Der Kampf zu beiden Seiten der Hauptstraße war schleppend geworden, weil die 6. Inf.-Division keine Unterstützung erhalten hatte, während der Kampf zwischen dem Wege von Chambley bis zum Walde Ognon an Heftigkeit wieder zunahm, nachdem zur 5. Inf.-Division mehrere Bataillone des X. und des VIII. Korps hinzugetreten waren.

Als General Picard seine beiden Grenadier-Bataillone durch die 3. Bataillone des 2. Gren.-Rgts. und des 3. Voltigeur-Rgts. abgelöst hatte infolge des gegen General v. Schwerin ausgeführten Gegenangriffs, führte General Marguenat gegen 4¾ Uhr das bei Rezonville zurückgehaltene Rgt. Nr. 26 zur Verstärkung der 2 Bataillone Regiments Nr. 25 auf Kuppe 312 vor, wobei die Bataillone beim Vormarsche in Linie mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurden, den sie mit größter Ruhe ertrugen.

Hinter der Kuppe 312 wurde das 3. Bataillon Rgts. Nr. 26 als Rückhalt aufgestellt, während die anderen Bataillone in Linie aufmarschierten und ihre Schützen links vom 2. Gren.-Rgt. entwickelten.

Als diese frischen Bataillone auf der Kuppe ankamen, war soeben der Vorstoß des Obersten v. Block mit dem Rgt. Nr. 56 zurückgewiesen worden und nun wurde die französische Infanterie einem heftigen Geschützfeuer ausgesetzt, ohne daß sie selbst die preußischen Kompagnien in der Schlucht beschießen konnte.

Gegen 5½ Uhr waren trotz des lebhaften Feuers, welches das Regiment Nr. 26 gegen die feindliche Artillerie richtete, die Verluste sehr bedeutend.

Die beiden Bataillone des Regiments hatten gegen 300 Mann außer Gefecht, während die links stehenden 2 Bataillone Rgts. Nr. 25 noch größere Verluste hatten.[1]) Überdies hatten die 3 Gardebatterien, welche auf den Kuppen 311—312 aufgefahren waren, starke Verluste; bei einer Batterie waren 4 Geschützrohre verschleimt und unbrauchbar, und so hielten diese Batterien nur schwer in ihrer Stellung aus.[2])

Jetzt schon nach kurzem Gefecht begannen bei den 4 Bataillonen des Generals Marguenat die Patronen auf die Neige zu gehen, weil das Feuer nicht richtig geleitet war, und nun ließ der General seine Bataillone nach Rezonville zurückgehen, wohin die 3 Gardebatterien folgten.

[1]) Das Rgt. Nr. 25 verlor: 22 Off., 429 Mann, das Rgt. Nr. 26 19 Off., 340 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 555.

[2]) Die 4. Garde-Batterie hatte 1 Off., 29 Mann und 12 Pferde verloren, beim 6. Geschütz waren alle Kanoniere außer Gefecht, die 5. Batterie hatte 1 Off., 10 Mann und 5 Pferde und die 6. Batterie 1 Off., 10 Mann, unter welchen 4 Geschützführer sich befanden, und 19 Pferde verloren.

Digitized by Google

Auf dem Rückzuge, bei welchem General Marguenat fiel, hatten die Bataillone von neuem Verluste durch das Feuer der preußischen Artillerie, während die Garde-Batterien ihre Geschütze teilweise durch Mannschaften bis an die große Straße zurückschaffen lassen mußten.

Nur das 3. Bataillon des 2. Gren.-Rgts. blieb auf Kuppe 311 zurück, und es entstand nun zwischen diesem und den Truppen beim weißen Hause eine nahezu 1000 Meter breite Lücke in der Gefechtsfront, welche bald darauf durch Truppen der Division Montaudon wieder ausgefüllt wurde.

Dieser kurze französische Bericht ist für die preußische Artillerie eine große Anerkennung, denn es ist klar darin gesagt, daß die 4 Bataillone große Verluste durch Geschützfeuer erhielten und daß sie lediglich nur durch die preußischen Batterien gezwungen worden sind, das Gefecht aufzugeben.

Wieder hatten **4 Bataillone und 3 Batterien den Kampf aufgegeben,** während die preußischen Truppen trotz ihrer viel größeren Verluste standhaft aushielten.

Während dieser beiderseitigen Vorstöße kleinerer Infanteriemassen war am Walde von Vionville und am Walde von Ognon das Feuergefecht zwischen dem preußischen Rgt. Nr. 48, Nr. 8. und dem 3. Jäger-Bat. gegen die französische Brigade Lapasset und das 3. Garde-Grenadier-Regiment nicht vorgeschritten. Auch hier wurden auf beiden Seiten mehrfache Vorstöße gemacht, welche namentlich für die Franzosen mit schweren Opfern verknüpft waren.

Erst als, wie später geschildert werden wird, mehrere Bataillone der preuß. 16. Infanterie-Division und der 25. hessischen Division von Gorze herankamen, war es möglich, weiter aus dem Walde vorzustoßen.

Durch die Verstärkungen, welche General von Stülpnagel bis gegen 5 Uhr erhalten hatte — 2 Bataillone der eigenen Division und 3 Bataillone der 20. Inf.-Division nebst 7 Batterien — hatte sich die Lage des Generals sehr wesentlich verbessert, um so mehr, als die gegen 4 Uhr in Gorze eingetroffene 16. Infanterie-Division bald auf dem Kampfplatze erscheinen konnte.

General von Stülpnagel hatte gegen 5 Uhr 11 noch vollständig verwendungsfähige Bataillone zur Verfügung und überdies noch 3 Bataillone, welche sehr zusammengeschmolzen und aus dem Gefechte zurückgezogen waren.

Man hat es häufig getadelt, daß General von Kraatz auf seine eigene Anschauung hin und ohne daß er von General von Stülpnagel zur Hilfe aufgefordert war, 3 Bataillone und 4 Batterien der 5. Division zu Hilfe sandte.

Es ist ja richtig, daß der General sich damit selbst schwächte und daß beim Angriff auf die Tronviller Büsche die 4 Batterien große Dienste hätten leisten können, allein andererseits darf nicht übersehen werden, daß, wenn auch zurzeit als der Befehl zum Rechtsabmarsch gegeben wurde, bei der 5. Division eine längere Gefechtspause eingetreten war, die Lage dort doch in höchstem Grade gefährdet war.

Digitized by Google

Man konnte damals, nachdem das französische Gardekorps erschienen war, nicht wissen, ob nicht ein mächtiger Angriff gegen die 5. Division erfolgte, man mußte aber voraussehen, daß die Division einem übermächtigen Angriff nicht mehr gewachsen war und daß sie zum allermindesten alsdann ihre gesamte Artillerie, wenn auch mit höchsten Ehren, verlor.

Gelang es den Franzosen, die Division nach Gorze zurückzuwerfen, so war die Schlacht verloren, mit dem Erscheinen der Truppen des X. und VIII. Korps aber durchströmte neuer Mut die Reihen der Truppen, der Tag war gewonnen.

Es war bedauerlich, daß General von Kraatz an den Büschen von Tronville nicht mit seiner ganzen Division eingriff und daß Teile derselben auf 5—6 Kilometer von ihm entfernt waren — 2 Bataillone Rgts. 78, 1 Bataillon Rgts. 79, 2 Bataillone Rgts. 56 und 5 Batterien —, aber vermutlich hätte der Einsatz von 3 weiteren Bataillonen gegenüber den 2 Divisionen des französischen 4. Korps die Entscheidung doch nicht gebracht.

So war der Erfolg für den General von Kraatz, der den Mut hatte, auf eigene Verantwortung hin zu handeln.

V. Abschnitt.

Wegnahme der Tronviller Büsche durch die Franzosen.[1])

Während in der Mitte der Schlachtlinie und auf dem südöstlichen Teile derselben sich bei den Franzosen die Lage in der geschilderten Weise verändert hatte und während dort vollständig neue Truppen erschienen waren, hatte sich gegen 2 Uhr auf dem linken Flügel der Deutschen die Lage sehr wesentlich verschlimmert.

Immer heftiger war das Feuer der französischen bei St. Marcel und südlich von Bruville auf den Kuppen 270—277 aufgefahrenen Batterien geworden, immer tatkräftiger stießen die französischen Regimenter Nr. 4, Nr. 12, Nr. 100 usw. der Division Tixier gegen den Nordrand der Tronviller Büsche vor, so daß auch der linke Flügel des preußischen Regiments Nr. 24 in hohem Grade gefährdet wurde.

Die Bataillone des linken Flügels — I. und II. Bataillon Rgts. Nr. 24, II. Bataillon Rgts. Nr. 20 — konnten sich nicht mehr länger in der von Vionville nach St. Marcel sich hinziehenden Mulde halten und gingen an den Nordrand des Waldes zurück.

Am Nordrande standen immer noch gegen 2 Uhr die 2½ Bataillone des Obersten Lehmann, welche nun aber in den heftigsten Kampf verwickelt wurden, weil in der Zeit zwischen 2½ und 3 Uhr nicht nur die Division Tixier des 3. Korps, sondern auch die Division Grenier des 4. Korps von Bruville aus gegen den Wald vorging.

Das französische Generalstabswerk beschreibt das Vorgehen dieser beiden Divisionen in ungemein weitläufiger Weise. Wir entnehmen dieser Darstellung folgende Hauptpunkte:

[1]) Siehe hierzu Anlage 8.

Digitized by Google

Wie schon früher erwähnt, war die Division Grenier des 4. Korps über Amanvillers und Vernéville nach Doncourt marschiert und dort gegen Mittag eingetroffen. Sie war alsdann sofort nach Bruville weiter marschiert und es hatte die Brigade Bellecourt östlich und die Brigade Pradier westlich des Dorfes Stellung genommen.

Auch die Korpsartillerie des 4. Korps war gegen 1 Uhr bei Urcourt angekommen und ebenso die Reiter-Division des Korps.[1])

Zunächst Bruville war bei Urcourt die Reiter-Division Clérembault des 3. Korps aufmarschiert und östlich von Bruville war General du Barail mit 3 Reiter-Regimentern — 2. Rgt. afrikanischer Jäger und Garde-Lanciers mit den Garde-Dragonern — und 2 reitenden Batterien im Anmarsch, nachdem er den Kaiser Napoleon auf seiner Fahrt nach Châlons bis Doncourt begleitet hatte.

General du Barail hatte je 1 Schwadron Jäger und Husaren nach Mars la Tour entsendet und die Nachricht erhalten, daß jenseits Mars la Tour stärkere feindliche Kräfte nicht bemerkt worden seien.

Im Anmarsch auf Bruville war nach 2 Uhr auch die 1. Division des 4. Korps.

General Ladmirault, welcher durch seine 2 reitenden Batterien auf der Kuppe östlich Bruville die preußische Brigade von Barby hatte zurücktreiben lassen, hatte auch den Anmarsch der Bataillone des 3. Korps bei St. Marcel bemerkt und hielt, nachdem er der Division Ciffey Befehl zu beschleunigtem Marsche gesandt hatte, die Zeit für gekommen, auf dem rechten Flügel des 3. Korps einzugreifen.[2])

Ohne sich mit Marschall Leboeuf hierüber in das Einvernehmen zu setzen, gab er dem General Grenier den Befehl, die Kuppen 270 bis 274, etwa 800 Meter von den Tronviller Büschen, zu besetzen.

Gleichzeitig hatte der General den 9 Batterien befohlen, auf diesen Kuppen aufzufahren und das Feuer zu eröffnen.

In kürzester Zeit waren 6 Batterien[3]) auf diesen Kuppen im Feuer gegen die Tronviller Büsche und gegen die preußischen Batterien bei Vionville, dagegen waren die beiden reitenden Batterien 5. und 6. Rgts. 17 wieder zu ihrer Reiter-Division südwestlich Bruville gestoßen.

[1]) Diese Reiter-Division hatte unterwegs mehrfach stundenlang gehalten, weshalb General Ladmirault mehrere Ordonnanzoffiziere zur Beschleunigung des Marsches absandte und auch den Generalstabschef, General Osmont. Als General Ladmirault gegen mittag bei Doncourt mit der Reiter-Division Legrand zusammentraf, machte er dem General heftige Vorwürfe, wegen seines langsamen Marsches, denn Ladmirault hatte, wie das Generalstabswerk sagt, es **wahrscheinlich vergessen**, daß er dem General den Auftrag gegeben hatte, gegen Briey aufzuklären. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 398.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 403 u. f.

[3]) Es standen von rechts nach links: auf Kuppe 270 die 7. Batterie Rgts. Nr. 1, dann 6., 9., Rgts. Nr. 8, 11., 12. Rgts. Nr. 1, 5., 6. Rgts. Nr. 1, und auf Kuppe 288, am Wege von Mars la Tour nach St. Marcel, die 4. Batterie Rgts. Nr. 17.

Digitized by Google

Die Batterien auf den Kuppen 270 bis 277 waren unter Bedeckung der Kompagnien des 5. Jäger-Bataillons aufgefahren, aber sehr bald darauf entwickelte sich auf dem rechten Flügel der Batterien die 1. Brigade der Division Grenier.

Zu beiden Seiten des Weges von Bruville nach Mars la Tour auf Kuppe 274 hatte sich das Regiment Nr. 43 mit 2 Bataillonen im ersten Treffen und 1 Bataillon im zweiten Treffen entwickelt und rechts davon mit allen 3 Bataillonen im ersten Treffen das Regiment Nr. 13.

Noch bevor alle Batterien in Stellung gegangen waren, traf auf Kuppe 274 General Ladmirault mit seinem Stabe ein und leitete von hier aus den weiteren Gang des Gefechtes.[1])

Bald nach dem Eintreffen des Generals, etwa gegen 2½ Uhr, beschossen 24 Geschütze die Büsche von Tronville, während die anderen Batterien die Artillerie bei Vionville beschossen.

Bevor aber die Brigade Bellecourt zum wirklichen Angriff vorging, waren 5 Bataillone der Brigade Pradier eingetroffen und hatten den rechten Flügel der Brigade Bellecourt verlängert.

Das 2. und 3. Bat. Rgts. Nr. 64 hatten sich an dem kleinen Waldstück Velterène, nördlich Mars la Tour, und auf Kuppe 253 entwickelt.[2])

Hinter dem Regiment Nr. 64 standen in Höhe des Pachthofes Greyère das 2. und 3. Bat. Rgts. Nr. 98, während das 1. Bataillon dieses Regiments mit Hilfe einer Geniekompagnie den Hof zur Verteidigung einrichtete.

An diesem Pachthof waren auch die Batterien der Reiter-Division du Barail aufgefahren, welche die südlich Mars la Tour befindliche Brigade der preußischen Garde-Dragoner beschoß.

Drei Regimenter der Reiter-Division Legrand waren auf der großen Straße von Doncourt bis auf etwa 1 Kilometer nördlich Mars la Tour vorgeritten und schützten so den rechten Flügel des französischen Heeres.[3])

Durch die nach Mars la Tour vorgegangene Reiterei hatte General Ladmirault erfahren, daß nur schwache feindliche Kräfte südlich Mars

[1]) Auch der 75 Jahre alte General Changarnier, welcher sich einige Tage zuvor dem Kaiser Napoleon als freiwilliger Ratgeber zur Verfügung gestellt hatte, war bei General Ladmirault eingetroffen, bei dem sich auch die Generale Grenier und Bellecourt mit ihren Stäben befanden. Da um diese Zeit die Batterien das Feuer noch nicht begonnen hatten, rief Changarnier dem kommandierenden General zu: Eh bien, mon général, est-ce que nous n'allons pas envoyer notre carte de visite. Nun erst begann das Feuer. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 406.

[2]) Das 1. Bataillon Rgts. 64 stand 500 Meter westlich Bruville als Rückhalt für die an der Straße nach Briey vorgeschobene Reiterbrigade der Garde.

[3]) General du Barail hatte das 2. Rgt. afrik. Jäger gegen Mars la Tour entsendet und dieses schickte eine Schwadron gegen den Osteingang, während zugleich General Legrand eine Husarenschwadron gegen den Westeingang abschickte. Im Galopp ritten einige Züge nach Mars la Tour herein, machten dort einige Dragoner zu Gefangenen und trieben andere in Richtung auf Puxieux zurück. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 409.

Digitized by Google

la Tour sich befinden, daß aber Tronville von wenig Infanterie besetzt sei.

Wenn er auch voraussetzte, daß die Deutschen bald Verstärkungen erhalten würden, so hatte er doch nur schwache Kräfte vor sich und rechnete auf die baldige Ankunft seiner 1. Division Cissey.

Der General hatte bis dahin keine Kenntnis von den Absichten des Marschalls Bazaine erhalten, kein Generalstabsoffizier des Marschalls war bei ihm eingetroffen, aber auch von Marschall Leboeuf wußte er nichts, nur konnte er die Lage des 3. Korps zwischen St. Marcel und den Tronviller Büschen durch seine eigene Anschauung beurteilen und konnte darauf rechnen, daß ein Vorgehen seinerseits in Richtung auf Tronville nicht ohne Mitwirkung des 3. Korps bleiben werde.

General Ladmirault wußte, daß der linke Flügel der Deutschen vollständig umfaßt war, er hatte von der deutschen Reiterei nichts zu befürchten, da 2 französische Reiter-Divisionen dicht nördlich von Mars la Tour standen und seine rechte Flanke sicherten. Der General mußte also mit Sicherheit darauf rechnen, daß er den linken Flügel der Deutschen nach Vionville zurückwerfen werde, und deshalb gab er nun den Befehl zum Angriff auf die Tronviller Büsche.[1])

Nach dieser französischen Darstellung gab es für den General Ladmirault gar nichts anderes, als endlich den Angriff zu unternehmen, da alle Verhältnisse mit Naturnotwendigkeit darauf hinwiesen und da eine bessere Gelegenheit zum Siege nicht zu erwarten war.

Dadurch, daß General Ladmirault von etwa 2½ oder 2¾ Uhr an den Angriff mit 7 bezw. 9 Batterien einleitete, hat er gegenüber der so viel schwächeren und durch harte Kämpfe erschöpften deutschen Artillerie sich den Erfolg gesichert, um welchen er sich aber deshalb wieder brachte, weil er nun nicht die ganze Division Grenier zum Angriff ansetzte, sondern nur 5 Bataillone der Brigade Bellecourt.

Anstatt die Regimenter Nr. 64 und Nr. 98 zum Angriff des Westrandes der Büsche zu verwenden, ließ er beide Regimenter weit hinten im zweiten Treffen zurück und ließ sogar jetzt, wo es sich doch um einen Angriff handelte, das Regiment Nr. 98 beim Pachthof Greyère zurück und diesen zur Verteidigung einrichten, wie wenn der General jetzt schon auf ein Zurückwerfen des Angriffs gerechnet hätte.

Während des Angriffs mußte die Division Cissey auf dem Kampfplatze erscheinen, es war mithin der General gegen etwaige Wechselfälle gesichert, aber eben weil man über das gesteckte Ziel nicht im Klaren war, deshalb mußte der Angriff mißlingen.

---

[1]) Schon um 2 Uhr 30 Min. hatte General Ladmirault gegen Changarnier geäußert, daß er bis auf Tronville vorstoßen würde, wenn er alle seine Truppen zur Hand hätte. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 410.

Digitized by Google

Mit Recht hebt der französische Generalstab den Fehler hervor,[1]) daß der kommandierende General es nicht für nötig fand, sich mit dem eng angeschlossenen Nachbarkorps über den gemeinschaftlichen Angriff zu besprechen.

Würde dies geschehen sein, so hätte wohl Marschall Leboeuf — logisch gedacht — von den bei St. Marcel, also nur 800—1000 Meter weiter zurückstehenden 20 frischen Bataillonen noch ein Dutzend eingesetzt und dann einen glänzenden Sieg errungen.[2])

Es war wohl nur Eifersucht und Mangel an kameradschaftlichem Sinn, welche ein Zusammengehen hinderten, und so gingen eben vom 3. Korps die in erster Linie stehenden Bataillone vor, weil sie durch das Herannahen des 4. Korps mitgerissen wurden.

Die Wegnahme des Nordrandes der Büsche von Tronville schildert der französische Generalstab in allgemeiner Übereinstimmung mit den deutschen Berichten folgendermaßen:

> Der Anmarsch der Division Grenier nach 2½ Uhr auf die Kuppen 270 bis 277 hatte den nordöstlich der Tronviller Büsche stehenden Bataillonen des 3. und 6. Korps neuen Mut eingeflößt.[3])
>
> Schon war der linke Flügel der 6. preußischen Division an den Ostrand des Busches zurückgegangen, wo sich die zweiten Bataillone Rgts. 20 und des Rgts. 24 unter dem Feuer des Infanterie-Rgts. 10, der 9. Jäger und der 2 Bataillone Rgts. Nr. 12 nur unter äußerster Anstrengung halten konnten.
>
> Auch die Truppen des Oberst Lehmann am Nordrand der Büsche waren gegenüber den 5 französischen Bataillonen — Rgts. 4 und 1. und 2. Bat. Rgts. 12 — auf das äußerste bedrängt, als sie auch noch von 24 Geschützen des 4. Korps beschossen wurden.
>
> Nun gab General Tixier dem 4. und 12. Regiment den Befehl, die feindliche Infanterie aus dem Walde zu vertreiben.
>
> Mit dichten Schützenketten vor der Front ging das Regiment Nr. 4 in einem Treffen entwickelt gegen den Wald vor. In dem dicht vor dem Waldrande hinziehenden Bachein schnitte warfen sich die Schützen nieder, um das Feuer zu erwidern, allein Oberst Vincendon reißt die Bataillone mit sich, er führt sie im Laufschritt gegen den Waldrand vor und wirft die Kompagnien des Regiments Nr. 78 und Nr. 91 in das Innere des Waldes zurück.

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 411.

[2]) Siehe Anlage 8.

[3]) Es standen gegen die Tronviller Büsche von rechts nach links: auf Kuppe 265 bis 266 3. Bat. Rgts. Nr. 4, dahinter im 2. Treffen Rgt. Nr. 80, dann 2. Bataillon Rgts. Nr. 12 und 3. Bataillon Rgts. Nr. 100, dahinter im 2. Treffen 1. Bataillon Rgts. 85 und 1. Bataillon Rgts. 100. An der Römerstraße Rgt. Nr. 10 und 9. Jägerbataillon, mithin 18 Bataillone des 6. Korps. Südlich der Römerstraße standen: 2. Bataillon Rgts. 85 und 3 Bataillone Rgts. 75, zusammen 5 Bataillone des 3. Korps. Nach franz. Croquis Nr. 5.

Digitized by Google

Links vom Regiment Nr. 4 hatte Oberst Lebrun 2 Bataillone Rgts. Nr. 12 mit je 4 ausgeschwärmten Kompagnien vor der Front zum Sturm gegen die Nordostecke des Waldes vorgeführt und hatte aus derselben 2 Kompagnien Rgts. 91 zurückgedrängt.

Langsam, Schritt für Schritt in dem dichten Unterholze vordringend, gelangten diese Kompagnien bis an die Südostecke des Waldstückes, von wo aus sie die deutschen Batterien bei Vionville auf 1000 Meter Entfernung beschossen.

Von der Rönerstraße aus hatten das 3. Bataillon Rgts. Nr. 80 und 3 Kompagnien des 9. Jäger-Bataillons gegen den Ostrand der Büsche ein Flankenfeuer eröffnet, allein die 3 Bataillone Rgts. Nr. 24, sowie das II. Bataillon Rgts. 20 hatten sich vom Waldrand zurückgezogen, nachdem sie in dem langen Kampfe ihre Patronen verbraucht und die schwersten Verluste erlitten hatten.

Das 3. Bataillon Rgts. 80 hatte jedoch unter dem Feuer der Batterien des Major Koerber bei Vionville starke Verluste, die 3. Kompagnie allein hatte 20 Mann verloren.[1])

Einige Kompagnien des Regiments Nr. 80 verstärkten die Schützenketten des Regiments Nr. 4 am Waldrande.

Als diese Bataillone im Walde eingedrungen waren, beschloß General Ladmirault, seine Truppen ebenfalls vorgehen und den tiefen Einschnitt, welcher sie vom Waldrande trennte, überschreiten zu lassen.

Mit 2 Kompagnien als Schützen vor der Front führte Oberst Lion das 3. Bataillon Rgts. Nr. 13 im Laufschritt und ohne einen Schuß zu tun, gegen die Nordwestecke des Waldes vor, in welchen die Kompagnien eindrangen und wo sie die preußischen Kompagnien verdrängten.

Sofort folgten die beiden anderen Bataillone Rgts. 13 nach und drangen bis an den Südrand des nördlichen Waldstückes vor.

Auch das Regiment Nr. 43 hatte die Einsenkung überschritten und war dem Regiment Nr. 13 gefolgt. Das 3. Bataillon Rgts. 43 hatte im Walde den linken Flügel verlängert, während die beiden anderen Bataillone, sowie mehrere Kompagnien des 5. Jäger-Bataillons hinter dem rechten Flügel als Rückhalt im zweiten Treffen blieben.

Die Bataillone des Oberst Lehmann waren in langsamem Gefecht in den südlich gelegenen Teil der Büsche zurückgegangen, deren Rand nördlich der Straße von den Schützen festgehalten wurde.

Dann sammelten sich die Kompagnien bei Tronville und richteten das Dorf zur Verteidigung ein.[2])

---

[1]) Das ganze Rgt. Nr. 80 hatte 2 Offiziere und 42 Mann verloren! Ein Wort hierüber ist überflüssig. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 414.

[2]) Die 2½ Bataillone des Oberst Lehmann hatten in diesem Gefechte 20 Off. und 600 Mann verloren.

Digitized by Google

Die Franzosen hatten nunmehr gegen 3¾ Uhr den nördlichen Teil der Büsche mit 14 Bataillonen besetzt, so daß deren Besitz für die Dauer gesichert erschien.[1])

Auf dem äußersten rechten Flügel hatte das 2. Bataillon Rgts. 13 die Kuppe 257 am Wege St. Marcel—Mars-la-Tour, etwa 800 Meter von letzterem Orte entfernt, besetzt, es hatte aber keinen Feind vor sich.

Nachdem die Infanterie bis in die Mitte des Waldes beziehungsweise bis an den Südrand des nördlichen Waldstückes vorgedrungen war, erlahmte ihre Angriffskraft und anstatt nun bis an die Hauptstraße und über diese hinaus vorzudringen, blieb sie ruhig stehen und setzte das Feuergefecht fort.

Zum Schutze der Infanterie waren aus der großen französischen Artilleriestellung nördlich der Tronviller Büsche 3 Batterien vorgefahren, hatten den tiefen Einschnitt überschritten und waren dann mit 15 Geschützen auf der Höhe 263 westlich des Waldes und mit 3 Geschützen in der Waldblöße zwischen dem Nord- und Südteil der Büsche in Stellung gegangen.[2])

Da die anderen Batterien des 4. Korps nach der Besetzung des Waldes durch ihre eigene Infanterie keine rechte Wirkung mehr hatten, fuhren dieselben von den Kuppen 274 bis 277 östlich des Weges Bruville—Mars-la-Tour ab und nahmen eine neue Stellung auf der Kuppe 270 mit 36 Geschützen und auf Kuppe 257 mit 6 Geschützen.

So waren gegen 4 Uhr nach der eigenen Darstellung die Franzosen in einer ungemein günstigen taktischen Lage. General Ladmirault mußte auf der Kuppe 274 notwendig erkannt haben, mit welch schwachen feindlichen Kräften er es zu tun hatte, er mußte unter allen Umständen die Brigade Pradier vom Hofe Greyère heranziehen und auch den südlichen Teil der Büsche nehmen und gegen Tronville vorbrechen.

Daß dies nicht geschah, ist ein Zeichen für die geringe Angriffskraft, welche die französische Infanterie hatte, denn die Verluste der bei Wegnahme der Büsche

---

[1]) Es standen von rechts nach links: Auf Kuppe 257, westlich des Waldes, 2. Bataillon Rgts. 13, links davon auf Kuppe 251 5. Jägerbataillon, am Südrand das 3. Bataillon Rgts. 13 und in der Mitte des Waldes 3. Bataillon Rgts. 43. Hinter der nordwestlichen Ecke des Waldes 2. und 1. Bataillon Rgts. 43 und das 1. Bataillon Rgts. 13. Von der Römerstraße her waren in den östlichen Teil eingedrungen: das 1. Bataillon Rgts. 80, die 3 Bataillone Rgts. Nr. 4, das 2. Bataillon Rgts. 80, das 1. und 2. Bataillon Rgts. 12, das 3. Bataillon Rgts. 80 und das 9. Jägerbataillon. Hinter dem linken Flügel war noch das 1. Bataillon Rgts. 100. Franz. Croquis Nr. 6.

[2]) Auf Kuppe 263 waren aufgefahren: die 6. Batterie Rgts. 17, die 5. Batterie Rgts. Nr. 1 und 3 Geschütze der 6. Batterie Rgts. Nr. 1, deren 3 andere Geschütze zwischen beiden Waldstücken standen. Diese Batterien wurden durch die Kompagnieen des 5. Jägerbataillons geschützt. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 417 und Croquis Nr. 6.

Digitized by Google

beteiligten französischen Infanterie-Regimenter waren so unbedeutend, daß sie allein ein weiteres Vorgehen nicht gehindert haben können.[1])

Über das Zögern des Generals Ladmirault sagt das französische Generalstabswerk: „Der General stand mit 1 Brigade — sollte heißen 2 — und 9 Batterien geradezu im Rücken der Deutschen. Er schien einen Augenblick den „Gedanken gefaßt zu haben, den Angriff fortzusetzen, aber ebenso rasch gab er „den Gedanken wieder auf, weil er zuerst das Eintreffen der Division de Cissey „abwarten wollte. Als dann zu seiner Überraschung das X. preußische Korps „in 2 Kolonnen von Süden und von Westen her auf dem Kampfplatze eintraf, „ging der General ohne weiteres in die alte Stellung zurück."[2])

Infolge der Wegnahme der Waldstücke durch die Franzosen war die Lage der preußischen Batterien bei Vionville eine nahezu unhaltbare geworden.

Die beiden reitenden Batterien des X. Korps, welche östlich von Vionville zu beiden Seiten der Straße mitten unter der Infanterie aufgefahren waren, hatten solche Verluste erlitten,[3]) daß sie auf kurze Zeit ihre Stellung verließen, um hinter Vionville Verluste und Munition wieder zu ergänzen.

Die 3. leichte Batterie des III. Korps, welche am Ostrande des Waldes hinter dem Rgt. Nr. 24 stundenlang im Feuer gewesen war, hatte mit dem Zurückgehen der Infanterie ihre Stellung aufgeben müssen. Langsam, von Zeit zu Zeit die nachdrängenden Franzosen — Rgt. Nr. 12 und Rgt. Nr. 10 — mit Kartätschen aufhaltend, kam die Batterie nach Vionville zurück und fuhr dann im Galopp neben den Batterien der 6. Inf.-Division wieder auf, welche General von Buddenbrock nördlich der Straße hatte auffahren lassen.[4])

Da nun aber diese 4 Batterien von den 9 gegenüberstehenden französischen Batterien mit Flanken- und Rückenfeuer überschüttet wurden, und da sie ihre Munition nahezu verschossen hatten, gab General von Buddenbrock den Befehl zum Abfahren.

Staffelweise führte Oberstleutnant Beck die Batterien nach Tronville zurück, wo sie Mannschaft, Pferde und Munition wieder ergänzten.[5])

---

[1]) Von der Division Grenier verlor das Rgt. Nr. 13 nur 4 Off., 53 Mann, Rgt. Nr. 43 4 Off., 128 Mann, Rgt. Nr. 64 1 Off., 28 Mann, Rgt. 98 1 Off., 10 Mann und das 5. Jägerbataillon 20 Mann. Von der Division Tixier verlor das Rgt. Nr. 4 9 Off., 228 Mann, Rgt. Nr. 12 1 Off., 47 Mann, Rgt. Nr. 10 5 Off., 124 Mann, das 9. Jägerbataillon 4 Off., 87 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 314 und 363 u. f.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 421.

[3]) Die 2. reit. Batterie hatte den Tag über verloren 1 Off., 21 Mann, 50 Pferde, die 3. reit. Batterie 1 Off., 22 Mann, 49 Pferde. v. Hoffbauer, S. 113.

[4]) 5. leichte und V., VI. schwere Batterie III. Korps.

[5]) Die Batterien hatten verloren: Die 5. leichte 1 Off., 27 Mann, 20 Pferde, die V. schwere 1 Off., 15 Mann, 14 Pferde, die VI. schwere 8 Mann, 15 Pferde. v. Hoffbauer, S. 113.

Digitized by Google

Nun waren bei Vionville nur noch die 4 Batterien des Major Körber im Feuer, sowie die 3. leichte Batterie III. Korps, welche Leutnant v. Pressentin herangeführt hatte.[1])

Major Körber mußte 2 Batterien des linken Flügels rückwärts schwenken lassen, um gegen die französischen Batterien auf Kuppe 263 wirken zu können, die beiden anderen Batterien behielten Front nach Osten.

So war wohl gegen 4 Uhr die Lage für die Deutschen am schlimmsten, die Infanterie bei Vionville war geschwächt, da der größte Teil des Rgts. 64 hinter Vionville,[2]) die Bataillone des Obersten Lehmann hinter Tronville zurückgezogen waren und da nur 5 preußische Batterien bei Vionville den französischen Batterien zwischen der Römerstraße und Bruville entgegenstanden.[3])

Daß diese wenigen preußischen Batterien todesbereit in ihren Stellungen aushielten, ist eine Leistung, wie sie nur selten in der Geschichte dieses Krieges vorkam.

Klar war sich General von Alvensleben der Lage bewußt, und nicht mit Unrecht äußerte er gegenüber einem Offizier seiner Umgebung:

„Jetzt geht es mir wie Wellington, ich wollte es wäre Abend oder das „X. Korps käme."[4])

Der Anmarsch der preußischen 20. Infanterie-Division und der Korpsartillerie des preußischen X. Korps.[5])

Noch wurde der südliche Teil der Büsche von Tronville von kleineren Abteilungen gehalten, allein die Hauptmasse der Infanterie war nach Tronville zurückgezogen worden und hatte das Dorf zur Verteidigung eingerichtet.[6]) Als aber die Gefahr am höchsten war, da sprengte nach 4 Uhr ein Generalstabsoffizier des X. Korps an General von Alvensleben heran und meldete das Eintreffen der 20. Inf.-Division bei Tronville.[7])

---

[1]) Diese Batterie war lange Zeit am Ostrand des Waldes hinter der Mitte des Rgts. 24 in Stellung gewesen und mußte mit dem Zurückweichen der Infanterie abfahren. Die Batterie mußte mehrermale abprotzen, um das nachdringende französische Rgt. Nr. 12 und die 9. Jäger mit Kartätschen sich vom Leibe zu halten. Hoffbauer S. 56

[2]) Das Rgt. 64 hatte den Tag über verloren: 41 Off., 683 Mann.

[3]) Zwischen der Hauptstraße und der Römerstraße 3 Batterien, an der Römerstraße östlich des Waldes von St. Marcel 1 Batterie, westlich des Waldes 1 Batterie, zwischen den Tronviller Büschen und am Nordwestrande derselben je 3 Geschütze der 6. Batterie Rgts. Nr. 1, auf Kuppe 270 5 Batterien und bei St. Marcel 3 Batterien.

[4]) Einzelheft 18, S. 572.

[5]) Siehe Anlage 9.

[6]) Hinter Tronville sammelten sich die 3 Bataillone Rgts. 24 und das II. Bataillon Rgts. 20. Das Rgt. Nr. 24 hatte den Tag über verloren: 47 Off., 1099 Mann, das II. Bataillon Rgts. Nr. 20 etwa 15 Off., 250 Mann. Deutsch. G.-St.-W. Bd. I, Anhang, S. 155.

[7]) Schon von weitem hatte der Offizier durch Winken mit dem an den Degen geknüpften Taschentuch das Herannahen der Hilfe angedeutet, und als er dem General seine Meldung gemacht hatte, da drückte ihm der General beide Hände und sagte: Nun,

Digitized by Google

Das X. Armeekorps war frühmorgens aufgebrochen, um in 2 Kolonnen den Marsch in Richtung auf Verdun fortzusetzen.

Die 19. Inf.-Division nebst der Garde-Dragoner-Brigade, beide unter Befehl des Generalleutnant von Schwarzkoppen, sollten von Thiaucourt aus Saint Hilaire erreichen und hatte gleichzeitig stärkere Abteilungen unter Oberst Lehmann und unter Oberst Freiherr von Lynker nach Osten entsendet, welche alsdann, wie erwähnt, in den Kampf des III. Korps eingriffen.

Die 20. Inf.-Division unter Generalleutnant von Kraatz nebst 4 Batterien der Korpsartillerie sollte Thiaucourt erreichen.

Der Generalstabschef des X. Korps, Oberstleutnant von Caprivi, welcher mit 2 reitenden Batterien und 1 Dragonerschwadron von Thiaucourt aus nach Vionville vorgeritten war, hatte, als er die Heftigkeit des Kampfes erkannt hatte, an alle Kolonnen des X. Korps die Aufforderung gesandt, auf das Schlachtfeld zu marschieren.[1])

General von Kraatz hatte um diese Zeit Thiaucourt erreicht, als die Aufforderung des Generalstabschefs bei ihm ankam; sogleich ließ er die durch einen bei drückender Hitze zurückgelegten Marsch von mehr als 23 Kilometer sehr ermüdeten Truppen wieder aufbrechen und marschierte über Chambley in Richtung auf das Gefechtsfeld ab.

Unterwegs erhielt er durch den Generalstabsoffizier Major v. Kretschmann des III. Korps die dringende Bitte, einige Batterien sowie Munition dem III. Korps zu senden.[2])

General v. Kraatz sandte sofort die 5. und 6. leichte Batterie unter Oberst Freiherr v. d. Goltz ab, welche von Chambley aus querfeldein vortrabten und gegen 3¼ Uhr westlich von Tronville auffuhren und die gegen den Westrand vordringenden Bataillone der Division Grenier beschossen.

Als diese französischen Bataillone zurückgegangen waren, ließ Oberst von der Goltz die Batterien bis an die Hauptstraße vorrücken, ein Versuch, mit den Batterien unter Bedeckung von 2 Schwadronen Kürassiere Nr. 4 über die Straße selbst vorzugehen, gelang aber nicht.

---

dann werden wir den Trick machen und mir soll es gleich sein, ob es das X. Korps macht oder ich, wenn es nur überhaupt gemacht wird. Einzelschriften Heft 18, S. 572.

[1]) Oberstleutnant von Caprivi hatte schon um 10 Uhr den Prem.-Leutnant von Podbielski — heute, 1965, Landwirtschaftminister — zu General von Kraatz entsandt, mit der Aufforderung, über Puxieux auf das Schlachtfeld zu marschieren. von Podbielski traf vor 12 Uhr den General zwischen Reney und Thiaucourt im Begriff, das Biwak zu beziehen. Gegen mittag entsandte von Caprivi den Rittmeister von Thowenay nach dem 39 Kilometer entfernten Pont-à-Mousson, um dem großen Hauptquartier Bericht zu erstatten. Durch diesen Offizier erhielt Prinz Friedrich Karl gegen 2 Uhr die erste Meldung von der Schlacht. Kritische Tage, von Card. v. Widdern, I. Teil, S. 65 u. f.

[2]) Major von Kretschmann hatte den Premierleutnant von Podbielski auf seinem Rückweg getroffen und diesem die Aufforderung übermittelt, worauf Podbielski sofort zu General von Kraatz zurückkehrte.. Card. von Widdern, Teil I, S. 65.

Digitized by Google

Bald waren auch die 4. leichte und IV. schwere Batterie der Korpsartillerie vorgetrabt und hatten neben den genannten Batterien Stellung genommen, so daß nun gegen 3¼ Uhr 4 Batterien gegen die französischen Batterien südlich Bruville im Feuer standen und daß auch die Batterien des Major Koerber wieder ihre frühere Front nach Osten einnehmen konnten.

Als dann starke feindliche Schützenlinien bis auf 800—1000 Schritte an die Batterien des Major Koerber herankamen, gelang es diesen Batterien, bei welchen gerade im entscheidenden Augenblick auch noch die 2. reitende Batterie des X. Korps aufgefahren war, die Franzosen mit Schnellfeuer zurückzuwerfen.

Gegen 3½ Uhr hatten auch die beiden Bataillone der Vorhut — I. und II. Rgts. 79 — Tronville erreicht.

Der kommandierende General von Voigts-Rhetz, welcher am Morgen bei der Halb-Division des Generals von Schwartzkoppen sich befunden hatte und dann mit der 3. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments über Woël nach Jonville zur Erkundigung vorgeritten war, ritt von Jonville aus nach Tronville und wurde auf dem Ritte durch Oberstleutnant von Caprivi über die Lage der Schlacht aufgeklärt.

Er billigte die von Caprivi getroffenen Anordnungen und sandte nach allen Richtungen Befehle zum beschleunigten Anmarsch.

Auch General von Kraatz war seiner Division vorausgeeilt und traf bei Tronville den kommandierenden General, als soeben die Spitzen der 20. Infanterie-Division daselbst eintrafen.

Beide Generale hielten es für nötig, nicht erst den Aufmarsch der Division abzuwarten, sondern die Bataillone so wie sie eintrafen, sofort in den Kampf zu werfen, und so erhielten die beiden Bataillone Rgts. 79 den Befehl, die Tronviller Büsche wieder zu nehmen, deren südlicher Teil noch von Abteilungen der Regimenter 20, 24, 78 und 91 besetzt war.

Das französische Generalstabswerk schildert die Wegnahme der Büsche durch die preußische 20. Infanterie-Division in großen Zügen folgendermaßen: [1])

> Das I. Bataillon Rgts. Nr. 79 ließ eine Kompagnie als Besatzung in Tronville zurück und rückte mit 3 Kompagnien in 2 Treffen auseinandergezogen gegen die Büsche vor.
>
> An der Hauptstraße wurde die 2. Kompagnie als Rückhalt zurückgelassen, die beiden anderen Kompagnien drangen bis an den Nordwestrand des südlich gelegenen Busches vor, der noch von Mannschaften der Regimenter 78 und 91 besetzt war. Sofort entspann sich hier ein heftiges Feuergefecht mit den vor den französischen Batterien vorgeschobenen Kompagnien Rgts. 43 und des 5. Jäger-Bataillons.
>
> Das II. Bataillon Rgts. 79 hatte sich mehr nach rechts gezogen und hatte mit 3 Kompagnien den Ostrand des Busches besetzt, während die 4. Kompagnie zum Schutze der Batterien des Major Koerber die Südostecke des großen Waldes besetzt hatte und dann bis an die Nordostecke

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 435 u. f.

Digitized by Google

vorging, an welcher das Gefecht mit den 4—500 Meter entfernt stehenden Kompagnien Rgts. Nr. 12 eröffnet wurde.

Die 3 anderen Kompagnien des II. Bataillons waren bis an die Lichtung zwischen beiden Büschen vorgedrungen, durch welche hindurch die französischen Batterien auf Kuppe 261 die Batterien bei Vionville beschossen.

Dann hatten die Kompagnien die Lichtung im Laufschritt durcheilt und hatten sich am Ostrande des nördlichen Waldstückes eingenistet, obgleich sie in der Lichtung vom 5. Jäger-Bataillon und vom 2. Bataillon Rgts. 13 heftig in der Flanke beschossen worden waren.

Nun wichen die schwachen Abteilungen des 4. Regiments, deren Unterstützungen außerhalb des Waldes sehr weit zurückstanden, langsam im Walde zurück.

Während die preußische Infanterie im Walde vorwärts drang, waren, wie früher erwähnt, 4 Batterien unter Oberst von der Goltz an der Hauptstraße aufgefahren, aber sogleich von einer Jägerkompagnie und von 2 Kompagnien Rgts. 43 auf Kuppe 253 heftig beschossen worden.

Bevor noch die preußische 20. Infanterie-Division den Angriff weiter fortgeführt hatte, begann die Brigade Bellecourt — Rgt. 13 und 43, 5. Jäger — eine Rückwärtsbewegung, **welche bei allen Truppen das höchste Erstaunen hervorrief.**[1])

General Ladmirault hatte den starken Einschnitt dicht vor den Tronviller Büschen überschritten und hatte, als er Tronville beobachtete, „une armée des fantassins gegen Mars-la-Tour marschieren sehen", so daß ihm die Lage der Brigade Bellecourt sehr gefährdet erschien, wenn diese Bewegung des Feindes zur Ausführung kam.

Gleich darauf beobachtete der General das Auffahren der 4 Batterien des Obersten von der Goltz an der Hauptstraße, und da er von der Division des Generals Ciffey keinerlei Nachricht bekommen hatte, hielt er es für unrichtig, mit einem starken Einschnitt hinter sich den Angriff des Feindes abzuwarten.

Er sandte daher den in den Büschen steckenden Truppen den Befehl, sich über den Einschnitt zurückzuziehen und auf den Kuppen 257 bis 270 neue Stellung zu nehmen.

Den nördlich der Büsche auf Kuppe 274 bis 277 aufgefahrenen Batterien befahl der General, sich nach rechts zu ziehen und auf den Kuppen 257 bis 270 wieder aufzufahren, um einem etwa von Mars la Tour kommenden Angriff entgegentreten zu können.

Bald hatten die Batterien den Stellungswechsel vorgenommen und 54 französische Geschütze bekämpften nun die 4 preußischen Batterien

[1]) Diese Rückzugsbewegung ist ganz unbegreiflich, da General Bellecourt 7 Bataillone und 2 Batterien gegen die 2 Bataillone Rgts. 79 zur Verfügung hatte und da er überdies durch das Feuer von 6 weiteren Batterien gedeckt war. Der Verf.

Digitized by Google

an der Straße. Noch vor 5 Uhr wurden die französischen Batterien durch 3 weitere Batterien verstärkt, welche von der im Anmarsch befindlichen Division Ciffey vorausgeschickt worden waren und zuerst auf dem linken Flügel der langen Geschützlinie in Stellung gingen.[1])

Während die Batterien in die neuen Stellungen gegangen waren, gingen auch die Bataillone der Brigade Bellecourt wieder über den Einschnitt zurück und es entwickelten sich das 2. und 3. Bataillon Rgts. Nr. 13 dicht östlich des Weges Bruville—Mars-la-Tour auf der Kuppe 274, das 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 43 auf Kuppe 270 und das 1. Bataillon Rgts. Nr. 13 auf Kuppe 257 bei den Pappeln.

Die Brigade hatte 5 Kompagnien zur Deckung der Artillerie vor diese an den Hang vorgeschoben.[2])

Nur das 3. Bataillon Rgts. 43 war vorläufig noch auf dem linken Flügel des 4. Regiments im Walde geblieben.

Auf dem äußersten rechten Flügel waren auch die gegen Mars-la-Tour vorgeschobenen 2 Bataillone Rgts. 64, welche bis jetzt gar keinen Feind gegenüber gehabt hatten, über den Einschnitt zurückgegangen und hatten wieder auf Kuppe 239 Stellung bezogen.[3])

Auch die Reiterei hatte General Ladmirault wieder über den starken Abschnitt de la Cuve westlich Bruville zurückgezogen, und es hatte das Regiment afrikanischer Jäger beim Hof Greyère Stellung genommen, die Regimenter der Division Legrand nördlich von Greyère auf den Kuppen 242—226 und endlich die Garde-Brigade am Wege Bruville nach la Grange auf Kuppe 225.

Nach der eigenen französischen Darstellung hat daher General Ladmirault gegen 5 Uhr den von den Franzosen errungenen Vorteil wieder aufgegeben und ist gegenüber dem Angriff von **2 Bataillonen und 4 Batterien** mit **13 Bataillonen und 14 Batterien** in eine rückwärts liegende Stellung zurückgegangen, obgleich gerade zu dieser Zeit, d. h. vor 5 Uhr die ganze Division des General Ciffey südlich Bruville aufmarschiert war.

Der General hatte zur Sicherung seines rechten Flügels überdies 7 Reiter-Regimenter mit mehreren Batterien zur Verfügung, allein, der von ihm be-

---

[1]) Es standen vor 5 Uhr: Auf Kuppe 274 die 12. Batterie Rgts. Nr. 1, rechts von dieser, am Wege von Bruville, die 6., 5. Rgts. 1 und die 5. Rgts. 17. Auf Kuppe 270 die 6., 9. Rgts. 8, die 7. Rgts. 1, 6. Rgts. 17, 11. Rgts. 1; auf Kuppe 257 die 12., 9. 5. Rgts. 15 und endlich auf Kuppe 239 die 5., 6. Rgts. 19, zusammen 14 Batterien. Fr. Croquis Nr. 6.

[2]) Das Generalstabswerk hebt besonders hervor, daß die 4. Jägerkompagnie und 2 Kompagnien Rgts. 43, unter Kapitän d'Adhémar, noch längere Zeit vor dem Südrand des Waldes, auf Kuppe 261, stehen blieben, obgleich sie vom Regimentskommandeur zweimal Befehl zum Zurückgehen erhalten hatten. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 440.

[3]) Auch das 1. Bataillon Rgts. 64, welches seither als Aufnahme für die nach Westen vorgeschobene Reiter-Division du Barail an der Westseite von Bruville gestanden hatte, vereinigte sich wieder mit dem Regiment. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 440.

Digitized by Google

obachtete Anmarsch der 38. preußischen Infanterie-Brigade machte den General für seinen rechten Flügel besorgt, weil er sich von **einem ganzen Heere** von Infanterie bedroht glaubte.

Würde General Ladmirault seine Reiterei vorgesandt haben, so hätte diese die Schwäche des Feindes entdecken müssen und dann mußte der General mit seinen 3 Divisionen zum Angriff vorgehen.

Auf deutscher Seite hatte General von Kraatz, als die 40. Infanterie-Brigade bei Tronville aufmarschiert war, sofort das Infanterie-Regiment Nr. 17 zur Verstärkung des Regiments 79 vorgesandt.

Mit je 2 Kompagnien im ersten Treffen, zwei Kompagnien im zweiten Treffen, waren die 3 Bataillone in den Wald eingedrungen und waren alsdann mit dem Regiment 79 bis an den Nordrand vorgegangen, so daß von jetzt ab die Tronviller Büsche im Besitze der 20. Infanterie-Division blieben. Nun entstand ein heftiges Feuergefecht mit den am jenseitigen Waldrande noch stehenden Kompagnien des Regiments Nr. 12 und der 3. Bataillone Rgts. Nr. 4 und Nr. 43.

Die übrigen Bataillone der Division — I. und Füsilier-Bataillon Rgts. 92 und 10. Jäger — hatte General von Kraatz als Rückhalt zwischen dem Südrand der Büsche und der Hauptstraße aufgestellt. Bald traf bei diesen Bataillonen auch das III. Bataillon Rgts. 56 ein, welches von Pont-à-Mousson im Eilmarsche nachgerückt war.

Mithin standen um 5 Uhr im Walde von Tronville 5 Bataillone und als Rückhalt für dieselben 4 frische Bataillone an der Straße.

Bei Tronville sammelten sich wieder die 3 Bataillone Rgts. 24, das II. Bataillon Rgts. 20, je 1 Bataillon Rgtr. 78, 79 und 91, so daß hier 6 schwache Bataillone bereit waren.

Wenn nun auch durch das Eintreffen der 9 Bataillone der 20. Infanterie-Division die augenblickliche Gefahr für den linken Flügel des III. preußischen Korps vermindert war, so standen die Franzosen immer noch mit Übermacht in der Flanke, ja sogar im Rücken der Deutschen und noch vor 5 Uhr war auch die von General Ladmirault so sehnlichst erwartete Division Cissey eingetroffen.

Die Division Cissey war am Morgen auf den durch Fuhrwerke verstopften Straßen nur langsam vorgekommen und war dann mit der Infanterie in halbgeöffneter Zugskolonne querfeldein, mit der Artillerie zu 2 Geschützen auf der Straße marschierend, gegen 11 Uhr beim Weiler Jerusalem bezw. bei St. Privat angekommen, wo man nun Kaffee kochte.[1])

Als man aber starken Kanonendonner von links hörte, gab General de Cissey Befehl, den Marsch auf Doncourt fortzusetzen. Die Division marschierte quer-

[1]) Vom Biwakplatz bis Saulny, wo der erste lange Halt gemacht wurde, brauchte die Division für 3 Kilometer 1 Stunde 15 Min. Zeit. Von Saulny nach Jerusalem wurden für 6 Kilometer 2 Stunden gebraucht. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 443.

Digitized by Google

feldein — die Batterien in Kolonnen mit Halbbatterien — über Habonville —St. Ail nach Jouaville, wo wieder ein Halt gemacht wurde.[1])

Hier traf ein Generalstabsoffizier vom 4. Korps ein, um den Marsch zu beschleunigen, der nun nach ¼-stündigem Halte fortgesetzt wurde in Richtung auf Bruville.

Kurz vor 4 Uhr traf die Spitze der Division zwischen Urcourt und Butricourt ein, wo der Unterstabschef, Oberstleutnant Saget, dem General de Cissey meldete, daß die Division Grenier eine Umgehung des linken deutschen Flügels begonnen habe und daß man mit Ungeduld ein tatkräftiges Eingreifen der 1. Division erwarte.

Nun wurden die 3 Divisions-Batterien — 5., 9., 12. Rgts. 15 — im Trabe vorausgeschickt, um die Artillerlinie auf Kuppe 274 bis 277 zu verstärken.

Die Batterien kamen wohl gegen 4½ Uhr auf Kuppe 277 an, in dem Augenblick, in welchem die Infanterie der Brigade Bellecourt wieder über den Einschnitt zurückging und in welchem die anderen Batterien ihre Stellungen verließen, um weiter rechts wieder aufzufahren.

Trotzdem protzten die Batterien der Division Cissey ab und beschossen auf 2500 Meter die Batterien bei Vionville.

Nun aber erhielt General de Cissey den Befehl, in Richtung auf die Kuppe 257 mit dem „Birnbaum" vorzugehen. Er zog daher die Batterien wieder zu sich heran und ließ sie auf dieser Kuppe zu beiden Seiten des Weges Bruville—Mars la Tour wieder in Stellung gehen.

Von der Division Cissey war eine Brigade südlich Bruville auf Kuppe 297, mithin dicht hinter der Mitte der Division Grenier, aufmarschiert, die andere Brigade war im Aufmarsch begriffen, als die Lage sich wieder änderte, weil unterdessen der preußische General von Schwartzkoppen mit der halben 19. Division bei Mars la Tour eingetroffen war.

Die Lage gegen 5 Uhr wird vom französischen Generalstab wie folgt geschildert:[2])

> Nach dem Zurückweichen der Division Grenier waren die Büsche von Tronville im nördlichen Teile nur noch von schwachen französischen Abteilungen besetzt, nur einige Kompagnien der Regimenter 12 und 4 und das 3. Bataillon Rgts. 43 schossen sich noch mit den Kompagnien des preußischen Regiments 79 herum, deren Angriffskraft erschöpft schien. (!)
>
> Beide Gegner hatten nördlich wie südlich der Waldstücke noch einige frische Bataillone, aber während die französischen Rückhaltstruppen sich untätig verhielten, drangen die Deutschen in die Gehölze ein und verdrängten die Franzosen aus denselben.
>
> Östlich des Waldes von Tronville und südlich der Straße von Mars la Tour war das Gelände beinahe frei von Truppen, nur 3 Kompagnien

[1]) Zu diesem Marsche von 7 Kilometer brauchte die Division 2½ Stunden, eine wahrhaft klägliche Leistung! Der Verfasser.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 445.

Digitized by Google

der Brigade Bellecourt feuerten noch gegen den von 2 Kompagnien Rgts. 78 besetzten Nordwestrand des südlichen Waldstückes und gegen die Batterien bei Vionville.

Zwischen Tronville, Puxieux und Mars la Tour zeigte sich zahlreiche Reiterei, welche allem Anschein nach einen Vorstoß nach Norden beabsichtigte und ebenso waren bei Mars la Tour zahlreiche Bataillone sichtbar, welche, wie es im Generalstabswerke heißt:

sich auf der Höhe zu entwickeln suchten, um über unsere Kolonnen hinweg ihre Grenze wieder zu erreichen. (!!)

Um einem von Tronville gegen Mars la Tour gerichteten Angriff entgegenzutreten, hatte General Ladmirault den Schwerpunkt seiner Batterien mehr nach Westen verlegt; allein die Batterien konnten von der neuen Stellung aus viel eher die vor den Büschen von Tronville liegende Ebene beschießen, als das Gelände bei Mars la Tour, weil hier der höher liegende Südrand des tiefen Einschnitts das Feuer hinderte.

Der Anmarsch der 38. preußischen Infanterie-Brigade.[1])

Auf dem deutschen linken Flügel war infolge des Aufmarsches des 4. französischen Korps die Lage wieder eine äußerst schwierige geworden, als endlich die letzten Truppen des X. Korps — die 38. Infanterie-Brigade — auf dem Gefechtsfelde erschienen.

Der Kommandeur der 19. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Schwartzkoppen, hatte von General von Voigts-Rhetz den Befehl erhalten, mit der 38. Infanterie-Brigade, der Garde-Dragoner-Brigade und 3 Batterien von Thiaucourt nach St. Hilaire — 12 Kilometer südwestlich von Mars la Tour — zu marschieren, dort Biwak zu beziehen und Vorposten gegen Verdun auszusetzen, wobei seine Reiterei gegen Fresnes aufklären sollte.[2])

Die Garde-Dragoner-Brigade — 6 Schwadronen und 1 reitende Batterie — unter General Graf Brandenburg war um 5 Uhr aus dem Biwak bei Thiaucourt aufgebrochen und um 8½ Uhr bei St. Hilaire angekommen, von wo aus General Graf Brandenburg meldete, daß er bis jetzt noch nicht auf den Feind gestoßen sei.

Als dann gegen 10 Uhr in östlicher Richtung Geschützfeuer vernommen wurde, ließ der General 1 Schwadron bei Marchéville gegen Verdun stehen, marschierte in Richtung auf Rezonville ab und traf mit nur noch 5 Schwadronen und der Batterie gegen 1 Uhr bei Mars la Tour ein.

Von hier aus sandte General Graf Brandenburg die Batterie zu der Brigade von Barby, wo die Batterie, wie früher erwähnt, in ein kurzes Gefecht verwickelt wurde.

Als dann die nach Norden entsendeten Dragonerpatrouillen auf die Vortruppen der afrikanischen reitenden Jäger des Generals du Barail stießen, ging

[1]) Siehe hierzu Anlage 9.

[2]) Einzelschriften Heft 25, S. 6 u. f.

Digitized by Google

General Graf Brandenburg mit 5 Schwadronen Garde-Dragoner auf der Straße nach Jarny bis Ville s. Yron vor und verhinderte allein durch sein Erscheinen die weit überlegene französische Reiterei am Vorgehen.

General von Schwarzkoppen war mit der 38. Infanterie-Brigade, der 3. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments und 2 Batterien nebst 2 Pionierkompagnien um 6½ Uhr aus dem Biwak[1]) bei Thiaucourt aufgebrochen und marschierte, nachdem auf der Hälfte des Marsches bei St. Benoit ein längerer Halt gemacht worden war, um 11 Uhr bei St. Hilaire auf.

Das II. Bataillon Rgts. 57 und die 5. Schwadron Garde-Dragoner-Rgts. Nr. 2 setzten in der Linie Harville—Marchéville Vorposten aus und klärten die Straße über Etain auf.[2])

Der kommandierende General von Voigts-Rhetz, der am Morgen immer noch die Ansicht hatte, daß die Hauptmasse des französischen Heeres im Abzug nach der Maas begriffen und daß ein ernsthafter Zusammenstoß bei Metz wohl nicht mehr zu erwarten sei, war mit der Kolonne von Schwarzkoppen bis Woël vorgeritten und ritt von hier aus mit 2 Zügen Dragoner nach Jonville, wo er auf einer Höhe weiten Ausblick nach Osten hatte.

Hier hörte man gegen 10 Uhr zum erstenmal Geschützfeuer und schon 11½ Uhr traf die Meldung des Oberst Lehmann von Chambley ein:

> Das III. Korps im Gefecht in nordöstlicher Richtung von Chambley.
> Die 5. Kavallerie-Division im Marsche auf Sponville. Ich marschiere in Richtung auf den linken Flügel des III. Korps.[3])

Sogleich sandte General von Voigts-Rhetz an die 19. Division den Befehl zum sofortigen Rechtsabmarsch über Jonville, um womöglich dem III. Korps zu Hilfe zu kommen.

Als dieser Befehl im Biwak der 38. Brigade eintraf, waren die Truppen gerade mit Abkochen beschäftigt.[4]) Doch bevor das Abkochen beendet war, ließ General von Schwarzkoppen um 12¼ Uhr Generalmarsch schlagen und um 12½ Uhr trat die Vorhut den Marsch in Richtung auf Mars la Tour an.

Kurz zuvor hatte General von Schwarzkoppen die Meldung des Obersten Lehmann erhalten, daß seine Bataillone auf die Tronviller Büsche vorgehen, dort den linken Flügel bilden und daß eine Unterstützung dringend geboten sei, weil man großer feindlicher Übermacht gegenüberstehe.[5]) Durch den gleichen Ordonnanzoffizier, welcher diese Meldung überbrachte, erhielt General von

[1]) Die Angaben über die Abmarschzeit schwanken zwischen 6¼ und 5½ Uhr.

[2]) Siehe hierzu Skizze auf S. 18.

[3]) Einzelschriften Heft 25, S. 14.

[4]) Beim Beziehen des Biwaks war sofort befohlen worden, so rasch als möglich abzukochen, da man im Stabe der 19. Division infolge der eingetroffenen Meldungen und infolge des immer heftiger werdenden Geschützfeuers die Überzeugung bekam, daß es noch zum Gefechte kommen werde. Einzelschriften Heft 25, S. 20.

[5]) Der Ordonnanzoffizier, Leutnant v. Hindenburg, Dragonerrgts. Nr. 9, erhielt seinen Auftrag bei Tronville vormittags 11½ Uhr und brauchte zu einem Ritte von 20 Kilometer, weniger als 1 Stunde. Einzelschriften Heft 25, S. 23.

Digitized by Google

Schwarzkoppen die Aufforderung seines kommandierenden Generals, so rasch als möglich dem linken Flügel zu Hilfe zu kommen.

General von Schwarzkoppen führte nun die Halbdivision auf der großen Straße vor[1]) und schon westlich von Suzemont konnte der Stab der Division deutlich die französischen Batterien auf den Höhen nordöstlich Mars la Tour sehen und ebenso die eigenen Batterien westlich von Vionville. —

Man wußte, daß das III. Korps nordöstlich von Chambley, die Halbbrigade Lehmann bei den Tronviller Büschen im Gefechte sei und man sah, daß der eigene linke Flügel in nördlicher Richtung vordrang.

General von Schwarzkoppen beschloß nun, die Richtung auf Mars la Tour aufzugeben, um über Ville s. Yron und Bruville sich dem linken Flügel anzuschließen.

Unterdessen war ein Umschwung in der Lage eingetreten, die Tronviller Büsche waren von den Franzosen weggenommen und es war zu befürchten, daß die Franzosen über die Straße vorbrechen und den Schlüsselpunkt unserer ganzen Verteidigungslinie, die Batterien bei Vionville, im Rücken angreifen würden.

So war die Umgehung über Ville s. Yron zu weit ausgreifend, und als dann die Kolonne bei Suzemont eingetroffen war, erhielt General von Schwarzkoppen gegen 3 Uhr den Befehl, über Puxieux auf Tronville zu marschieren.[2])

Die Kolonne bog nun, nachdem Suzemont durchschritten war, nach rechts ab und marschierte in glühender Sonnenhitze etwa 1200 Meter östlich des Dorfes auf, um hier eine kurze Rast zu halten.[3])

In dieser Sammelstellung[4]) erhielt General von Schwarzkoppen vom Generalkommando folgenden Befehl:

---

[1]) Da auch das Korps-Hauptquartier in St. Hilaire zu übernachten beabsichtigte, waren 100 Wagen des Hauptquartiers und der Division, worunter auch die Korps-Kriegskasse in St. Hilaire eingetroffen. Zu deren Schutze blieb das II. Bataillon Rgts. 57 und 1 Zug Dragoner dort zurück, und es war somit die Brigade nur noch 5 Bataillone und 2 Pionierkompagnien stark. Einzelschrift Heft 25, S. 23.

[2]) Um diese Zeit traf auch der Generalstabsoffizier des X. Korps, Hauptmann von Huene, der die Gardedragoner begleitet hatte, bei General v. Schwarzkoppen ein und bat die 2 Batterien der Dragoner-Brigade zuzusenden. Da aber General von Schwarzkoppen nicht wußte, was seiner eigenen Infanterie noch bevorstand, ließ er durchaus richtiger Weise die Batterien nicht abgehen. Einzelschriften Heft 25, S. 24.

[3]) Die Zeit des Aufmarsches wird verschieden angegeben zwischen 3 Uhr und 3½ Uhr. Dieser Aufmarsch wurde dem General v. Schwarzkoppen hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, allein es scheinen die Anstrengungen des langen heißen Marsches so groß gewesen zu sein, daß es unbedingt nötig war, Mannschaft und Pferde wenigstens mit Wasser zu erfrischen. Der Verfasser.

[4]) Beim Aufmarsch der Brigade standen die beiden Bataillone Rgts. 16 im ersten Treffen, diejenigen des Rgts. 57 im zweiten Treffen und die 2 Pionierkompagnien im dritten Treffen. Die 3 Batterien waren auf einer Höhe rechts seitwärts aufgefahren. Das Füsilier-Bataillon Rgts. 57 war nach dem Pachthof Mariaville, 1500 Meter südlich Mars la Tour entsendet, um die Verbindung mit den Truppen bei Tronville herzustellen. Einzelschriften Heft 26, S. 25.

Digitized by Google

Höhe bei Tronville, 3 Uhr 23 Min.:

Meldung 3½ Uhr empfangen. General Kraatz dem Schlachtfelde nahe, vereinigte Kavallerie-Division auf dem linken Flügel. Ihr Angriff ist auf den feindlichen rechten Flügel zu leiten, der hart drängt, um den unserigen zu degagieren. Ich werde denselben durch die vereinigte Kavallerie unterstützen. Lehmann im Gefecht.

von Voigts-Rhetz.

General von Schwarzkoppen entschloß sich nun, zum Angriff gegen die Höhen von Bruville, wobei der rechte Flügel gegen die Nordwestecke der Tronviller Büsche vorgehen sollte.

Um diesen Angriff zu unterstützen und gleichzeitig die linke Flanke zu sichern, sandte General von Schwarzkoppen der etwa 1000 Meter südwestlich Mars la Tour stehenden Garde-Dragoner-Brigade den Befehl, auf der Straße von Jarny gegen Ville s. Yron vorzugehen, um mit der dort vermuteten [1]) 5. Reiter-Division die französische Reiterei anzugreifen.

Kaum aber waren die 5 Garde-Schwadronen von Mars la Tour aus auf der Straße vorgetrabt, als vom Generalkommando der Befehl eintraf, mit dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Aufstellung östlich Mars la Tour zu nehmen, zum Schutze der dortigen Batterien.

So rückten auf der Straße nach Jarny nur die 4. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Rgts. mit der 1. reitenden Garde-Batterie vor und stießen alsbald auf eine Schwadron afrikanischer Jäger, welche die Garde-Dragoner mit Karabinerfeuer empfing.

Auf der Kuppe 250 nördlich von Mars la Tour fuhr die Batterie v. d. Planitz auf und beschoß die hinter dem Pachthof Greyère befindlichen Reitermassen, sowie die Batterien der Division Cissey auf Kuppe 257.

Nun gab General Ladmirault dem 2. afrikanischen Jäger-Regiment Befehl zum Angriff auf die Batterie, welche gleichzeitig von dem 2. Bataillon Rgts. 98 beim Hofe Greyère in der Flanke beschossen und bald zum Rückzug gezwungen wurde. Als dann die französischen Jäger-Schwadronen gegen die Batterie anritten, warf sich ihnen die Garde-Schwadron entgegen, wobei Rittmeister v. Hindenburg fiel.

Bevor aber die französische Reiterei herangekommen war, hatte Oberst Graf von Finkenstein das mittlerweile bei Mars la Tour eingetroffene Dragoner-Rgt. Nr. 13 herangeholt, welches nun mit der wieder vorgehenden Garde-Schwadron den französischen Jägern entgegen ging und dieselben nach kurzem Handgemenge zurückwarf. [2])

Als aber große französische Reitermassen der Divisionen Legrand und du Barail gegen die Dragoner vorrückten, gingen diese auf die Kuppe 250 zu-

[1]) Die Regimenter der 5. Reiter-Division waren erst von Puxieux her im Anmarsch auf Mars la Tour begriffen und trafen dort erst kurz vor 5 Uhr ein.

Der Verfasser.

[2]) Einzelschriften Heft 25, S. 30.

Digitized by Google

rück und nahmen hier eine beobachtende Stellung, bis es zu den später zu beschreibenden großen Reiterkämpfen kam.[1])

Von den Garde-Dragonern hatte General von Schwarzkoppen die Meldung erhalten, daß die Dragoner in Mars la Tour Feuer bekommen hatten.[2]) Der General gab daher dem Regiment Nr. 16 den Befehl, das Dorf vom Feinde zu säubern und zu besetzen.

Mit 4 Kompagnien im 1. Treffen und je 2 Halbbataillonen im zweiten Treffen führte Oberst von Brixen das Regiment in der Mulde westlich des Dorfes vor, und als dasselbe vom Feinde frei gefunden wurde, besetzten die Kompagnien Rgts. Nr. 16 gegen 4½ Uhr den Nord-Ostrand des Dorfes.[3])

An der Hauptstraße, einige hundert Meter vom Dorfausgange entfernt, war das Füsilier-Bataillon aufmarschiert, welches unterdessen vom Hofe Mariaville sich wieder herangezogen hatte, so daß nun das ganze Regiment Nr. 16 bei Mars la Tour vereinigt war.

Das Regiment Nr. 57 hatte den Marsch in Richtung auf Trouville fortgesetzt und war an der Straße von Mars la Tour nach Les Baraques, etwa 400 Meter südlich Mars la Tour, aufmarschiert.

Die 2 Batterien des Oberstleutnant Schaumann hatte General v. Schwarzkoppen am Nordostrande von Mars la Tour auffahren lassen und es eröffneten diese Batterien gegen 4 Uhr 40 Min. das Feuer gegen die Batterien auf Kuppe 270 und 277 und gegen einige sich zurückziehende Infanteriekolonnen.[4])

Der rechte Flügel der französischen Artillerielinie konnte von den Batterien des Oberstleutnant Schaumann nicht gesehen werden und auch von den anderen französischen Batterien sah man nur Rauch und Flammen, weil der zwischen

---

[1]) Im Bericht des 2. Rgts. chasseurs d'afrique heißt es: par une charge brillante arrête le régiment toute la marche de la cavalerie allemande. Der Bericht der Division du Barail sagt: Die 4 Schwadronen des 2. afrikanischen Jägerregiments stürzten sich auf die Batterie. Die Geschütze sind von den Kanonieren verlassen und vermutlich vernagelt (1), da sie den Tag über nicht mehr feuerten usw. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 490 und 492. Dick de Lonlay bringt aus diesem Anlaß die wahrhaft kindische Lüge, daß 2 preußische Offiziere **als Ärzte verkleidet** mit dem Genfer Kreuz sich den Verwundeten genähert und die französischen Reiter ausgefragt haben. Nachdem diese miserablen Spione ihre Nachrichten eingezogen hatten, seien sie wieder in den Sattel gestiegen und im Galopp davongesprengt. Solch einfältige Lügen werden dem französischen Volke vorgebracht und von diesem geglaubt! Dick de Lonlay, Bd. III, S. 244.

[2]) Zwei Züge französischer Husaren und Jäger waren bis Mars la Tour vorgestoßen, aber sogleich wieder zurückgegangen.

[3]) Am Ostausgang stand dicht an der Straße die 3. Kompagnie, rechts davon die 2. Kompagnie und hinter derselben am Wege nach Tronville die 1. und 4. Kompagnie. Am Nordausgang standen die 7. und 8. Kompagnie und auf der Hauptstraße des Dorfes als Rückhalt die 5. und 6. Kompagnie. Einzelschriften Heft 25, S. 36.

[4]) Zur Zeit, als General v. Schwarzkoppen den Batterien Befehl zum Auffahren gab, befanden sich diese etwa 1000 Meter südwestlich von Mars la Tour, und als Oberstleutnant Schaumann den General fragte, ob das Dorf von unseren Truppen besetzt sei, erwiderte der General: „das weiß ich nicht". Card. v. Widdern, II. Teil, S. 76.

Digitized by Google

Mars la Tour und der nördlich gelegenen, von West nach Ost sich hinziehenden Schlucht gelegene Höhenzug der Kuppen 253, 251, 261 höher lag, als die Stellungen der preußischen Truppen bei Mars la Tour, so daß diesen, namentlich auch die französische Infanteriestellung vom Hofe Greyère bis zur Kuppe 257 bis 270 vollständig verborgen blieb.

Dieser Höhenzug zwischen der Hauptstraße von Mars la Tour und der nördlich liegenden Schlucht verdeckte aber auch den Franzosen den Anmarsch der 38. Brigade, und es ist dies der Grund dafür, daß die Batterien, wie auch das Regiment Nr. 16 Mars la Tour besetzen konnten, ohne von den Franzosen gesehen und beschossen zu werden.

Das Feuer der Batterien des Oberstleutnant Schaumann wurde, wie das französische Generalstabswerk besonders hervorhebt,[1]) nur von einer einzigen Batterie — 9. Rgts. 15 — erwidert, da der Rauch der Batterien sich an den Häusern des Dorfes deutlich bemerkbar machte. Einige Häuser des Dorfes standen in Flammen.

Die anderen französischen Batterien schienen ihnen wenig Aufmerksamkeit zu schenken und setzten das Feuer gegen die 4 Batterien des X. Korps an der Hauptstraße und gegen die wieder vorgehenden Kolonnen der 20. Inf.-Division fort. Auch die vor 4 Uhr 30 Min. auf der Kuppe 257 aufgefahrenen 3 Batterien der Division Cissey scheinen die preußischen Batterien bei Mars la Tour nicht beschossen zu haben, da dieselben gegenseitig der Einsicht entzogen waren, so wie auch die beiden reitenden Batterien beim Hofe Greyère, welche man von der deutschen Stellung aus nicht sah.

Als General v. Schwarzkoppen mit den 5½ Bataillonen der Brigade von Wedell bei Mars la Tour eingetroffen war, erhielt er gegen 4½ Uhr die Meldung, daß die 20. Inf.-Division zur Wiederbesetzung der Büsche von Tronville vorgehe, und gleichzeitig sah man die Bataillone dieser Division von Tronville her gegen die Büsche vormarschieren.[2])

Der kommandierende General v. Voigts-Rhetz wie auch General von Schwarzkoppen waren, da sie wegen der vorliegenden Kuppen die französische Stellung nicht übersehen konnten, der Ansicht, daß die Artillerie auf den Kuppen 270—274 der rechte Flügel der Franzosen sei, und nun beschloß General von Schwarzkoppen im Einverständnis mit seinem kommandierenden General, diesen scheinbaren rechten Flügel anzugreifen.[3])

---

[1]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 482.

[2]) Die Büsche waren von 5. Inf.-Bataillonen besetzt, während 4 Bataillone dahinter als Rückhalt standen und 6 sehr gelichtete Bataillone — Füsiliere Rgts. 91, ½ I. u. ½ II. Rgts. 91, 3 Bataillone Rgts. 24 und 3 Kompagnien Rgts. 20 — sich hinter Tronville gesammelt hatten. Einzelschriften Heft 25.

[3]) In seinem Gefechtsbericht sagt General von Schwarzkoppen: „Der Unterzeichnete ging von der Ansicht aus, daß nach stundenlangem Ringen die rücksichtsloseste Einsetzung der letzten Reserve den schwankenden Erfolg auf unsere Seite wenden müsse und daß solche daher ebenso notwendig als gerechtfertigt sei. Man ahnte nicht, daß so bedeutende Kräfte noch vorhanden waren, über welche der Feind rückwärts des bis

Digitized by Google

Um 4¾ Uhr erhielt General v. Wedell den Befehl, seine 5 Bataillone in einem Treffen mit vorgenommenem linken Flügel zu entwickeln und zum Angriff der Batterien links der Büsche von Tronville vorzugehen.

Der Generalstabsoffizier der Division gab dem General von Wedell und dem Obersten von Cranach für das mittlere Bataillon als Richtungspunkt eine hohe Pappel auf Kuppe 261 an, welche die Brigade mitten in die feindliche Artilleriestellung und in die Brigade Bellecourt führen mußte.

Wie früher erwähnt, stand am Wege von Bruville nach Mars la Tour das 3. Bat. Rgts. Nr. 13 nebst 3 Batterien auf Kuppe 257, links davon auf den Kuppen 270 und 274 standen 9 Batterien, vor welche 6 Jäger-Kompagnien vorgeschoben waren. Hinter den Batterien waren auf den Kuppen je 2 Bataillone Rgts. 43 und Rgts. 13 entwickelt, so daß der Stoß der 5 preuß. Bataillone zuerst auf eine mächtige Geschützmasse von 12 Batterien und auf 6 Bataillone treffen mußte, während 13 Bataillone der Division Ciffey hinter der Brigade Bellecourt im Anmarsch waren und deren Eintreffen von Minute zu Minute erwartet werden konnte.

Allein der Stoß traf nicht den rechten Flügel, weil kaum 500 Meter weiter rechts auf der Kuppe 239 das franz. Inf.-Rgt. Nr. 64 nebst 2 Batterien und hinter demselben das Inf.-Rgt. Nr. 98 stand.

Aber auch wenn der General von Schwarzkoppen den wirklichen rechten Flügel der Franzosen erkannt haben würde, war es tollkühn, mit solch schwachen Truppen einen Angriff zu unternehmen.

Auf den erhaltenen Angriffsbefehl ließ Oberst v. Brixen die 5. und 6. Komp. Rgts. Nr. 16 unter Major von Klietzing auf der Straße gegen Bruville vorgehen, um den feindlichen rechten Flügel zu umgehen.[1])

Von der Nordseite des Dorfes Mars la Tour aus gingen die übrigen 10 Komp. Rgts. Nr. 16 in Halbbataillonen, in 2 Treffen auseinandergezogen, gegen die Kuppen 253 und 257 in scharf nordöstlicher Richtung vor, ohne bis jetzt Feuer zu erhalten.[2])

Rechts vom Rgt. Nr. 16 waren unter Befehl des Obersten v. Cranach das I. und Füs.-Bat. Rgts. 57, ebenfalls in 2 Treffen mit Halbbataillonen entwickelt, vorgegangen, wobei jedoch das erste Treffen dieses Regimentes einige hundert Meter hinter dem rechten Flügel des Rgts. Nr. 16 zurückgeblieben war.

---

jetzt erkennbar gewesenen rechten Flügels noch verfügen konnte." Einzelschriften Heft 26, S. 37. Es ist dies vollständig richtig, aber nun kann man die Frage aufwerfen, warum nicht einige schneidige Reiteroffiziere die Lage zuvor erkundet hatten. Der Verf.

[1]) Es ist nicht möglich, das Vorgehen jeder einzelnen Kompagnie zu beschreiben. Es muß daher der Angriff nur in großen Zügen dargestellt werden, unter besonderer Betonung der französischen Berichte. Der Verfasser.

[2]) Auf dem linken Flügel befand sich die 7. Kompagnie, dahinter die 8. Kompagnie. Rechts von der 7. Kompagnie ging die 3. und 2. Kompagnie vor, dahinter die 1. und 4. Kompagnie. Rechts von der 2. Kompagnie ging das Füsilier-Bataillon vor mit der 11. und 10. Kompagnie im ersten Treffen, der 9. und 12. im zweiten Treffen.

Digitized by Google

Als die Bataillone Rgts. 57 die große Straße überschritten, wurden sie auf kurze Zeit von den französischen Batterien gesehen und erhielten Granatfeuer, welches jedoch keinen großen Schaden verursachte.

Auf dem äußersten rechten Flügel waren dem Rgt. 57 die beiden Pionier-Kompagnien gefolgt, welche sich dem Obersten v. Cranach zur Verfügung gestellt hatten.

Oberst v. Cranach ließ diese Pionier-Kompagnien die Nordwestecke der Büsche von Tronville besetzen, von wo aus die Kompagnien alsdann später den Rückzug deckten.

Während nun die 5½ Bataillone der Brigade von Wedell die Kuppen 253 bis 251 erstiegen, war auf dem äußersten linken Flügel die 5. Kompagnie Rgts. Nr. 16 vom Waschhaus bei Mars la Tour auf dem Wege gegen den Pachthof Greyère vorgegangen, die 6. Kompagnie Rgts. 16 gegen ein kleines westlich des Weges nach Bruville gelegenes Tannenwäldchen.

Sehr bald aber wurden die Kompagnien von den 3 Batterien auf Kuppe 257 heftig beschossen, und nur unter bedeutenden Verlusten konnte die 6. Kompagnie bis nahe an das kleine Tannenwäldchen vordringen.

Die 5. Kompagnie aber war sprungweise vorgegangen und hatte das kleine vom Feinde nicht besetzte Gehölz Velterène erreicht, dessen Nordostrand die Kompagnie mit 2 Schützenzügen besetzte.

Nun aber hatte der französische General Pradier, der mit seiner Brigade beim Pachthofe Greyère und auf Kuppe 239 stand, das Anrücken dieser Kompagnien bemerkt und sandte denselben mehrere Bataillone entgegen.

Über das nun entstehende Gefecht sagt das französische Generalstabswerk: [1])

> Der Anmarsch der beiden preußischen Kompagnien war von den Franzosen nicht entdeckt worden; erst als sie die Kuppen 251 und 253 überschritten hatten, wurden sie vom 2. und 3. Bat. Rgts. 64 auf Kuppe 239 mit Feuer überschüttet und gleichzeitig von den Batterien der Division Ciffey beschossen.
>
> Doch gelang es der 5. Kompagnie, das kleine Wäldchen Velterène zu besetzen, weil Oberst Léger des Rgts. 64 die Besetzung dieses kleinen Wäldchens zu spät befohlen hatte.
>
> Nun führte der Oberst Léger sein 2. Bataillon gegen die preußische Kompagnie vor, während das 3. Bataillon unter Major Mouël gegen das Tannenwäldchen vorging und dasselbe mit seinen Schützen besetzte.
>
> Die 6. preußische Kompagnie wurde auf nächste Entfernung mit Feuer überschüttet, in kurzer Zeit hatte sie 4 Offiziere, 85 Mann verloren; sie machte Kehrt und ging in vollster Unordnung bis an das Waschhaus nördlich von Mars la Tour zurück.
>
> Als die 5. Kompagnie das Wäldchen Velterène besetzt hatte, sandte Major von Kliezing nach rückwärts, um Unterstützung herbeizuholen, allein gleich darauf mußte er dem Angriff der Franzosen weichen.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 486. Vergleiche Anlage 9.

Digitized by Google

General Pradier hatte nämlich dem 2. und 3. Bat. Rgts. Nr. 98 Befehl gegeben, näher an das Rgt. 64 heranzurücken und hatte gleichzeitig 3 Kompagnien des 2. Bat. Rgts. Nr. 98 von der Schlucht La Cuve aus gegen den linken Flügel der preußischen Kompagnie vorgehen lassen.

Während das 3. Bat. Rgts. 64 im Laufschritt gegen das Wäldchen vorging, drangen die 3 Kompagnien Rgts. 98 auf der Westseite ein.

Die schwache preußische Kompagnie, welche ohne Unterstützung, von Gewehr- und Geschützfeuer überschüttet, mit so lobenswerter Kühnheit bis nahe an einen vielfach überlegenen Feind herangegangen war, ging nun am Osthange der Schlucht la Cuve bis nach Mars la Tour zurück, verfolgt vom Feuer der französischen Kompagnien.

Das 2. Bat. Rgts. 64 begnügte sich damit, das Wäldchen zu besetzen und dem Feinde einige Salven nachzusenden.

Aus diesem französischen Berichte geht also hervor, daß gegen die 2 preußischen Kompagnien 4 französische Bataillone zur Verwendung kamen, es geht aber aus dieser Darstellung noch weiter hervor, daß General Pradier, obgleich er 6 Bataillone zur Verfügung hatte und obgleich er erkennen mußte, daß ihm nur 2 Kompagnien entgegenstanden, doch nicht den Entschluß fassen konnte, unter dem Schutze der auf Kuppe 239 und 257 aufgefahrenen 5 Batterien mit seinen 6 Bataillonen auf Mars la Tour nachzudrängen.

Bevor die 5. preußische Kompagnie zurückgegangen war, hatte Oberstleutnant Schaumann in der irrtümlichen Ansicht, daß 2 volle Bataillone Rgts. 16 in Richtung auf Pachthof Greyère vorgehen, der II. schweren Batterie Befehl gegeben, zur Unterstützung dieses Vorgehens auf die Höhe 251 nördlich Mars la Tour vorzufahren.[1]) Oberstleutnant Schaumann ließ die Batterie daselbst abprotzen und das Feuer gegen die Batterien auf Kuppe 257 eröffnen.

Allein nun gingen einige Kompagnien des Rgts. 64 aus dem Tannenwäldchen sprungweise gegen den linken Flügel der Batterie vor, überschütteten die Batterie mit Feuer und zwangen sie, nach Mars la Tour zurückzugehen, wobei die Batterie durch von einem Vizefeldwebel gesammelte Versprengte der 6. Kompagnie gedeckt wurde, welche sich zu beiden Seiten des Weges nach Pachthof Greyère eingenistet hatten.[2])

Während die 5. und 6. Komp. Rgts. Nr. 16 auf dem äußersten linken Flügel das Gefecht mit dem Rgt. Nr. 64 hatten, war der Hauptteil der Brigade von Wedell, in langer Gefechtslinie auseinandergezogen, gegen die Kuppen vor der großen Schlucht vorgegangen.

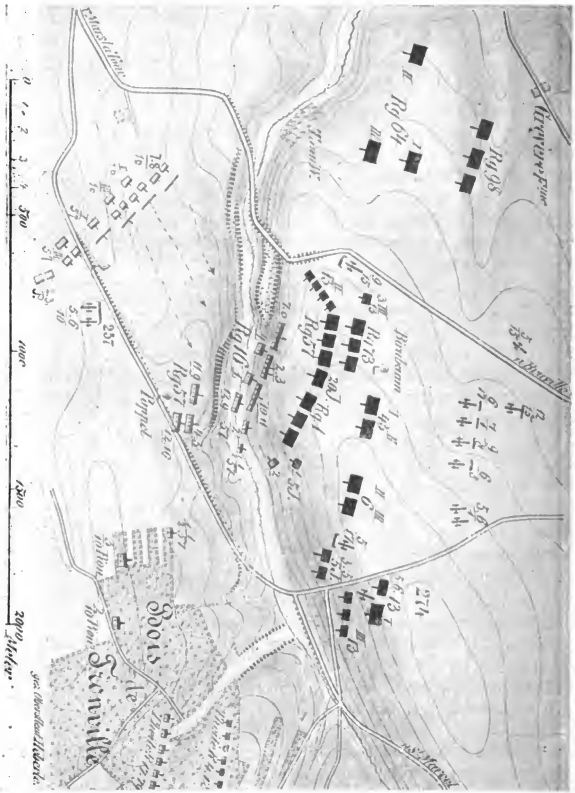
---

[1]) Als die Kompagnie längere Zeit in einer Vertiefung des Geländes nicht mehr sichtbar war, sandte Oberstleutnant Schaumann den Adjutanten zur Erkundigung ab. Dieser kam mit der Meldung zurück, daß nördlich Mars la Tour weder eigene noch feindliche Infanterie zu sehen sei, daß aber links sich Reitermassen befinden. Einzelschriften Heft 25, S. 42.

[2]) Auch das franz. Generalstabswerk erwähnt auf S. 489 das Vorgehen dieser Batterie.

Digitized by Google

Die 10 Kompagnien Rgts. Nr. 16 hatten teilweise im Laufschritt die Kuppen 253 und 248 erreicht ohne von den Franzosen bemerkt zu werden; als sie aber den Höhenkamm überschritten, kamen sie in Sicht der französischen Batterien,


Bois de Vaux
Bois de Fleury
Fleury
Vaux
Chapitre
Ravin de la Fausse Côte
Ravin de la Dame
Ravin de la Caillette
Ravin de la Couleuvre
Ravin de la Vauche
Ravin de la Hoche
Ravin de la Fontaine
Ravin de la Fontaine aux Vaches
Ravin de la Fontaine aux Vaches
Ravin de la Fontaine aux Vaches

sischen Batterien aufgefahren waren. Die preußischen Kompagnien wurden nun auch von dem 3. Bat. Rgts. Nr. 13 auf Kuppe 257 mit Feuer überschüttet, und da auch das Granatfeuer immer heftiger wurde, gingen die Kompagnien, eine kleine Linksschwenkung ausführend, im Laufschritt bis an den südlichen Rand der Schlucht vor.

Dichte Dornhecken an diesem Rande erschwerten das weitere Vorgehen, doch stiegen nun die Schützenketten in die etwa 150 Meter breite und 60 bis 70 Fuß tief eingeschnittene Schlucht hinab, in welcher sie vor dem feindlichen Feuer vollständig gedeckt waren. [1])

Nachdem auf der Sohle der Schlucht die Ordnung wieder hergestellt war, [2]) erstiegen die Schützenketten den steilen Nordrand der Schlucht und befanden sich nun mit einemmal auf 150, 100, ja sogar bis auf 50 Meter den langen französischen Infanterielinien gegenüber, welche sie mit Schnellfeuer überschütteten. Es war gegen 5¼ Uhr.

In dichten Ketten standen die braven Westfalen eng aneinander; längst schon hatte sich das zweite Treffen in die Schützenkette eingeschoben, 5 bis 6 Mann hoch waren die Leute liegend, kniend und stehend hinter einander und begannen ein wahrhaft mörderisches Feuer auf die Franzosen.

Nur 4 Züge der 9. und 12. Kompagnie bildeten hinter der Hecke am Wege von St. Marcel den einzigen Rückhalt.

Einige Minuten später waren auch die beiden Bataillone Rgts. 57 unter Oberst v. Cranach in der Schlucht angekommen, als schon die 16er zu weichen begannen. Diese Bataillone waren anfangs etwa 200 Meter hinter dem rechten Flügel Rgts. 16 in scharf nordöstlicher Richtung in mehrere Staffeln auseinandergezogen, vorgegangen, sie wurden aber bald nach Überschreiten der Hauptstraße mit mörderischem Geschützfeuer überschüttet, welches immer heftiger wurde und große Verluste verursachte.

Das I. Bat. des Rgts. 57 hatte ebenfalls eine kleine Linksschwenkung ausgeführt, infolge deren das Füsilier-Bataillon in das zweite Treffen kam.

Als die auf dem rechten Flügel befindliche 1. Kompagnie im heftigsten Feuer die Pappel auf Kuppe 261 erreicht hatte, wandte sich die Hälfte der Kompagnie nach der Nordwestecke der Tronviller Büsche, besetzte den Rand und eröffnete von hier aus das Feuer gegen die jenseits der Schlucht stehenden Franzosen.

Die andere Hälfte der 1. Kompagnie war mit der 2. Kompagnie sprung-

---

[1]) Siehe Anlage 10.

[2]) Bis dahin hatte das Rgt. Nr. 16 nur geringe Verluste, allein dadurch, daß die Leute, um sich dem von rechts her einschlagenden Geschützfeuer zu entziehen, immer mehr nach links drängten, waren die Kompagnien ziemlich durcheinander gekommen. Einzelschriften Heft 25, S. 43.

Digitized by Google

weise bis zu einer nördlich des Baumes auf Kuppe 261 befindlichen Hecke vorgedrungen, von wo aus die Kompagnien das Feuer eröffneten.[1])

Die 3. und 4. Kompagnie waren hinter dem rechten Flügel der 2. Kompagnie gefolgt. Auch das Füsilier-Bataillon, in dichte Schützenketten aufgelöst, war hinter dieser Hecke angelangt und alle Kompagnien hatten bei ihrem sprungweisen Vorgehen von selbst instinktmäßig die Front nach Norden angenommen.

Mit dem Füsilier-Bataillon waren hoch zu Pferde General v. Wedell und Oberst v. Cranach vorgegangen.[2])

Trotz des massenhaft einschlagenden Feuers waren die halbe erste Kompagnie und die 2. Kompagnie auf dem Abhange gegen die Schlucht weiter vorgedrungen und hatten die Talsohle erreicht, wobei die 9. und 12. Komp. Rgts. Nr. 16 mit ihnen vorgegangen waren.

Auch die 9. und 11. Kompagnie, sowie die 3. und 4. Komp. Rgts. Nr. 57 waren bis in die Schlucht vorgedrungen, als auch schon die Franzosen zum Gegenangriff übergingen.

Mit dem Vorgehen der Brigade v. Wedell waren auch die 4 Batterien des X. Korps weiter über die Straße vorgegangen und es hatten die 5. und 6. leichte Batterie auf Kuppe 257, die 4. leichte und IV. schwere Batterie auf Kuppe 262 Stellung genommen, von wo aus die Batterien den Angriff der Infanterie unterstützten.

Den kurzen, aber blutigen Kampf in der vielgenannten Schlucht beschreibt das französische Generalstabswerk folgendermaßen:[3])

> Nachdem die Brigade Bellecourt wieder über die Schlucht zurückgegangen war, hatte sie nur einige Jäger-Kompagnien in den Zwischenräumen der Batterien stehen lassen.
>
> Auf dem äußersten linken Flügel deckten 2 Kompagnien des 3. Bat. Rgts. 13 den von den Tronvillier Büschen nach Bruville führenden Weg, während das 1. und 3. Bataillon des Regiments hinter der Höhe standen. Auf dem rechten Flügel hatte das 2. Bataillon Rgts. Nr. 13 und die 3. Kompagnie des 3. Bataillons 4 Kompagnien vorgeschoben, während hinter der Mitte der Brigade 2 Bataillone Rgts. Nr. 43 und 2 Jäger-Kompagnien standen.
>
> Da man auch nicht die geringsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, keine Gefechtsvorposten vorgeschoben und keine Patrouillen nach Mars la Tour geschickt hatte, obgleich die gesamte Reiterei dicht hinter der Infanterie versammelt war, so wurde man durch den Angriff der 38. Inf.-Brigade **vollständig überrascht.**

---

[1]) Bei diesem Vorgehen wurde die Hälfte der Kompagniechefs verwundet, nämlich: die Hauptleute Tübben der 10. Kompagnie, v. Bernewitz der 3., die Premierleutnants v. Borke der 4. und von Nerée der 9. Kompagnie. Einzelschriften Heft 25, S. 46.

[2]) Siehe Anlage 8.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 493—511.

Digitized by Google

Kaum vermochte es das Geschützfeuer des Oberstleutnant Schaumann und das kaum beobachtete Erscheinen einiger Infanterie-Kolonnen in der Gegend von Mars la Tour, die Aufmerksamkeit einiger Batterien und der vorgeschobenen Jäger-Kompagnien auf sich zu ziehen.

Das 2. Bat. Rgts. 13 wartete einfach, bis die feindliche Infanterie in seinen Feuerbereich trat.

Die 5 Jäger-Kompagnien und die 2 Kompagnien Rgts. Nr. 43, welche bis jetzt bei den Pappeln auf Kuppe 261 geblieben waren, gingen einfach zurück, als sie die preußischen Kompagnien aus Mars la Tour vorgehen sahen.

Nichts geschah von seiten der Brigade Bellecourt, bis die feindliche Infanterie auf 7—800 Meter Entfernung vor derselben erschien.

Die beiden Bataillone Rgts. 43, in vollständiger Unkenntnis von dem, was vor ihrer Front vorging, blieben in einer 600 Meter langen Linie ruhig liegen, selbst als auf dem rechten Flügel Infanteriefeuer hörbar wurde.

Da das Regiment weder Gewehr-, noch Geschützfeuer erhielt und da die Mannschaften durch die große Hitze vollständig erschöpft waren, so erwartete man in philosophischer Ruhe den Befehl zum Vorgehen.

In einer kleinen Einsenkung stehend, fühlte man sich derart sicher, daß manche Leute, welche trotz des Befehls das Gepäck in Doncourt zurückzulassen, doch das Feldgerät mitgenommen hatten, hinter den Gewehrpyramiden mittelst Getreidegarben ruhig Kaffee kochten.[1])

Auf einmal wird das Regiment dadurch alarmiert, daß 2—3 deutsche Soldaten — soll wohl heißen Elsässer? — in voller Aufregung, das Gewehr an der Hüfte, einige Schüsse abgeben, weil die 38. Brigade in Kompagniekolonnen in bewundernswerter Ordnung und ohne einen Schuß zu tun, heranrückte, so daß man die 6—8 Schritte Zwischenräume zwischen den Kompagnien unterscheiden kann. Nun springen die Leute des Regiments 43 an die Gewehre, aber es ist auch Zeit, denn der Feind ist im Begriff, in die Schlucht herabzusteigen.

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Batterien des 4. Korps das Gefühl hatten, von der dicht herangekommenen feindlichen Infanterie, welche in der Schlucht vollständig gedeckt war, erstürmt zu werden.

Zuerst gingen 3 Batterien in der Mitte zurück — 6. und 9. Batterie Rgts. 8 und 7. Batterie Rgts. Nr. 1 — als sie die Kompagnien des Regiments 16 am Nordrande der Schlucht auftauchen sahen. Die Bat-

[1]) Dieser vom Generalstabswerk besonders hervorgehobene Vorgang ist nicht nur ein Beweis für die mangelnde Disziplin, sondern es erscheint geradezu ganz unerhört, daß ein Truppenteil ohne Erlaubnis ruhig abkocht, während rings umher die Kanonen donnern. Der Verfasser.

Digitized by Google

terien nahmen auf der etwa 800 Meter zurückliegenden Kuppe 258 bis 267 neue Stellung.

Die 3 rechten Flügelbatterien der Division Cissey hatten zuerst die Batterien des Oberstleutnant Schaumann und dann das Regiment Nr. 16 beschossen. Als aber die preußischen Kompagnien an der Schlucht angekommen waren, gingen 2 Batterien — 5. und 12. Batterie Rgts. 15 — auf die Höhe 258 am Wege von Bruville zurück und nur die 9. Batterie hielt in ihrer Stellung aus.

Die 6. Batterie Rgts. 17 hielt zuerst die anrückende Infanterie für Franzosen, als aber die preußischen Kompagnien an den Südrand der Schlucht herangekommen waren, wurden sie als Feinde erkannt und nun mit Kartätschen beschossen.[1])

Als dann die feindliche Kolonne in der Schlucht verschwunden war, ging auch diese Batterie zurück, während die 11. Batterie Rgts. Nr. 11 in ihrer Stellung blieb und unausgesetzt das Regiment Nr. 57 beschoß. Erst als die feindlichen Schützen auf 200 Schritte vor der Batterie angekommen waren, ging die Batterie zurück.

Auf dem äußersten linken Flügel der Artilleriestellung hatte die 5. und 6. Batterie Rgts. Nr. 1 das preuß. Rgt. Nr. 57 mit Kartätschen beschossen.

Obgleich nun diese Batterien durch die in nächster Nähe stehenden 2 Bataillone Rgts. 13 vollständig geschützt waren, befürchteten sie doch, von der feindlichen Infanterie angegriffen zu werden und gingen unter Bedeckung einer Jägerkompagnie auf Kuppe 267 zurück.

Nur die beiden neben diesen stehenden Batterien — 5. Rgts. 17 und 12. Rgts. 1 — behielten ihre Stellung bei.

So waren von 12 Batterien, die in Stellung sich befanden, als die 38. Brigade sich dem Südrande der Schlucht näherte, **8 Batterien abgefahren,** und wenn man die stehen gebliebenen Batterien auf den äußersten Flügeln abrechnet, weil ihre Feuerwirkung wegen der großen Entfernung sehr fraglich war, so war kein französisches Geschütz mehr in der Lage, die auf schmalem Raume zusammengedrängte preußische Brigade beschießen zu können.[2])

Bevor man jedoch den vorzeitigen Rückzug der französischen Batterien zu sehr bedauert, muß man bedenken, daß die gefährliche Lage, in welche sie durch die Sorglosigkeit ihrer Infanterie gebracht wurden, ihnen doch

---

[1]) Gegen diese Batterie war die 8. Kompagnie Rgts. 16 vorgegangen. Als der Kompagniechef, Hauptmann Scholten, seiner Kompagnie vorausreitend die Batterie entdeckte, fiel er durch einen Schuß in den Kopf getroffen vom Pferde. Einzelschriften Heft 25, S. 44.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 498.

Digitized by Google

nicht erlaubt hatte, gegen einen Feind zu wirken, der bis auf 200 Meter an die Batterien herangekommen war.

Dieses Zugeständnis der Franzosen, **daß vor dem Angriff von 20 preußischen Kompagnien 8 Batterien zurückgegangen sind,** obgleich 7 französische Bataillone in nächster Nähe der Batterien standen, und ohne weiteres mit dem Bajonett eingreifen konnten, ist für uns besonders wertvoll, denn es zeigt einerseits, daß die gleich darauf mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagenen Kompagnien **doch einen großen taktischen Erfolg hatten** und daß andererseits **die französischen Batterien eine nur geringe Ausdauer gezeigt haben.**

Die Batterien mußten die geringe Stärke des Feindes erkannt haben und mußten sich darauf verlassen, daß ihre eigene Infanterie zur Unterstützung der Batterien zur Hand war. Unter diesen Umständen konnte an eine wirkliche Gefährdung der Batterien durch die 20 Kompagnien gar nicht gedacht werden und deshalb war ihr Abfahren durchaus unnötig.[1])

Das französische Generalstabswerk sagt über den weiteren Verlauf des Gefechts:[2])

> Während der linke Flügel Rgts. Nr. 16 in die Schlucht herabgestiegen war, hatten das 2 Bataillon franz. Rgts. Nr. 13 und die beiden Bataillone Rgts. 43 endlich ihre Vorbereitungen getroffen, um dem Angriff entgegenzutreten.
>
> Die Bataillone Rgts. 43 waren an die Gewehrpyramiden gestürzt, sie gingen bis zum Kamm der Höhe vor, marschierten zur Linie auf und eröffneten nun mit einer Jägerkompagnie ein äußerst heftiges Feuer gegen die am Rande der Schlucht erschienenen Kompagnien.
>
> Mehr nach rechts hatte auch das 2. Bataillon Rgts. 13 das Feuer eröffnet, sobald man den Feind entdeckt hatte.
>
> Unterdessen hatten sich alle Kompagnien des preußischen Regiments Nr. 16 im ersten Treffen entwickelt, und es war auf nächste Entfernung ein heftiges Feuergefecht entstanden.
>
> Als die Preußen die französischen Bataillone erblickten, waren sie sichtlich überrascht, doch in tiefster Stille verdoppelten sie die Schritte und kamen bis auf 100 Meter an unsere Bataillone heran.

---

[1]) Die Verluste der Batterien waren sehr unbedeutend und rechtfertigten nicht das **Aufgeben der Stellung.** Die 8 Batterien der Division Ciffey, nämlich 5. 9. 12 Rgts. 15, verloren 3 Off., 8 Mann und 8 Pferde, sie verfeuerten zusammen 1509 Granaten. Die Batterien der 2. Division, 5. 6. 7. Rgts. 1, verloren 15 Mann und 6 Pferde, sie verbrauchten 933 Granaten. Die 6. und 9. Batterie Rgts. 8 verlor 6 Mann und 16 Pferde und verfeuerte 400 Granaten, die 11. und 12. Batterie Rgts. Nr. 11 verlor 11 Mann und 16 Pferde und verbrauchte 917 Granaten, die 5. und 6. Batterie Rgts. Nr. 17 verloren 3 Off., 7 Mann und verschossen 1264 Granaten. Die 8 zurückgegangenen Batterien verloren im ganzen 3 Off., 35 Mann und 32 Pferde. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 608.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 499 u. f.

Digitized by Google

Nun eröffneten unsere Soldaten von selbst und mit bewundernswerter Kaltblütigkeit ein mörderisches Schnellfeuer auf den Feind, der an manchen Stellen nur noch 30 Meter entfernt war.

Jetzt spaltete sich die Masse der Feinde, man hörte das Schreien der Verwundeten, die Kommandorufe der Offiziere, man sah die Offiziere die Säbel schwingen, um ihre Soldaten mitzureißen, obgleich sie der Tod von allen Seiten umgab. Der Boden ist bedeckt mit Leichen und bald sieht man die ganze Masse wie von einem Wirbelwind getragen in voller Auflösung zurückgehen.[1])

Gegenangriff der französischen Division de Cissey.

Nun aber brachte das Vorgehen der Division Cissey die Entscheidung.

Die Division war um 4 Uhr bei Urcourt und Butricourt eingetroffen, als der Unterchef des Generalstabs des 4. Korps, Oberstleutnant Saget, der noch keine Kenntnis vom Vorgehen der Division Schwarzkoppen hatte, dem General Cissey den Befehl des Generals Ladmirault überbrachte, seinen Vormarsch zu beschleunigen mit dem Bemerken, daß der General den Feind im Rücken angreifen solle und daß seine Division die Entscheidung bringen werde.

Die Division war auf der Höhe südlich Bruville aufmarschiert, als das Feuergefecht der Brigade Bellecourt begann, und nun beschloß General de Cissey, vorzugehen, ohne den Aufmarsch der Division abzuwarten.

Als sich das an der Spitze der Division marschierende 20. Jäger-Bataillon dem Höhenzuge näherte, durchjagten die zurückgehenden Batterien das Bataillon, tote und verwundete Pferde lagen am Boden, und jetzt wurden die Jäger mit Granaten überschüttet.

Das Jäger-Bataillon rückte alsdann in Höhe des Regiments 43 vor und beschoß die Kompagnien des Regiments Nr. 16,[2]) doch ein wahrer Hagel von Geschossen schlug in das Bataillon ein.[3])

---

[1]) Über diesen Kampf sagt Leutnant Pilger vom westfälischen Rgt. Nr. 16: Dicht über unsere Köpfe hinweg ein unaufhörliches Summen und Zischen. Wir liegen gedrängt am Boden, lang ausgestreckt feuern die Leute so rasch sie können. Von unseren Kugeln mögen nur wenige vorbeigegangen sein, denn bei dieser Nähe war das im Pulverdampfe unsichtbare Ziel kaum zu fehlen. Da heißt es: „auf und vorwärts". Den Befehl hörte man nicht, denn der Lärm ist so groß, daß man sich selbst bei lautestem Rufen mit dem Nebenmann nichtverständigen kann, aber die Bewegung nach vorwärts macht sich bemerkbar. Wir also nochmals hoch und vorwärts. Einzelschriften Heft 25, S. 30.

[2]) Als die französischen Jäger sich dem Regiment 43 näherten und man die glitzernde Linie sah, hieß es: „ce sont des casques prussiens", und schon wollten die Jäger die eigenen Truppen mit Salven überschütten, als man den Irrtum bemerkte. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 503.

[3]) Mitten unter den Bataillonen der Brigade Bellecourt ritt General Ladmirault mit dem Stabschef General Osmont, dem General der Artillerie Lafaille, dem General des Genie Prudon und seinem zahlreichen Stabe. Der Stabschef der Artillerie, Oberst-

Digitized by Google

Der General Grenier mit seinem ganzen Stabe begleitete das Vorgehen seiner Infanterie, die mit schlagenden Tambours und mit Hörnerklang im Laufschritt vorging.

Kaum war das 20. Jäger-Bataillon in Höhe der Brigade Bellecourt angekommen, als General Ciffey die Regimenter Nr. 57 und 73 heranführte und dieselben zwischen dem 2. Bataillon Rgts. 13 und dem 20. Jäger-Bataillon gegen den linken Flügel des Regiments Nr. 16 entwickelte.

Dem General wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, sein Generalstabschef Oberstleutnant la Place wurde verwundet und alle Offiziere des Stabes verloren in wenigen Minuten die Pferde.[1])

Gleich darauf trat auch das Regiment Nr. 1 in das Gefecht und entwickelte sich links vom 20. Jäger-Bataillon und etwa in dem Augenblick, als auch die Kompagnien des preußischen Regiments Nr. 57 den Nordhang der Schlucht erstiegen hatten.

Im Laufschritt hatte General Graf Brayer das 1. Regiment herangeführt, doch auf 100 Meter vom Feinde kam der rechte Flügel des Regiments zum Stehen, während der linke Flügel im Verein mit einer Kompagnie des 5. Jäger-Bataillons den rechten Flügel des preußischen Regiments 57 überflügelte.[2])

Auch hier entstand auf kürzeste Entfernung ein mörderisches Feuergefecht. Auf beiden Seiten suchen kleinere Abteilungen vorzustoßen, doch kaum haben sich die Leute erhoben, als sie sich wieder niederwerfen.

Vergeblich sucht Oberst von Brixen, obgleich verwundet, seine Leute zum Vorgehen mitzureißen, nur wenige folgen ihm, die schon nach einigen Schritten wieder zurückgehen.

Nun gab General Ciffey das Zeichen zum Angriff.

Die Brigade Goldberg — Rgtr. 57 und 73 — dicht am Feinde, zögert einen Augenblick, und während 100 Meter von ihr entfernt Oberst von Brixen vergeblich seine zusammengeschossenen Kompagnien vorzuführen sucht, scheinen auch die stark mitgenommenen französischen Kompagnien taub zu sein für die Stimme ihrer Offiziere.

---

leutnant Deville nebst mehreren Offizieren des Stabes, wurde verwundet, dem Standartenträger des Generals wurde der Kopf zerschmettert, dann ergriff der Generalstabshauptmann de la Tour du Pin die Standorte des Generals. Nur Dick de Lonlay erzählt dieses Vorgehen des Generals, nach dem Generalstabswerke hielt sich Ladmirault beim Pachthofe Greyère auf. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 258.

[1]) General de Ciffey hatte in diesem Gefechte 4 Pferde unter dem Leibe verloren. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 258.

[2]) Das letzte Regiment der Division Ciffey — Rgt. Nr. 6 — war, als die 3 andern Regimenter zum Angriff vorgingen noch etwas zurück. Zwei Bataillone desselben waren bis auf die Kuppe 270 nachgerückt, wo sie nun ruhig und untätig stehen blieben. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 504.

Digitized by Google

Kapitän le Roux vom französischen Regiment 57 ermuntert seine Kompagnie mit einigen Worten und stürzt sich auf den Feind. Auch das 20. Jäger-Bataillon geht mit gefälltem Bajonett vor, die ganze Linie schließt sich an und wirft die vollständig aufgelösten **Banden (!)** der Brigade von Wedell zurück.

Auf dem äußersten linken Flügel führt General Graf Brayer, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, obgleich selbst verwundet, mit gezogenem Säbel das Regiment Nr. 1 zum Angriff gegen die rechte Flanke der Deutschen vor, nach wenigen Schritten fällt der General zum Tode getroffen und neben ihm wurde sein Adjutant schwer verwundet.

Die 8 preußischen Kompagnien — Rgts. Nr. 16 —, welche allein den Nordrand der Schlucht erreicht hatten, sind auf beiden Flügeln umgangen, sie werden von einer wahren Panik ergriffen und fliehen in unbeschreiblicher Auflösung zurück.

Beim Durchschreiten der Schlucht werden sie durch das Verfolgungsfeuer der Franzosen nahezu vernichtet.

Das 20. Jäger-Bataillon folgt den Fliehenden in die Schlucht nach und nimmt etwa 400 Mann gefangen, welche, vollständig erschöpft, dem Zusammenbrechen nahe waren und sich nicht mehr zur Wehr setzten.

Auch die anderen 3 Regimenter der Division Ciffey hatten die Schlucht überschritten und hatten, eng zusammengedrängt, die jenseitige Kuppe 261 in Höhe der Pappel in dichten Linien besetzt.

Bei der Verfolgung der Kompagnien in der Schlucht hatte der französische Zahlmeisterleutnant Chabal Rgts. 57 den Fahnenträger des I. Bataillons Rgts. Nr. 16 verwundet zusammenbrechen sehen, er stürzte sich auf den Verwundeten und entreißt ihm nach heftigem Ringen, bei welchem die Fahnenstange zerbrach, das Feldzeichen. Das Fahnentuch und die Spitze der Fahne nebst den Fahnenbändern eroberte der französische Offizier, während der kleinere Teil der Fahnenstange später auf dem Schlachtfelde aufgefunden wurde.[1])

Die französische Infanterie war in ziemlicher Unordnung, aber in dichten Massen, auf Kuppe 261 angekommen, wo nun die Offiziere, nachdem die preußischen Kompagnien sich dem Verfolgungsfeuer entzogen hatten, sich bemühten, die Ordnung wieder herzustellen.

---

[1]) In den Einzelschriften Heft 25, S. 52, wird gesagt, daß die Fahne unter einem Leichenhaufen liegend von den Franzosen gefunden wurde, allein im Berichte des Generals Ciffey vom 23. August, sowie im Berichte des franz. Regiments Nr. 57 und in demjenigen des Leutnants Chabal selbst wird die Eroberung der Fahne gemeldet. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 288 und 298. Auch Dick de Lonlay schildert den Vorgang gleichmäßig auf S. 263. In der Geschichte Rgts. Nr. 16 heißt es, daß die ganze Fahnensektion gefallen sei, worauf Leutnant Schwarz die Fahne ergriff. Er brach schwer verwundet zusammen, und nun entriß ihm ein franz. Offizier die Fahne. Das Fahnentuch mit Spitze ist im Dome des Invalidenhotels in Paris aufgehängt. Leutnant Chabal erhielt späten den Orden der Ehrenlegion. Der Verfasser.

Digitized by Google

Das Regiment Nr. 1 bildete mit einigen Kompagnien des 5. Jäger-Bataillons den linken Flügel, rechts von demselben war das 20. Jäger-Bataillon, in der Mitte das Regiment Nr. 57 und Nr. 73 und auf dem rechten Flügel das 1. Bataillon Rgts. Nr. 6, welches jetzt erst von Bruville her eingetroffen war.

Alle diese Truppen begnügten sich damit, die preußische Brigade zurückgeworfen zu haben und gingen nicht weiter zur Verfolgung vor.

Merkwürdigerweise blieben die beiden Bataillone Rgts. 43, obgleich ihre Verluste nicht sehr groß gewesen waren, am Nordrand der Schlucht stehen[1]) und beteiligten sich nicht weiter an der Verfolgung.[2])

Mit dem Vorgehen der französischen Infanterie über die Schlucht waren auch die Batterien des 4. Korps wieder vorgegangen und hatten ihre alten Stellungen wieder eingenommen, von welchen aus sie die Batterien des X. deutschen Korps von neuem beschossen.

Als dann die Brigade von Wedell in voller Auflösung zurückgeflüchtet war, konnten auch die über die Straße vorgegangenen preußischen Batterien sich nicht mehr halten und gingen wieder hinter die Straße zurück."

Diese französische Darstellung ist im allgemeinen in Übereinstimmung mit den deutschen Berichten und muß nur in einigen Punkten noch ergänzt werden:

Als Oberst von Brixen die Umfassung des Rgts. Nr. 16 auf dem linken Flügel durch das 2. Bataillon Rgts. Nr. 13 bemerkte, gab er Befehl zum Rückzug. Nun gleiten die sehr zusammengeschmolzenen Kompagnien den Nordrand der Schlucht hinab; wie sie aber die etwa 125—150 Meter breite Talsohle durcheilen und vollständig erschöpft den Südhang erklimmen wollen, da haben die französischen Bataillone den Nordrand erreicht und von neuem überschütteten sie die Fliehenden mit Feuer.

Jetzt erst traten die schwersten Verluste ein, Oberst von Brixen, der mit den wenigen noch übrigen Offizieren zu neuem Widerstand auffordert, fällt, durch den Kopf geschossen, auch Oberstleutnant von Roell fällt, Major von Kalinowski, sowie der Regimentsadjutant von Arnim werden schwer verwundet und haufenweise liegen die Gefallenen in der Schlucht und am südlichen Hange.

In kürzester Zeit sind 23 Offiziere des Regts. Nr. 16 gefallen, 20 Offiziere verwundet und mehr als 350 Mann, welche durch einen Marsch von 45 Kilo-

[1]) Das Regiment Nr. 43 verlor nur 4 Off., 128 Mann, während die Regimenter der Division Ciffey in dem kurzen Kampfe starke Verluste hatten, das Rgt. Nr. 1 verlor: 16 Off., 400 Mann, Rgt. Nr. 57 28 Off., 274 Mann, Rgt. Nr. 73 16 Off., 383 Mann, das 20 Jäger-Bataillon 5 Off., 92 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 293 usw.

[2]) Wohl zur Entschuldigung für diese Untätigkeit des Rgts. 43 sagt das Generalstabswerk: Leider ging das Rgt. Nr. 43 nicht mit einem Sprung zur Verfolgung vor, kaum verfolgte es durch Feuer; es blieb am Rande stehen, anstatt den Feind zu vernichten. Der Oberst Viville war allein in die mit Toten angefüllte Schlucht — noir des morts — hineingestiegen, um zu sehen, was dort sei. Er dachte nicht an Verfolgung und sandte nur die Ärzte den Verwundeten zu Hilfe. Als er zu seinem Regiment zurückging, wurde er selbst verwundet. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 508.

Digitized by Google

metern, durch den schweren Kampf und die drückende Hitze erschöpft, nicht mehr im stande sind, den südlichen Hang zu ersteigen, werden von den Franzosen ohne Widerstand gefangen.

Auch das preußische Regiment Nr. 57 erleidet in der Schlucht die schwersten Verluste; an seiner Spitze wird dem General von Wedell das Pferd unter dem Leibe erschossen, der General wird verwundet. Der tapfere Kommandeur des Regiments, Oberst von Cranach, ist in der ganzen Brigade der einzige noch berittene Offizier; hoch zu Pferde führt er, die Fahne des I. Bataillons in der Faust, die Trümmer des Regiments in südwestlicher Richtung durch die Schlucht, verfolgt vom Feuer des 1. französischen Regiments und einiger Jägerkompagnien.

Das Regiment 57 hat 6 Offiziere als tot und 17 Offiziere als verwundet verloren und[1]) auch bei diesem Regiment wurden 1 Offizier und 26 Mann, vollständig erschöpft, gefangen.

Als nun die Trümmer der Westfalen über die Kuppe wieder zurückfluteten und die Franzosen die Höhe 261 besetzten, da suchten die am Nordwestrande der Tronvillier Büsche eingenisteten Pioniere durch ihr Flankenfeuer den Rückzug zu decken, als sie aber bemerkten, daß ihre kurzen Karabiner keine so große Tragweite hatten, gingen die Pionierkompagnien und mit ihnen die im gleichen Waldstücke befindliche halbe 1. Kompagnie Rgts. 57 in südöstlicher Richtung zurück, um nicht selbst abgeschnitten zu werden.[2])

Nach der französischen Darstellung haben 14 Bataillone[3]) am Kampfe teilgenommen, während, wie später noch erwähnt werden wird, 2 Bataillone Rgts. Nr. 13 auf dem rechten Flügel und 2 Bataillone bezw. 3 Bataillone Rgts. Nr. 6 im zweiten Treffen untätig stehen blieben.

Es ist daher nur zu verwundern, daß die **14 bezw. 18 französische Bataillone die 20 preußischen Kompagnien nicht vollständig vernichtet haben.**

Auf einer kleinen Höhe südöstlich von Mars la Tour hatten die Stäbe des X. Korps und der 19. Division gehalten, als man gegen 5½ Uhr zuerst einzelne Leute, dann ganze Gruppen zurückkommen sah, die man zuerst für Verwundete hielt. Bald aber bekam man die Überzeugung, daß die Brigade v. Wedell geschlagen war.[4])

Angriff der Garde-Dragoner.[5])

General v. Voigts-Rhetz war nun entschlossen, seine Reiterei einzusetzen, er sandte dem General Graf Brandenburg Befehl, sofort mit den südlich Mars

[1]) Der Gesamtverlust des Regiments Nr. 16 betrug 49 Off., 1736 Mann, worunter 526 Tote, das Regiment Nr. 57 verlor 23 Off., 806 Mann, worunter 366 Tote. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, Anhang I, S. 167.

[2]) Einige Pioniere griffen Gewehre von gefallenen Leuten Rgts. 78 auf und verteidigten sich mit denselben. Einzelschriften Heft 25, S. 51.

[3]) Vom rechten zum linken Flügel: Das 3. Bataillon Rgts. 13, dann je 3 Bataillone der Rgtr. 57 und 73, 2 Bataillone Rgts. 43, das 20. Jägerbataillon, 3 Bataillone Rgts Nr. 1 und das 5. Jägerbataillon. Franz. Croquis, Nr. 8.

[4]) Einzelschriften Heft 25, S. 53 u. f.

[5]) Siehe Anlage 10.

Digitized by Google

la Tour haltenden Garde-Dragonern anzugreifen, während General v. Rheinbaben Befehl erhielt, seine Regimenter nach Mars la Tour heranzuziehen.

Bevor die Garde-Dragoner zum Angriff anritten, waren die 5. und 6. leichte Batterie des X. Korps, die auf Kuppe 257 vorgefahren waren, in höchster Gefahr, denn immer zahlreicher schlugen die Geschosse der an den Hecken des Weges nach St. Marcel stehenden französischen Kompagnien in die Batterien ein. Oberst v. d. Goltz ließ staffelweise die Batterien zurückgehen, worauf die 6. Batterie hinter der Straße in Stellung ging.

In der 5. Batterie war die Mehrzahl der Kanoniere gefallen, die meisten Bespannungen lagen am Boden, und selbst die Offiziere halfen bei der Bedienung der Geschütze. Der Batteriechef Hauptmann Berendt faßte den Entschluß, bis zum letzten Augenblick mit der Batterie stehen zu bleiben, da brausten die Garde-Dragoner heran, und unter ihrem Schutze gelang es der Batterie, deren Geschütze nur noch mit 2 höchstens mit 4 Pferden bespannt waren, hinter die Straße zurückzugehen. [1])

Oberst v. Auerswald, überzeugt davon,[2]) daß er sein Regiment dem Untergang entgegenführt, läßt die 4. Schwadron mit den beiden Standarten der Brigade an der Straße zurück und führte die 3 übrigen Schwadronen in Zugskolonne über die große Straße und in dem Wiesengrunde nordwestlich Mars la Tour vor.[3]) Nach dem Durchschreiten des Grundes ließ Oberst v. Auerswald die Schwadronen aufmarschieren und ging mit der 5. Schwadron links, der 3. Schwadron rechts in langem Galopp gegen den rechten Flügel der feindlichen Infanterie vor, wobei die 1. Schwadron hinter dem rechten Flügel folgte. Verdeckt durch den Pulverdampf, der auf dem Schlachtfelde lagerte, kamen die Schwadronen, vom Feinde unbemerkt heran und brachen dann, die Offiziere vor der Front, im Marsch Marsch auf die Franzosen herein.

Das französische Generalstabswerk sagt über diesen Reiterangriff: [4])

> Die deutschen Truppen hatten, wie dies in den Einzelnschriften, Heft 25, erklärt wird, trotz der Niederlage ihre Haltung nicht verloren, doch hatte man das Gefühl, daß alles verloren sei, wenn jetzt Reiterei kommen würde.
>
> Aber leider war die französische Reiterei anderweitig beschäftigt und kam nicht. Dagegen überraschte die deutsche Reiterei die Infanterie der Division Cissey.

---

[1]) Die 5. leichte Batterie hatte 1 Off., 31 Mann und 22 Pferde verloren, die 6. leichte Batterie 21 Mann und 30 Pferde. Einzelschriften Heft 25, S. 60.

[2]) Als General Graf Brandenburg Befehl zum Angriff erhielt, erwiderte er, daß dies nichts helfen werde. Doch General von Voigts-Rhetz gab ihm zur Antwort: „Das Regiment wird nicht siegen, aber wenn es den Feind nur 10 Minuten aufhält und sich bis zum letzten Mann aufopfert, wird es seine Aufgabe erfüllt haben."

[3]) Die Hecken und Zäune in nächster Nähe des Dorfes erschwerten das Vorgehen der Dragoner und zwangen die Schwadron in Kolonnen zu dreien abzubrechen. Einzelschriften Heft 25, S. 57.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 511 u. f.

Digitized by Google

Drei schwache Schwadronen durchkreuzten die Verfolgungsabsichten der siegreichen Truppen, wenn je deren Befehlshaber solche Gedanken gehabt hatte.

Die beiden Schwadronen des 1. Treffens, gefolgt von der 1. Schwadron, bei welcher sich auch der Brigade-General Graf Brandenburg befand, stürzten sich im Galopp auf die Infanterie auf Kuppe 261 bei der Pappel. Zwei Schwadronen Kürassiere — 4. und 8. Rgts. Nr. 4 —, welche bis dahin die Bedeckung der Geschütze des Oberst v. d. Goltz gebildet hatten, folgten von selbst den Garde-Dragonern.

Als die Dragoner auf der Kuppe 261 erschienen, war die französische Infanterie in Rauch gehüllt und konnte die Dragoner nicht bemerken, so daß anfangs nur verlorene Geschosse in dieselben einschlugen.

Die Vortruppen der Division Ciffey hatten sich um diese Zeit instinktmäßig hinter dem mit Hecken eingefaßten Wege nach St. Marcel eingenistet, die Kompagnien des 20. Jäger-Bataillons machten Front nach Süden und waren durch die Dragoner unmittelbar in der rechten Flanke bedroht. Doch die 3. Kompagnie des 5. Jäger-Bataillons, welche auf dem äußersten rechten Flügel der Schützenlinie stand und deren Flanke deckte, sah plötzlich die Reiter vor ihrer Front auftauchen.

Obgleich die beiden Schwadronen mit heftigem Feuer empfangen wurden, kamen sie doch bis an die Bajonette der Infanterie heran und wurden dann von allen Seiten mit Feuer überschüttet.

Dann wollten die Schwadronen Kehrt schwenken, sie warfen sich nach links und stießen jetzt auf Kompagnien der Rgtr. 57 und 73, welche am Rande der Böschung standen und bis jetzt von den Dragonern nicht gesehen werden konnten.

Mit Feuer überschüttet flohen die beiden Schwadronen nach Mars la Tour zurück, und als sie über die Kuppe zurückgingen, wurden sie nochmals vom 2. Bat. Rgts. 13 beschossen, bis sie in der nach Mars la Tour führenden Einsenkung verschwanden.

Während des Angriffs dieser Schwadronen hatte die 1. Schwadron die unter den Schützenlinien eingerissene Unordnung benutzt, hatte die Schützenlinie am Wege durchbrochen und war bis in das zweite Treffen vorgestoßen. Sie traf auf das Rgt. Nr. 1 und Teile des 20. Jäger-Bataillons, welche die anstürmenden Reiter zuerst für Franzosen hielten.

Als sie aber als Feinde erkannt wurden, ließ der Oberst sie auf 50 Meter herankommen und befahl dann das Feuer. Die Schwadron wurde nahezu vernichtet, die wenigen bis in unsere Reihen vorgedrungenen Dragoner wurden getötet.[1])

[1]) In Wirklichkeit verlor die Schwadron an Toten 3 Off., 34 Mann, an Verwundeten 2 Off., 24 Mann. Einzelschriften Heft 25, S. 58.

Digitized by Google

Beim Zurückreiten wurde die Schwadron noch von Abteilungen der Rgtr. 57 und 73 beschossen und beim Überschreiten der Höhe vom 2. Bat. Rgts. Nr. 13.

Das tapfere Regiment, dessen Oberst v. Auerswald selbst gefallen war, sammelte sich in der Einsenkung südwestlich von Mars la Tour, es hatte 120 Mann von 400 verloren.[1])

Den Dragonern waren hinter dem linken Flügel die 2 Schwadronen Kürassiere gefolgt, doch als dieselben auf der Höhe vom 2. Bat. Rgts. 13 in der linken Flanke heftig beschossen wurden, führten sie den Angriff nicht durch und gingen nach Mars la Tour zurück.[2])

Dieser von 3 schwachen Schwadronen gegen zahlreiche französische Kompagnien tapfer durchgeführte Angriff hatte wenigstens der 38. Brigade Luft gemacht. Der Oberst v. Auerswald hatte es verstanden, unter richtiger Benutzung des Geländes und gedeckt durch den Rauch, der beinahe undurchdringlich war, die französischen Massen überraschend in der Flanke zu überfallen und brachte einen moralischen Eindruck hervor, der noch vermehrt wurde durch das instinktmäßige Bedürfnis der Truppen, sich nach den großen Anstrengungen niederzuwerfen.

Wenn auch bei der allgemein herrschenden Unordnung die siegreiche Infanterie wohl selbst ihren Erfolg hätte ausnützen können, so hat doch der Angriff der Dragoner jede solche Absicht von Hause aus vereitelt. Es ist daher unzweifelhaft, daß General Graf Brandenburg einen großen lokalen Erfolg errang, indem er einerseits **das feindliche Feuer von der fliehenden Infanterie auf sich lockte** und andererseits dem Feinde mit dem Säbel eine gewisse Vorsicht auferlegte, aus welcher er nicht mehr heraustrat. Für das 4. Korps war jedoch nichts verloren, wenn General Ladmirault es verstanden hätte, die frischen Bataillone zu verwenden, welche nördlich der Schlucht standen und wenn er den Gedanken gehabt hätte, seine zahlreichen Batterien, welche bis jetzt nur unbedeutende Verluste gehabt hatten, vorgehen zu lassen.

Der General hatte dem Angriff der Dragoner nicht beigewohnt, sondern sich am Pachthofe Greyère aufgehalten und war zufrieden, damit einen Angriff siegreich abgewiesen zu haben.

Dies wurde als das höchste Ziel — summum du bot — betrachtet, das man erreichen konnte.

[1]) Der Verlust des Regiment betrug bei der 3. Schwadron 3 Off., 20 Mann, bei der 5. Schwadron 5 Off., 38 Mann, zusammen bei 3 Schwadronen 16 Off., 122 Mann, 246 Pferde. Einzelschriften Heft 25, S. 58. Außer dem Obersten war auch Major v. Kleist schwer verwundet, die Rittmeister Graf Westarp und Prinz Reuß waren gefallen. Der Oberst v. Auerswald hatte sterbend das Regiment dem Prinzen von Hohenzollern übergeben, dann brach er mit einem Hoch auf den König zusammen. Einzelschriften Heft 25, S. 58.

[2]) Die von Major v. Kuylenstjerna geführten Kürassiere verloren 3 Off., 30 Mann und 30 Pferde. Einzelschriften Heft 25, S. 59.

Digitized by Google

Daß dieser Erfolg der Garde-Dragoner von den Franzosen offen zugestanden wird, ist immerhin anzuerkennen.

Auf deutscher Seite galt es nun, nachdem der geschlagenen Brigade und den Batterien etwas Luft gemacht war, die Trümmer der Brigade wieder zu sammeln.

Infolge eines Mißverständnisses war den zurückeilenden Mannschaften durch Offiziere mitgeteilt worden, der Rückzug gehe auf Thiaucourt, und nun galt es, dieses Mißverständnis richtig zu stellen und die Truppen bei Tronville zu sammeln.[1])

Nahezu alle Offiziere des Generalkommandos und eine Schwadron Ulanen-Rgts. Nr. 13 wurden nun ausgesandt, um die bereits über Puxieux in Richtung auf Thiaucourt zurückgegangenen Mannschaften auf Tronville zu weisen, und so gelang es bald, einen Teil der Brigade bei Tronville zu sammeln, während einige kleinere oder größere Trupps ohne Offiziere umherirrten und erst am nächsten Nachmittage ihre Fahnen wieder fanden.[2])

Während des ganzen Kampfes der Brigade v. Wedell hatten Teile der 20. Inf.-Division die Tronviller Büsche besetzt und waren im Feuergefecht mit den Rgtrn. Nr. 4, Nr. 80, Nr. 12 und dem 9. Jäger-Bat. verblieben, ohne daß die Franzosen nochmals zum Angriff vorgingen.

Als dann die Brigade v. Wedell zurückgeschlagen war und wieder gesammelt werden sollte, gelangte der Befehl zum Sammeln bei Tronville auch an die 20. Division, und schon begannen nach 6 Uhr die Truppen die Büsche zu räumen, als General v. Alvensleben dem General v. Kraatz vorstellte, wie durch die Räumung der Büsche der linke Flügel des III. Korps gefährdet würde.[3])

---

[1]) General v. Voigts-Rhetz hatte dem General v. Schwarzkoppen am Morgen mitgeteilt, daß, wenn die Sache schief ginge, der Rückzug auf Thiaucourt sei. Nachdem die Brigade zersprengt war, hatte Oberstleutnant Schaumann seine Batterien in eine Stellung südöstlich Mars la Tour geführt und dort von General v. Wedell schriftlich Befehl erhalten: Rückzug auf Thiaucourt. Oberstleutnant Schaumann teilte diesen Befehl dem bei Tronville haltenden kommandierenden General mit, worauf dieser antwortete: „Was will denn Schwarzkoppen, ich habe ihm gesagt, daß, wenn die Sache schief geht, der Rückzug auf Thiaucourt stattfinde. Die Sache geht **aber nicht schief.**“ Der General befahl alsdann, daß die Batterien bis zum Dunkelwerden in Stellung bleiben und daß Oberstleutnant Schaumann alle Berittenen abschicken solle, um allen Truppenteilen der 19. Division zu befehlen, sich bei den Batterien zu sammeln. Card. von Widdern Bd. II, S. 84. Da dieser Vorgang im französischen Werke ausführlich erwähnt ist, darf er hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

[2]) Die Sammlung wurde erleichtert dadurch, daß Major v. Medem, Rgts. 57, sich mit entrollter Fahne auf der Nordwestecke des Dorfes Tronville aufstellte und unaufhörlich Sammeln und Vergatterung schlagen ließ. Card. v. Widdern, Bd. II, S. 86.

[3]) Als General v. Kraatz dem General v. Alvensleben andeutete, daß der Rückzug für das X. Korps wohl nötig werden könnte, erklärte v. Alvensleben: Ich stehe nun schon seit 10 Uhr hier, und ich werde auch nicht weggehen. Card. v. Widdern, Bd. II, S. 82.

Digitized by Google

Nun wurde die Rückwärtsbewegung eingestellt und 4 frische Bataillone — 10. Jäger-Bat. und Inf.-Rgt. Nr. 92 — drangen wieder im Walde vor und besetzten vor 7 Uhr abends den Nordrand.

Kaum waren die Garde-Dragoner von ihrem Angriff zurückgekommen, als auch die 5. Reiter-Division zum Angriff vorging und die großen Reitergefechte auf der Hochfläche bei Villes Yron begannen, welche später beschrieben werden sollen.

Über die geschilderten Kämpfe bei Mars la Tour sagt das französische Generalstabswerk: [1])

> Die Garde-Dragoner hatten wirklich den Erfolg, daß sie die Bataillone auf Kuppe 261 zwangen, das Feuer gegen die zurückfliehende Infanterie aufzugeben.
>
> General Ladmirault, welcher seinen rechten Flügel durch die feindliche Reiterei bedroht glaubte, hielt sich gegen Ende der Schlacht beim Pachthofe Greyère auf. Er hatte daher keinen Anteil an dem tapferen Gegenstoß der Division Cissey, deren Ankunft auf dem Schlachtfelde er allerdings beschleunigt hatte. Er sah auch nicht voraus, daß die Division Grenier einem Angriff ausgesetzt war, den die Deutschen selbst eigentlich gegen ihren Willen ausführten.
>
> Es ist daher ein doppelter Zufall, welcher die Bataillone des Generals Cissey mit denen der Brigade v. Wedell zusammenführte.
>
> Als General Ladmirault den Sieg der Division Cissey erfahren hatte, begab er sich, auf das Höchste befriedigt — rayonnant de satisfaction — in die Mitte seiner Stellungen, und als er gegen Osten ritt, konnte er bemerken, daß seine Batterien wieder in ihre Stellungen zurückgekehrt waren und die hinter die Straße zurückgeworfenen deutschen Batterien wieder beschossen. [2])
>
> Die Truppen der Division Cissey waren, wenn auch mit wenig Ordnung, auf der Südseite der Schlucht, sie hatten den Feind vertrieben und waren Herren des Schlachtfeldes.
>
> Der kommandierende General war jedoch nicht der einzige, der den Tag für so sehr günstig für unsere Waffen hielt, [3]) denn auf seinem ganzen Ritte wurde er von freudigem Zuruf der nördlich der Schlucht stehenden Truppen begrüßt, auf welche der Angriff der Garde-Dragoner lediglich

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 542 bis 548.

[2]) Die 6 deutschen Batterien des X. Korps hatten zusammen einen Verlust von 3 Off., 83 Mann, 82 Pferden und hatten im ganzen 1552 Granaten verfeuert; die 5. leichte Batterie hatte 1 Off., 31 Mann, 32 Pferde verloren. Die 14 französischen Batterien aber hatten nur 5 Off., 49 Mann, 46 Pferde verloren, dagegen 4823 Granaten verbraucht. v. Hoffbauer, Bd. II, S. 114 und fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 609 u. f.

[3]) Als General Ladmirault zur Division Cissey kam, zeigte man ihm die Gefangenen und die erbeutete Fahne Rgts. 16, wodurch sein Siegesgefühl wesentlich gesteigert wurde. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 543.

Digitized by Google

nur den Eindruck einer verzweifelten Tat machte, die mit einer Niederlage endigte.

Zu dieser Zeit war die Infanterie nördlich der Schlucht noch zahlreich, denn auf dem äußersten linken Flügel standen 2 Bataillone Rgts. 13, welche noch nicht in Gefahr waren, während mehrere Kompagnien des 5. Jäger-Bat. auf dem Abhang gegen die Schlucht standen.

Auf den Kuppen 257—270 standen 5 Bataillone — 2. Bat. Rgts. 13, wichtige Reserve darstellten, mit der man einen großen Erfolg erringen 1. und 2. Bat. Rgts. 43 und 2. und 3. Bat. Rgts. 6 —, von welchen 2 vollständig frisch waren.

Westlich der Straße nach Bruville standen 3½ Bataillone — 1. Bat. Rgts. 64, 1. und ½2. und 3. Bat. Rgts. 98 —, die ebenfalls noch nicht im Feuer waren.

Somit verfügte General Ladmirault über 7½ Bataillone, welche eine konnte. Vielleicht hatte General Ladmirault die Absicht, den Angriff fortzusetzen,[1]) doch nicht lange, denn indem er die Bataillone nördlich der Schlucht vergessen hatte, dachte er nur daran, daß seine 3. Division Lorencez noch fehlte.

Der General sprach sich selbst dahin aus, daß, wenn er diese Division zur Hand gehabt hätte, er gegen Tronville vorgegangen wäre, was die ganze Lage verändert und die Straße nach Verdun frei gemacht hätte. Auch General Ciffey war der gleichen Ansicht und sagt:

Wir waren Herren des Schlachtfeldes, aber man mußte Mars la Tour mit dem ganzen 4. Korps besetzen, wodurch man die Straße nach Paris unterband und die Preußen verhinderte, während der Nacht Verstärkungen heranzuziehen. Allein dazu war es nötig, daß die Division Lorencez noch am Abend ankam und sich in einer Linie vor den anderen 2 Divisionen entwickelte.

Da aber diese Division nicht kam, mußten wir die so ruhmreich erobertn Stellungen aufgeben und in unsere erste Stellung zurückgehen.

Drei Regimenter der Division Ciffey waren durch den kurzen, aber blutigen Kampf sehr mitgenommen,[2]) **es war nicht möglich, nach dem heftigen Kampfe sofort eine neue Anstrengung von ihnen zu verlangen.**

Bei der Division Grenier aber waren nur das Rgt. 43 und das 2. Bat. Rgts. 13, und auch diese nur auf kurze Zeit, ernsthaft im Gefechte.[3]) Die Artillerie war beinahe frisch, denn nur die 5. Batt. Rgts. Nr. 1

[1]) Einem Ordonnanzoffizier des General du Barail, der die Ankunft des 2. Regiments afrikanischer Jäger meldete, sagte der General, daß er den Vormarsch fortsetzen werde und daß alles gut gehe. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 544.

[2]) Die 3 Regimenter hatten zusammen verloren: 58 Off., 897 Mannschaften, was man eigentlich keine schweren Verluste nennen kann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 608.

[3]) Das Regiment Nr. 43 hatte nur 5 Off., 106 Mann verloren, das Regiment Nr. 13 nur 6 Off., 94 Mann und das 5. Jägerbataillon 15 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 609.

Digitized by Google

hatte 10 Mann verloren, während von 14 Batterien nur 10 höchstens je 5 Mann verloren hatten, 3 Batterien hatten überhaupt keinen Verlust, und alle Batterien hatten noch nicht die Hälfte ihrer Munition verbraucht.

Will man unparteiisch sein, so muß man zugeben, daß nach der fürchterlichen Niederlage — terrible catastrophe — der Brigade v. Wedell das 4. Korps noch über eine dem Feinde weit überlegene Artillerie verfügte und daß dem General Ladmirault außer den mehr oder minder im Gefecht gewesenen 18 Bataillonen noch mehr als 7 frische Bataillone zur Verfügung standen, um einem zusammengeschossenen und vollständig entmutigten und demoralisierten Feinde den letzten Stoß zu versetzen — pour donner la chasse à un adversaire décimé et complétement désorganisé.[1])

Leider aber wurde das siegreiche Zurückweisen eines Angriffs als ein Erfolg betrachtet, mit dem man sich begnügen mußte, so lange man nicht ausreichende erdrückende Kräfte hatte, um den Erfolg auszunützen.

Als es sich nur noch darum handelte, dem schon geschlagenen Feinde **den Gnadenstoß zu geben** — de donner le coup de grâce — befürchtete der Befehlshaber des rechten französischen Flügels doch, sich bloßzustellen und verstand es nicht, die Früchte seines Sieges zu pflücken.

Allerdings war General Ladmirault in voller Unkenntnis von den Absichten des Oberbefehlshabers, er hatte von ihm nicht die geringsten Anhaltspunkte erhalten.

Der General glaubte daher seine Pflicht zu erfüllen, wenn er in der ihm aufgezwungenen Stellung die Angriffe des Feindes abweisen konnte.

Selbst der kräftige Gegenstoß des General Cissey war von General Ladmirault nicht in dieser Weise und ebensowenig mit diesem Erfolge vorgesehen.

Von Ladmirault auf den Kampfplatz berufen, hatte die Division Cissey das unverhoffte Glück, überraschend zu rechter Zeit an richtigem Orte zu erscheinen und einen entscheidenden Angriff gegen an Zahl weit schwächere und sehr zusammengeschossene Truppen auszuführen.[2])

Der Eifer aller führte die Truppen an den jenseitigen Rand der Schlucht, wo sie sogleich anhielten in **Abwesenheit eines höheren Führers**, der erst später erfuhr, was sich ereignet hatte!!

General Cissey faßt sein Urteil in folgende Worte zusammen:

Wir haben den Marschall Bazaine nicht gesehen, keiner seiner Offiziere kam während der Schlacht zu uns, um zu sehen, was bei uns vorging.[3])

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 546.

[2]) Dieses Zugeständnis ist ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis für den taktischen Sinn der französischen Generale. Der Verfasser.

[3]) Es wurde aber auch von 4. Korps kein Offizier zur Meldungserstattung an Bazaine gesandt. Der Verfasser.

Digitized by Google

General Ladmirault, nur mit dem Gedanken beschäftigt, daß er selbst umgangen werden könnte, kam nicht zu meiner Division, er blieb beim Pachthofe Greyère.

Jeder handelte daher auf eigene Faust, wo es sich um das Schicksal unseres Heeres handelte, und so ist es nicht zu verwundern, daß bei allen Führern Ratlosigkeit und Mangel an Entschluß zutage traten.

Als man nach der nicht vorhergesehenen Niederlage der Brigade von Wedell einen Entschluß fassen sollte, wurde die siegreiche Division in die alte Stellung auf Kuppe 270 zurückberufen und später, gegen 11 Uhr nachts, wurde das 4. Korps nach Doncourt zurückgeführt, **wie wenn der für den 16. vorgeschriebene Marsch durch die Schlacht nicht gestört worden wäre.**

Dieser vorgreifenden, wahrhaft vernichtenden Kritik des französischen Generalstabs ist eigentlich nicht mehr viel beizufügen, nur wenige Punkte verdienen es, noch näher betrachtet zu werden.

Wie General Ladmirault nicht den Entschluß zum durchgreifenden Angriff fassen konnte, so fehlte auch bei allen seinen Unterführern jede selbständige Tatkraft.

Als die preußische Brigade Wedell bezw. das Regiment Nr. 57 sich der Schlucht näherte, da mußte doch unbedingt der auf dem linken Flügel auf Kuppe 274 haltende Oberst Lion Rgts. Nr. 13 die Schwäche des Gegners erkannt haben und mußte, wenn er von der Kuppe 274 aus keine Feuerwirkung hatte, die beiden Bataillone Rgts. 13 so weit vorführen, bis sie Feuerwirkung gegen den rechten Flügel des preußischen Rgts. Nr. 57 hatten. Statt dessen blieben die Bataillone untätige Zuschauer.

Als dann aber das Rgt. Nr. 43 und das 3. Bat. Rgts. Nr. 13 gegen das preußische Regiment Nr. 16 in das Gefecht traten, da blieben wieder, etwa 500 Meter vom rechten Flügel entfernt, 3 Bataillone Rgts. Nr. 64 vollständig untätig und sahen dem Kampfe zu.

Selbst General Ciffey zeigte wenig taktisches Geschick, denn als er zehn Bataillone seiner Division zum Angriff vorführte, da hatte er nicht etwa das Bestreben, den Feind in der Flanke zu fassen, sondern er ging über das französische Regiment Nr. 43 hinweg zum Frontalstoße vor.

Würde der Divisionsgeneral, anstatt sich an die Spitze des nächsten besten Bataillons zu setzen, von der Höhe 270 aus oder von einer etwas zurückliegenden Höhe aus den Kampf beobachtet haben, so wäre ihm wohl schon von selbst der Gedanke gekommen, den Feind zu überflügeln.

Schließlich ist es ganz unbegreiflich, daß, nachdem die Brigade von Wedell in vollster Auflösung zurückgeschlagen war, nun die Brigade Pradier ruhig beim Pachthof Greyère stehen blieb, denn diese Brigade mußte auch wenn sie von General Ladmirault keinen Befehl erhalten hatte, unbedingt zur Verfolgung vorbrechen.

Digitized by Google

So haben sich die französischen Generale lediglich nur als tapfere Bataillonskommandeure gezeigt, aber als unfähig zur taktischen Leitung größerer Truppenkörper, **denn sonst hätten sie nach Zurückweisen der 38. Brigade einen geradezu glänzenden Sieg erringen müssen.**

Über den so unglücklichen Angriff der preußischen 38. Inf.-Brigade wurde in der deutschen Militär-Literatur sehr viel geschrieben, und namentlich hat der bekannte verstorbene Militärschriftsteller Hauptmann Hoenig,[1]) dem General v. Schwarzkoppen den Vorwurf gemacht, daß er nicht auf den Kanonendonner losmarschierte.

Der frühere Generalstabsoffizier der 19. Inf.-Division, Major v. Scherff, trat dieser Angabe gegenüber und hat das Verhalten des Generals v. Schwarzkoppen für vollständig richtig und den Umständen gemäß erklärt.

Der französische Generalstab, welcher unter Anführung des Urteils des genannten Deutschen, sowie der Schriften von Cardinal v. Widdern usw. sehr lange taktische Betrachtungen über das Verhalten der 38. Inf.-Brigade und des Generals v. Schwarzkoppen anstellt, drückt sich, kurz zusammengefaßt, etwa folgendermaßen aus:

> General v. Schwarzkoppen, stets von der Ansicht ausgehend, daß General v. Voigts-Rhetz die Flanke des irrtümlicherweise im vollen Rückzuge gedachten Feindes angreifen wollte, durfte von der ihm anbefohlenen Marschrichtung nicht abgehen.
>
> Er mußte sich als Vorhut des X. Korps betrachten und sobald als möglich die Straße nach Etain zu erreichen suchen.[2])
>
> Er machte aber den großen Fehler, daß er, als er in seiner rechten Flanke Kanonendonner vernahm, durch seine Reiterei nicht sofort nach rechts aufklären ließ.
>
> Vor seinem Aufbruch von St. Hilaire gegen 12 Uhr 30 Min. erfuhr der General von Oberst Lehmann, daß dieser mit seiner Halb-Brigade gegen die Büsche von Tronville vorgehe, daß er hierbei den linken Flügel bilde und daß starke Massen des Feindes ihm gegenüber stehen, weshalb er der Unterstützung dringend bedürfe.
>
> Nun endlich setzte sich General von Schwarzkoppen in Marsch auf Mars la Tour, allein, er hatte über die Lage bei Mars la Tour und Vionville keine genaue Kenntnis, so daß er nahe daran war, seine Kolonne in einer vom X. Korps nicht gewünschten Richtung anzusetzen.
>
> Bei Latour en Woëvre angekommen, glaubte der Stab der 19. Infanterie-Division die beiden Artillerielinien unterscheiden zu können. Es schien ihm, daß die französischen Batterien sich bis zu einem Gehölze nordöstlich von Mars la Tour ausdehnen und daß — was nicht richtig

[1]) Hauptmann Hoenig war während des Krieges Adjutant der 38. Infanterie-Brigade. Der Verfasser

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 455 u. f.

Digitized by Google

war — die deutschen Batterien die Straße schon überschritten hätten und daß der linke preußische Flügel siegreich gegen Norden vorrücke.

General von Schwarzkoppen beabsichtigte daher über Ville s. Yron auf Bruville vorzugehen, um sich hier mit dem linken Flügel zu vereinigen. Er machte von dieser Absicht um 2 Uhr 30 Min. Meldung an das Generalkommando X. Korps.

Noch war diese Bewegung kaum begonnen, als der General durch einen Offizier vom Stabe des X. Korps Nachricht über die bedrängte Lage des X. Korps erhielt; zurückkommende Verwundete sagten, daß sich Oberst Lehmann nur schwer in den Büschen halten könne und daß ein Überschreiten der Straße durch die Franzosen zu befürchten sei.

Überdies überbrachte nach 3 Uhr ein Husaren-Offizier den Befehl, sofort über Puxieux auf Tronville zu marschieren, um auf dem linken Flügel in das Gefecht zu treten.

Bei Suzémont angekommen, überzeugte sich General von Schwarzkoppen durch eigene Anschauung, daß eine Umgehung über Ville s. Yron zu weit ausgreifend sei, und nun entschloß er sich, über Mars la Tour vorzugehen.

Als dann die 38. Infanterie-Brigade um 3 Uhr 45 Min. östlich von Suzémont aufmarschiert war und als General von Voigts-Rhetz nach dem Eintreffen der 20. Infanterie-Division bei Tronville beschlossen hatte, zum Angriff vorzugehen, da sandte er der 19. Infanterie-Division um 3 Uhr 23 Min. wohl den Befehl, den rechten Flügel des Feindes anzugreifen, aber er gab dem General keinen weiteren Anhaltspunkt darüber, wo sich nun eigentlich dieser rechte Flügel befinde.

So machte General von Schwarzkoppen seinen Angriff in einer durchaus falscher Richtung und unterließ es auch, sich durch Offiziere oder durch Reiterpatrouillen Aufklärung über den Feind zu verschaffen.

Über das Verhalten des Generals von Voigts-Rhetz äußert sich der französische Generalstab wie folgt:

Der General hielt sich stundenlang auf der Höhe bei Tronville auf, ohne durch seine Reiterei aufklären zu lassen. Von seinem Standpunkte aus konnte er trotz der nur 3 Kilometer betragenden Entfernung die auf den Höhen 274 bis 270 aufgefahrenen Batterien nicht genau unterscheiden, weil die zu beiden Seiten der Schlucht parallel laufenden Höhenzüge sich gegenseitig deckten, so daß der Höhenzug 257 bis 251 mit dem dahinter liegenden Höhenzug 274 bis 270 scheinbar zusammenfällt und das dahinter liegende und bis zum Greyèrehofe abfallende Gelände verdeckt, so daß man die Stellung der Brigade Pradier nicht bemerken konnte.

Als General von Voigts-Rhetz das langsame Zurückweichen der Abteilungen des Oberst Lehmann aus den Büschen bemerkte, befürchtete er ein Vordringen des Feindes aus den Büschen; er ließ daher Tronville durch die zurückgehenden Truppen besetzen und sandte der 19. Infanterie-

Digitized by Google

Division Befehl zum beschleunigten Anmarsch nach Tronville, um sie hier als Rückhalt zu haben.

Man hielt die wenigen Kompagnien der Brigade Bellecourt, welche südlich der Schlucht schon im Rückzug begriffen waren, für die Hauptstellung und man befürchtete, daß die Franzosen selbst wieder zum Angriff vorgehen werden.

Nun wollte man einer Umgehung des linken Flügels durch die Franzosen dadurch zuvorkommen, daß Teile der 20. Infanterie-Division in nördlicher Richtung vorgingen, während die 38. Infanterie-Brigade in nordöstlicher Richtung vorgehend, die Franzosen umfaßte.

Dies ist im allgemeinen die französische Beurteilung, die wohl zutreffend sein dürfte und welcher nur wenig noch beizufügen ist.

Es ist sehr zweifelhaft, ob an der Lage sehr viel geändert worden wäre, wenn die 38. Infanterie-Brigade etwa ½ bis 1 Stunde früher auf dem Kampfplatze erschienen sein würde, denn viel früher hätte dis wohl nicht geschehen können, auch wenn General von Schwarzkoppen schon vor 12 Uhr seine Marschrichtung nach Norden aufgegeben haben würde.

Nachdem das 4. französische Armeekorps bei Bruville aufmarschiert war, konnte der Flankenangriff einer schwachen Brigade keine Entscheidung bringen.

Wenn auch General von Voigts-Rhetz über die Lage des rechten Flügels der Franzosen nicht im Klaren war, so mußte er doch aus der Heftigkeit des französischen Geschützfeuers entnehmen, daß man es jedenfalls mit starken feindlichen Kräften zu tun hatte.

Dem General war es bekannt, daß das III. Korps sich nur unter äußerster Aufopferung halten konnte; unter solchen Umständen selbst zum Angriff über die Linie der Tronviller Büsche vorzugehen, war daher ein äußerst gewagtes Unternehmen, welches, wie dies in Wirklichkeit der Fall war, nur ungemein viel Blut kosten mußte.

Zur Zeit, als die 38. Infanterie-Brigade bei Mars la Tour eingetroffen war, standen 11 Bataillone der 20. Infanterie-Division, sowie die Bataillone des Obersten Lehmann in den Tronviller Büschen und bei Tronville selbst. Diese Truppen hätten im Verein mit der 38. Infanterie-Brigade wohl genügt, jeden weiteren Angriff der Franzosen zurückzuweisen.

Es ist daher nicht recht einzusehen, aus welchen Gründen General von Voigts-Rhetz sich nicht damit begnügte, mit der 38. Infanterie-Division Mars la Tour festzuhalten, während die 6 Batterien des X. Korps, sowie die 20. Infanterie-Division die Straße Mars la Tour nach Vionville und die Büsche von Tronville verteidigten.

Im Verein mit der westlich Mars la Tour zusammenzuziehenden Reiter-Division war man stark genug, jedes Vorgehen der Franzosen zu verhindern, um so mehr, als man doch schon nach 4½ Uhr beim Stabe des X. Korps die Überzeugung gewonnen haben mußte, daß der Feind selbst keine Lust zum Angriff mehr zeigte.

Digitized by Google

Wollte man aber die Franzosen aus ihrer Stellung verjagen, so durfte die 38. Infanterie-Brigade nicht allein angesetzt werden, sondern es mußte alsdann der Angriff mit dem Einsatze aller Truppen des X. Korps ausgeführt werden.

So war der Angriff taktisch durchaus verfehlt; er hatte aber, was doch hervorgehoben werden muß, den Erfolg, daß die Franzosen nach ihren eigenen Angaben nach dem Angriff alle etwaigen weiteren Angriffsabsichten aufgaben, weil sie glaubten, daß hinter dieser tollkühnen Brigade noch ein ganzes Armeekorps erscheinen müßte.

Die großen Reiterkämpfe auf der Höhe bei Ville sur Yron.

Nachdem das preußische Dragonerrgt. Nr. 13 mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Dragonerregiments den Angriff der afrikanischen Jäger gegen die Gardebatterie v. d. Planitz zurückgeworfen hatte, waren die Regimenter der Reiter-Division von Rheinbaben im beschleunigten Anmarsch auf die Höhe südlich Ville sur Yron begriffen.

Der mit Hecken, Zäunen und andern Hindernissen versehene Wiesengrund bei Mars la Tour verzögerte den Aufmarsch der Regimenter, welche meist das Dorf westlich umgehen mußten und welche infolgedessen nur in größeren Abständen auf der Hochfläche eintrafen.

Gegen 5¾ Uhr standen südlich Ville sur Yron die Dragoner Nr. 13 mit der 4. Schwadron des 2. Garde-Dragonerregiments.

Die andern Regimenter der Brigade v. Barby — Dragoner Nr. 19, Kürass. Nr. 4 mit 2 Schwadronen, Ulanen Nr. 13 mit 3 Schwadronen[1]) — welche sich zuvor bei Tronville gesammelt hatten, waren etwa 1 Kilometer südlich aufmarschiert, nachdem sie die Hauptstraße westlich Mars la Tour überschritten hatten. Hinter dieser Brigade war das Hus.-Rgt. Nr. 10 mit 3 Schwadronen aufmarschiert und das Drag.-Rgt. Nr. 10, welches sich dem General v. Reinbaben zur Verfügung gestellt hatte.

Auf französischer Seite waren um diese Zeit auf dem rechten Flügel des 4. Armeekorps 7 Reiterregimenter versammelt.

Drei Regimenter der Division Legrand waren hinter der Mitte der Division Grenier aufmarschiert, das 4. Regiment der Division — die Dragoner Nr. 11 — hinter dem linken Flügel.

Die Gardebrigade war in der Nähe des Pachthofes St. Catherine aufmarschiert, während die afrikanischen Jäger beim Pachthof Greyère hielten, vor welchem auch die 2 reitenden Batterien auf Kuppe 239 aufgefahren waren.

Auch die Reiterdivision Clérembault des 3. Korps war von St. Marcel aus näher herangerückt und hatte mit 4 Regimentern hinter dem linken Flügel des 4. Korps Stellung genommen, während die Dragonerbrigade Juniac auf Befehl des Marschall Leboeuf bei St. Marcel zurückblieb.

[1]) Das Ulanenrgt. Nr. 13 hatte 1 Schwadron an die 19. Division abgegeben, welche beim Sammeln der Trümmer der 38. Inf.-Brigade helfen sollte.

Digitized by Google

So hatte in Wirklichkeit General Ladmirault 11 Reiterregimenter zur Verfügung, welche er in dem nun entstehenden Kampfe einsetzen konnte.

Während das Regiment afrikanischer Jäger in das Gefecht verwickelt war, hatten die Generale Legrand und de France von General Ladmirault den wiederholten Befehl erhalten, ohne Zögern zum Angriff vorzugehen.

Nun führte General Legrand seine 3 Regimenter in Zugskolonnen vor, überschritt etwas unterhalb des Pachthofs Greyère den trockenen Bach und Einschnitt de la Cuve und erstieg die jenseitige Höhe.

Dann marschierte die Husarenbrigade, den linken Flügel an die Straße angelehnt, auf — die Husaren Nr. 7 links, Husaren Nr. 2 rechts — und hinter ihnen im zweiten Treffen 2 Schwadronen des 3. Dragoner-Regiments, bei welchen sich General Legrand selbst befand

Etwas später war auch die Gardebrigade unter General de France aufgebrochen, hatte in der Kolonne zu vieren die Schlucht de la Cuve auf der Brücke von Bruville überschritten und war dann in Höhe des Pachthofes la Grange mit Front nach Süden aufmarschiert.

Beim Pachthofe Greyère hatten sich die afrikanischen Jäger wieder gesammelt.

Auf deutscher Seite hatte General von Barby beabsichtigt, mit den 19. Dragonern in Front anzugreifen, mit den Ulanen Nr. 13 und den Kürassieren Nr. 4 aber die rechte Flanke des Feindes zu umfassen. Da aber der Aufmarsch der Franzosen noch nicht vollendet war, ließ der General die Dragoner zuerst anreiten, so daß es den Ulanen und Kürassieren trotz langen Galoppierens nicht gelang, gleichzeitig mit den Dragonern einzubrechen.[1])

Zuvor aber waren die Oldenburgischen Dragoner Nr. 13 und die 4. Schwadron des 2. Garde-Dragonerregiments mit der Husarenbrigade Montaigu zusammengestoßen.

Die Dragoner waren in langem Trabe vorgeritten, als sie die französischen Husaren westlich der Hauptstraße nach Jarny in entwickelter Linie anreiten sahen.

In der Befürchtung, von den Husaren rechts überflügelt zu werden, ließ Oberst v. Brauchitsch, als er am Wege nach Ville sur Yron angekommen war, auf wenige hundert Schritte vom Feinde entfernt im Trabe mit Zügen rechts schwenken und dann das Regiment, nachdem es sich hinreichend nach rechts gezogen hatte, wieder Front schwenken und in gestrecktem Galopp gegen die französischen Husaren losbrechen. Diese waren ihrerseits in langem Galopp angeritten, ihre Offiziere hatten, weit vor der Front vorjagend, teilweise schon die Zwischenräume der Oldenburgischen Dragoner durchjagt und als es nun zum Zusammenstoße kam, da waren die französischen Husaren schon dadurch etwas im Nachteil, daß ihre kleinen Pferde, vollständig erschöpft, von den größeren Dragonerpferden im Anprall leicht geworfen wurden.

---

[1]) Einzelschriften, Heft 25, S. 62.

Digitized by Google

Das franz. Generalstabswerk beschreibt nun den Reiterkampf folgendermaßen:[1])

General Montaigu war seiner Brigade vorausgeritten, er hatte bemerkt, daß die preußische Reiterei nur langsam vorrückte und hatte in Erwartung eines Angriffs die afrikanischen Jäger aufgefordert, den Feind zu vertreiben.

Dann war der General zu seiner Brigade zurückgeritten und hatte, um dem Feinde im Angriff zuvorzukommen, das Zeichen zum Angriff gegeben.

Gleichzeitig erschien auch der Divisionsgeneral Legrand mit 2 Schwadronen des 3. Dragonerregiments und hatte vor Beginn des Angriffs eine kurze Besprechung mit dem General Barail der 1. Reiter-Division.

Dieser klärte den General Legrand über die feindliche Reiterei auf und machte darauf aufmerksam, daß immer mehr preußische Schwadronen denen zu Hilfe eilten, mit welchen seine afrikanischen Jäger zusammengestoßen waren und daß man daher den Feind nicht überraschen könne, weshalb auch ein Angriff verspätet sein würde.

Doch General Legrand antwortete: „Ich habe Befehl zum Angriff erhalten und ich werde angreifen."

Gleichzeitig brachte ein Generalstabsoffizier des 4. Korps den Befehl des General Ladmirault, die feindlichen Reitermassen anzugreifen, welche der General auf der Höhe beim Pachthof Greyère selbst beobachtet hatte.

Der General Legrand wollte sich nicht selbst einem Angriffe aussetzen und, als einer seiner Obersten fragte, ob man den Angriff mit Karabinerfeuer beginnen solle, antwortete er: „Du tout, au sabre": und nun ging die Husarenbrigade vor, aber in anbetracht der großen Entfernung in viel zu rascher Gangart, d. h. im Galopp.[2])

Beim Vorreiten gegen die im Trabe anrückenden preußischen Dragoner hatte das 7. Husaren-Rgt. eine kurze Verzögerung, denn als man auf 150—200 Schritte an den Feind herangekommen war, rief man in den Reihen: „C'est la garde", worauf das Tempo etwas verlangsamt wurde. Doch bald erkannte man den Irrtum und nun stürzten sich die 4 Schwadronen in vollem Laufe auf den Feind.

Schon während die oldenburgischen Dragoner sich in Zugskolonne nach rechts gezogen hatten, bemerkte der Führer der linken Flügelschwadron, daß ein französisches Husarenregiment — das 2. — ihn zu überflügeln drohte. Ohne Befehl abzuwarten, ließ der Rittmeister zur Front einschwenken und im gleichen Augenblick marschierte links neben ihm die 4. Schwadron 2. Garde-Dragoner-Rgts. auf,

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 525—541.

[2]) Im französischen Generalstabswerk wird die Entfernung von 700 Meter eine enorme genannt, durch welche die Pferde erschöpft worden seien. Bd. II, S. 526.

Digitized by Google

so daß, als nun auf der ganzen Linie der Zusammenstoß erfolgte, diese beiden preußischen Schwadronen die französischen Husaren rechts überflügelten.

Obgleich nun die 5 preußischen Schwadronen ziemlich breite Zwischenräume hatten, war ihre Front schmaler als die der 8 französischen Schwadronen. Diese drangen in die Zwischenräume ein und umfaßten gleichzeitig den rechten Flügel. Es entstand nur ein kurzes Handgemenge, in welchem General Montaigu, der zuerst in den Reihen des Feindes war, verwundet wurde.[1])

Beinahe zu gleicher Zeit mit dem Kampfe der französischen Husaren und der preußischen Dragoner, stieß der linke Flügel der Preußen mehr nach Norden mit den Dragonern des Generals Legrand und den Gardelanciers zusammen.

Das 19. preußische Dragonerregiment war ruhig weiter vorgetrabt gegen die Reiterei, welche beim Pachthof la Grange bemerkt worden war, während hinter dem linken Flügel die 13. Ulanen und 2 Schwadronen der 4. Kürassiere in verstärkter Gangart folgten, um sich mit den Dragonern zu vereinigen.

Als General Legrand und General de France die Vorbewegung der nördlich vom Greyèrehof befindlichen feindlichen Schwadronen bemerkten, gaben sie beide den Befehl zum Angriff, und nun stießen zuerst die 1. und 2. Schwadron Dragoner Nr. 3 auf den Feind.

Als die preußischen Dragoner den Weg nach Ville s. Yron überschritten hatten, kamen sie in eine Einsenkung, in welcher sie nicht mehr beobachten konnten, was jenseits der Kuppe 234 vorging. Als sie aber diese Kuppe überschritten hatten, stießen sie zu ihrer großen Überraschung nicht nur auf die 2 Schwadronen Dragoner, sondern auch auf das Garde-Lancier-Regiment.

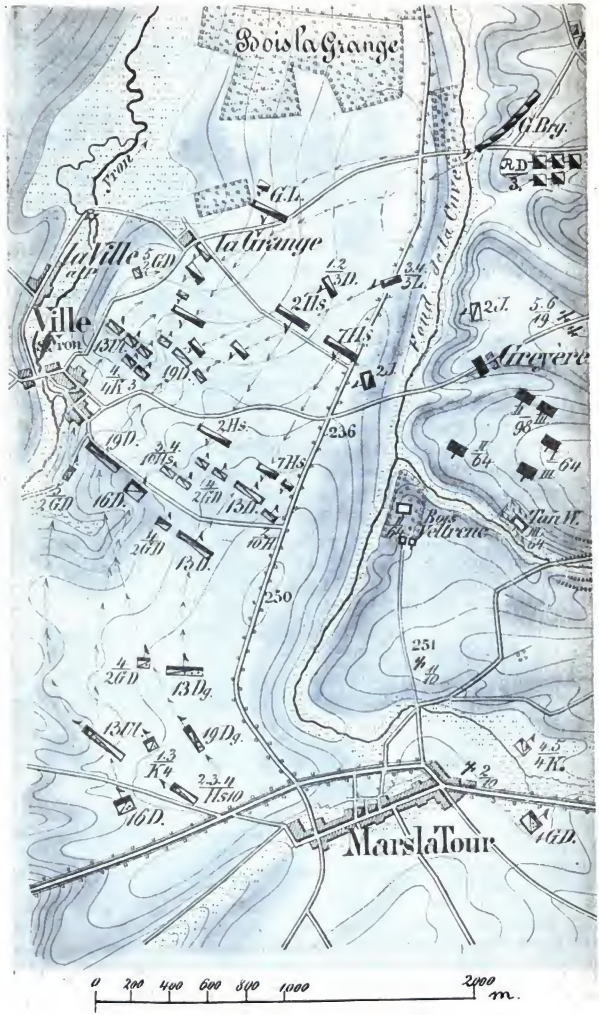
Die preußischen Schwadronen waren in fest geschlossener Linie bis auf 500 Meter herangetrabt und gingen dann zum Galopp und Marsch-Marsch über.

Im Galopp sprengten ihnen die beiden französischen Dragonerschwadronen entgegen, an deren Spitze General Legrand mit hoch erhobenem Degen und begleitet von seinem ganzen Stabe ritt.

---

[1]) Nach Dick de Lonlay wurde General Montaigu durch Säbelhiebe über den Kopf verwundet, so daß er aus dem Sattel kam. Ein junger preuß. Offizier suchte den General gefangen zu nehmen, doch das Pferd ging mit ihm durch bis zu den franz. Lanciers, von welchen der Offizier 5 Lanzenstiche — einen mitten durch den Hals — erhielt, so daß er aus dem Sattel fiel und mit dem Fuß im Bügel 50 Meter weit geschleift wurde, bis er schwer verwundet liegen blieb. General Montaigu war von anderen Husaren angegriffen worden und mußte sich nach tapferer Gegenwehr ergeben, während sein Ordonnanzoffizier, der ihn bis zuletzt verteidigt hatte, entkam. Dick de Lonlay, Bd. III, S. 208.

Digitized by Google



Digitized by Google

Gleich darauf griffen auch die 3. und 4. Schwadron des 3. Dragonerregiments an, welche Oberst Wilhau zur Unterstützung herangeführt hatte.

Kaum aber war General Legrand mit dem Feinde handgemein geworden — wobei er den Heldentod fand, als auch die Garde-Lanciers auf dem Kampfplatze erschienen.

Diese waren zu gleicher Zeit mit den Dragonern Nr. 19. nach Ville sur Yron vorgegangen, und auf Befehl des Generals de France angeritten.

Die 5 Schwadronen, geführt von Oberst Latheulade waren mit bemerkenswerter Schnelligkeit vorgeritten, bis auf 100 Schritte vom Feinde das Kommando „chargez" ertönte.

Nun drangen die Lanciers in die Zwischenräume der preußischen Dragoner ein, von welchen ein Teil durch das Handgemenge mit den Dragonern des General Legrand etwas gelockert war.

Der rechte Flügel der Lanciers überflügelte die Dragoner, während die rechte Flügel-Schwadron der 19. Dragoner auf die 2 französischen Dragoner-Schwadronen stieß. Diese durchbrachen die Reihen der Feinde und kamen nun mitten in das Handgemenge der eigenen Lanciers, welche sie mit dem Säbel angriffen, in der Meinung, preußische Ulanen vor sich zu haben.[1])

Bald jedoch erschienen zwischen Ville s. Yron und Pachthof la Grange weitere preußische Schwadronen.

Die Ulanen Nr. 13 und 2 Schwadronen Kürassiere Nr. 4 waren endlich in Höhe der 13. Dragoner herangekommen und bildeten eine zweite Staffel, welche General de France sofort entdeckt hatte.[2])

[1]) Das Handgemenge, in welchem General Legrand fiel, beschreibt Dick de Lonlay und auch Galli in seinem Werke Les anniversaires in folgender, geradezu niederträchtiger Weise: Im Handgemenge mit den oldenburgischen Dragonern wurde General Legrand ermordet — assassiné. Sein Pferd war gefallen, der General selbst war mit zerbrochenem Degen gestürzt, eine Lage — demonté et désarmé — welche anständige Feinde geachtet hätten. Doch die Deutschen, welche stets Brandstiftung und Zerstörung zu Hilfe nahmen, unverschämt, als es galt in unsere Arsenale, in unsere Ministerien und in unser Familienleben einzudringen — sind von keinem ritterlichen Gefühl, wie unsere edelmütigen Soldaten beseelt, sie achten nicht den waffenlosen Feind. Als General Legrand entwaffnet und verwundet mit einem Fuße unter seinem Pferde liegt, werfen sich ein Dutzend oldenburgische Dragoner auf ihn, um ihn zu durchbohren und von den Hufen der Pferde zertreten zu lassen. Wie wilde Tiere bedecken sie ihn mit Säbelhieben, bis sie ihn endlich ermordet haben. Vergeblich sucht sein Ordonnanzoffizier, Leutnant Voizin, den General zu decken, doch mit 17 Säbelhieben sank der Offizier schwer verwundet zusammen. Diese niederträchtige Schilderung richtet sich von selbst. kein anständiger französischer Offizier wird sie billigen. Lonlay, Bd. III, S. 301, Galli, S. 348.

[2]) Weit vor dem Ulanenregiment ritten General von Barby und Oberst von Schack in den Feind hinein, während Major von Buddenbrock mit Teilen der 1. Schwadron sich auf diejenigen feindlichen Dragoner warf, welche aus dem Handgemenge mit den

Digitized by Google

Nachdem diese Schwadronen die Gärten von Ville s. Yron hinter sich hatten, bedrohten sie die rechte Flanke der Lanciers.

In scharfem Trabe rückten die Ulanen gegen die Lanciers vor, da gab General de France den Dragonern der Kaiserin Befehl, sich den Ulanen entgegenzuwerfen.

Die 2. und 4. Schwadron Ulanen Nr. 13, gefolgt von der 1. Schwadron Kürassiere Nr. 4 waren bis auf 600 Meter an die vordersten Schwadronen der Kaiserin-Dragoner herangekommen, als Oberst Sautereau-Dupart sie mit Karabinersalven empfing, welche große Wirkung hatten.[1]) Dann stürzten sich die Schwadronen aufeinander und es kam zu kurzem Handgemenge. Ein Teil der Garde-Dragoner hatte die feindliche Linie durchbrochen und stieß nun auf die zweite Staffel der Ulanen.

Während aber die Garde-Dragoner im Galopp weitersprengten, erschien in ihrer rechten Flanke die 5. Schwadron des preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiments, welche, über la Grange vorreitend, dort eine hohe Dornhecke übersprang und dann die letzte Schwadron des französischen Regiments angriff.

Während so beim Pachthof la Grange das Gefecht zu Ende ging, war auch die letzte preußische Staffel in das Gefecht getreten.

Drei Schwadronen Husaren Nr. 10 stürzten sich in das Handgemenge mit den Husaren der Brigade Montaigu, und während diese die Dragoner Nr. 13 rechts überflügelten, umfaßten nun die Husaren 10 den rechten Flügel der Franzosen.

Das preußische 16. Dragoner-Regiment warf sich in das Handgemenge der 19. Dragoner mit den Regimentern des General Legrand.

In diesem gewaltigen Kampfe in welchen 21 französische Schwadronen — in Wirklichkeit 25, da die afrikanischen Jäger nicht mitgezählt sind — gegen 22 deutsche Schwadronen kämpften, folgten sich die Zusammenstöße auf der ganzen Front sehr rasch.

Zuerst erfolgte der Zusammenstoß der Brigade Montaigu mit den Dragonern Nr. 13, unmittelbar darauf erfolgte der Zusammenstoß der Garde-Lanciers mit dem Dragoner-Regiment Nr. 19, und dann kam die zweite Staffel der Brigade von Barby — 13. Ulanen und 4. Kürassiere, deren letzte Schwadron etwa 5 Minuten nach dem ersten Zusammenstoße eintraf.

Um diese Zeit war das Gefecht der Brigade Montaigu noch nicht zu Ende, und nun kamen auch noch die preuß. 10. Husaren und 16. Dragoner in das Gefecht.

---

oldenburgischen Dragonern zurückgekommen waren. Die 1. Schwadron fiel den Garde-Lanciers in die Flanke, während die 2. Schwadron die Kaiserin-Dragoner angriff, welche die Ulanen mit Karabinerfeuer empfingen. Einzelschriften, Heft 25, S. 63.

[1]) In Wirklichkeit hatte das Karabinerfeuer keinen Erfolg. Einzelschriften Heft 25.

Digitized by Google

Alle auf der Höhe von Ville s. Yron befindlichen französischen Schwadronen kamen in kurzen Zwischenräumen in das Gefecht mit den beiden ersten Staffeln der deutschen Reiterei und bevor die 3. Staffel anrückte.

Überall durchritten sich die Schwadronen gegenseitig und bildeten zwei etwa 500 Meter von einander getrennte Massen, in welchen Mann an Mann gekämpft wurde und wobei eine frische, überraschend auftretende Masse wohl die Entscheidung hätte bringen können.

Unglücklicherweise für die Franzosen aber waren zahlreiche Schwadronen für die Entscheidung noch zu weit entfernt, während auch bei den Deutschen die 7 Schwadronen der letzten Staffel nicht einheitlich, sondern an verschiedenen Stellen auftraten und so das Gefecht nur nährten, anstatt die Entscheidung zu bringen.

Obgleich die Deutschen an Zahl überlegen waren, konnte man bei der Geschmeidigkeit und Beweglichkeit des französischen Reiters hoffen, daß der Ausgang des Kampfes nur von der Persönlichkeit des Reiters abhing.

Allein nun ertönte das Signal „Sammeln". Ein nicht zur Division Legrand gehörender Trompeter (??) gab das Signal sammeln, alle unsere Reiter des 4. Korps und der Garde gehorchten diesem Signal und nun entstand eine Unordnung, welche der durch den ersten Angriff erschütterte Feind — rudement atteint — nicht auszunutzen verstand.

Die ganze, 5000 Reiter starke Masse, Franzosen und Deutsche, strömte einen Augenblick nach Norden, wohl infolge der Versuche einzelner unserer Reiter, sich aus dem Gefechte zurückzuziehen.[1]) Doch die Rückzugsbewegung dauerte nicht lange, und wenn die französischen Schwadronen einem zu unrechter Zeit gegebenen und für einen allgemeinen Befehl gehaltenem Signale folgten, so warfen doch die preußischen Schwadronen sie nicht mit der Spitze des Säbels zurück, und dachten noch weniger an eine Verfolgung.[2])

Die Schwadronen ordneten sich auf dem Gefechtsfelde und gingen unter dem Schutze der 13. Dragoner, welche von den afrikanischen Jägern beschossen wurden, nach Mars la Tour zurück.

---

[1]) Es ist dies eine sonderbare Umschreibung der Flucht der französischen Reiterei, denn auf das französische Signal zum Sammeln, ging doch die deutsche Reiterei nicht nach Norden zurück, sondern sie verfolgte auf eine kurze Strecke die fliehenden Franzosen. Der Verfasser.

[2]) Diese Darstellung von dem falschen Signal wird von den Franzosen als Erklärung des Rückzugs angegeben, in Wirklichkeit waren die französischen Regimenter einfach geworfen und Dick de Lonlay gibt zu, daß die ganze französische Reiterei, alle Regimenter untereinander gemischt, über den Einschnitt de la Cuve zurückflutete. Die deutsche Reiterei stellte die Verfolgung ein, weil sie aus dem Wäldchen von la Grange Feuer von den afrikanischen Jägern erhielt und von französischen Reitern, welche abgesessen waren. Einzelschriften, Heft 25, S. 65.

Digitized by Google

In dem Augenblick, als beide Gegner aus dem unentschieden gebliebenen Handgemenge zurückgingen, überschritt die Division Clérembault, aber viel zu spät, die Cubeschlucht nördlich vom Pachthof Greyère.

Die Dragoner-Brigade entwickelte sich zuerst auf der Höhe südlich vom Gehölz la Grange und zwar gerade als die Lanciers, die 3. Dragoner und die 2. Husaren zurückfluteten und, als 800 Meter entfernt die preußischen Schwadronen sich wieder sammelten.

Der Übergang über die Schlucht war schwierig, und als der Brigadekommandeur dem 4. Dragoner-Regiment Befehl zum Angriff gab, waren erst 2 Schwadronen desselben auf der Höhe gesammelt.

Oberst Cornat ließ eine Schwadron sich auflösen und ritt dann mit 2 Schwadronen gegen die in Sammlung begriffenen preußischen Schwadronen vor.

Da aber die 2 Schwadronen gegen die Masse des Feindes nichts ausrichten konnten, ließ sie Oberst Cornat wieder zurückgehen, dann führte er sein ganzes Regiment wieder eine kurze Strecke vor.

Da aber unterdessen die deutsche Reiterei nach Mars la Tour zurückgegangen war, und da bei einbrechender Nacht **die Besitznahme der vom Feinde verlassenen Höhe rein platonisch** gewesen wäre — la possession d'un plateau restait purement platonique — führte Oberst Cornat, als er in der Ferne das Sammelsignal hörte, sein Regiment zur Brigade zurück.

Als dann die Jäger des General Bruchard — erste Brigade — die Schlucht überschritten, sahen sie eine Menge Reiter aller Regimenter, auch Garde-Lanciers, auf sich zustürmen und waren nahe daran, dieselben anzugreifen, da man sie für preußische Ulanen hielt.

Hierdurch im Marsche aufgehalten, erstieg die Jägerbrigade die Höhe und marschierte bei la Grange auf, von wo aus sie dem Vorgehen der Dragoner zusah, wobei die Brigade 2 Schwadronen vorschob, um den Feind zu beobachten, der aber verschwunden war.

Bald darauf gingen aber die Dragoner wie auch die Jäger wieder über die Schlucht zurück und lagerten alsdann bei St. Marcel.

Nachdem sich mit Ausnahme einiger Reiter, welche schon zuvor über die Schlucht zurückgegangen waren, die Schwadronen der Division Legrand und der Garde-Brigade beim Pachthof la Grange gesammelt hatten, gingen dieselben über die Schlucht la Cuve zurück und hielten nördlich vom Pachthof Greyère.

Auf Anordnung des General Gondrecourt,[1]) der den Befehl über die

[1]) Von General Gondrecourt erzählt Dick de Lonlay folgende Heldentat: Der General war im Handgemenge mit 5—6 oldenburgischen Dragonern, er haut sich durch und sprengt mit seinem ausgezeichneten Pferde davon. Ein junger Dragoneroffizier verfolgt den General, doch dieser sticht den Offizier vom Pferde, er sprengt wieder zu seinen Dragonern und rief, indem er die blutige Klinge abwischt: „wieder einer, der sein Gretchen nicht mehr umarmt." Lonlay, Bd. III, S. 303.

Digitized by Google

Division übernommen hatte, wurde von jedem Regiment ein Zug auf das Gefechtsfeld abgesandt, um die Verwundeten zurückzuschaffen.

Gegen 7 Uhr marschierte die Garde-Brigade nach Gravelotte ab, um sich dort mit ihrer Division zu vereinigen, während die Regimenter der Division Legrand und die afrikanischen Jäger um 10 Uhr nach Doncourt abmarschierten, wo sie um 11 Uhr Biwak bezogen.

Nach dieser langen und wenig klaren Darstellung des französischen Generalstabs, ist es eigentlich nur zu verwundern, daß die deutsche Reiterei sich den Sieg zuschreibt, denn mit keinem Worte ist in den französischen Berichten erwähnt, daß auch nur ein einziges französisches Regiment zurückgeworfen wurde.

Nach den deutschen untrüglichen Berichten[1]) war der Verlauf etwas anders. denn schon die Husaren-Brigade Montaigu wurde vom Dragoner-Regiment Nr. 13, der 4. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments und dem 10. Husaren-Regiment etwas zurückgedrängt, bis sie vom französischen 3. Dragoner Regiment aufgenommen wurde.

Als dann die Brigade v. Barby — Ulanen Nr. 13, Dragoner Nr. 16 und Kürassiere Nr. 4 — heransprengten und auf französischer Seite die Garde-Lanciers der Division Legrand zu Hilfe eilten, da entstand gegen 6¾ Uhr auf der ganzen langen Linie ein wütendes Handgemenge, in welchem alle Regimenter beziehungsweise alle Schwadronen bemüht waren, dem Gegner die Flanke abzugewinnen.

Als zuletzt auch die französischen Garde-Dragoner auf dem rechten Flügel in das Gefecht traten, wurden diese wieder von der 5. Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments umfaßt; wohl mehr als 10 Minuten lang dauerte das Handgemenge und hin und her wälzten sich, in dichten Staubwolken halb verborgen, die Massen der etwa 5000 Reiter.

Die oldenburgischen Dragoner und die westfälischen Kürassiere griffen die französischen Garde-Reiter in der rechten Flanke und im Rücken an und bald sah man große Staubwolken in nördlicher Richtung.

Die ganze französische Reitermasse hatte sich zur Flucht gewendet und eilte den Talübergängen in der Gegend von Bruville zu.

Nun rückten 5 Regimenter der Division Clérembault über die Schlucht vor, doch auf die eben aufmarschierende Jäger-Brigade Bruchard stürzten sich die fliehenden Husaren und rissen die Brigade in die Flucht mit.

Im deutschen Berichte wird alsdann weiter gesagt, daß die Verfolgung eingestellt wurde, weil die Reiter Feuer aus dem Wäldchen bei la Grange und vom Pachthof Greyère aus erhielten.

Diese letztere Angabe des deutschen Generalstabswerkes wird bestätigt durch die Berichte der französischen Generale Ciffey und Pradier, welche beide angeben, daß das 1. Bataillon Rgts. 64 abgeschickt wurde, um die zurückweichenden Husaren aufzunehmen und um eine Umgehung durch 3 feindliche Reiter-

[1]) Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 624 u. f.

Digitized by Google

Regimenter zu verhindern.[1]) Im Berichte des Regiments Nr. 98 wird gesagt, daß dieses Regiment vom Pachthof Greydre aus den Reiterkampf auf 2 Kilometer Entfernung vor sich abspielen sah, und daß alsdann ein Teil der Besatzung des Hofes durch Fernfeuer 2—3 feindliche Schwadronen zurückgewiesen habe.[2])

General Gondrecourt deutet in seinem Berichte das Zurückwerfen der französischen Reiterei nur an, indem er sagt:

„Der Feind empfing den Angriff nahezu stehenden Fußes, er nahm „den Kampf an, da er, einen erhöhten Straßendamm im Rücken, nicht „kehrt machen konnte. Seine Linie wurde durch unsere Reiter durch„brochen, welche den Feind vernichtet haben würde, wenn nicht unglück„licherweise die Lanciers und die Dragoner der Garde sich mit uns ver„mischt hätte, indem sie den Feind von vorne und wir — d. h. Division „Legrand — von der Flanke angriffen.

„Da die Uniformen der Garde ähnlich waren denen der preußischen „Reiter, so griffen die Lanciers die eigenen Dragoner an, wo„durch eine ungemeine Unordnung entstand. Es gelang mir, die „3 Regimenter wieder zu sammeln, nicht weit von der Stelle, von „welcher aus wir zum Angriff vorgegangen waren."[3])

In dem Berichte der Division du Barail wird gesagt:

„Die vom preußischen Dragoner-Regiment Nr. 13 zurückgeworfenen „afrikanischen Jäger sammeln sich hinter dem 2. Husaren-Regiment, das „3. Dragoner-Regiment und die Garde-Brigade gehen an verschiedenen „Stellen zum Angriff vor und werden in größter Unordnung zurück„geworfen — sont ramenés dans le plus complet désordre —. In „diesem Tumulte ist jede Sammlung unmöglich, die ganze Masse geht „in vollem Rosseslaufe zurück, ein Teil auf der Straße nach Jarny, ein „anderer über die Schlucht. Diese Schlucht mäßigt den Eifer der „Fliehenden."

Auch der bekannte französische Militärschriftsteller Oberstleutnant Rousset gibt den Sieg der deutschen Reiterei zu, er schildert das Gefecht in Übereinstimmung mit dem deutschen Generalstabswerke und sagt über das Vorgehen der Division Clérembault:

„Der General hatte den Reiterkampf von ferne beobachtet und ließ seine „5 Regimenter, aber nur zu langsam, vorgehen. Er hoffte noch rechtzeitig „eingreifen zu können. Allein die an der Spitze reitende Jägerbrigade „Bruchard stieß auf die Masse der zurückflutenden Husaren und wurde „von ihr mitgerissen. Beinahe in diesem Augenblick war es ein unglück„licher Zufall, daß General de France, der seine Reiter nach allen Seiten „hin sich zerstreuen sah — eine Schwadron Lanciers verirrte sich bis nach

[1]) Dieses Bataillon verlor 1 Off. und 14 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 305 und 314.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 317.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 328.

Digitized by Google

„Conflans — den unglücklichen Gedanken hatte, zum Sammeln blasen „zu lassen. Dieses Signal setzte der Unordnung die Krone auf und voll„endete die Auflösung — mit le comble au désarroi et acheva la „débâcle. Glücklicherweise konnte die Dragonerbrigade, welche weiter „südlich in freiem Gelände marschiert war, ihren Aufmarsch vollziehen „und die Verfolgung aufhalten.

„Bald fühlten die deutschen Reiter das Feuer einiger Züge afrikanischer „Jäger, welche das Gehölz bei Ville sur Yron besetzt hatten, sowie das „Feuer eines Bataillons Rgts. 64 im Walde Veltérène und der Batterien „beim Pachthofe Greyère."[1])

Der französische Generalstab bringt über den Reiterkampf noch die Schlußbetrachtung:[2])

„So endete der denkwürdige Reiterkampf, welcher auf deutscher Seite „hervorgerufen wurde durch das vollständig gerechtfertigte Bestreben des „Generals von Voigts-Rhetz, den in kritischer Lage befindlichen linken „Flügel der Deutschen zu schützen und auf französischer Seite durch die „nicht berechtigte Furcht des General Ladmirault vor den „enormen „Massen", welche seine rechte Flanke zu bedrohen schienen.

„Obgleich General v. Voigts-Rhetz nicht an die Möglichkeit eines so„fortigen Reiterangriffs auf der Höhe von Ville sur Yron denken konnte, „haben doch die Ereignisse gezeigt, daß es gefährlich sein konnte, dort „die zahlreiche Reiterei zu vereinigen, bevor man sie bei Mars la Tour „vollständig gesammelt hatte.

„Wäre unter den gegebenen Umständen die ganze Masse der fran„zösischen Reiterei unter einheitlicher Führung und von gleichem An„griffsgeiste beseelt auf die zerstreuten deutschen Regimenter herein„gebrochen, so wäre diese von Mars la Tour weggefegt — balayée — „und über Puxieux und Tronville zurückgeworfen worden.

„Zum Unglück aber bildete die französische Reiterei keine geschlossene „Masse, sie bestand aus ungleichmäßigen Gruppen von Divisionen, Bri„gaden oder Regimentern unter verschiedenen Führern.

„Andrerseits verlor sie kostbare Zeit mit Vorbereitungen zum Angriff „und ebenso verlor man viele Zeit zwischen dem ersten Angriff der afri„kanischen Jäger und dem Angriff der Husaren von Montaigu, während „welcher General Ladmirault den Angriffsbefehl wiederholte, während „die Deutschen dadurch Zeit gewannen, auch die entferntesten Schwa„dronen heranzuziehen.

„Die französische Reiterei war tapfer, ihre Führer suchten an den Feind „zu kommen, allein in ihrem Leichtsinn — insouciance — hielt sie es für „genügend, einige Patrouillen nach Mars la Tour zu schicken, anstatt

[1]) Rousset, Le 4. corps de l'armée de Metz, S. 160.
[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 537 u. f.

Digitized by Google

„gegen die in schlechter Lage befindliche und vollständig offene Flanke „des Feindes ernsthaft vorzugehen.

„Auch die einfachsten Sicherungsmaßregeln wurden unterlassen. „Auch das verspätete und unrichtige Eingreifen der Division Clérembault „ist zu tadeln, denn wenn diese Division unter einheitlichem Befehle ge„wesen wäre, so würde sie wohl rechtzeitig erschienen sein und hätte als„dann die Entscheidung gebracht durch frische Schwadronen, welche sich auf „die am Ende ihrer Kräfte angekommene preußische Reitermasse geworfen „hätten."

Diesen Betrachtungen kann man nur beipflichten, denn es ist ganz unbegreiflich, daß General Ladmirault, welcher schon vor 3 Uhr 12 Reiterregimenter zur Verfügung hatte, nun diese gewaltige Reitermasse nicht über Mars la Tour auf Tronville vorgehen ließ, um den Angriff seiner beiden Infanterie-Divisionen zu unterstützen.

Wäre diese Reitermasse, wie es wohl möglich war, vor 4 Uhr über das damals von den Deutschen noch nicht besetzte Mars la Tour vorgebrochen, so hätten ihr wohl die noch im Anmarsche befindlichen 6 preußischen Regimenter nicht widerstehen können.

Sehr scharf spricht sich A. Duquet über die französischen Generale aus, indem er sagt:[1])

„Wenn auch auf beiden Seiten die Soldaten und die Offiziere große „Tapferkeit zeigten, so waren die französischen Generale unfähig, ihre „Schwadronen zu führen.

„Die Generale Ladmirault, Legrand und de France waren mehr als „mittelmäßig. General Legrand, voll jugendlichem Feuer und voller „Kühnheit, kämpfte wie ein gewöhnlicher Dragoner[2]) und führte sein „letztes Dragoner-Regiment erst heran, als seine Husaren schon von der „Brigade von Barby geworfen waren. General de France machte den „gleichen Fehler und die Garde traf erst ein, als die Division Legrand ge„worfen war, wie auch General du Barail sein Jäger-Regiment erst „wieder vorführte, als auch die Garde-Brigade geschlagen war.

„General Ladmirault, in erster Linie für diese Fehler verantwortlich, „wußte die Überzahl seiner Schwadronen nicht auszunutzen, indem „er sie gegen die Mitte und die Flanken eines Gegners warf, welcher seit „dem Morgen im Sattel schon mehrfache Kämpfe durchgefochten hatte.

„Elf Regimenter setzte der General nach einander in langen Zwischen„räumen ein und setzte sie so dem Zufall aus.

[1]) A. Duquet, Guerre de 1870—71. Bd. I, S. 176.

[2]) Gegenüber der einfältigen früher erwähnten Schilderung über den Tod des Generals Legrand sagt Oberstleutnant Rousset: Der General, welcher einen Stich in die Brust erhalten hatte, stürzte vom Pferde und erhielt noch einen Hieb über den Kopf. Auf den Arm eines verwundeten Dragoners gestützt, schleppte er sich an den Rand des Straßengrabens, wo er erschöpft niedersank mit den Worten: „Mon Dieu! que je souffre". Als ein Arzt zu seiner Hilfe herbeieilte, starb der General. Rousset, S. 158.

Digitized by Google

„Zwei Divisionen, die noch nicht im Feuer waren, konnten eine „preußische Brigade nicht werfen, deren Reiter seit langen und „tödlichen Stunden unter unseren Granaten hielten. Unsere Generale „verstanden es nicht, ihre prächtigen Schwadronen auf dem Schlachtfelde „zu verwenden, wie sie es nicht verstanden, sie vor der Schlacht zur Auf„klärung auszunutzen.

„In dieser Hinsicht hatten die Preußen **eine unbestreitbare Überlegen„heit über uns, sie haben ein Recht, auf ihre Reiterei in der Schlacht bei „Rezonville stolz zu sein,** wie einst unsere Husaren, Dragoner und „Kürassiere zur Zeit der Republik und des Kaiserreichs."

VI. Abschnitt.

Die Kämpfe der 5. Inf.-Division und der 16. Inf.-Division gegen die französische Garde und die Division Montaubon zwischen 5 Uhr und 7 Uhr.[1])

Gegen 5 Uhr war nach verschiedenen auf beiden Seiten gemachten und blutig abgewiesenen Vorstößen auf der Gefechtslinie der 5. Inf.-Division eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten, allein es war die Lage für den General von Stülpnagel doch eine im hohen Grade gespannte, obgleich der General durch die von der 20. Inf.-Division gesandten Truppen eine namhafte Unterstützung erhalten hatte.

Mit gewaltiger Übermacht standen die Franzosen zwischen Rezonville und dem „weißen Hause" der Division gegenüber und jeden Augenblick mußte General von Stülpnagel ein Vorbrechen der französischen Massen erwarten, welche man auf der Höhe 329 mit gutem Fernglase beobachten und nahezu nach Bataillonen abzählen konnte.

Trotzdem blieb General von Stülpnagel fest entschlossen, keinen Fuß breit zu weichen, und als bald nach 4½ Uhr der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich Karl, auf dieser Höhe bei General von Stülpnagel im heftigsten Feuer der Franzosen eingetroffen war und nach längerer Beobachtung des Gefechts dem General sagte: „Sie werden die Stellung hier halten", da erwiderte General von Stülpnagel: „bis auf den letzten Mann", worauf Prinz Friedrich Karl sich mit festem Händedruck von General von Stülpnagel verabschiedete und sich nach der Mitte der Schlachtlinie begab.[2])

---

[1]) Siehe hierzu Anlage 7.

[2]) In der Beilage zum „Militär-Wochenblatt" 1895, S. 178 u. folg. wird über diese Begegnung mit dem Prinzen geschrieben: Der Prinz Friedrich Karl kam in dem Augenblicke an, als das Regiment Nr. 56 und die mit demselben vorgegangenen Teile Rgts. 79 usw. zurückgeworfen worden waren. Man übersah weithin das Schlachtfeld und konnte die bei Rezonville und Gravelotte angesammelten feindlichen Bataillone und Batterien fast einzeln abzählen. Man konnte Vionville und die Tronviller Büsche über-

Digitized by Google

Es war jedoch hohe Zeit, daß die von General von Stülpnagel nachgesuchte Unterstützung eintraf, welche von Truppen des VIII. Armeekorps gewährt wurde.

Von den Truppen des VIII. Armeekorps waren gegen Mittag der größere Teil der 16. Inf.-Division bei Arry eingetroffen, während die 15. Inf.-Division etwas weiter zurück bei Chérisey angekommen war und das Korpshauptquartier nebst der Korpsartillerie in Lorry.[1])

Das IX. Korps hatte am Morgen noch den Befehl erhalten, bis an die Mosel vorzurücken, und es hatte nach 12 Uhr die 18. Inf.-Division nebst der Korpsartillerie ebenfalls mit den Vortruppen das Dorf Arry erreicht, während die 25. (hessische) Division noch auf dem Marsche nach Corny begriffen war.

General von Goeben hatte von Lorry aus einen Generalstabsoffizier zur Erkundigung der Moselübergänge abgesandt, und als dieser gegen mittag zurückkehrte[2]) mit der Meldung, daß ein heftiges Gefecht auf dem linken Ufer entbrannt sei, da sandte er der 16. Inf.-Division den Befehl zum Vorrücken und setzte gleichzeitig den ebenfalls in Lorry befindlichen General v. Wrangel der 18. Inf.-Division davon in Kenntnis, daß er mit allen zur Hand befindlichen Truppen des VIII. Korps in Richtung auf das wohl jenseits Novéant stattfindende Gefecht vorrücken werde.

Hierauf ließ General v. Wrangel das bei Arry eingetroffene schlesische Gren.-Rgt. Nr. 11 sofort nach Corny aufbrechen, um die dortige Brücke zu sichern.

Bevor nun aber der Befehl zum Vorrücken an den General v. Barnekow gelangt war, hatte dieser, von General v. Stülpnagel mehrfach um Unterstützung ersucht und wohl auch im Einverständnis mit dem bei ihm in Arry eingetroffenen Generalstabschef Oberst v. Witzendorff, den Entschluß gefaßt, sofort mit seiner Halbdivision auf den Kampfplatz zu eilen.

Die Truppen der Division — 32. Inf.-Brigade, 3 Schwadronen Husaren-Rgts. Nr. 9 und 3 Batterien[3]) — waren gegen 12½ Uhr nach einem sechsstündigen, in glühender Sonnenhitze ausgeführten Marsche bei Arry eingetroffen,

---

sehen und schloß aus dem auf dem linken Flügel zunehmenden Geschützfeuer, daß dort der Kampf von neuem entbrannt sei. Da der Prinz, der sich beim I. Bataillon Leib-Grenadierrgts. Nr 8 aufhielt, hier dem heftigsten Infanteriefeuer ausgesetzt war, fühlte General v. Stülpnagel eine wahre Erleichterung, daß der Prinz endlich diesen gefährdeten Standpunkt verließ.

[1]) Siehe Skizze auf S. 38.

[2]) Dieser Offizier war Major Bunke vom Generalstab. Derselbe hatte von Landleuten in Corny erfahren, daß seit mehreren Stunden Geschützfeuer hörbar sei und fragte beim Generalstabschef an, ob nicht Befehle für das Vorgehen des Korps erforderlich seien. General v. Goeben hatte nun, da ihm den Tag zuvor General v. Moltke gesagt hatte, daß vor dem 17. nichts Ernstes zu erwarten sei, die Ansicht, daß der Kanonendonner nicht viel bedeute, er gab jedoch seine Zustimmung zum Vorgehen der 16. Inf.-Division. Card. v. Widdern, S. 135.

[3]) Die 31. Inf.-Brigade war von ihrer Unternehmung gegen Dietenhofen noch nicht zurückgekehrt.

Digitized by Google

und es waren die Leute vollständig erschöpft, damit beschäftigt, Trinkwasser zu holen und aus dem Dorfe Brot und Wein herbeizuschaffen, als man von jenseits der Mosel heftigen Kanonendonner herüberschallen hörte.

Auf der Höhe von Arry konnten die Offiziere mit den Ferngläsern das Schlachtfeld übersehen und die dortigen Truppenbewegungen beobachten.

Alle Offiziere fühlten, daß dort Unterstützung dringend geboten sei, und als nun die Aufforderungen des Generals v. Stülpnagel eingetroffen waren, brach General v. Barnekow unter Zurücklassung des Gepäcks um 1 Uhr mittags wieder auf.[1])

Der Übergang auf der schwankenden Hängebrücke bei Corny war etwas zeitraubend, und so trafen die Truppen erst gegen 3½ Uhr östlich von Gorze in Höhe des Pachthofes St. Catherine ein, wo ein kurzer Halt gemacht wurde.

Schon vor dem Eintreffen bei Gorze hatte General v. Barnekow seine 3 Batterien unter Bedeckung der Husaren auf das Schlachtfeld vorausgeschickt und es hatten diese Batterien, wie früher erwähnt, vor 4 Uhr sich in die große Artillerielinie eingeschoben.

Nachdem die 16. Inf.-Division über die Mosel gegangen war, hatte sich derselben der Oberst v. Schöning mit dem Gren.-Rgt. 11 angeschlossen, und es ereignete sich nun hierbei ein Vorfall, welcher als ein Zeichen hervorragender Charakterstärke eines Offiziers ganz besondere Erwähnung verdient.[2])

Der General v. Wrangel hatte die Entsendung dieses Regimentes nach Corny auf eigene Verantwortung verfügt und diese seinem kommandierenden General v. Manstein gemeldet, welcher jedoch die sofortige Rückkehr des Regimentes zur Division befahl.

Als das Regiment hinter der 32. Brigade am Südrande des Waldes von St. Arnould aufmarschiert und das Rgt. Nr. 72 schon im Gefechte begriffen war, erreichte dieser Befehl zur sofortigen Rückkehr den Obersten v. Schoening.

Der Oberst beschloß, diesem Befehl seines kommandierenden Generals nicht zu folgen und griff, wie später gezeigt werden wird, in das Gefecht ein.[3])

General v. Barnekow hatte die Absicht, durch den Wald Ognon gegen die linke Flanke des Feindes vorzugehen, als er aber bei Gorze von General von

[1]) Die Marschordnung war: 3 Schwadronen Husaren Nr. 9, III. Bataillon Rgts. 72, 5. leichte und V. schwere Batterie, I. und II. Bataillon Rgts. 72, I. Bataillon Rgts. 40, VI. schwere Batterie, II., III. Bataillon Rgts. 40 und später Grenadierrgt. Nr. 11. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 630.

[2]) Nach Cardinal v. Widdern.

[3]) Schon mit seinem Abmarsche von Corny hatte Oberst v. Schoening ein hohes Beispiel von eigener Verantwortung gegeben. Als er bei General v. Barnekow anfragte, ob er sich der Division anschließen dürfe, antwortete ihm dieser durch seine Schroffheit bekannte General: „Daß er keine fremden Truppen bei seiner Division verwenden wolle." Erst als der Generalstabsoffizier den General darauf aufmerksam machte, daß das Gefecht doch ein schweres sei und daß man nicht wisse, ob man nicht am Abende noch ein Regiment brauche, gab v. Barnekow seine Zustimmung mit den Worten: Nun so lassen Sie ihn kommen, und jetzt schloß sich Oberst v. Schoening der Division an. Card. v. Widdern, Bd. II, S. 145.

Digitized by Google

Stülpnagel die Aufforderung erhielt, auf dem nächsten Wege, d. h. auf der Straße von Gorze, nach Rezonville vorzugehen, sah der General von einem weiteren Ausgreifen nach Osten ab, und nun gingen 5 Bataillone der 32. Brigade unter Oberst v. Rex durch den Wald St. Arnould vor, während das II. Bat. Rgts. 72 im Walde die rechte Flanke deckte und das Gren.-Rgt. Nr. 11 noch am Südrande des Waldes zurückgehalten wurde.

Gegen 5 Uhr hatten das I. und III. Bat. Rgts. Nr. 72, zu beiden Seiten der Straße über Côte Mousa vorgehend, den Nordrand des Waldes erreicht, woselbst das II. und Füs.-Bat. Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 schon seit vielen Stunden im Gefechte waren und hierbei alle Stabsoffiziere, eine große Anzahl anderer Offiziere nebst vieler Mannschaft verloren und die Patronen nahezu verschossen hatten. [1])

Oberst v. Helldorf ging sogleich zum Angriff gegen die vorliegende Höhe vor; er entwickelte beide Bataillone Rgts. Nr. 72 zu beiden Seiten der Straße und führte dieselben unter einem wahren Hagel von Geschossen gegen das französische Rgt. Nr. 84 vor.

Den nun beginnenden Kampf schildert das französische Generalstabswerk in etwas ausführlicher Weise folgendermaßen: [2])

> Es wird hervorgehoben, daß Marschall Bazaine gegen 5 Uhr in der Umgegend von Rezonville und gegenüber den Wäldern von Gorze über eine sehr bedeutende Truppenzahl verfügte, denn die Brigade Lapasset Rgtr. 84 und 97 —, die Division Levassor-Sorval und die Grenadier-Division der Garde waren durch 2 Regimenter Voltigeure der Garde, sowie durch 2 Regimenter der Division Montaudon verstärkt worden.
>
> Außerdem waren 5 Bataillone der Division Aymard des 3. Korps — 11. Jäger, 3. Bat. Rgts. 60 und das Rgt. 85 — und das 2. Bat. Rgts. Nr. 100 der Division Tixier dicht beim Dorfe Rezonville, während nördlich davon das Rgt. Nr. 9 hielt nebst Teilen der Division La Font de Villiers.
>
> Die beiden Reiter-Divisionen Forton und Valabrègue waren südlich des Waldes le Prince und des Waldes Pierrot aufmarschiert.
>
> Bei Gravelotte standen das 1. und 4. Voltigeur-Rgt. der Garde und von der Division Montaudon die Rgtr. Nr. 81 und Nr. 95 sowie die 3. Reiter-Brigade der Garde nebst 1 Batterie.
>
> Diese Truppen bei Gravelotte hatten von Marschall Bazaine den Auftrag, das Vorbrechen des Feindes auf der Straße von Ars und durch den Wald Ognon zu verhindern.
>
> Überdies standen hinter Gravelotte die Truppen des vollständig ge-

[1]) Die beiden Bataillone des Leib-Grenadierrgts. Nr. 8 hatten im ganzen verloren: 24 Offiziere, 436 Mann, das hinter dem rechten Flügel der Artillerie stehende I. Bataillon hatte einen Verlust von 7 Offizieren, 54 Mann. Regimentsgeschichte S. 213.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 548 bis 575.

Digitized by Google

schlagenen 2. Armeekorps, auf welche man aber wegen ihrer großen Verluste für diesen Tag wohl nicht mehr rechnen konnte. [1])

Der Marschall hatte also, wie dies früher schon erwähnt wurde, bei Rezonville und Gravelotte gegen 51 Bataillone zur Verfügung, von denen er über 40 Bataillone gegen die 5. und 16. preußische Division verwenden konnte.

Nachdem alsdann noch das Eintreffen der Bataillone des Generals von Barnekow und die Entwickelung des Rgts. Nr. 72 am Nordrande des Waldes kurz erwähnt worden ist, heißt es weiter:

Der Oberst des Rgts. Nr. 72 führte seine Bataillone unmittelbar auf die vom Rgt. Nr. 84 besetzte Höhe vor.

Trotz der Heftigkeit des französischen Infanteriefeuers dringt das preußische Regiment bis dicht an die französischen Schützen heran, welche zurückweichen und auf kurze Zeit das weiße Haus verlassen.

Doch nun führt General Lapasset die 2 Bataillone Rgts. Nr. 84, das 1. Bataillon des 3. Grenadier-Regiments und das 1. Bataillon des 2. Voltigeur-Regiments zum Gegenangriff vor und wirft gegen 5½ Uhr die beiden preußischen Bataillone wieder an den Waldrand zurück, wo sie durch das Feuer des mittlerweile eingetroffenen Rgts. Nr. 40 aufgenommen werden. [2])

Infolge der Zähigkeit des General Lapasset entbrannte nun der Kampf mit erneuter Heftigkeit.

Das preußische Regiment Nr. 40 war vom Waldrande vorgegangen, um die vor dem Walde befindlichen Teile des Regiments Nr. 72 zu unterstützen. Vor diesem neuen und unerwarteten Angriff fühlten die auf dem offenen gegen den Wald abfallenden Hang stehenden Kompagnien des 3. Grenadier-Regiments und des Regiments Nr. 84 eine gewisse Unruhe — un sentiment de trouble —, welche sich in einer leichten Rückwärtsbewegung äußerte. (!)

Nochmals wurde das weiße Haus verlassen, welches von Teilen des preußischen Regiments Nr. 72 wieder besetzt wurde.

Doch war dieser Erfolg der Deutschen nur von kurzer Dauer, denn als die Kompagnien des Rgts. Nr. 40 aus dem Walde vorgingen, entwickelte Major du Bessol 6 Kompagnien Gardejäger auf der Kuppe 307, welche durch Salvenfeuer es ermöglichten, daß die Infanterie des General Lapasset, sowie die Teile des 3. Grenadier-Regiments und des 2. Voltigeur-Regiments, sich rasch wieder sammelten.

---

[1]) Das 2. Armeekorps ohne Brigade Lapasset hatte an dem Tag über 154 Off., 4096 Mannschaften verloren, und acht Tage zuvor bei Saarbrücken und Spichern 261 Off., 3989 Mannschaften, so daß sein Gesamtverlust an beiden Tagen betrug: 415 Off., 8085 Mannschaften. Frossard, Opérations du 2 Corps, S. 130, 131 und 152.

[2]) Das 2. Armeekorps ohne Brigade Lapasset hatte an dem Tage 154 Off., Gefechte außer dem Obersten v. Helldorf und dem Major v. Oertzen, noch weitere 14 tote und 20 verwundete Offiziere, nebst 852 Mann. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, Anhang S. 163.

Digitized by Google

Wieder führte General Lapasset die Bataillone vor; die Gardejäger, das 1. Zuavenbataillon, das 1. und 2. Bataillon des 3. Grenadier-Regiments, sowie die beiden Bataillone Rgts. Nr. 84 und das 1. Bataillon des 2. Voltigeur-Regiments — zusammen 7 Bataillone — überschütteten nun die Kompagnien Rgts. Nr. 72 mit solchem Feuer, daß sie rasch das weiße Haus und den östlich davon liegenden Waldvorsprung wieder verließen.[1])

Unterdessen konnte das Rgt. Nr. 40 ohne zu große Verluste gegen die Höhe Fortschritte machen. Drei Kompagnien waren als Rückhalt am Waldrande geblieben, 5 Züge gingen ohne Deckung entlang der Straße von Rezonville vor, während 15 Züge am Hange westlich der Schlucht vorgingen.[2])

Nochmals nahmen die Kompagnien Rgts. Nr. 40 nebst Teilen Rgts. Nr. 72, welche sich ihnen beim Vorgehen angeschlossen hatten, das weiße Haus.

Doch General Lapasset konnte ihnen den Schlüsselpunkt seiner Stellung nicht lassen, die ganze französische Linie macht einen Sprung nach vorwärts und warf gegen 6¾ Uhr die preußischen Bataillone in die beiden Schluchten und an den Rand des Waldes St. Arnould zurück

So die französische Darstellung der Vorstöße der Brigade Rex, welche von den deutschen Berichten nur wenig abweicht.

Merkwürdigerweise hatte das Regiment Nr. 40, an dessen Spitze der Oberst von Eberstein gefallen war, verhältnismäßig nur geringe Verluste, nämlich 17 Offiziere und 94 Mann, und es ist dies ein Beweis dafür, daß das Regiment nur einen sehr kurzen Vorstoß gemacht haben kann.

Als nun General von Barnekow, welcher mit seinem Stabe und mit dem Brigadekommandeur Oberst von Rex am Austritt der Straße aus dem Walde das Vorgehen der beiden Regimenter beobachtet hatte, auch das Regiment Nr. 40 zurückfluten sah, sandte er den Generalstabschef Obersten von Witzendorff ab, um das am Südrand des Waldes stehende schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 herbeizuholen.

Kurz zuvor hatte Oberst von Schoening den früher erwähnten Befehl zum Zurückgehen erhalten, doch er wußte, wohin die Pflicht ihn rief und führte sogleich sein Regiment durch den Wald St. Arnould vor.

---

[1]) Dieser zweite Angriff Rgts. 72 ist wohl ein Irrtum, dadurch entstanden, daß Teile des Rgts. 72 sich dem Vorgehen des Rgts. 40 angeschlossen hatten. In den deutschen Berichten wird die zweimalige Besitznahme des weißen Hauses durch Rgt. 72 nicht erwähnt. Es ist nun aber festgestellt, daß dem Angriff des Rgts. 40 7 französische Bataillone entgegentraten. Der Verfasser.

[2]) Nach anderen Angaben führte Oberst v. Eberstein das II. Bataillon auf der Straße vor, das I. Bataillon rechts derselben, das III. Bataillon links derselben. Teile Rgts. 72 schlossen sich an und als es zum Angriff ging, drang der linke Flügel Rgts. 40 nebst Teilen Rgts. 72 an das weiße Haus vor.

Digitized by Google

Nur mühsam und schon im Walde durch Infanterie- und Geschützfeuer Verluste erleidend, drangen die Kompagnien in dem dichten Unterholz vor, einzelne Kompagnien sogar im Reihenmarsche, dann entwickelten sich die 3 Bataillone außerhalb des Waldes und gingen nun, überschüttet vom Feuer des Feindes, zwischen der Straße und der westlich gelegenen Schlucht gegen die Stellung am weißen Hause vor.

Diesem Vorstoß schlossen sich Teile des Regiments Nr. 56 unter Hauptmann von Montbart an, und nochmals gelang es, die Franzosen etwas zurückzudrängen.[1])

Oberst von Schoening und Major von Ising wurden tödlich verwundet, zahlreiche Mannschaften fielen, und als neue Bataillone der Franzosen zum Gegenangriff vorbrachen, ging das Regiment mit dem rechten Flügel an den Waldrand, mit dem linken Flügel hinter eine vor demselben liegende Bodenerhöhung zurück, wo Truppen aller Regimenter unter einander vermischt, eine dichte Schützenlinie bildeten.[2])

Bevor nun das französische Generalstabswerk das Gefecht mit dem Grenadier-Regiment Nr. 11 eingehend beschreibt, wird das Eingreifen der Division Montaubon und weiterer Teile der Garde folgendermaßen geschildert:[3])

> Als Marschall Bazaine das Eingreifen der Truppen des General von Barnekow bemerkte, befahl er dem General Montaubon, die fünf Bataillone seiner Division zu entwickeln, welche auf Höhe 308 hinter dem Wege nach Rezonville aufmarschiert waren.[4])
>
> Die 3 Bataillone Rgts. Nr. 51 entwickelten sich zwischen den Kuppen 308 und 311 und der Schlucht von Gorze, während die 2 Bataillone Rgts. Nr. 62 vor den Batterien am weißen Hause sich entwickelten im Anschluß an das 3. Grenadier-Regiment.
>
> Als diese Bataillone nach 6 Uhr in dieser Stellung angekommen waren,[5]) machten das 2. Bataillon Rgts. Nr. 51 und die 3. Bataillone 2. Grenadier-Rgts. und 3. Voltigeur-Rgts. einen Sprung nach vorwärts und beschossen die in der Einsenkung 289 befindlichen preußischen Kompagnien, so daß in den Reihen des Regiments Nr. 12 und des Regiments Nr. 56 eine wahre Panik entstand.
>
> Die französische Infanterie ging bis auf 200 Meter an den Feind heran.

---

[1]) Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 632.

[2]) Das Grenadier-Rgt. Nr. 11 hatte in dem kaum eine halbe Stunde dauernden Kampfe 41 Off., 1119 Mann verloren. Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 165.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 556 u. f.

[4]) Die 2. Brigade der Division Montaubon kam nicht in das Gefecht. Das Rgt. Nr. 81 dieser Brigade stand südlich von Gravelotte zur Deckung der von Gorze nach Gravelotte führenden Straße, das Rgt. Nr. 95 war im Dorfe Rezonville als Rückhalt.

[5]) Es wird betont, daß über die Stellung dieser Bataillone und das Vorgehen derselben die Angaben sich widersprechen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 559.

Digitized by Google

Gegen 6 Uhr 15 Min. war der größte Teil der Füsiliere des preußischen Regiments Nr. 79 an den Wald von Vionville zurückgewichen, wo sie sich mit Kompagnien Rgts. Nr. 78 vermischten.

Die 2 Bataillone Rgts. Nr. 56, wie auch das II. Bataillon Rgts. Nr. 12 waren ebenfalls gegen ihre Batterien zurückgegangen und hatten einen Augenblick Halt gemacht, um dem Vorstoß der Franzosen die Spitze zu bieten. Das französische Feuer hatte aber eine solche Heftigkeit erreicht, daß die meisten Kompagnien des preußischen Regiments Nr. 56 so rasch als möglich gegen die Stellung des 1. Bataillons Rgts. Nr. 12 zurückgingen, wo sie einen höchst entmutigenden Eindruck hervorriefen.

Die ganze in vollster Unordnung befindliche preußische Infanteriemasse wurde unter den Augen des Generals von Stülpnagel hinter der Artillerie wieder gesammelt.

Von nun an war die große deutsche Batterie nur noch von einigen kleinen Abteilungen in der Einsenkung vor den Batterien gesichert, und es entstand hier eine etwa einstündige Gefechtspause.

Während dieser Zeit blieben die 5 Bataillone des General Montaubon in ihrer Stellung, welche sie erst lange nach Beendigung der Schlacht verließen.

Auch bei Rezonville war das Gefecht schleppend geworden, die auf Kuppe 299 aufgefahrenen Batterien wurden von Flavigny heftig beschossen, während die östlich von Rezonville aufgefahrenen Gardebatterien über sie hinwegfeuerten und es waren mehrere Batterien abgefahren,[1]) so daß um 7 Uhr nur noch 3 Batterien hier standen.

Zwischen dem Wege von Chambley nach Rezonville bis zum weißen Hause, auf den Höhen 311—312 waren keine Batterien mehr, beim weißen Hause waren nur noch 2 Batterien in Stellung — 7. Batterie Rgts. Nr. 2 und 3. Gardebatterie.

Entwicklung der Voltigeur-Division und Ende des Kampfes am weißen Hause.

Inzwischen waren seit längerer Zeit 5 Bataillone Voltigeure unter General Deligny dicht bei Rezonville aufmarschiert.[2])

[1]) Die einzige noch vom 2. Korps im Feuer gebliebene Batterie — 5. Rgts. 5 — auf Kuppe 299, war um 6 Uhr von General Vergé zurückberufen und abgefahren, nachdem sie 7 Mann und 4 Pferde verloren und 1037 Granaten verfeuert hatte. Die 5. Batterie Rgts. Nr. 4 war vor 6 Uhr abgefahren, weil das Feuer der Batterien bei Flavigny zu heftig wurde und weil überdies die östlich Rezonville stehenden Gardebatterien die vorderen Batterien überschossen. Dagegen war vor 7 Uhr die 6. Batterie Rgts. Nr. 4 vom Marschall Bazaine nach Rezonville vorgesandt worden und fuhr auf Kuppe 299 auf. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 561.

[2]) 1., 2., 3 Bataillon des 1. Voltigeur-Rgts., 1. und 2. Bataillon des 4. Voltigeur-Rgts.

Digitized by Google

General Bourbaki, welcher die Gefechtspause auf den Kuppen 311 bis 312, sowie das Wiederaufleben des Gefechtes beim weißen Hause beobachtet hatte, glaubte hieraus schließen zu dürfen, **daß der Feind seine Front schwäche und seinen Rückzug durch einen heftigen Vorstoß verschleiern wolle.**[1])

Um den letzten Widerstand zu brechen und um die schon wankenden Truppen beim weißen Hause, welchen die Patronen auszugehen drohten, zu unterstützen, gab General Bourbaki seinem Kommandeur der Artillerie, General Pé de Arros, den Befehl, alle Batterien auf der Kuppe 303, etwa 500 Meter östlich Rezonville, zu vereinigen.

General Deligny erhielt den Befehl, mit seinen Voltigeurbataillonen vorzugehen.

Alsbald fuhren 54 Geschütze, worunter die Korpsartillerie der Garde, auf Kuppe 303 auf und eröffneten auf die vor den deutschen Batterien auftauchende Infanterie Schnellfeuer — feu à volonté —, während die Voltigeure im Laufschritt gegen Kuppe 311 vorgingen.

Gegen 7 Uhr, als eben die schlesischen Grenadiere zum Angriff vorgingen, hatte auf den Kuppen 311—312 das Feuergefecht von neuem begonnen, denn es waren Teile des preußischen Regiments Nr. 56 wieder am Rande der Einsenkung erschienen und hatten ein heftiges Gefecht mit dem Regiment. Nr. 62 und mit dem 3. Bataillon des 2. Gren.-Rgts. begonnen.

Zu gleicher Zeit waren 2 hessische Batterien in der langen deutschen Geschützlinie aufgefahren.[2])

Der Kampf war daher auf diesem Teile des Gefechtsfeldes von neuem entbrannt, als General Deligny die Voltigeure vorführte.

Zuvor jedoch hatte General Montaudon persönlich und zu Fuß seine Bataillone und das 3. Bataillon des 2. Grenadier-Regiments nochmals vorgeführt.

Vor diesem mächtigen Stoße konnten die Reste des preußischen Regiments Nr. 56 nicht standhalten, sie gingen unter mörderischem Feuer teils gegen die Schlucht von Gorze zurück, wo sie sich mit Teilen der Regimenter Nr. 72, 40 und 11 vereinigten, teils in südwestlicher Richtung gegen die dort in Stellung befindlichen Teile des Rgts. Nr. 56.[3])

Die französische Infanterie folgte den Fliehenden nach und überschritt die Einsenkung 289. Der linke Flügel gelangte bis dicht an den Wald von Vionville und warf die vor demselben stehenden Teile Rgts. Nr. 79 an den Waldrand zurück. Vor dem Feuer der Bataillone des preuß. Gren.-Rgts. Nr. 8 und des Rgts. Nr. 78 kam jedoch die Verfolgung zum Stehen.

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 414, und wörtlich gleichlautend in Dick de Lonlay, Bd. II, S. 365.

[2]) Diese Batterien erschienen etwas später. Der Verfasser.

[3]) Das Regiment Nr. 56 hatte verloren: 28 Offiziere, 717 Mannschaften. Deutsch. G.-St.-W. Bd. I, S. 168.

Digitized by Google

Der rechte Flügel verfolgte die Schützen des Rgts. Nr. 56, welche sich auf ihre Artillerie zurückzogen und Teile des Rgts. Nr. 12 mit sich rissen.

Das 3. Bataillon des französischen 2. Grenadier-Regiments hatte die Einsenkung überschritten und war dann im Laufschritt gegen die sich wieder sammelnde Infanterie vorgegangen, bis es durch Infanterie- und Geschützfeuer unter großen Verlusten zum Zurückgehen gezwungen wurde.

Nun erschienen die Voltigeure auf Kuppe 311.

Im ersten Treffen waren die beiden entwickelten Bataillone des 4. Voltigeur-Regiments, im zweiten Treffen folgte das 1. Voltigeur-Regiment in Bataillonsmassen.

Schon beim Vorgehen hatte man Versprengte des Rgts. Nr. 84 und des 3. Grenadier-Regiments gekreuzt, welche gegen Rezonville zurückgingen.

Das 3. Bataillon des 1. Voltigeur-Regiments erhielt daher sofort die Richtung nach Süden, während die anderen 4 Bataillone unter heftigem, aber ziemlich wirkungslosem Artilleriefeuer den Vormarsch fortsetzten.

Das 1. Bat. des 4. Voltigeur-Rgts. entwickelte sich rechts vom Rgt. 51 auf Kuppe 308, während das 2. Bat auf Kuppe 311 Stellung nahm und die 2 Bataillone des 1. Voltigeur-Rgts. vorläufig im zweiten Treffen blieben.

Nun gingen die seit lange dort befindlichen 2 Bataillone des 3. Voltigeur-Rgts. bis zur Höhe der beiden Garde-Batterien und des daneben stehenden 3. Bat. Rgts. Nr. 26 vor, wobei das 1. Bataillon auf Befehl des General Bourbaki sich bis zur Straße ausdehnte, um die Grenadier-Brigade zu unterstützen.

So waren die Voltigeur-Bataillone nach einer Seite verwendet, von welcher kein Gefahr drohte, weil General Bourbaki sich über die Gefechtslage nicht klar war.

Gegen 6 Uhr 45 Min. war das preußische Grenadier-Rgt. Nr. 11 am Nordrande des Waldes St. Arnould angekommen, gerade als General Lapasset das Rgt. Nr 40 und Teile des Rgts. Nr. 72 dahin zurückgeworfen hatte.

Die französischen Bataillone Rgts. 84, des 3. Grenadier-Rgts. und des 2. Voltigeur-Rgts., sowie das 3. Bat. Rgts. 97, welche beim weißen Hause kämpften, hatten schwere Verluste erlitten und waren infolge ihrer mehrfachen Vorstöße etwas außer Ordnung gekommen.

Als sie aber die Kompagnien Rgts. Nr. 11 erscheinen sahen, begannen sie von neuem das Feuer und verursachten dem Feinde schwere Verluste.

Doch hatte der Angriff des Rgts. Nr. 11 den Mut der anderen preußischen Truppen wieder neu belebt, so daß Teile der Rgtr. 8, 40 und 72 mitgerissen durch einen Offizier, sich vom Waldrande aus mit dem rechten Flügel des Rgts. Nr. 11 vorstürzten.

Digitized by Google

Auf dem schmalen Rücken zwischen den beiden Schluchten bildete die preußische Infanterie eine dichtgedrängte Masse, welche trotz des heftigsten Feuers tapfer vorging, ohne den noch zu weit entfernten Feind selbst beschießen zu können.

Etwas besser konnten die Füsiliere Rgts. Nr. 11 am Hange der Schlucht von Gorze vorwärts kommen, wo sie sich mit Teilen des Rgts. 40 und 72 vereinigten.

Es gelang diesem linken Flügel, bis an einen kleinen, nur einige hundert Meter südlich des weißen Hauses liegenden Steinbruch vorzudringen. Sie vertrieben aus demselben Teile des 1. Bat. Rgts. 84 und stießen überraschend auf das 3. Grenadier-Regiment.

Beide Gegner griffen sich mit dem Bajonett an und es entstand hier ein Handgemenge, in welchem Oberst v. Schoening tödlich verwundet wurde.[1])

Überrascht durch den plötzlichen Angriff, begannen die Grenadiere zu weichen, da ergriff Oberst Cousin die Fahne, und alle Offiziere machten verzweifelte Anstrengungen — des efforts désespérés, um die Leute wieder vorzubringen.[2])

Jetzt aber beschoß das 3. Bat. des 1. Voltigeur-Rgts. Freund und Feind, so daß die beiden Gegner eilig zurückwichen, und zwar die Preußen in die zurückgelegene Schlucht, während die französischen Grenadiere nur eine kurze Strecke zurückgingen, nachdem sie ihren Oberst verloren hatten.

Unterdessen waren das I. und II. Bat. Rgts. Nr. 11 trotz ungeheurer Verluste zu beiden Seiten vorgegangen, sie gelangten in dicht gedrängten Massen bis nahe an die Brigade Lapasset heran, welche, beeinflußt durch die Rückwärtsbewegung der Grenadiere, einen Sprung nach rückwärts machte, (!) um sich auf der Kuppe 307 zu decken.

War um diese Zeit die Lage der preußischen Truppen infolge ihrer ungeheuren Verluste und der eingetretenen Erschöpfung eine höchst gefährdete, so war auch die Lage der Franzosen sehr zweifelhaft.

Schon war die 7. Batterie Rgts. Nr. 2, nachdem sie ihre gesamte Munition verschossen hatte, zurückgegangen, und es blieb am weißen Hause nur noch eine einzige Garde-Batterie, welche wegen des Feuers der Infanterie etwa 40 Meter hinter eine Bodenwelle zurückging. Bald aber mußte diese Batterie ihr Feuer einstellen, weil die eigenen Schützen auf sie zurückgingen.

---

[1]) Dick de Lonlay behauptet, daß die französischen Grenadiere ihre Yatagane nicht aufpflanzen konnten, weil die neuen Gewehre hierzu nicht eingerichtet waren. Sie nahmen daher die Yatagane in die Faust.

[2]) Nach Dick de Lonlay, Bd. III, S. 359, waren 3 Offiziere mit der Fahne in der Hand gefallen, auch Oberst Cousin fiel gleich darauf mit der Fahne in der Hand. Das 3. Grenadier-Rgt. hatte verloren: 24 Off. und 472 Mann.

Digitized by Google

Die Bataillone der Brigade Lapasset, welche sich seit dem Morgen im Gefecht befanden, waren am Ende ihrer Kräfte und ihrer Munition angekommen. Sie waren nahe daran, noch weiter zurückgehen zu müssen, als glücklicherweise frische Truppen in das Gefecht traten.

Das 1. Bat. Rgts. 62, das 1. Bat. Zuaven, das 3. Bat. Rgts. 51 gingen lebhaft vor, während weiter rechts der rechte Flügel des Rgts. 51 mit den Voltigeuren den schon besprochenen Vorstoß ausführten.

Von vorne und von links her auf das heftigste beschossen und ohne alle Unterstützung, mußte das preußische Regiment in vollständiger Auflösung teils in die Schluchten, teils an den Wald zurückgehen, wo die Trümmer des Regimentes von den am Waldrande eingenisteten Teilen Rgtr. Nr. 40 und 72 aufgenommen wurden.

Die Franzosen verfolgten nur mit Feuer, rasch nahm das Gefecht hier an Heftigkeit ab, und dank der guten Verteidigung der Brigade Lapasset blieben die französischen Stellungen in Händen der Franzosen."[1])

Nach dem Abweisen dieses letzten Vorstoßes der schlesischen Grenadiere erstarb bei einbrechender Dunkelheit das Gefecht vor dem weißen Hause, die preußischen Truppen hielten lediglich nur die Waldränder fest.

Nur gegen 8 Uhr erscholl auf dem äußersten rechten Flügel noch kurzes Infanteriefeuer, weil, wie später gezeigt werden wird, einige Bataillone der hessischen Division bis nahe an den Nordostrand des Waldes vorgedrungen waren.

Aus der französischen Darstellung ist wieder zu ersehen, daß den vereinzelten Vorstößen der preußischen Regtr. Nr. 72, Nr. 40 und Nr. 11 stets eine bedeutende Übermacht der Franzosen entgegentrat.

Nach 6 Uhr hatten die Franzosen 2 Bataillone Rgts. 84, das 3. Bataillon Rgts. 97, 3 Bataillone 3. Grenadier-Rgts. und 5 Bataillone des 1. und 4. Voltigeur-Rgts., das 1. Bataillon Zuaven, zusammen 12 Bataillone, beim weißen Hause in das Gefecht gebracht, und rechts von diesen Truppen die dritten Bataillone des 3. Voltigeur-Rgts., des 2. Grenadier-Rgts. und des Rgts. Nr. 25, sowie 5 Bataillone der Division Montaudon — 3 Bataillone Rgts. 51 und 2 Bataillone Rgts. 62 —, so daß **25 französische Bataillone** in Stärke von etwa 15 000 Mann[2]) zwischen der Straße von Chambley nach Rezonville und dem Wäldchen kämpften.

Schon zuvor, d. h. in der Zeit zwischen 3½ und 5 Uhr, standen den Truppen des Generals v. Stülpnagel gegenüber: das Gardejäger-Bataillon, das 2. Gren.-Rgt., 2 Bataillone des 2. Voltigeur-Rgts., sowie die Brigade Marguenat — Rgtr. Nr. 25 und Nr. 26 — mit 5 Bataillonen, zusammen 11 Bataillone,

[1]) Das franz. Rgt. Nr. 51 verlor: 24 Off., 395 Mann, das Rgt. Nr. 62: 16 Off., 150 Mann. Im Berichte der Division werden für beide Regimenter 37 Off. und 489 Mann angegeben, was als pertes cruelles bezeichnet wird. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 232.

[2]) Die französischen Bataillone waren höchstens 550—600 Mann stark. Bei der Garde 550.

Digitized by Google

so daß in der Zeit von 4 Uhr bis 7 Uhr **36 französische Bataillone** im Gefecht waren.

Von diesen 36 französischen Bataillonen waren 7 Bataillone infolge von Verlusten und weil sie ihre gesamten Patronen verschossen hatten, gezwungen, das Gefechtsfeld zu verlassen und den Kampf aufzugeben.[1])

Von Beginn des Kampfes an bis gegen 3 Uhr nachmittags waren außer den Bataillonen des Generals Lapasset gegen den General v. Stülpnagel im Gefecht die Brigaden Bastoul, Valazé und Jolivet mit 18 Bataillonen,[2]) welche mit Ausnahme von Teilen des 3. Bataillons Rgts. 55 nach 3 Uhr nachmittags **alle den Kampfplatz verlassen hatten.**

Die Franzosen hatten somit im Laufe des Tages 54 Bataillone gegen die Generale v. Stülpnagel und v. Barnekow in das Gefecht gebracht und hatten überdies noch 12 vollständig frische Bataillone bei Rezonville als Rückhalt,[3]) welche sie nicht einzusetzen wagten, weil Marschall Bazaine infolge der Angriffe der Regimenter des Generals v. Barnekow in seiner vorgefaßten falschen Ansicht vom Herannahen großer Massen des Feindes von Gorze aus nur noch bestärkt wurde.

Gegen diese gewaltige Übermacht hatte General v. Stülpnagel bis gegen 5 Uhr abends nur die 5. Infanterie-Division und die 5½ Bataillone, welche im Laufe des Tages die Obersten Freiherr v. Lynker und v. Block herangeführt hatten.

Trotz dieser Übermacht der Franzosen ist es der Division v. Stülpnagel und den andern preußischen Truppen gelungen, nicht nur jeden Durchbruchsversuch der Franzosen abzuweisen, sondern auch nahezu 3 feindliche Armeekorps bei Rezonville festzuhalten.

Mit berechtigtem Stolze konnte, wie dies Generalleutnant v. Wodtke im Beiheft zum Militärwochenblatt vom Jahre 1895 ausspricht, der General von Stülpnagel, als er am Abend der Schlacht mit dem Prinzen Friedrich Karl zusammentraf, diesem sagen:

„Ich stehe, wo ich stand, als Ew. Königl. Hoheit mich heute nachmittag„tag gesprochen haben."[4])

---

[1]) Es zogen sich nach den französischen Angaben aus dem Gefechte zurück: Das 1. und 2. Bataillon des 2. Grenadier-Rgts., das 1. und 2. Bataillon Rgts. 25 und das Rgt. 26, mithin 7 Bataillone.

[2]) Nach den französischen Angaben und Gefechtsplänen: Die Rgtr. Nr. 32, 66 und 67, sowie die Regimenter Nr. 55, 76 und 77, zusammen 18 Bataillone.

[3]) Es standen noch bei Rezonville: Das 3. Bataillon Rgts. 70, das 3. Bataillon des 1. Grenadierrgts., das 2. Bataillon Rgts. 100, das 1. und 3. Bataillon Rgts. 97, 3 Bataillone Rgts. 85, das 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 60, das 2. Bataillon Zuaven, das 11. Jägerbataillon und je 3 Bataillone der wieder gesammelten Regimenter Nr. 9 und Nr. 91. Zusammen 12 frische und 6 gebrauchte Bataillone.

[4]) Beiheft zum Militär-Wochenblatt für 1895, S. 180.

Digitized by Google

Auch die Hohenzollerschen Füsiliere Nr. 40, die Thüringer vom Rgt. 72, die Ostfriesen vom Rgt. 78, die Westfalen vom Rgt. 56 und endlich die schlesischen Grenadiere Nr. 11[1]) dürfen für immer in den Tafeln der Geschichte mit Stolz verzeichnen, daß sie am 16. August gegen die Übermacht der Franzosen Stand gehalten und die Franzosen zurückgeworfen haben.

Daß die Erfolge dieser Truppen so große gewesen sind, das war bis jetzt in Deutschland nicht bekannt, wir verdanken diese Kenntnis dem französischen Generalstabswerk welches sich diesmal nicht scheute, eine wahrheitsgemäße Darstellung des eigenen Mißerfolges zu geben, obgleich es den Mißerfolg nicht mit klaren Worten zugibt.

Was die taktischen Betrachtungen betrifft, führt das französische Werk den Ausspruch des deutschen Generalstabes in Einzelschrift Nr. 18 an, wo gesagt wird:

„Die auf dem rechten Flügel der Deutschen eingreifenden Verstärkungen „glaubten der 5. Infanterie-Division die beste Unterstützung durch einen „sofortigen Angriff zu bringen. Sie verfielen in denselben Fehler, durch „den sich die Franzosen bei Spichern und Vionville ihre günstigen Aus„sichten vielfach vergeben haben; die 4 preußischen Regimenter griffen „die stark besetzten feindlichen Höhenstellungen vereinzelt an.

„Sie rissen in ihrem ungestümen Kampfeseifer Abteilungen der 5. In„fanterie-Division mit sich fort, aber die tapfersten Anstrengungen blieben „erfolglos. Dieses rücksichtslose opferfreudige aber auch opferreiche Vor„wärtsgehen verfehlte seinen tiefen Eindruck auf die feindlichen Führer „und Truppen nicht, aber es entsprach weder den Lehren der Taktik „noch der Lage, noch dem allgemeinen Gedanken, welcher den Heeres„bewegungen der letzten Tage zu Grunde lag."[2])

Es wird weiter angeführt die Äußerung des Feldmarschalls Moltke, der in seiner Geschichte des Krieges 1870—71 sagt:

„Dank der wertvollen Hülfe des X. Korps konnte dann nachmittags „die Schlacht definitiv zu Ende geführt werden, aber eben nur durch die „kräftigsten Gegenstöße der Kavallerie und die unermüdliche Ausdauer „der Artillerie. Jetzt war es angezeigt, den weit überlegenen Feind „nicht durch erneute Angriffe herauszufordern und, wo keine Unterstütz„ung mehr zu hoffen war, den schwer erkauften Erfolg wieder in Frage „zu stellen."

---

[1]) General v. Manstein, welcher den Divisions-General v. Wrangel noch während der Schlacht und in größter Hitze 6 Kilometer weit hatte herbeirufen lassen, um ihm sein scharfes Mißfallen über das Eingreifen der Schlesier auszudrücken, war später hiermit einverstanden und sprach dem Regiment, als es am 18. August wieder zur Schlacht aufbrach, seine volle Anerkennung durch eine kurze Ansprache aus, welche mit den Worten schloß: So, Grenadiere, gebe ich euch denn nun das Zeichen meines größten Dankes: „ich nehme vor euch die Mütze ab. Das schlesische Genadierregiment lebe hoch". Beiheft zum Militär-Wochenblatt, 1895, S. 175.

[2]) Einzelschriften Heft 18, S. 590 und fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 576.

Digitized by Google

Der französische Generalstab selbst spricht sich folgendermaßen aus:

„Man kann nur erstaunt sein über die Nutzlosigkeit der verschiedenen, „je nach Eintreffen der Verstärkungen von den Deutschen gemachten Vor„stöße. Diese Mißerfolge hatten ihren Grund nicht nur in dem hart„näckigen Widerstande der französischen Truppen, sondern durch in dem „beinahe vollständig mangelnden Einvernehmen der verschiedenen Führer „unter sich.

„Von dem Vorstoß des Obersten v. Lyncker an bis zu dem des Obersten „v. Schoening folgten sich alle Vorstöße ohne Übereinstimmung, ohne Ver„bindung unter sich und ohne jede Vorbereitung. Eine Oberleitung schien „auf diesem Teile des Schlachtfeldes nicht vorhanden zu sein, alle diese „aufeinanderfolgenden Vorstöße wurden von den Obersten ausgeführt „gegen den Willen des Prinzen Friedrich Karl und gegen seinen der „5. Division ausdrücklich gegebenen Befehl.

„Um so merkwürdiger aber ist es, daß diese erfolglosen und vom „Prinzen verbotenen Vorstöße für diesen selbst wieder den Anlaß gaben, „einen neuen verzweifelten Versuch gegen die französischen Stellungen „zu unternehmen, wie dies später beschrieben werden wird."

Diesen französischen Betrachtungen ist nichts weiter beizufügen, da sie ja im allgemeinen zutreffend sind.

Wenn die preußischen Obersten gewissermaßen nach vorwärts durchgegangen sind, [1]) so klebten die französischen Generale am Dorfe Rezonville.

Hier befanden sich außer dem Marschall Bazaine der Marschall Canrobert, ferner noch der Kommandierende der Garde, General Bourbaki, sowie 4 Divisionsgenerale, Picard, Deligny, Levassor-Sorval und Montaudon, so daß es an höheren Führern zur Leitung nicht fehlte.

Allein es hatte der Marschall infolge seiner fehlerhaften Anordnungen Truppen von 5 Armeekorps in Rezonville angehäuft, so daß schon hierdurch die einheitliche Leitung gestört war.

Vom 2. Korps waren in Rezonville 2 Bataillone Rgts. 97, welche zur Brigade Lapasset gehörten, die beim weißen Hause kämpfte.

Vom 3. Korps waren 2 Bataillone Rgts. 60 und das 11. Jägerbataillon bei Rezonville, welche zur 1. Brigade der 4. Division Aymard gehörten, deren andere Teile südlich St. Marcel beim Walde Pierrot verwendet waren, während von der 2. Brigade der 4. Division das Regiment Nr. 85 ebenfalls bei Rezonville stand. Es waren also vom 3. Korps 6 Bataillone bei Rezonville, welche wieder verschiedenen Brigaden angehörten.

---

[1]) Nur General von Barnekow hatte 3 Regimenter zur Hand, welche er gemeinsam einsetzen konnte, allein auch dieser General hielt die Gefahr für so dringend, daß er den Aufmarsch der Rgtr. 40 und 11 nicht abwartete, sondern sofort das Rgt. Nr. 72 einsetzte. Der Verfasser.

Digitized by Google

Vom 6. Korps war 1 Bataillon — 1. Bataillon Rgts. Nr. 100 — der 1. Division in Rezonville und die ganze 4. Division Levassor-Sorval, sowie das Regiment Nr. 9.

Von diesen Truppen haben die Bataillone Rgts. Nr. 60, Rgts. Nr. 85, Rgts. Nr. 97, sowie das 3. Bataillon Rgts. 81, das 1. Bataillon des 1. Gren.-Rgts., das 1. Bataillon Rgts. Nr. 100 und das 11. Jägerbataillon keinen Schuß getan und auch nur äußerst geringe Verluste durch Geschützfeuer erlitten.[1])

Marschall Bazaine hatte auch ohne allen Grund die Verbände der geschlossen bei Rezonville befindlichen Divisionen gelöst. Er hatte von der Division Levassor-Sorval 2 Regimenter — Nr. 28 und Nr. 70 — dicht vor Rezonville zu beiden Seiten der Straße verwendet, zwischen diesen Regimentern ein Garde-Grenadier-Regiment.

Die beiden anderen Regimenter dieser Division — Nr. 25 und 26 — hatte Marschall Bazaine, ebenfalls vermischt mit Gardetruppen, zu einem Vorstoß nach Süden gegen Kuppe 311—312 verwendet, anstatt die ganze Division an der Straße einzusetzen und dafür die Grenadier-Division gegen die genannten Kuppen oder umgekehrt.

Ebenso wurde die Division Montaudon von Marschall Bazaine getrennt verwendet, denn vor allem nahm er der Division ihre 3 Batterien und ließ dieselben auf Kuppe 299 am Westausgang des Dorfes auffahren, dann behielt der Marschall, obgleich genügend Truppen bei Rezonville waren, die zweite Brigade der Division östlich Rezonville zurück und verwandte dann von derselben das 3. Bat. Rgts. Nr. 81, sowie das Regiment Nr. 95 als Verstärkung der Besatzung von Rezonville, während die beiden anderen Bataillone Rgts. Nr. 81 und das Jägerbataillon Nr. 18 südlich von Gravelotte im Walde Ognon verwendet wurden.

Hätte Marschall Bazaine, wie dies ohne weiteres ausführbar war, die volle Division Montaudon und gleichzeitig noch eine Garde-Division zum Angriff vorgesandt, so mußte es diesen Divisionen, wenn auch unter großen Verlusten, gelingen, den rechten Flügel der Division von Stülpnagel, sowie die Artillerielinie zu durchbrechen.

General Montaudon sagt in seinem Berichte:[2])

„Während die Regimenter Nr. 51 und 62 die verschiedenen Bewegungen „ausführten, waren auf unserem äußersten linken Flügel 1½ Bataillone „Rgts. Nr. 81 in ein heftiges Feuergefecht im Walde verwickelt, das Regi„ment Nr. 95 aber hatte unter General Clinchant das Dorf Rezonville „besetzt.

„Ich habe lebhaft bedauert, daß meine Division so zersplittert war, „meine Batterien waren mir genommen und an anderer Stelle ver-

[1]) Das Rgt. Nr. 60 hatte 1 Off., 7 Mann, das Rgt. Nr. 85 1 Off., 39 Mann verloren, das 3. Bataillon Rgts. 81 hatte wohl keinen Verlust, da für das ganze Rgt. 81 ein Verlust von nur 2 Off., 6 Mann angegeben ist. Das 11. Jägerbataillon hatte 9 Mann verloren. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 251 u. a.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 228.

Digitized by Google

„wendet, auch das Jägerbataillon hatte ich nicht und so konnte ich nicht „das erreichen, was ich mit allen meinen Truppen hätte erreichen können."

Nur das Gardekorps war einigermaßen einheitlich verwendet worden, allein auch bei diesem Korps fällt es auf, daß zu einer Zeit, zu welcher die Regimenter Nr. 25 und 26 der Division Levassor-Sorval zur Verfügung waren, man nicht etwa diese zur Verstärkung der nach Vionville gerichteten Gefechtsfront verwandte, sondern daß nun hier 2 Garde-Regimenter — Zuaven und 1. Grenadier-Regiment — eingesetzt wurden, während gleichzeitig das 2. und 3. Grenadier-Regiment mit Regimentern der vorgenannten Division gegen die Höhen 311 und 312 verwendet wurden.

Aber auch dabei wurden die Garde-Regimenter nach einander eingesetzt, und als dann auch die Voltigeur-Division der Garde zur Verstärkung der Brigade Lapasset befehligt wurde, verwandte man die Regimenter wieder nicht zusammen, sondern vereinzelt.

Wenn auf deutscher Seite die Regimenter einzeln vorgingen, so geschah dies, weil die anderen noch zurückstanden, bei den Franzosen aber war dies nicht der Fall, denn die Divisionen waren versammelt, man brauchte sie nur vorzuführen.

Aber anstatt die Divisionen zu leiten, machten die französischen Generale den Fehler, daß sie sich mit ungemeiner persönlicher Tapferkeit, wie einfache Stabsoffiziere an die Spitze einzelner Bataillone setzten und diese zu kurzen Bajonettangriffen vorführten.

Mit wirklicher Massenwirkung trat General Bourbaki erst gegen Ende der Schlacht auf, als er nahezu seine gesamte Artillerie zu einer einzigen großen Batterie östlich Rezonville vereinigte, aber jetzt war es zu spät, um noch große Erfolge zu erringen.

General Bourbaki sagt in seinem Gefechtsbericht:[1])

„Gegen 5 Uhr war uns der Sieg sicher.

„Die Bewegungen des Feindes auf dem Höhenkamm vor Vionville, wo „seine Hauptstellung war, **ließen keinen Zweifel darüber, daß er den Rück-„zug antreten wolle.**

„Jetzt war der Augenblick gekommen, eine Vorbewegung des ganzen „Heeres anzuordnen. Die geringste Anregung des Oberbefehlshabers „hätte einen vollen Erfolg herbeigeführt und wir hätten die Preußen an „die Mosel zurückgeworfen.

„Allein, ich erhielt nicht die geringste Mitteilung und war den ganzen „Tag über in vollster Unkenntnis der Absichten des Marschalls über das „gemeinsame Ziel.

„So schwach mein Armeekorps an Infanterie war — 13 500 Mann — „hätte ich die begonnene Vorbewegung doch durchgeführt, wenn ich nicht „für die Division Montaudon Befürchtungen gehegt hätte. Als ich einen „Offizier dahin entsandte, um, wenn möglich, das Feuer dort zu stopfen, „traf derselbe den Marschall, welcher mir sagen ließ, daß das Feuer auf

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 417 u. f.

Digitized by Google

„seinen Befehl geschehe, daß dasselbe unter seinen Augen stattfinde und „daß er das bei den Batterien — am weißen Hause — befindliche 1. Volti„geur-Regiment nicht zurücksenden könne.

„Unter diesen Umständen verzichtete ich auf einen Angriff, der nur in „Verbindung mit anderen Armeekorps gelingen konnte."

Durch diesen Bericht des Generals Bourbaki ist zugegeben, daß im französischen großen Hauptquartier vollständige Kopflosigkeit herrschte, und wenn es auch leicht ist, im Frieden und am Schreibtische die Handlungen der Führer zu kritisieren, so springen doch hier die Fehler des Marschalls Bazaine zu sehr in die Augen, als daß sie unbesprochen bleiben dürfen.

Schon vom Beginne der Schlacht an war die ganze Division Levassor-Sorbal bei Rezonville aufmarschiert und als am Nachmittag, nachdem die Truppen des 2. Korps geworfen waren, die an ihre Stelle getretenen Bataillone dieser Division Unterstützung brauchten, da verwandte der Marschall hierzu nicht etwa die anderen Truppen der Division, sondern Bataillone der Grenadier-Division der Garde, welche seit 1 Uhr 15 Min. bei Rezonville war.

Vor 5 Uhr war auch die Division Montaudon eingetroffen, aber anstatt nun die im Kampfe befindlichen Grenadier-Bataillone durch die Garde-Voltigeure zu unterstützen, ließ Marschall Bazaine dieselbe Division Montaudon vorgehen und dann später die Voltigeur-Bataillone zur Brigade Lapasset stoßen, so daß nun alle Truppen untereinander vermischt waren.

Der Marschall hatte die beste Gelegenheit, mit mindestens 3½—4 Divisionen über die Regimenter von General von Barnekow und über den rechten Flügel der Division von Stülpnagel herzufallen. Wenn Marschall Bazaine die 54 hinter Rezonville aufgefahrenen Geschütze der Garde auf die Kuppe 308 oder überhaupt südlich von Rezonville auffahren und unter ihrem Feuer die Divisionen zum Sturme vorgehen ließ, so konnten die zerschossenen preußischen Batterien, bei welchen viele Geschütze nur noch mit 2 Pferden bespannt waren, sich unmöglich halten und dann war auch die preußische Infanterie zum Rückzuge gezwungen.

Allein der Marschall hatte diese vortreffliche Gelegenheit versäumt und so den Tag verloren.

Der General Bourbaki schließt seinen Bericht mit folgenden Worten:

„Der 16. August gereicht dem Gardekorps zur höchsten Ehre. Es hat „in der Hand seiner Führer unerschütterliche Tapferkeit und Standhaftig„keit gezeigt. Die Führer aber waren an Einsicht — intelligence — „und kalter Ruhe allen Schwierigkeiten gewachsen."[1])

Die Berichte des Generals Bourbaki zeichnen sich vor den anderen französischen Berichten durch Ruhe und Wahrheit aus, um so unbegreiflicher aber ist es, daß auch dieser General die törichte Geschichte von der Kriegslist einiger preußischen Kompagnien bringt, ohne daß sie vom Generalstabswerk als nicht zutreffend bezeichnet wurde.

[1]) Das Gardekorps hatte den Tag über verloren: 162 Off., 2317 Mann. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 411.

Digitized by Google

Gefecht der 25. (hessischen) Division.

Während die Truppen des Generals von Barnekow, von ihrem Angriff auf das weiße Haus zurückgeschlagen, wieder an den Rand des Waldes von Vionville und Ognon zurückgegangen waren und während an dieser Stelle der Kampf beendet worden war, hörte man mit einem Male auf dem äußersten rechten Flügel von neuem Gewehrfeuer.

Hier waren bei anbrechender Nacht mehrere Bataillone der hessischen Division eingetroffen und hatten einen kurzen Vorstoß unternommen.

Bevor jedoch die Hessen in das Gefecht getreten waren, hatte auch das als rechte Flankendeckung im Walde Ognon befindliche II. Bataillon Rgts. Nr. 72 sich mühsam im dichten Walde bis zum Westrand desselben vorgearbeitet und hatte nach 7 Uhr ein wenig wirksames Feuer gegen die Truppen am weißen Hause gerichtet und das zurückweichende Grenadier-Rgt. Nr. 11 aufgenommen.

Während dieser letzten Kämpfe der Division von Barnekow hatten sich die Vortruppen der hessischen Division dem Kampfplatze genähert.

Die hessische Division hatte am Vormittage mit der vordersten Brigade die ihr für den Tag angewiesenen Marschziele erreicht und es hatten die Truppen auf dem rechten Ufer der Mosel Quartiere und Ortsbiwak bei Pournoy Fey usw. bezogen, während die andere Brigade noch etwas weiter zurückstand.

Der Kommandeur der Division, Prinz Ludwig von Hessen, war seinen Truppen vorausgeritten und nach 12 Uhr bei Corny eingetroffen, wo Offiziere vom Schloßturm aus[1]) mit Ferngläsern das Platzen von Schrapnellgeschossen in der Gegend nördlich von Gorze beobachtet hatten und dem Prinzen hiervon Meldung erstatteten. Der Prinz ritt alsdann an die Brücke von Novéant und erhielt von dem dort befindlichen Hauptmann von Lignitz vom Stabe des Armee-Oberkommandos die Mitteilung von dem an das Generalkommando des IX. Korps mündlich ergangenen Befehl, nach welchem das IX. Korps dem III. Korps in Verfolgung feindlicher Truppenmassen eventuell auf Thionville folgen, Mars la Tour besetzen und gegen Metz decken sollte.

Nun gab Prinz Ludwig den Truppen seiner Division Befehl, sofort den Weitermarsch an die Mosel anzutreten und sich bei Corny zu sammeln, worauf die Truppen sich, ohne das Abkochen vollendet zu haben, sofort wieder in Marsch setzten.

Bald nach 4 Uhr war die vorderste Schwadron der Division bei Corny eingetroffen und wurde vom Prinzen Ludwig sofort über Gorze vorgesandt, um Nachrichten vom Schlachtfelde zu holen.

Immer heftiger wurde der Kanonendonner, immer mehr Verwundete strömten nach Corny zurück, auch 200 französische Gefangene kamen an.

Prinz Ludwig entschloß sich nun, nachdem gegen 5½ Uhr 4 Bataillone, 3 Schwadronen und 3 Batterien auf dem linken Ufer der Mosel versammelt

[1]) Kritische Tage, Card. v. Widdern, Bd. II, S. 156.

Digitized by Google

waren, sofort den Weitermarsch auf das Schlachtfeld anzutreten und sandte den anderen Teilen der Division den Befehl, nach Corny nachzurücken.[1])

Unter Zurücklassung des Gepäcks hatten die Truppen der 49. Brigade unter General von Wittich den Weitermarsch angetreten, bald meldete Rittmeister von Lepel, daß zwischen Rezonville und Flavigny ein heftiges Gefecht stattfinde und auch der Stabschef des VIII. Korps, Oberst von Witzendorff, bat dringend um Hilfe auf dem rechten Flügel.

Der Marsch wurde beschleunigt, 2 Batterien wurden vorausgeschickt und um 7¼ Uhr trafen die hessischen Bataillone beim Hofe St. Catherine südlich von Gorze ein.

Während hier die 3 Schwadronen des 1. Reiter-Regiments zurückblieben, gingen die 4 Bataillone des 1. und 2. Infanterie-Regiments, sowie 1 Batterie auf dem schmalen Waldwege durch den Wald des Chevaux in Richtung auf Gravelotte vor.

Nur mühsam konnten die Bataillone bei der Dunkelheit in dem dichten Walde, teilweise im Reihenmarsche, vorwärts kommen, doch kamen die vordersten Bataillone gegen 7½ Uhr an der großen Waldlichtung „le Geai" an, wo sie in Verbindung mit dem II. Bataillon Rgts. Nr. 72 traten und sich entwickelten.

Das französische Generalstabswerk, welches den Anmarsch der hessischen Division ausführlich geschildert hat, sagt über das kurze, jetzt entstehende Gefecht folgendes:[2])

> Die Waldblöße war vom 1. Bataillon Rgts. Nr. 84 besetzt, als das 1. hessische Infanterie-Regiment in 2 Kolonnen gegen den Nordrand des Waldes vorging und das 2. Infanterie-Regiment im zweiten Treffen folgte.
>
> Zu dieser Zeit hatte das 18. Jägerbataillon die von Gravelotte nach Ars führende Straße besetzt. Rechts davon war das 1. Bataillon Rgts. Nr. 81 am Waldrande entwickelt nebst 3 Kompagnien des 3. Bataillons Rgts. Nr. 95. Etwas mehr nach rechts, zwischen dem Walde und dem Posthaus von Gravelotte, war das 2. Bataillon Rgts. Nr. 81 und eine Mitrailleusenbatterie der Division Montaudon. Das Bataillon hatte 3 Kompagnien, in Schützenlinie aufgelöst, in den Wald vorgeschickt.
>
> Als die vordersten Kompagnien des Generals von Wittich bei dunkler Nacht aus der Lichtung vortraten, wurden sie vom 2. Bataillon Rgts. Nr. 81 auf 80 Schritte Entfernung mit Feuer überschüttet und zum Halten gezwungen.

---

[1]) Der Prinz hatte zuvor nicht beabsichtigt, ohne Befehl seines kommandierenden Generals weiter vorzurücken, da er nur den Auftrag hatte, bis an die Mosel vorzugehen. Als ihm aber der Generalstabshauptmann v. Lignitz vorstellte, daß die Lage des III. Korps eine bedenkliche sein könnte, da entschloß sich der Prinz doch, auf den Kanonendonner loszumarschieren. Card. v. Widdern, Bd. II, S. 158.

[2]) Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 573 u. f.

Digitized by Google

Obgleich durch dieses Feuer angezogen, auch das 2 hessische Infanterie-Regiment sich entwickelt hatte, mißlang der Vorstoß der 49. Brigade doch vollständig und bald hörte das Feuer auf beiden Seiten auf.

Nach den deutschen Berichten waren die hessischen Bataillone mit gefälltem Bajonett bis an den Nordrand des Waldes vorgedrungen und hatten den Waldrand festgehalten und von hier aus die nach Rezonville zurückgehenden französischen Massen beschossen.

General von Manstein hatte jedoch den Befehl zum Abbrechen des Gefechts gegeben, und so erstarb das Feuer gegen 10 Uhr auf der ganzen Linie.

Die Brigade von Wittich besetzte den Waldrand mit Vorposten, die anderen Truppen gingen an die Waldblöße le Gaie zurück, wo sie mit Gewehr im Arm lagerten.

Gegen Mitternacht kamen auch die anderen Truppen der hessischen Division an und lagerten ebenfalls auf der genannten Waldblöße, die Reiter-Brigade aber südlich des Waldes Ognon.

So war nun der gewaltige Kampf zu Ende, die Truppen beider Heere lagerten auf dem blutgetränkten Schlachtfelde, auf welchem viele Hunderte von Gefallenen und Tausende von Verwundeten herumlagen.

Wohl noch blutiger als vor Vionville war der Kampf auf dem Gefechtsfelde der 5. Infanterie-Division, denn hier hatten die Deutschen allein an Infanterie gegen 280 Offiziere, 6 400 Mann verloren, die Franzosen aber 300 Offiziere, 5 900 Mann.

Prinz Friedrich Karl übernimmt die Leitung der Schlacht. Letzter Vorstoß der Deutschen und Ende des Kampfes bei Rezonville und Mars la Tour.

Der Prinz Friedrich Karl, welcher, wie früher erwähnt, gegen 4½ Uhr bei dem General von Stülpnagel eingetroffen war und welcher von demselben die Zusicherung erhalten hatte, daß er seine Stellung bis zum letzten Manne halten werde, war gegen 5 Uhr bei Flavigny eingetroffen und hatte von hier aus den Gang der Schlacht beobachtet.

Der Prinz hatte am Vormittage in seinem Hauptquartier in Pont à Mousson noch keine Ahnung von der Größe der Schlacht. Er hatte wohl gegen 10 Uhr 30 Min. von General von Alvensleben die Meldung erhalten, „daß große Lager „bei Vionville und Rezonville sich befinden und daß der Feind wahrscheinlich in Richtung auf Thionville abziehe."

Namentlich diese letzte Bemerkung bestärkte den Prinzen in der vorgefaßten Ansicht, daß bei Rezonville nur eine Nachhut des Feindes stehe und er erließ deshalb um 12½ Uhr folgenden Befehl:[1])

[1]) Das franz. Generalstabswerk hat auf Seite 387 und folgende die Befehle des Prinzen in wörtlicher Übersetzung angeführt, weshalb sie auch hier nicht fehlen dürfen.
Der Verfasser.

Digitized by Google

So lange der Feind vor dem III. Korps zurückgeht, muß dasselbe unter Vornahme seines linken Flügels ihn heftig verfolgen, stets Verständigung mit dem X. Korps. Das IX. Korps steht morgen mittag bei Mars la Tour, und wird zur Sicherung der rechten Flanke gegen Metz sowie überhaupt zur Unterstützung, wenn nötig, dienen. Ziel der ganzen Operation: Abdrängung des Feindes über die belgische Grenze oder Einschließen in Thionville, wo dann Ablösung durch die I. Armee zu erwarten wäre.

Zu gleicher Zeit mit diesem Befehle wurde auch der Armeebefehl erlassen, demzufolge die ganze II. Armee am 17. August bis an die Mosel bezw. über dieselbe vorrücken sollte.

Durch den im Hauptquartier anwesenden Generalstabsoffizier des IX. Korps Hauptmann v. Lignitz wurde jetzt schon dem General v. Manstein folgender Befehl gesandt:[1])

Das III. Korps verfolgt seit heute früh 10 Uhr feindliche Truppenmassen, die in der Richtung von Vionville auf Thionville zurückgehen.

Das Korps ist angewiesen, bis zur Einschließung von Thionville oder bis zum Abdrängen über die belgische Grenze zu folgen.

Es ist wichtig, daß das IX. Korps Mars la Tour besetze und dem III. Korps die rechte Flanke gegen Metz schon heute decke, sowie überhaupt als Unterstützung diene.

Soweit es möglich, ist der heutige Befehl für den 17. auszuführen. Stets Verbindung mit dem III. und IX. Korps.

gez. Prinz Fried. Karl.

Diesen Befehl hat General v. Manstein gegen 3 Uhr erhalten und hatte sofort das Überschreiten der Mosel bei Arry und Corny angeordnet, doch waren Teile des IX. Korps schon vorher auf eigene Verantwortung über die Mosel gegangen und hatten alsdann in die Schlacht eingegriffen.

Noch um 2 Uhr hatte Prinz Friedrich Karl an das große Hauptquartier gemeldet:

Die Meldung des III. Korps von Vionville 10 Uhr vormittags läßt schließen, daß eine starke Abteilung abgedrängt ist und sich auf Thionville zurückzieht. Das III. Korps ist angewiesen, unter Vornahme des linken Flügels direkt zu folgen, um den Feind entweder in die Festung Thionville oder gegen die belgische Grenze zu drängen.

Ich glaube, es ist wichtig, vier andere Korps der II. Armee ruhig im Vormarsche gegen die Mosel zu lassen.

Zu diesen Befehlen sagt das französische Generalstabswerk:[2])

Aus diesen Befehlen geht klar hervor, mit welcher Hartnäckigkeit der Prinz an dem Gedanken festhielt, daß das ganze französische Heer sich in vollem Rückzuge an die Maas befinde, und er war hierdurch zu sehr

[1]) Diese Befehle sind den Einzelschriften Heft 18, S. 576 u. f. entnommen.
[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 388 u. f.

Digitized by Google

verblendet — aveuglé —, um einzusehen, daß die bei Vionville und Rezonville befindlichen Truppen etwas mehr waren, als eine einfache Nachhut, die unter dem Drucke des III. Korps sich auf Thionville zurückzog.

Der Prinz mußte daher in hohem Grade überrascht sein, als er gegen 2 Uhr von General v. Kraatz die Meldung erhielt,[1]) daß das III. Korps nördlich von Gorze gegen weit überlegene Kräfte im Kampfe stehe, daß sich General v. Rheinbaben mit 9 Reiter-Regimentern und 4 Batterien bei ihm befinde und daß die 19. Division davon Kenntnis habe, daß die 20. Division auf das Schlachtfeld marschiere.

Auf diese überraschende Meldung hin war der Prinz kurz vor 3 Uhr zu Pferde gestiegen und hatte sich über Novéant in eiligem Ritte auf das Schlachtfeld begeben, wo er bald erkannte, daß der Kampf über überlegene Kräfte geführt werden mußte.

Gleich nach seiner Ankunft hatte der Prinz nach allen Richtungen Offiziere entsendet, um ihm über die Lage der Schlacht Bericht zu erstatten.

Noch war der Oberbefehlshaber nicht darüber aufgeklärt, daß das gesamte französische Heer ihm gegenüberstehe, denn er hatte den General v. Alvensleben noch nicht gesprochen.

Der an diesen General abgesandte Offizier brachte die Meldung zurück, daß der General bei der Lage der Schlacht seinen Standpunkt nicht verlassen könne und erst abends 8½ Uhr traf der Prinz mit dem General zusammen.

Von seinem Standort bei Flavigny aus hatte Prinz Friedrich Karl die Kämpfe auf beiden Flügeln beobachtet; er hatte, als das Gefecht beim weißen Hause immer heftiger und ihm das Heranrücken der Vortruppen des IX. Korps gemeldet wurde, beschlossen eine größere Angriffsbewegung ins Werk zu setzen.[2]) Er gedachte hierzu vorzugsweise den linken Flügel und die großen Artilleriemassen zu verwenden, **das Einsetzen der letzten Kräfte von Mann und Pferd** nach stundenlangem blutigen Ringen sollte dem Feinde zeigen, daß man auf deutscher Seite die Fähigkeit und den festen Willen habe, in dem bis jetzt noch unentschiedenen Kampfe zu siegen.

Der moralische Eindruck eines solchen Auftretens, erhöht durch die von einem plötzlichen Angriff im Abenddunkel zu erwartende Verwirrung schien einen günstigen Erfolg zu verbürgen.

Gegen 7 Uhr gab der Prinz die Befehle zum Vorgehen an das X. Korps, an die 16. Division, an die 6. Reiter-Division und an die Artillerie in der Mitte.

Die Vorbewegung des X. Korps konnte nach Lage des Gefechtes bei den Tronviller Büschen nicht mehr ausgeführt werden, den General v. Voigts-Rhetz

[1]) Diese Meldung hatte Premier-Leutnant v. Podbielski überbracht. Gleichzeitig hatte General v. Voigts-Rhetz durch den Rittmeister v. Thaubenay Meldung über den Verlauf der Schlacht nach Pont à Mousson gesandt. Diese Meldung traf aber den Prinzen Friedrich Karl nicht mehr, sie wurde aber dem General v. Moltke erstattet. Einzelschriften Heft 18, S. 579.

[2]) Deutsches G.-St.-W. Bd. I, S. 636 u. f.

Digitized by Google

gab aber die Zusicherung, daß er die von ihm besetzte Stellung unter allen Umständen halten werde.

Bei der Artillerie waren um diese Zeit die meisten Batterien des III. Korps nahezu bewegungsunfähig, viele Geschütze waren nur noch mit 2 Pferden bespannt, ⅓ aller Offiziere, ¼ der Mannschaften und über die Hälfte der Pferde waren außer Gefecht,[1]) und mehrfach mußten die Offiziere bei Bedienung der Geschütze eingreifen.

Nur einige Batterien des X. Korps, welche erst später in das Gefecht getreten waren, blieben verwendungsfähig, sowie auf dem äußersten rechten Flügel die beiden hessischen Batterien, welche kurz zuvor aufgefahren waren.

Unter Führung des Oberstleutnant Stumpff gingen diese hessischen Batterien gegen die Höhe 289 vor, ihnen folgten aus der Mitte der Aufstellung unter Befehl des Oberst v. Dresky 7 weitere Batterien, so daß vor 8 Uhr abends 9 deutsche Batterien auf den so viel umstrittenen Höhen aufgefahren waren.[2])

Zugleich waren zu beiden Seiten der Hauptstraße die 4. leichte und die IV. schwere Batterie des III. Korps vorgefahren, sie wurden aber sofort von der französischen Infanterie so heftig beschossen, daß sie wieder in ihre alte Stellungen zurückgingen.

Die anderen Batterien waren in ihrer Stellung geblieben.

Bevor die Batterien ihre Vorwärtsbewegung angetreten hatten, war der General v. Bülow bei einbrechender Dämmerung zu General v. Alvensleben geritten, um die Heranziehung von Infanterie zu beantragen, da die Batterien bald nicht mehr schießen könnten. Der General hatte vor seinem Abreiten dem Obersten von Dresky befohlen, unter keinen Umständen weiter vorzugehen. Den General war daher auf das höchste überrascht, als er das Vorgehen der Batterien bemerkte.

Voll Entrüstung sprengte der General im Galopp zu Oberst v. Dresky, um festzustellen, warum er gegen seinen ausdrücklichen Befehl gehandelt habe. Der General erhielt die Antwort, daß Prinz Friedrich Karl das Vorgehen befohlen habe, und so blieb es dabei.[3])

Als nun aber die Batterien auf dieser Höhe aufgefahren waren, wurden

---

[1]) Die Artillerie des III. Korps hatte allein 26 Off., 368 Mannschaften und 615 Pferde verloren. Klaeber usw., S. 58.

[2]) Diese Batterien waren von rechts nach links: 1. und 3. reitende Batterie des III. Korps, III. schwere und 3. leichte Batterie X. Korps, 2. reitende und 6. leichte Batterie III. Korps. Klaeber, S. 54. Von der reitenden Abteilung war nur noch der Kommandeur und 1 Hauptmann unverwundet, die 1. reitende Batterie führte der Sergeant Alisch, die 1. und 3. reitende Batterie verloren zusammen 109 Pferde. Bei der II. schweren Batterie hatte der 2. Zug nur noch 3 Mann und 1 Pferd. Regimentsgeschichte, S. 359 u. a.

[3]) Dieser Vorgang ist auch im französischen Generalstabswerk hervorgehoben, konnte daher auch hier nicht unerwähnt bleiben. Klaeber, S. 55 und fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 578.

Digitized by Google

sie von der großen französischen Batterie südlich Rezonville, sowie von der französischen Infanterie auf das heftigste beschossen.

Die Batterien, von eigener Infanterie nicht geschützt, mußten bald wieder in die alte Aufstellung zurückkehren.

Als dieser Angriff erfolgte, waren, wie das französische Generalstabswerk angibt,[1]) noch zahlreiche französische Truppen in günstiger Stellung bei Rezonville versammelt.

Marschall Bazaine, welcher sich persönlich im Dorfe befand, gab sofort dem Zuaven-Regiment Befehl, zu beiden Seiten der Straße auf Kuppe 299 Stellung zu nehmen, er ordnete alsdann, wie er in seinem Bericht angibt, die weitere Verteidigung an, wobei er von General Bourbaki, welcher die durch die langen Kämpfe durcheinandergekommenen Truppen der Garde wieder ordnete, unterstützt wurde.

Links von den Zuaven standen 2 Bataillone des 1. Grenadier-Rgts., dann 4 Bataillone des 3. und 4. Voltigeur-Rgts. und mit diesen vermischt je 1 Bataillon Rgts. Nr. 26 und Rgts. Nr. 51, sowie einige Kompagnien der Gardejäger.

Etwas weiter zurück, nahe am Dorfrande, standen die Rgtr. Nr. 28 und Nr. 70 als Rückhalt. Einige Kompagnien derselben waren noch mit den Grenadier-Bataillonen vermischt. Etwas mehr südlich standen noch das 1. und 2. Bat. des 1. Voltigeur-Rgts. als Rückhalt.

Nördlich der großen Straße und rechts rückwärts von den Zuaven standen die Rgtr. Nr. 93 und Nr. 94, welche ihre Schützen bis an den Kamm der Höhe vorgeschoben hatten.

Auch das 3. Bat. Rgts. Nr. 81, das ganze Rgt. Nr. 85 und endlich noch das wieder gesammelte Rgt. Nr. 9 standen ebenfalls nördlich der Straße dicht beim Dorfe.

Somit waren zur Abweisung des Angriffs dicht vor Rezonville gegen 8½ Bataillone entwickelt, während dicht beim Dorfe weitere 21 Bataillone als Rückhalt standen.[2])

Es wird jedoch im französischen Bericht ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Infanterie nicht von Batterien unterstützt war, weil alle verfügbaren Batterien weiter rückwärts östlich des Dorfes zur großen Batterie vereinigt waren.

Gegen diese starke Truppenmacht war nun der Stoß der Deutschen gerichtet.

Beinahe gleichzeitig mit den Batterien waren deutscherseits nördlich der Hauptstraße Teile des Rgts. Nr. 56 unter Oberstleutnant von Alten vorgegangen, sowie Teile des Rgts. Nr. 20 unter den Majoren Stocken und von Pirch. Dieser Infanterie folgten die 4. leichte und die IV. schwere Batterie des III. Korps.

Als nun diese Infanterie bis an die französische Stellung herangekommen war — sehr vorsichtig, très timidement, wie es im französischen Bericht

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 577.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 579 u. f.

Digitized by Google

heißt —, wurde sie von den am Boden liegenden Zuaven und einigen Kompagnien der Rgtr. Nr. 70 und Nr. 93 mit Schnellfeuer überschüttet und zum Halten gezwungen, während die beiden Batterien nicht auffahren konnten und sofort wieder zurückgingen.

Nun aber brachen auch die beiden Brigaden der 6. Reiter-Division vor.

General v. Grüter führte zu beiden Seiten des Weges von Buriéres nach Rezonville die schwere Brigade vor, mit 2 Schwadronen Ulanen-Rgts. Nr. 3 im ersten Treffen. Im zweiten Treffen folgten in Schwadronskolonnen auseinandergezogen die Kürassiere Nr. 6 — nur 3 Schwadronen — und die Ulanen Nr. 15. Hinter dem rechten Flügel der Brigade folgten die Dragoner Nr. 12.

Schon war die Dunkelheit so weit vorgeschritten, daß man die Ziele nur am Aufblitzen der Gewehre und an den Flammen der Geschütze erkennen konnte, doch gingen die Regimenter zwischen den Zwischenräumen der Batterien vor, wurden aber dann von den französischen Gardeschützen und den Bataillonen des 3. und 4. Voltigeur-Regiments auf nächste Entfernung beschossen.[1])

Ein Bataillon des 4. Voltigeur-Regiments ließ rasch einen Zug vorgehen und die vorderen Schwadronen der Ulanen ebenfalls beschießen.

General von Grüter wurde tödlich verwundet, viele Reiter kamen aus dem Sattel und so ging die Brigade wieder hinter Flavigny zurück, ohne den Angriff durchgeführt zu haben.

Links von der Brigade Grüter hatte Oberst von Schmidt die Husaren-Brigade — Regimenter 3 und 16 — vorgeführt.

Die Husaren überschritten die Hauptstraße, sie gingen durch die Zwischenräume der Abteilungen der 6. Infanterie-Division durch und warfen sich dann im Galopp auf die französischen Massen [2])

Die französischen Schützenlinien wurden trotz ihres, wegen der Dunkelheit schlecht geleiteten Feuers durchbrochen, dann aber stießen die Husaren auf die dichten Massen der Regimenter Nr. 70, 91, 93 und 94, welche sie mit Schnellfeuer empfingen.

Das im Rückmarsch nach seinem Biwak befindliche Regiment Nr. 91 wurde durch den Angriff überrascht, das 1. Bataillon bildet ein Viereck, während das 2. Bataillon einen Kreis bildet, in welchen einige Reiter eindrangen. Schon ist der Adler des Regiments in Gefahr, von einigen Reitern erobert zu werden, doch schießt der Fahnenträger und einige zu Hilfe gekommene Unteroffiziere die Reiter nieder, und so wird der Adler vor der Wegnahme gerettet. Auch General Sonnay mit seinem Stabe war nahe daran, mitten im Regiment Nr. 91 gefangen zu werden.[3])

---

[1]) Im Berichte der Gardejäger ist gesagt, daß sie die Ulanen auf 100 Meter Entfernung beschossen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 581.

[2]) Im deutschen Generalstabswerk S. 638 ist gesagt, daß die preußische Infanterie in diesem Augenblick von Reiterei angegriffen worden sei. Dies scheint ein Irrtum zu sein, da nicht ein einziger französischer Bericht dies erwähnt. Der Verfasser.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 385.

Digitized by Google

Auf dem rechten Flügel der Franzosen waren einige Husaren unter Oberst v. Schmidt gegen das Regiment Nr. 9 angeritten, bei welchem sich der Divisions-General Bisson befand. Der General mit seinem Stabe war hinter dem Regimente zurückgeblieben und in Gefahr, von den Husaren gefangen zu werden. Ein Hauptmann ergriff ein Gewehr und sammelte einige Offiziere nebst 20 Mann, welche die preußischen Husaren mit Feuer zurückwarfen und so den Divisionsgeneral retteten.[1])

Auf allen Seiten waren die preußischen Husaren von französischer Infanterie umringt, bei der Dunkelheit war ein Erfolg nicht mehr zu erringen, überdies waren die seit dem Morgen unter dem Sattel befindlichen Pferde weder gefüttert, noch getränkt und keiner weiteren Anstrengung mehr fähig, so daß Oberst von Schmidt, selbst verwundet, die Husaren wieder hinter Flavigny zurückgehen ließ.

War nun auch dieser letzte Angriff taktisch ohne Ergebnis geblieben, so war er doch ein moralischer Erfolg, denn wieder wurden die Franzosen über die Stärke der Deutschen getäuscht.

Der Eindruck dieses Angriffs muß auf einige französische Regimenter doch sehr schlimm gewesen sein, denn in den Einzelberichten der Truppen wird mehrfach von einer dadurch hervorgerufenen Panik gesprochen.

General Bourbaki sagt: „eine wahre Panik entsteht auf dem rechten Flügel „bei Truppen des 6. Korps, Marschall Bazaine läßt die 2 Zuavenbataillone sofort „recht zur Straße Stellung nehmen usw."

Im Berichte des Regiments Nr. 70 heißt es:

> 6 preußische Bataillone, rechts 1 Batterie, links und rückwärts je vier Schwadronen, gehen, ohne einen Schuß zu tun, vor. Sie werden mit einer Bataillonssalve und dann mit Schnellfeuer empfangen.
>
> Die Preußen halten und eröffnen ihrerseits ein Schnellfeuer, man hört den Ruf: „ce sont des français" und hört mit Feuern auf. Die Preußen feuern weiter und nun entsteht eine allgemeine Panik im Regiment und auf der ganzen aus 3 Regimentern bestehenden Linie."

Der Bericht des Regiments Nr. 94 sagt:

> Gegen 7½ oder 8 Uhr entstand eine wirkliche Panik durch den Angriff von Ulanen. Dieser Angriff hatte die unangenehme Folge, daß **wir** alle für die Ulanen bestimmten Geschosse erhielten, denn einige Abteilungen hatten kehrt gemacht, um die Ulanen zu empfangen.
>
> Dieser plötzliche Kugelregen hatte vollständige Unordnung — **un désordre complet** — in die Reihen des 2. Bataillons gebracht, welche vermehrt wurde dadurch, daß eine Masse — **une véritable avalanche** — der Regimenter 91 und 93 zurückströmte, die alles mit sich riß."

Im Bericht des Regiments Nr. 93 wird gesagt:

> Gegen 8 Uhr stürzt sich eine feindliche Infanteriekolonne auf unsere Stellung, deren Schützenfeuer in unseren Reihen Verwirrung und **désordre** hervorruft. Unsere zurückgehenden Leute werden von den Offi-

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 378.

Digitized by Google

zieren wieder vorgeführt. Einige Augenblicke später bricht feindliche Reiterei gegen uns vor, welche wir zuerst für Franzosen halten, weil sie riefen: „Vive la france“. Bald wurde der Irrtum erkannt und nun werden die Reiter durch Feuer vollständig zersprengt.

Auch das Regiment Nr. 28 sagt in seinem Bericht:

Bei Einbruch der Nacht drangen mit dem Rufe: „vive l'Empereur“, „vive la france“ einige Ulanenschwadronen in die französische Linie ein. Dank dieser Kriegslist verursachen sie einige Unordnung in unseren Reihen, doch werden die Leute von den Offizieren rasch wieder gesammelt und beschießen nun die Reiter.[1])

Im Bericht des 4. Voltigeur-Regiments wird gesagt:

Nach Einbruch der Dunkelheit wird die 6. Kompagnie des 1. Bataillons vom Obersten Peychaud des 2. Voltigeur-Rgts. verlangt, um 300 Mann verschiedener Regimenter, namentlich vom Rgt. Nr. 51, welche nach allen Richtungen flohen, wieder in das Gefecht vorzuführen. Etwa 350 Meter vom Walde Ognon entfernt wurden diese Leute zum Stehen gebracht und mußten nun Schnellfeuer gegen die aus dem Walde vorbrechenden Preußen abgeben Nach 8 Uhr kam die Kompagnie wieder zum Bataillon zurück.[2])

Aus diesen Berichten der französischen Regimenter geht hervor, daß der Eindruck des Angriffs der Reiterei denn doch ein größerer war und daß vielleicht noch mehr erreicht worden wäre, wenn nicht die Dunkelheit der Nacht dem Kampfe ein Ende gemacht hätte.

Mit dem Zurückgehen der Husaren war die Schlacht zu Ende, auf beiden Seiten waren die Truppen vollständig erschöpft und auch die Munition war verbraucht.

Über diesen letzten Vorstoß spricht sich der französische Generalstab folgendermaßen aus:[3])

Mit dieser ritterlichen Absicht — noble pensée — wollte der Oberbefehlshaber trotz allem seinen festen Willen zeigen, als Sieger aus der noch unentschiedenen Schlacht hervorzugehen.

Er zeigte aber auch eine bemerkenswerte Täuschung in Würdigung der Lage seiner Truppen und der Kräfte, welche er noch bei einem Gegner voraussetzen mußte, der trotz seines Mangels an Angriffslust doch un-

---

[1]) Diese törichte, auch in anderen Berichten enthaltene Annahme, die deutschen Reiter hätten französische Rufe ausgestoßen, spricht für die französische Leichtgläubigkeit, sie wird aber von Dick de Lonlay S. 408 dadurch erklärt, daß 1 Zug des franz. 5. Jäger-Regiments, welcher zur Aufklärung vorgesandt war, auf die preußischen Reiter stieß und nun im vollen Laufe zurückritt, um Meldung zu erstatten. Beim Zurückjagen riefen die Leute: vive l'Empereur usw., und wurden nun von der franz. Infanterie für Deutsche gehalten.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 430.

[3]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 577.

Digitized by Google

zweifelhafte Beweise gegeben hatte für seine Zähigkeit und seine große zahlenmäßige Überlegenheit.

Man wird diesem Urteil wohl zustimmen können, und wir ersehen aus der französischen Darstellung, daß Marschall Bazaine selbst nicht daran dachte, zum Angriff vorzugehen. An seiner Anschauung über den Ausgang der Schlacht änderte dieser letzte Vorstoß nichts, denn, wie später noch erwähnt werden wird, es betrachteten sich die Franzosen als Sieger und es schloß Marschall Bazaine seinen Bericht mit den Worten:[1])

„Das **preußische Heer auf allen Punkten geschlagen, zog sich zurück.**
„Unsere Truppen hatten sich 10 Stunden lang unter schrecklichem
„Artilleriefeuer geschlagen und blieben Herren des Schlachtfeldes, welches
„sie bis Mitternacht festhielten, ohne auch nur im geringsten beunruhigt
„zu werden."

Nachdem die preußische Reiterei zurückgegangen war, brach volle Dunkelheit über das Schlachtfeld herein und es erlosch der Kampf auf der ganzen Linie.

Auf beiden Seiten wurden Vorposten ausgesetzt und auf dem blutgetränkten Schlachtfelde lagerten die Truppen mitten unter Toten, Sterbenden und Verwundeten, ein wahrhaft erschütternder Anblick.

Schwer waren die beiderseitigen Verluste, denn allein die Infanterie der preußischen 6. Division, welche auf der Linie Tronviller Büsche, Vionville, Flavigny kämpfte, hatte 155 Offiziere und 3333 Mann verloren, während die 18 Batterien, welche bei Vionville und Flavigny standen, einen Verlust von 20 Offizieren, 339 Mann und 592 Pferden hatten.

Gegenüber diesem deutschen Verlust von zusammen 175 Offizieren und 3672 Mann hatten die Franzosen, welche nach und nach mehr als 40 Bataillone gegen die einzige preußische Division in das Feuer gebracht hatten, an Infanterie gegen 203 Offiziere und 3994 Mann verloren und an Artillerie bei 28 Batterien 27 Offiziere, 353 Mann und 398 Pferde.

Je größer aber die Verluste, um so höher ist der Ruhm der 6. Infanterie-Division, welche 10 Stunden lang gegen eine mehr als doppelte Übermacht Stand gehalten hat.

Ende des Kampfes bei den Tronviller Büschen.

Noch bevor die letzten Kämpfe vor Rezonville stattfanden, war auch bei Mars la Tour und in den Tronviller Büschen eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten.

Dort hatten, wie früher erwähnt,[2]) das 10. Jäger-Bataillon und das III. Bataillon Rgts. Nr. 56 gegen 7 Uhr den Nordrand der Tronviller Büsche wieder besetzt, nachdem die Bataillone Rgts. Nr. 92 und Rgts. Nr. 17 infolge eines Mißverständnisses zurückgegangen waren.

Als dann der Befehl des Prinzen Friedrich Karl eintraf, mit einigen Bataillonen in Linie mit schlagenden Tambours vorzugehen, war dies nach Lage der

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 127.
[2]) Siehe Anlage 9.

Digitized by Google

Sache nicht möglich, da die französische Übermacht als zu groß erkannt worden war,[1]) doch ließ General von Voigts-Rhetz später, als gegen 8 Uhr das Feuergefecht bei Rezonville heftiger wurde, das I. Bat. Rgts. Nr. 17 und das III. Bat. Rgts. Nr. 92 nebst 1 Batterie und 1 Schwadron nach Vionville vorgehen, um für alle Fälle bereit zu sein.

Die Batterie fuhr westlich Vionville auf, während die Schwadron gegen Rezonville vorritt, aber bald durch Infanteriefeuer veranlaßt wurde, wieder zurückzugehen.

General von Voigts-Rhetz hatte überdies, um gegen einen Angriff des Generals Ladmirault gesichert zu sein, 6 Batterien des Korps, welche bis dahin nördlich der Straße ausgehalten hatten, auf den Höhenzug südlich der Straße zurückgehen lassen.

Links von diesen Batterien waren die Regimenter der 5. Reiter-Division aufmarschiert, welche sich nach dem großen Reiterkampfe südlich Mars la Tour wieder gesammelt hatten.

Als auch hier die Dunkelheit dem Kampfe ein Ende machte, ließ General von Voigts-Rhetz trotz der Nähe des Feindes seine Truppen auf dem Schlachtfelde biwakieren,[2]) wobei die Tronviller Büsche durch einige Bataillone festgehalten wurden.

Das gegenüberstehende 4. französische Korps blieb bis gegen Mitternacht in seinen Gefechtsstellungen stehen und bezog alsdann, wie noch gezeigt werden wird, in der Nähe des Schlachtfeldes Biwak.

So waren auch die Kämpfe um die Tronviller Büsche zu Ende, sie hatten trotz der Heftigkeit des Gefechtes verhältnismäßig weniger Opfer gekostet, denn es hatte die 20. Division im Waldgefechte nur 14 Offiziere, 222 Mann verloren.[3])

Schwerer waren die Verluste der Halbbrigade Lehmann, weil sich die Bataillone derselben nicht mit der Verteidigung des Waldrandes begnügten, sondern selbst mehrfach zu kurzen Vorstößen vorbrachen.[4])

Diese Halbbrigade verlor gegen 36 Offiziere und 600 Mann, so daß in den

---

[1]) Als ein Generalstabsoffizier aus dem Armeestabe den Befehl überbrachte, brummte General v. Voigts-Rhetz nach der Angabe des neben ihm befindlichen Oberstleutnants Schaumann der Artillerie: „Ach was, sollen froh sein, wenn sie uns in Ruhe lassen. Etwas aber muß geschehen, weil es befohlen ist." Beiheft zum Militär-Wochenblatt von 1895, S. 206.

[2]) Der kommandierende General mit seinem Stabe lagerte mitten unter seinen Truppen und brachte die Nacht im Freien zu. Beiheft Militär-Wochenblatt, Jahr 1895, Seite 207.

[3]) Das I. Bataillon Rgts. 79 verlor 1 Off., 43 Mann, das II. Bataillon 5 Off., 103 Mann. Das Rgt. Nr. 17 verlor 6 Off., 53 Mann, Rgt. Nr. 92 1 Off., 9 Mann, Rgt. Nr. 96 nur 4 Mann und das 10. Jägerbataillon 1 Off., 10 Mann. Einzelschrift Heft 25, S. 69.

[4]) Die 2½ Bataillone des preußischen Rgts. 91 verloren 26 Off., 403 Mann. Das I. Bataillon Rgts. 78, mit ½ des ganzen Regiments angesetzt, etwa 10 Off., 200 Mann, zusammen 36 Off., 603 Mann.

Digitized by Google

Kämpfen um die Büsche auf deutscher Seite ein Verlust entstand von 50 Offizieren und 822 Mann.

Rechnet man hierzu noch den Verlust der Halb-Division des Generals von Schwarzkoppen mit 72 Offizieren und 2542 Mann, so ergibt sich für die deutsche Infanterie bei Mars la Tour bezw. bei den Büschen von Tronville ein Gesamtverlust von 108 Offizieren und 3145 Mann.

Geringer war der Verlust der Franzosen auf dieser Linie, denn wenn man den Verlust der schon bei den Kämpfen bei Vionville in Rechnung gezogenen Regimenter nicht mitrechnet, betrug der Verlust an Infanterie für die 1. Division Cissey nur 72 Offiziere, 914 Mann[1]) und für die 2. Division Grenier nur 14 Offiziere, 252 Mann,[2]) so daß der Gesamtverlust der beiden Divisionen nur 86 Offiziere, 1166 Mann betrug.

Die 12 französischen Batterien verloren zusammen 5 Offiziere, 49 Mann und 46 Pferde, sie verbrauchten rund 3020 Granaten, während die 6 ihnen entgegenstehenden Batterien des X. Korps einen Verlust von 3 Offizieren, 64 Mann und 79 Pferden hatten und 1547 Granaten verbrauchten.

Auch aus den Verlustzahlen der französischen Truppen geht deutlich hervor, daß beim Angriff gegen die preußische 38. Infanterie-Brigade und gegen die Tronviller Büsche nicht die ganze Kraft der französischen Regimenter eingesetzt worden ist.

Die französischen Regimenter Nr. 6, Nr. 13, Nr. 43 und Nr. 64, welche sämtlich im Bereiche des Infanteriefeuers standen, haben nur so geringe Verluste erlitten, daß man schon hieraus darauf schließen kann, daß sie nur untätige Zuschauer geblieben sind.

VII. Abschnitt.

Die Nachtstellung beider Heere. Vorposten.[3])

Nach Beendigung der Schlacht nahmen die französischen Armeekorps nach der Schilderung des französischen Generalstabs folgende Stellungen ein:[4])

Auf dem äußersten rechten Flügel blieb das **4. Korps** bis zur tiefen Nacht — la nuit noire — — in den Stellungen, in welchen es so tapfer gekämpft hatte.

Die Division Cissey hatte sich zwischen dem Wege von Bruville nach Mars la Tour und der Kuppe 274 gesammelt.

Die meisten Batterien des 4. Korps blieben auf dem Kamm der Höhen 257—274 aufgefahren; hinter denselben lagerten die Regimenter Nr. 13 und Nr. 43.

---

[1]) Das 20. Jägerbataillon verlor 5 Off., 91 Mann, das Rgt. Nr. 1 16 Off., 176 Mann, das Rgt. Nr. 6 7 Off., 17 Mann. Das Rgt. Nr. 57 dagegen verlor 22 Off., 283 Mann und Rgt. 73 18 Off., 347 Mann.

[2]) Das 5. Jägerbataillon verlor nur 15 Mann, das Rgt. Nr. 13 6 Off., 94 Mann, Rgt. Nr. 43 5 Off., 106 Mann, Rgt. Nr. 64 2 Off., 28 Mann und das Rgt. Nr. 98 1 Off., 9 Mann.

[3]) Siehe hierzu Anlage 11.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 583 u. f.

Digitized by Google

Zwei Bataillone Rgts. Nr. 64 und das halbe 3. Bataillon Rgts. Nr. 98 hielten das Gehölz Velterène besetzt, das 2. Bataillon Rgts. Nr. 98 hatte den Hof Greyère besetzt, die anderen Bataillone der Brigade — 1. Bat. Rgts. Nr. 64 und 1½ Bataillone Rgts. Nr. 98 — lagerten auf der Kuppe südlich dieses Hofes.

Nördlich vom Hofe Greyère befand sich die Reiter-Division des 4. Korps und 1 Regiment afrikanischer Jäger.

In dieser Stellung blieb jedoch das 4. Korps nur bis nachts 11 Uhr, dann marschierte das Korps, da General Ladmirault die Stellung für zu ausgedehnt hielt, nach Doncourt, wo beide Infanterie-Divisionen wie auch die Reiterei biwakierten.

Nur das 2. Bataillon Rgts. Nr. 73 war auf Kuppe 257 zurückgeblieben. [1])

Die Division Lorencez, welche erst nach Beendigung der Schlacht angekommen war, blieb bei Bruville.

Die erste Brigade dieser Division nebst 2 Batterien lagerte auf den Höhen zwischen St. Marcel und Urcourt, von der zweiten Brigade lagerte das Regiment Nr. 54 mit Front nach Westen beim Hofe St. Catherine, während das Regiment Nr. 65 mit 1 Batterie nordöstlich Doncourt Biwak bezog.

Wenn nun auch General Ladmirault ohne alle Befehle von oben, sein Korps etwas zurückgezogen hatte, so war dasselbe doch bei Doncourt versammelt und zur Verwendung bereit.

Die übrigen Teile des Heeres waren nicht in der Hand ihrer Führer und bildeten namentlich in der Gegend von Rezonville eine ungefüge Masse von Bataillonen, Schwadronen und Batterien, von welchen nur einige Divisionen unmittelbar in der Hand ihrer Generale waren.

Vom 3. **Korps** biwakierten die 1. und 4. Infanterie-Division, sowie die Reit.-Division und die Korpsartillerie zwischen St. Marcel und Villers aux bois, der kommandierende General des Korps, Marschall Leboeuf, wußte am Abende nicht, wo seine beiden anderen Divisionen sich befanden.

Er schrieb 8 Uhr 30 Min. an Marschall Bazaine:

> General Ladmirault und ich sind Herren des Schlachtfeldes, wir biwakieren in der eroberten Stellung. Die Division Nayral biwakiert im zweiten Treffen hinter Division Tixier des 6. Korps. Die Division Aymard biwakiert links von der Division Tixier. Die Division Montaudon, welche um 2 Uhr nach Gravelotte entsendet wurde, wird wohl noch dort sein. Nach ihrem Abmarsch habe ich erfahren, daß sie ihr Gepäck beim Artilleriepark zurückgelassen hat, was ich lebhaft bedaure und weshalb ich Ew. Exzellenz bitte, die Division so bald als möglich zurückzuschicken.

---

[1]) Zu dieser Aufstellung bemerkt das Generalstabswerk: Die Korps-Artillerie scheint keine bestimmten Befehle erhalten zu haben. Zwei Batterien — 6. und 9. Rgts. 8 — irrten ziellos auf der Ebene umher, dann lagerten sie endlich nördlich von Bruville. Die 5. und 6. reit. Batterie Rgts. 17 gingen nach St. Marcel, die 11. und 12. Batterie Rgts. Nr. 1 blieben als letzte in Stellung und marschierten um 11 Uhr nach Doncourt, wo sie nachts 2 Uhr ankamen. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 586.

Digitized by Google

Ich bin erstaunt, daß die Division Metmann noch nicht eingetroffen ist, obgleich ich mehrere Offiziere zu derselben abgeschickt habe.

Sollten Euer Exzellenz über die Division verfügt haben, so bitte ich, mich dies wissen zu lassen.

Die südöstlich St. Marcel mit Front nach Süden lagernde Division Nayral hatte 4 Kompagnien Rgts. Nr. 69, 2 Kompagnien Rgts. Nr. 90 und einige Kompagnien Rgts. Nr. 41 an die Römerstraße vorgeschoben.

Von der Division Aymard waren 5 Bataillone — Rgt. Nr. 60 und 1. und 2. Bat. Rgts. Nr. 44 — mit den Divisionsbatterien westlich Villers aux bois, das 3. Bataillon Rgts. Nr. 44 hatte Vorposten an der Waldlücke zwischen dem Walde von St. Marcel und dem Walde Pierrot.

Von der anderen Brigade der Division befand sich das Rgt. Nr. 85 und das 11. Jägerbataillon auf Kuppe 312, das Rgt. Nr. 80 biwakierte hinter dem Gehölze von Villers und hatte daselbst 6 Kompagnien auf Vorposten, obgleich Vorposten vom Rgt. Nr. 85 vor ihm standen.

Die Division Montaudon war nahezu auf dem ganzen Schlachtfelde verteilt:

Die Regimenter Nr. 51 und 62, welche bis nachts 1 Uhr in ihrer Gefechtsstellung südlich Rezonville geblieben waren, gingen dann nach Gravelotte zurück.

Die 2½ Bataillone Rgts. Nr. 95, welche noch am Abend Rezonville besetzt hatten, biwakierten am Osteingange des Dorfes.

Das 3. Bataillon Rgts. Nr. 81 blieb die Nacht hindurch links vom Rgt. Nr. 85 auf Kuppe 306.

Das 18. Jägerbataillon blieb am Wege von Gravelotte nach Ars und sicherte gegen den Wald.

Das 1. und 2. Bataillon Rgts. Nr. 81 und ½ Bataillon Rgts. Nr. 95 blieben am Nordrande des Waldes Ognon.

Von den Batterien der Division lagerten 2 östlich von Rezonville, die Mitrailleusenbatterie biwakierte in der vom Marschall Bazaine selbst ausgesuchten Stellung nördlich vom Walde Ognon.

Die Division Metmann, welche mit der Spitze um 8 Uhr 30 Min. bei Gravelotte eingetroffen war, biwakierte am Posthause.[1])

Beim **6. Korps** war die Zersplitterung am größten.

Die Division Tixier hatte den Südrand des Waldes von St. Marcel entlang der Römerstraße mit dem 10. Regiment und 2 Bataillonen des Regiments Nr. 100 besetzt. Rechts vom Rgt. Nr. 100 blieb das 9. Jägerbataillon in seiner Gefechtsstellung, während das 3. Bataillon Rgts. Nr. 100 in Rezonville blieb.

Das 4. und 12. Regiment, welche beim Ende der Schlacht nördlich der Büsche von Tronville entwickelt waren, biwakierten südöstlich St. Marcel.

---

[1]) Obgleich Marschall Leboeuf die Division mehrfach zur Beschleunigung des Marsches aufgefordert hatte, war sie erst um 1 Uhr von Ban St. Martin aufgebrochen. Sie war über Lorry nach Amanvillers marschiert und dann nach Chatel St. Germain zurückgegangen. Von hier aus ging die Division über St. Hubert nach Gravelotte. Franz. G.-St.-W. Bd. II, S. 590.

Digitized by Google

Zwei Batterien der Division Tixier biwakierten bei Villers aux bois, mitten unter den Truppen der Division Aymard.

Die Division La Font de Villiers war in 3 räumlich weit getrennte Teile zersplittert:

Halbwegs zwischen Gravelotte und Rezonville in Höhe des Gehölzes le Prince war das Regiment Nr. 75 nebst Teilen der Regimenter Nr. 93 und 94, sowie die Divisionsbatterien.

Das Regiment Nr. 91 und Teile der Regimenter Nr. 93 und 94 standen in zwei Gruppen nördlich Rezonville.

Das Rgt. Nr. 9. war nach dem letzten Reiterangriff etwa 1500 Meter zurückgegangen und biwakierte mit 2 Bataillonen 1000 Meter hinter Rezonville, während sein 3. Bataillon nach Gravelotte zurückgegangen war.

Die Division Levassor-Sorval war in 4 Gruppen geteilt: Das Rgt. Nr. 25 war bis nach Gravelotte zurückgegangen, die Artillerie der Division nebst Teilen des Rgts. Nr. 70 und 2 Bataillone Rgts. Nr. 26 biwakierten einige hundert Meter nordöstlich Rezonville, andere Teile des Rgts. Nr. 70 auf Kuppe 299 westlich des Dorfes.

Das Rgt. Nr. 28 erhielt noch in der Nacht Befehl, das Dorf Rezonville zu verschanzen und war die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt, die Häuser zur Verteidigung einzurichten.

Das 3. Bat. Rgts. 100 und die Bedeckungsschwadron des Marschall Canrobert befanden sich ebenfalls in Rezonville.

Auch das 2. Jäger-Rgt. zu Pferde lagerte nördlich des Dorfes auf seinem alten Platze und hatte nur 1 Schwadron als Bedeckung für den General Levassor-Sorval nach dem Posthaus von Gravelotte entsendet.

Von der **Garde** hatte die Voltigeur-Division ihre Gefechtsstellungen bis abends 9 Uhr festgehalten und biwakierte alsdann südlich Rezonville.

Von der Grenadier-Division blieben das Zuaven-Regiment und das 1. Grenadier-Regiment auf der Höhe westlich des Dorfes, das 2. Grenadier-Regiment lagerte südöstlich Rezonville, das 3. Grenadier-Regiment ging nach Gravelotte zurück.

Die Artillerie der Garde biwakierte östlich Rezonville.

Die schwere Reiter-Brigade der Garde biwakierte beim Posthause von Gravelotte und neben ihr die Garde-Dragoner und Garde-Lanciers, welche nach dem Reiterkampfe bei Mars la Tour auf Gravelotte abmarschiert und daselbst um 10 Uhr 30 Min. eingetroffen waren.

Das 2. **Korps** lagerte südlich von Gravelotte mit Front nach Süden und hatte Abteilungen gegen den Wald Ognon vorgeschoben, um den Aufstieg aus dem Tale der Mosel zu überwachen.

Die Brigade Lapasset hatte 4 Bataillone am weißen Hause und 2 Bataillone Rgts. 97 in dem mit Truppen überfüllten Dorfe Rezonville.

Das zur Brigade gehörende 3. Lancier-Rgt. blieb auf seinem alten Biwakplatze östlich Rezonville.

Digitized by Google

Die **Reiter-Division Valabrègue,** welche auf Befehl des Marschalls Canrobert noch vor 9 Uhr ein Jäger-Regiment gegen Vionville zur Aufklärung entsendet hatte, lagerte beim Wäldchen le Prince.

Die **Reiter-Division Forton,** welche zur Zeit des Angriffs der preußischen Ulanen unter Oberst v. Schmidt nordwestlich Rezonville aufmarschiert war, ging nach Gravelotte zurück, indem sie in Zugskolonnen rücksichtslos mitten durch die dort angehäuften Truppenmassen ritt.

Die Division wurde hierbei, wie der französische Bericht ausdrücklich hervorhebt, von zahlreichen im Walde le Prince Versprengten beschossen, welche die Division für Feinde hielt.

Auch die Artillerie-Hauptreserve bezog ihr altes Biwak bei Gravelotte wieder.

Über diese Nachtstellung des französischen Heeres sagt der Bericht:[1])

Das Heer bildete 3 große Gruppen, von welchen nur die Gruppe bei Doncourt — das 4. Korps — sich in wünschenswerter Ordnung befand.

Bei St. Marcel verfügte Marschall Leboeuf über 2 Inf.-Divisionen und seine Korps-Artillerie, er wußte aber nicht, wo seine beiden anderen Divisionen sich befanden, von welcher die eine — General Montaudon — durch die zufälligen Einfälle des Oberbefehlshabers zersplittert worden war, während die andere — Metmann — überhaupt auf dem Schlachtfelde nicht erschien.

Zwischen St. Marcel und den Tronviller Büschen war die Division Tixier mehr oder minder mit den Truppen des Marschall Leboeuf vermischt und war vollständig getrennt von dem übrigen Teile des 6. Korps.

Die dritte und stärkste Gruppe war entlang der Hauptstraße zwischen Rezonville und Gravelotte verteilt. Hier waren in **einem Rechteck von 4 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite 9 Inf.-Divisionen, 3 Reiter-Divisionen, sowie die Korpsartillerie von 2 Armeekorps und die Artillerie-Hauptreserve zusammengedrängt.**

Neben einigen allein geordneten Divisionen, wie z. B. denen des 2. Korps und der Voltigeur-Division der Garde, bildeten zahlreiche Regimenter, Bataillone und Batterien einen unregelmäßigen Haufen, in welchem die taktischen Verbände sehr gelockert waren.

Beim 6. Korps war nicht eine einzige Brigade in Händen ihres Generals, so daß Marschall Canrobert, dessen Truppen auf dem ganzen Raum zwischen St. Marcel und dem Posthause zerstreut waren, nicht in der Lage war, über sein Korps zu verfügen.

In dieser Weise waren während der Nacht zum 17. August die Verbände im französischen Heere teilweise gelöst und es wird nun besonders angeführt, daß infolge des Fehlens einer Oberleitung auch der gesamte Sicherheitsdienst den Unterführern überlassen war und daher höchst mangelhaft ausgeführt wurde.

Auf dem linken Flügel hatte die Voltigeur-Division einige Wachen gegen

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 596 u. f.

Digitized by Google

die preußische 5. Inf.-Division vorgeschoben, ob auch die Grenadier-Division auf Kuppe 299 gegen Vionville gesichert hat, wird im Generalstabswerke bezweifelt.

Das Rgt. 85 stellte auf Kuppe 312 einige Wachen gegen Vionville auf. Dagegen war der Südrand der Wälder Pierrot und St. Marcel hinreichend gesichert durch Kompagnien der Rgtr. 80, 44, 69 und 90, sowie durch die Regimenter Nr. 10 und Nr. 100 und das 9. Jäger-Bataillon, welche sämtlich westlich des Waldes standen.

Die Stellung der Deutschen nach der Schlacht.[1])

Auch auf deutscher Seite wurden nach dem Erlöschen des Kampfes in der Gefechtslinie Vorposten ausgesetzt, während die Truppen dicht hinter den Vorposten lagerten.[2])

Die Büsche von Tronville wurden vom 10. Jäger-Bataillon und vom Füsilier-Bataillon Rgts. 56 besetzt, links davon, zwischen Mars la Tour und den Büschen hatte das Füsilier-Bataillon Rgts. 92 Vorposten ausgesetzt.

Zwischen Mars la Tour und Tronville waren die nach Mars la Tour führenden Wege durch 2 Kompagnien I. Bats. Rgts. 92 besetzt, die beiden anderen Kompagnien des Bataillons standen am Nordwestausgange von Tronville. Einige hundert Meter hinter Tronville lagerten die übrigen Truppenteile der 20. Inf.-Division mit der Korps-Artillerie und das Rgt. Nr. 24 der 6. Inf.-Division.

In der Gabelung der Straßen Puricux-Tronville und Mars la Tour-Buxières lagerten die Trümmer der 38. Inf.-Brigade, welche sich dort im Laufe des Morgens wieder gesammelt hatten.

Von der 5. Reiter-Division lagerte die 11. Brigade dicht am Westrande von Puricux, die 12. Brigade bei Xonville, wo auch die Garde-Drag.-Brigade sich befand.

Die 13. Brigade lagerte bei Lachaussée.

So war das ganze X. Armeekorps bei Tronville vereinigt und zu sofortiger Verwendung bereit.

Trotz der Nähe des Feindes und trotz der bei einer etwaigen nächtlichen Beschießung drohenden Gefahr, hielt General v. Voigts-Rhetz darauf, sein ganzes Korps auf dem Schlachtfelde zu lassen, einerseits als Zeichen des Sieges, andererseits um mit Anbruch des Tages zur Fortsetzung des Kampfes bereit zu sein.[3])

---

[1]) Die Darstellung ist entnommen den Einzelschriften Heft 18 und Heft 25, sowie dem Plane 3 von Heft 18.

[2]) Einzelschriften Heft 25, Seite 69 u. f.

[3]) Die Truppen konnten nicht abkochen und auch der kommandierende General hatte keinen Bissen zu essen. Oberstleutnant Schaumann erzählt im Beiheft zum Militär-Wochenblatt, 1895, S. 207, wie er gegen Mitternacht dem General und seinem Stabe ½ Kommißbrot, ½ Schinken und ½ Flasche Branntwein als einzige Labung gebracht

Digitized by Google

Vom III. Korps hatte die 6. Inf.-Division mit Teilen der Rgtr. 64 und 35 die vorderste Gefechtslinie von Vionville bis Flavigny besetzt.[1])

Von der Straße bis über Flavigny hatte das Füsilier-Bataillon Rgts. 35 Vorposten ausgesetzt im Anschluß an diejenigen der 5. Inf.-Division.

Die übrigen Kompagnien der Rgtr. 35 und 64 sowie das Füsilier-Bataillon Rgts. 20 hatten Ortslager bezogen dicht am Westrande von Vionville zugleich mit den Batterien der Division und mit dem Dragoner-Rgt. Nr. 2.

Die beiden anderen Bataillone Rgts. Nr. 20 lagerten südlich Tronville und das Rgt. Nr. 24 südlich des Pachthofes Sauley, also hinter der 20. Division.

Die Korpsartillerie des III. Korps nebst mehreren Batterien des X. Korps lagerte dicht hinter ihrer Gefechtsstellung, einige hundert Meter südlich von Flavigny. Zwischen der Korpsartillerie und Vionville bewakierte die 6. Reiter-Division. Die 5. Inf.-Division hatte ihre Vorposten ebenfalls in den Gefechtsstellungen, und zwar von der Kuppe 287 südlich Flavigny über den Kuppen 311 bis 312 und entlang des Randes der Wälder von Vionville und Ognon.[2])

Hinter dem Wege Vionville-Gorze lagerten, das Gewehr im Arme, 4 Kompagnien des Rgts. Nr. 78 und die übrigen Kompagnien der Rgtr. Nr. 12, Nr. 79 und Teile Rgts. 56, und auf dem rechten Flügel nahe am Walde 4 Kompagnien Rgts. Nr. 78.

Hinter der Mitte der Stellung biwakierten die Batterien der 5. Inf.-Division und die bei der Division befindlichen Batterien des VIII. und X. Armeekorps und der hessischen Division. Diese Batterien waren gedeckt durch das auf dem rechten Flügel lagernde I. und II. Bat. Rgts. 48.

Beim Pachthofe Anconville lagerte das Füs.-Bat. Gren.-Rgts. Nr. 8 und der größte Teil des Rgts. Nr. 52, und rechts davon beim Hofe Thiébault das I. und II. Bat. Gren.-Rgts. Nr. 8.

Hinter dem rechten Flügel dieser Infanterie lagerten noch 3 Schwadronen des Drag.-Rgts. Nr. 9 und das Drag.-Rgt. Nr. 12.

Die Truppen der Division von Barnekow biwakierten an der Straße von Gorze nach Rezonville und südlich des Waldes.

Auf dem äußersten rechten Flügel lagerte die 49. (hessische) Brigade auf

---

bat. Daß es bei den Franzosen ebenso war, zeigt Dick de Lonlay, indem er in Band III, S. 405 schreibt, daß abends 8 Uhr Marschall Canrobert inmitten des Regiments 93 erschien, wo ihn nun die Soldaten umringten. Der Marschall fragte die Soldaten, ob sie schon gegessen hätten, und erhielt die echt französische Antwort: Ah! oui, je t'enfiche nous n'avons rien dans le ventre. Nun zog der Marschall ein steinhartes in Zeitungspapier gewickeltes Stück Brot aus der Tasche und meinte lachend: moi non plus, voilà mon dejeuner, ich hatte noch keine Zeit es zu genießen.

[1]) Auf dem linken Flügel hatte das I. Bataillon Rgts. 64 die Vorposten, bis zur Straße die 5. und 8. Kompagnie Rgts. 35, dahinter am Nordausgang von Vionville, die 6. und 7. Kompagnie dieses Regiments.

[2]) Auf dem linken Flügel hatten die Vorposten das II. Bataillon Rgts. 78, am Wege von Rezonville nach Chambley das II. Bataillon Grenadier-Rgts. Nr. 12, rechts von diesen bis zum Walde das Füsilier-Bataillon Rgts. 79 und im Walde: das 3. Jäger-Bataillon und Teile des Grenadier-Rgts. Nr. 8 im Anschlusse an die hessischen Bataillone.

Digitized by Google

der Waldblöße de Geai, zu welcher noch gegen Mitternacht die übrigen Truppen der hessischen Division stießen.

General v. Manstein, welcher mit dem Prinzen von Hessen dem kurzen Gefecht der 49. Brigade beigewohnt hatte, ritt alsdann nach dem Pachthof Sainte Catherine. Der Hof war mit Verwundeten angefüllt, so daß der kommandierende General die Nacht auf einem Stuhle sitzend im Freien zubringen mußte.[1])

Somit waren auf der langen Linie von Vionville bis zum Walde Ognon 4 Inf.-Divisionen, 1 Reiter-Division mit zahlreichen Batterien bereit, den Kampf jeden Augenblick von neuem zu beginnen, während der linke Flügel durch das X. Korps und die 5. Reiter-Division gesichert war. Die sämtlichen Truppen lagen im Freien, da alle Dörfer im Umkreise des Schlachtfeldes mit Verwundeten angefüllt waren, galt es doch gegen 25 000 Verwundete beider Heere unterzubringen.

General v. Alvensleben traf mit seinem Stabe zwischen 8 und 9 Uhr den Prinzen Friedrich Karl, der nach Gorze zurückritt.

Der Prinz sprach dem General seinen Dank und seine vollste Anerkennung aus, gab aber seiner Besorgnis Ausdruck, daß der Feind am andern Morgen verstärkt den Angriff erneuern werde.

General von Alvensleben klärte hierauf den Prinzen über den Umfang und den Verlauf der Schlacht auf und sprach seine Ansicht dahin aus, daß nach den gemachten Erfahrungen der Feind wohl nicht angreifen werde, daß aber alle Maßregeln getroffen seien zur Wiederherstellung der Ordnung der Truppen und zur Ergänzung der Munition. Der Prinz ordnete nun die Festhaltung des Schlachtfeldes an und ritt nach Gorze zurück, während General von Alvensleben nach Bereiten der Stellungen sich nach Tronville begab.[2])

Noch in der Nacht wurde das Schlachtfeld nach Verwundeten abgesucht, doch tausende mußten ohne alle und jede Hilfe die Nacht auf dem Schlachtfelde zubringen.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden hatte der Artilleriegeneral v. Bülow die erste Staffel der Munitionskolonnen von Gorze heranbefohlen, und es waren die Munitionswagen bis in die Stellungen der Batterien herangefahren.

Doch am Abend war noch größerer Mangel an Munition eingetreten und nun galt es, diese Munition wieder zu ersetzen.

Noch um Mitternacht kam die zweite Staffel der Munitionskolonnen heran und so waren die Batterien wieder gefechtsfähig.[3])

Ähnlich lagen die Verhältnisse bei den Franzosen, denn auch bei diesen

---

[1]) Card. v. Widdern, Bd. II, S. 165.

[2]) Der General fand mit seinem Stabe und mit General v. Bülow notdürftige Unterkunft in einer nicht mit Verwundeten belegten Küche. Klaeber, Tätigkeit des Generals von Bülow, S. 57.

[3]) Die Artillerie des III. Korps hatte 26 Off., 368 Mann und 615 Pferde verloren, d. h. ⅛ der Offiziere, ¼ der Mannschaft und ½ der Pferde. Sie hatte beinahe 12 000 Schuß verfeuert. Klaeber, S. 58.

Digitized by Google

konnte nicht abgekocht werden, da der Marschall Bazaine das Anzünden von Feuern auf das strengste verboten hatte.

Es fehlte überdies an Lebensmitteln, denn man hatte in dieser Hinsicht geradezu unbegreifliche Fehler gemacht. Eine aus 3 390 Wagen bestehende Proviantkolonne war schon am Vormittage der Schlacht hinter Gravelotte und beim Gehöft St. Hubert aufgefahren, sie hatte Rationen für 3—4 Tage, aber man verstand es nicht, diese Lebensmittel bis zu den Truppen vorzubringen.

Nach dem Berichte des Intendanten de Boisbrunet wurde am Abend der Schlacht ein Teil dieser Wagen von den Truppen geplündert.[1]) Die anderen wurden am Nachmittage entladen, um zur Fortschaffung der Verwundeten verwendet zu werden.

Man wollte sie den Tag darauf wieder beladen, allein nun fehlt es an Zeit dazu und so wurden am 17. August vormittags mehr als 650 000 Portionen Brot, Zwieback, Mehl, Zucker, Kaffee usw. und 200 000 Rationen Hafer einfach verbrannt.[2]) Ein gewaltiger Feuerherd legte Zeugnis ab von der vollständigen Unfähigkeit der französischen Intendantur und so hungerte das Heer, während große Vorräte in Metz, sowie in Verdun sich befanden.[3])

War die Verpflegung der Truppen nicht zu verwirklichen, so war auch die Fortschaffung der Verwundeten nahezu unmöglich, und noch in der Nacht meldete General Bourbaki, daß es an Tragetieren — cacolets — fehle und daß es unmöglich sei, die Verwundeten fortzuschaffen. So wurden eine große Menge von Verwundeten auf dem Schlachtfelde verlassen und dann später in den deutschen Lazaretten verpflegt, wofür jedoch das französische Werk **kein Wort der Anerkennung hat.**

Während man, wie erwähnt, auf deutscher Seite einem Angriff am 17. August entgegensah, dachte Marschall Bazaine nicht daran, sondern gab seine Absicht, über Mars la Tour durchzubrechen, noch in der Nacht auf. Um 11 Uhr nachts sandte der Marschall an den Kaiser folgendes Telegramm ab:[4])

> Der Feind hatte heute früh 9 Uhr unsere vordersten Lager angegriffen. Der Kampf hat bis 8 Uhr abends gedauert und war sehr erbittert. Wir sind Herren unserer Stellungen geblieben, haben aber beträchtliche Verluste erlitten.
>
> Die Schwierigkeit liegt im Verbrauche der Munition, denn es wird für uns schwer, mit dem, was wir noch an Munition haben, einen weiteren Tag, wie den heutigen, durchzukämpfen.
>
> Auch an Lebensmitteln ist Mangel, weshalb ich auf die Linie St. Privat-Rozérieulles zurückgehen muß.

---

[1]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 135.

[2]) Duquet: Les grandes batailles de Metz, S. 206.

[3]) Noch am 16. August meldete der Kommandant von Verdun, daß dort Lebensmittel für 150 000 Mann auf 4 Tage, und Rationen für 50 000 Pferde auf 3 Tage und 1 200 000 Patronen lagern. Er fragte an, ob man die Vorräte nicht durch die Kolonnen der Armeekorps zum Heere schaffen könnte. Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 129.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 139.

Digitized by Google

Eine große Anzahl von Verwundeten wurde nach Metz gebracht.

Nach den über die Zusammenziehung der feindlichen Heere erhaltenen Nachrichten werde ich die nördliche Straße nach Verdun nehmen müssen.

Ich hoffe, daß Euere Majestät ohne Zwischenfall in Etain angekommen sind und ebenso Verdun erreichen werden. Ich werde Euer Majestät so viel als möglich über meine Bewegungen auf dem Laufenden erhalten.

Die Zusammenziehung des 3. und 4. Korps bei Beginn der Schlacht war unvollständig, erst am Nachmittag kamen Marschall Leboeuf und General Ladmirault auf dem Gefechtsfelde an, indem sie auf meinen Befehl eine Umgehungsbewegung gegen den linken Flügel des Feindes ausgeführt hatten, welche ihn zwang, nach rechts zurückzugehen.

Dieser Depesche des Marschalls schien der Kaiser Napoleon keinen vollen Glauben geschenkt zu haben, denn es erhielt der Marschall am anderen Tage aus dem Lager von Châlons vom Generaladjutanten des Kaisers telegraphisch die Aufforderung, näheren Bericht einzusenden.

Nun sandte der Marschall am 17. August nachmittags 4 Uhr 30 Min. folgenden Bericht:

Ich habe gestern Eurer Majestät von der Schlacht Kenntnis gegeben, in welcher uns das preußische Here von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr in unseren Stellungen von Doncourt bis Vionville angriff.

Der Feind wurde zurückgedrängt und wir haben die Nacht in unseren eroberten Stellungen zugebracht. Der große Verbrauch an Artillerie- und Infanterie-Munition und ein Vorrat von Lebensmitteln von nur einem Tag zwangen mich, um möglichst rasch die Parks und Kolonnen wieder zu füllen, näher an Metz heranzugehen. Ich habe die Rheinarmee in den Stellungen von St. Privat und Rozérieulles aufgestellt und hoffe übermorgen den Marsch fortsetzen zu können, und zwar in mehr nördlicher Richtung, so daß ich auf dem linken Flügel der Stellung von Haudiomont vorbeigehen kann für den Fall, daß uns der Feind in dieser Stellung die Straße nach Verdun verlegt. Dann werden unnötige, den Marsch verzögernde Kämpfe vermieden. Die Bahn durch die Ardennen ist immer noch frei bis Metz, woraus hervorgeht, daß der Feind auf Châlons und Paris marschiert. Man spricht stets von der Vereinigung der Heere der beiden Prinzen. Wir hatten gestern als Gegner den Prinzen Friedrich Karl und den General v. Steinmetz.

Auf diesen Bericht des Marschalls Bazaine sandte der Kaiser dem Marschall am 17. August, nachmittags 5 Uhr, folgende Depesche:

„Sagen Sie mir die Wahrheit über Ihre Lage, damit ich mich hier „darnach richten kann. Antworten Sie mir in Chiffern." [1])

[1]) Am 18. August, morgens 9 Uhr, wurde Major Magnau im Lager von Châlons vom Kaiser empfangen und es wurde bestimmt, daß General Frossard bei der Verteidigung von Paris verwendet werden sollte. General Deligny sollte das 2. Armeekorps erhalten und General Ciffey Generalstabschef werden. Diese Befehle kamen aber nicht zur Ausführung. Fr. G.-St.-W. Metz, Bd. III, S. 54 u. Dok. S. 12.

Digitized by Google

Hierauf sandte der Marschall durch den Major Magnan einen weiteren Bericht an den Kaiser, welcher im nächsten Hefte besprochen werden wird. Der Marschall gab aber diesem Offizier gleichzeitig den Auftrag, in seinem Namen vom Kaiser die Abberufung des Generals Frossard und des Generals Jarras zu verlangen.

In der Nacht vom 16. zum 17. erließ Marschall Bazaine an die kommandierenden Generale folgenden Befehl:

Der große Verbrauch an Artillerie- und Infanterie-Munition, sowie der Umstand, daß Lebensmittel für mehrere Tage fehlen, macht den Weitermarsch nach Verdun unmöglich.

Wir gehen daher auf das Plateau von Plappeville.

Das 2. Korps wird die Stellung einnehmen zwischen Point du jour und Rozérieulles. Das 3. Korps nimmt rechts vom 2. Stellung in Höhe von Chatel-St. Germain, das 4. Korps rechts vom 3. zwischen Montigny-la Grange und Amanvillers.

Die Garde geht nach Lessy und Plappeville, wo auch das Armeehauptquartier sich befindet. Das 6. Korps marschiert nach Vernéville, wohin die Reiter-Division du Barail folgt. Die Reiter-Division Forton bleibt beim 2. Korps.

Die Bewegung beginnt um 4 Uhr morgens und wird durch die Division Metmann gedeckt, welche die Stellung bei Gravelotte besetzt und sich später über St. Hubert Höhe 338 usw. mit ihrem Korps vereinigt. Die Reiter-Division Forton marschiert mit dem 2. Korps. (!!)

Wenn der Feind irgend eine der Marschlinien angreift, wäre es am besten, das Plateau über Rozérieulles zwischen St. Hubert und Point du jour als Sammelpunkt zu bestimmen. Von da aus könnte man die angegebenen Lagerplätze erreichen.

Nachschrift. Sollten die Truppen sich noch in ihrer Gefechtsstellung befinden, so sind sie sofort zurückzuziehen, wenn nicht die Sicherheit der Lager ihr Bleiben erfordert.[1])

Nach diesem etwas dürftigen Befehl war der Marschall entschlossen, einem nochmaligen Kampfe auszuweichen und nur durch diese Absicht wird es erklärlich, daß der Marschall, um die Truppen mit frischer Munition und mit Lebensmitteln zu versehen, nicht etwa die Munitions- und Proviant-Kolonnen heranziehen ließ, sondern daß er das ganze Heer zurückführte.

[1]) Bei Abfassung dieses Operationsbefehls zog der Marschall seinen Generalstabschef nicht zu Rate. Als General Jarras sich abends 10 Uhr zum Marschall begab, um nach dessen Befehlen zu fragen, äußerte der Marschall, daß er den Stabschef rufen lasse, sobald er bereit sei, Befehle zu erteilen. Um 11 Uhr wurde General Jarras zum Marschall berufen und dieser diktierte nun den Befehl dem Generalstabschef. Auf das peinlichste überrascht durch diesen Befehl zum Rückzug, wollte General Jarras den Marschall darauf aufmerksam machen, daß es besser sein würde, in den jetzigen Stellungen zu bleiben und die Kolonnen vorzuholen. Da aber der Marschall den Stabschef von allen Geschäften absichtlich ferne hielt, unterließ General Jarras jede Einrede. Souvenirs, Général Jarras, S. 116 u. f.

Digitized by Google

Während Marschall Bazaine als Grund des Zurückgehens den Mangel an Munition und Lebensmitteln angibt, erklärt General Jarras, daß dies nicht zutreffend sei und daß keiner der kommandierenden Generale des 2. und 6. Korps und der Garde, mit welchen der Marschall noch am Abend in Gravelotte gesprochen habe, dem Marschall Meldung über Mangel an Munition gemacht habe.

Nur der Kommandeur der Artillerie-Reserve, Oberst Soleille, habe übertriebene Befürchtungen hinsichtlich der Munition ausgesprochen.[1])

Der bekannte französische Militärschriftsteller A. Duquet sagt, daß nach den Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Trianon Mangel an Munition nicht geherrscht habe, denn in den Protzen und Munitionswagen der Batterien, wie in den verschiedenen Munitionskolonnen habe das gesamte Heer am 16. August morgens 95 460 Granaten für Vierpfünder und 11 030 für Zwölfpfünder, sowie zahlreiche Ladungen für Mitrailleusen mitgeführt.

Von dieser Munition wurden in der Schlacht verbraucht 34 972 oder rund 35 000 Granaten,[2]) es blieben mithin mehr als 70 000 Schuß übrig, abgesehen von den großen Vorräten im Arsenal von Metz, welches in den Tagen nach den Schlachten noch 25 000 Ladungen lieferte.[3])

Als Marschall Bazaine in der Nacht den Befehl zur Räumung der Stellungen gab, war er über die Stärke der Deutschen nicht im Klaren, und noch in der Nacht ließ er durch General Jarras den kommandierenden Generalen sagen, daß sie, sei es durch ausgesandte Erkundigungsabteilungen, sei es durch die Einwohner, in Erfahrung bringen sollten, ob sich die Deutschen zurückgezogen haben.[4])

Daß der Marschall am Abende einer großen Schlacht, inmitten eines großen Heeres und im Besitze von 6 Reiter-Divisionen, seinen kommandierenden Generalen den Rat gibt, sie sollten sich bei den Einwohnern nach dem Feinde erkundigen, ist eine solch charakteristische Handlung von seiten des Oberbefehlshabers, daß sie wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Mit der Darstellung des nächtlichen Rückzuges schließt Band II der Schlacht von Rezonville bezw. Mars la Tour ab.

VIII. Abschnitt.

Stärkeverhältnisse. — Erfolge. — Munitionsverbrauch. — Verluste.

Der deutsche Generalstab hat die Stärke der Franzosen am 16. August auf rund 99 000 Gewehre, 14 300 Säbel und 406 Geschütze berechnet,[5]) die Stärke der Deutschen auf 52 000 Gewehre, 10 900 Säbel und 228 Geschütze.

[1]) General Jarras, S. 117.

[2]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 614.

[3]) A. Duquet braucht in seinem 1891 erschienenen Werke la Guerre de 1870—71, S. 202, über die Angaben des Marschalls den starken Ausdruck: On surprend là le général en chef en flagrant délit de mensonge et de forfaiture.

[4]) Fr. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 138.

[5]) Einzelschriften Heft 11, S. 653 u. f.

Digitized by Google

Die französischen Militärschriftsteller geben meistens die eigene Stärke zu niedrig, diejenige der deutschen zu hoch an, es ist daher angezeigt, aus dem französischen Generalstabswerke hierüber genauere Berechnungen anzustellen.[1])

Nach den französischen Angaben verfügte Marschall Bazaine während der Schlacht über folgende Truppen:

1. Das **2. Korps:**	2 Inf.-Divisionen,	1 Reiter-Division	und	12	Batterien,
Brigade Lapasset:	2 Inf.-Regimenter,	1 Reiter-Regiment	und	2	„
2. Das **3. Korps:**	3 Inf.-Divisionen,	1 Reiter-Division	und	17	„
3. Das **4. Korps:**	2 Inf.-Divisionen,	1 Reiter-Division	und	12	„
4. Das **6. Korps:**	3 Inf.-Divisionen,	1 Inf.-Regiment	und	12	„
5. Das **Gardekorps:**	2 Inf.-Divisionen,	1 Reiter-Division	und	12	„
6. Die **3. Reiter-Division de Forton** mit	4 Reiter-Regimtr.		und	2	„
7. Von **der Reiter-Division du Barail**	1 Reiter-Regiment		und	2	„
8. **Hauptgeschütz-Reserve** mit				12	„

Somit verfügte der Marschall über **12¾ Infanterie-Divisionen, 5 Reiter-Divisionen** mit zusammen 26 Reiter-Regimentern und über **77 Batterien.**

Der Marschall hatte außerdem noch 3 weitere Infanterie-Divisionen, welche aber an der Schlacht nicht teilnahmen.

Von diesen Divisionen war die 3. Division des 2. Korps als Besatzung in Metz geblieben, die 3. Division des 3. Korps unter General Metmann erreichte das Schlachtfeld erst am Abend und auch die 3. Division des 4. Korps unter General Lorencez traf erst nach beendeter Schlacht bei ihrem Korps ein.

Bedauerlicherweise sind nur für das 4. Korps die Stärken der einzelnen Truppenteile angegeben und ebenso für einige Regimenter der Garde, während eine Stärkenachweisung vom 13. August nur die Stärken der Divisionen angibt.[2]) Von den angegebenen Stärken der Divisionen muß für das 3. und 4. Korps der Verlust am 14. August abgezogen werden und es ergeben sich alsdann folgende Stärken:

Beim **3. Korps:**	1. Inf.-Division	9875	Mann,
	2. Inf.-Division	8728	„
	4. Inf.-Division	10272	„
	Reiter-Division	4100	**Pferde.**
Somit zusammen:		28875	Mann Infanterie und 4100 Pferde.

(Hierbei sind die Verluste am 14. August abgerechnet, welche betrugen: Bei der 1. Inf.-Division 14 Mann, bei der 2. Inf.-Division 65 Off., 1372 Mann und bei der 4. Inf.-Division 27 Off., 347 Mann.)

[1]) A. Duquet berechnet die Stärke der Deutschen zu 70 000 Mann, Dick de Lonlay gibt 110—115 000 Franzosen an und 100 000 Deutsche. Oberstleutnant Rousset führt 135 000 Franzosen gegen etwa 90 000 Deutsche an.

[2]) Fr. G.-St.-W. Metz, Bd. I, Dok. S. 30 u. f.

Digitized by Google

Beim **4. Korps:**	1. Inf.-Division	9854	Mann,
	2. Inf.-Division	9233	„
	Reiter-Division	2400	Pferde.

Mithin zusammen: 19087 Mann Infanterie und 2400 Pferde.

(Die Regimenter des 4. Korps waren am 16. August durchschnittlich je 65 Off., 2100—2200 Mann stark, nur das Inf.-Rgt. Nr. 6 hatte 67 Off., 1735 Mann, das Rgt. Nr. 43 65 Off., 1970 Mann.)

Beim **6. Korps:**	1. Inf.-Division	10966	Mann,
	2. Inf.-Division	2200	„ (nur 1. Regiment),
	3. Inf.-Division	8400	„
	4. Inf.-Division	9484	„

Zusammen: 31050 Mann Infanterie.

Beim **Gardekorps:**	Voltigeur-Division	8013	Mann,
	Grenadier-Division	6219	„
	Reiter-Division	3800	Pferde.

Zusammen: 14232 Mann Infanterie, 3800 Pferde.

(Die Inf.-Rgtr. der Garde waren je 65 Off., 16—1700 Mann stark, das Zuavenregiment nur 45 Off., 1150 Mann. Die Reiterregimenter der Garde waren je 48 Off., 630—640 Mann stark. Fr. G.-St.-W. Bd. I, Dok. S. 268.)

Über das **2. Korps** enthält das Generalstabswerk keine besonderen Angaben, allein General Frossard gibt die Stärke der 1. Inf.-Division auf 7 100 Mann an und die der 2. Division auf 7 200 Mann.

Die Reiter-Division des 2. Korps kann zu 2 400 Pferden angenommen werden.

Somit betrug die Stärke derjenigen Truppen, welche an der Schlacht teilgenommen haben:

„109 898 oder rund **110 000 Mann Infanterie, 15 500 Reiter** und **„77 Batterien.“** [1])

In den Zahlen für die Infanterie-Divisionen sind jedoch die Zahlen für die 3 Batterien jeder Division mit etwa 450 Mann und je 150 Mann für Genie und Train einbegriffen, so daß für jede Division rund 600 Mann und überdies rund 300 Offiziere abgezogen werden müssen. Dies ergibt für die 12 Infanterie-Divisionen rund 10 800 Mann und somit beträgt die Zahl der Gewehre etwa 99 000, wie dies auch vom deutschen Generalstabe berechnet worden ist.

Diese gesamte Infanterie hat am Kampfe teilgenommen und die sämtlichen, in der Zahl von 99 000 Gewehren einbegriffenen 8 Jäger-Bataillone und

[1]) Wie sehr man in Frankreich sich daran gewöhnt hat, die Stärke der Deutschen zu übertreiben, geht unter anderem daraus hervor, daß die große Pariser Zeitung „le Gaulois“ am 11. März 1905 aus Anlaß eines Vergleiches der Verluste im jetzigen japanisch-russischen Kriege mit denen im Jahre 1870 die Stärke der Deutschen bei Rezonville auf 115 000 Mann, die der Franzosen auf 135 000 Mann angiebt. Der Verf.

Digitized by Google

50 Infanterie-Regimenter erscheinen mit mehr oder minder großen Verlusten in der vom französischen Generalstabe veröffentlichten Verlustliste.

Nur die Angaben über die Reiterei sind insofern ungenau, als in der Zahl von 15 000 Pferden die Verpflegungsstärke enthalten ist, und nicht die wirkliche Ausrückstärke. Nimmt man diese durchschnittlich zu 540—600 Reiter im Regimente an, so ergibt sich eine Gesamtstärke von 14 000 Reitern.

Am Abend der Schlacht waren noch die Divisionen Metmann und Lorencez mit 10 272 Mann, bezw. 10 000 Mann zur Verfügung und es konnte am Morgen des 17. August Marschall Bazaine über weitere 20 000 Mann verfügen, wodurch die Verluste mehr als ausgeglichen waren.

Betrachtet man nun die Truppenstärken in den Hauptabschnitten der Schlacht, so ergibt sich folgendes:

Bis gegen Mittag kämpfte das III. brandenburgische Armeekorps in Stärke von etwa 22 000 Gewehren unter General von Alvensleben allein gegen folgende französische Truppen:

Die 1. und 2. Inf.-Division des 2. Korps nebst der Brigade Lapasset zusammen 18 500 Mann.

Die 1., 3. und 4. Inf.-Division nebst Rgt. Nr. 9 des 6. Korps mit zusammen 31 000 Mann.

Die 2 preußischen Divisionen hatten daher bis gegen Mittag 5¾ französische Divisionen in der Gesamtstärke von rund 50 000 Mann zu bekämpfen. Als dann um 11¾ Uhr General von Alvensleben 3½ Bataillone unter Oberst von Lehmann und zuvor 2 Bataillone unter Oberst Freiherr von Lynker als Unterstützung erhalten hatte, da trat gegen 12½ Uhr auf Seite der Franzosen auch die Grenadier-Division der Garde mit 6 200 Mann in das Gefecht, während 2 weitere Divisionen des 3. französischen Korps dicht hinter der Gefechtslinie aufmarschiert waren.

Gegen 2 Uhr hatte die Infanterie des preußischen III. Korps schon schwere Verluste erlitten, das Korps war daher auch mit den 5½ Bataillonen Verstärkung vom X. Korps nicht viel über 20 000 Gewehre stark.

Diesen 20 000 Gewehren standen auf französischer Seite in erster Linie 55 000 Mann gegenüber, während weitere 18 000 Mann im zweiten Treffen zu sofortiger Verwendung bereit standen.

Trotz der mehr als doppelten Übermacht der Franzosen und trotz der eigenen schweren Verluste, war es dem brandenburgischen Armeekorps gelungen, nicht nur die eigene Stellung festzuhalten, sondern auch 8 französische Regimenter zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen.

Diese 8 Regimenter gingen in einem Zuge bis nach Gravelotte zurück, sie hatten schon bei Spichern starke Verluste erlitten und es mag dies auch der Grund gewesen sein, daß diese Regimenter bei ihren Vorstößen, die Angriffe nicht durchführten, sondern schon nach wenigen Schritten zurückgingen, sobald sie starkes Feuer auszuhalten hatten.[1])

[1]) Es gingen nach Gravelotte zurück: das 8. und 12. Jägerbataillon, die Regimenter Nr. 8., 23., 32, 2 Bataillone Rgts. 52, Rgt. 66, 67, 77 und 2 Bataillone Rgts. 76.

Digitized by Google

Außer den Regimentern des französischen 2. Armeekorps waren aber vor 2 Uhr nachmittags noch 4 weitere Regimenter — Nr. 9, Nr. 91, Nr. 93 und Nr. 94 — des 6. Korps zurückgegangen, welche jedoch hinter Rezonville sich wieder sammelten und zu weiterem Eingreifen bereit waren.

Auch diese Regimenter des 6. Korps hatten starke Verluste, so daß bis gegen 2 Uhr mittags die Franzosen bei ihren zurückgeworfenen Regimentern einen Gesamtverlust von mindestens 220 Offizieren und 5100 Mann gehabt haben.

Der Verlust der Deutschen, welcher für die einzelnen Abschnitte der Schlacht nicht besonders angegeben ist, wird wohl annähernd so groß gewesen sein, als der französische, da die 5. und 6. Infanterie-Division den Tag über 280 Offiziere und 6 260 Mann verloren.[1])

War nun der Verlust für das preußische III. Korps ein sehr schwerer, da vorläufig keine weiteren Truppen zur Verfügung standen, so waren die Verluste für die Franzosen nicht so tief greifender Art, denn wenn auch das 2. französische Korps bei einem Verluste von mehr als 4000 Mann nur noch 10 000 Mann Infanterie zählte, und somit nicht mehr verwendungsfähig war, so traten doch an die Stelle der geschlagenen Divisionen sofort neue Divisionen, welche den Kampf wieder aufnahmen.

Wie das brandenburgische Armeekorps über die Infanterie des mehr als doppelt an Zahl überlegenen Feindes so gewaltige Erfolge errang, **so groß, wenn nicht verhältnismäßig noch größer waren auch die Erfolge der preußischen Artillerie über die französische.**

Bei Beginn der Schlacht, als außer den Batterien der preußischen Reiterei auch die Batterien der beiden Infanterie-Divisionen aufgefahren waren, hatten die Franzosen nach 10½ Uhr gegen die 13 preußischen Batterien 21 Batterien in das Feuer gebracht.

Als dann zwischen der Hauptstraße und Flavigny 6 französische Bataillone gegen die preußischen Batterien bei Vionville vorgingen, gelang es den Franzosen trotz der Überzahl ihrer Batterien nicht, die preußischen Batterien zu vertreiben und diese warfen durch ihr Feuer die französische Infanterie zurück.

Als gegen Mittag der Geschützkampf seinen Höhepunkt erreicht hatte und als das brandenburgische Armeekorps 21 Batterien im Gefechte hatte — 14 Batterien des III. Korps, 5 Batterien des X. Korps und je 1 Batterie vom IV. Korps und vom Garde-Korps — da hatten die Franzosen nach ihrer eigenen Angabe 39 Batterien im Gefechte, zu welchen vor 1 Uhr noch 8 Batterien der Garde kamen.

Und doch war es den preußischen Batterien trotz schwerer eigener Verluste gelungen, 9 französische Batterien zu zwingen, den Kampf aufzugeben und hinter Rezonville zurückzugehen, ohne weiter am Kampfe teilzunehmen.

Als dann die Reiter-Brigade von Bredow ihren Angriff ausführte, gingen zwischen der Römerstraße und der Hauptstraße 10 weitere französische Batterien zurück und gaben den Kampf endgültig auf.

[1]) Bei der 5. Inf.-Division betrug der Verlust: 125 Off., 2927 Mann; bei der 6. Division 155 Off., 3333 Mann.

Digitized by Google

Bis gegen 3 Uhr nachmittags waren noch weitere 9 französische Batterien zurückgegangen, von denen nur wenige einige Stunden später nochmals in Feuerstellung gingen.

Mehrere andere französische Batterien waren zeitweise auf ihre Biwakplätze zurückgegangen, hatten dort Mannschaften und Munition ergänzt und waren dann wieder in das Gefecht zurückgekehrt.

Es hatte somit das III. brandenburgische Armeekorps mit den 5½ Bataillonen und den 5 Batterien des X. Korps, in der Gesamtstärke von 30½ Bataillonen und 21 Batterien, **12 französische Infanterie-Regimenter und 28 französische Batterien gezwungen,** als Besiegte den Kampf aufzugeben und das Gefechtsfeld zu verlassen.

Stärkeverhältnisse in der zweiten Hälfte der Schlacht.

Mit dem Verlassen des Schlachtfeldes durch diese große Anzahl französischer Regimenter hatten sich die Stärkeverhältnisse wesentlich verschoben, allein wenn vor der Front des III. preußischen Korps mehrere französische Divisionen zurückgegangen waren, so erschienen dafür vor dem linken Flügel des III. Korps und denselben weit überflügelnd 3 frische französische Divisionen de Cissey, Grenier des 3. Korps und Aymard des 4. Korps in Stärke von über 30 000 Mann.

Das III. **preußische Armeekorps** hatte in der Zeit von 3½ bis 5 Uhr an Verstärkungen erhalten:

für die **5. Inf.-Division:** 3 Inf.-Bataillone und 7 Batterien,
für die **6. Inf.-Division:** 9 Inf.-Bataillone und 4 Batterien, ferner
die 38. Inf.-Brigade mit 5½ Inf.-Bataillonen und 2 Batterien.

Es waren somit auf deutscher Seite von 5 Uhr ab 17½ Bataillone und 13 Batterien als frische Truppen auf dem Schlachtfelde erschienen, während andererseits ein Teil der Bataillone der Regimenter Nr. 20, Nr. 24, Nr. 64 und Nr. 35 wegen großer Verluste und weil die Munition zu Ende ging, aus der Gefechtslinie zurückgezogen worden waren.

Auf dem linken Flügel der Deutschen waren in den Tronviller Büschen, sowie bei Mars la Tour wirklich im Gefecht:

Teile des Rgts. Nr. 91 und des I. Bat. Rgts. Nr. 78,
I. und II. Bat. Rgts. Nr. 79,
3 Bataillone Rgts. Nr. 17 und
Jäger-Bataillon Nr. 10.

Diesen 8½ Bataillonen in den Tronviller Büschen und den 5½ Bataillonen der 38. Infanterie-Brigade an der Schlucht nordöstlich Mars la Tour in der Gesamtstärke von etwa **13 000 Gewehren** standen auf französischer Seite gegenüber und kamen in das Gefecht:

Von der 1. Division Tixier des 6. Korps die Regimenter Nr. 4 und Nr. 12. [1]) mit etwa 5000 Mann.

[1]) Die Rgtr. Nr. 10 und Nr. 100, sowie das 9. Jägerbataillon waren im Kampfe gegen die Nordostecke der Tronviller Büsche, d. h. gegen den linken Flügel der preußischen Rgtr. Nr. 20 und Nr. 24.

Digitized by Google

Die 1. Division Ciffey des 4. Korps mit etwa 9900 Mann.

Die 2. Division Grenier des 4. Korps mit etwa 10 000 Mann.

Somit waren im Kampfe auf der Linie Mars la Tour bis Tronviller Büsche an Infanterie **13 000 Deutsche** gegen rund **24 000 Franzosen.**

Die Deutschen hatten hierbei als letzte Reserven noch 3 frische Bataillone — I. und III. Rgts. Nr. 92 und III. Rgts. Nr. 56 — während die Franzosen noch die 4. Division Aymard des 3. Korps in Stärke von 10 000 Mann im zweiten Treffen hatten.

Es war also auch hier auf Seite der Franzosen eine mehr als doppelte Übermacht an Infanterie im Gefechte.

Die deutsche Infanterie verlor in den Kämpfen um die Tronviller Büsche und an der Schlucht von Mars la Tour insgesamt **129 Offiziere, 3500 Mann,** während die Franzosen für ihre Infanterie einen Gesamtverlust von nur **105 Offizieren** und **1592 Mann** angeben.[1])

Dieses Mißverhältnis der Verluste rührt in erster Linie von dem Angriff der 38. preußischen Infanterie-Brigade her, welche allein 2542 Mann verlor, darunter 892 Tote.

Diese geringen Verluste der Franzosen zeigen aber auch, daß die Angriffskraft derselben keine sehr große war, denn es blieben nach dem Zurückwerfen der preußischen 38. Brigade die französischen Regimenter Nr. 6, Nr. 13 und Nr. 43 untätig stehen, obgleich sie nur 17 Mann bezw. 94 Mann und 106 Mann verloren hatten.

Stärkeverhältnisse in der Mitte der Schlachtlinie von 4 Uhr mittags ab.

Während mit dem Anmarsch des X. Korps die Verhältnisse auf dem linken Flügel der Deutschen sich verbessert hatten, war für die 6. preußische Infanterie-Division nichts geändert worden, da kein Infanterie-Truppenteil des X. Korps bei der Division sich eingeschoben hatte.

Die so sehr zusammengeschmolzenen Bataillone dieser Division, von welchen 7 Bataillone in Bereitstellung hinter Vionville zurückgezogen worden waren, blieben auf sich selbst angewiesen, und so wird, wenn man die seitherigen Verluste mit etwa 3000 Mann abrechnet, die Stärke der Infanterie der Division von 4 Uhr ab nicht mehr als 9—10 000 Mann betragen haben.

Die Franzosen hatten der 6. preußischen Division gegenüber östlich von Rezonville bis zum Ende der Schlacht entgegengestellt:

Die Infanterie-Division Levassor-Sorval, welche jedoch um diese Zeit schon gegen 1000 Mann verloren hatte und somit wohl nicht mehr als 8400 Mann stark war.

---

[1]) Die Division Ciffey verlor 72 Off., 914 Mann, die Division Grenier 14 Off., 267 Mann; die 2 Regimenter der Division Tixier vom 6. Korps 14 Off., 208 Mann und die Division Aymard vom 3. Korps 5 Off., 103 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 607 u. f.

Digitized by Google

Das 1. Garde-Grenadier-Regiment mit etwa 1400 Mann.
Das 3. Garde-Voltigeur-Regiment mit etwa 1500 Mann.
Das 2. Zuaven-Regiment mit etwa 1100 Mann.
Dies ergibt für die Gefechtslinie westlich Rezonville etwa 12 600 Mann gegen 10 000 Deutsche.

Allein hinter diesen Truppen hatten die Franzosen noch dicht am Dorfe Rezonville die früher zurückgeschlagenen 3 Regimenter der Division La Font de Villiers und das Infanterie-Rgt. Nr. 9, welche nach Abzug ihrer Verluste zu 6400 Mann angesetzt werden können. Auch das 2. Bataillon Rgts. Nr. 100 und 2 Bataillone Rgts. Nr. 97, mithin weitere 16—1700 Mann, standen noch im Dorfe, so daß die Gesamtzahl der französischen Infanterie gegen **22 000 Mann betragen** hat.

Dagegen war in der zweiten Hälfte der Schlacht auf dem Gefechtsfelde Rezonville, Vionville, Flavigny bei den Deutschen zeitweise eine Überlegenheit an Artillerie vorhanden, denn nach dem Eintreffen der Batterien des X. Korps standen auf der Linie Vionville-Flavigny bis zum Wege von Chambley 14 preußische Batterien im Feuer, während 4 weitere Batterien wegen zu großer Verluste zeitweise hinter Vionville zurückgenommen waren.

Diesen 14 bezw. 18 preußischen Batterien, welche, obgleich mehrere von ihnen die Mehrzahl der Kanoniere und Pferde verloren hatten, dennoch sämtlich kampffähig geblieben waren, konnten die Franzosen auf dieser Linie von 3½ Uhr ab nur 6—7 Batterien gegenüber stellen, alle anderen französischen Batterien waren abgefahren.

Stärkeverhältnisse am weißen Hause von 3½ Uhr ab.

Nachdem die Division von Stülpnagel von 3½ Uhr ab namhafte Verstärkungen erhalten und ihre sämtlichen eigenen Bataillone herangezogen hatte, war dieselbe in der Zeit zwischen 3½ und 5 Uhr in folgender Stärke:

13 Bataillone der Division abzüglich von etwa 3000 Mann Verlust gegen 9500—10 000 Mann.
2 Bataillone Rgts. Nr 78 abzüglich 400 Mann Verlust 1400 Mann.
3 Bataillone der 20. Infanterie-Division etwa 2800 Mann.

Es betrug somit die Infanterie gegen 13 000—13 500 Mann, von welchen Truppen jedoch 3 Bataillone wegen ihrer großen Verluste hinter die Artillerielinie zurückgezogen worden waren.

Als dann in der Zeit von 5 bis 7 Uhr die 3 Regimenter der 16. Infanterie-Division in Stärke von rund 8000 Mann auf dem äußersten rechten Flügel in das Gefecht traten, waren auf dem Schlachtfelde zwischen dem weißen Hause und den Wäldern auf deutscher Seite an Infanterie etwa **21 600 Mann** in das Gefecht getreten.

Von all diesen deutschen Truppen blieb nur das I. Bataillon Leib-Gren.-Rgts. Nr. 8 als Rückhalt.

Gegen diese 21 600 Mann brachten die Franzosen von 3½ Uhr an bis zum Ende der Schlacht folgende Infanterie-Truppen in das Gefecht:

Digitized by Google

3 Garde-Grenadier-Regimenter mit etwa 4600 Mann,
3 Garde-Voltigeur-Regimenter mit etwa 4800 Mann,
1 Garde-Jäger-Bataillon mit etwa 550 Mann,
je 1 Bataillon der Regimenter Nr. 55 und 76, welche abzüglich der Verluste etwa 400 Mann stark waren, 800 Mann,
die Brigade Lapasset mit etwa noch 4000 Mann,
die Regimenter Nr. 51 und Nr. 62 der Division Montaubon mit etwa noch 3000 Mann;
mithin zusammen gegen 17 750 Mann.

Zu diesen Truppen sind noch weiter zu rechnen 5 Bataillone der Division Levasson-Sorval — Rgtr. Nr. 25 und Nr. 26 — welche zwischen 3 und 4 Uhr den Angriff gegen das preußische Rgt. Nr. 56 ausführten und alsdann wieder nach Rezonville zurückgingen. Diese 5 Bataillone sind bei den Truppen gegen die 6. preußische Division mitgerechnet.

Werden sie aber auch zu den französischen Truppen am weißen Hause usw. gerechnet, so ergibt sich für die Franzosen hier eine Gesamtstärke von **rund 20 000 Mann** gegen 21 600 Mann der Deutschen.

Doch hatten die Franzosen hier noch weiter als taktische Rückhalttruppen und im Bereiche des Granatfeuers die Regimenter Nr. 81 und Nr. 95 der Division Montaubon mit etwa 3600 Mann, so daß die Kräfte auf beiden Seiten ziemlich gleich waren.

Nur bis zum Eintreffen der preußischen 16. Infanterie-Division war die Übermacht auf Seiten der Franzosen.

Als dann vor 8 Uhr auf deutscher Seite die 4 hessischen Bataillone eintrafen, waren die Deutschen wieder etwas stärker, allein es wurde dies mehr als ausgeglichen dadurch, daß am späten Abend in Rezonville noch die Division Metmann des 3. französischen Korps eintraf.

Auf dem südlich vom weißen Hause gelegenen Teile des Schlachtfeldes hatten die Franzosen von 4½ Uhr ab nur noch 12 Batterien im Gefechte, gegen welche von Flavigny bis zum Walde von Vionville 17 preußische Batterien im Feuer standen, so daß die Deutschen wenigstens an Geschützen den Franzosen überlegen waren.

In der zweiten Hälfte der Schlacht waren auf deutscher Seite insgesamt im Gefechte gegen **47 300 Mann** Infanterie mit 34 Batterien oder 222 Geschützen, auf französischer Seite **57 900 Mann** Infanterie mit ca. 40 Batterien oder 240 Geschützen, während weitere **23 000 Mann** Franzosen im Bereiche des Geschützfeuers als Rückhalt blieben, so daß die Franzosen insgesamt von 5 Uhr ab gegen **80 000 Mann** im Feuerbereich hatten.

In den französischen Verlustlisten sind im ganzen 50 Infanterie-Regimenter und 8 Jägerbataillone verzeichnet, welche am Kampfe teilgenommen und Verluste erlitten haben.

Schon aus den französischen Verlustlisten kann man ersehen, mit welch mehr oder minder großer Tatkraft die einzelnen Regimenter sich am Kampfe beteiligt haben.

Digitized by Google

Beim 2. Armeekorps hatten alle Regimenter mit Ausnahme des Regiments Nr. 56 namhafte Verluste erlitten — das Rgt. Nr. 67 z. B. 776 Mann, Rgt. Nr. 66 575 Mann, Rgt. Nr. 76 484 Mann usw. — ein Beweis dafür, daß sie den Kampf nicht scheuten.

Vom 3. Korps aber wurden gegen Spätnachmittag nur die Regimenten Nr. 51 und 62 ernsthaft gegen die preußische 5. Division eingesetzt, sie verloren in kurzem Gefechte 376 Mann bezw. 197 Mann. Alle anderen Regimenter des Korps aber zeigten wenig Drang nach vorwärts, sie hielten ruhig im zweiten Treffen und hatten infolgedessen nur äußerst geringe Verluste.[1])

Ähnlich ungleichmäßig wurden auch die Truppen des 4. Korps an der Schlucht von Mars la Tour eingesetzt, denn während die französischen Regimenter Nr. 1, Nr. 57 und Nr. 73 im Gefechte gegen die preußische 38. Infanterie-Brigade ziemlich starke Verluste hatten — Rgt. Nr. 1 176 Mann, Rgt. Nr. 57 283 Mann, Rgt. Nr. 73 347 Mann — verlor das dicht hinter der Schlucht stehende, zur gleichen Division gehörende Rgt. Nr. 6 nur 17 Mann.

Für den etwas zweifelhaften Tatendrang der Rgtr. Nr. 13 und Nr. 43, welche ebenfalls gegen die preußische 38. Brigade im Gefecht waren, spricht der Umstand, daß diese Regimenter, obgleich sie von 12 Uhr ab im Feuer standen, doch nur 94 Mann bezw. 106 Mann verloren hatten. Die beiden anderen Regimenter der 2. Division des 4. Korps — Nr. 64 und Nr. 98 — waren eigentlich nur Zuschauer des schweren Kampfes um die Schlucht, sie verloren auch nur 28 Mann bezw. 9 Mann

Beim 6. Korps waren die Regimenter der 3. und 4. Division voll im Gefechte, sie hatten meist Verluste von 300 bis 600 Mann, und nur die Regimenter der 1. Division, welche gegenüber den Büschen von Tronville im Gefecht waren, beschränkten sich meist auf die Verteidigung und hatten infolge dessen auch keine großen Verluste.[2])

Beim Gardekorps wurden hauptsächlich die Grenadier-Regimenter voll eingesetzt, und ebenso das Jäger-Bataillon und das 2. Voltigeur-Regiment.[3]) Die übrigen drei Voltigeur-Regimenter und das Zuaven-Regiment gingen mit weniger Tatkraft vor und hatten deshalb, obgleich sie dicht am Feinde standen, nur geringe Verluste.

Faßt man zum Vergleich die Verluste an Infanterie auf den verschiedenen Teilen des Schlachtfeldes zusammen, so ergibt sich folgendes:

Auf dem westlichen Teile des Schlachtfeldes in der Linie Mars la Tour bis zu den Büschen von Tronville:

---

[1]) Rgt. Nr. 69 verlor 2 Mann, Rgt. Nr. 90 14 Mann, Rgt. Nr. 44 18 Mann, Rgt. Nr. 60 8 Mann. Das Rgt. Nr. 80 verlor 42 Mann und Rgt. Nr. 85 23 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 607.

[2]) Rgt. Nr. 12 verlor 45 Mann, Rgt. Nr. 100 83 Mann, Rgt. Nr. 4 184 Mann und Rgt. Nr. 10 124 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 610.

[3]) Das 1. Grenadier-Rgt. verlor 181 Mann, das 2. Grenadier-Rgt. 536 Mann, das 3. Grenadier-Rgt. 457 Mann, die Gardejäger 189 Mann und das 2. Voltigeur-Rgt. 168 Mann. Fr. G.-St.-W. Bd. II, S. 611.

Digitized by Google

Verlust der Deutschen: 143 Offiziere, 3722 Mann, worunter 1220 Tote,
Verlust der Franzosen: 113 Offiziere, 1648 Mann, worunter 188 Tote.

In der Stellung auf der Linie von der Römerstraße bis über Vionville auf die Höhen südlich des Weilers Flavigny:

Verlust der Deutschen: 155 Offiziere, 3333 Mann, worunter 900 Tote,
Verlust der Franzosen: 203 Offiziere, 3962 Mann, worunter 256 Tote.

Auf dem südöstlichen Teile des Schlachtfeldes vom Wege von Rezonville nach Chambley bis zum weißen Hause und bis zum Walde Ognon betrug der Verlust bei der Infanterie:

bei den Deutschen: 288 Offiziere, 6500 Mann, worunter 1576 Gefallene,
bei den Franzosen: ca. 300 Offiziere, 5900 Mann, worunter 400 Gefallene.

Der Gesamtverlust[1]) an Infanterie für die ganze Schlacht betrug daher:
für die Deutschen mit 55 Bataillonen etwa **614 Offiziere, 13 775 Mann,**
für die Franzosen mit 158 Bataillonen etwa **610 Offiziere, 11 500 Mann.**[2])

Die deutschen Verlustlisten gaben für die Infanterie etwa 4100 Gefallene an, die französischen etwa 1200, weil die Mehrzahl der französischen Gefallenen unter den von ihnen angegebenen 4200 Vermißten sich befinden.

Verluste und Munitionsverbrauch bei der Artillerie. Ganz besonders bemerkenswert sind die Angaben über die Verluste und den Munitionsverbrauch bei der Artillerie, da der ungemein große Verbrauch an Granaten nicht im Verhältnis steht zu den Verlusten.

Auf dem zwischen Mars la Tour und den Büschen von Tronville gelegenen Teile des Schlachtfeldes betrug der Verlust:

bei den 6 preußischen Batterien: 7 Offiziere, 70 Mann, 79 Pferde, der Munitionsverbrauch 1540 Granaten,
bei den 20 französischen Batterien: 3 Offiziere, 68 Mann, 66 Pferde, der Munitionsverbrauch 6400 Granaten.

Die sechs preußischen Batterien hatten daher den gleichen Verlust wie die 20 französischen Batterien, allein sie brauchten zu diesem Erfolge nur ¼ der Munition, welche die Franzosen verschwendeten. Die preußischen Batterien waren mithin den Franzosen an Wirkung weit überlegen.

In der Mitte der Stellung, in dem Gelände zwischen der Römerstraße Rezonville und den Kuppen südlich dieses Ortes einerseits und Vionville-Flavigny anderseits betrugen die Verluste:

bei den 18 preußischen Batterien: 19 Offiziere, 352 Mann, der Munitionsverbrauch 12 162 Granaten,

---

[1]) Alle Verlustangaben sind lediglich den Verlustlisten des französischen und deutschen Generalstabswerkes entnommen. Der Verfasser.

[2]) Von den 158 Bataillonen, über welche Marschall Bazaine verfügte, waren wohl mit im Feuerbereiche, nahmen aber selbst nicht teil 19 Bataillone, nämlich die 4. Division des 3. Korps und die halbe 1. Division des 3. Korps. Die französischen Bataillone waren beim Garde-Korps etwa 550 Mann stark, beim 3. Korps 610 Mann, beim 4. Korps 625 Mann, beim 6. Korps 650 und beim 2. Korps 520—660 Mann. Einzelschriften Heft 11, S. 652.

Digitized by Google

bei den 28—30 französischen Batterien:[1]) 26 Offiziere, 372 Mann, 400 Pferde, Munitionsverbrauch ca. 18 750 Granaten.

Es haben also auch hier die preußischen Batterien ihre Überlegenheit gezeigt, indem sie dem nahezu doppelt so starken Feinde mit noch nicht dem halben Aufwand an Munition den gleichen Verlust beibrachten, den sie selbst erlitten.

Auf dem südöstlichen Teile des Schlachtfeldes, vom Wege von Chambley bis zum Walde von Ognon war der Verlust:

bei den 10 preußischen Batterien: 11 Offiziere, 251 Mann, 271 Pferde, der Munitionsverbrauch 5740 Granaten,

bei den 20 französischen Batterien: 15 Offiziere, 170 Mann, 244 Pferde, der Munitionsverbrauch 9870 Granaten.

Der Gesamtverlust der Artillerie beträgt daher bei den 34 preußischen Batterien[2]) 41 Offiziere, 695 Mann, 980 Pferde, worunter tot 9 Offiziere, 100 Mann, 672 Pferde, und bei den französischen 77 Batterien 49 Offiziere, 579 Mann und 688 Pferde.[3])

Stellt man den Gesamtverbrauch an Geschützmunition mit rund 19 600 Granaten für die Deutschen und 35 000 Granaen für die Franzosen zusammen,[4]) so ergibt sich wieder, daß die Deutschen mit der Hälfte der Munition den französischen Batterien nahezu die gleichen Verluste beibrachten.

Man ersieht aus diesen Verlustangaben weiter, daß die deutschen Batterien durchschnittlich 20 Mann und 30 Pferde verloren, die französischen Batterien aber nur 7—8 Mann und 10 Pferde im Durchschnitt.

Im allgemeinen erscheint es in hohem Grade überraschend, daß sich die gegenseitige Artillerie mit einer solchen Masse von Granaten nicht schwerere Verluste beigefügt hat, denn unter der nicht zutreffenden Annahme, daß die beiderseitigen Verluste nur von Geschützfeuer herrühren, würden die Franzosen mit je 50 Granaten 1 Mann außer Gefecht gesetzt haben, die Deutschen mit je 34 Granaten.

Eine solche Berechnung ist jedoch nicht zutreffend, den es wird in den deutschen Berichten mehrfach angegeben, daß die preußischen Batterien ihre Haupt-

---

[1]) Da mehrere französische Batterien, wie z. B. diejenigen der Regimenter Nr. 18 und Nr. 13, teils in der Mitte der Stellung, teils auf südöstlichem Teil des Schlachtfeldes auffuhren, und da in den französischen Listen Verluste und Munitionsverbrauch nicht für jede Stellung getrennt angegeben sind, so geben die angeführten Zahlen das Gesamtverhältnis an. Der Verfasser.

[2]) Die Zahlen für die preuß. Batterien wurden dem Buche von Major v. Hoffbauer entnommen, Oberstleutnant Klaeber gibt den Verlust der Artillerie auf 41 Oft., 685 Mann und 1034 Pferde an. Der Verfasser.

[3]) 4 Batterien der Reiter-Divisionen du Barail und Forton sind nicht gerechnet, da sie nur wenige Granaten verfeuert und keine Verluste erlitten hatten.

[4]) Nach den oben angeführten Einzelangaben beträgt der preuß. Munitionsverbrauch 19 442 Granaten, der französische 34 972. Nach v. Hoffbauer und Klaeber verbrauchten die Deutschen 19 638 Granaten, die Franzosen nach dem franz. Generalstabswerke 34 972. Der Verfasser.

Digitized by Google

verluste durch das Feuer der französischen Infanterie erlitten, während andererseits die französischen Berichte hervorheben, daß das deutsche Geschützfeuer gegen die französische Infanterie vernichtend gewirkt habe.

In der Schlacht bei Colombey-Nouilly hatten die Deutschen Kanoniere die Sonne im Gesicht und hierauf wurde in dieser Schlacht die mäßige Wirkung der Batterien zurückgeführt.

In der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour hatten die Franzosen die Sonne im Gesicht, die Deutschen im Rücken, und wenn trotz dieses für die Deutschen günstigen Umstandes die Erfolge gegen die französischen Batterien nicht größer waren, so wird dies wohl daher rühren, daß zahlreiche französische Batterien ihre Stellungen räumten, wenn sie nur wenige Leute und Pferde verloren hatten, während die preußischen Batterien in Stellung blieben, auch wenn mehr als die Hälfte der Kanoniere und die meisten Pferde gefallen oder verwundet waren.

Es muß aber noch ganz besonders hervorgehoben werden, daß die preußischen Batterien gegen die französische Infanterie vortreffliche Wirkung hatten.

Gleich bei Beginn des Kampfes haben die Batterien des Major Körber bei Vionville durch ihr Feuer allein den Angriff der Rgtr. Nr. 8 und Nr. 23 zurückgeworfen, und es heben die französischen Berichte ganz ausdrücklich hervor, daß im Verlaufe der Schlacht die Regimenter Nr. 25 und Nr. 26, Nr. 32, Nr. 51, Nr. 62, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 93 durch Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten und daß ihr Angriff lediglich am Feuer der preußischen Batterien scheiterte.

Zieht man bei den Verlusten der preußischen Batterien noch in Betracht, daß die 15 Batterien des III. Korps für sich allein einen Verlust von

26 Offizieren, 368 Mann und 615 Pferden

hatten und daß die reitende Abteilung des X. Korps 3 Offiziere, 84 Mann und 132 Pferde verlor, so ersieht man aus diesen Zahlen die wahrhaft mustergiltige Tapferkeit und Ausdauer, mit welcher diese Batterien gekämpft haben.

Man erhält aber aus diesen Zahlen auch einen Begriff dafür, wie ungemein schwierig es war, diese Batterien sofort wieder gefechtsbereit zu machen und die erforderlichen Mannschaften, Pferde und Munition herbeizuschaffen.

Nachdem man die schweren Verluste der Infanterie und der Artillerie hat kennen lernen, ist es nicht unwichtig, die Verluste der Reiterei hiermit in Vergleich zu bringen.

Naturgemäß waren bei den Reitergefechten am Vormittag, als die beiderseitigen Reitereien auch gegen Infanterie anritten, die Verluste sehr stark, in dem großen Reitergefecht bei Ville s. Yron aber waren die Verluste nur mäßig.

Die 6 preußischen Regimenter verloren zusammen 46 Offiziere, 456 Mann und 528 Pferde, während die 6 französischen Regimenter 72 Offiziere und 399 Mann verloren.[1])

Mit diesen Verlustzahlen ist die alte Erfahrung wieder bestätigt, daß die

[1]) Verlust an Pferden wird in der französischen Liste nicht angegeben.
Der Verfasser

Digitized by Google

reinen Reiterkämpfe stets weniger blutig sind, als die Kämpfe der anderen Waffen.

Faßt man die Verluste aller Waffen zusammen, so ergibt sich:

für die **Deutschen** ein Verlust von **711 Off., 15 079 Mann, 2736 Pferden,**
für die **Franzosen** ein Verlust von **834 Off., 12 927 Mann.**

Von den deutschen Truppen hatte das III. Armeekorps mit 310 Offizieren, 6641 Mann die schwersten Verluste, d. h. mehr als 25 Prozent seiner Stärke.[1])

Das X. Armeekorps verlor 202 Offiziere, 4945 Mann.

Bei den Franzosen hatte das 2. Armeekorps mit 214 Offizieren, 4300 Mann den größten Verlust, die beiden am Kampfe beteiligten Divisionen dieses Korps hatten 40 Prozent ihrer Stärke verloren.

Das 2. französische Korps hatte in den beiden Schlachten von Spichern und Mars la Tour 463 Offiziere und 8200 Mann verloren.

Das 6. französische Korps hatte 219 Offiziere, 3850 Mann verloren, welche sich jedoch auf die Divisionen sehr ungleich verteilen.[2])

Auch das französische Gardekorps hatte größeren Verlust mit 161 Offizieren, 2268 Mann, welche hauptsächlich auf die Grenadier-Division entfallen.[3])

Nur geringere Verluste hatte das 3. französische Korps mit 54 Offizieren, 765 Mann und das 4. französische Korps mit 147 Offizieren, 1414 Mann.

Aus diesen so verschiedenen Verlustzahlen geht zur Genüge hervor das mehr oder minder kräftige Eingreifen der französischen Armeekorps.

Schlußbetrachtungen.

Betrachtet man zuerst die taktische Verwendung der Truppen auf deutscher Seite, so hat uns auch die Schlacht von Mars la Tour wieder die unumstößliche Lehre gegeben, daß schon bei der damaligen, noch mehr aber bei der heutigen Wirkung der Gewehre wie der Geschütze der Frontalangriff der Infanterie zerschellen muß, wenn er nicht mit großen Massen und ohne Rücksicht auf Verluste durchgeführt wird.

Alle die kurzen Vorstöße, welche auf deutscher Seite von einzelnen Bataillonen oder höchstens von Regimentern, auf französischer Seite von einzelnen Brigaden gemacht worden sind, waren taktisch unrichtig und führten nur zu großen Verlusten.

Wir erhalten wieder die Lehre, daß nur die mit starken Kräften ausgeführte

[1]) In Einzelschrift Heft 11, S. 664, wird der Gesamtverlust der im Gefecht befindlichen deutschen Truppen auf 22,35 Prozent angegeben. Das Grenadier-Rgt. Nr. 11 verlor 40,99 Prozent, das Rgt. Nr. 16 68 Prozent, Rgt. Nr. 52 52 Prozent. Das Kürassier-Rgt. Nr. 7 verlor 37,4 Prozent, Ulanen-Rgt. Nr. 16 34,8 Prozent und Husaren-Regiment Nr. 3 30,7 Prozent.

[2]) Die 3. Division hatte den stärksten Verlust mit 97 Off., 2013 Mann. Das Rgt. 93 verlor 29 Off., 644 Mann, d. h. 33 Prozent, das Rgt. 94 24 Off., 486 Mann, d. h. 25 Prozent.

[3]) Das 2. Grenadier-Rgt. hatte einen Verlust von 27 Off., 536 Mann, d. h. 33 Prozent, das 3. Grenadier-Rgt. 26 Off., 457 Mann, oder etwa 30 Prozent.

Digitized by Google

Umgehung des Feindes auf einem oder auf beiden Flügeln zum Ziele führt und endlich sehen wir ganz besonders aus dieser Schlacht, wie ungemein wichtig heute die Massenwirkung der Artillerie ist, welche mehr wie früher die Entscheidung der Schlacht herbeiführen wird.

Es kann aber nicht genug hervorgehoben werden, daß diese Vorstöße ein Zeichen waren für die ungemeine Charakterstärke der höheren preußischen Offiziere, welche auf eigene Verantwortung in schwierigen Gefechtslagen handelten und ihre Regimenter rücksichtslos zum Sturme führten, als es galt, den bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen.

Wie General von Alvensleben mit seinem Brandenburgischen Korps und mit den Bataillonen der Obersten Lehmann und Frhr. von Lynker, sowie unterstützt durch 6 Batterien des X. Korps stundenlang dem Angriff des ganzen französischen Heeres stand hielt, wie der Artilleriegeneral von Bülow seine Batterien bis zum letzten Geschütz zu opfern bereit war, so haben alle deutschen Unterführer es niemals an Entschlußfähigkeit fehlen lassen, und alle zeigten den Drang nach vorwärts und das Bestreben, so rasch als möglich an den Feind zu kommen.

Wie Oberst von Schöning den Mut hatte, auf eigene Verantwortung und gegen den bestimmten Befehl seines kommandierenden Generals sein Regiment in das Gefecht vorzuführen, so sind auch die Obersten Lehmann und Freiherr von Lynker, sowie die Generale von Buddenbrock und von Barnekow auf eigene Verantwortung von der ihnen befohlenen Marschrichtung abgewichen und auf den Kanonendonner losmarschiert.

Diese Charakterstärke der höheren Führer, welche die persönliche Verantwortung nicht fürchtete, hat ganz wesentlich zum Siege beigetragen, weil es nur hierdurch ermöglicht wurde, daß die Truppen noch rechtzeitig auf der Wahlstatt erschienen.

Wir können nur wünschen, daß es in der langen Friedenszeit gelungen ist, auch für die **Zukunft solche Charaktere zu erziehen, die im Stande sind, auch ohne erhaltenen Befehl oder sogar entgegen einem erhaltenen Befehl zu handeln.**

Wenn so die deutsche Infanterie mehrfach zu kühn und mit zu kleinen Kräften eingesetzt worden ist, so trat die deutsche Artillerie stets in Massen und unter einheitlicher Führung auf und dieses Auftreten in Masse ermöglichte es, daß die Artillerie bei Anfang der Schlacht eigentlich selbständig und ohne Infanterie auftreten konnte.

Die französische Artillerie trat vereinzelt auf, sogar einzelne Abteilungen waren zerrissen, und anstatt gleichzeitig große Massen in das Gefecht zu werfen, sandten die französischen Generale meist nur einzelne Batterien vor.

In den starken französischen Batteriegruppen waren häufig Batterien verschiedener Divisionen oder verschiedener Armeekorps untereinander gemischt, kein General übernahm die Oberleitung der großen Geschützgruppen, und es wird in den französischen Berichten ausdrücklich hervorgehoben, daß die Batterien nach eigenem Gutdünken ihre Ziele wählten, die Stellungen wechselten oder abfuhren, ohne hierzu Befehl erhalten zu haben.

Digitized by Google

In dieser mangelhaften Leitung lag mit der Grund für die geringen Erfolge der französischen Artillerie.

Was die Reiterei anbetrifft, so zeigt uns die französische Darstellung, daß die Tage der Reiterei noch nicht vorbei sind und daß eine richtig geführte Reiterei immer noch große Erfolge erzielen kann.

Wie es den Braunschweigischen Husaren und den Garde-Dragonern gelang, 3 französische Batterien niederzureiten und mehrere Infanterie-Regimenter zu durchbrechen und wie 6 Schwadronen unter General von Bredow 10 französische Batterien zwangen, den Kampfplatz für immer zu verlassen, so wird es auch in zukünftigen Schlachten großen Reitermassen möglich sein, nicht etwa gegen unerschütterte Infanterie in Front anzureiten, aber, wenn richtig geführt, gegen die Flanken des Feindes vorzubrechen oder ihn im Rückzug zu überfallen.

Wenn den Braunschweigischen Husaren auch nur 1—2 weitere Regimenter gefolgt wären, so würden die 3 französischen Batterien unzweifelhaft erobert worden sein, und wenn anstatt der 6 Schwadronen von Bredow eine ganze Division angeritten wäre, so waren die 10 französischen Batterien verloren, und es hatte vielleicht jetzt schon eine große Panik im französischen Heere eingerissen. Zurzeit, als die verschiedenen Angriffe der deutschen Reiterei erfolgten, waren zahlreiche Schwadronen auf dem Gefechtsfelde anwesend, sie waren aber regimenterweise oder in noch kleineren Abteilungen überall verteilt und leider haben die höheren Reiterführer es versäumt, rechtzeitig ihre Massen am rechten Platze zu versammeln, weil sie im Frieden hierin nicht ausreichend geübt worden waren.

Wenn unsere deutsche Reiterei trotz allem große Erfolge erreicht hat, so hat die französische Reiterei auch in dieser Schlacht vollständig versagt, denn wie sie sich am Morgen hat überraschen lassen, so haben es die französischen Generale nicht verstanden, in der Schlacht ihre Reitermassen rechtzeitig zu verwenden.

Wenn die Reiterei großes leisten soll, so muß sie von hervorragenden Generalen geführt sein, welche, körperlich in der Vollkraft des Lebens stehend, mit raschem Blick die Lage erfassen und welche mit raschem Entschlusse zur Tat schreiten.

Den französischen Reitergeneralen hat dieser rasche Blick und der rasche Entschluß gefehlt, sie waren durch ein üppiges Leben im Frieden verwöhnt und bequem geworden und deshalb haben sie es nicht verstanden, von ihren Divisionen den richtigen Gebrauch zu machen.[1])

Die Reitergefechte in der Schlacht bei Mars la Tour geben uns die dringende Lehre, daß es unbedingt notwendig ist, schon im Frieden geschlossene Reiter-Divisionen nebst den zugehörigen Batterien aufzustellen, damit sich Führer und Truppen schon im Frieden in einander einleben und damit der frische, wage-

[1]) Die französischen Reitergenerale waren mit Ausnahme des Generals du Barail meist ältere und bequeme Herren, welche, wie ich im Sommer 1870 im Lager von Châlons beobachtete, nicht den Eindruck schneidiger Reiter machten. Schon damals, wie auch heute noch, war die höchste Leistung der dort befindlichen Reiter-Division ein bequemer Paradegalopp in Linie und man sah es den höheren Offizieren an, daß sie keine Freunde von schneidigem Reiten waren. Der Verfasser.

Digitized by Google

mutige Reitergeist auch im großen Verbande gezogen wird, der allein zum Siege führt.[1])

Betrachtet man die Taktik der Franzosen, so ist aus der französischen Darstellung wieder, wie bei der Schlacht von Colombey-Nouilly, zu ersehen, daß die Franzosen die Schlacht verloren haben, nur weil ihre Marschälle und Generale ihre Truppen nicht zu führen verstanden.

Zurzeit, als die französische Reiterei von der Division von Rheinbaben überfallen wurde, hatte Marschall Bazaine bei Rezonville 2 volle Armeekorps versammelt.

Ließ der Marschall gegen einen Angriff von Gorze her nur 1 Division auf der Höhe am weißen Hause stehen, so mußte es ihm mit den anderen 5½ Divisionen unbedingt gelingen, sich die Straße nach Verdun zu öffnen und die preußische 6. Infanterie-Division im Aufmarsch zu überrennen.

Dies mußte dem Marschall um so eher gelingen, als zurzeit, in welcher die 6. preuß. Inf.-Division sich noch nicht in der Linie Vionville-Kirchhof entwickelt hatte, schon die französische Division Tixier — 1. Division 6. Korps — an der Römerstraße in der linken Flanke der Deutschen stand.

Wenngleich Marschall Bazaine seinen kommandierenden Generalen keinerlei Befehle zum Eingreifen in die Schlacht gab, so war er doch vom Glücke ungemein begünstigt, weil bald nach Mittag 2 Divisionen des 3. Korps nebst zahlreich u Batterien desselben das ihnen für den Tag vorgeschriebene Marschziel St. Marcel erreicht hatten und somit jetzt schon in der linken Flanke der Deutschen standen.

Nach 1 Uhr mittags waren aber auch ebenso zufällig 2 Divisionen des französischen 4. Korps mit 12 Batterien bei Bruville eingetroffen und ferner je eine Reiter-Division westlich Bruville und nördlich St. Marcel.

Hätte nun der Marschall diese 4 Inf.-Divisionen und seine Reitermassen gegen Flanke und Rücken der 6 preuß. Inf.-Division vorgehen lassen, so mußte er dem Feinde eine schwere Niederlage zufügen.

Obgleich Marschall Bazaine sich persönlich gegen 11 Uhr in St. Marcel befand, gab er doch dem 3. Korps keinen Befehl zum Angriff, er ritt wieder nach Rezonville zurück, wo er alsdann im weiteren Verlaufe der Schlacht mehrfach persönlich einzelnen Batterien ihre Stellungen angab, wobei er in Gefahr geriet, gefangen genommen zu werden und nur dank der Schnelligkeit seines Pferdes der Gefangenschaft entging.

Noch gegen Ende der Schlacht, als der vom Prinzen Friedrich Karl befohlene letzte Vorstoß gegen Rezonville erfolgte, führte der Marschall persönlich die beiden Zuaven-Bataillone an den Westausgang des Dorfes vor und zeigte hiermit, wie in der Schlacht bei Colombey-Nouilly, wohl große Unerschrockenheit, aber wenig Sinn für die Aufgabe des Oberfeldherrn.

Der Marschall hatte einen ungemein zahlreichen Stab von Generalstabs- und Ordonnanzoffizieren usw., er mußte daher unbedingt wissen, wo die nur

[1]) In Frankreich bestehen schon im Frieden 8 selbständige Reiter-Divisionen.
Der Verfasser.

Digitized by Google

2—2½ Kilometer von ihm entfernten Armeekorps sich befanden, er mußte in ununterbrochener Verbindung mit diesen Armeekorps stehen.

Daß dies nicht der Fall war, ist ein Beweis dafür, daß der französische Generalstab seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen war.

Ebenso unerfahren in Führung eines Armeekorps zeigte sich Marschall Leboeuf des 3. Korps.

Wie er als Kriegsminister die meiste Schuld daran hatte, daß das Heer nur mangelhaft gerüstet in das Feld zog, wie er als Generalstabschef des gesamten Heeres nicht einmal seine Reitermassen zu verwenden wußte, so hat er auch als Führer eines Armeekorps versagt.

Marschall Leboeuf, welchem der Oberbefehlshaber ohne Mitteilung an den kommandierenden General seine 1. Division auf dem Marsche nach St. Marcel angehalten und nach Gravelotte dirigiert hatte, verfügte bald nach 12 Uhr über 2 Inf.-Divisionen und 1 Reiter-Division, welche bei St. Marcel aufmarschiert waren.

Er wußte, daß wenige hundert Meter vor ihm die Division Lixier des 6. Korps in leichtem Gefechte gegen die Tronviller Büsche stand, er ließ auch sofort 6 seiner Batterien auffahren und das Feuer eröffnen, seine beiden Inf.-Divisionen aber hielt er zurück.

Gegen 2 Uhr beabsichtigte der Marschall einen Frontalvorstoß, als aber Marschall Bazaine eine weitere Brigade vom 3. Korps abzweigen wollte, verzichtete Marschall Leboeuf auf den Angriff, obgleich die verlangte Brigade nicht abmarschiert, sondern bei ihrer Division geblieben war.

So blieben, ein gewiß seltener Fall, 2 volle Infanterie-Divisionen 5 bis 800 Meter hinter der im Feuer befindlichen Division Lixier stundenlang untätig stehen und sahen dem Kampfe zu.

Nicht sehr viel tätiger zeigte sich General Ladmirault mit dem 4. Korps.

Der General erhielt, als er gegen 1 Uhr mit den Vortruppen seines Korps bei Bruville angekommen war, von den Marschällen Canrobert und Leboeuf die Aufforderung, ihren Angriff auf dem rechten Flügel zu unterstützen.[1]) Anstatt nun aber sofort vorzugehen, ließ der General durch die Division Grenier die Höhen 257—277 nördlich der Schlucht von Mars la Tour besetzen und durch seine auf diesen Höhen aufgefahrenen Batterien das Feuer eröffnen.

Bald nach 2 Uhr war auch die Division Cissey hinter der Division Grenier angekommen, allein General Ladmirault hielt sich nicht für stark genug, zum Angriff vorzugehen.

Der General mit seinem Stabe hielt auf der Kuppe 274, er wußte, daß die Büsche von Tronville nur schwach vom Feinde besetzt waren, und als dann zwei Regimenter der Division Grenier über die Schlucht vorgegangen und an den Nordrand der Büsche vorgedrungen waren, da ließ General Ladmirault sie wieder

[1]) Bericht des Generals Ladmirault vom 17. August 1870. Franz. G.-St.-W. Bd. II, Dok. S. 278.

Digitized by Google

zurückgehen, als er den Anmarsch der Vortruppen der preußischen 20. Infanterie-Division bemerkte.

Als dann die Division Cissey eintraf, da trat sie statt auf dem äußersten rechten Flügel vorzugehen, in der Mitte und auf dem linken Flügel der Division Grenier in Tätigkeit, welcher in enger Verbindung mit den Bataillonen des 3. Korps war.

Nachdem hierauf die preußische 38. Infanterie-Brigade an der Schlucht die schwere Niederlage erlitten hatte, wagte General Ladmirault es nicht, diese Brigade zu verfolgen, weil er aus dem tollkühnen Angriff derselben schloß, daß die Brigade nur die Vorhut anderer Truppen sei.

Der französische Militärschriftsteller und frühere Professor der Taktik an der Kriegsakademie — école superieure de la guerre —, Oberstleutnant Rousset, sagt in seiner Geschichte des 4. Armeekorps,[1]) daß General Ladmirault seine so hart mitgenommenen 2 Divisionen um so weniger auf das ungewisse hin ohne Reserven weiter vorgehen lassen durfte, als links von ihm 2 frische Divisionen des 3. Korps vom Oberbefehlshaber in voller Untätigkeit zurückgehalten waren. **Ein weiteres Vorgehen der Divisionen wäre daher nicht nur eine Unklugheit, sondern eine Tollheit gewesen. (!)**

Oberstleutnant Rousset hält das zaghafte Verhalten des General Ladmirault für durchaus gerechfertigt, weil derselbe vom Marschall Bazaine lediglich nur den Befehl erhalten habe, bei Doncourt Biwak zu beziehen und weil er auch nicht die geringste Weisung erhalten habe, welche ihn über die Lage aufklären konnte.

Nach Oberstleutnant Rousset konnte General Ladmirault, als er auf dem Kampfplatze angekommen war, nicht zum Angriff auf Tronville vorgehen, weil er keine Kenntnis davon hatte, daß der linke Flügel des Feindes zu dieser Zeit schon erschüttert war.

Wenn es auch ungemein leicht ist, nach so langer Zeit die Handlungen der Führer zu kritisieren, so muß sich doch jedem der Gedanke aufdrängen, daß General Ladmirault, wie auch Marschall Leboeuf es an Tatkraft haben fehlen lassen.

General Ladmirault hatte gegen 1 Uhr 12 Reiter-Regimenter zur Verfügung, stundenlang ließ er diese Regimenter bei Bruville stehen, anstatt dieselben auf Mars la Tour vorgehen zu lassen.

Erst als gegen 5 Uhr die preußischen Reiter-Regimenter sich bei Mars la Tour zusammenzogen, rührte sich auch die französische Reiterei, welche lange zuvor Mars la Tour hätte besetzen sollen.

Wir können es nicht begreifen, daß General Ladmirault und Marschall Leboeuf, deren Armeekorps so dicht neben einander standen, daß die kommandierenden Generale in langem Galopp in wenigen Minuten zusammentreffen konnten, sich nicht über gemeinsames Handeln verständigten, sondern daß beide ruhig Befehle abwarteten, welche nicht kamen.

[1]) Le 4. Corps de l'armée de Metz, S. 180.

Digitized by Google

Würden die 4 Divisionen des 3. und 4. französischen Korps, welche vor 3 Uhr im Rücken des deutschen linken Flügels standen, kurz nach 3 Uhr auf Mars la Tour und Tronville vorgegangen sein, so mußten sie einen großen Sieg errungen und es würde alsdann die preußische 20. Infanterie-Division zu spät eingetroffen sein, um das Brandenburgische Korps vor einer Niederlage zu schützen.

Es ist nicht unwichtig zu sehen, wie die Haltung der französischen Führer in Frankreich selbst beurteilt wird. A. Duquet, welcher in erster Linie den Marschall Bazaine für den Mißerfolg verantwortlich macht, schreibt:[1])

> Bazaine ist schuldig, am Morgen des 16. August den Marsch seines Heeres und in erster Linie den Marsch des 2. Korps verzögert und nichts getan zu haben, um den Anmarsch des 3. und 4. Korps zu beschleunigen.
>
> Er hat dem General Ladmirault keinerlei Befehl gesandt[2]) und auch weder dem Marschall Canrobert noch dem Marschall Leboeuf eine Angriffsbewegung vorgeschrieben.
>
> Er hat sich lediglich mit der Verteidigung begnügt und dadurch das preußische III. und X. Korps gerettet, wobei er nur das Ziel im Auge hatte, nicht von Metz abgeschnitten zu werden.
>
> General Frossard hat den Fehler gemacht, daß er seine Reiterei nicht zur Aufklärung gegen Gorze und Burières verwandte.
>
> Von General Forton war es unverantwortlich, daß er nicht Tronville besetzte, daß er keine Erkundigungsabteilungen vorsandte und daß er sich überraschen ließ.
>
> Marschall Leboeuf sah seine Truppen auf dem ganzen Schlachtfelde verstreut und war durch den Oberbefehlshaber selbst lahmgelegt, während General Bourbaki unter den Augen des Marschalls keinen selbständigen Entschluß fassen durfte.
>
> Marschall Canrobert mußte mit seinen Batterien mehr eingreifen, den rechten Flügel des 2. Korps kräftiger unterstützen und die feindliche Mitte durchbrechen.
>
> General Ladmirault verdient Tadel, weil er sich nicht mit dem Oberbefehlshaber in Verbindung setzte und auf Befehl wartete, der nicht kam. Er mußte nach Mittag die Reiter-Division mit ihren 2 Batterien auf Tronville vorgehen lassen und noch vor Ankunft der Division Cissey zum Angriff vorgehen.
>
> Er hat den großen Reiterangriff falsch angesetzt und schlecht geleitet und hat es versäumt, seine an der Schlucht von Mars la Tour siegreichen Divisionen zur Verfolgung vorgehen zu lassen, während seine beiden

[1]) Duquet, Les grandes batailles de Metz, S. 194.

[2]) In seinem Berichte an den Kaiser sagt der Marschall, daß er dem 4. Korps Befehl zur Umfassung des feindlichen linken Flügels gegeben habe. Es wird jedoch im franz. Generalstabswerke mehrfach hervorgehoben, daß weder General Ladmirault noch Marschall Leboeuf irgend einen Befehl erhalten haben.

Digitized by Google

Reiter-Divisionen den linken Flügel des Generals von Voigts-Rhetz umgingen.

A. Duquet sucht aber einen Trost für den Mißerfolg der Franzosen darin, daß die deutschen Führer noch größere Fehler gemacht haben. Er drückt sich in folgender Weise aus:

> General von Moltke hat die Unklugheit begangen, seine Truppen in einem großen Bogen südlich von Metz fächerartig aufzustellen, was zu einer großen Niederlage geführt hätte, wenn er anstatt Bazaine einem anderen, wenn auch sehr mittelmäßigen General gegenüber gestanden wäre.
>
> Auch Prinz Friedrich Karl hatte seine Armeekorps so sehr zersplittert, daß sie nicht im Stande waren, sich zu unterstützen. Er glaubte, daß unser Rückzug weiter vorgeschritten sei und war noch am Abend davon überzeugt, daß er nicht das ganze französische Heer vor sich habe.
>
> Daß er noch um 4 Uhr zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen war, zeigt seine **taktische Unerfahrenheit.** (!!) Denn in Gegenwart eines gewöhnlich begabten Feindes hätte dieser Entschluß die Vernichtung des III. und X. Korps herbeiführen müssen.[1])
>
> General von Alvensleben, sehr tapfer und kühn, hat in taktischer Hinsicht sehr unbedacht gehandelt — comme un hanneton militaire, wie ein Maikäfer — und kann in dieser Hinsicht mit französischen Generalen verglichen werden, welche ebenso tapfer im Feuer waren, als eingenommen gegen das Studium der Heerführung.
>
> General von Voigts-Rhetz hat das Verdienst, daß er seinen Kameraden zu Hilfe kam, ohne die Gefahr zu berücksichtigen, welcher er sein Korps aussetzte, wodurch die Brigade von Wedell vernichtet wurde.

Zu dieser französischen Kritik der deutschen Heerführung braucht man nichts beizusetzen, nur soll hervorgehoben werden, daß, so gewagt auch der Entschluß des Generals von Alvensleben zum Angriff war, man doch die Tat dieses Generals für eine der größten Taten des ganzen Krieges erklären muß.

Die Franzosen betrachten den Tag von Mars la Tour als einen Sieg oder zum wenigsten als eine unentschiedene Schlacht.

Oberstleutnant Rousset sagt über das Siegesgefühl der Mannschaften beim 4. französischen Korps:[2])

> Dem heißen Tage war eine kalte Nacht gefolgt; um kleine Feuer lagerten Offiziere und Soldaten ohne Zelte, einen Bissen Zwieback als Nahrung und ohne Trinkwasser. Allein obgleich hungrig und zitternd vor Kälte,

---

[1]) Bei dieser kühnen Behauptung wird nur der sehr wesentliche Umstand übersehen, daß nach 4 Uhr die Generale von Alvensleben und von Stülpnagel dem Prinzen gemeldet hatten, daß sie bis zum letzten Mann ihre Stellung behaupten. Man hatte auf deutscher Seite längst erkannt, daß man es mit einem wenig angriffslustigen Feind zu tun hatte, und ein Rückzug um 4½ Uhr wäre der Sieg für die Franzosen gewesen.
Der Verfasser.

[2]) Rousset, Le 4. corps etc., S. 167 u. f.

Digitized by Google

waren die Leute doch nicht niedergeschlagen, denn sie hatten die Genugtuung der erfüllten Pflicht, das gerechte Gefühl des Sieges. Sie waren sich des Schadens bewußt, den sie dem vom unverletzten Schlachtfeld verjagten Feind zugefügt hatten.

Eine eroberte Fahne und 400 zwischen einer Doppelreihe von Bajonetten liegende Gefangene zeigten ihnen, daß sie Sieger seien.

In das Gefühl des Triumphes mischte sich das Bedauern, mitten im Siege aufgehalten zu sein und jeder fühlte, daß, um eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen, die Anstrengungen erneuert werden müßten.

In dem Zuruf, mit welchem die Soldaten ihre Generale begrüßt hatten, lag nicht nur der Ausdruck ihrer höchsten Genugtuung, sondern auch die Versicherung, daß sie zu neuen Opfern bereit seien. usw.

Etwas weniger gehoben muß die Stimmung der bei Rezonville und Gravelotte lagernden Truppen gewesen sein, denn es sagt der Generalstabschef Jarras:[1])

Als der Marschall Bazaine gegen 10 Uhr nach Gravelotte zurückritt, stieß er auf eine Menge von den verschiedensten Regimentern angehörigen Infanteristen, die nicht verwundet, in der vom Feinde abgekehrten Richtung marschierten, sichtlich bemüht, eine gefahrlose Unterkunft zu finden.

Je näher wir Gravelotte kamen, um so dichter wurde die Masse, so daß der Marschall sich durch seine Bedeckungsschwadron den Weg frei machen ließ.

Ich habe niemals etwas derartiges gesehen und ebenso muß es beim Marschall gewesen sein nach den Ausrufen, welche ihm dieser traurige Anblick entlockte.

Eine Anzahl dieser Leute ging nach Metz, die Mehrzahl aber blieben dicht aneinander gedrängt in den Dorfgassen oder auf den anstoßenden Feldern liegen. Sie erwarteten am anderen Morgen ihre Regimenter und traten wieder in die Reihen, wie wenn ihr nächtliches Wegbleiben nur auf Befehl geschehen sein würde.

Wenn auch am Abend der Schlacht das französische Heer teilweise von einer Siegesstimmung erfüllt war, so entstand doch sehr bald große Niedergeschlagenheit und höchste Erbitterung, als mit Tagesanbruch die Truppen aus den Biwaks aufbrachen und sich in die Stellung Gravelotte-St. Privat zurückziehen mußten.

Bis auf den heutigen Tag betrachtet man in Frankreich die Schlacht bei Rezonville, wenn nicht als einen vollständigen Sieg der Franzosen, so doch als eine nicht entschiedene Schlacht.

General Jarras sagt:[2])

Das französische Heer war Herr des Schlachtfeldes, d. h. es hielt am Abend das Gelände fest, auf welchem das Heer den ganzen Tag gekämpft hatte. Es hat daher eine Verteidigungsschlacht gewonnen.

In seiner bekannten Bescheidenheit schreibt Dick de Lonlay:

Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, alle seine Stellungen wurden genommen mit Ausnahme von Tronville.

[1]) Jarras, Souvenirs, S. 111 u. f.

[2]) Jarras, Souvenirs, S. 113.

Digitized by Google

Die Straße nach Verdun ist offen, es ist für uns ein Sieg.

Die Preußen fliehen vor unseren Adlern, wir halten den Sieg, doch Bazaine wollte ihn nicht ausnützen.

Unsere siegreichen Bataillone erdrücken den Feind und halten die Straße nach Verdun in Händen; 16 000 Franzosen und ebenso viele Deutsche bedecken leblos oder verstümmelt den kalten, blutgetränkten Boden, doch in diesem erhabenen Augenblick nach dem Siege weicht ein Marschall von Frankreich zurück.[1])

Nur A. Duquet spricht sich klar und unumwunden aus, indem er die Darstellung der Schlacht mit den Worten schließt:

Die Schlacht von Rezonville war **ein Erfolg für die Preußen**, weil sie es den Preußen möglich machte, die Schlacht von Gravelotte zu schlagen, welche die Einschließung von Metz und den Untergang der Rheinarmee zur Folge hatte.

Der 16. August 1870 wird daher für Frankreich ein Tag der Trauer bleiben, denn derjenige, der Frankreich retten konnte, aber den Sieg nicht wollte, hat die Schlacht nicht zur Entscheidung gebracht.

Auch in Deutschland hat man eigentümlicherweise häufig noch die Ansicht, daß der 16. August ein unentschiedener Tag war.

Diese Ansicht ist nicht zutreffend und jetzt erst aus der Darstellung des französischen Generalstabes haben wir ersehen, wie großartig der Erfolg war, welchen in erster Linie General von Alvensleben errungen hat.

Die tapferen Brandenburger, verstärkt durch das ostfriesische Infanterie-Regiment Nr. 78, das oldenburgische Regiment Nr. 91, das hannoversche Regiment Nr. 79 und durch 6 Batterien des X. Korps, haben in hartem Kampfe 3 französischen Armeekorps den Weg verlegt und haben 12 französische Infanterie-Regimenter nebst mehr als 25 französischen Batterien gezwungen, sich für vollständig geschlagen zu erklären und das Schlachtfeld zu verlassen.

Dies ist **kein halber Erfolg, sondern ein großer Sieg**, auf welchen die beteiligten Regimenter für immer mit Stolz zurückblicken können.

Als dann in der zweiten Hälfte der Schlacht auch die Truppen des X. Korps und gegen Ende der Schlacht noch 3 Regimenter des IX. Korps in das Gefecht kamen, da ist es diesen 2½ deutschen Armeekorps gelungen, das ganze aus 5 Armeekorps bestehende französische Heer in seinem Vorgehen zurückzuwerfen.

Wohl haben die französischen Truppen bis gegen Mitternacht ihre Hauptstellungen festgehalten, allein am frühen Morgen nach der Schlacht verließen sie ihre Stellungen.

---

[1]) Dick de Lonlay, Bd. III, S. 426 und S. 454. Bei diesem Anlaß sagt Dick de Lonlay im Jahre 1888: „Es gibt in der Welt kein besser diszipliniertes Heer als das französische, denn die Disziplin ist ihm nicht gewaltsam aufgezwungen, sie ist freiwillig und nicht passiv, sondern aktiv. In unserem Heere mit Vorgesetzten, die nach dem Vorbild unserer bewundernswerten Offiziere und Unteroffiziere des Heeres vor Metz gebildet sind, werden die Truppen stets diszipliniert sein.

Digitized by Google

Die Franzosen **haben ihre Absicht, auf Verdun zu marschieren, nicht durchsetzen können, sie vermochten es nicht, die ihnen entgegenstehenden deutschen Truppen zu durchbrechen und waren gezwungen, den Marsch auf Verdun über Mars la Tour aufzugeben und nach Norden auszubiegen, wodurch sie einen weiteren Tag verloren.**

Dieser verlorene Tag aber machte es der deutschen Heeresführung möglich, weitere Armeekorps heranzuziehen, mit deren Hilfe alsdann 2 Tage später die Franzosen gründlich geschlagen wurden.

So ist für uns Deutsche der 16. August ein großer Sieg von großer strategischer Wichtigkeit, und wenn wir dem französischen Generalstab es verdanken, daß nun nach so langer Zeit die Leistungen des III. und X. Armeekorps usw. in vollem Glanze erscheinen, so können wir nur auf das tiefste bedauern, daß das französische Werk mit seiner wohl nicht beabsichtigten Anerkennung der Leistungen der deutschen Truppen so spät erschienen ist, daß viele Tausende der tapferen Kämpfer aus jener Zeit und in erster Linie unsere unerschrockenen Führer diese Anerkennung durch den Feind nicht mehr erlebt haben.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Brennende Heeresfragen.

Lösungs-Vorschläge und Gutachten

Von

Generalmajor **Friedrich Otto.**

Preis geheftet 4.— *M.*

Generalmajor Otto, der durch seine verschiedenen Arbeiten auf dem Gebiete der Militärliteratur sich längst einen hervorragenden Ruf als gründlicher Fachschriftsteller in allen militärischen Kreisen erworben hat, nimmt in vorstehendem Buche zu einer Reihe der wichtigsten Fragen Stellung. Das größte Interesse daran dürften die verschiedenen Aufsätze aus dem Gebiete der „Taktik", „Armee-Remontierung", „Feldgeschütze", „Festungs-Angelegenheiten", „Verkehrstechnik im Landkriege" beanspruchen und deshalb das Buch jedem Offizier lesenswert machen.

Armee-Remontierung und Pferde-Aushebung.

Vorschläge

zur

Bildung einer Kriegs-Reserve von Militärpferden.

Von

Generalmajor **Friedrich Otto.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Preis 1.— *M.*

Infolge der bevorstehenden, als notwendig erkannten Verstärkung der deutschen Reiterei um mehr als 100 Eskadrons ist das obige Thema ein brennendes geworden, so dass die Vorschläge, welche Verfasser in vorstehender Schrift entwickelt, allseitiger Beachtung und Berücksichtigung begegnen werden.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Standgerichtliche Urteile und Beschlüsse

in Beispielen dargestellt

für das

Verfahren im Frieden und im Felde

von

Carl Endres,

Kriegsgerichtsrat bei der k. b. 4. Division.

Preis broschiert ℳ 2.—.

Der Verfasser bietet in vorstehendem Buche eine Zusammenstellung von Urteilen und Beschlüssen in Form von Beispielen zu jedem der Zuständigkeit des Standgerichts und Feldstandgerichts zugewiesenen Paragraphen des Reichsmilitärstrafgesetzbuchs, Reichsstrafgesetzbuchs, der Seemannsordnung und der Militärstrafgerichtsordnung, die insbesondere für eine sofortige rasche Orientierung in der Hauptverhandlung sehr willkommen sein dürfte, wie sie auch für das Verfahren im Felde, wenn eine unverzügliche Entscheidung ohne die Möglichkeit der Befragung eines Rechtskundigen getroffen werden muß, ein willkommenes Hilfsmittel bieten kann. — Auch den mit der Handhabung der Disziplinarstrafgewalt betrauten und zur Erstattung der Tatberichte verpflichteten Offizieren wird durch die Beispiele die Entscheidung über die rechtliche Qualifikation der jeweiligen strafbaren Handlung erleichtert werden.

Das

kriegsmässige Infanterieschiessen.

Direktiven zur Friedensschulung.

Von

Othmar Kovařík,

Oberleutnant im K. K. Landwehr-Infanterie-Regiment Olmütz No. 13.

Preis 1 Mark.

Eine ausgezeichnete Schrift über dies wichtige Thema, welche die weiteste Verbreitung verdient.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Versuch

eines

kriegsbrauchbaren Systems

für den

Munitionsersatz im Infanteriekampfe

von

Othmar Kovařik,
Oberleutnant im K. K. Landwehr-Infanterie-Regiment Olmütz Nr. 13.

Mit 6 Skizzen.

Preis Mk. 3.—.

Versuche über Versuche werden gemacht, um aus der großen Anzahl von Verbesserungen und Erfindungen das feuerschnellste Gewehr für den Kriegsgebrauch auszulesen. Mit den besten Feuerwaffen allein ist es aber nicht getan, sondern es kommt auch das Problem der Munitionsversorgung in Betracht, denn auch das feuerrapideste Gewehr bleibt stumm, wenn der Soldat keine Patronen hat, und jede Infanterie ist verloren, wenn sie munitionslos wird. Dieser Seite widmet sich vorstehende, nicht bloß für militärische Kreise berechnete, Studie und verdienen die in derselben entwickelten Vorschläge die vollste Beachtung.

Beiträge

zur

Lösung der Europäischen Gewehrfrage

von

Othmar Kovařik,
Oberleutnant im K. K. Landwehr-Infanterie-Regiment Olmütz Nr. 13.

Mit 11 Abbildungen und 13 Figuren.

Preis Mk. 1.60.

Seit den 80er Jahren — dem Anfangspunkte selbsttätiger Feuerwaffen — hat sich merkwürdigerweise trotz hunderterlei Gewehr-Erfindungen bloß die automatische Pistole in genügendem Maße bewährt, um (bisher in der schweizer und belgischen Armee) endgiltig zur Einführung reif erklärt zu werden. Der Grund liegt in mancherlei Mängeln, welche in allen bisherigen Gewehrsystemen zum Ausdruck kamen. Der Autor faßt in vorliegender Broschüre seine in die Waffentechnik einschlägigen Reform-Arbeiten zusammen in der Absicht, den einen oder anderen Weg anzudeuten, auf dem sich Besseres erreichen ließe.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Chronik

des

österreichischen sechsten Kürassier-Regiments

1701—1867.

Derzeit Dragoner-Regiment Albrecht Prinz von Preussen Nr. 6.

Von

Othmar Kovařik,
Oberleutnant im K. K. Landwehrinfanterieregiment Olmütz Nr. 13.

Preis 3 Mark.

Einer der ausgezeichnetesten Truppenkörper der österreichischen Armee ist das 6. schwere Reiterregiment. Dessen zahlreiche kriegerische Unternehmungen gegen Preußen, Franzosen, Spanier, Italiener, Baiern, Schweden, Ungarn, Türken und nicht minder bemerkenswerte Friedenserlebnisse haben nun einen gewissenhaften Chronisten gefunden. Eine Fülle gänzlich unbekannter Details aus dem Reiterleben der zwei letzten Jahrhunderte vielfach auf Grund handschriftlicher, bisher ungewürdigter Quellen, wird von dem schriftstellerisch wohlbekannten Autor in abwechslungsreichem und fesselndem Stile geboten. Nicht nur jeder Kavallerieoffizier in erster Linie, sondern auch Militärschriftsteller und Armeefreunde werden im Gebotenen sowohl Unterhaltendes wie auch Wissenswertes finden. Gleichzeitig gibt die „Chronik" ein nachahmenswertes Beispiel, in welcher Art die Geschichte eines Regimentes am vorteilhaftesten darzustellen ist. Das sorgfältig edierte Buch kann bestens empfohlen werden.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Napoleon bei Leipzig.

Ein Gedenkbuch zu den Jahrestagen der Schlachten bei Leipzig vom 16.—18. Oktober 1813.

Von

Karl Bleibtreu.

Dritte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis brosch. Mk. 5.—, eleg. geb. Mk. 6.—.

Diese großartige Schlachtdichtung ist gleichzeitig eine Großtat historischer Forschung. **Hier zum ersten Mal ist das wahre Bild der Völkerschlacht entrollt auf Grund minutiöser Detailkenntnisse und neuen statistischen Materials, insbesondere vieler französischer Quellen, die in der gegnerischen Darstellung unbenutzt blieben.** Die innern Verhältnisse auf beiden Seiten sind unbefangen gewürdigt, der Seelenzustand Napoleons meisterhaft von Anfang bis Ende wiedergespiegelt. Niemand, der sich für die größte Schlacht aller Zeiten und für die Erhebung Deutschlands interessiert, darf das außerordentliche Buch ungelesen lassen, in welchem Bleibtreu seine bewährte Kunst der realistischen Schlachtdichtung im reichsten Maße betätigt Eine solche Schöpfung wendet sich an jeden, der sich für der Menschheit große Gegenstände noch erwärmen kann, und die Arbeit des historischen Forschers ist hier ebenso bewundernswert, wie der Schwung der dichterischen Verarbeitung, die mit schärfster Genauigkeit die lebensvollste Kraft der Schilderung verbindet.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Erlebtes und Erlauschtes.

Eine Handvoll kurzer aber wahrer Geschichten

von

Conrad Alberti, Oberstleutnant a. D.

Preis brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Inhalt:

1. Das Gespenst. — 2. Die feuerfeste Jagdtasche. — 3. Der Fähnrich und seine Tante. — 4. Der tote Schwede. — 5. Der Wilddieb. — 6. Der Gardükorreiter Wichert. — 7. Peinliche Lagen. — 8. Was sich der Stammtisch erzählt — 9. Klein Egon. — 10. Das Kommißvermögen. — 11. Der entführte Ehemann. — 12. Ein Alarm. — 13. Mein alter Freund. — 14. Mein erster Kirchgang. — 15. Aus der Jugendzeit.

Lang ist's her.

Heitre und ernste Erinnerungen aus 30jähriger Dienstzeit in Frieden und Krieg.

Von

Conrad Alberti, Oberstleutnant a. D.

390 Seiten. — **Preis brosch. Mk. 4.—, eleg. geb. Mk. 5.—.**

Inhaltsverzeichnis:

1. Die kleine Garnison.
2. Originale.
3. Friedensdienst.
4. Im Biwak.
5. Die erste Schlacht.
6. Vor Metz.
7. Patrouillenritte.
8. Ein Überfall.
9. Erinnerungen an General von Goeben.
10. Nach dem Kriege.
11. In Metz.
12. Der Dreimänner-Mann.
13. Der Schah v. Persien.
14. Der Zivilfähnrich.
15. Der Deserteur.
16. Die Galahose.

Diese spannenden und amüsanten Erinnerungen aus dem großen Kriege, hat der bekannte Verfasser erst jetzt zur Veröffentlichung bestimmt, nachdem alle in dem Buche vorkommenden Hauptpersonen zur großen Armee versammelt sind. Das prächtige Buch wird Niemand ohne höchste Befriedigung aus der Hand legen, die Kritik hat es geradezu glänzend besprochen.

Digitized by Google

Verlag von Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Der Kriegsschauplatz in Ostasien.

Militärgeographische Beschreibung und Würdigung.

Von Major **Joseph Schön.**

Mit 5 Kartenbeilagen. — 2. Auflage. — Preis Mk. 5.—.

Der Verfasser schildert in seiner Arbeit jene allgemein geographischen und materiellen Bedingungen, welche die beiden kriegführenden Mächte in Ostasien für ihre Aktion finden. Er hat hierbei über das gesamte Quellenmaterial verfügt, das in russischer, deutscher, englischer und französischer Sprache vorliegt und speziell noch die jüngst in Petersburg herausgegebenen Resultate jener Rekognoszierungen benutzen können, welche russische Generalstabsoffiziere und Militär-Topographen in den Jahren 1901 und 1902 in der Süd-Mandschurei — auf dem Gebiete der bisherigen Kriegsereignisse, nördlich weit über Tjelin hinaus — ausführten. Das Karten-Material ist das beste, was überhaupt zur Zeit über den Kriegsschauplatz existiert und noch nie in dieser Ausführlichkeit veröffentlicht worden. Am Schlusse seiner Arbeit stellt der Verfasser völlig objektive Betrachtungen über die allgemeine militärische Lage beider kriegführenden Mächte und über die mögliche zukünftige Gestaltung der Operationen an.

Der Verfasser hat in der anfangs März dieses Jahres erschienenen 1. Auflage sich am Schlusse unter anderm folgend geäußert:

. . . . . In der südlichen Mandschurei dürften die beiderseitigen Hauptkräfte auftreten. Hiebei dürfte es sich für Japan, unter Anstrebung vollkommener Beherrschung der See, darum handeln, gegen Kwan-tung und Port Arthur von der See- und Landseite vorzugehen, diesen Angriff mit Verdrängung der Russen vom Jalu und aus Liau-tung vorzubereiten oder zu begleiten und gegen einen russischen Entsatz von Mukden her zu decken, in der Folge, sich des Liau-ho-Bassins zu bemächtigen und gestützt auf dessen Hilfsmittel und auf gute Verbindungen, den Krieg zur Entscheidung zu bringen. . . . . .

. . . . . Auf der anderen Seite dürfte es sich für die Russen darum handeln, die japanische Offensive über den Jalu und von der Küste her durch Verteidigung dieser Linien und der Gebirge von Liau-tung zu verzögern, um die Zeit zur Versammlung überlegener Kräfte bei Mukden zu gewinnen. Das Ende dieser Versammlung abzuwarten und einem entscheidenden Schlage selbst unter Aufgabe wichtiger Gebiete vorerst auszuweichen, ohne dem Drange nachzugeben, immerhin mögliche Erfolge der Japaner im Süden zu begrenzen, das dürfte eine der schwersten Prüfungen sein, die an den russischen Feldherrn herantreten werden. . . . . .

Diese und andere zu Beginn des Krieges niedergeschriebenen Ansichten des Verfassers über die beiderseitigen Kriegs- und Operationspläne beider Parteien sind durch die Ereignisse vollauf bestätigt worden. Es dürfte daher von Interesse sein, die auf die heutige Lage bezugnehmende Meinung des Autors kennen zu lernen.

Druck von Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H., Hofbuchdruckerei in Cöthen.

Digitized by Google

Digitized by Google

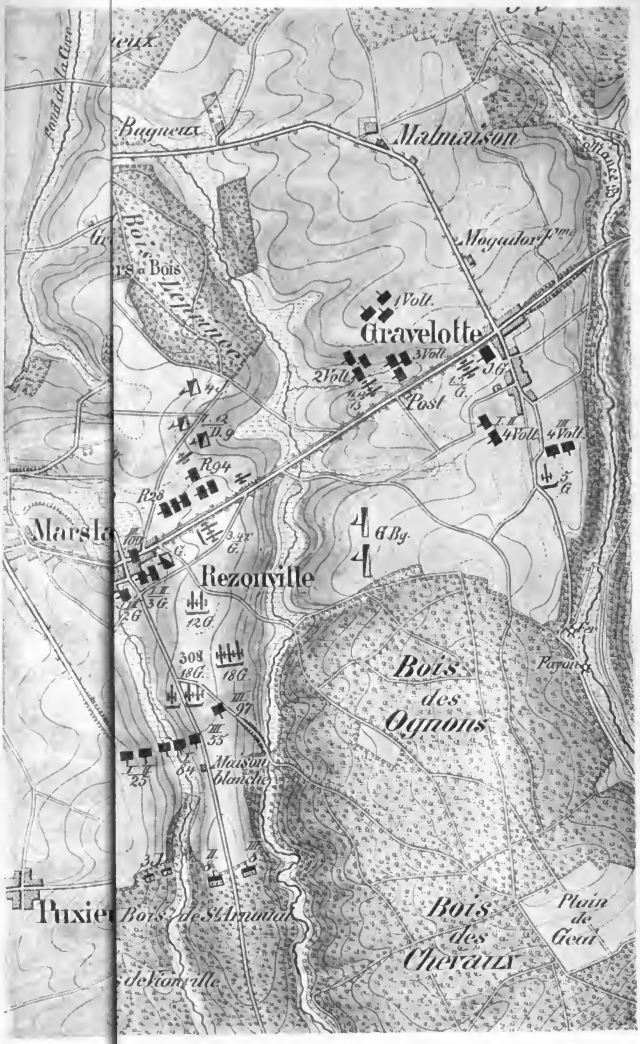
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

nd 2 Uhr.



gez. Oberstleut. Heberle.

Heber

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P3339 Aut

Digitized by Google

Digitized by Google

P3339 Aut 5 Text.

Digitized by Google

Digitized by Google

943.082
Sch52
v.5-6

JUN 3 0 '86

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MINNESOTA
wils (v.5-6)
943.082 Sch52
Schmid, Eduard von.
Das franzosische Generalstabswerk uber
3 1951 002 300 205 M

Digitized by Google